This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

V. Hasak,

der christliche Glaube des deutschen Volkes

beim Schlusse des Mittelalters.

Dargestellt in deutschen Sprachdenkmalen oder 50 Jahre der deutschen Sprache im Reformationszeitalter vom Jahre 1470 bis 1520. Ein christliches Lebensbild. Mit Benützung von neun verschiedenen deutschen Bibelausgaben vor Luther. Nach alten Druckwerken und Handschriften verfasst. gr. 8. 7 M. 50 Pf.

Dr. Janssen sagt darüber in seiner „Geschichte des deutschen Volkes" I, S. 38: „Unschätzbar ist das vorstehende Werk." Dr. Westermayer schreibt in seinem Werke: Das Papstthum, S. 414 und 440, dass Vorstehendes ein vortreffliches Werk sei. Dasselbe sagt Göbel in seiner „Geschichte der Katechese des Abendlandes", wo Vorstehendes mehr als zwanzig Mal als Quelle angeführt wird. Auch in Falk's „Druckkunst im Dienste der Kirche", in Höfler's Papst Hadrian, Brück's Kirchengeschichte wird auf das Werk von „Hasak" rühmlich hingewiesen.

Und im „Katholik" LX., 2. heisst es: „**Wir stehen nicht an, dieses Werk als eines der bedeutendsten und wichtigsten der seit Jahrzehnten in Deutschland auf dem Gebiete der Theologie, wie der Geschichte erschienenen zu bezeichnen.** Leider ist es in wahrhaft beklagenswerther Weise bisher in grösseren Publikationen unbeachtet geblieben."

V. Hasak,

Dr. M. Luther

und die religiöse Literatur seiner Zeit bis zum Jahre 1520.

gr. 8. 3 M. 60 Pf.

Das Buch zeigt uns die Genesis des gewaltigen Sturmes gegen die alte Mutterkirche beim Anfange des sechzehnten Jahrhunderts von einem, vielfach neuen Stand und Gesichtspunkte aus. Bekanntlich besitzt der Verfasser eine an literarischen Seltenheiten reiche Privat-Bibliothek, an welcher er ein halbes Jahrhundert bei allen denkbaren Opfern mit Glück und Geschick gesammelt hat; denn es fehlt ihm fast kein Hauptwerk der religiösen Literatur in deutscher Sprache vom Jahre 1470 bis 1520. Märk. Kirchenbl. Nr. 41.

In dieser Schrift, der Frucht langer und eingehender Quellen-Studien, wird das Mittelalter in seinen Hauptzügen bezüglich der Kulturgeschichte skizzirt und gezeigt, wie aus dem fünfzehnten das sechzehnte Jahrhundert hervorgehen konnte, als Jahrhundert der Revolution auf allen Lebensgebieten und wie hinwiederum der Sozialismus des neunzehnten Jahrhunderts nur die naturgemässe Consequenz des sechzehnten ist. Das Werk wird gewiss jene Anerkennung sich erringen, die den früheren Publikationen des geschätzten Autors von den gewiegtesten Fachmännern und Kritikern (z. B. Janssen, Westermayer, Göbel, Moufang u. A.) im vollsten Masse zu Theil wurde. Es ist ein seltenes, wahrhaft erfreuliches Vorkommniss, einen Mann in hohem Alter, mit Berufsarbeiten bei dem jetzigen Priestermangel förmlich überbürdet, in seinen wenigen Mussejedenfalls auch Nachtstunden noch so schaffensfreudig und geistesfrisch an der Arbeit zu sehen, mit der Leuchte des Wissens Zeitperioden durchschreitend, welche eine moderne Geschichtsfälschung so vielfach zu verdunkeln sich bemühte.
Augsb. Postz. 1881, Beil. 15.

Die Himmelstrasse,

oder:

Die Evangelien des Jahres in Erklärungen

für

das christliche Volk

nach deutschen Plenarien

aus der Zeit 1500.

Von

P. Vincenz Hasak,

Pfarrer in Weiskirchlitz bei Teplitz.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1882.

Die Himmelstrasse,

oder:

Die Evangelien des Jahres in Erklärungen

für

das christliche Volk

nach deutschen Plenarien

aus der Zeit 1500.

Von

P. Vincenz Hasak.

also aus der vorreformatorischen Zeit. Wir haben auf diesem Felde schon im Jahre 1868 das Buch: „Der christliche Glaube des deutschen Volkes beim Schlusse des Mittelalters“ — und: „Dr. M. Luther und die religiöse Literatur seiner Zeit bis zum Jahre 1520“ (Regensburg 1881) bearbeitet, und die vorliegende Schrift ist nur ein Completorium zu obigen zwei Publicationen. Wir haben nur die uns zu Gebote stehenden Plenarien etc. vom Jahre 1474, 1487, 1495, 1500, 1513, 1514, 1518 consultirt. Geiler von Kaisersberg haben wir mit Absicht nicht in unser Bereich gezogen — für dieses Mal, obwohl uns vierzehn Bände seiner deutschen Schriften zu Gebote standen. Nur das höchst seltene und hochinteressante „Leben Jesu“ — von Ludolf von Sachsen — in deutscher Bearbeitung haben wir kurz benützt. Uebrigens hat Schöberlein in seiner „Hauskapelle“ — uns das Buch schon vorgeführt. Ich bitte, auch diese Publication eines greisen Landseelsorgers mit Geduld und Wohlwollen aufzunehmen. Jedenfalls aber ist es für den Theologen interessant, die Manier kennen zu lernen, wie um die Scheidegränze des Jahrhunderts — 1500 — die Hirten der Kirche dem christlichen Volke das „Evangelium“ erklärt haben. Wir sehen: „das wahre Evangelium war nicht verloren gegangen.“ Gott befohlen!

Weisskirchlitz bei Teplitz am Feste SS. Valentini P. M.

P. V. Hasak.

Einleitung.

Da wir dieser Schrift den Namen „Die Himmelstrasse“ gegeben haben, so wollen wir mit der Vorrede aus der „Himmelstrasse vom Jahr 1510“ (Augsburg bei H. Otmar, verlegt durch Johann Rynman von Oringen. Verfasser: Stefan Lanzkrana, Probst bei Sanct Dorothea in Wien. † 1477. — 167 Blätter — [nebst Schluss] in Folio. Eines der interessantesten Unterrichtsbücher für die christlichen Familien. 1. Auflage 1484, 2. Auflage 1501) diese unsere Schrift einleiten.

„Die Himmelstrass (die alle menschen geen müssen, die gen himmel kummen wollen) ist so verborgen, das deren wenig seind, die sie finden, Darumb auch so wenig gen himmel kummen. Als selber spricht unser Herr Jesus Christus im evangelio: Vil menschen seind gefordert (verstee: zu dem glauben), aber wenig sind erwelt (verstee: zu dem ewigen leben). Und offenlicher spricht er Mathei an dem VII. capitel: „Geet ein durch die engen tür, wann es ist ein weite tür und braiter weg, der da fürt in die ewigen verdamnusz, und ir seind vil, die denselbigen weg geen. Aber ein enge tür und schmaler weg ist, der da fürt in das ewig leben, und seind wenig, die in finden.“ Warumb seind wenig, die in finden? Nur darumb, das ir wenig seind, die in recht suchen. Wann wir sehen,

da der merer teil, nit allein der weltlichen und der laien, sunder auch der geweihten nit so guten fleisz thut in den dingen, die berüren die seel, und des menschen seligkeit zu gehören, als zu zeitlichem gewinn oder leiblichen nutz, so doch die sele unseglich teuerer und besser, würdiger und edler ist, dann alles zeitlich gut, Ja halt dann alle leichnam. Darzu ist der leichnam und alles zeitlich gut beschaffen worden — durch (um) der sele willen, und ist darumb dem menschen gegeben, das er dardurch zu wegen bring die seligkeit seiner sel, und brauch die zu lobe und zu ere seines schöpfers und guttäters. Wir sehen auch wol: Besorgt einer, er werd ein weingarten oder ein haus oder ein ander gut verliesen (= verlieren), das vileicht X oder XX pfundpfennig wert ist, wie grossen fleisz er thut, das er das nit verliere. Er gedenkt mit im selber tag und nacht, er lauft zu Juristen und fürsprechern, er fragt gelert und ungelert, er sucht selbs und laszt suchen in Päbstlichen und kaiserlichen Rechten, er mietet helffer und beisteer, er bitt den richter und die beisitzer, er gibt und verspricht, das er nur den weingarten oder das haus oder das klein gütlein behalt, und nit verliesz, das er doch verliessen musz, so er stirbt, ist das er es nit ee verleuszt. Soll er aber etwas thun, das seiner sele seligkeit zugehört, das die nit ewiglich verloren werd, so hat er so mengerlei ausred und irrung. Soll er zu der predigt gen, so hat er leicht etwas anders zu schaffen, — soll er dann darbei bleiben bis zum end, so ist es im summer zu heisz, und im winter freurt in zu hart, und so der prediger anhebt zu predigen, so hebt er an, zu schlaffen, oder etwas anders gedenken, — hat es nit bald ein end, so geet er hinausz, — soll er dann selbs lesen, so thut im das haupt wee, soll er zuhören, so ist es im zu lang, soll er fragen, des schämt er sich, soll er darvon gedenken, so verdreuszt es in. Ist er bei Einer predigt, so versaumt er drei oder vier, oder sie geet im zu einem ore ein, und zu dem andern wieder ausz. Wie mag ein solcher die himmelstrass oder den weg, der da fürt gen himmel, finden, oder wie mag er den geen, so Christus sagt im evangelio: Das himmelreich leidet gewalt, und die in selber gewalt tond, die

erlangen das, oder werden das besitzen, nit die saumigen und die trägen, nit, die grossen fleisz tund umb ein zeitlich gütlein, mer dann umb das ewig leben, nit die den leichnam lieber haben und in mer versehen, dann die sele. Die auch darumb Christus der Herr als ein getreuer vater und besunderer liebhaber so treulich manet und warnet in Evangelio, so er spricht Matthei am XVI. capitel: Was hilfft es dem menschen, das er die gantzen welte gewinnt und sich selber verleurt oder verdamt und schaden nimbt an seiner sele. Oder was wechsels wird der mensch geben für seine sele (verstee: das er die erledige von der ewigen verdamnusz). Und fürwar, gäb er die gantze welt und alles gut, das in aller welt ist, er möchte sich nit erledigen von der ewigen verdamnusz, so er stirbt halt nur in Einer todsünd. Es seind och vil, die von hertzen gern wolten die Himmelstrass geen, und den weg (der in das ewig leben fürt) finden, sie wissen aber den nit zu suchen als in vil büchern, oder sie mügen den nit gehaben von irer armuth wegen. Oder mogen nit als vil lesen, oder zuhören vor irer unmusz oder blödigkeit wegen. Oder so sie solche ding hören predigen oder lesen, so mügen sie es nit in irer gedächtnusz behalten, oder vileicht in einer predigt oder letzte nit versteen und merken, oder desgleichen. Darumb denn allen und jeglichen ir geleichen, den armen und plöden, den unmüssigen, tregen und verdrossnen, den vergessnen und einfältigen leuten, zu einer leer und underweisung — zu hilff und fürderung — hab ich mit der hilff und beistand des allmächtigen himmelischen vaters in disem buch zusammen geklaubt ausz vil andern büchern und predigen auf das kürzist, so ich das buch mögen zuwegen bringen — mit schlichten und einfältigen worten, was der mensch thun soll und musz, will er anders heilwertig oder selig werden, und die himmelstrasz geen, und den schmalen weg und die engen tür finden die in das ewig leben fürt. Und darumb, das man das bei einander findet, und des öffter und fleissiglicher les oder hör lesen, und wo man etwas nit genugsam versteet oder weiter underweisung oder auszlegung dabei bedörft, so frag man die gelerten und gottfürchtigen menschen, und lese auch selbs in

büchern, die von den dingen, die hie kurz berürt seind, weiter und mer sagen, das sie also die rechte himmelstrasz geen, und durch die enge tür, und den schmalen weg, der in das ewig leben fürt, in die weit und breit der ewigen seligkeit kommen. Das verleihe mir und allen den, die das büchlein mit fleisz lesen oder hören lesen, unser aller schöpffer und himmelischer vater. Amen.“

Die Evangelien des Jahres in Erklärungen

für das christliche Volk

nach deutschen Plenarien aus der Zeit 1500.

Glosse über das Evangelium am ersten Adventsonntage.

Marc. 1. Mathei XXI.

Aus dem „deutschen Plenarium" vom Jahre **1474.** Quartband. 184 Blätter. Mit Holzschnitten. Ohne Druckort. **Seite III.** *Glosa über das Evangelium von dem Einzuge Jesu in Jerusalem.*

„Das ist das heilig ewangelium — das man heut liszt in dem ampt der heiligen mesz. Ausz dem wir etliche ding sollen mercken. Zum ersten — wie wir uns sollen bereiten. Als der prophet spricht — Praepara te in occursum Dei tui Israhel. O Israhel bereite dich entgegen ze laufen Got deinem herren. Wie das beschehen sol — leret uns der prophet Isaias am ersten Capitel sprechend — Waschend euch — seyend rein — Thuend hin das Übel — euer gedenck von meinen Augen —. Wellend wir uns nun würdiglichen gegen im bereiten — so müssend wir etlich ding an uns haben. Zu dem ersten — so sollen wir ausztun die zerrissen kleider der sünden — die uns bringent vinsternusz — das wir in nit mügen gesehen — davon

geschriben stet im buch der klag am vierdten Capitel: Ir antlitz ist geschwerczet über die kolen und seyen nit erkannt in den gassen. Wir sollend auch ausztun das unrein kleid der Unlautrikeit — als uns sant Paulus heut in der epistel leret und spricht: — Nicht in schamperen wercken und anderswo — Hassend das — das leiplich ist. Das ist das unrein kleid der unkeusch. Auch sollen wir ausztun die zerrissen kleid der hoffart und anlegen demütigkeit. Als uns leret sanctus Jakobus — am IIII. Capitel und spricht: — demüthigent euch in dem angesicht des Herren — das er euch erhöche — wann Gott widerstrebet den hochfertigen — den demütigen aber gibt er gnade. Wir sollent auch ausztun das kleit der sünden — als uns sant Paulus heut in der epistel leret und spricht: — Wir sollen von uns werffen die werck der vinsternusz — das ist die sünd. Und das ist das sakkleit — damit man nit mag noch sol eingon für den künig — also geschriben ist — Hester am vierden capitel: — es ist nit zimlich dem angelegten mit sackgewand — das er eingang in den sal des künigs. Also so sol niemand eingon in die heilige zeit des advents mit den sünden. Als David spricht: — du hast meinen sack zerschnitten und mich umbgeben mit freuden. Zu dem andern mal sollen wir uns czieren mit dem kleit der tugent — als sant Paulus uns in der epistel leret und spricht: — legend an die waffen des lichtes — das ist — den glauben — die hoffnung und die liebe — wann die heissen die hoffnung des ewigen lichtes. Und seind die kleider der ewigen hochzeit — on die niemand mag heilwertig werden — wann sie heissen die drei heiligen und geistlichen tugenden — und guldin kleider — in denen die sel als ein künigin vor dem himmelischen preutigam ston sol — Als David in seiner weissagung am XLIIII. psalm spricht: — die künigin ist gestanden bei dir in vergulten kleit. Und wirt nit zu dem menschen gesprochen — das da geschriben ist — Mathei am XXII. Capitel: — Freund wie bist du da herein gangen. Aber das da geschriben ist in dem buch der minnenden sel an dem vierden Capitel: — Du mein freundin — du bist ganz schön. Zu dem dritten mal sollend wir uns zu der zukunft des Herren

bereiten — mit besunderer dienstperkeit unsers hertzen — als geschrieben ist: — Bereitend euere hertzen dem Herren und dienent im allein. Zu dem vierden sollen wir mercken — wie wir dem Herren entgegen wellen gon — und das sol beschehen am ersten — mit dem Ölboum — das sein die sechs werck der heiligen barmhertzigkeit — und mit den Palmen der warheit. Als David spricht an dem LXXXIIII. Psalm: Die barmhertzigkeit und die warheit seind im entgegen gangen. An dem ersten sollen wir barmhertzig sein als uns der Herr leret in dem evangelio Luce an dem VI. Capitel: — Seyend barmhertzig als euwer vater barmhertzig ist — wann die barmhertzigkeit lat den menschen vervolgen die barmhertzigkeit — als der Herr selber redet Mathei am V. Capitel: — Selig seind die barmhertzigen, wann sy werden die barmhertzigkeit erfolgen. Wir sollen auch haben die Warheit — im reden — tun und lassen — wellen wir anders dem Herren nachvolgen — wann er ist der weg — die warheit und das leben, — als auch der Herr selb geredet hat sprechend — Johannis am XIIII. Capitel: — Ich bin der weg — die warheit und das leben. Und als sant Paulus schreibt: — Redent die warheit euwer yeglicher mit seinem nechsten — wann wer das tut — der empfahet den segen von dem Herren. Als der künigliche prophet spricht — David am XIIII. Psalm: — Wer redet die warheit in seinem hertzen — und nit tut denen valsch in seiner zungen — der wirt nemen den segen von dem Herren — und die barmhertzigkeit von gott. Zum letzten sollen wir merken — wie wir diesen künig der eren sollent empfahen — das sollen wir thun mit grossen eren und würdigkeit des lobes sprechend — „Osanna filio David“ — Lob sey dem sun David — Gesegnet sey — der da kumpt in dem namen des herren — und den herren allzeit empfahen in die arme unsers gemütes und fleissiger betrachtung mit kintlicher forcht und liebe — und wandlend in der gerechtigkeit als der gerechte Simon tet. Luce am andern Capitel — der was gerecht und forchtsam und wartete des trostes und zukunfft des Herren und der erlösung des volckes von Israel. Und als Maria und Josef brachten Jesum in den

tempel — da empfing Simeon das kind — und erkant in dem heiligen geist — das er der Erlöser aller welt wär und sprach: — Nun lass deinen knecht, Herr, in den fried — wann meine augen haben gesehen dein heil und das licht — das alle welt erleuchtet und die glorie deines volckes Israhel. Das wir in diser heiligen (zeit) also seyen wartend und uns gegen den Herrn bereitend — Das er tzu uns kumm und ewiglich bey uns beleibe — das helff uns Gott der Vater und der sun und der heilig geist. Amen."

Aus dem „deutschen Plenarium". Basel, **1514.** Folio. Mit Holzschnitten von Schäuffelein. Fol. CCXXVIII. *Glosa über das Evangelium am ersten Adventsonntage.* **Blatt II.**

Das ist die Glosz und ausslegung.

„Dises Ewangelium basz zu vernemen mit der auszlegung einer kurzen Glosen — so sollen wir merken zu dem Ersten — das disz Evangelium wird gelesen zu zweien Zeiten in dem Jar. Zu dem ersten an dem Palmtag — denn wird es gelesen — wenn uff den tag ist es also geschehen. Zu dem andern mal wird es gelesen als heut an dem ersten sonntag im advent, und ist uns ein ganz süsse geistliche bedeudinge. Wann bey der zukunft unsers Herren, das er kam gen Jherusalem, — dobey sollen wir geistlich vernemen die zukunft, als er kam zu Maria seiner Mutter, do er an sich nam die menschliche natur. Von diser zukunft vahet hüt an zu singen und zu lesen die heilige christliche Kirche, und hinfür thun sol bisz zu der geburt unsers Herren. Dise zukunft unsers Herren hat vier Suntag, von vierhande zukunft wegen, die dise vir evangelia bedeuten, die man list in diesen vier sonntagen. Der erst advent oder zukunft wirt hüt begangen, als wir lesen, wie der Herr uff einem demütigen esel geritten ist, und darbey ist bezeichet sein demütige menschheit, wenn fürwar — das was ein grosze demütigkeit, das Gott wolt ein mensch werden, und der Herr wolt ein knecht werden, und der allerweiseste wolt verspottet werden als ein dor, — das geschah in seinen leiden. Von diser demütigkeit spricht der Herr selber in dem evangelio also: Ich bin nit kummen — das ich mir will lassen dienen hie

in meiner menschheit, sunder ich will dienen — und will mein leben geben für vil menschen. Die demütigkeit des Herren verwundert sich der prophet und spricht: Mensch kumm her und bisz nit trege, — als ob er spräch: Mensch bisz nit traeg in den dingen, die do zugehören deinem Gott, der also demütig ist wordem umb deinen willen, wenn, sich, dein künig Christus, dein Erlöser kumpt dir demütiglich sitzen uff einem demütigen esel. Nit kümpt er zu dir grimmiglich uff groszen pferden oder uff einem vergildeten wagen, sunder er kümpt dir demütig. Was thet der Herr, do er also reith. Das sagt Lucas: Er weinet bitterlichen seer von der sünden wegen des Volckes. Das sollen wir hüt zu hertzen nemen, und sollen diesen advent anvahen in heiliger übung. Der prophet Jonas schreibt von dem künig von Ninive — der leget an ein heren kleid und einen sack, und setzet sich in die aschen und vastet demütiglich, — und also würcket er Busz. Dobei ist uns bezeichet, das gott sich so seer demütiget und ward mensch, und sasz in disem jammertal umb unser erlösung willen. — Dem christgläubigen volck werden hüt drey brif gesant, die sollen wir lesen und gantz fleyssiglich mercken, was sie inhalten, und was sie bedeuten. Den ersten brif hat uns gesant und geschrieben der prophet Zacharias, und stet in seinem IX. Capitel. Und der Evangelist helt uns auch den brif hüt für — in dem evangelio, wenn also schreibt der prophet, und spricht zu uns: Sagent der tochter von Syon, als ob er sagen wöll: Ir gelerten, ir wissent die schrift, saget der tochter von Syon, der andächtigen seel, dem christenen volcke: Sieh, dein künig kumpt dir senftmütiglich, — als ob er wölt sagen: Du christgläubiger mensch, förcht dir nit, erschrick nit vor der zukunft deines Herren, wann er kumpt zu dir senftmütig, arm und demütiglich. Den andern brif hat uns geschriben und gesant hüt der apostel und Evangelist Matheus; und das ist heut das heilig evangelium, wann er sagt und schreibt uns in diesem brif von den lob und eren, die dem Herren wurden entbotten von dem jüdischen Volke, uns zu unterweisen, das wir das lob Gottes nimmer sollen schweigen, wann wir sind sein auszerwelt volk, und sollen in

ewig loben, und hie sollen wir es anvohen also, das wir verbringen seinen willen in haltung seiner heiligen gebote, und in allen guten werken, die wir vermögen, sollen wir verbringen. Den dritten Brif hat uns geschriben und gesant der heilig apostel sant Paulus, und ist hüt die epistel darin er uns also vermant, sprechent (Röm. XIII.): Brüder wissent, das die zeit ist, und yetzundt ist die stund, das wir sollen ufstan von dem schlaf; als ob er sagen wollt: Seit ir lang versäumlich gewesen in guten wercken, so säumet euch nun nicht lenger, wann unser seligkeit ist nah bey uns, und näher, wann wir selber wissen. Das ist gesagt von dem ersten advent oder zukunft. — Die ander zukunft bedeutet das evangelium des andern sontags, und do steht von dem strengen gerichte. Die zukunft wirt gar seer erschrockenlich. Wann von der zukunft des Herrn zu dem gerichte und letzten urteil, sagt der prophet (Sofonias 1.): — der tag ist ein tag des zornes, ein tag des kummers und jammers, ein tag grosser betrübnisz, und ist ein grosser tag, und ein seer bitterer tag, wenn himmel und erde bewegt werden. Dann werden die sünder sagen — Berge fallet uff uns — uff das uns nit sehe der zornige Richter. Paulus spricht (II. Cor. V): — Alle müssen wir uns offenbaren vor dem richterstul Christi. Dann stan alle bücher offen, — das sint alle gewissen der menschen. Do werden uffgeton und offenbar geschehen alle unsere werck — wort und gedancken. Die dritte zukunft des Herren bedeutet das evangelium des dritten sonntags, und ist, wie der Herr kam zu den heiligen vätern in die hölle, und erlöset sie usz der vorhölle. Die vierte zukunft des Herren bedeutet das evangelium des vierten sonntags in dem advent, und ist, wie gott der Herr kumpt zu einem jeden menschen mit seinen gnaden, wenn sich der sünder bekert, wann in dem Evangelio stet, wie die Juden fragten Johannem den tauffer, und sprachen — (Joh. 1.): Du, wer bistu. Also soll ein jeder mensch auch fragen sich selber — Ich, wer bin ich. Bekennen wir uns recht — so mögen wir wol finden, das wir arm sünder sint. Von diser zukunft sagt uns sant Johannes in der heimlichen Offenbarung (Apok. V.) — Also spricht der Herr: — Ich

stan und klopf vor der tür deines hertzen mit meinen gnaden. — Ist das mir yemand uffschleuchzt — ich will zu im eingan, und will mit im essen, und will im geben das heimlich himmelbrod — und einen neuen stein in seine hand — das ist — neue freude des ewigen lebens. Dise zukunft begert sant Augustinus — do er sprach — Herr, wer gibt mir, das du kummest in mein herz — süsser Jesu, und dass das du ersättigest, und mein seel soll vergessen alle boszheit. — Als vor gesagt ist, das bey der zukunft des Herren, als er sich nahet Jerusalem, das uns dobey bezeichet ist — seine demütige menschwerdung. Bei Jerusalem, do der Herr hinkam, sollen wir verstan die heilige christenliche kirche — das ist die versamelung aller guten Christen Menschen, wann darinne was ein gesicht des frieden, das bey Jerusalem bezeichent ist. Wann Salomon was darinn ein künig des frieden, und er stiftet und bauet darinne den tempel Gottes. Bethfage was ein dorff, und es was der prister von Jerusalem. Dobey sollen wir verstan die priester und propheten. Der Öhlberg bezeichent die hochzeit der göttlichen gütigkeit, als David sagt (Ps. CXXXXIIII.) — Die barmhertzigkeit und gütigkeit Gottes gand über alle seine wercke. Wann Olios ist ein grichisch wort und bedeutet die barmherzigkeit. Die zwen Jüngeren, die gesant wurden, bezeichent unsern Seligmacher Christum und seinen Vorläuffer Johannem den teuffer, wann von diesen zweyen list und singt die heilige kirch, die der himmlische Vater hat gesant zu uns. Der herr Jesus mag wol geheissen werden ein discipel oder ein jünger seines himmelischen vaters, wann er hat volbracht den willen desjenen, der in gesant hat, und ist im gehorsam und undertanig gewesen bis zu dem tot des creutzes. Er ist ein jünger seines himmelischen Vaters, er ist sein ewige weisheit, er hat das volck erlöst, er wird auch das volck richten, wann dem sun ist das urteil bevolen. Der teuffer Johannes ist der ander jünger, wann er ist auch gesant besunder von gott, als sant Johannes Evangelista von im schreibt in dem Evangelio also (Joh. 1.) — Ein mensch wart ausgesant von gott — des namen was Johannes Baptista. Diser Johannes was gar ein getreuer

jünger — wann er verbracht sein ampt, das im bevolen was — mit so grossem fleisz, das der Herr in selber hat gelobt, do er saget: Unter allen sünen die von frouwen geboren werden, so ist kein heiliger mann uffgestanden — über Johannes. Was leret uns dieser jünger Johannes? Also sagt er zu uns: Thuet busz für euwere sünd, wann das reich der himmel nahet sich. Bey disem castel, do dise jünger zugesant wurden — ist uns bezeichent die versammelung der ungloubigen menschen, wann der was wenig, die do volkummen und rechtglaubig weren. Bey der eselinne ist bezeichent das jüdische Volck, als Chrysostomus sagt, umb ire unreinigkeit, tragkeit und grobheit, — wann gleicherweisz, als der esel darzu ist geboren, die bürden zu tragen, also was auch das jüdisch volck verbunden unter dem gesetz Moysi zu halten. Bey dem jungen esel ist bezeichent das heidnische volck, wann das lebet on gesetz, und was nit gezemet. Gott der vater hat sich zugenohet Jerusalem, das ist, gott hat uns angesehen und zu uns gewent die augen seiner güte und barmhertzigkeit, und umb das grosz begeren der Heiligen, und das ruffen und bitten der heiligen propheten, das hat in erbarmet, und er sendet uns seinen sun und Johannem den touffer. Seinen sun sant er uns, das er solt genug tun für unser sünd, darzu kein ander mensch, auch kein engel genugsam was, wann der Herr Christus ist gewesen ein süsser Mittler zwischen dem himmelschen vater und dem menschen, als Paulus sagt (Rom. V.) — Cum inimici essemus etc. Nachdem als wir vyent waren gottes, so sind wir versünt worden mit gott durch den tod Jesu Christi, seines eingebornen sunes. Moyses der prophet schreibt in dem buch Numeri, das Gott lisz die erden verschlinden (Numeri XVI.) umb der sünde willen, die zwen mann, Dathan und Abiron mit allen den, die zu im gehörten. Das feuer fiel von dem himmel und verbrant XIIII tausent und VII hundert menschen. Und dieweil do dise plag gieng über das volck, do nam der höchste priester Aaron ein weihrauchvasz mit füer und thimian, und stund zwischen den lebendigen und den doten, und er opfert und betet zu gott, und bat für das volck, do hört

uff die plage. Bey disem Aaron ist bezeichent der Herr Christus, der zu im nam das weihrauchvasz, das ist, die menschheit, und thet darein das feuer der gottheit, und stund an dem kreutz zwischen den lebendigen und den doten, das ist, zwischen den engeln, die do lebendig sint in der gnade gottes, und zwischen den doten, das ist, dem menschlichen geschlecht, das in sünden dot was. Do bat diser grosse priester Christus also für sy, uff das gott der vater seinen zorn von inen keret. Also ist der Herr Jesus ein süsser Mittler zwischen gott vater und den menschen, und er ist der ein jünger, der gesant ist, als vor gesagt ist. Den touffer Johannem sant uns gott der vater, der auch wol mag geheissen werden ein jünger, wann er hat fleissig bereitet den weg des Herrn mit seiner predigt, als die evangelisten von im schreiben. Disen zwey jüngeren bevol gott der himmelische vater zu gan in das castel Jerusalem, do würden sie finden die eselinne mit dem jungen esel, das ist das jüdische und das heidnische volck gebunden mit den banden der sünden, und bevol inen, das sie die sollten ufflösen von den banden der sünden, und sie zu im bringen uffgelöset von dem zweifel des unglauben. Und wer es sach, das inen yemant widerwertig wer mit worten, oder mit wercken, so solten sie sagen mit worten, — und beweisen in den wercken, das inen der Herr das bevolen het, und in seinem dienst wölt haben, und alsobald würden sie inen lassen volgen. Wann dies zwen jünger, dovon diese predig sagt, das ist — Christus und Johannes, die waren bereit zu sterben, um das gebot zu verbringen, wann dises volck was wider sey. Also gingen sie mit fleisz, und leideten und brachten das jüdische und das heidnische volck zu dem Herren. Und sie legten daruff ire kleider, das ist — grosse heiligkeit und göttliche liebe, gerechtigkeit und warheit. Und sie liessen in daruff sitzen, als einen regierer und einen geleitsmann, und ein Herr doruff zu sein. Viel scharen des volckes, die geboren waren und geboren werden solten, als die apostel und marterer, zogen ausz ire kleider, das ist, ire leichnam durch den tod, der inen wart angelecht. Und sie spreideten die kleider in den weg, das ist, sie vergossen ir blut umb des

christen glauben willen, und umb der gerechtigkeit willen; also machten sie den weg schlicht. Und ein teil von dem volcke, das ist, die heiligen väter und beichtiger, schnitten und brachen zweig, das sint heilige göttliche leer, von dem leben und leer diser heiligen boumen. Und legten die auch in den weg, das ist, für die einfaltigen, inen zu einem exempel eines heiligen lebens. Das volck das vor im hergieng, und das im nachfolget, das ist, das volck das in bedrückung und in vil betrübnisz was, ruffte zu dem Herrn: Osanna filio David. — Wir bitten dich, Herrn Davids sun, mach uns selig und gesunt an unserer seel und leib, der du bist gebenedeiet und kummen in dem namen des Herrn. — Nymm war, dein künig kümpt zu dir senftmütiglich. — Merk das von der zeit an, das Adam brach das gebot gottes, bis zu der geburt Christi, was ein lange zeit, als fünftausent jar, hundert jar, und neun und neunzig jaer. Do kam gott der vater zu der barmhertzigkeit, durch ansehen seiner grossen gnade, darmit er ansah die armuth und grosses elend des menschlichen geschlechtes. Der heilige geist kam zu gott dem vater, durch anruffen und bitten der heiligen propheten. Und der sun gottes kam in die welt mit annemen der menschheit. Also was die gütige heilige dreifaltigkeit bekümmert umb die erlösung des menschlichen geschlechtes. Hierumb sollen wir uns mit fleisz und ernst wol fürsehen, das wir also leben, das sulche dürbare grosse arbeit an uns nit verloren werd, und wir sollen gott dancken und loben in aller Innicheit umb sülche freuntschaft und gunst. Wir sollen auch den Herren entpfohen mit lob und grosser erwürdigkeit, wann er ist ein künig aller künige. Darum sagt der prophet also — Nym war, dein künig. Ja fürwar, das ist zumal ein grosser künig, wann Paulus sagt von im also — (Philipp. 11) — In dem namen unsers Herrn Jesu Christi werden gebogen alle knie, der die im himmel sint, auch uff der erden, ouch in der höllen. Er ist seer ein grosser künig in dem himmel, wann do hat er seine ritter, die also treulich gestritten haben, das sie gewunnen und verdient haben den grossen lon, und die kron des ewigen lebens. Job sacht: — (Job. VII.) Des menschen Leben ist ein ritterschaft (= streit,

kampf, krieg). Sant Paul sacht: Niemant wird gekrönt in dem himmel (II. Tim. II), es sey denn das er treulich hab gestritten. Unser seligmacher sacht in dem evangelio: der beständig bleibt bis in das ende, der wirt selig. Ach herre gott, sol der allein selig werden, der do bestendig bleibt bis in den tod, was sollen dann die thun, die noch nicht angefangen haben, zu streiten wider alle laster der sünde umb das ewige leben. Mit fleisz müssen wir streiten wider drey veint. Der erste veind ist allezeit bei uns, und das ist unser fleisch. Der ander veind ist mit uns, und das ist die werld. Der dritte veind ist wider uns, und das ist der bös geist. Und werden dise drei veind überwunden von uns, so mögen wir uns vermessen, das unser künig zu uns kumpt senfftmütig und teilet uns mit sein reich, das er uns hat geoffent und verdient mit seinem bittern tod. — Die anfechtung des fleisches wird überwunden mit geduldigen vasten und castiginge, im vermeiden personen, stet, stunde, ursach, und alles das in fleischliche sünd mag bringen. Die werlt mit aller irer begirlichkeit wird überwunden mit warhaftiger demütigkeit. Der bösz geist wird überwunden mit vollkummen, mannlichen widerstant wider alle laster der sünde und untugent. Also empfahen wir dann den Herren unsern künig zu dem ersten, als hie gesacht ist. Zu dem andern mal sollen wir in loben, dancken und eere erbieten darumb, wann er ist unser bruder in der menschheit. Davon sacht sant Paulus zu den Hebräern (II.) also: Nit hat gott an sich genummen die engelische natur, sunder allein den saamen Abraham, das ist, die menschliche natur. Zu dem dritten mal sollen wir in loben und dancken umb die grosse woldat und gab, die er uns hat geben, das wirt uns beweiset in dem worten: er ist kummen umb deiner busz und seligkeit willen. Er ist nit kummen zu uns, umb seiner seligkeit willen, und umb das er uns wölle abziehen das unser, wann er unser nit bedarf, sunder er ist darumb kummen zu uns, uff das er uns möge geben und mitteilen alles, das sein ist. Er hat uns geben sein reich und sacht (Math. XXV.) — kummet ir gebenedeyten und besitzet das reich, das euch ist bereitet vom anfang der

welt. Auch hat er uns sich selber geben in dem heiligen Sacrament (Joh. VI.), als er sacht: Mein fleisch ist warlich ein speise, und mein blut ist warlich ein getrank. Er hat unser sünd abgewaschen mit seinem ausgegossen blut. Sein seel hat er für uns geben, und uns damit erweckt vom ewigen tod, das sagt er in dem evangelio Johannis (X.), do er also spricht: Meine seel setze ich für meine schafe. Seine gottheit hat er uns geben, das wir die sollen ewig brauchen in der wirthschaft der ewigen seligkeit. Hie sollen wir hoffen, glauben und bekennen, und darnach in vollkommenheit entpfahen das ewige leben. Davon sacht er in dem evangelio Johannis (XVII.) also: Das ist das ewig leben, das die menschen dich himmelischer vater allein bekennen zu sein den warhaftigen gott und Jesum Christum, den du gesant hast. — Hie ist eine frage, warumb kam der Jesus nit ee, und verzog seine zukunft so lang. Darumb, wann das was der sechste tag, do Adam das gebot brach, und darumt ward die zukunft Christi verzogen bis zu dem sechsten alter der werlt. — Zu dem vierten mal sollen wir den Herren loben und danken und eer bieten umb des amptes willen, das er füret, wann er kam nicht zu uns als ein amptmann der gerechtigkeit, sunder als ein vater der barmhertzigkeit und der senfftmütigkeit und der gütigkeit, und das wird uns beweiset in disem worte: „Mansuetus“, das ist, senftmütig oder gütig, wann er ist gütig und verträglich, nit schnell straffend, sunder gütlichen beitend (= erwartend) die busz des sünders. Ja fürwar, er ist senftmütig und verträglich, wann mit kleinen dingen mag man sich versünen mit im, wann uns die sünden leid seind, und sind gebeichtet. Ouch die busz ist so gering, darumb er dann die sünd vergibt, aber die reuwe für die sünd sol ewig sein, das ist, dieweil wir leben, sollen wir si hassen, und sollen gedencken und sagen: Ach wäre doch die sünd nie von mir armen sünder verbracht oder geschehen. Ach Gott, wie leid ist mir, dass ich wider dich gethon hab, der du so gütig bist, und ich so sündig. Barmherziger herr, erbarme dich über mich. Sprichstu also zu dem herren in der warheit — so antwurt dir der herr durch den heiligen propheten Ezechielem (XVIII.), und

sagt also: in welcher stund der sünder erseufftzet über seine sünde, und will sie lassen, und keret sich von seiner ungerechtigkeit zur gerechtigkeit, so will ich seiner boszheit nimmermer gedencken, spricht unser lieber herr. Zu dem fünften mal sollen wir den herren loben, danken, und eer erbieten umb der grossen demütigkeit willen, die er an im het, wann er kam nit uff grossen pferden oder maulen, sunder uff einer eseline, und uff einem jungen esel. Uff disen geringen, verachteten tieren kam er, die sich genügen lassen mit geringem futter und speisen, als gras oder distel, das zu einem zeichen, das alle, die gott dienen wollen, sollen sich selber verschmahen und klein achten, und sollen sich mit kleiner kost und mit kleinen dingen genügen lassen, wann unser herr gott, ein künig aller künige, und ein herr aller herren, sich selber gedemütiget hat, das sein demut so grosz ist gewesen, das sich deshalben verwundert die engel, die menschen und die bösen geist. Demütig was er, demütig was sein liebe mutter Maria, die ewige keusche junckfrouwe, demütig waren seine jüngeren, demütig waren seine kleider, auch was sein pferd demütig. Er sagt selber in dem evangelio Mathei (XI.): — lernet von mir, dann ich bin senftmütig und eines demütigen hertzen. Dieses ist die sermon und auslegung des heiligen evangelii, das heut wirt gelesen in der heiligen kirchen, als dem ersten sonntag im advent, den wöllen wir beschliessen mit einem exempel von der demut.“ —

Ein Exempel. Die sünd der hoffart was die erst sünde, wann die himmel und das erdreich mochten lucifer mit seiner gesellschaft nit halten, sunder er fiel in den grund der helle. Die tugent der demütigkeit überwindet die hoffart, — als man liest von einem menschen, der was besessen von dem bösen geiste, darumb, das er was voll hochmutes. Diser ward eingeschlossen und gesant in ein mülen von den leuten, umb das grosse ungestümm, das er trieb. Also kam manich andächtig geistlich mensch, und bate für disen menschen zu dem allmächtigen gott, und hofften, das sie den teufel wolten daraus treiben, aber sie konten des nicht. Zuletzt kam ongeferde dar

ein student, der redet mit disem menschen und er strafft den teufel. Der besessen mensch hub uff sein hand und die regierte der teufel der in im was, und schlug den studenten an seine wange gar ser. Do ward der student gedenken der wort Jesu Christi, der do sagt: schlägt dich jemand an den einen wangen, so halt im dar den anderen. Also thet er, und hilt dem menschen den anderen wangen dar. Do fur der teufel hinweg, und verliesz den menschen, den er besessen het — umb des hochmuthes willen, wann dise demut mochte er nit erleiden. Man list in dem „buch der Väter“ von dem heiligen sant Machario, das der teufel zu im also sprach: Die guten werke, die du thuest, die thu auch Ich, wann du fastest vil, und Ich isz nimmer, du wachest vil, und ich schlaff nimmer, du arbeitest vil, und Ich bin nimmer müssig. Allein Ein tugend hast du, damit du mich übertriffst, das ist dein demütigkeit. Das sagte der teufel darumb, das er sich solt überheben in der tugend, wann der teufel sagt wol die warheit, aber das end, das er damit meinet, das ist betrügerei. Hierumb wollen wir bitten den Herrn, dasz er in unsere sele kumm, uff das wir in warhafftiger demut, in bekantnisz unserer sünden, mit lauterer beicht, warer reue, und in einem buszfertigen leben, und in disem heiligen Advent also mögen entpfahen, das er mit uns, und wir mit im — ewig mögen bleiben. Amen. —

Das „Evangeliarium“. Augsburg bei Hans Schopser. 1487. Folio. Mit Holzschnitten. 237 Blätter; ferner jenes „Evangeliarium“. — Gedruckt in Strassburg bei M. Hupfhuf. 1513. Folio. 130 Blätter; ebenfalls mit Holzschnitten; dann das „deutsche Plenarium“ nach ordnung der christlichen kirchen. Gedruckt c. 1485 — ohne Druckjahr und Druckort; ein starker Folioband; endlich das „Plenarium“. Basel, 1518. — haben dieselbe Textirung mit unbedeutenden Abweichungen — wie jene beiden vom Jahre 1474 und 1514.

Hier wollen wir noch das interessante Buch notiren: „Spiegel der menschlichen Behaltnusz“ — speculum humanae Salvationis —. Augsburg, bei Peter Perger, 1489. Holzschnitte von Pleidenwurf. Fol. 229 Blätter. Ohne Druckort

und Jahr. Fol. CLX lesen wir vom Advente und seiner Bedeutung:

„Es sint vier wochen des adventes, die bezeichent die vier zukünfte (= Ankünfte) unsers Herren. Die erste — also er zu uns kommen ist in die menscheit; die ander — also er mit gnaden ist komen in der menschen hertz; die dritte — also er kommet zu eines itlichen menschen tode; die vierte — also er wirt kommen zu dem jüngsten gerichte. Die letzte woche wirt selten geendet in dem advent — zu urkunde, dass die zeit nach dem jüngsten gerichte nicht endes hat. In der ersten zukunft unsers Herrn in menschlicher natur — so mercken wir zwey dinge. Das erste — ein zimlicheit — wann der mensch verloren hat das licht göttlicher erkanntnusse, und die kraft ordentliches wirkens. Darnach wolt Gott kommen uns zu erlösen, das wir nit solten wänen — von unserm dienen die erlösung zu haben. Warumb er aber nit ee kam, des antwurt sanctus Augustinus und sprichet: Die volkomenheit der zeit was noch da nit kommen, noch die ordenung des der alle ding hat beschaffen. Es war zimlich — nach dem wort Augustini — das gott selber käme, wann der siechtag des menschen also grosz was. Herumb so bitten wir in den sieben antifon über unsern grossen gepresten. In der ersten bitten wir über unser weiszheit, darumb so singen wir: O du wisheit, die da ist aus des Obersten mund geflossen, komm und lere uns den weg der wisheit. Die ander antifon bittet über unser gefängnisse und spricht: O Adonai, das heisset ein herscher, du herzog des hauses von Israel, komm und erlöse uns mit deinem gewaltigen Arme. Die dritte antifon bittet über unser wiederbringung und spricht: O du wurzel Jesse, kumm und wiederkaufe uns und säume dich nit lange. Die vierte antifon bittet, das wir aus den banden der sünden geleitet werden und spricht: O du schlüssel Davids kumm und leite aus dem huse des kerkers die gefangen sitzend in der finsternusz, und in den schatten des todes. Die fünfte antifon bittet um eine erleuchtunge und spricht: O du oszgander schyn des ewigen liechtes, kumm und erlüchte, die da sitzen in der finsternisse. Die sechste und

die siebente antifon bittet unser ewig heil, und spricht die sechste: O du künig alles volckes, komm und behalte (= mache selig) den menschen, den du usz dem ertrich hast beschaffen. Die sibende spricht: O Emanuel, das ist, mit uns Gott, kumm und behalte uns unser herr und unser Gott. Von dem nutzen dieser zukunft schreibent uns die leerer viele sinne, und spricht unser herr in dem evangelio, sant Lucas in dem vierten Capitel, dasz er gesendet ist, das er die armen tröste, die traurigen behalte, die gefangen erlöse, die ungelehrten erleuchte, die sünder reinige, alles menschliche geschlecht erlöse, alles verdienen belone. Sanctus Augustinus spricht: In dieser welt ist nichts, denn geboren werden, und in arbeiten leben, und in sorgen sterben. Zu disen dingen ist gott uff ertrich kommen, das er kaufte und neme, das er nit enhette, und gebe, das er hette. Er nam — geboren werden von den menschen, und arbeiten und sterben, und gab wieder geboren werden und von dem tod erstan, und ewiglichen richsnen (= regiren) und herschen. Er ist kommen, das er neme schande und gebe die ewige eere, das er empfing den tod, und gebe das ewige leben. Sanctus Gregorius spricht: Alle die von Adam sint kommen, begerent disz gegenwärtig leben wollust, widerwärtigkeit zu meiden, scheltwort zu flihende, eere zu suchende. Unser herr ist kommen, das er widerwertigkeit leide, glück verschmahete, hertigkeit suchete, und eere flühe. Er ist kommen und hat neue ding geleret, wunder gewürket und pein gelitten. Sanct Bernhard spricht: unser herr ist kommen, das sin glaube uns erleuchte, sein gnade uns kräftige, sein gewalt uns beschirme."

Wollen wir doch hören, was die Glosz sagt (fol. CLXVI.) über die epistel des heiligen Paulus an die Römer XIII.: „Brüder, wissent, das yetz und ist die stunde von dem schlafe uffzustan etc."

„In dissen worten, die wir lesen in der heiligen epistel in der heiligen messe, die uns beschreibet sanctus Paulus und sprichet, das wir uns sollent bereiten zu dem heiligen advent, das ist, zu der heiligen zukunft (= Ankunft) unsers Herren Jesu Christi, und sollen wissen, das die dreifaltig ist. Die erste

zukunft was, da er kam vom himmel in Marien leib der reinen jungfrawen, also wir hüte begant. Da kam er also ein artzet zu den siechen, das er unsere natur gesunt machen wolte. Also uns beweiset sanctus Matheus in dem heiligen evangelio. Also ein tingre oder Centurio sprach zu unserm herren: Eya, herre, mein kint lyt in meinem huse und hat es das gegichte zerbrochen. Da sprach unser herre wider in, er wolte kommen und wolte es gesunt machen. Des tingre kint sollen wir also verstan — also alles menschliche geschlecht. Unser Herr kam auch also ein knecht zu seinem Herren, das er uns diente. Und das bewiset uns sanctus Matheus in dem evangelio und sprichet also: des menschen sun ist nit darumb kommen, das man im diene als einem künige, sunder das er diente als ein knecht. Und das bewiset er damitte, das er seinen jüngeren die füsse wusch. Daby sollent wir mercken, sine grosse demütigkeit, und damit manet er uns selber, das wir demütig sein sollen in allen dingen. Er ist auch kommen als einer der gefangen lüte erlösen will, dann er sie gesunt machte von den banden der sünden und von dem ewigen tode, und das er uns wiederbrächte zu dem ewigen leben. Darumb so haben wir einen sicheren zugang zu gotte. Die ander zukunft unsers herren ist, wenn er geistlichen kommt zu der seele eines itlichen menschen, und die tröstet. Zu der zukunft sollen wir uns alle bereiten, das wir die herberg unsers Herren rein machent, — und darzu manet uns der weissager in dem Psalter, und spricht also: Ir sollent bereiten euere hertze und sollent gott dienen alleine. Also man empfahet liebe gäste, und so keret man vor die herberg, und machet sie schöne und reine, — also sollent wir uns reinigen von boszheit mit reuwen und mit beichte und sollent uns zieren mit den tugenden, — daran manet uns sanctus Paulus und spricht also: das ist unsers Herren wille, das ir heilig werdent mit der heiligkeit und reinigkeit warer gedanken und warer bichte und warer ruwe. Die dritte zukunft ist das wir uns sollen bereiten, wenn unser Herr will zu gerichte kommen an dem jüngsten tage. Daran sollen wir stetiglichen gedencken, das wir antwurt müssen geben von allen unsern

wercken; — und das denn unserm richter ist offenbar alle unsere sünde. Darumb spricht sanctus Paulus und manet uns hüte: Es ist zit, das wir uffstand von dem schlafe. Es ist auch dreierlei schlaf. Von dem spricht unser Herr zu seinen jüngeren, da er zu der marter wolt gan: Ir schlaffen und ist yetzunt zit das ich liden soll den tod und ir mögen nit mit mir gewachen ein kleine stund. Es ist auch ein ander schlaff — der ewigen seligkeit, und davon spricht das buch der tat, das sanctus Stefanus, da man in steinete, sprache: Herre Jesu Christe empfach meinen geist; und da er das gesprach, da entschlief er in gott. Das was, das er ward gefüret in die ewige freude. Der dritte schlaf ist ein schlaf der tötlichen sünden. Darum sollent wir nachfolgen der lere sanctus Paulus, und sollent uffstan von sünden. Das unser Herr Jesus Christus, der zu heil ist kommen aller, der welte iren hertzen einzugissen — das licht seiner gnaden in uns komme, das wir in würdiglichen müssen enpfahen und müssent uns bereiten zu seiner zukunft — das wir ewiglichen müssent bleiben bei im. Das helfe uns der vater, und der sun und der heilige geist. Amen."

Ein andere glose.

„Lieben kinder, ir sollent wissen, dass disse zit heisset ein zit der zukunft unsers Herren. Da sollen ir wissen, das uns die heiligen leerer schribent von viererhande zukunft. Die erste — als unser Herr mensch wart — da er herabkam vom himmel uff die erde, und sich neigete zu seiner mutter maria, und das edelste, subtilste, klarste blutlin usser irem hertzen zoch, und das an sich nam mensch zu werden, und also gebar si in auch usz irem hertzen, und er ging auch zu irem hertzen usz, da er geboren wolte werden, also das sie in uff ire arme empfing und verbotten was, zu gedenken, das er geboren wurde und uszging — als ich oder ein ander mensche uszgat von siner mutter libe. Und das ist one zwifel — wenn er allmechtiger got was und ye was one ende und immer ist. Die ander zukunft ist — als unser herr kommet zu eines itlichen reinen menschen seele und sich vereiniget mit im in disem leben. Die dritte ist — als er kommet zu eines itlichen

jüngsten tage. Die vierte ist — als er wirt kommen zu dem jüngsten gerichte. Nun lasse ich hie underwegen von dreierhand zukunft, und will euch sagen von der ersten zukunft, wie die zuging, von der man hut liset und singet in aller christenheit — also ich danne vor hab gesprochen. Die erste zukunft ist, als unser herr mensch ward, da ging es also zu, da unser altvater Adam gott erzürnete in dem Paradise mit ungehorsamkeit, das er die frucht asz, die er ime verbot. Da wart gottes zorn also grosz, das er den menschen gab den ewigen fluch, also das alle menschen zu der hellen muszten faren, sie lebten übel oder wol. Da der sun in der gottheit das erhörte und ersah, da erbarmte es in, das so vil heilige leben hielten, und das sie das doch nicht gehelfen kunte, sie musten zu der helle. Da fiel er sinem vater zu fusz, und bat für den menschen, das er sin freundt wurde. Do sprach sin vater zu ime: wissest lieber sun, das ich des menschen freundt nimmer würde, du nemest dann an dich menschliche natur, und empfahest und nemest busse an dich für die menschen. Do sprach der sun: liber vater, ich will es gern thun, und den jemmerlichen tod liden für den menschen, der je gelitten ward. Dise zukunft weissagte der heilige Zacharias lang vorhin, der sprach: Sagent der tochter von Syon, dyn künig kommet zu dir, das ist also vil gesprochen: Sagent eines jetlichen seligen menschen seele, das unser herr der ewig künig kommen will, und will menschliche natur an sich nemen, und nennet unser Herr hie die seele ein tochter von Syon. Also lieb ist die seele gott, das er sy ein tochter nennt. Und sol man das sagen der seele von erst darumb, das sich der mensch — bereite dem hohen gast, das er ein rein hertz in dem menschen finde. Zu dem andern mal sol man das sagen der seele, darumb das der mensch wisse, was grosser eren gott an in hat geleit, das er mensch wolte werden, das er in erlöste von dem ewigen tode, und wolte der engel nit lösen, der ein engel was, und darumb musz der böse engel ewiglichen in der helle sein, das ist lucifer mit seinen gesellen. Zu dem dritten mal sol man das sagen der seele, das er sy nennet ein tochter, darumb — das sie wisse, das sie

gott erhöhet hat über alle creaturen — mit dem — das er mensch worden ist. Hie ist nun fürbasz zu wissen, das der Weissage spricht: Er ist zu dir komen, als ob er spreche: Er ist allein durch deinen willen kommen, und ist mensch worden, und durch niemants willen mer, und ist auch zu wissen fürwar, das uff ertrich kein ding so gar unser eigen ist als gott; wenn alles das wir haben, das mögen wir verlieren, on alleine gott. Wann wöllen wir die sünde meiden, so mag gott on uns nit gesein; wann er spricht in dem der Weisheit: Aller min wollust der ist daran, das ich sey bei den menschen — so er ist one sünde. Das wir also one sünde sterben, und in keine sünde nimmermer gefallen, das verleihe uns gott der vater, und der sun und der heilige geist. Amen."

Auf den zweyten Sonntag im Advente.

Lukas XXI.

Von dem jüngsten Gerichte.

Aus dem „Evangeliarium". Augsburg bei Schopser. 1487. Fol. V.

Glosa:

„In disem heiligen evangelio sölen wir drei ding mercken. Zu dem ersten — die offenlichen zeichen, die vor dem jüngsten tag söllen geschehen — wann unser Herr kummen sol — zu richten über alle menschen. Das erste zaichen — das ist — das sich das mör erheben wirt, XL ellen über alle berg und stet als ein mauer. Zu dem andern, so wirt es als klein, das man es kaum gesehen mag. Das dritt — so werdent die fisch schreien, das ir geschrei zu dem himmel geet. Das viert — das das mör und alle wasser söllent brinnen. Das fünft — all bäum, gras und kreuter sollen bluten. Das sechst — das aller bau an häusern, bürgen, stätten und kirchen soll niederfallen. Das VII — das sich alle stein und felsen söllen zusamen schlagen und zerspalten — davon werden alle menschen erschreken und erpidmen. Das VIII — das sich ein gleicher

erdpiden erheben wirt in der gantzen welt. Das IX — das alle berg und tal sollen gleich werden in der gantzen welt. Das X — das die leut aus den hölen der berg kumment gegangen — betrübt — das sie nit gereden mügen. Das XI — das das gebain alles kommt ausz den gräbern. Das XII — das die stern fallent von dem firmament. Das XIII — Es sterben die leut die noch lebendig sint, das sie mit den toten zu gericht kummen. Das XIIII — das auf den tag brinnt himmel und erde, und wirt geleutert mit dem feuer. Das XV — so wirt erneuert himmel und erde, dann so steen auf — alle menschen ein jeglich mit seinem leib, als es auff ertrich gangen ist, und werden dann nimmermer sterben und kummen dann für gericht, da wirt dann ein jeglich mensch geurtailt werden nach seinen wercken, die guten zu dem himmelreich, die bösen zu der höllenpein. Dann sehen sie des menschen Sun kummen in den wolken des himmels. Zum andern sollen wir mercken, wie unser herr zukünftig ist mit grossem gewalt, so er zu gericht sitzen will — über lebendig und tod, — und all verborgen gedencken der menschen werden da geoffenbart. Crisostomus spricht: An den tagen — die sunn und der mon — die stern — die tag — die nacht — und alle welt wird Zeugnusz geben über unser sünd, — und Gott wirt uns selbs fragen, wie wir alles gut gebraucht haben. Jeronimus spricht: Ich esse oder trinke, ich schlaf oder wach, oder was ich thu: so tunckt mich, ich hör in meinen oren die greulich stimm: Stat auff ir toten, kumment für gericht. Und darumb kommt er mit grossem gewalt, als David spricht: Sein gewalt ist ewig; Crisostomus: sein gewalt ist als grosz, das im niemant widersteen mag noch entfliehen. Zum dritten werden alle ding geurtailt mit gerechtigkeit und nit nach barmhertzigkeit, als David spricht: er urtailt die welt in gerechtigkeit, dann ist der reich als der arm, der pabst als der keiser, der edel als der unedel, wer wol hat getan, der findet es. Wenn Salomon spricht: Im ist einer als der ander, er zeucht nit für — die person des menschen, und fürcht nit das antlitz des gewaltigen. Und daran sollen wir gedencken und sollen niemant urtailen,

das wir nit geurtailt werden, und söllen uns hüten vor sünden, und nachfolgen der lere sant Bernharts und des weisen mannes Ecclesiastici am VII. capitel: du solst gedencken an dein letztes end, so tust du nimmermer kein sünd.“ —

In dem „Evangeliarium vom Jahre 1474“ kommt noch folgendes als Schluss dieser Glosa:

„Das wir uns also würdiglich — on sünd — zu dieser andern zukunft des Herrn bereiten, das er zu uns sprech, als geschriben ist Mathei am XXV. Capitel: Kumment ir gebenedeiten meines vaters, und besitzendt das reich, das euch bereit ist von anbeginn der welt, und da haben mit allen engeln und auszerwelten gottes das ewig leben, — das helff uns gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“

Die Glosa nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 7.

„Dieses evangelium basz zu vernemen mit der auszlegung, so sollen wir mercken, das der Herr hat gesprochen: Es sollen geschehen zeichen an der sunnen, an dem mon, an den sternen, ee ich kum zu richten über lebendigen und toten. Die sunn wirt verwandelt in finsternis, und der mon in ein gestalt des blitz, und die sternen werden fallen vom himmel, nit das die sternen solten fallen ab von dem himmel, wann sie sint ewig. Wann ein stern, so er fiel, bedekte er die ganze welt. Also soll dis verstanden werden, das zu der zeit des strengen urtails gottes, von wegen der hitze sich werden erzeigen die stern mit sömlicher clarheit, zu erschreken die sünder, als ob sie wöllten fallen vom himmel. Weiter schreibt der evangelist, das so grosz vertrückung werde geschehen in dem volck — von wegen des greuszlichen schall des meres, das die leut werden lauffen zusammen, und werden dorren, so sie so grosse wunderzeichen werden sehen. Und das umb künftiger ding willen, der sie warten sint, die do umgeben werden die gantze welt. Wann die krefft der himmel werden sich bewegen, das ist, die engel gottes werden kommen von dem himmel und werden diese ding bewegen. Dann so werden sehen die gerechten menschen und die bösen kummen in den wolken des menschen sun, das ist, Marien sun, das er kumpt in den wolken mit grosser macht

und gewalt, wenn über sein gewalt ist kein gewalt. Auch werden kummen mit im zu richten oder zu urteilen, nach dem, als er den aposteln verheissen hat, in dem evangelio sprechent: ir werdent mit mir sitzen uff den zwölf stülen richten, und werden urteilen mit mir die zwölf geschlecht Israel. Wenn also anfohen diese ding, zu geschehen, so erhebet euwere häupter, gemüt, und euwere augen, wenn es nahet sich euwere erlösung. Nach disem hat der herr gesagt seinen jüngern ein gleichnisz, das sie möchten dester basz glauben die vorgeschribne ding sprechent also: Sehen an dem feigenbaum und alle andere boume, so sie anfohen zu blüen und frucht zu bringen, so wisset ir und erkennt, das sich nahet der summer. Also, wenn ir sehent das die vorbeschribnen ding geschehen, so wissent, das sich nahent das reich Gottes. Weiter schreibt der evangelist, das der herr hat gesprochen: Ich sag euch fürwar, das dis geschlecht, das ist, die menschheit wirt nit vergan, so lange bis dise zeichen alle geschehen. Weiter spricht der herr Jesus: himmel und erde werden vergan, aber meine worte werden nit vergan, — das ist, himmel und erden werden verändert in ein ander form oder gestalt. Oder es wär müglich, das himmel und ertrich zu nichte würden, dann das die worte, die ich gesprochen hab, solten zu nichten werden. Wann das von mir gesprochen und geschriben haben die propheten und evangelisten, das musz erfüllt werden. Zeichen sollen geschehen. Hie ist zu wissen, das der evangelist sanctus Lukas beschreibt in disem evangelio wunderbarliche, greussliche dinge, die do geschehen sollen den guten, seligen menschen zu frouden, und den sündern zu einer grossen pein, und spricht also: zeichen sollen geschehen an der sunnen und in dem mond und sternen. Und die sünder sollen verdorren ausz grossen schrecken, umb künftiger ding willen, die do umgeben werden die gantze welt. Und wann dise zeichen geschehen sint, so soll kummen der jüngste tag, in welchem besitzen wirt der sun gottes sein strenges gericht, zu urteilen über lebendige und tote, das ist, über die gerechten und ungerechten menschen. Und dieselbigen zeichen, so do geschehen werden zu derselbigen zeit, werden ganz greuselich und erschreklich sein. Wenn die

sun und der mon, dis sust seint zieren mit irer clarheit die gantze welt, die werden jemerlich verwandelt in die gestalt der vinsternisz und des blutes. Sanctus Johannes spricht: So gott will besitzen sein strenges gericht (apok. 6.), so söllen werden grosse erdbidten. Und die sun soll schwarz werden als das bech, und der mon rot als das blut. Die sterne werden fallen von dem himmel. Das bezeuget uns der heilig evangelist Mattheus, der spricht (Matth. 24.): Die sun sol werden vor dem jüngsten tag vinster, und der mon sol nit geben von im sein licht, und die stern sollen fallen von dem himmel. Und es soll auch geschehen grosz verdrükung in dem volke. Und das meer sol unmeszlich greuslich tönen und stürmen, es wirt sich auch erheben viertzig ellenbogen hoch über alle berg, und sten vest als ein mauer, und alle tiere und vische des meres werden schreien mit lauter stimm rach uber die sünden. Von diesen sagt uns der prophet Johel, in dem als er spricht: Ee der grosz greuslich tag gottes kumpt, sol die sun verwandelt werden in die vinsternisz und der mon in die gestalt des blutes, die sternen werden fallen, und soll geschehen grosz verdrückung in dem volk.“ —

Nun wollen wir aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. fol. IX. den Schluss notiren:

„Darnach so dise zeichen geschehen seint, so kumt der streng richter Jesus Christus zu besitzen sein streng gericht mit allen seinen auszerwelten, gibt urteil über alles menschlich geschlecht, das je geboren ward, und spricht zu den bösen menschen die do stan in der lincken seiten: Gand hin ir vermaledeiten in das ewig feuer, das do bereit ist dem teufel und aller seiner gesellschaft von anfang der welt. Darnach spricht er zu den gerechten menschen auf der rechten seiten, die seinen willen verbracht haben .zu der zeit ires lebens: Kumment ir gebenedeiten meines himmelischen vaters und besitzend das reich und die ewige freud, die euch bereit ist vom anfang der welt. Nun sollen wir merken, das nach der lere sancti Isidori in einem jeglichen gericht not ist zu erscheinen vier personen: der richter, die schuldig person, der kläger und der zeug. Also

wird auch geschehen in dem strengen gericht gottes, wo Jesus Christus, der sun gottes wird richten nach seiner strengen gerechtigkeit. Er wirt sein die erst person, das ist, der richter, nachdem als er gesprochen hat in dem evangelio, sprechent also: Ir werdent sehen des menschen sun kummen in den wolken des himmels mit grossem gewalt. Der Herr wart gericht von den menschen uff diesem ertrich mit unrecht, er wirt richten gerecht. Er wirt richten und nit der vater auch nit der heilig geist — nach dem als sich bezeugt das heilig evangelium, sprechen: Der vater wirt niemant richten, wann er hat geben den gewalt zu richten dem sun. Hie spricht sanctus Bernhardus: o du vater der barmhertzigkeit, du wilt richten die menschheit mit der menschheit gottes, uff das die guten und gerechten menschen dovon entpfohen einen trost. Wann der richter, der do richten sol, ist nach der menschheit ir bruder, und das die bösen menschen dovon erschreken, so sie sehen, das sie von der menschheit verurteilt werden. — Die ander person in dem gericht wirt sein der schuldig mensch, das ist der sünder. Nach dem als uns bezeugt das heutig evangelium, do er spricht: Die leut werden anfahen zu dorren umb forcht willen des richters, wenn sie von im sollen gerichtet werden und verdamt, nit die guten menschen sunder die bösen. Sanctus Gregorius spricht: O wee, wee, eng werden die weg der bösen menschen. Ob inen wirt sein der zornig richter, unter inen die helle, zu der rechten hand ire sünd, die sie verklagen oder die sie fragten, zu der lincken hand die teufel, die do bereit seint zu ziehen zu der pein. In inen ist die conscientz, das ist das gewissen, die sie naget. Vor inen die brennend gantze welt. Sanctus Bernhardus spricht: Dann werdent sprechen die sünd zu dem sünder: wir seind deine werck, du hast uns gemacht, wir wollen dich nit verlassen, wir wöllen mit dir fürs gericht. Sanctus Augustinus spricht: Dann wirt sein bereit der teufel, und wirt uns fürhalten und zeigen alle unsere sünd, die wir je verbracht haben. Er wirt auch uns fürhalten die stund und den tag und den augenblick, die stat do er sie verbracht hat. Dann wee dem armen sünder, wann er ninnen hinfliehen mag

dann in die hölle, die ist im offen. — Die dritt person an dem gericht gottes wirt sein der kläger, von welchem uns beschreibt das heutig evangelium, so es spricht: Es sollen werden zeichen in der sunnen und in dem mon, das ist, alle creaturen werden verklagen den sünder. Chrisostomus spricht: In den tagen wirt der sünder sich nit können verantwurten, dann himmel und erde, sunn und mon, tag und nacht und die gantze welt werden offenbaren unsere sünd. Schweigt der mund, die werck und die gedanken werden reden. Sanct Paulus spricht: Die gedanken werden uns verklagen und sprechen: Wir hören ein greusslich stimme: stent uff ir toten, kumment für's gericht. St. Hieronymus spricht: Ich schlaff, ich wach, ich isz, ich trink, — so dunkt mich, ich hör die greussliche stimm: Stent auff ir todten und kumment für gericht."

Auf den dritten Sonntag im Advente.

Mattheus. XI. cap.

Aus demselben „Plenarium" vom Jahre **1518.** Fol. XI. *Die glos und auszlegung über das heilig evangelium.*

„Disz evangelium basz zu verstan, ist zu merken, das unser lieber Herr Jesus Christus lobet den heiligen Sanct Johannes den täuffer in dem heutigen evangelium in dreierlei Weisz. Zu dem ersten umb seiner grossen stättigkeit (= Beständigkeit, Standhaftigkeit) willen, als er spricht: warumb seint ir auszgangen in die wüsten, zu sehen ein ror, das do bewegt wirt von dem wind, und ist unsteet? Als er sprechen wölt: Sanct Johannes ist nit beweglich als ein ror. Er ist auch nit zweifelen an mir, sunder er ist gantz vest, und geziert mit heiligkeit und tugenden. Das bezeugt uns die mutter der heiligen christlichen kirchen durch diesen gantzen advent in dem heiligen evangelio, und in den epistelen, prophecien, so sie lesen ist von seiner heiligkeit. Zu dem andern ist loben der

Herr sanctum Johannem umb seines strengen heiligen lebens willen, als er spricht in dem heutigen evangelio: seint ir ausgangen in die wüsten zu sehen einen menschen bekleidt mit zarten kleidern? Als ob er wölt sprechen: Johannes ist nit so bekleidt gewesen, sunder die also bekleidt seint, die seind in den höfen der grossen herren, do man mit kostlicher speisz gespeiset wirt und geträńkt, und bekleidt wirt mit weichen kleidern. Der heilig sanctus Johannes hat nie getragen ein weiches, sunder ein scharffes kleidt der poenitenz, domit er hat gekestiget seinen leib, wiewol das nit not was, und er hätt es nit bedörffet, wann er nie keiu sünd hat verbracht, sunder er ist auch geheiliget gewesen in mutter leib. Was sein speis ist gewesen, bezeugt uns der Herr an vielen orten. Weiter soll auch verstanden werden in geistlicher auszlegung, bei den weichen kleidern, dovon das evangelium sagt, schmeichelwort, die do geben werden den herren und den fürsten durch die unterton, und von den gesellen, die do seint an den herrenhöfen, die den herren viel federstreichen machen, dass sie inen damit wolgefallen, und der herren gunst domit empfohen, uff das sie geert werden von inen mit ämtern und mit gut, — so sprechen sie zu inen: „placebo“ das ist, ich will dir wolgefallen, sie thunt nit darzu das dirige, das ist, sie strafen nit ire herren, wenn sie übels thund, als der heilig sanct Johannes hat geton, als das heutig evangelium bezeugt, er hat gestraft die sünder, praelaten und künig. Den bösen künig Herodes hat er gestrafft, umb das er hat abgezogen seinem bruder sein ehelich gemahel. Darumb ist er gefangen worden, und ist im abgeschlagen worden sein haupt. Er hat auch gestrafft mit gantzem ernst die schriftgelerten und Gleyszner des jüdischen volkes, do er spricht: ir geschlecht der natteren und der schlangen, wer hat euch gezeigt zu fliehen vor dem zorn gottes. Also hat er sie gestrafft umb irer hoffart willen, und anderer sünd willen: wie gar hat euch der teuffel betrogen, das ir seint seine kinder worden, indem, das ir seine wercke vollbringet, — dem urteil gottes mügent ir nit entrinnen. Also hat er gestraffet die übertretter des alten Testamentes. Zu dem dritten mal hat gelobt

der Herr Johannem, indem er spricht in dem evangelio: fürwar sag ich euch, er ist mer, dann ein prophet. Auch do er spricht: Under allen frauwen geburt erstund nit ein grösser, dann Johannes der täuffer. Weiter spricht der Herr von im: Er ist, von dem geschrieben stat: ich werd senden meinen engel vor deinem angesicht, das ist, Johannem, der soll dir bereiten deinen weg vor deinem angesicht, das ist mit predigen und mit tauffen. Hier wirt er geheissen ein engel von dem Herrn. Auch hat in also genannt Malachias und die evangelisten, umb seines engelischen lebens willen, das er geführt hat. Er hat nie tödtlich sünd volbracht, und ist geheiliget in mutter leib. Auch ist er genannt ein engel, nit das er das von natur sei gewesen, sunder von seines amptes wegen, wann zu gleicher weisz, als der engel ist verkünden den menschen den willen gottes, also hat gethon der täuffer Johannes, wann er bisz zu seinem tod hat gesprochen zu den sündern: thunt würdige poenitenz umb euwere sünd, wann es nahet sich das reich der himmel. Wie er aber getödet sei von dem künig Herodes, das liest man uff den tag, als er enthauptet ward, — in dem evangelio. Nun uff geistliche auszlegung — so ist Johannes als viel gesprochen, als die gnad gottes, oder — der in der gnad gottes ist. Also wirt uns bezeichent bei Sanct Johannes — der gerechte mensch. Und bei Herodes wirt uns bezeichnet der teuffel, — bei den banden, domit gebunden ward sanctus Johannes, werdent bezeichnet die sünd der menschen, — bei dem kerker — der bösz wollust zu den sünden. Dieser Herodes, das ist der teuffel, schlägt ab dem menschen sein haupt, wann er durch mittel der sünden in bringet in ungnad gottes. Dieser Herodes, das ist, der teuffel, der hat viel band und ketten, damit er zeucht den menschen von gott, das ist, so er in behält in wollust der sünden. Als so er einen gefaszt hat mit geitigkeit oder mit unzimlicher wollust zu unrechtem gut, so er weisz, das er das mit unrecht hat, und will das nit widerkeren, — also thut er auch mit andern lastern, das ist unkeuschheit, hoffart und andere laster dergleichen, domit er beheftet den sünder. Wann dise laster werdent geheissen — bande des teufels. Auch stat in disem ewangelio geschriben,

das sanct Johannes hab gesendt zwen seiner jüngern, das sie solten fragen den Herrn: Ob er der war, der do künftig wer, oder ob sie solten warten sein eines anderen. Dis sol nit also verstanden werden, das Johannes gezweifelt hab an Christo, wann er hat in getauft und bezeigt mit seinem finger und gesprochen: disz ist das lamb gottes, das enweg nimmt die sünd der welt. Sunder er hat das gethon umb seiner jüngern willen, die noch nit warhafftig glaubten an Christum, uff das so sie in fragten, das sie erfüren, und sehen und hörten die rechte warheit von Christo. Was sie aber gesehen haben, das beschreibt uns heut der heilig evangelist, das der Herr hat zu in gesprochen: Gand hin und sagt Johanni die ding, die ir gesehen und gehört habent: die blinden die sehen, die lamen die wandern, die tauben, die hören, die aussetzigen werden gereiniget, die toden stend auff, die armen werdent selig verkündet. Aber selig ist der, der mir nit wird geergert oder an mir nit zweifelt. Nach dem als die Gloss spricht, so hat der Herr in gegenwärtigkeit der jüngeren Johannis erweckt von dem tot den sun der wittwe und andere vil wunderzeichen verbracht, und gesprochen zu inen, das sie verkündten Johanni, was sie gesehen und gehört hätten von im. Die frag Sanct Johannis ist also zu verstan, als ob er spräch, als do auszlegt sein frag sanctus Gregorius sprechend: Herr, wilt du selber kummen zu der hellen oder wilt du einen andern senden, das mach mir offenbar mit meinen jüngern, uff das ich auch dein vorläuffer sei in der hellen, als ich bin gewesen uff disem ertrich. Wir sollen auch hie nemen ein andere leere aus disen worten, das wir sollen geistlich senden zwen boten zu Christo, wenn wir begriffen seint durch die band des teufels, das ist durch die sünd. Diese zwen boten sollen sein: ein warer reuw und lautere beicht. Den ersten boten, das ist ein warer reuw, den senden wir, so wir von grunt unsers hertzens rufen zu gott, und begeren erlösung von den sünden. Disen reuwen hat bezeichet der prophet Jonas, do in verschluckt hatt der grosz fisch, und er ruft ausz der tieffe des meres zu gott. — Den andern boten der lauteren beicht, hat uns bezeigt der prophet David, do er gnad erwarb von gott,

durch das wort der beicht, do er sprach: Herr ich hab gestündt, erbarm dich mein. Und do vergab im gott die sünd des ebruchs. Nun ist zu wissen, das reuw ist zweierlei. Mit dem einem Reuwen wird der mensch verdamt, das ist, so der mensch hat grossen reuwen über seine sünd, und will sie doch von scham wegen nicht beichten, demselbigen menschen ist der Reuw nit fruchtbar on ein ware beicht. So lesen wir ein exempel von einer frauwen, die het ein grosse sünd gethon, und dorfft sie nit beichten vor grosser scham. Aber sie ging alle tag in die kirch, und kniet für ein altar, und het grossen reuwen umb ire sünd, und satzt ir selber ein grosze busz. Das sahe der teufel und spottet ir und lacht über sie, — dobei er ir zu erkennen gab, das ir reuw und ir busz nit fruchtbar was. Darumb wöllen wir, das uns fruchtbar sei unsere reuw und busz, so sollen wir beichten dem priester, und nach seinem willen genug thun umb die sünd, so hilft es uns zu dem ewigen leben. Der ander reuw, der den menschen sol bringen zu dem ewigen leben, der sol also sein, wenn ein mensch sähe vor im liegen tod — alle seine freundt, und er kennet ein totsünd, die er hett gethon, so solt er nach der beicht mer beweinen die totsünd, dann alle seine freundt. Ein semlichen reuwen hat gehabt Maria Magdalena in beweinung irer sünd. Und als man liest von einem schüler, der do so grossen reuwen hett über seine sünd, das er sie vor weinen nit kont beichten, sunder er muszt sie beschreiben uff ein zedel, nach rat seines beichtvatters, und sie also beichten nach seinem vermögen durch die geschrifft. Dem vergab gott sein sünd umb seines grossen Reuwens willen. Aber es ist not einem jeglichen menschen, der gnug will thon umb seine sünd, nach dem, als spricht sanctus Jakobus der apostel, das er sein sünd mündlich beicht, und nit mit geschrifften. Es mögen wol auch zwen ander boten sein, die wir senden zu gott: unsere gute werck, und ware liebe Gottes und des nächsten menschen. Den ersten boten sandt zu gott, Tobias, do er verbracht die werck der barmhertzigkeit an seinen nächsten menschen. Darumb sprach zu im der engel: du bist gott lieb, und deine werck sein im angenem. Den andern boten der

liebe, den sandt zu gott der heilig sant Job, do er sprach: Ich hab geweint über den menschen, der reuw und leid hett über seine sünd, und mein sel hat ein mitleiden gehabt mit den armen nottürftigen menschen.“ —

Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch bemerken, dass bei vielen dieser Glossen, namentlich in der Ausgabe vom Jahre 1514 und 1518 auch oft practische Exempel praesentirt werden, um die Erklärung des betreffenden Evangeliums zu illustriren; hier zum Beispiele kommt fol. XII beim Schlusse der oben gegebenen Glosa, ein „Exempel von einem Rauber, der do reuw und leid hett über sein sünd“; darauf folgt ein „mercklich exempel von einem wucherer“.

Auf den dritten Sonntag im Advente.

Glosa aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz. 1489.“ Folio 169.

„Nun ist zu wissen von dem heiligen evangelio, das wir heute lesen, das die meister hie fragen, zu dem ersten, ob sanct Johannes hie zweifelte an unserem Herren, da er die zwen jünger hie zu im sante, zu fragen, ob er der were, der die welt erlösen wolt, oder ob ein anderer kommen solte. Darzu antwurten andere meister und sprachen also, das die jünger sahent an sanct Johannes ein so gar selig leben und ein strenges leben, das sie wenten und nit anders wusten, denn das er Christus were. Und wiewol sanct Johannes sprach, er were sin nit, so wollten sie ime nit glauben, dovon sante er sie zu unserem Herren, das sie sein leben und zeichen sehent, und an in glaubten, und davon wolte sanct Johannes nie kein zeichen gethun bei sinen leben, wenn hette er ein zeichen gethan, — alle seine jünger hetten an in geglaubt, und nit an unsern Herrn Jesum Christum. Und da die jünger unsern Herrn sahen zeichen thun, da glaubeten sie an in, das er die welt erlösen wolte und solte. Die ander ursach ist, das sanct

Johannes die zwen jünger sante zu unserm Herren, wenn er wuste wol, das er ee sterben solte, denn unser Herr in die vorhelle kommen solte. Darumb thet er fragen unsern Herrn, ob er selbst in die vorhelle kommen wolte, oder einen engel darein senden wolte, und in darusz lösen wolte. Da thet im gott kunt, wenn er erstürbe an dem creutz, so wolt er selber kommen in die vorhelle zu im und wolte bei im bleiben bis an den dritten tag, und wolte in denn mit im von der vorhelle füren. Hiebei sollen wir vernemen und vorsteen einen geistlichen sinn bei dem wort Johannis. Und ist zu wissen, das das wort Johannes ist also vil gesprochen, als, der genzlichen ist mit gnaden, und bedeutet eine jegliche liebhabende seel, die mit göttlicher liebe umbfangen ist, die dunket, das sie hie uff erden in irem eigenen leibe gefangen sei, also hett sie jammer nach gott. Also sant Paulus spricht: ich begere, das ich von minem lybe ledig werde und komme zu got. Davon spricht des menschen sele, so sie kommt für got: Herr, ich lobe dich, das du mir meinen sack, das ist, minen lyp hast zerzerret, und hast mich mit freuden umbgeben. Davon heisset die liebhabende sele wol Johannes. Die liebhabende sele hört grosse werck von got in dem himmelreich, was er schönheit da hette und het jammer (= Sehnsucht) und begirde nach ime, und sent zwen jünger zu got. Der erst ist danckberkeit in allen dingen, die er ime zufüget, es sei glück oder unglück. Der ander jünger ist, das der mensch got lieb haben sol, durch keines guten willen, das im got thut, er sol got lieb haben und ime dancken des guten, das er in hett — (als) — mensch beschaffen und in geordnet hett zu dem ewigen leben, und den bitteren tot hett gelitten durch seinen willen und umb den adel und umb das gut, das er selber ist. Thäte er dir auch so nimmer kein ander gut, dennoch solt du in lieb haben und forchten, umb das er den bitteren tod umb deinen willen hett gelitten, das er dich und uns alle erlöset von dem ewigen tode. Und theten wir also, wir hiessen alle — Johannes, das ist, gnadenvoll, und darumb lieben kinder gottes — bitten wir unsern Herrn, das er uns helffe, das wir solch jünger und boten zu im senden

mit allen guten worten und wercken, das wir mit im die ewig freude besitzen. Des helffe uns allen — der vater, und der sun und der heilige geist. Amen.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre c. 1485. Fol. XIII. *Glosa:*

„In dem heiligen evangelio lesen wir hewt, das sanctus Johannes der tauffer prediget, da unser Herr solt kommen in die welt, und fragten in die juden, ob er Christus wäre. Do antwurt er: Ich bin nit Jesus, aber ich bin von im gesant, das ich im bereit den weg. Nun sollen wir mercken, weliches der weg sey unsers Herren, den wir sollen bereiten, das er zu uns komm, wann unser Herr ist uns zwen weg vorgangen, als der prophet spricht in dem psalter: all die weg, die unser Herr hat gangen, das ist gewesen: barmhertzigkeit und warheit. Darumb sollen wir auch barmhertzig sein und warhaft, das unser Herr zu uns komme, und wir zu im. Wir sollen auch barmhertzig sein in zweien dingen, — an geben und vergeben. Darumb sollen uns erbarmen die armen, und sollen in helffen mit den gaben. Also mit der barmherzigkeit zeucht unser Herr den menschen zu im, wann er ist gegen alle menschen also barmhertzig gewesen. Und das beweiszt uns unser Herr wol und spricht also: Math. V. cap. „Estote misericordes, quoniam consequimini“ — Seind barmhertzig, so geschicht euch auch barmhertzigkeit, — wann das himmelreich und das erdreich ist voll barmhertzigkeit gottes. Und darumb solt ir vermeiden die unbarmhertzigkeit, wann er die verwerffen will, mit disen worten an dem jüngsten tag, da er spricht bei Math. XXV. cap.: Mich hat gehungert und ir habt mir nit zeessen geben, mich hat gedürstet, und habend mich nit getrenckt. Darumb spricht er zu den an der gelincken seiten: Geet von mir, ir verfluchten in das ewig feuer, das euch bereit ist. Darnach spricht er zu den an der rechten seiten, die erfüllt haben die werck der barmhertzigkeit: Komment ir gebenedeiten in das reich meines vaters — „Quid uni ex minimis meis, fecistis, etc.“ Math. ut supra. — Wann was ir barmherzigkeit gethan habt den minsten — in meinem namen, das habt ir mir selber gethan. Wir sollen auch barmhertzig

sein — und vergeben, wann unser Herr spricht an einer andern stat: „Dimitte et dimittemini“ — vergebent, so wirt euch vergeben, aber vergebent ir nit euern nächsten, so vergibt euch der himmelisch vater euer sünd nit. Und das ist ein weg, damit unser Herr kommt zu der sele. Der ander weg ist — die warheit, die sollen wir in dreierlei weisz halten. Zu dem ersten sollen wir halten — „veritatem operum“ — die warheit der werck, das wir warlich büssen unser sünden. Wann es seind etlich, die beichtent ir sünd, und lassen sie doch nit. So seint etlich leut, die kein busz wöllent wirken umb ir sünd. Zu dem andern mal sollen wir „veritatem doctrinae libenter audire“ — die warheit der göttlichen lere gern hören. Wann der glaub ist kommen von den predigern, und wären die apostel und die lerer nit gewesen, so wär auch der glaub nit, als sanctus Paulus spricht ad Rom. X. cap.: „Fides est ex auditu, auditus autem per verbum Christi“ — der Glaub kommet von dem hören, und das hören kommt von dem wort Christi. Und darumb sprach Johannes: „Ego sum vox clamantis in deserto.“ Math. III. — Ich bin ein stimm des rufenden in der wüstung. Do seint etlich leut, die das wort gottes ungern hören und verachten. Zu dem dritten mal sollen wir halten die warheit der werck, das wir warlich büssen unser sünde, wann es seint ettlich leut, die weinen wol umb ir sünd, und lassen ir doch nit. Nun sollen wir auch nachfolgen mit der barmhertzigkeit und mit der warheit, und sullen geduldig sein in betrübnusz, wann der mensch überwindet den teuffel mit gedult. Als ob man liest in dem buch der altväter von einem alten mann, der wolt den teuffel vertreiben von einem menschen. Do fur der teuffel zu als in der alt mann beschwur und schlug im einen bakenschlag an sein wang. Do hilt er den andern dar, und damit vertrieb er in. Von der gedult spricht herr Salomon: mensch wilt du überwinden die sünd, so lern leiden, wann ein geduldig mensch ist besser, dann ein starcker mensch, der die burg überwindet. Wir sullen unserm Herren nachfolgen mit der demütigkeit, wann Augustinus spricht: „Mensch, du solt wandeln nach unserm Herrn Jesu

Christo.“ Die demütigkeit sollen wir mercken — wir süllen unserm Herrn nachfolgen mit liebe. Darzu vermant uns Johannes Chrisostomus mit dem guldnem mund und spricht: Das ist unsers Herrn gebot, das wir in lieb haben, dann er hat uns lieb gehabt, — und wer Christum lieb hat, der sol auch seinen nächsten lieb haben. Die tugent neiget sich alle zu unserm herrn gott, und sie macht, das er in uns wont, als sanctus Augustinus spricht. Darumb sollen wir im nachfolgen mit der barmhertzigkeit und mit der warheit und mit der geduldigkeit und mit der demütigkeit und mit der liebe, — das unser Herr mit seiner hilff zu uns komm, das wir ewiglich bei im müssen bleiben; das uns das alles widerfare, — das helff uns gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“

Am vierten Adventsonntage.

Johann. 1. cap.

Die Juden schickten „eerliche botschaft zu Johannes“. Die gloss und auszlegung nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. XVI.

„Das heilig evangelium basz zu verstan, so ist zu mercken. Zu dem ersten ist not zu wissen die frag der Juden, die sie gefraget haben den heiligen Johannes. Hie ist zu wissen, das die Juden ein eerliche botschaft sandten, als do waren priester und leviten und phariseyer, die do nach irem gutdünken hatten verstäntnisz der geschrift des alten testaments. Diese boten haben sie gesant zu dem heiligen Johannes den täuffer, das sie in fragten, ob er wäre Christus, oder Helias oder ein prophet. Wann der heilig sanct Johannes führt so ein streng leben, das etlich der Juden meinten, er wäre der Messias, das ist, Christus, und etlich meinten, er wär Elias, der wider von gott wär gesant ausz dem paradysz, zu strafen die sünd der welt. Als er auch was in dem geist, als von im hat bezeugt Christus. Er ist gewesen Helie in vil stücken gleich in seinem leben, in den

kleidern, in der speisz, und auch in der verkündigung des wortes gottes — in welchen er straffen was die sünd. Etlich von den juden haben gemeint, das er wäre ein prophet — ufferweckt von dem todt. Aber das die Juden inne wurden, was sie solten halten von dem heiligen täuffer Johannes, so haben sie gesant ein eerliche botschaft — priester und leviten und schriftgelerte, das sie fragten, wer er wäre, als uns beschreibt der Evangelist. Aber der heilig Johannes in seiner antwurt, so er hat geben den schriftgelerten, ist er berüren zwei dinge, das ist, die menschheit und die gotheit. Die menschheit — so er spricht: der nach mir kumpt, — die gottheit, die wirt berürt, do er spricht: der ist vor mir gewesen. Nun sollen wir mercken, das uns der Herr ist kummen in viererley weisz. Zu dem ersten ist er kummen — demütiglichen — der gewalt hat im himmel und uff erden. Zu dem andern mal ist er kummen in grosser armuth, so er doch ist der allerreichst. Er ist kummen zu dem dritten mal als ein knecht, so er doch ist ein Herr über alle herren. Zu dem vierten mal ist er kummen als ein fremder, so er doch ist ein erbe himmels und erdtrichs. — Zu dem ersten hab ich gesprochen, das er sei kummen demütiglichen, das wirt berürt so, do spricht Johannes: der nach mir kummt — Christus, — der über alle creaturen ist in dem stant und in der wirdigkeit, der ist kummen nach dem heiligen Johannes den täuffer in der welt. Der Herr ist kummen nach dem knecht, der künig nach dem ritter, der vater nach dem sun, die sonn nach dem stern. Bei diesem allem wirt uns bezeichet, das der Herr Jesus ist kummen mit grosser demütigkeit in dise welt. Die lerer fragen, warum Christus nit sei kummen in die welt und sei mensch worden, sobald als Adam gesündet hatt. Das ist darumb geschehen: Adam hat gesündet in grosser hoffart, darumb hat Christus verzogen seine menschwerdung, uff das Adam erkennet seine grosse übertrettung, und auch gnug darumb thet. Zu dem andern — Christus der allerreichst, der ist kummen der allerärmste. Sein armut wirt uns bezeichet in dem, als er kummen ist in dise welt, do hat er nit also vil tuches gehabt, das er darin nach notturft möcht gewickelt werden.

Das hat vorhin in dem geiste erkant der prophet David, do er sprach: Der reich und der arm seint beid zusammen kummen, das ist, gott und der mensch. Christus ward also arm, als je ein mensch ward an zeitlichen dingen. O Herr, warumb bist du so arm worden? Sanctus Paulus, der antwurt darauff und spricht: er ist arm worden, das er unser armut damit reich machte. Darum mag Christus wol sprechen zu uns, was Jakob sprach zu seinem schweher Laban — Genesis in dem buch — Du hettest wenig guts, do ich zu dir kam, aber in meiner zukunft (= ankunft) bist du reich worden. Sanctus Bernhardus spricht: O lieber Herr, wie ganz lieblich hast du gelebt in deiner armut mit den menschen, und wie vil gutes hast du inen gethon, indem, so du sie erlöset hast durch dein menschwerdung. Zu dem dritten mal — der Herr aller Herren ist kummen als ein knecht, do geschriben stat in dem heiligen evangelio: Ich bin nit kummen, das man mir dienen sol, sunder das ich wöll dienen, und geben mein leben für die menschen. Bernhardus spricht: Der Herr ist kummen, und für uns gestorben, das wir möchten leben. Er ist kummen, uns zu dienen, das wir möchten herren werden. Er ist kummen in dis elend, das wir möchten kummen in unser vaterland. Er hat gedient für uns drei und dreissig jare, das wir erlöszt würden von der dienstbarkeit des teufels. Sanctus Paulus spricht: Ir seint kauft mit einem grossen lon, das ist, mit dem leiden Christi. Darumb, der dem Herrn nit folgt in seinem leben und im nit dienet, der betreugt den Herren in der widervergeltung und in der belonung, darumb er gedient hat. Du solt nachfolgen gott, so wirt erlengert dein leben. Moises spricht in dem buch Exodi: das ist ein grosse eer dem menschen, nachfolgen gott, es wirt auch im dodurch gelengert sein leben. Zu dem vierten mal ist kümmen — der ein reicher erb ist — aller zeitlicher und ewiger ding. Er ist kummen als ein fremder und ein unbekanter in dise welt; nach dem geschriben hat Hieremie: Ich hab verlassen mein haus und mein erb, und mein leben hab ich geben in die händ meiner feind — umb des menschen willen. Sanctus Jchannes spricht: Er ist kummen in sein eigenthum, und die seinen haben in nit

empfangen. Es wär ein grosz jämmerlich ding, das ein knecht solt uns schlachen ausz unserm haus, und wer ein grosser gewalt, so das geschehe. Also geschicht täglichen dem Herren von den sündern, als er sich beklaget — Johannis V. —: Ich bin kummen in dem namen meines vaters, und sie haben mich nit empfangen, ein anderer kummt in seinem namen, das ist der teufel, den empfahen sie. Sanctus Paulus spricht: Er hat sich selber geniedert, und an sich genommen die gestalt eines knechtes. Sanctus Bernhardus spricht: Das hohe wort, das ist der sun gottes, der ist zu uns abgestiegen, sein eigene mutter hat in uns geben, sein barmhertzigkeit hat in uns gegeben und gezogen zu uns von dem himmel. Als wir lesen von Cyrus dem künig aus Persia, so hat er erlöszt die Juden von babilonia, do sie manig jar gefangen waren. Uff ein zeit hat geträumt seinem groszvater, wie das aus seiner tochter leib wüchse ein schöne weinreb. Dieselbig weinreb was so grosz, das sie bedeckt das gantze künigreich. Darumb forcht er sich, das dieselbige gesicht im wäre ein anzeigung, das er solt vertriben werden ausz seinem reich. Darnach bald genasz sein tochter und macht einen sun, den liesz der künig tragen in einen wald, das er darin verdürbe. Aber in dem wald was ein hirt, der hett ein hündin, die seiget das kint, also das es belib bei seinem leben. Darnach starb der künig ausz Persia. Und dieser seiner tochter sun wart funden und Cyrus geheissen, und er ward erwölt zu einem künig in Persia. Derselbig hat erlöszt die Juden aus der babilonischen gefängnisz. Dise figur ist uns anders nichts bezeugen, dann das gott umb unsern willen ist arm geworden, und in den fremden geboren, so er doch ein herr was der gantzen welt. — Weiter ist zu mercken, das sanctus Johannes leret in dem heutigen Evangelio, das wir söllen von uns werffen den hochmut, indem er sich demütiget, und spricht, das er nit sei Christus, noch Helias, noch auch kein prophet. In demselben erzeiget er uns sein grosz demut. Christus spricht: „fürwar sag ich euch, Johannes ist me dann ein prophet," — und Johannes spricht: „Ich bin keiner" — ausz grosser demut. Umb hoffart willen ward lucifer aus dem himmel

gestossen. Umb hoffart willen wurden Nabuchodonosor, dem grossen künig von babilonien sein sinn verkert, das er heu asz als ein ku, als do schreibt Daniel der prophet. Antiochus der künig was so hoffertig, das er meinte, er hett zu gebietten über das meer und das erdtreich. Es kam darzu vor seinem end, das er so krank ward, das er faulet, und so übel stank, das niemant mocht bei im bleiben vor gestank, und starb also, und ward verdampt ewig. Socrates het gemolet die hoffart als ein bild, das trug uff seinem haupte drei kronen, das zu einem zeichen, das hoffart will herrschen über die hochsten, über die mittelmässigen, und über die niedersten. An die ersten kron schrieb er: Ich will übertretten; an die ander schrieb er: ich will nach mir selber leben; an die dritte schrieb er: Ich will niemants achten. — Bei disen ist zu mercken drei böser stück, die an ir hat die hoffart. An der ersten kron stund geschriben: Ich will übertretten. Des haben wir ein Exempel in dem obgeschribenen künig Antiocho. An der andern kron stund geschriben: Ich will nach mir selber leben. Da haben wir ein figur in dem buch der künige. Do Roboam der künig verlisz den rat der alten, und folget den jungen, und sprach zu dem volke: Der minste finger ist grösser, den ich hab, dann der rück meines vaters. Darumb zog sich von im das reich Israel, und wolt in nit zu einem künig haben. In der dritten kron stund geschriben: ich will niemants achten. Des haben wir ein figur von dem künig Senacherib, der umlegt hett Jerusalem mit einem grossen gezeug, das so grosser hunger was in der stat, und so grosser bezwang der teuerung, das er meint, die stat, die müszt im übergeben werden, — des überhüb er sich, und sprach ausz hohem übermut: Niemant ist, der mir müg widerstan, oder mir mög weren — das ich nit verbring meinen willen. Es ist auch kein gott, der do hat mögen widerstan meinem fürfaren. Disen hohen, grossen übermut, den erkannt gott, dem alle ding offenbar seind, und der sendt seinen engel in das heere des künigs Sennacherib, der erschlug uff ein nacht hundert taussent, und fünf und achtzig tausent menschen. Do nun der künig des morgens früh uffstund, und sahe, dasz das volck

erschlagen was, do gedacht er — wie er möcht darvon kommen, und sein leben möcht behalten, und er floch eilend in die stat Niniven in den tempel Nesrach seines abgotts, do kamen sein eigene sün, und schlugen in zu tot. Das geschah umb seines grossen hochmuts willen. Dies stat geschriben in dem vierten buch der künig in dem IX. capitel. Weiter beschreibt der ewangelist, das do hat gesprochen sanct Johannes zu den phariseien: machet schlecht die weg des Herren. Do ist uns zu mercken, das do seint vil weg, darin seint wandern die menschen. Etliche seint weg des Herren, und etliche weg des teufels. Die weg des teufels seint die sieben todsünd mit iren umbständen und begriffen, dise weg füren zu der hellen. O allmächtiger gott, wie viel menschen seint wandern disen vermaledeiten weg, und seint darausz fallen in die tiefe und abgrund der höllen. Von disem weg spricht der Herr, und auch der prophet Job: Der weg ist weit und breit, der die menschen ist führen in die ewige verdamnisz, und vil menschen seint in wandern. Diesen weg hat gewandert lucifer, der erst engel, Antiochus, Sennacherib, die zwen als vor geschriben stat. Auch sint den weg wandern alle, die do nachfolgen den oben geschribnen künigen, der do leider vil seint, die sich überheben in grossem hochmut ires reichtums und adels. Von disen spricht sanctus Bernardus: schäme dich du schnöder mensch, der du bist dreck und kott, das du dich bist überheben deines guts und deines adels, so doch gott, dein schöpfer sich also tief hat gedemütiget, dass er sich vergleicht hat einem würmlein. Gedenk, wer du bist, du bist kott und dreck, und bist ausz kott gemacht, und wirst wieder zu kott und dreck nach deinem tod. — Der ander weg des teufels ist geitigkeit. O wie vil menschen werden begriffen und gefangen in disem weg. Dann leider in disem weg seint wandern edel und unedel, reich und arm, einer mit rauben, der andere mit wucheren, mit lügen und betrügen. Der dritt weg ist die unkeuschheit. In disem weg seint gefangen täglich vil menschen durch den teufel, und behalten in der ewigen verdamnisz. Dies seint die grösztен weg des teufels, die do ausgeteilt werden in vil andere grosz

weg, als da sint fresserei, übertrinken, neid und dergleichen. Gegen disen wegen hat uns gott gesetzt vil guten weg, also do seint die zehn gebot, die werk der barmhertzigkeit und andere tugenden etc.“

Auf das hochheilige Weihnachtsfest.

Aus dem Buche: „Evangelia mit der glosz und episteln — tütsch — über das gantz Jar — nach ordnung der christlichen kirchen.“ — Fol. Strassburg bei M. Hüpfuff. 1513. CXXX folia. Mit Holzschnitten.

Johann. 1. „In dem anfang was das wort, und das wort was bei gott, und gott was das wort etc.“ Fol. X. *Glosa:*

„Wir begond hett den heiligen tag, an dem gott mensch ward, und lesen heut in dem heiligen evangelio, das unser Herr geboren ward. Da hört man die engel singen, und lobten unsern Herrn mit grossen eren und freuden, und warend singen zweierlei lob. Das ein sungen sie, das der teufel was überwunden, und das lob was — Lucae. II. cap.: „Gloria in excelsis deo et in terra pax hominibus.“ Das ist als vil gesprochen: Unserm Herren sey lob gesagt in der höhe des himmelreichs, und das gesang het nie kein mensch vor nie gehört. Das ander lob sungen sie, das der mensch versünet was worden mit unserm herren gott. Das lob heisset also (et in terra pax hominibus. Luce ibidem). Frid sy uff erden den menschen, die eines guten willens seint. Unser Herr hett auch zwen feind, den menschen und den teufel, ee er menschliche natur an sich nam. Den einen feind überwand er mit seiner weisheit, den andern feind verschmähet er mit seiner grundlosen barmhertzigkeit. Nun sollen wir auch gar eben mercken, in welcher weisz der mensch mit unserm lieben Herrn und gott versünet ist worden — in diser gegenwärtigen welt. Ee das unser Herr ward geboren in dise welt, da klagten die Patriarchen und auch die propheten und auch andere heilige leut, fünf clagen vor unserm herrn gott. Zu dem ersten mal,

das unser Herr verborgen war, das in niemant kunte finden. Das beweiset uns ein prophet Isaias und spricht: warlich, du bist ein verborgener gott, wann er ward gesucht mit vil opfern in manig tausend jaren und ward nit funden. Und darumb ward er geboren in einem schupfen, als solte er sprechen: Sehend, ir sollent euch nicht fürchten, wiewol ich verborgen bin gewesen. Sehet, ich lig hier in einer gassen, fürbasz finden ir mich, die mich suchen. Das beweiszt uns der prophet Esaias, da er spricht: Suchet unsern Herren, die weil ir in findet. An dem andern mal klagten sie, das er also grimig wär, und also zornig, — und das beweiszt uns der prophet in dem psalter und spricht: Herr, wir bekennen den gewalt deines zornes, und das was eine grosse grimmigkeit, das etlich leut umb irer sünd willen wurden verbrant — von dem feuer, das da von dem himmel kam, als geschriben ist Genesis am XIX. cap., und etlich leut verschland das erdtrich lebendig, als Dathan und Abyron geschah. Numeri XVI. cap., — auch wurden etliche versteiniget, als man lieszt Josua am VII. cap., von Acham. In steiniget alles volck von Israel, das lieszt man alles in der alten ee (= Testamente). Darumb ward unser Herr ein künig geboren, als ob er solt sprechen: Sehent, ir sollent mich nit fürchten, wann ich bin nit mer grimmig, ich vergisz meines zornes zehand recht als ein kind. Zu dem dritten mal klagen sie, das er also stark wär, das in niemant möcht halten. Davon spricht der prophet in dem Psalter: Herr ich vermag mich gegen deinen gewalt. Jakob der Patriarch der was kriegen (= streiten) mit dem engel, — der überwand in an der stärk und kraft gottes, als die historia sagt von der schöpfung. Genesis an dem XXXVII. cap. Darum lisz sich unser Herr legen in ein kripff, und liesz sich wicklen in windeln, als wir lesen Luce II. cap., als ob er auch solt sprechen: ir sollent über mich nit klagen von meiner stärke wegen. Sehend, ein jungfrauw hat mich gebunden, wer da will, der mag mich sehen. Zu dem vierten mal — da klagten sie, das er also edel wäre, das er armer leut dienst nichts achte. Davon spricht der prophet: Unser Herr ist grosz und ser löblich, — darumb ward er

geboren in einem stalle, — als solte er sprechen: Ir solt mich nit achten oder klagen, das ich edel sei, sehend, ich bin hie in dem stall. Als ob er solt sprechen: ich hab nit wol tücher, das man mich darin gewinden mag, darumb bedarf des menschen sun wol dienstes. Zu dem fünften mal klagten sie, das er also unbekannt wär, das sie nicht wiszten, wer er was. Darumb spricht der prophet David in dem Psalter: wer kann sein geburt auszsprechen. Darumb ward unser lieber Herr geboren, als ob er solt sprechen: ir sollend nit mer ob mir klagen, das ich nit euer gott sei, — Ich bin es — Jesus, der menschen sun Mariae. Darumb hat unser Herr gebessert alle unsere gebrechen, und darumb sollen wir gedencken aller seiner gnaden, die er uns hat gethon und alle tage — täglich thut, und das er uns gegen seinen lieben vater versüne, das wir ewiglichen bei im mügen wonen und bleiben. Amen.“ —

Ein ander kostbarlich predig an dem Cristag:

„Transite ad me omnes, qui concupiscitis me, et a generationibus meis adimplemini.“ Sapient. II.

„Liebe kind, heut begont wir den tag, als uns geben ist und geboren ward, das edel schön auserwelt kind — unser Herr — Jesus Christus. Und das wort, das ich in latein gesprochen hab, das hab ich gesprochen von der übertrefflichen hochgelobten gebärerin gottes — Mariae der mutter Christi, unsers Heilers zu lob und ere disem heutigen tag, und lautet in teutsch also: Geet zu mir, alle die, die mich begerend, und werden von meinem geburden erfüllet. Nun mein liebe auszerwelte kind — in disen worten sollent wir verston und mercken vier ding. Das erst ist, das unser frau heiszt uns von den sünden uffston, das verstanden wirt bei dem, so sie spricht: Geet. Das ander ist — das sie uns ladet zu unserm heil, so sie spricht: zu mir. — Das dritte ding ist, das sie besunderet die, die sie ladet, so sie spricht: Die mein begerend. Das viert ding, das wir verstanden in den vorgesagten worten — ist, das sie nennet den lon, den sie uns geben will, so sie spricht: von meiner geburt werdent ir erfüllet. — Von den ersten ist zu wissen, das alle diese welt in sünden lag, und

niemant gute werck gethun mocht, das uns hilff zu dem ewigen leben, — davon spricht unser frau: Geet, — das ist — geet von den stünden und lassent die hinter euch und geet zu mir. Von dem andern mal ist zu wissen, das uns unser frau heisset zu ir gen, umb zweierlei sach wegen — sunderlich von der ersten sach (ursach) wegen, — wann hätt ein mensch verloren ein lieb ding, wer im das wolt wiedergeben, zu dem wär er bald lauffen. Nun haben wir das ewig leben verloren, — von Adams wegen, das er ungehorsam was in dem Paradisz. Nun will uns unser liebe frawe die mutter gottes das ewig leben wiedergeben, — und hat es uns widergeben mit irer geburt — wann sie unsern lieben Herrn Jesum Christum den Heiler geboren hat, darumb sollent wir gern zu ir gen und kummen. Zu dem andern — das uns unser liebe frau zu ir heisset kummen, das ist darumb, wann hett ein freund mit dem andern zürnet, wer in dann mit im möcht versönen, zu dem ging er geren. Nun haben wir unsern Herren erzürnet mit unsern stünden, die wir von adams wegen haben, das hat nun unser frawe versönet, wann sie den heiller geboren hat, und davon spricht sie: komment her zu mir. Sie spricht auch: kommet her zu mir, ich will euch lassen sehen den, der alle stünd tregt und auch hinlegt. Wann ich han in gefangen und hab in umbfangen in meinem hertzen. Nun möchtest du zu unser frawen sprechen: Maria, sag mir, wie kumpt das, das du in hast gefangen und umbfangen und gewunnen. Da antwurt unser liebe fraw und sprach: „ich han in gefangen mit demütigkeit, und hab in gewunnen mit jungfräulicher keuschheit,“ — recht, als ob sie spräche: Wer gott will fahen und umbfahen, der nem an sich keuschheit und demütigkeit und scheide sich von der welt. Wann, wer also will sein, bei demselbigen will gott sein. Darnach von den dritten, so uns unser frawe zu ir heiszt kummen, so unterscheidet sie, wen sie ladet und zu ir heiszt kummen, und spricht also: die mich lieb haben von gantzen hertzen, die sollent zu mir geen. Als ob sie spräche: wer mich lieb hat, den lasz ich nit, und heisz in zu mir kummen, und zu meiner hohen geburt, — und meinet unser fraw damit

anders nit, dann ob sie spräche: Es ist nit genug, das der mensch von sünden gang, und keusch und demütig sei, er müsse auch darzu gott lieb haben, — darumb, wann er in auch lieb hat gehabt, das er durch seinen willen geboren und getöt ist worden, und hilfft nichts, wie gut und wie selig ein mensch wäre mit allen guten wercken, er hab dann darzu gott lieb. Und hätte auch ein mensch gott lieb, darumb das er im helff in das himmelreich, oder das er in behütte vor der helle, — das alles ist nit geredet als umb ein hare. Der mensch soll darumb gott lieb haben, darum — das er den menschen hat beschaffen und geordnet zu dem ewigen leben. Und sunderlich darumb, das er durch seinen willen (= um seinet willen) ist mensch worden und die bittern marter und den jämerlichen tot um seinen willen gelitten, darumb, das wir nit ewiglichen wären tod gewesen. Wann hätte er den tod um unser willen nit gelitten, so müszten wir ewiglichen und immer mer in der höllen sein gewesen; und darumb sollen wir in lieb haben. „Quia caritas non quaerit, quae sua sunt, sed quia dei sunt.“ Wann wenn der mensch in der göttlichen liebe ist, der begeret nit das gut, das got hat, sunder er begert das gut, das gott an im selbs ist. Darnach zu dem vierten mal, so nennet sie uns den lon, den wir finden, als heut ist, so wir zu ir kummen und spricht also: So ir nun kummet zu mir, so werdent ir von meiner geburt erfüllet und erfräut. Indem so ir das wort wol mercket, so sollent ir wissen, das vor unsers Herren geburt all' weissagen und propheten grossen hunger und begird hatten nach unserm Herrn Jesu Christo, das er geboren würd. Und sunderlichen David der weissag, der da spricht: O Herr, ich würd erfüllet und erfröwet, wann ich dein glorie, das ist, dein eer — Jesum Christum deinen sun sehe geboren, wann so würd ich und alle menschen erlöset. Davon ist es wol gesprochen, so unser frau spricht: komment her zu mir, so werdent ir erfüllet und erlöset — sunderlichen von meiner heutigen geburt. Ir sollent auch wissen, das vor unsers Herren geburt kein mensch noch kein weissag so heilig was, das er möcht behalten (= selig werden) werden. Und darum in der alten ee (= testamente) hetten die weissagen

also grossen hunger und begird nach Christo, das er geboren würd, und von seinem vater gesendet würd, sie und alle menschen zu erlösen. Hie ist ein frag, warum unser Herr wolt mensch werden, — darzu antwurten etliche meister und sprechen, das es darumb sei geschehen, — wann der mensch die niederst creatur was unter allen verständlichen creaturen, die zu dem ewigen leben gehörent. Davon hett unser Herr den menschen gern beschaffen, das er im gleich wär worden von rechter liebe wegen, die er zu den menschen hät. Nun was der mensch also niedert, das er nit mocht gott gleichen, da sprach unser Herr: so mir der mensch nit mag gleich werden, so will ich mich aber hinab zu im neigen, und will im gleich werden, und wille in dann zu mir heruff ziehen, und wille in ewiglich zu einem bruder haben. Und darumb wolte gott mensch werden, das wir im nun seiner geburt also dankent, das wir würdig werden seines ewigen lebens. Das helffe uns allen — gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Nun folget ein practisches Beispiel von einem unbuszfertigen Räuber. —

Das „Evangeliarium“ vom Jahre 1487 — enthält auf folio XV ganz dieselbe Erklärung; dasselbe gilt von dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. XXIV und XXV.

Nun wollen wir hören, was der gelehrte und fromme „Ludolfus aus Sachsen“ in seiner: „Vita Christi“ — (vielfach lateinisch gedruckt vom Jahre 1470 bis 1520) — über den Anfang des Evangeliums am h. Christtage: „In principio erat verbum etc.“ — sagt; und wir nehmen die Erklärung aus dem Incunabel ersten Ranges, und zwar aus der deutschen Ausgabe vom Jahre c. 1475. Das Buch enthält 175 Blätter in Folio, mit sehr interessanten Holzschnitten, — ohne Jahr und Druckort. Fol. II. „Von der götlichen und ewigen geburd Christi.“

„In den anefang — das ist — in gott dem vater — was das wort —, das ist — got der son. Daby verstand — das sie Eins syend in dem wesen. Und das wort was by gott. Daby verstand — das sie verschaidenlich syend — nit ains in

der person, — wann niemand personlich by im oder in im selbs ist. — Und got was das wort — das ist — das wort ist got. Wann der anefang und das wort entspringend von dem anfang syend ainer unzerteilbarlichen natur im wesen — wiewol si syend verschaidenlich zwo person — wie vorgeschriben ist. Das also by dem wort wir söllent hie verston den son gottes — der da uszflüsset und geboren wirt allzeit und ymmer ewenglich usz der haimlicheit und dem hertzen sins himmelischen vaters, — wann in der gotheit kein unvolkomene geberong ist, alsdann in den geschöphen, dardurch, der gebirt — elter sy dem — der da geboren wirt. Sonder wie der vater — also ist der son ewig — almechtig — und volkommen — der alle ding ordnet — wirket und regirt — on dem nichs geschaffen ist — noch keiner — werck der tugend oder guts, — dann in im wirken noch volbringen mag. Hierumb so du wilt verston — ob dine werck gut syn, und werck der tugend — so merck, ob sie in im — das ist — in gott gewircket und volbracht werden. In got volbringen — ist — in der liebe wircken. Und ain werck — das usserthalb got oder on got — kein bewegong oder anfang noch endong haut, — und das gemacht ist — was in im das leben —. Wann durch in und in im syend alle creaturen leben und uffenthalten. Dasselbe leben was ein licht der menschen. Davon alle vernünftigen creaturen werent zu erlichten — das sie sälig würden — und noch allzit nit uffhört — ze verlichten die menschen durch sin gnad und barmherczikait, wiewol wir sünder syend. Darum so spricht der evangelist: Es lichtet in der finsternisz nach siner art, und die finsternisz habend es nit begriffen — wann die sünder mit iren sünden dasselbe liecht hinderond und vertreibend. Darumb si unentpfintlich werdend geplent und nit erlichtet. Gaistlich —, das licht lichtet in der finsternisz — so die tugend in widerwertigkeiten schinend. Wann niemant im frid sich selber, und wie viel er in tugenden wachse und zuniem, erkennen mag. Alsdann Gregorius spricht: ein jeglichen — wie er by im verborgen sy — unbild und scheltwort tund erkennen. Und so kain widerwertigkait die guten menschen überwinden mag —

das die sich wölten schaiden von der liebe gottes, so sind die finsternisz das licht nit begriffen oder erlöschen. Wann die waren diener Christi — und ob si in unbild und widerwertigkait hert getruckt sind — so werdend si doch nit überwunden. Ja mer sind si sich darin fröwen und frolocken, als da dät der streng ritter (= kämpfer) Christi, Paulus, da er sprach: Nit mins adels — oder herkommen — sunder das ich krank bin — arm — und verschmecht — des will ich mich überheben und frölich sin — wann mich got des gewirdiget haut — des die welt unwirdig ist. Und das wort ist worden flaisch — das ist — haut an sich genommen menschliche natur. Wann der war son gottes, worden ist ein son des menschen — das er die syn der menschen machte (zu) syn der gotheit. Das alles das in uns — ist flaischlich und zerstorlich, — durch die genad und menschwerdung Christi geistlich wird und ewig. Wann er darumb an sich genommen haut unsere gebrechen — das er uns tailhaftig machte siner volkommenhait. Und er ist kommen in dise welt — das ist — zu den geschöphten — und allermaist under sin aigen volck in Judeam — die in nit woltend erkennen — noch geloben — das er war got und mensch wäre. Doch so fil und in dann bekennt und gelobt (geglaubt) hond — haut er geben den gewalt — das si wirden syn gottes — nit geboren usz flaisch und plut — durch den willen des mannes und der frowe — sonder durch widerumb geberong des toffs — der da nit geben wirt — dann denen — die da habend den geloben Christi des herren. Das wie und das ewig wort mensch worden — gott des vaters warer natürlicher son ist — dieselben — die da sine gelider syend durch den geloben. — Desselben himmelischen vaters uszerwelte syn wirde und brüder Christus des Herren. O mensch betracht, was grosser wir sind durch die zukonft Jesu Christi, unsers Behalters. Die vereinegong tut uns underwisen und behalten, — underwisen — so er sichtbar ist, — und behalten, so er gestorben ist. Und er haut gewonet in uns — nit in der ainekait in einem jeglichen — als in Christo Jesu, sunder in ainekait menschlicher natur — die er mit uns gemain wolt hon. Oder

er haut gewonet in uns gaistlich — als da Augustinus spricht: Darumb ist das wort kommen in das flaisch, da es möcht inwonen das gemüt. Das haut er von ewigkait begert, als in dem buch der weissagung geschriben staut: Min wollust syend — ze wonend by des menschen kind. Hierumb solt du loben got din schöpher und erlöser von grund dines herczen, — und frölich sin dochter von syon — du glöbige seel, — wann nimm war — spricht got — ich komm und wird wonen enmitten under dir. Und wir haben gesehen sein glori in wirkong der wonderzaichen übertreffend alle creaturen als ains aingebornen sons — der da natürlich uszgaut von seinem vater vol der gnaden und warheit. Davon wir alle enphangen hond genad umb genad — das ist — die nüwe gesatczt für die alten. — Dardurch wir gewirdiget worden sye der verheissong. Wann die gesaczt geben ist durch Moysen — genad und warheit geschehen durch Jesum Christum. Bi der gnad — verstand den glancz des göttlichen lichtes — dardurch unser seel widerumb erlicht ist worden von der finsternisz der ewigen blinthait — die si enphaucht, sobald und sie vereiniget wirt mit dem leib — der da vergifft und verunrünet ward im paradies von dem autem der vergiffteten schlangen. Verstand auch daby den edlen süssen geschmack des götlichen wesens — den wir täglichs durch den rachen der göttlichen insprechong sye versuchen. Dardurch dann unsere begird zogen werdend die himmlische ding ze begerend, — und die irdesche ding ze midend. Und zu dem dritten — by der genad und warheit — verstand das übertreffentlich verdienen des lides Jesu Christi uns christglöbigen menschen verheissen und gegeben, — dardurch wir dann wirdig syend worden der besiczong des ewigen lebens. Herr gott vater, almechtiger schöpher himmel und der erde — der du dir unuszsprechenlich geboren haust von ewigkait einen son — der dir gleich ist in der almechtigkait — in der ewigkeit — und in dem wesen — mit dem du und dem heiligen gaist alle ding geordnet haust und regierest. Ich bett dich an — und loben dich — und grosz mache ich dich mit allen meinen krefften. Bewis mir armen sünder genad und barmherczigkait —

verschmech nit das werck diner hend — sich an menschlich blödigkeit und komm zu hilff uns allen durch deinen göttlichen namen — richt mich nit nach deiner gerechtikait — sunder nach deiner grundlosen barmherczigkait, das min sel behalten (selig) werd durch dinen aingebornen son unsern Herren Jesum Christum. Amen.“ —

Folio XXXIII. lesen wir: „Wie Jesus haut gelert betten sine jünger.“

„Der Herr sprach hie zu seinen jüngern — also sollent ir betten: Vater unser — der du bist im himmel — geheiliget werd din nam etc. In disem kurczen gebett syend begriffen alle die ding — die uns nottürftig syend ze bittend und ze begerend zu unser seligkait. Wann durch die siben bittongen disz gebetz werden uns abgelaussen die sieben totsünd, und geben die sieben gauben des heiligen gaistz, — darzu siben tugend und siben seligkaiten, — wie du hören wirst in der uszlegong ainer jedweden bittong oder begerong disz gegenwertigen gebetz — das da gemacht haut die oberst wiszhait gott des vaters, sin aingeborner son unser Herr Jesus Christus. Warumb aber disz gebet also kurcz sy — haben wir sibnerlay ursach. Die erst — das es dester balder gelernot werd. Die ander — das es dester besser ze behaltend sy. Die dritt — das sich niemant von siner unwissenhait müg entschuldigen. Die fiert — das es dester offner gesprochen werd. Die fünft — das es niemant ze bettend verdrissen sy. Die sechst — das wir syend hoffen und vertrüwen bald erhört ze werdend. Die sibent — das wir syend verston — das in andacht des gemüttes, und nit in der menge der worten des gebetz unser kraft sy. Dieses gebet haut acht tail. Der erst ist ain begriffong der gutwillikait. Darnach syend folgen siben bittongen. Die gutwillikait wirt begriffen in dryerlei weis. Zu dem ersten — usz aigenschafft des, den wir syend bitten. Darumb so sprechen wir im anfang unsers gebetz: Vater, — des suns wir syend durch den geloben. Zum andern — usz aigenschafft des, der da bitten ist, — und das, so wir sprechen: Unser — der uns gegeben ist durch die liebe. Und

zu dem dritten — usz aigenschafft dero — die daby sitzend und zugehörend dem — den wir syend bitten. Darum wir sprechen: der du bist in dem himmel. Das ist — in dinen Heiligen — die uns syend uffrichten in der hoffnong — und helffen ze überkommen das, das wir syend bitten. Hierumb so lond uns sprechen: Vatter — in den wir geloben — (= glauben) unser — den wir lieb haben, — der du bist in dem himmel — von dem wir syend hoffen. Die drü ding machend unser gebet wirdig — das ist — bewegong des globens — der liebe — und der hoffnong. Ja der Herr ist wol unser vatter — wann er uns gegeben haut das wesen der natur — der gnade und der glori. Das erst — in der schöphong, — das ander — in der erlösong, und das dritt — in verlihong des ewigen lebens. Hie werden wir ermant zu brüderlicher ainikait und liebe — als die — die geboren syend von ainem himmelschen vatter — durch die genad, — und von ainem irdischen vatter — durch die natur usz ainem kaut (= koth) gemacht — das wir nit übermütig werdend — als ob ainer höher, dann der ander geboren wer.“ —

Wir können es uns nicht versagen, aus diesem höchst seltenen und merkwürdigen Buche noch ein Stück über die „Auferweckung des todten Jünglings“ zu präsentiren. Folio XXXXVI. „Wie Cristus erkükt von dem tod den ainigen son der wittwe.“

„Als der Herr Jesus wolt ingon in die galileische stat, mit namen Naym. Nimmwar, da kamend im entgegen vil der menschen — mit ainem totten — der da was ain ainiger son geweszt ainer wittwe, die sich übel gehüb — wainend und schreyend den tod ires liben kindes. Und als der Herr si ansah — ward er bewegt durch sin güte und barmherczikait — sprechend zu ir — mit tröstlichen, siessen worten: Fröwlein — du solt nit weinen, ich will dir deinen sun widerumb geben, — und ging hinzu und berürt den tottenboum — und sprach: Jüngling, ich sag dir — stand uff. Zehand stund er uff in dem trog — da er vorhin gelegen was und fieng an ze reden. Da gab Jesus in widerumb lebend siner lieben mutter. Gaistlich.

Diser totte son der wittwe bettt uns einen jetlichen menschen nach der sel — der jecz gestorben ist — durch die todsünd. Und sin mutter — die christglöbige kirch wird genenpt ain wittwe, wann sie erlöszt ist worden — durch den tot Jesu Christi ires gemahels. Oder darumb — wann sie hie dieweil und sie ist ain bilgerin — beropt ist der umbfauhong und der kusz ires liben gemahels. Dann wirt uszgetragen der tot oder verschaidender mensch, wann die inner entphintlichait oder der will uszgant in das werk. Und die vier trager des toten syend die vier begirden unsers herczen, — das ist: fröd, traurikait, hoffnong und vorchtsamikait. Die vier tragend den toten durch ir miszbruchong. Alsdann sant Bernhart spricht: Si habend lib das nit entzimt, und fürchtend, das nit ze fürchtend ist, und lidend sich üppenglich und unfruchtberlichen, und fröwend sich noch üppenglicher in zergenglichen dingen torlich und on alle frucht. Die port oder das tor — dardurch der totte wird uszgetragen — ist ainer von den fünf sinnen, dardurch dann die sünd geoffnet wird und usz und ingetragen. Der tottebom (= Bahre) ist die gewisszne des sünders — darin er als ainem bött der böse conscienz rüwen ist. Der tod oder verschaiden durch die todsünd — wird widerumb erkückt (= auferweckt) von gott durch das gebett der christglöbigen kirchen. Und wie das beschench — will ich hie durch ain figur bewisen. Zum ersten — als da syend drü zaichen des gaistlichen tods, — also syend auch drü zaichen in der gaistlichen erkükong (= Auferweckung). Und die zaichen des gaistlichen tods werdend verstanden — durch die zaichen des leiblichen tods. Das erst ist die beroubnesz der wirkong, — also tragkait und unvermügenlichkait ze wirkend gute werck, — ist ain zaichen des gaistlichen tods, — alsdann geschriben staut in dem buch Exodi: Si werdend unbeweglich als der stain. Das ander zaichen des liplichen todes ist die unentphintlichait, — also der mensch, der nit entphinden ist — der ruht gaistlicher strauff — underwisong — und ermanong, — gibt ain anzaigong — das er gaistlich tod und gestorben ist, als obgeschriben staut: Si habend mich geschlagen, und es

haut mir nit we gethon. Das dritt zaichen ist — die sterrikait des libs. Also der ain sterriges, unbügenlichs hercz haut, — das er weder durch mitlidong sines nebenmenschen, noch durch korsamikait gebogen und gezogen wirt — zu dem Herren. Als Roboam uszstrakt sin hand von dem altar — ward si dirr und sterrig. Und also syend drü zaichen des geistlichen sterbens, — wann hochfart berouben ist die kraft der wolwirkong, und unkeuschait hinniemt die entphintlichait, und geitigkeit die neigung zu dem Herren. Also herwiderumb syend auch dry zaichen der geistlichen erkükong (= Auferwekung, Auferstehung), die do beriert und verstanden werdend in dem — so er spricht: er ist widerumb uffgesessen — und haut angefangen ze redend, und ist widerumb gegeben worden siner mutter. Indem das er ist widerumb uffgesessen — wirt gemerckt die ruw. Wann in der ruw so rüwet der mensch und widerstaut den sünden. Indem das er haut angefangen ze redend — verstanden wir die beicht — in der sich der mensch redend dargibt und schuldiget. Und in dem, das er widerumb gegeben wirt siner mutter, verstand —: das genugtun für die sünd. Wann so in der priester absolvirt und im uffsetzt die busz und das genugthun — dann wirt er widerumb geben seiner mutter der christglöbigen kirche, und geseczt in die gemeinsamme der seligen, durch die geistliche verainigong und incorporirong. Die form und gestalt der geistlichen erkükong wirt berirt und bedüt — so er spricht — „Er ging hinzu und berürt den tottoboum. Gaistlich — so ist sich der Herr nahen zu dem toten — wann er mit fürkommender genad dem menschen begirlich macht sines aignen hailes. Aber dann ist er berüren den tottoboum — so er die geviszne und das steine hercz des sünders also erwaichen und ziehen ist zu der penitenz — das er jecz sich selbs erkennen ist und uffstaut von den sünden. Der Herr haut erkükt und ufferweckt dry totten. Ain tochter in beschlossnem hus, — das ist — den der da tot ist durch verwilgong boslicher begird in der gedechtnisz oder in dem willen noch verborgen. Ain jüngling in der port, — das ist — den der do tot ist

durch offne übong der sünden in worten - - willen und in wercken. Lazarum in dem grab, das ist, den totten, der jecz mit dem stain und bürdin der gewonhait ze sindend gedeckt ist — und mit seinem bösen geschmack — das ist — exempel sines ippigen lebens auch ander lit zu stören und totten ist. Die haut der Herr alle ufferweckt und gesond gemacht — so si mit warer ruw und bicht zu im syend kommen. Und so fil wirt ain jetlicher durch die genad und barmherczikait lichter und ufferweckt — so fil er durch die sünd und schuld minder getöt und gestorben ist, — als die tochter, die da von dem Herren vor wenig menschen lichtlich (= leicht) und mit kurczen worten erkükt ward — sobald, und er sprach zu ir: stand uff. Aber den jüngling vor fil lüten und etwas schwerlicher mit angriffen den tottenbom, und mit mer worten sprechend: Jüngling ich sag dir — stand uff. Und Lazarum allerschwarlichst. Wann mit waino und mit zittero was sich der Herr vor selbs betriben und mit grosser stimm rieffen und schrien: Lazare komm herfür. Und als ob er mit hilff und zugnesz der gegenwirtigen tun mieszt — sprach er: lösend in uff und lond in hingon. Den vierden totten haut Jesus nit ufferweckt. Wann wiewol er in hört durch sine jünger verkinden — so wolt er doch zu im nit kommen, — das ist der tot, der — von dem geschriben staut: Laussend die totten ire totten vergraben. Der hailig gaist wolt die sünd by dem tot bedüten — das er uns geb ze verstond — wie so gar mit grossem flisz die sünd ze flihend und ze wainend wär — nit minder, dann der tod. Die das hörend, ob si werend ston — sullend sich nit ze vil vermessen, und flisz und sorg ankeren — das si nit enfallen, — und die gefallen syend — sich selbs nit entschuldigen noch verzwifflen, — sonder ansehen diese witwe, die so bitterlich bewainet haut iren son — damit si im von gott widerumb erworben haut das leben, und ouch also innenglichen wainen den tot unser sel — das si der Herr durch anberirong seiner göttlichen erbermd widerumb gesond machen wöll, und erküken von dem tod der sündo. — Gebett. O du allergietigoster Jesu — kumm in die statt Nayn — das ist - -

in mein arme sel, die do fliessend und unstettenglich bewegt ist durch mengerley versühong — verwont und getöt durch die sind — also das si jecz unentphintlich worden ist — und ir on dich niemand ze hilff kommen mag. Hierumb gedenk, Herr, diner alten barmherczikait und sich mich an mit diner allergietigosten gesicht der gnaden, damit du hüt angesehen haust dise ungetröste wittwe. Stand by den porten miner sinnlichait — das da nichs weder usz noch ingang — dardurch min sel befleckt werd. Berir nur min hercz — (mit) — dinen gnaden, das mich warlich rüwen werde mine sind — und ich die anfang ze wainend und ze klagend durch die bicht, und darnach gutwillig si, genug ze tund mit guten wercken. Das ich also widerumb versönt und verainet werd deinem himmelschen vater — und geimptet und gephlanczet in den wingarten der christglöbigen kirche — den du selbs gebuwen und ufferzogen haust mit dinem rosenfarben plutvergiessen. Amen.“ —

Schöberlein in Göttingen hat 1877 nach Ludolf's von Sachsen: „Vita Christi“ — seine interessante „Hauskapelle“ gearbeitet. Vor mir liegen die Ausgaben der: Vita Christi vom Jahre 1508, Folio, und jene vom Jahre 1497 — Venedig, — klein Folio, — starker Band —, und es folgt nach einer jeden Abhandlung ein sehr schönes, herzliches, tief religioses Gebet; und diese Gebethe finden wir eben in der obgenannten „Hauskapelle“. —

Am St. Stefanitag.

Aus dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1474. Fol. XXIV. *Glosa:*

„Lieben kint heut begangen wir sanct Stefanus tag, der der erst marterer ist, der nach unsers Herrn auffahrt gemartert was. Nun ist ze wissen von dem wort: Stephanus, das das wort stefan ist als vil gesprochen, als einer der gekrönt ist, und ist auch billich also genennet und gekrönt. Wann er war der allererst, dem nach unserm Herrn der marterer kron ward

aufgesetzt. Hie ist nun ze wissen, das wir von vierhand kron lesen, damit die Heiligen gekrönt werden. Die erst ist ein silbrin kron, von der schreibt Zacharias der weissag, und spricht: Du solt nemen silber und gold, und solt ein kron machen, und solt sie auffsetzen auff das haupt. Bei der kron ist nun nit anders zu versteen, dann ein glorificirter leib, das ist ein verklärter leib, damit gott sein freund will krönen, und ein sollicher leib ist als clar als die sun, und als klein und subtil, das er durch alle ding, wie hert oder dick sie seien, faret on all hindernusz in einem augenblik. Die ander kron, damit uns gott krönen will, die ist gemacht von gestirn, und bedeut nicht anders, dann volkummen weisheit, die wir an allen dingen gewinnent und empfahent. Die dritt kron ist ein guldin kron, und bedeut göttlich angesicht. Von der spricht Isaias: an dem tag, so du in das ewig leben kumpst, so wirt dir gottes kron, das ist, gottes angesicht. Die viert kron ist von edelgestein, und die bedeut ewig wunn und freud — on alles wee, — von der spricht der weissag David: Du hast auf sein haupt gesetzt ein kron von edlem gestein. Will nun der mensch, das in gott krön mit disen kronen, so musz er die nachgeschribnen tugent an sich nemen. Zu dem ersten, so musz er sein barmhertzig gegen seinen neben Christenmenschen. Davon spricht aber David der weissag: Unser Herr, der ist, der dich krönet in der barmhertzigkeit und in der erbarmung. Davon spricht sanctus Johannes gar ein tröstlich wort, also, ist ein mensch barmhertzig und fallet der in grosse sünd, den mag gott wol straffen umb sein sünd. Das aber gott in wöll verloren lassen werden, das will er nimmer thun. Zu dem andern mal, so musz der mensch die tugend haben, das er ein rein selig leben an im habe — von keuschheit und von demütigkeit. Und davon spricht Salomon: o wie gar schön ist in gottes augen ein schön geburt. Zu dem dritten mal, so musz der mensch die tugend an im haben, — wilt du gekrönt werden, das du deinen leip und leplich begird in meisterschafft habest, wann kein ding als gut ist zu gottes dienst, als dem leip nit verhengen seinen willen, als sanct Paulus spricht und andere Heiligen gethon habend.

Und davon spricht sanctus Paulus: die kron der gerechtigkeit ist mir gesetzt auf mein haupt. Aber die andern, die dise tugend nit an in habend, — sunder wollust ires leibes, als hoffart, unkeusch, hertigkeit gegen irem nächsten und ander missethat und sünde, und inn darin nit abbrechen, die werden hie auf erden gekrönt mit ires leibes wollust, mit hoffart und mit anderm unglück, — und dann nach disem leben mit der ewigen pein — krönt sie lucifer ir künig. Und davon spricht Isaias der Weissag: Wee, und der ewig schmertz wird den, die da mit der kron der hoffart werden gekrönt, wann sie werden hernach mit der ewigen pein gekrönt, ist, das sie sich nit besserent. Wann aber wir die sünd wöllent meiden, und unsern willen haben, unser leben zu bessern mit einem gantzen fürsatz, so haben wir zu stund die göttlichen gnad und kron. Darumb, liebe kint, bitten wir unseren Herren, das er uns hie auf erden verleih solliche besserung und busz, das wir hernach gekrönt werden mit der ewigen kron, mit sanct Stefan. Das helff uns gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“

Glosse über das Evangelium am sanct Johannistag.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. XXVII. — Das Evangelium: Dixit Jesus Petro: sequere me etc. Joh. am letzten Capitel.

„Heut begen wir sancti Johannis des evangelisten tag, der geleich ist einem adler, und ist das von etwan maniger sach wegen, das er sich gleicht einem adler. Vom ersten darumb: der adler ist lauter an seinem angesicht, — also hat sanctus Johannes klärlichen gesehen in die gottheit, als nie kein mensch thet. Wann als der adeler die sonnen in irem glantz sicht, und seine augen darvon nit gekrenkt werden, also sahe sanctus Johannes das ewige wort in dem glantz der heiligen Dryvaltigkeit. „In dem anfang was das wort,“ — als ob er spreche: Ich sahe in das angeend, das ist, in den vater,

und sahe darin das wort, das ist, den son in viererlei weise. Nun vom ersten — als des menschen wort von dem hertzen zu dem mund geet, — dobei merken wir der geburt unleidenlichkeit, — wann das wort würt one alles leiden geboren in dem hertzen, also wurd gott der sun in des vaters hertzen geboren — unleidenlichen. Zu dem andern mal kummt das wort, das ist, gott der sun von gott dem vater, als ein schein von der sonnen. Dobei mercken wir sein ewigkeit mit gott dem vater, wann die sonn mit irem schein seind gleich alt. Und das meinet sanct Johannes, da er sprach: „Erat lux vera, quae illuminat etc“ — er ist und was ein wares licht, das alle menschen erleuchtet, die in dise welt kummen. Zu dem dritten kumpt das wort von dem vater, als ein son von seinem vater. Also wann der sun hat ein andere person, dann der vater. Und dobei merken wir der personen und underscheid in der gottheit. Wann der vater und der sun unterscheiden an den personen. Ich sahe seine ere, als die ere eines eingebornen sun von seinem vater. Zu dem vierten kumpt das wort, das ist, gott der sun von gott dem vater — als ein flusz von dem brunnen. Dobei bemerken wir des vaters und des suns Einigkeit. Also, das die zwo personen, der vater und der sun, und auch der heilig geist — Ein gott sind — recht als das wasserflüszlin und der brunnen Ein wasser seind. Ich sehe ein bach des lebendigen wassers. Zu dem andern mal ist sanctus Johannes gleich dem adler, als wir lesen in dem buch der weissagung, das er mit seiner behenden vernunft kam zu dem berg Libanon, das ist, zu unserm Herrn Jesu Christo, und bracht das mark, das ist, die gottheit aus dem Cederbaum, das ist, aus der menschheit Christi. Zu dem dritten mal — so ist sanctus Johannes dem adler gleich — von seines schnellen niederfluges wegen. Wann wie hoch der adler in den lüften fleugt — ober dem meer, so sicht er doch ein kleines fischlein darin, und so er das ersicht, so kumpt er schnelliglich herab, und raubt das fischlein. Also thet auch sanctus Johannes, — wie hoch er flog in die gotheit, do er sprach: In dem anfang was das wort: do fiel er herab auf die menschheit und sprach: Das wort ist mensch

geworden. Hie sollen wir wissen, warumb man die vier ewangelisten malet einen also, den andern also. Sanctum Johannem malt man als einen adler, — wann als der adler fleugt über alle vögel, also redet sanct Johannes über alle evangelisten von der gottheit. Sanctus Mattheus schreibt allermeist von der menschheit gottes, davon malet man in mit einem menschenantlitz. Sanctus Lucas schreibt allermeist von dem leiden Christi, darum malet man in als ein rinde. Sanctus Marcus schreibt allermeist von unsers Herren urstend (= Auferstehung), darum malet man in als ein löwen. Zu dem letzten ist noch Eins zu wissen von dem adler, das er auch die gewonheit hat, so er und ander vögel ein raub gefangen haben, so laszt er andere vögel essen auszwendig das fleisch, und er zuckt dann das hertz. Also liesz sanctus Johannes die anderen evangelisten reden von auszwendigkeit unsers Herren Jesu Christi, und er nam das hertz, das was die gottheit, darum ist er billich dem adler gleich.“ —

Fol. XXVIII. *Gloss über das Evangelium.* Math. II. „Angelus domini apparuit in somnis Josef.“

„In disem evangelio werdend berürt zwen artikel zu betrachten. Der erst ist, das wir betrachten sollen den grossen schmerzen und schreken, den do gehabt hat die jungfrau Maria, die mutter des Herrn, indem das ir Josef ihr gemahl verkündigt die wort des engels, das sie solten eilends uffstan in der nacht, und fliehen in Egypten. Hie sollen wir nemen ein leer, und sollen sprechen alle nacht ein Ave Maria mit andacht in dem schreken, den sie do empfing, do ir Josef verkündet die worte des engels, und sollent sie bitten, das sie uns beiständig sey an unserm letzten end. Das ander, das wir betrachten sollen in dem heutigen evangelio, das ist die verfolgung des wüterichs und tyrannen Herodis, als er heut hat lassen todtschlagen die unschuldigen kinder. In demselbigen sollen wir betrachten die marter der kindlein, und den schmerzen irer väter und mütter, und die forcht der jungfrauen Mariae, als sie heut seint geflohen in Egypten. Disz begat die mutter der heiligen christlichen kirchen, und hat mitleiden mit der jungfrauen Maria, und mit

den unschuldigen kindlin. Wann man heut nit singet das: „Gloria Patri“, auch nit das „Gloria in Excelsis“, auch kein „Alleluja“, auch singt man kein „Credo“, und orgelt nit. Wann allein so dieser tag der kindlein fält auf ein sonntag, so singt man das Alleluja. Das amt der heiligen messe wird heut angefangen mit den worten des propheten David: Ex ore infantium etc.“ — aus dem mund der saugenden kinder hast du verbrocht dein lob. Also vil sey euch gesagt von den heiligen marterern der unschuldigen kindelin, die ir blut vergossen haben um des Herren willen. Und also beschliessen wir die heiligen tag der weihnachten mit diesem exempel: wann dieses evangelium ist uns sagen von dem grossen wüterich Herodes, des geschlecht noch viel ist in der welt, ob sie schon nit von im geboren seind, so seint sie im doch gleich in seinen werken. Doch ist zu hoffen, das kein christlicher fürst Herode gleich sey. Aber wol von dem künig von dem dis nachgeschriben exempel sagen ist.“ —

Nun folgt schliesslich ein Exempel von einem „geitigen künig“. —

Am Feste der „heiligen kindlein tag, die ir blut unschuldig vergossen haben“.

Nach dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1485. Fol. XXV.

„Heut begeen wir der heiligen kindlein tag, die ir blut unschuldiglich vergossen haben, und das wort, das ich im latein geredt hab, das spricht zu teutsch also: Die lieben engel und die lieben Heiligen haben ein neues gesang gesungen. Hie ist zu merken, wer wol will singen, der musz dreier ding warnemen. Zu dem ersten musz er sich hüten vor dem flusz; zu dem andern mal musz er weit umb sein hertz haben, — zu dem dritten mal, so musz er den mund aufthun, will er singen. Also zu gleicher weisz, wer gottes lob will singen oder sprechen, der musz drei ding thun. Zu dem ersten musz er sich hüten

vor dem flusz, und sich reinigen von den sünden mit Reue und beicht und mit busz, dann der weise Salomon spricht: Gott ist kein lob genem, das aus eines sünders mund geet und aus einem unreinen hertzen, das es im helff zu der säligkeit, recht als einem hungrigen hertzen, unmär ist eine edle speisz aus einer unreinen schüssel zu essen. Zu dem andern mal, wer gottes lob will singen, der musz umb sein hertz weit haben, das ist, er soll seinen nächsten lieb haben, er sei sein freund oder feind, davon spricht David: „Herr ich hab mein mund aufgethan über all meine feind.“ Und damit meint er, das er all sein feind lieb hätte. Zu dem dritten mal, wer gott lob will sagen, der musz den mund aufthun, das ist, das er sein hertz musz aufthun mit andacht seines lobes oder gebetes gegen den allmächtigen gott. Davon spricht aber David: Herr ich hab meinen mund aufgethan, und zoch mein geist zu mir. Als ob er spräch: Da ich mein hertz aufrichtete zu dir, do kam der heilig geist zu mir. Hie ist mer zu merken, wer wol will singen, der musz künden die stimm hoch aufziehen und nit lassen. Bey dem aufziehen verstehen wir nichts anders, dann das der mensch soll aufziehen sein hertz über alle irdische ding in den himmel zu gott, als Paulus spricht: Unser Übung ist im Himmel bei gott. Bei den andern, das du die stimm solt niederlassen, ist nit anders ze merken, dann die demütigkeit. Davon sprach sanctus Petrus: Allerliebsten, seind demütig, so werdet ir erhöhet in gott. Wer wol singen will, der musz vil singen, — also wer gottes lob singen will, der musz auch dick und viel gott loben, unt nit als etlich thund, den etwa gar ernst ist zu gottes dienst ein weil, sy lassen aber bald davon. Und das meinet Christus, da er sprach: wer beharret untz an das ende, der wirt sölig. Auch — wilt du gottes lob singen und vollbringen, so muszt du ordentlich und einhelliglich mit andern guten leuten stättiglich beharren, als unser Herr sprach: und álso kompt der heilig geist zu euch, wann also haben die kleinen kindlen gethan, von den wir heut singen und lesen, die alle gemeiniglich mit einander den tod haben gelitten, wie das sie mit dem mund gott nit kunden loben, so haben sie in doch

gelobt mit irem blutvergissen. Wann ir sollent wissen, da die mörder die schwerter durch sy stachen, da gab in gott die vernunfft und die weiszheit, das sy wol wiszten, warum sy sturben, und sy freuten sich alle, das sy durch gottes willen den tod litten, und litten auch frölich. Und darumb verdienten sy das ewig leben und die grossen eren, die sy heute haben. Also solten wir auch thun, so wir leiden müssen, es wär von sichtagen oder wie es wär, so sollten wir auch frölich und willigklichen leiden, so gäbe uns gott den ewigen lon. Aber so wir unwillig seind, so verlieren wir eines mit dem andern. Darumb bitten wir gott und die lieben kindlin, das wir uns also halten, das wir mit in die ewige freud besitzen."

Auf den Sonntag nach Weihnachten.

Nach dem „Plenarium" vom Jahre 1518. Fol. XXIX.
Lukas II: „Erat Josef et Maria."

„Das heilig evangelium basz zu versten, so seindt uns zu merken vier ding, die uns beschreiben ist der evangelist, und gesprochen seind durch den propheten Simeonem. Das erst: er hat gesprochen: „diser is gesetz zu einem fall — vielen menschen," — domit der heilig Simeon uns vor bezeuget hat den fall der verdamten menschen, die sich durch ire sünd und unglauben beraubt haben des verdienst der heiligen menschwerdung, des bittern leiden Christi. Zu dem andern mal hat er gesprochen: Er ist gesetzt zu einer ufferstehung vieler menschen. Bei dem werden uns bezeiget die menschen, die sich teilhaftig haben gemacht in einem waren glauben, und in haltung der gebot gottes, seiner menschwerdung und seines bittern leidens. Zu dem dritten hat gesprochen Simeon: Er ist gesetzt zu einem zeichen, dem do widersprechen vil menschen. Das ist erfült worden durch die unglaubigen und verstopften Juden, — wann sie widersprochen haben seiner menschwerdung, seinem leiden und allen seinen werken. Auch mögen diese

wort also verstanden werden: Er ist gesetzt zu einem zeichen, das man setzt uff die wegscheidung, dodurch die menschen nemen erkanntnisz des rechten weges. Also werden vil menschen nemen erkanntnisz (— und hant sie genummen) durch seine menschwerdung und sein bitteres leiden, des rechten weges, der sie füren ist in die ewige freud. Zu dem vierten hat gesprochen Simeon: Dein seel würt ein schwert durchdringen. Bei welchem schwert uns bezeigt würt das schwert der betrübnisz, und des mitleidens, das durchdrungen hat das jungfröwlich hertz. Nun ist zu merken, das wir in der heiligen geschrift lesen von viererlei schwert. Das erste schwert ist das schwert der teufelschen anfechtung, das ander ist das schwert des wortes gottes. Das dritte ist das schwert der verfolgung. Das viert ist das schwert der ewigen verdamnösz. Das erst schwert ist das schwert der anfechtung des teufels, welches schwert durchdringen ist die seel eines jeglichen menschen, der sein willen ist darzu geben, oder verwilligen ist, so in der teufel ist anfechten, und domit würt verwundet sein seel, und abgeschnitten zu dem ewigen tod. Also spricht sanctus Augustinus: Das leben der seele ist gott, und one gott mag sie nit leben. Von disem schwert spricht der prophet David: Lieber Herr, erlöse mich von dem bösen schwert, das ist, von dem schwert der anfechtung. Es ist zu merken, das der teufel thut einem jeglichen menschen, als er thet Joab, der küsset Amasan uff seinen mund, als wir lesen in dem buch der künige: und hilt in bei seinem kinn, als ob er das thet ausz grosser lieb, und in demselbigen durchstach er in hinderwärtiglichen mit einem schwert. Also thut der teufel, er küszt den menschen, das ist, er macht in ganz süss durch sein anfechtung alle zeitliche dinge, und den wollust diser welt, und ist doch sein meinung, dem menschen sein seel entlich zu bringen zu der ewigen verdamnisz. Also wird durchstochen die seel des menschen — mit dem schwert der anfechtung des teufels, so darein verwilliget. Dies schwert hat nit durchdrungen die seel der jungfrawen Mariae, wann sie nie kein sünd hat verbracht. Sanctus Augustinus spricht: fragen wir alle Heilige, ob sie gesündet hätten, so könten sie nit

anders sprechen, dann do spricht sanctus Johannes: Ist das wir sprechen, das wir kein sünd haben gethon, so betrügen wir uns selber. Dobei uns bezeiget wirt, das die auszerwölten gottes auch seind presthaftig gewesen in sünden, ob sie doch nit gesündet haben tötlich, so haben sie doch täglich gesündet. Allein würt hie auszgenommen die junckfrauw Maria, die one sünd entpfangen und hat nie kein täglich oder todtsünd verbracht. Als uns bezeugt Augustinus, als er spricht: wann wir wollen reden von den sünden, so soll in keinerlei weg gedacht werden der junckfrauw Mariae, wann sie kein sünd hat verbracht. Das ander schwert ist das schwert — (des wortes) — gottes. Von dem schwert spricht sanctus Paulus: nemmt das schwert des geistes, das euch gesant ist. Als ob er wölt sprechen: Das wort gottes soll durchdringen euere hertzen, und sol machen ein teilung zwischen dem fleisch und dem geist, also das der geist nit verbring den willen des fleisches. Auch sanctus Paulus spricht: Das wort gottes ist schärpfer, dann kein schwert, das do schneiden ist zu den beden seiten, dann es ist teilen den geist von dem fleisch. Als ob er wölt sprechen: zu gleicherweisz, als geteilt würt durch ein eisen schwert die seel von dem leib: also würt geteilt durch das wort gottes der geist von dem fleisch, das er nit verwillige dem fleisch. Von diesem schwert stet geschrieben in dem andern buch Machabeorum an dem letzten: Nimm das heilig schwert, das dir gesant ist, domit solt du überwinden alle deine feind. Als ob er sprechen wölt: Durch mittel des wortes gottes wirst du überwinden alle anfechtung. Dis schwert hat durchdrungen die seel Mariae der junckfrawen, nach dem als geschriben stat: Maria hat versammlet und behalten die wort Christi und seine leer, und hat sie beschlossen in irem hertzen, das sie möcht in zukünftig zeit die offenbaren, als sie hat gethon dem heiligen evangelisten sancto Luka, der sein evangelium hat geschriben ausz irem mund. Das dritt schwert ist das schwert der verfolgung. Disz schwert hat durchdrungen das hertz junckfrawen Mariae, in dem, als do verfolgt haben und gemartert die verfluchten Juden den Herrn Jesum. Von disem schwert sagt uns der heutig evan-

gelist, als er spricht: „dein seel würt durchdringen ein schwert.“ Domit er uns bezeigen ist die mannigfaltige betrübnisz und das grosse herzeleid, das do zukünftig was der junckfrawen Mariae in dem leiden ires liben kindes. Das viert schwert ist das schwert der ewigen verdamnisz, von dem geschriben stat in dem buch Deuteronomio, do der Herr spricht: ich will mein schwert wetzen, als ein blitz. Das schwert ist uns anders nit bedeuten, dann das streng urteil gottes, dann so würt dis schwert durchdringen die seelen der sünder, so der Herr spricht zu inen: Gand hin, ir vermaledeiten in das ewig feuer. Dis schwert ist scharpf, und schneidet zu beiden seiten, das ist, es schneidet seel und leib zur ewigen verdamnisz. Dis schwert hat nit durchdrungen die seel Mariae, wann sie nie kein sünd verbracht, sunder sie würt kummen zukünftig mit irem sun zu urteilen die sünder. Das schwert würt nit durchschneiden die seel der gerechten menschen, sunder allein der menschen, die do sterben on beicht und on reuw. Des haben wir ein figur gehabt von unsern eltern, von Adam und Eva, die sobald sie übertretten hatten die gebott gottes, wurden sie auszgetriben durch den engel mit einem feurigen schwert für das Paradis. Also ein jeglicher sünder, der do übertretten ist die gebott gottes, dem ist durchdringen dis schwert sein seel. Er ist sich auch darmit schreiben mit dem, das er übertretten ist die gebott gottes in vier schuldbücher, die im fürgelesen werden an dem letzten gericht gottes. Das erst buch ist sein eigen Conscienz, in welchem geschriben würt stan, und in auch offenliche verklagen würt, sprechend: Die ewige pein hast du verschuldt, wann du hast verschmächt meine underweisung und meine leer. Das ander buch, das würt haben der gut engel des sünders, darin würt geschriben stan: Du hast übergeben deinen Herrn umb eines kurtzen wollustes willen, darum gang in ewige verdamnisz, do wirst du dein geselschaft finden. Das dritt buch ist die bekanntnisz der teufel, darin würt geschriben stan: Du solt mit uns zu der hellen gan, du bist unser und hast unsern willen volbracht, darumb solt du brennen und brotten ewiglichen tag und nacht. Das viert buch ist das urteil gottes,

in dem würt geschriben stan: Gand ir vermaledeiten in das ewig feuer, — dann so gat das scharpf schwert durch ir seel und leip. Von disem schwert spricht sanct Hieronymus: Ich esz oder trink, ich schlaff oder wach, ich thun, was ich wöll, so dunkt mich, ich höre die gräuseliche stimm: stand uff ir toden zu dem strengen urteil gottes. Das schwert des urteil gottes würt schneiden zu zween seiten die verdammten menschen. Zu dem ersten mal, wenn sie sterben, wann so fält ir seel schnelliglichen in die helle, als do spricht der prophet Job: In einem puncten werden sie abfallen zu der helle. Dann so schneidet es zum ersten mal ire seele. Zu dem andern mal, so schneidt disz schwert seel und leip, wann an dem jüngsten tag der Herr spricht, so seel und leip wider vereinigt ist: Gand ir verdammten in das ewig feuer, das do bereit ist dem teufel und aller seiner gesellschaft. Die gesellschafft würt grosz sein, — wann es spricht der Herr: Vil seind berufft, und wenig auszerwält. Auch spricht er: der weg zu der hellen ist breit und weit, und vil menschen seind in wandern. Vor welchem weg uns gott wöll bewaren. Amen.“ —

Am Feste der Beschneidung.

Glossa aus dem „Plenarium“ c. 1485. Fol. XXVI.

„Lieben kind, heut begeen wir den achten tag unsers Herren geburt, do unser Herr ward getragen in den tempel und ward beschnitten, — do ward im der name Jesus gegeben von dem engel. Als es was in dem alten gesetze gebotten (Exodi am XIII. cap.), welliches weib ein kind bracht nach dem achten tag etc. Nun sollen wir mercken, das unser Herr solt beschnitten werden durch dreierlei sach willen. Zu dem ersten mal beweiset er, das wir solten gehorsam sein in der beschneidung, die nam in ab in der alten ee, die neugeborne sünd. Oder, als uns nun die heilig tauf abnimmt in der neuen

ee (= Testamente). Also unser Herr geboren ward one sünd, und hat nit bedörft, das er gepeiniget wurd, und wolt doch die gebot der alten ee behalten. Damit beweiszt er, das wir gehorsam sollen sein an göttlichen Dingen, die uns geboten und gesetzt werden. Zu dem andern sollen wir wissen, das sich unser Herr liesz beschneiden, das er bestättiget den glauben, und das er sein blut vergosz an dem achten tag nach seiner geburt. Damit beweiszt er, das er einen gebornen leib empfangen hette von Maria seiner lieben mutter der reinen meyde, — und etlich ketzer sprechend, unser Herr hab kein leichnam empfangen und sey nit als mensch geboren, wann er sey ein betrügnisz. Zu dem dritten mal liesz sich unser Herr beschneiden, — damit beweiset er uns die lere, das sich die leut beschneiden lassen in der jugend — von den sünden und von dem laster, das sie nimmermer in die hell kommen, wann die Jungen seind leichter ze biegen dann die Alten, es sey gut oder bösz. Davon spricht der meister von der natur, was der mensch in der jugend gewont, das ist im gar schwerlich abzenemen. Darumb sollen wir alles das beschneiden, was wir schädlichs an uns haben, überflüssiges ansehen, und hören, schmecken, und greiffen, steen und geen an wandlung, an worten und an wercken, und mit manigerlei gefallen und missetat. Darum sollen wir unsern Herrn bitten, das er uns geb seine genad, das wir gehorsam sein, und an dem glauben stark werden, und das wir beschnitten und gereiniget werden von aller überflüssigkeit, also das wir nach disem leben in das ewig leben kommen. Amen.“ —

Fol. XXVIII. „In illo tempore, erant Josef et maria mater Jesu mirantes super his, quae dicebantur de illo. Lucae II. cap.“ *Glosa:*

„Lieben kind, heut in disem evangelio mercken wir zwey ding. Von ersten, das an dem tag, der heut ist, warumb Maria und Josef wunder hetten also von dem kind Jesu, das man von im sagte, als die hirten und symon und Anna von im sagten. Das geschach darumb: wie gott ein wunderer ist in allen seinen dingen. Und warumb solt er dann nit sunderliche

zeichen und wunder thun in im selber. Gott seind alle ding mtiglichen ze thun, aber seine werck seind wunderlichen in unsern augen. Nun zu dem ersten seind etwa vil sachen (= Ursachen), warumb unser liebe frau und Josef und all menschen mochten wunder haben von unserm Herrn. Von ersten — von des neuen gesangs wegen, das sy von den engeln hörten des tages, da unser Herr geboren ward. Das bedeut der engel freud, die sie von der geburt wegen hetten, wann sy wuszten wol, das die stül in dem himmel, von den die teufel verstossen waren, sölten mit den menschen erfüllt werden. Darumb sprachen sy zu den hirten: Wir verkünden euch eine grosse freud. Lucae. II. cap. Das ander wunder was, dasz sie sahen einen guldin kreisz, das ist, seine liebe, die in zwang, das er mensch ward. Die rut des kaisers bedeut die marter, die er durch (= umb) unsern willen leiden wolt, und uns erlösen wolt, als Isaias spricht: er will sein volk wolbehalten. Zu dem andern mal merken wir die weissagung Symeonis, der do von im weissagte und sprach: er soll sein behalter (= Erlöser) allen menschen, die da werden an in glauben, und sprach — er sölt sein ein zeichen, darwider vil leut werden sprechen. Darumb so sprach der engel: „das sey euch ein zeichen," — und meinent die hirten, das ist das. „Ir findend ein kind in tücher gewunden in einer krippen. Bei der kindheit söllent ir mercken, — lautrikeit und keuschheit, — bei dem tuch — sein armut, die er haben wolt hie auf erden, und bei der krippen — sein demütigkeit. Diese drei zeichen waren an im. Wider das erst seiend alle die, die da unkeusch seiend, — wider das ander zeichen seiend alle, die geitig seind, wider das dritte zeichen seind alle, die hoffertig seind. Nun bitten wir gott, das er uns verleihe solliche wort und wercke, das wir wider dise zeichen und gebot nimermer mer gethun, und allzeit in unser hertz entphahen, das es nimmermer mer von uns gescheiden werd. Das helff uns der vater, und der sun und der heilig geist. Amen." —

Evangelium am Neujahrstag = Beschneidung.

Lucae. II. cap.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. XXXI. — „Post-quam consumati sunt dies octo etc.“ *Glosa:*

„In dem buch der heimlichen offenbarung an dem XXI. capitel stat geschrieben: Gott will abtruknen die trähen von den augen der Heiligen, und fürter mer wirt nit sein der tod, noch die klag, noch auch kein weinen, auch soll keinerlei schmertzen die auszerwölten betrüben. Nach disen worten spricht sanctus Johannes: Er hab gesehen sitzen gott uff seinem tron, und hab zu im gesprochen: nimwar, ich will neu machen alle ding. Also begat heut die mutter der heiligen christenlichen kirchen das fest des neuen jars, welches fest uffgesetzt ist worden umb viel ursachen willen. Doch so sollen wir mercken, sieben ursachen, darumb wir sind feiern dis fest, und darumb es geheissen wirt der neujahrs-tag. Zu dem ersten, das ist der achtest tag der geburt und der menschwerdung unsers Herren Jesu Christi, — wann sint wir began den achten tag der andern tag der heiligen, so ist vil billicher, das wir begeen den achten tag der geburt des, von dem alle heilige haben, das sie heilig worden sind, von dem unser seligkeit ein anfang gehabt hat. Zu dem andern mal ist heut uffgesetzt worden dem kindlin der name Jesus, der als vil gesprochen ist, als ein Seligmacher. Zu dem dritten sollen wir mercken, wer im disen namen hab uffgesetzt, und wo im diser nam herkum. Der name Jesus ist kummen von gott, und ist durch den Engel bracht in dise welt. Zu dem vierten sollen wir dank sagen seiner heiligen geburt, und das wir nit volbracht haben in dankbarkeit in den weihnachtfeiertagen mit guten wercken, — das sollen wir erfüllen an disem neuen Jahrstag. Zu dem fünften mal sollen wir zu hertzen nemen und betrachten den grossen schmertzen, den das kindlein Jesus hat heut gehabt, do es zum ersten mal hat vergossen sein heiliges blut, und das umb unser seelheil willen. Zu dem sechsten mal wirt geheissen

diser tag neu, um einer sunderlichen grossen Neuheit willen, die heut geschehen ist, und vor nie gehört ist worden, das ein jungfrau solt gebären, ein jungfrau solt bleiben, und ein mutter solt geheissen werden, — das ist heut volbracht durch gott an der heiligen Jungfrau Maria, und ist vor nie gehört. Zu dem sibenten wird diser tag geheissen neu, wann uff disen heutigen tag ist der allerhöchst sun gottes worden — ein sun eines menschen, und der allergröszte Herr ist worden ein knecht, der allerreichst ist worden der allerärmste, der allergröszt ist worden ein demütig kindelin. Weiter spricht der evangelist: sein Name ist geheissen Jesus. Hier ist zu merken, das der Herr Jesus ist beschnitten worden nach dem alten Testamente, wiewol er der beschneidung nit hat bedörft, so hat er doch undertänig wollen sein dem alten Testamente. Darumb hat er gesprochen: Ich bin nit kommen, das ich will brechen das alt Testament, sunder das ich wöll das erfüllen. Die beschneidung ist gegeben vor der geburt Christi, zu ablegung der erbsünd, aber in dem neuen Testamente ist sie verwandelt durch Christum in die tauff. Bei der beschneidung sollen wir mercken, das wir uns sollen beschneiden von aller boszheit der sünden, unser hertz von bösen gedanken, unsern mund und unsere zung von bösen worten, unsere hend von bösen wercken, unsere füsz von aller begier der bösen wandelung, unsere fünf sinn sollen wir bewaren, und sollen sie beschneiden, das nit darin funden werd einige mackel der sünden, sunder, das in unseren hertzen funden werde der süss Namen Jesus, durch welchen wir alle selig werden. Amen."

Am Feste der heiligen drei Könige.

Aus dem „Plenarium" vom Jahre 1495. Fol. CXCII. Augsburg bei Erhart Radolt. — Fol. XXI. *Glosa:*

„Wir lesen heut in dem Evangelio und begangen den löblichen tag, an dem sich unser Herr beweiset den drei künigen, die in suchten. Darumb alle, die da suchen das heil irer sele,

und das finden wollen, die sollen mercken, wie die drei künige unsern Herrn in dreierlei Weis suchten. Zu dem ersten suchten sie in wissentlichen, da er zu suchen was, — aber die menschen, die in suchen in vergenglichen dingen und dieser welt ere, und gemach des leibes, und suchen nit die liebe gottes, und verschmähung diser welt, — die sollent ewiglichen geniedert werden, als unser Herr selber spricht mit seinem göttlichen mund: Wer sich hie erhöhet, der wird dort ernideret. Das ist, als vil gesprochen: — wer sich überhebet seines guts, seines lebens, seines mutes, seines gewaltes, und sich vil besser duncket, dann ander leut, der wird ewiglichen ernideret, also das er wird gesetzt in die allerniderste stat, das ist, in der helle grund, und in die verdamnusz des ewigen todes. Wer sich aber niederet und demütiget, der wird erhöhet, — also das er dort wird gesetzt an die höchste stat der wollust. Wer auch suchet reichtum diser welt, der musz dort gan ewiglichen betteln, als unser Herr selber spricht im ewangelio: Lucae am XVI. cap. von einem reichen mann, der batte umb einen wassertropfen auf sein zungen. Davon manet uns sanct Peter in der epistel und sprach zu uns also: Ich bitte euch alle die frembden bilgerin, die da wandeln wollen aus disem elend, das ir euch hütet vor den weltlichen und fleischlichen gelüsten, und vor aller geitigkeit, oder ir suchent mich nit mit weiszheit. Die unsern Herrn suchen als die drei künig, die finden in und alles gut. Das beweiszt uns der weise mann und spricht also: alles gut ist mir kummen von der weiszheit, die gott selber ist. Zu dem andern mal suchen in die drei künige, einträchtiglich mit einander. Nun sollen wir wissen, wie sie wurden einträchtiglich, — und antwurten: an willen und an wercken. Zum ersten hatten sie willen, einträchtiglich Christum zu suchen, sich wie schöne gesellschaft, und Ein will was unter in, gott ze dienen. Und der ist selig, der in der gesellschaft funden wirt — an dem dienst gottes. Sie waren auch einträchtiglich an den worten, da sy fragten: Wa ist der künig, der da geboren ist. Sie waren auch einträchtig an den werken, und an dem opfer — unserm Herren ze opfern

dreierlei gaben, gold, weirach und mirren. Gold — wann si bekannten, das er ein gewaltiger künig was des himmelreichs und des ertrichs. Sy opferten auch weirach — das sy dabei erkannten, das sich unser Herr aus der gottheit zu menschlicher natur in den keuschen leib Mariae beschlosz und zu fleisch und blut ward. Den mirren, das sy darbei erkannten, das dasselb kind den unschuldigen tode leiden solt für alles menschlich geschlecht. Sy fielen auch nieder auf die erden, und baten unsern Herrn, darumb waren sy einträchtig an worten und an werken, umb das alle, die einträchtig sollen sein, die unsern Herrn suchen und in finden. Zum dritten suchen sy unsern Herrn stättiglich. Sy hinderstunden nit des wegs darumb, das er also schwer und lang was, sy folgeten dem stern nach, der in vorging, und darum funden sy unsern Herrn. Als man liest von Maria Magdalena, die suchte unsern Herrn stättiglichen, darumb begab es sich, das sy in fand. Darumb, die unsern Herrn-suchen, die sollent behertet werden, untz an das ende, so finden sy in. Wann unser Herr spricht in dem Evangelio: Wer da bestat untz an das ende, der wird sälig. Fürbasz sollen wir wissen, das, wie die künig opferten ire gaben unserm Herrn, also sollen wir im in viererlei gaben opfern. Zu dem ersten — ein gab mit dem hertzen, das ist — die mitleidung, als wann deinem nebenchristen leid geschicht, das soll dir auch leid sein, und solt ein mitleiden mit im haben. Zu dem andern mal solt du opfern die gab von dem mund, das ist, das wir straffen sollen die leut, was sy unrecht thund. Zu dem dritten mal soltu opfern die gab — von der hand, das ist, das wir die werck würdiglichen sollent beweisen und opferen, und sollen unsern nebenchristen raten mit den sechs wercken der barmhertzigkeit. Zu dem vierten mal sollen wir unserm Herrn opfern von dem dienst, — und die gaben sollent wir unserm nebenchristen-menschen opfern mit unserm eigen leib, darumb das wir sätig werden an der selen, und mit den gaben kummen zu dem ewigen leben. Das helffe mir und euch der vater, der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. XXXIII. *Glosa:*

„Diesen hochzeitlichen tag feiert die mutter der christlichen kirchen gleichförmig dem tag der geburt Christi, sunderlichen umb dreier ding willen. Zu dem ersten, wann die heiligen drei künig haben heut geopfert dem Herrn Jesu, und haben in erkannt mit iren opfern — als einen waren gott, als einen menschen, und als einen künig. Das gold opferten sie dem Herrn, und warent domit erkennen, das er was ein warhaftiger gott, und ein gewaltiger künig. Sie opferten im darumb das gold, das sie im zu hülf kämen in seiner armut. Den weirauch opferten sie im, das sy darmit bekannten, das er wär der allerhöchste priester, der da solte aufopferen das allerhöchste opfer für alles menschlich geschlecht. Auch opferten sie im den weihrauch, das mit dem guten geruch würde vertrieben der gestank des stalls, wann der Herr geboren ist in einem stall, darin pflegen zu stan die esel und die rinder. Den myrrhen hant sie im geopfert, und hant in domit erkannt — als einen tödtlichen menschen. Auch hant sie im geopfert den myrrhen darumb, do sie sahen, das der Herr Jesus was ein kleines subtiles kindlin, und meinten, das die junkfrauwe Maria Christum in den myrrhen solt baden, und schmiren die glieder des kindlins, uff das sie davon gesterkt würden. Auch haben diese drei künige heut gesehen einen neuen stern, der sie wunderbarlichen hat gefürt zu der statt der geburt des Herrn. Zu dem andern wird diser tag hochwürdiglichen geehrt. Wann heut uff disen tag ward der Herr Jesus getauft von Johannes dem täuffer in dem Jordan, und ward uffgethon der himmel und ward gesehen der heilige geist in der gestalt einer dauben uff dem haupte des Herrn, und ein stimm ward gehört von dem himmel, die sprach: Disz ist mein allerliebster sun, in dem ich mir allerbast gefallen habe. Zu dem dritten wird gefeiert und geert dieser hochzeitlich tag umb der grossen wunderwerk willen, die der Herr hat verbracht uff diesem tag, — und was das das erst wunderwerck, das er verbracht hat. Uff den heutigen tag hat er gemacht ausz wasser — wein uff der hochzeit. Nit ist zu verstan, das das sei geschehen uff einen tag,

sunder nach verlauffung der zeit ist es verbracht worden uff diesen tag. Als in dem ersten jar opferten im die heiligen drei künig. Darnach do er alt war XXX jar, ward er getaufft. Und do er alt was XXXI jar — uff diesen tag, do macht er ausz dem wasser — wein. Also vil sey uns gesagt von diesem hochzeitlichen fest — zu einer underweissung, das wir nach unserm vermögen auch sollen opfern dem Herrn, und den nottürfftigen sollen miltiglichen mitteilen die allmusen von recht gewunnen gut. Wann als do spricht der prophet, so seind die allmusen abwaschen die sünde. Als wir haben Tobiae an dem XII. capitel — sprach der engel zu Thobia: Ich sag dir fürwar, das do gut ist andächtig gebet und milte almusen mit gedüldiglichen fasten. Die allmusen kummen ausz barmhertzigkeit. Math. an dem V. cap. — Selig seint die barmhertzigen, wann sie werden barmhertzigkeit erlangen. Amen.“ —

Zum Schlusse ein „Exempel von einem barmhertzigen münch“. —

Glosa über das Evangelium an dem ersten Sonntag nach der heiligen drei künig tag.

Lucae II. cap.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. XXXIV. „Cum factus esset Jesus annorum duodecim etc.“

„Es ist zu wissen, das nach auslegung der glosz des heutigen Evangelii — die Juden hatten ein gewonheit, wann sie gingen gen Jerusalem an den hochzeitlichen tagen. So gingen besunder und allain die mann, und auch besunder und allein die frauwen, und gingen die mann allwegen voran, und die frauwen hinden nach. Und in der ordnung, wie sie auszgingen, also gingen sie wieder heim. Aber die kinder mochten gan mit welcher partei sie wolten, mit den mannen oder mit den frauwen. Dis ist auch gewesen ein gebot des alten Testamentes, das ein jeglicher Hausvatter mit seinem hausgesind

durch das ganz land Israel muszt zu dem jar drei mal erscheinen in dem tempel zu Jerusalem, und do opferen ein opfer nach seinem vermügen. Das nun auch möchte erfüllen Josef, das alte testament, ist er auch zu den zeiten gangen nach gewonheit gen Hierusalem in den tempel mit Maria der junkfrauwen und Jesum iren sun. Als nun alt was — der Herr Jesus, zwölf jar, und sie nach gewonheit waren gewesen in dem tempel, und kerten sich widerumb heim zu geen: do ist der Herr Jesus bliben in dem tempel, dasz Maria und Josef nichts davon gewiszt haben. Als nun der Herr Jesus nit was bey Josef unter den mannen, do meint Josef, das Jesus war bei Maria unter den frauwen. Da sie nun kummen seint ein tagreisz von Jerusalem, do hant sie gesucht den Herrn under den freunden, und under den Bekannten. Und do sie in nit funden, do gingen sie wider gen Hierusalem. Und nach dem dritten tag haben sie in funden in dem tempel. Nun ist zu wissen, das wir mögen nemen vil guter lere ausz disem evangelio. Zu dem ersten, das wir in allen dingen zu dem ersten suchen das haus gottes und die heiligen stät. Wann der Herr Jesus ist von allen dingen gangen in den tempel. Zu dem andern sollen wir mit uns nemen, so wir gand zu dem dienst gottes, oder in die kirchen — unsere kinder. Und wird uns das bezeiget in dem, das der evangelist spricht: das Maria und Josef haben mit inen genummen den Herrn Jesum in den tempel. Auch weiter spricht der Evangelist, das sie nach dem dritten tag haben funden den Herrn Jesum in dem tempel. Darbei wir gelernt werden, das wir gott sollen suchen in den heiligen stätten, und nit auf dem markt. Darumb hast du den Herrn Jesum verloren, so suche in mit fleisz, darzu mit guten wercken, als die heiligen drei künig theten, — so wirst dú in finden. Herodes — der suchte auch den Herrn, aber mit einem schalk, darumb fand er in nit. Weiter ist zu wissen, wöllen wir den Herrn Jesum suchen und finden, so müssen wir darzu haben vier dinge, die darzu nützlichen und gut sind. Zu dem ersten ist not — rechte zeit, zu dem andern — rechte weisz, — zu dem dritten — ein rechte stat, — und zu dem vierten — so wir

in recht finden, so empfahen wir davon grosse frucht. Nun zu dem ersten, wöllen wir den Herrn Jesum recht suchen, so ist uns not, das wir darzu nemen eine rechte zeit, das ist — dise gegenwärtige zeit der gnade. Von welcher zeit sanctus Paulus spricht also: Nement war, disz ist die zeit der gnaden, disz ist ein angeneme zeit, dis sind die tage des heiles. In diser zeit sollen wir suchen den Herren. Darzu ermanet uns der Herr durch den profeten Isaias: Ir sollen suchen den Herrn, so mag er funden werden. Als ob er wolt sprechen: Jetzund in disem leben, ist die zeit, und nit nach unserm tode. Dann nach diser zeit wird nit sein ein zeit der buszwirkung, sunder der gerechtigkeit. Das du wölltest suchen den sunnenschein in der nacht, so wär es nit bequem, sunder du must in suchen an dem tag, wilt du in finden. An dem tag findest du den Herren Jesum, der do ist die sunn der gerechtigkeit — durchleuchtende einen jeglichen menschen, der do ist kommen in dise welt. Der evangelist spricht, das Maria und Josef haben den Herrn Jesum funden nach dem dritten tag. Was wird uns bei den dreien tagen bezeichet anders, dann, das du dich solt an dem ersten tag umbkeren zu suchen den Herren, das ist, du solt dich keren und bekeren von dem sündlichen leben zu einem buszfertigen leben. Darnach solt du in suchen durch einen waren Reuwen und durch ein vollkommene beicht. Ich sage dir fürwar, suchest du den Herrn Jesum, also du wirst in finden. Zu dem andern mal, der den Herrn Jesum will finden, dem ist not, das er in sucht in einer rechten stat. Das ist, du must in nit suchen auf dem markt, oder in dem weinhausz, oder an dem spiel, sunder du solt in suchen, da in Maria und Josef suchten, das ist, in dem tempel gottes, do findest du den sun gottes. Du solt in auch nit suchen under den freunden, dann du wirst in do selben nit finden. Dovon spricht sanctus Bernhardus: O lieber Herr Jesu, wie soll ich dich finden under meinen freunden, so du doch nit funden wirst unter deinen freunden. Als ob er wölt sprechen: Wie sol ich dich finden unter den weltlichen, die nach der geburt meine freunde sind, wann alle menschen sein von adam und Eva kummen, aber do

kann ich dich nicht finden. Weiter spricht der lerer sanctus Bernhardus: lieber Herr, wo soll ich dich aber finden mit freuden, so doch deine liebe mutter dich hat nit mögen finden — (als —) mit grosser betrübtnisz. In was stat sollen wir aber den Herren finden? Anders nienen, als in einem friedsamen hertzen. Davon spricht der Evangelist: Selig seind die fridsamen, wann sie werden geheissen kinder gottes. Also fand in ein altvater, der hett in lang gesucht, und kunde in nit finden, der was fast betrübt. Do kam zu im ein engel, der sprach zu im: Du hast den Herren lang gesucht, so du in doch täglichen bei dir tragst in deinem hertzen und in deiner begirde. — Zu dem dritten. Der den Herrn Jesum finden will, der musz haben eine rechte weisz mit suchen, das ist, er musz in nit hinlässiglichen suchen, sunder er musz in suchen aus grund seines hertzen. Nach dem als do spricht Jeremias der prophet: Ist es sach, dasz ir mich werden suchen, — verstand, aus gantzem euern hertzen, so werden ir mich finden. Das bezeuget der prophet David, do er spricht: lieber Herr, ich hab dich gesucht in gantzen meinem hertzen. — Zu dem vierten. So wir den Herrn also suchen und finden, wie oben stat geschriben, so empfahen wir ein grosse frucht davon. Nach dem, so spricht der prophet David: Suchend den Herrn mit fleisz, so werden ir finden Ruwe eueren selen, das ist, in dem ewigen leben. Das bezeigt der Herr, do er spricht durch den propheten: Der mich findet, der findet das Leben. Darumb, der den Herrn findet, wie obenstat, der findet das Leben. Und der in nit also findet, der findet den tod. Hie ist ein frag, was oder wie der Herr hat genommen dise drei tag sein speisz. Und nach der meinung sancti Bernhardi des lerers, so ist der Herr nach brod gangen, von einem haus zu dem anderen. Und sunderlichen spricht sanct Bernhard: O Herre, möchte ich gespeiset werden und gesättiget von den stücklin des brodes, die du sammeltest in den drei tagen, do dich dein werte mutter maria verloren hat, und dich fand in dem tempel. Aber diser meinung widersprechen die lerer und sprechen, das die Gelerten des jüdischen volkes, under den er die drei tag sasz und sie fragte, so einen grossen wolgefallen

an im hetten, das sie in in grossen eren hilten, und in mit heim zu haus fürten, und in speiseten. Und das sanct Bernhard dise worte sprech aus andacht, als do auch thut der prophet David, do er spricht: ich will tag und nacht mein bett waschen mit meinen trähen, darum hat er es nit also genetzet, und geweschen, als so man ein tuch weschet, sunder die wort werden geredt nach einer gleichnisz. Weiter sollen wir mercken, das der evangelist noch drei ding berüret. Das erst — das er was under den weisen und under den gelerten. Dobei werden wir gelert, das wir sollen fliehen und meiden die weltweisen menschen, wann dieselben werden geheissen — narren vor gott, als do geschriben stat: Die weisheit diser welt ist ein torheit bei gott. Das ander — das der Herr was fragen und hört die Weisen. Das ist wider die menschen, die do alle ding wöllen wissen, und wöllen niemand fragen, sunder uff ire meinung stan. Es ist auch wider die menschen, die die ler Christi und der apostel verschmohen, und anhangen der ler der heiden. Darumb verschmohen sie den rechten weg, das ist, Christum, der da spricht: Ich bin der weg und die warheit etc. Das dritt, das der evangelist berürt, ist, das der Herr Jesus was undertänig seiner mutter und Josef. Das ist wider die menschen, die verschmohen vater und mutter, umb ires alters oder armut willen, und wöllen inen nit gehorsam sein. Dieselben ungehorsamen kinder werden zu dem dickeren mal von gott gestraft. Es kumpt in auch darzu, so sie kinder überkummen, das desgleichen sie inen auch kein ere erweisen. Ein jegliches kind ist schuldig bei einer todsund, und bei seiner selen heil, seinem vater und mutter gehorsam zu sein, und undertänig in zimlichen dingen, so die nit seind wider gott. Aber gott sey es geklagt, man findet jetzund eltern, die ire kinder nit ziehen zu der forcht gottes, sunder zu allen lastern, zu hoffart, und zu unkeuschheit, und zu andern unzimlichen dingen. Darumb so stat es auch so übel in der welt. Jetzund, so können die kinder ee fluchen dann beten, ee spielen, dann beichten etc. Darumb vater und mutter müssen dick (= sehr) ewiglich verdamt sein mit den kindern. O we, we, wie manich

kind sündet dick tödlich, und wüsz nit, das es so übel thut. Uff wem leit die sünd anders, dann uff den ältern, die den kinden bös exempel vortragen. Sie reden unkeusche und unzimliche wort vor inen, und dann thuend sie es auch. Wann sie do böses von inen sehen, so haben sie darin ein wolgefallen, und straffen sie nit. Darumb werden die kinder zu dem dicker mal verdamt. Als an disem nachfolgenden exempel stat geschriben.“ —

Nun folgt „ein Exempel von einem fünfjärigen kind, das do fluchet und lestert gott“. —

Glosa über das Evangelium: „Als Jesus XII jare alt war“ etc.

Lucae II.

Aus dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1487.

„In disem evangelio lert uns heut die junckfraw Maria, gottes mutter viererlei ding. Zum ersten lert sy uns, das sy unsern Herrn Jesum Christum in den tempel trug mit ir — daran sollen all mütter gelert sein, das sie ir kinder anweisen, dieweil sy noch jung seind, und sy leren, das sie unsern Herrn liebhaben, wann Salomon spricht: es wär besser, ein mensch stürb on kinder, dann das er kinder hinder im laszt, die unerzogen sind, und eines bösen lebens seind. Darwider thund vil menschen, die ire kind leren schalkheit. Die söllent wissen, das sy gar übel thund, und des haben wir ein urkund in der „altväter buch“. Ein kind was fünf jar alt, das fürt der teufel hin mit leib und sel — von seiner bösen werk wegen. Zu dem andern sollen wir wissen, das unser frauw so lang in dem tempel belib, bis das hochfest alles ward vollbracht, und kam nit (von) dannen, bis über acht tag. Davon werden wir gelert, das wir bleiben bei der mesz und andern gottesdienst, bis an das end. Darwider thuend vil leut, die hörent ein tail der mesz, und lassen das ander underwegen, — und die sind gleich den, die

geladen sind zu einer wirthschafft, und wann die speisz gekocht und bereit ist, so geen sie hinweg, aber die gegenwärtig sind, so man den anfang der mesz thut: das kyrie eleison und die epistel, nach dem agnus dei, — spricht Gregorius: die da gegenwärtig seind und glaubent, die werdent mit dem priester bereit. Und das beweiszt uns sanct Augustin und spricht: mensch, gelaube, so wirst du mit dem waren fronleichnam Jesu Christi gespeiszt. Darumb sollen die menschen allermeist gehorsam sein zu der zeit mit grosser andacht ires hertzen. Zum dritten — manet uns unser Herr fleissiglich, das wir uns sollen bewaren, das wir in nit verlieren. Davon spricht David: Meine augen sollen allweg gekert sein gegen gott. Seit nun maria gottes mutter, die in vor allen dingen lieb het, und in doch verlor: wer mag dann immer sein ere haben, dann mit mitleidung mit ir, und — dieweil sie in verlor, under mannigfaltigung der scharen des volckes, — und dabei werden wir gelert, das wir unsern Herren fleissiglich bitten und suchen sollen, wann wir in verlieren. Wann Maria und Josef waren betrübt umb das sie in hetten verloren. Als man liest im evangelio, das Maria sprach zu unserm Herrn, da sy in fand: Ich und dein vater suchten dich in betrübtnusz. Darum sollen wir betrübt sein umb manigerlei ursach willen. Wann er liesz sich nit finden, bis an den dritten tag, das ist mit dreierlei ding. Zum ersten mit Reuen und Beichten des mundes und mit besserung der werck — und gantzen willen haben — nimmermer zu sündigen. Davon spricht Augustinus: ware Reu ist, — die getane sünd mit weinen büssen, und die beweinten sünd nimmermer ze thun, — als auch das wort spricht: Nimmer thun — ist die gröszte busz. Der ander tag ist, das wir in suchen sollen, das ist der tag der waren beicht, — das ist not, wann one die gott niemand finden mag. Als Jakobus spricht, — Jakob II. —: beichtent einer dem andern euere sünd, und bittent für einander, das ir gesund und behalten (= selig) werdent. Der dritt tag, das wir in sollen suchen, das ist der tag der rechten und waren busz. Als Johannes schreibt, Matthei. III. cap. — Ir sollent thun die rechten und

die würdigen wercke der Reue. Das sint sieben gantze jar für eine todsünd, als uns lert „die summa peniteutiarum Raimundi“. — Zum dritten sollen wir mercken, wo maria und Josef das kind funden, — zu Jerusalem in dem tempel. Jerusalem ist gesprochen zu teutsch: die beschauung des frides. Davon spricht David: sein statt ist gemacht im frid. Nun hab fried in dir selber, so mag dir niemandes unfriden schaden. Darumb mocht Maria ir kind nyendert finden, dann zu Jerusalem. Davon spricht sanct Bernhard: Ich mag umbgeen alle die welt, und alle creatur, so find ich dich niendert Herr, dann an dem creutz. Und wir mügen in nun finden in der zeit der gnaden, als David spricht: suchend den Herrn, dieweil man in finden mag. Das wir in also suchen und finden, das er ewiglich bey uns beleibe. Das helff uns gott der vater etc.“ Amen. —

Auf den zweyten Sonntag nach der Erscheinung.

Evangelium: In illo tempore nuptiae factae sunt in Chana Galilee et erat ibi mater Jesu. Johann. II cap.

Die *glosa* aus demselben Evangeliarium vom Jahre 1487. Fol. XXX.

„In disem evangelium mercken wir drei ding. Zum ersten die würdigkeit des sacramentes der ee — die besunder geheiligt ist von gott, darin drei ding sind, durch die das heilig sacrament ist von gott. Das erst ist die Treue, die die ee-lichen leut sollent under einander haben. Genesis II. cap. „Und darumb wird der mensch verlassen vater und mutter und wirt anhangen seinem weib.“ Sy sollen sein Ein leib und zwo selen, ein essen und ein trinken und ein schlafen, — darumb spricht das Recht: Die gott also vereiniget hat, die soll kein mensch scheiden. Darumb sprach adam in Genesi II. — das ist nun mein bein aus meinem bein, und fleisch aus meinem fleisch. Wer ein geordent mann ist, und sein orden bricht, der sündet zehn mal sere, — und wer die heilige ee bricht, und sie nit

hält als sie von gott ist gemacht und geheiliget — der sündet vil mer, und ist nicht zu verantworten, wann er spricht die zehn gebot, als sie gott gebotten hat, Exodi XX. — du solt nit begeren deines nächsten weib, noch vil minder solt du es nemen, als in Matheo stat am V. cap.: „Wer da sicht eines andern mannes weib, und begert ir, der ist jetzund ein eebrecher. Die ander tugent des sacraments ist die geburt der kinder, die durch die ee ist gemacht, wann zwei eeliche menschen mit einander geen, so sollen sie gott bitten umb kind, und wann sie die haben von den genaden gottes, so sollen sie die ziehen zur tugent, und sie sollen nit bei einander schlaffen in wollust der sünd, als die heiden thund und die sünder, und die weib habent, den soll recht sein als die ir nit haben. Doch zu zeiten, als es sich aischet, ein söllich leben in der ee wirt gelobt in canticis: o wie schön ist die keusche geburt in meinem leib. Das dritt ist das sacrament — ein zeichen der heiligen ee — wann also lieb als Christus het die heilige Cristenheit, die er erlöset hat mit seinem heiligen blut und gekauft von dem ewigen tod. Also so sollen sich liebe haben zween eheliche gemahel, als Paulus spricht: nit allein durch unkeuschheit, sunder die sel zu behalten, das ist das heilig sacrament, das gott selber hat gemacht. Und als wenig als Christus und die heilige kirch mügen gescheiden, also wenig mügen zwei eeliche leut von einander geschaiden werden. Paulus spricht: wer mag uns schaiden von der liebe gottes, — dieweil sie beide leben — soll sy niemant schaiden, doch stirbt eins, so ist das ander nit mer gebunden, es mag sich verenderen oder lassen. Gott hat die ee gemacht an einer heiligen stat im paradeisz. Er hat sy auch geheiliget mit im selber, da er machet wasser zu wein, — das ein anfang was seiner zaichen. Und darumb musz der immer unselig sein hie und dort, der die heilige ee bricht, die gott so in grosser würde hat geheiliget. Und das wir zu der hochzeit geladen werden, so sollen wir mercken, das wir das sacrament sollen haben. Zum ersten sollen wir mercken das löblich wunder, das gott wirken was, da er das wasser verwandlet in wein mit seiner göttlichen gewalt. Das wasser bezeichnet uns

betrübtnisz dieser welt, der wein bezeichnet uns freud. Als David spricht: „Der wein erfreuet des menschen herz,“ — das ist die freud, die gott den seinen gelobt in Johanne, da er spricht: euer betrübtnusz soll gewandelt werden in freuden. Zum dritten sollen wir mercken, wie sein jünger an in glaubten, do sy das zeichen sahen, — das ist — das unser Herr spricht in Luca: Ir sehent dann zeichen und wunder, so glaubent ir nicht. Und darumb sind die selig, die kein zeichen sehent, und doch glaubent, — als in Johannes ist geschriben am XXI. cap. —: Selig sind, die mich nicht gesehen habent, und doch geglaubet haben. Das wir nun in dem waren gelauben werden funden, das wir kummen zu der hochzeit des himmelischen künigs, das helffe uns gott der vater etc.“ —

Glosa über dasselbe evangelium aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. XXXVIII.

„Es ist brautschaft oder ein hochzeit gewesen. Hie ist zu merken, das zweierlei vermehlung oder hochzeit gemacht wirt. Die ein weltlich, die ander geistlich. Die fleischlich vermehelung wirt volbracht zwischen man und frauwen. Und zu derselben vermehelung gehört wirthschaft oder hochzeit zu machen. Und von dieser hochzeit oder brautlauff sagt dises evangelium. Die geistlich vermehelung geschiht zwischen gott und der selen, und dieselbe brautschaft wird gehalten nach disem leben in der freud der ewigen seligkeit — on alles end. Die erst vermehelung, das ist die zeitliche, die soll man befehlen den menschen in dieser zeit, und sy darbey ermanen, das si sich stät und fest halten, das sie nit, so sie sich übertretten, darumb ewiglich verdammt werden. Den stat der ee, den sol man in grossen eren halten, umb der grossen ere willen, die ir gott erboten hat, indem er sie hat selber auffgesetzt in der allerheiligsten zeit, das ist in der zeit der unschuld, in dem paradisz, ee dann kein sünd ward volbracht. Darbei wir mögen erkennen, das der mensch möge leben in dem stat der ee — on alle sünden — ist, das er sich recht hält. Er hat sie auch geeret heut in dem, das er selber hat mit seiner lieben mutter darbei wöllen sein. Dieser eelich stat ist auch auffgesetzt in

dem Paradisz, das darbei erkennt wert, das die menschen, die sich recht halten, sollen dardurch kummen in das ewig Paradisz, das ist, in die freud der ewigen seligkeit. Wollen wir aber recht und redlich halten den stant der ee, so seind uns darzu not fünf dinge. Zu dem ersten, der den eelichen stat will recht halten, dem ist not zu haben die liebe. Und die soll also sein, das er so lieb hab sein eeweib, das kein frauwe auff erden sey, so hübsch oder so stolz, oder so edel, oder so reich, das er sie lieb hab für sein eeweib, sunder er soll gedenken, das kein schöner, stolzer oder hübscher oder edler sei, dann die sein. Ob es schon nit ist, so soll er es doch gedencken. Und ein jeder mann soll so liebhaben sein hausfrau, das er ir kein böses wort zurede, so sie sich anders frümklich und erlich halt. Und wie ob stat geschrieben von dem mann, also soll auch thun die frauw, und sich also halten gegen iren mann. Es soll sich auch der mann fleissen, das er seinen gemahel in allen dingen halt, als sich selber, — das ist — in bekleidung, mit essen und trinken, das er im selber kein vortheil such. Also das sie mit einander mit grosser arbeit gewinnen, das sie es gleichförmig brauchent und nützen in der liebe. Der mann sol nit tun als das eichhörnlein. Dasselbig samelt sein speisz so es summer ist — mit seinem gemahl, und wenn der winter kumpt, so vertreibt es das weiblein, und legt sich allein auf die hülle des baumes, do es sein narung hat versamelt, und vor grossen geit will es das weiblin nit zulassen. Was thut aber das weiblin? Es geet hinden zu dem baum, und frisset hinderwertig mer, dann das männlin. Was sollen wir nemen bei dem Eichhörnlin anders, dann die groben kolben, die kein vernunfft haben, so sy frumme, erbare frauwen haben, die undertruken sy, und geben in halber zu essen, auch nit nach notturfft kleiden, domit sy zu dem dickeren mal geben den hausfrauwen ursach zu den sünden, und hinderwertigen abzutragen. Dann so geschicht denselben grossen hauffen recht, das sie nit hant mit Liebe geessen mit iren gemahelen selbander, das müssen si dann selb dritt oder selb vierte essen. Dann so schlägt die untreu iren herren. Es sollen sich auch fleissen

eeleut, das sy ire kinder guts lernen, und stroffen und zwingen in der Jugent, und sollen sie lernen beten, und auch die zehn gebot gottes, und in vorgan im guten. Wie die kinder sehen, das sich halten die eltern, so folgen sy in nach, es sey in gutem oder in bösem. Man list eine fabel, das uff ein zeit einer fragt einen krebs, warumb er hinter sich ging, do antwurt er und sprach: solt ich anders gan, dann mein Eltern, — ich han also gelernet von meinen eltern. Also sprechen auch die kinder: wir thun als unser vater, es sey gutes oder böses, so hant sie es also von dem vater und der mutter gelernt. Darumb so gedenk, das du deine kinder gutes lernest, als Tobias der heilig mann, als du findest in der Bibel, wie er hat gelernt seinen sun am vierten capitel. Man liest auch in der bibel in dem buch der künige, das Heli straffet seine kinder, aber obenhin wie man den gründigen lauset, — darum straft gott in und seine kinder. Die Eltern der kinder, das ist, vater und mutter, sollent nit hoffart treiben mit iren kleidern, uff das es die kinder nit von inen lernen. Man list in den offenbarungen sanct Birgit, das uff ein zeit zu ir gesprochen hat unser liebe frau, die junkfrau maria: Es seind dreierlei stünde, darumb gott allermeist straffet die welt, — das ist hoffart, geitigkeit und unkeuschheit. Und weiter hat gesprochen die jungfrau maria zu sant Birgitten, — das die welt aber voll sey diser stünden, das bezeugt sie in dreierlei weisz, darumb der zorn gottes über sie verhenget grosse plagen. Sie beweisen das zum ersten in iren kleidern, wann sie verschmohen und verachten die alten gewonheiten, und tragen die mann frauenkleider, und die frauen mannskleider. Also schandtlos ist jetzund die welt in der kleidung, das kaum mann vor frauen erkannt werden. Zu dem andern beweisen die menschen ire grosse hoffart in iren geberden und sitten, und nit allein ir hoffart wirt dardurch geoffenbaret, sunder auch ire unkeuschen hertzen. Wann jetzund ist alle zucht abgangen in den jungfrauen und frauen. Die jungfrauen seint freveler, dann die frauen oder knaben oder mann. Ja, wollte gott, das nit zu dem dickeren mal die offenen frauen züchtiger wären, das wär fast gut. Zu dem dritten beweiset die welt ir bosheit

in iren bösen worten, die sie verkeren, also das sie anders reden mit dem mund, und anders gedenken in iren hertzen, und auch anders beweisen in ihren werken. So nun sich also mehren die laster, und die bosheit, so mehren sich auch die plagen gottes über diese welt. Wann als gott unbelonet lasset das gut, also wenig lasset er ungestrafet die sünden. Was ist jetzund auff erden anders dann neid, hasz, betriegung, gotteslästerung. Es darf jetzund niemant mer dem andern vertrauen, noch der vater dem sun, noch die mutter der tochter. Der teufel hat die welt ganz umgeben. — Noch so werden vermerkt vier dinge in dem text des heiligen Evangelium. Zu dem ersten, das der Herr sein mutter geschweiget mit einem wunderzeichen. Das ander, das der Herr das wunderzeichen leichtiglich volbracht. Zu dem dritten, das er das wunderzeichen volbracht, und aus wasser wein macht. Das vierte, das er bei dem wunderzeichen wolt vil gezeugen haben. Zu dem ersten, das unser lieber Herr hat geschweiget (= zum schweigen gebracht) sein mutter mit einem wunderzeichen. Wann die Mutter Maria sprach zu dem Herrn Jesu: Sie haben keinen wein. Als ob sie wölt sprechen: lieber sun, du bist barmhertzig, du magst machen, das hie an keinen dingen gebresten sey. Ob du schon scheinest arm an gut, so bist du doch mächtig an deiner gewalt, und in deinem werken. Do ehrte der Herr Jesus sein mutter in disem wunderzeichen, und thet iren willen. Darbei wir sollen merken und erkennen, das wir auch sollen vater und mutter in eren halten. Salomon der weise spricht: Ere vater und mutter, so wirt dir gelängert dein leben. Es ist auch der zehn gebote Gottes eins, das wir sollen eren vater und mutter. Der lerer Hugo spricht: Wir sollen in zweierlei weisz eren unsere Eltern. Zu dem ersten, so sollen wir in eer enbieten in unserm wandel und geberden. Zu dem andern, das wir in undertänig seind in allen zimlichen dingen, die nit wider gott sind und seine gebote. Darumb, wann vater und mutter wölten ire kinder heissen und lernen stelen, oder desgleichen, das wider gott ist oder wär, so seind sy inen nit schuldig underthänig noch gehorsam zu sein. Wir sollen auch

und seind schuldig unsern Eltern zu hilff zu kummen in nöten, nach unserem vermügen. — Das ander, das uns beschreibt der evangelist, das ist die gestalt des wunderzeichens, das er so leichtiglich volbracht. Alle die wunderwerk, die er nach diesem gethon hat, oder die merer teil, hat er volbracht durch etwas mittel, das ist, mit seinem speichel oder der benedeiung oder desgleichen. Aber dis wunderzeichen hat er nit also volbracht, er hat allein gesprochen: füllent die krüg mit wasser. Do sie das theten, alsbald ward das wasser — wein; und also mit seinem willen das mirakel volbracht. Und nit schlecht wein, sunder es ist nie besser wein gewachsen, als diser was. Die lerer fragen, warumb unser Herr Jesus Christus hat volbracht offenlichen auf der brautschaft vor den menschen das wunderzeichen. Antwort darauf: es sei darumb geschehen zu einem schirm, zu einer zerstörung der ketzerei, die do sprechen, das gott die ee nit hab aufgesetzt, und das sie nit möge volbracht werden — one sünde. Beda der lerer spricht: gott hat mit disem wunderzeichen erstört die ketzerey. Wann wären die eelichen werk sünd, so sie volbracht werden, so wäre gott nit auf die brautschaft kummen, und het do gezeigt sein wunderwerk, mit welchem er die hochzeit der brautschaft hat geheiliget und bestätiget. Das dritt, das uns bezeugt der evangelist, ist das, das der Herr das wunderwerk volbracht ausz barmhertzigkeit, und aus schlechter materie, das ist, aus wasser macht (er) so kostbarlichen wein. Darbei sollen wir erkennen die grosse kraft gottes, das er so leichtiglich mag ein schlecht ding machen ganz kostbarlich. Das vierte, das uns beschriben wird durch den Evangelisten, das ist, das der Herr hat wollen haben viel gezeugen zu disem mirakel. Wann diser wein ward getrunken von allen denen, die auff der brautschafft waren. Architriclinus sprach zu dem bräutigam: du hast den besten wein behalten bisz zu dem letzten. Es haben nit allein zeugnisz geben dem Herrn, die den wein haben getrunken, sunder auch die diener, zu denen der Herr hat gesprochen: Leeret die krüg, und füllen sie mit frischen wasser. Und zehand hat sich verwandelt die natur des wassers in ein kostbarlichen wein. Der

Herr Jesus hat auch nit selber die krüg wöllen füllen, uff das die diener möchten frei sprechen die warheit, sie hätten wasser in die krüg gethon, und das dardurch werd erkannt die warheit des mirakels. Der ander gezeug disz wunderzeichen sind gewesen die krüg. Crisostomus spricht: Hät der Herr Jesus in anderen kanden, die man gewönlich braucht zu dem wein, dis mirakel volbracht, so möchten die Juden haben gesprochen, disz wär mit zauberei zugangen. Der Herr hat zu zeugen gehabt die krüg, in den allwegen die Juden nach der gewonheit auff den brautlauffen wasser in hatten, uff das sie dester basz glauben und dester eer sich bekerten. Weiter sollen wir merken vier dinge in disem evangelio, die uns darin werden bezeuget, das ist die stat, do dis mirakel ist volbracht, und die personen, die darbei seint gewesen, und das mirakel und die krüg, darin das mirakel ist volbracht. Dise ding sint ein jegliches etwas bezeugen. In dem ersten die stat, als der evangelist spricht, do dis mirakel ist geschehen, hat geheissen Chana Galileae. Chana ist als vil gesprochen als eine verwandelung, Galilea so vil als ein vertrettung, und ist uns bezeigen, das ein jeglicher sünder sich soll wandelen von den sünden in die stat der penitenz, und darnach soll er fürtretten von einer tugent zur anderen, uff das er möge kommen von diser zergänglichen wirthschaft zu der ewigen, do gott selber ist dienen den seinen, als er spricht: Ich würt gan und würt dienen inen. Zu dem andern werden uns bezeiget die personen, die do gewesen seint auf dem brautlauff, und werdent bezeuget durch den Evangelisten, namlich der Herr Jesus und Maria sein mutter und seine jüngeren. Jesus ist als vil gesprochen als ein Seligmacher. Der nun will machen ein geistlich wirtschaft, da ist not, das er habe Jesum, das ist, das er nit in seinen werken such zeitlich eer, sunder Jesum, durch welchen seiner sel heil möge werden. Maria ist uns bezeigen ein bescheidene frauwe, und sollen wir darbei erkennen, das wir alle ding sollen volbringen mit bescheidenheit. Es sint auch da gewesen die jüngeren des Herren, — darbei uns bezeiget werden die wolgelerten und weisen, — also das zu der götlichen

wirthschaft oder brautschaft gehört kunst und vernunft. — Also das ein jeglicher mensch soll haben geistliche und leibliche kunst. Sanctus Paulus spricht: hant ir nit kunst, oder sint ir aus der lere geschlossen, so sint ir nit geistlich kinder, sunder unelich kinder (oder bastard), ir sint nit kinder gottes, sunder des teufels. Das dritt, das uns beschreibt der ewangelist, das ist das wunderzeichen, das der Herr das wasser hat zu wein gemacht, und ist uns bedeuten, das er durch seine grosse barmhertzigkeit will uns dise zeitlichen widerwertigkeiten, die wir hie leiden geduldiglichen — umb seines willen, verwandeln und keren in die ewige freude. Wann bei dem wasser wirt uns bezeichet die leiblich trübseligkeit, die der mensch leidet uf disem erdreich. Und der wein ist uns bedeutend die ewige freud. Zu dem vierten beschreibt uns der Evangelist, das uff dem brautlauff sein gewesen sechs wasserkrüge, und wirt bey den krügen uns bezeichet, so wir wollen geistlichen brautlauff in unser sel halten mit Christo dem Herrn, das wir bey uns haben die sechs werck der barmhertzigkeit, welche uns sein bereiten, wirdiglich zu empfahen den Herrn, welche werk, so wir sie hie in diser zeit volziehen, sein sie noch wasserkrüg, das ist, sie hant noch keinen geschmak der flüssigkeit, sunder zu den dickeren mal sint sie uns ganz ungeschmak und bitter, sunderlichen den menschen, die nit geren almusen geben. Aber so wir kummen aus diser betrüblichen zeit, dann so kummen wir auf den brautlauff Christi, uff welchem er im vermehle ewiglichen die sele des menschen. Dann so wirt das wasser verwandelt in den wein, das ist, die zeitlichen werk der barmhertzigkeit, die wir volbracht haben, dofür gibt er uns die freud der ewigen seligkeit. Es ist uns auch hie zu merken, so uns heut das evangelium sagt von dem brautlauff, das wir darvon ermanet werden, das die hochzeit des brautlauff ist eins von den sieben Sacramenten, darbei ermanen wir die eeleut, und geben in ein lere, als Tobias thet seinem sun, und sunderlich denen, die disen stand anfahen, wie sie sich sollen halten. Zu dem ersten soll er nach gewonheit der christlichen kirchen im suchen ein frummen beichtvater und einen der verstand die

heiligen geschrift, und sol im thun ein vollkommene beicht, als ob er zu dem heiligen sacrament des zarten fronleichnams wolt gan, und soll denselbigen beichtvater fragen mit fleisz, wie er sich sol halten und anfohen den stat der ee, — mit der forcht gottes, das gott darin einen wolgefallen hab, und im nutzbar sey zu sel und leib. Zu dem andern sol er für sich nemen die lere des engels, als er lert den jungen Tobiam, das er in hiesz nemen ein weib, und im darzu treulichen half. Wir lesen in der historie Tobie am VI. cap. unter andern worten, das, nachdem der engel hat geraten dem jungen Tobiae, das er solt nemen Annam die tochter Raguelis, wann sie gehort zu nemen. Im hat geantwurtet der junge Tobias mit forcht und gesprochen: Wie dörft ich sie nemen zu der ee, ich hab vernommen, das sie sieben mannen vermehlet sey, und der teufel hab sie alle siben getödtet. Darauf antwurt im der engel und sprach: Das sy vermehelt sei sieben mannen, und das si der teufel habe getödt, das ist war. Aber das ist die ursach, darvon es kummt, und darumb der teufel hat gehabt über sie gewalt, das ist die schuld, das sie nit in den stant der ee sint eingangen in der forcht gottes, sunder sie hant ausgeschlossen die forcht gottes, und hant geton als die unvernünftigen pferd oder rosz und maulesel. Also do spricht David, und hant ire begird allein gesetzt in unkeuschheit, wie si ires leibs wollust möchten volbringen, darumb hat der teufel gewalt über sie gehabt. Aber wilt du sicher sein vor dem teufel, sprach der engel zu Tobias, so thu als ich dir rat. Du solt die ersten drei nächt (so du bei ir bist in der kammer) mit ir beten und gott anruffen, das er euch sein gnad und forcht zusend, das ir in dem stat der ee seinen willen volbringen und in der forcht gottes mögen euer leben enden. An der dritten nacht sollent ir empfahen die benedeiung gottes, das von euch geboren werden gesunde und starke kinder. Aber so die dritte nacht fürkümt, so solt du dann die braut empfahen mit der forcht gottes me, dann umb wollusts willen des fleisches, und allein darumb, das du kinder überkümst gott zu eren. Dise ler sol behalten ein jeder, der erst anfohet die ee. Und darnach weiter soll er

leben nach dem rat seines beichtvaters. Zu dem andern ist aufgesetzt der eelich stat darumb, das die menschen nit filen in die stummenden sünden. Die sünden seint so grosz und so schwer wider gott, das sie keinen namen haben, und nit anders genannt werden, dann die stummenden sünden. Umb diser sünd willen liesz gott die gantze welt bis auf acht menschen undergan durch den sündflusz und regnet schwebel und bech uff die stät Sodoma und Gomora, und vertilgt sie damit. Sanctus Hieronymus spricht, das auf die nacht der geburt Christi alle die mit dem laster der stummenden sünden waren beflekt, sturben des gehen todes. Daraus wir mögen merken, das die plagen gottes noch täglich kummen über die, die in disem laster ligen. Weiter ist dir zu wissen, du seiest man oder frauw, der du bist in dem stat der ee, das du den stat der ee fleissiglichen und williglichen haltest. Wann kein eebrecher hat teil an dem reiche gottes, — als Paulus spricht, — darumb umb das laster des eebrecherei willen, werden vil menschen verdampt. Augustinus spricht: der da begeert die eefrauwen oder man eines andern, der hat, als der Herr spricht, seine ee gebrochen. Wie vil me bricht der dann sein ee, der tag und nacht darin leit. In den häusern der eebrecher ist gemeinlich die straff gottes, das ist armuth, neid, hasz und ander widerwertigkeit. Und sunderlich vier plagen, das ist armuth, das sie verderben vor irem end. Die andern sterben eines bösen todes, — die dritte, das inen gern zufält weltliche schand, — die vierte, das sie gern geletzt werden an den gliedern ires leibes. Und ist es sach, das inen dise plagen nit zukommen, so wirt ir verdamnisz dester gröszer. Darum so sollen wirken penitenz alle die, die mit dieser sünd oder anderen sünden seind beladen. Wann das reich der himmel nahet sich, ist es anders nit fast nahe. Gott ist barmherzig, ist das du dich zu im kerest. Auch ist er streng und gerecht, ist, das du dich von im kerest. Und wiewol die eebrecher gemeinlich verdammet werden, so folget doch hernach ein Exempel von zweyen menschen, die gebrochen hatten ire ee, wie grosse pein sie haben gelitten in dem fegfeuer, und darnach seind selig worden, und fast erschröklichen gepeinigt.“ —

Am dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

Evangelium: „Cum descendisset Jesus de monte etc.“ Mattheus VIII. cap.

„Glosa“ aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1495. Fol. XXVI.

„In dem heiligen Evangelium lesen wir heut von dem aussetzigen menschen, darinen wir drei ding sollen merken. Zu dem ersten mal, was uns bedeuten sey bei dem aussetzigen menschen. Dann, als uns die aussetzigkeit scheidet von der gesellschaft der menschen, also scheidet die sünde den menschen von der gesellschaft gottes, und der Heiligen und der Engel. Das beweiset uns der prophet Isaias und spricht: euer sünd hand euch gescheiden von der gesellschaft gottes und aller Heiligen. Aber ein jeglicher guter christenmensch, der hat gesellschaft aller guten werke, die da geschehent in der ganzen Christenheit, der ist aller teilhaftig. Aber wir sollen das wissen, alsbalde ein mensch tödtlich sündet, so verleurt er zehand gott, und alle gute werck. Zum andern mal sollen wir merken, das der aussetzig mensch kam für unsern Herrn, und bat in, das er in gesund machet. Darbei wir gelert werden, wann wir betrübt sein von krankheit und nöten, das wir unsern Herrn anruffen sollen. Wann unser Herr ist ein helfer in allen unsern nöten, als David spricht in dem Psalter: Herr, du bist ein helffer in den zeiten, so den menschen not angat, so hülfest du im aus allen seinen betrübnüssen. Zu dem drittenmal sollen wir merken, das unser Herr rürte den aussetzigen menschen, und das was doch verboten in der alten ee. Dabei werden wir gelert, das wir niemant sollen verschmähen umb seiner krankheit willen. Wann wer wol gesicht (sieht), der sol den blinden nit verschmähen uff disem erdreich, wann wen der Herr lieb hat, den peiniget er gerne hie. Und wer die betrübet, so zürnet unser Herr. Zu dem vierten mal sollen wir merken, das unser Herr verboten den aufsetzigen menschen, da er in gesund machet, das er es niemant sagete. Dabei werden wir geleret, das wir alle unsere güte werk sollen verbergen, und

sollent da von keines lobes begeren von anderen leuten, sunder wir sollen den lon begeren von unserem Herrn, und sollent in bitten, das er uns unsere sünd vergebe. Wann alle die menschen, die gute werk thunt — darumb das man sie lobe, die habent eingenommen iren lon. Matth. VI. cap.: Die hand iren lon schon empfangen, und gott gibt in hinfüro keinen lon mer darumb. Zu dem fünften mal sollen wir merken, das unser Herr den aussetzigen menschen hiesz, da er gesund was worden, das er im dankte mit dem opfer. Dabei werden wir belert, — wann wir erhört werden in unsern betrübtnüssen, so sollen wir unsern Herrn dancken, und bitten, das er uns neige seine barmhertzige hand, und berür unser hand, und uns sein gnad gebe, — als er — anrürte den aussetzigen menschen, und in gesund machte mit seiner hand, und sich über in erbarmte, und im seine gnad gab, und in sandte zu dem priester, seine sünd zu beichten und sein opfer zu bringen. Das ist, das wir sollen busz empfahen, von den beichtigern, und das wir uns darzu halten, und geneigt werden zu dem guten glauben, den Centurio hette, den unser Herr so ser lobte. Das ist der glauben, an dem all unsere werk seind. Als sanct Augustin spricht: One den glauben mag niemant gott behalten, dann der glaube macht den menschen gesund. Und das uns das alles auch widerfar, das helff uns gott der vater, und der sun, und der heilig geist. Amen.“ —

Glossa über dieses Evangelium aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 42.

„In disem evangelio seind uns vier ding zu merken. Das erst — die absteigung von dem berg. Zu dem andern — die nutzbarkeit des absteigens. Das dritt — wie er gesund macht den aussetzigen. Das viert — das er dem aussetzigen menschen genug thet, und in zufriden macht. Zu dem ersten beschreibt der evangelist, das der Herr abgestigen ist von dem berg, welche absteigung ist uns bedeuten sein heilig menschwerdung, wann der himmel wirt vergleicht einem berg, nachdem als David spricht: Der himel ist der berg, darauf zu wonen, gott hat einen wolgefallen. Und wann wir kummen auf denselbigen

berg, so seint wir sicher, das uns von keinerlei feind ein schad mag zugefügt werden. Darumb spricht Innocentius: In dem ewigen leben, da ist das leben one tod, da ist tag one nacht, da ist sicherheit one forcht. Das ander das wir merken sollen in dem evangelio, das ist die nutzbarkeit, die uns kummen ist von dem absteigen des Herrn von dem berg. Hie spricht der ewangelist, das do was ein aussetziger mensch, der ward gereiniget von dem Herrn. Daraus sollen wir merken, das der Herr ist abgestiegen von dem himmel, und ist mensch worden, und das darumb, das er das ganz menschlich geschlecht reiniget von der aussetzigkeit der sünden, welche aussetzigkeit wir haben geerbt von dem fall Adam und Eva, noch dem als do spricht Anshelmus: Nach der zeit, spricht er, als do gesündet hand unsere Eltern, das ist, Adam und Eva, do seind sie aussetzig worden von den sünden, und nit allein sie, sunder auch alle ire Nachkommen. Dis sol nit verstanden werden, das sie aussetzig sein gewesen an dem leib, sunder an der sele, wann die aussetzigkeit ist den menschen nit so unrein machen an dem leib, als die sünden machen die seel. Augustinus spricht: die sünd ist ein beraubung der gnaden, und ein verlierung gottes, und ein übergebung dem teufel, und ein besitzung der hellen. Diesen aussetzigen hat gereiniget Christus mit seinem rosenfarbnen blut, als er abgestiegen ist von dem himmel. Zu dem dritten sagt der evangelist, wie der Herr hab den aussetzigen gereiniget und spricht, das der Herr hat ausgestrekt sein hand, und hat in angerürt, und hat in gesund gemacht. Der evangelist spricht: Indem das der Herr in hat angerürt, da hat er in gesund gemacht, und das uns zu einer erkantnusz, das er wär warhaftig ein sun gottes. Wann zu gleicherweisz, als ein mensch sein werk volbringt durch mittel seiner hende, — also hat gott der Vater gesund gemacht und gewirkt durch seinen sun Jesum Christum. Darumb spricht David: Herr, du hast alle ding gemacht in der und mit der weisheit: das ist, durch und mit deinem sun, dem die weisheit wirt zugeschriben. Darumb wird der sun gottes geheissen die hand gottes. David spricht: Herr, sende die hand von der Höhe des himmels (das

ist, deinen sun). Es wär unzimlich, das der aussetzig mensch nit wär rein worden, auf dem die hand gottes gelegen was, und in berürt hat. Der Herr legt üff in sein heilige hand, und er ward gesund. Er sprach: Ich will, würd gereiniget. Nement war, die andacht dises aussetzigen menschen hat zu im gezogen den Herren. Seine andacht mögen wir und sollen merken in dreien dingen. Zu dem ersten, das er leiblichen zu dem Herren ging; zu dem andern, das er zu dem Herrn ging mit andächtigen hertzen, wann der evangelist spricht: er betete in an. Zu dem dritten — das er zu dem Herrn sprach, do er sagte: Herr wilt du, du magst mich gesund machen. Darbei wir armen sünder sollen ein leer nemen, wollen wir gereiniget werden von dem Herrn, so ist uns not, das wir den Herrn loben mit dem mund und in anbeten und sprechen: Herr, wiltu, du magst mich gesund machen. Crisostomus spricht: den zeitlichen artzet macht willig das geld, aber gott macht willig das andächtig gebet. Wir mögen gott nit thun das im basz gefalt, dann das wir in mit andächtigen Herzen anbeten. Zu dem vierten leret der Herr in, do er gesund was, das er es niemant solt sagen, und solt gott loben, und solt sich fürter hüten vor sünden, als er sprach: sag niemand darvon, — als ob er sprechen wolte: Gedenk in was trübseligkeit du bist gewesen, und darum hüt dich hinfür vor sünden. Also spricht der Herr zu jeglichem sünder, als er auch sprach zu dem fräuwelin, das begriffen wart in dem eebruch: Lug und hüt dich hinfür vor sünden. Sanctus Bernhardus spricht: der Herr warnet den sünder, und spricht: O mensch, schäm dich, do du bist, nimwar, woher du kommen bist, und worzu du kummen wirst nach deinem tod. Augustinus in gestalt des Herrn spricht: O sünder, hast du in dir selber einen wolgefallen, so miszfälst du mir, miszfälst du dir, so gefälst du mir. Sanct Bernhardus spricht: O mensch warumb treibest du hochmut, oder was überhebst du dich, so du doch nichts anders bist, dann treck und kott. Erkennet ein jeglicher mensch seinen stat, er sündet nimmer, sondern er spräch mit disem aussetzigen: Herr wiltu, du magst mich gesund machen. Weiter sollen wir merken zwey stück

in disem evangelio. Das ist die grosse barmhertzigkeit gottes, und die armut des sünders. Die barmhertzigkeit gottes wird gemerkt in dem, das der evangelist spricht: Do Jesus absteig von dem berg, das ist: von dem himmel, als Paulus spricht: Jesus Christus hat sich selber gedemütiget, und hat an sich genummen die gestalt des knechtes, uff das er uns zu Herren machte, und erlöset von der ewigen dienstbarkeit des teufels, und erlöszte durch sein barmhertzigkeit von dem ewigen tod. Und billich mögen wir sprechen, das wir durch seine grosse barmhertzigkeit erlöset worden seint, und werden täglich erlöset von der verfolgung des teufels, der nit nachlaszt mit allen seinen listen uns zu betrügen, das er uns möchte bringen in den ewigen tod. Das wir mögen merken in dem nachfolgenden Exempel, do er alle list sucht, und alle behendigkeit, uns zu betrügen. Ein exempel von mangerlei anfechtung des teufels.“ —

Auf den vierten Sonntag nach den heiligen Dreikönigen.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. XLV.

Evangelium: Ascendente Jesu in naviculam. Matth. VIII. cap.

„Die glos und auslegung über das heilig evangelium.“

„In disem evangelium sollen wir zu dem ersten merken zwey ding, die uns werden durch den evangelisten gemeldet. Das ist die menschheit Christi, indem er als spricht, das der Herr schlief. Zu dem andern — die gottheit, als er spricht, das der Herr hab gebotten dem meer und den winden, und sie seind im gehorsam gewesen, als irem schöpfer. Weitter, so sollen wir bei dem meere nicht anderes verstan, dann diese unstandhaftige welt. Wann zu gleicher weisz, als das meer ist ungestüm und unstandhaftig, also ist diese welt und die menschen, die darin seind. Das bezeuget uns der heilige prophet Job an seinem XIIII. cap., da er spricht: Der mensch geboren

von einem weib, der do lebt ein kurze zeit, der wirt erfüllt mit viel trübseligkeit. Und an einem andern ort: der mensch bleibt nimmer an einem stat, er gat auf in seiner Jugend als ein blum, und wirt bald zerstört, und verdorret als das heu an den sonnen. Der mensch verschwindet als der schnee, der nit lang mag bleiben. Weiter spricht sanct Job: kurz seind die tag des menschen, und die zal irer monat ist, herr, bei dir, — du hast im ein ziel gesetzt, das er nit mag übergan. Weiter ist zu merken, das diese welt wirt vergleicht dem meer, umb vier ursachen willen. Zu dem ersten — zu gleicher weisz, als das meer ist voll wassers, und wird nimmer wan, also ist diese welt voll trübseligkeit, und wird nimmer leer, bis das sie zergat. Salomon spricht: Alle flüss gand in das meer, also alle widerwertigkeit ist dise welt durchflüssen. Jeremias spricht: Dein betrübnisz, o mensch ist grosz als das meer, wer soll sich über dich erbarmen. Als ob er wölt sprechen: als das meer ist voll wassers, also ist erfüllet dein hertz mit trübseligkeit, wer kann oder mag sich dein erbarmen, und dir helffen, dann allein gott. Jetzund leidet der mensch hunger, jetzund durst, frost, krankheit, jetzund fält er in sünden: wer mag erzälen die trübseligkeit diser zeit? Darumb spricht Job: Sie seind erfüllt mit trübseligkeit. Es sey tag oder nacht, so ist kein ruw. Am tag mit arbeit, an der nacht mit träumen. Also ist dise welt vol betrübnisz, darumb sie dem mer vergleicht wird. Darumb sollen wir rufen mit dem apostel: Herr mach uns selig und kumm uns zu hilff, das wir nit vergand mit diser welt, sunder bei dir ewiglichen leben. Zu dem andern mal wirt diese welt vergleichet dem meer — umb seiner schnelligkeit willen. Wann also schnell das meer ist verflissen, also schnell ist sich verlauffen des menschen leben mit diser welt. Darumb spricht Salomon: Sie seind verschmolzen als der schnee. Es ist gewisz und darf niemant zweifeln, wir müssen alle sterben, aber der stund des todes ist niemant gewisz oder sicher, wann sie kumm. Sanctus Paulus spricht: Wir sterben alle, und zu gleicher weisz, als das wasser in die erde verschwindt, also verschwinden wir auch. Darumb sollen wir alle stund betrachten

die stund des todes, und vor unsern augen haben. Wann es stat geschriben: der do ist betrachten die ding, die im an seinen letzten zufallen (das ist der tod, das streng urteil gottes, und pein der hellen, die freud der ewigen seligkeit), der sündet on zweifel nit, sunder er hüt sich vor sünden. Zu dem dritten wirt dise welt vergleicht dem meer, umb seiner ungestümmigkeit willen. Wann zu gleicher weisz, als das meer ist fast ungestümm, also ist dise welt vol anfechtung, und nimmer in einem wesen, — ist er heut frölich, so ist er morgen traurig, ist einer heut gesund, so ist er morgen krank, do fält er in sünden, in laster, in schand diser welt, das wir täglich wol sehen. Es ist kein mensch in diser welt, der möge sprechen: mir ist nie kein widerwertigkeit zu handen gangen. Wer in diser welt will stan, der musz stets warten anfechtung und betrug des fleisches, des teufels, der welt, und auch musz er solichs warten sein von seinen besten gesellen. Dise welt ist anders nit, dann ein stete anfechtung. Der do bitt um ein langes leben in diser welt, der begert anders nit, denn ein lange trübseligkeit. Darum sollen wir rufen mit dem apostel: Herr erlöse uns von diser welt, das wir nit verderben. Das vierd — darumb dise welt dem meer wird vergleichet, ist die gefärlichkeit und sorge, und angst und not, die do seint in der welt, als auf dem meere. Solomon spricht: Die auf dem meer faren, die können sagen von der widerwertigkeit des meeres und von den gefärlichkeiten, so si haben gehabt. Also, die dise welt versuchen und durchfaren, die wissen, was grosser sorg und angst darin ist. Als sanctus Paulus erzälet und spricht, das er grosse not gelitten in diser welt von raubern, und in falschen brüdern, und desgleichen. Von diser not spricht David also: das meer diser welt ist grosz und breit, und darin ist schaden und not unauszsprechlichen grosz. Wiltu nun entrinnen der anfechtung diser welt, des fleisches und des teufels, das du nit sündest und werdest verdammt, so nimm für dich Christum zu einem exempel. Wir lesen in dem evangelio, das der Herr zu dem dickeren mal muszte fliehen das volk, das im nachfolgte, umb ires grossen gedranges willen, und do finden wir

auch nemlichen drei ort, do er sein zuflucht hin hett, jetzund in die wüstene, jetzund in das schifflin, und dann auff den berg. Darumb wirst du getruket von bösen gedanken mit schweren anfechten, so hab ein zuflucht in die wüstene, und nimm an dich ein war buszfertig leben, und ficht ritterlich, und widerstee dem fleisch, und hab Reuwen und leid über dein vergangen sünd: Also wirst du Ruw finden deiner selen. Zu dem andern solt du fliehen mit dem Herrn auf den berg, das ist, du solt dein gedenken keren von den irdischen dingen, und solt sie über sich zu gott und den ewigen dingen keren. Von disem berg spricht David der prophet: Wer wirt aufsteigen uff den berg des Herrn (bei im zu wonen oder mit den engeln stan in seiner heiligen stat). Antwurt: das mag thun, der do unschuldig ist in seinen henden (das ist, an seinen werken), und der do ist eines reinen hertzen, der do hasset den bösen lust des fleisch, und der seine seel nit hat vergebes verworffen umb der zeitlichen und zergänglichen ding willen, und der do nit betreugt seinen nächsten menschen mit einem falschen eid, oder das er im verheisz, und im das nit halt. Diser mensch, der sich also haltet, der sol empfahen die benedeiung von dem Herrn, und barmherzigkeit von gott seinem seligmacher. Weiter ist zu wissen, wilt du christen mensch überfaren — über das meer diser welt, so must du fliehen zu dem dritten mit dem Herrn Jesu in das schifflin von dem der evangelist spricht: Der Herr Jesus stieg in ein kleines schifflin, und seine jünger folgten im nach. Was ist anders dis schifflin, dann das heilig creutz? daran steig der Herr, und spant aus seine segel, und fur durch und aus der trübseligkeit diser welt. Und seine Jünger folgten im nach, das ist mit dem leiden, nach irem vermögen, und mit vil kummer, den sie litten in diser welt, bis in den tod. Also folge du cristenmensch auch nach dem Herren, in disem schifflin des leidens. Magst du nit gemartert oder getödtet werden umb des glaubens Christi willen, so hab mit im ein mitleiden, und trag im nach das creutz mit andechtiglicher betrachtung des leidens Christi, und der heiligen apostel und marterer, uff das du auch mögest kummen durch iren

verdienst zu den freuden der ewigen seligkeit. Aber der dis schifflin will überfüren, der bedarf sorg. Dann welcher ein schiff über meer füret, der darf auch sorgen, wann gar bald ist ein schiff undergangen, ist, das man nicht für sich sieht. Also mag auch verderben ein mensch an der sele, ist das er nit fürsichtig ist in seinem wandel. Bistu ein laie, do ist dir not, das du mit ganzem fleisz haltest die zehn gebott gottes. Bistu ein geistlich person, so ist nit genug, das du allein haltest die gebott gottes, sunder ist dir auch not, das du haltest die rät des heiligen evangelii, wann diselben rät machen einen volkommenen menschen. Aber gott erbarm es, und es sey im geklagt, das so wenig menschen achten der gebott gottes, ich will geschweigen der rät des heiligen evangeliums, es seien laien oder geistlichen. Es freuet sich der teufel, und hat aufgesperrt die hell iren mund, und verschluket täglichen vil menschen on zal. Darvon folget hiervon ein Exempel.“ —

Eine Glosz aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz“. 1500. Augsburg von Hans Schönspergen. CCLXXXVIII Blätter. Das interessante Buch enthält ebenfals die Evangelien durchs ganze Jahr und die bezüglichen Glossen. Fol. LIII. lesen wir: „Ein ander Glosz“ — über das Evangelium von der „Heilung des Aussetzigen“ — am vierten Sonntage nach Weihnachten.

„Lieben kinde — von dem evangelio ist zu wissen, zu dem ersten — das der herr von dem berg herabging, — ist bezeichnet das himmelreich, das sich einem berg gleichet von vil ursachen wegen. Von ersten — wann ein berg ist als vil, als das Hohe ist. Als unser Herr spricht in dem buch der weisheit: Mein wonung ist auf der höchsten Höhe. Zu dem andern mal ist ein berg fest, also ist auch das ewig reich gottes. Item — so ist ein berg schön von blumen, also ist in dem himmelreich alles das schön, das den augen wunniglich ist zu sehen, und den oren zu hören, — und alles, das in den fünf sinnen inwendig ist. Und die mindest freud in dem himmel ist grösser, denn alle die freud, die man auff erden erdenken kann, und wär das meer mit einander tinte, niemant

möcht die minsten freud damit schreiben, das meinent die lerer. Von dem ewigen berge ist Christus herabgegangen, und hat menschliche natur an sich genommen, als Paulus spricht: Unser Herr hat sich selber genidert, und hat eines knechtes gestalt an sich genommen. Christus spricht auch im Evangelio Johannis: Ich bin auszgangen von meinem vater, und bin in die welt kommen. In disem evangelio spricht Mattheus, das im vil scharen nachfolgten, eines darumb, das ander hierumb. Etlich folgten im nach darumb, das sie wurden gespeiszt von im, — Etliche, das sie sein grosse zeichen sahent, — etlich, das sie seine lere möchten hören, und etlich, das sie in fingen an seinen worten. Im folgeten auch etlich nach, das sie gesund wurden, wann wer in angerüren, der ward gesund. Also tet auch der aussetzig, und folgt im nach, als das ewangelium vorgesagt hat — den machte er gesund. Und ist nun zu bemerken, — der aussetzig ist nichts anders, dann der todsünder, der ist siech an der sele. Der sol auch also kommen zu unserm Herrn, und in bitten um gnade, und soll sprechen: Herr wiltu, so mag ich gesund werden — so spricht unser Herr zu dir: Ja, ich will, bisz rein. Gehe hin zu deinem priester, und beicht und busz gentzlich, so bist du rein. Wann wer demütiglichen kummt zu seinem beichtvater, und sein sünd gentzlich beicht, dem vergibt gott all sein sünd. Darumb kinder gottes, verziehend es nit, und beichtend, wann niemant weisz, wann er tod oder lebendig ist. Und darumb bitten wir unsern Herrn, das er uns verleihe, solliche beicht und busz, das wir gereinigt werden von allen sünden. Amen.“ —

Aus demselben Evangelienbuche vom Jahre 1500 — über das Evangelium „von dem Sturme auf dem meere“. Fol. LIIII. *Glosa:*

„Heut lesen wir in dem evangelio, das unser Herr stieg in ein schiff, und fur über mör. In diesen worten wirt uns zu versteen geben — dreierlei ding. Zu dem ersten, das allein die jünger nachfolgten unserm Herrn in das mör. Darumb beweiset er uns, das wenig sint, die grosse dinge wöllent leiden durch (= um) unsern Herrn. Wann bei dem mör ist

bedeut die bitterkeit. Dabei sollen wir merken, das vil leut sind, die unserm Herrn nachfolgen in diser welt, und nit auf dem mör. Das sind die, die im mit gemach dienent, und wöllent durch (umb) unsern Herrn kein bitterkeit leiden. Die das thund, die sind nit war jünger unsers Herrn. Aber wer ein warer jünger sein will, der soll im nit allein nachfolgen auf dem erdreich, sunder wir sollen durch in leiden ein grosz ding. Wann unser Herr hat auch grosse ding durch (= um) unsern willen gelitten — von grosser armuth, hasz, und schmachheit und schläg, und zuletzt den tod. Zu dem andern sollen wir merken, das grosz unwitter, das an der stät, do unser Herr gegenwärtig was — und den jüngern grosse betrübnisz zuginge. Dabei sollen wir wissen, das niemant so sicher solt sein an disem leben, wie heimlich oder wie lieb er gott sein soll. Doch soll er in allwegen fürchten, seidmal das die jünger leiden versuchen, und bekerung hätten an unsers Herrn seiten. Zu dem dritten mal sollen wir merken, das unser Herr den jüngern zu hilffe kam, und stillet alles ungewitter. Daran sollen wir getröstet werden, und sollen nit zweifeln an gott, wie vil widerwertigkeit uns zugeet. Wir sollen allwegen hoffen, das unser Herr den gerechten menschen nimmer verläszt. Das beweiszt wol der prophet in dem Psalter und spricht: Ich hab nit gesehen, das unser Herr den gerechten menschen verlassen habe. Nun sollen wir auch wissen, das das schiff, do unser Herr einstig, bedeutet uns das lebend reuen, wann ein schifflin mag nit vil leut tragen, und bringt sie doch bald zu land. Also thut auch die Reue, wann unser Herr selb spricht: zu wellicher zeit der sünder erseufzet umb sein sünd, so wird er selig. Bei dem schifflin, do unser Herr einstieg, sollen wir versten das creutz, do unser Herr die marter daran leid. Das thät er darumb, das er uns zu höhern dingen brächt, und uns erlöset von dem ewigen tod. Darvon spricht sanct Bernhard: Wellicher mensch in sünden wollustig wär, wann er unsers Herrn marter ansähe, er liesz von der wollust, und wär er zornig, er wird sanftmütig, und wer do wär als übel thätig, das er sich daran nit bessere, er hiesz nit ein christmensch. In das schifflin

sollen wir allzeit steigen — mit unserm Herrn und seinen jüngern, ehe das das schifflin zumal versink — so sollen wir zu unserm Herrn geen, und sollen in weken mit gebet, und sollen sprechen: Herr, nun gib uns heil, — wann er ist allein der Herr der uns erneret (= gerettet) hat in der sündflusz des meeres. Auch sollen wir wissen, das unser Herr underweilen schlaft, und kummet nit zu hilff den leuten durch vil dings willen, das der teufel dester mer werd erzürnet, wann er den menschen anfechtung thut, und im dann der mensch widersteet, und dem auch die seel widersagt, durch das die seel dester mer lon davon erwerbe, — und das der mensch davon dester demütiger werd, der von im selb dem teufel nit mag widersteen. Darumb das er zu der göttlichen forcht werd gebracht, wann in den nöten soll man den freund erkennen. Von dem spricht sanct Paulus: getrauet ir gott, er laszt euch nit mer kummers leiden, und versucht werden, dann ir wol erleiden mügent. Darumb sollen wir unsern Herrn bitten, das er uns helff, das wir übel und widerwertigkeit und betrübtnus müssen überwinden, und müssen im (unserm Herrn) also auch nachfolgen, das er uns füre durch das mör diser welt, zu dem land der himmelischen eren, do alle seligkeit seind. Amen.“ —

Fol. LV. Ein ander glosz.

„Von disem heutigen evangelio ist zu wissen, zu dem ersten — was bei dem schifflin ist zu merken. Dabei ist nichts anderes zu merken, dann das creutz Jesu Christi. Wann als in ein schiffe lützel leut geent, also ist der leut gar lützel (= wenig), die unserm Herrn nachfolgent — an das creutz, das sie sein bitterkeit des todes nit betrachten, und kein bitterkeit von seinen wegen nit leiden wöllent. Darumb klaget sant Bernhard und spricht: O du guter Jesu, wie ist der so vil, die dir nachfolgeten in das himmelreich. Und wie ist der so lützel, die dir nachfolgen an das creutz. Sie wöllent süssigkeit mit dir niessen, sie wöllent aber nit bitterkeit mit dir trinken, — sie wöllent dein gesellen sein — an dem himmel, und nit an dem creutz. Das mag aber nit sein, wann on zweifel, wer mit gott freud will haben in dem

himmelreich, der musz auch auff erden mit im leiden haben. Das will ich dir sagen, du solt betrachten sein leiden und sein marter, so findest du, das er auff erden nie liebe tag hat gehabt, — und das nie keines menschen tod so bitter ward als sein tod. Ich glaub, so er auff ein steinlein träte, das es seinem zarten leibe wee thet, als der mir all meine adern aufzüge — von der zarten — die er hätt, wann er die menschheit empfing von dem zartesten und edelsten blut, das Maria in irem hertzen hatt. Und darum solten wir gedenken: ach, das mein Herr und mein gott durch (= umb) meinen willen so viel gelitten hat, soll ich dann wol leben, wie will ich dann zu im kommen. Wann wer einem nach will geen, der musz den weg geen, den diser geet. Also wollen wir unserm Herrn nachgeen in das himmelreich, so müssen wir on allen zweifel etwas bitterkeit haben umb unser sünd, und leiden an unserm hertzen — mit vasten und mit beten. Zu dem andern mal ist zu wissen, was zu merken sey bei dem mör. Und ist nichts anders dabei zu versteen, — dann dise welt, wann als das mör gesalzen und bitter ist, — also ist auch die welt bitter an ir selbs. Wann der nachfolget der welt, und nach irem wollust lebt — der empfacht bitterkeit an leib und an der sel. Sie ist auch unruwig. Wann es ist niemant in diser welt, der do ruh hab, es gewinnet etwas, das den menschen anficht und bekümmert. Dise welt geschwilt auch auf in hoffart und ongelük. Wann man erdenkt mer böser sünd und hofarte, dann der teufel je gedacht. So ist auch alle geitigkeit nun gänzlich erdacht, Gerechtigkeit ist ertrunken, und das unrecht hat gewert in aller missetat aller der, die do lebent auff erden, — gelert und auch ungelert. Auch so stinket das gesalzen mör, und also stinkt auch alle dise welt von allem ungelüke und von allen sünden. Das aber unser Herr schlief in dem schiff, das ist, das unser Herr die Gerechten in grossen leiden versucht, und thut, als ob er schlafe. Wann er spricht selbs in dem ewangelio: wen ich lieb hab, den kestige ich. Und das thut er nun durch das allerbeste, wann er will damit dem menschen sein sünd abnemen. So wollen wir es nit erkennen. Das aber der wind

auf dem möre von gottes worten gestillet ward, das bedeutet nit anders, wann das alle creaturen gehorsam sind, on allein der böse mensch. Und hat auch gott durch keiner creatur willen mer getan, dann durch (= um) des menschen willen. Und er wird auch keiner creatur den ewigen fluch geben, denn den bösen menschen an dem jüngsten tag. Davon lieben kinder gottes, bitten wir unsern Herrn Jesum Christum, das er uns durch sein barmherzigkeit die gnad geb, das wir im allzeit so gehorsam sein, und im seines leidens allzeit danken, und also das wir ewiglichen leben. Das helff uns gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Fünfter Sonntag nach Epifania.

Aus dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1474. Fol. XXXXIX.

Evangelium: „In illo tempore dixit Jesus discipulis suis parabolam hanc: Simile est regnum coelorum homini, qui seminat bonum semen etc.“ Matth. XIII. *Glosa:*

„Das ist das heilig evangelium, hie innen wir drei ding sullen merken. Zu dem ersten den grossen fleisz göttlicher lieb, die gott gelegt hat an den acker menschlicher natur, an die er gar treulichen gesäet hat seinen samen des göttlichen antlitz, wann er die sel des menschen geformirt und gebildet hat nach seiner gestalt, als in Genesi geschriben I. cap.: Wir sullen machen den menschen nach unserm bild und gestalt. Nun hat der teufel dem menschen das bild fürgestellt, und hat darauf gesäet das unkraut der sünden. Darczu hat sich der mensch selber gegeben, dieweil der mensch das antlicz der lauteren clarheit des göttlichen bildes hat verdecket mit dem schwarzen bild der sünden, als David spricht: Ir hand von euch geworfen mein antlücz, und zu euch genommen das antlicz der sünden. Das klaget unser Herr, da er spricht: Du hast nit gedacht, das ich dir geleich bin. Also ist der edel sam des himmlischen Waizen gemischt mit ratten, davon

der edel waizen neu gesäet ist auf die ratten Erde menschlicher natur, das das wort gottes, das von angeng ist gewesen, neu fleisch ist worden. Als sanctus Johannes spricht im ersten capitel: und wonet in uns als der edel sam. Als sanctus Lukas spricht im VIII. capitel: Der sam ist gefallen in die gute erd — in die keusch, rain maget Maria. Davon David spricht: Unser erd hat ir frucht bracht. Und von der frucht spricht Lukas I. cap.: gesegnet ist die frucht deines leibs. Das ist die frucht, daraus gebachen ist das himmelbrod, — als in Johanne ist geschriben VI. cap. — Ich bin das lebendig brod, das von dem himmel ist gestigen — „Ego sum panis vivus“ —. Zu dem andern mal ist zu mercken, wer diser vater des gesindes sey, der da spricht: Land das unkraut wachsen mit dem waiczen. Das ist gott der vater vom himmelreich, der hat uns verliehen die zeit der gnaden, in der der sünder wol mag aussjetten das unkraut der sünden. Als die lerer sprechend: Sehend, das ist die genäm zeit, das seind die tag des heiles. Das leret uns der prophet Joel II. cap.: Beschneidend euwer herczen, rauffend ausz das unkraut euwer sünden. Czu dem dritten mal sullen wir mercken, das kurcz urteil, da er spricht: Samlend zum ersten das unkraut und bindend es zu verbrennen, und den waiczen in mein schewre, das ist an dem jünsten tag. Davon stet geschriben: Die engel werden auszgan, und werden scheiden die bösen von den guten. Darnach spricht gott zu den bösen, — Mathei XXV.: Gand hin ir verfluchten in das ewig feuer. Auch spricht er zu den guten, ibidem Mathei XXV. — Venite benedicti patris mei — kummend ir gesegneten in meines vaters reich, das euch bereit ist von angende der welt. Und das wir nun in diser zeit aussjetten das unkraut der sünden mit warer rew, beichte, besserung, und mit andern guten wercken, dass wir das himmelreich mit den Heiligen nach disem leben besitzen. Das helff uns gott der vater, und der sun etc.“ —

Glossa aus dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1518. Fol. XLVI.

„Disz evangelium basz zu verstan, so ist not, das wir mercken neun artikel, die darinn begriffen werden und

beschriben durch den Evangelisten. Das erst spricht der Evangelist: „Das reich der himmel,“ -- darbey sollen wir verstan die christenliche kirch, und die versammlung der guten christen menschen, die do leben in früchten der gebott gottes, und nit seint träge in dem guten, und weichen nit ausz dem weg der gebott gottes, weder zu der rechten hand, noch zu der linken, das sie weder umb lieb noch um leid die gebott gottes verlassen. Dise werden geheissen — das reich gottes. Wann zu gleicher weisz gott ist besitzen — sein reich, also ist er wonen in dem menschen, und sie besitzen, als do geschriben stat: „Das reich Gottes ist in euch Brüderen.“ — Das ander stück, das uns beschreibt der evangelist, das ist der seher, der den guten samen sehet, und dasselbig ist gott, der saeet seine gebott und seinen willen in die andächtigen hertzen. Zu dem dritten beschreibt er uns den acker, bey welchem acker wir verstan sollen — dise welt, darinn gutes und böses gesehet wird. Das vierd ist der samen, — das seind die guten menschen; wann in dem acker diser welt sehet gott adam ganz unschuldig, als einen guten reinen samen, uff das er und seine nachkummen sollten gute frucht bringen, das ist gute werck, das sie dadurch kämen in das ewig leben. Das fünft, — ist die erne, — bei welcher uns bezeiget wirt der tod, und das end diser welt, — in welcher erne gott wirt samlen in sein scheuren, das ist, in das reich der himmel die guten frücht, das ist — die gerechten menschen, und die böse frücht, das ist — die bösen menschen wirt er werffen in die scheuer des teufels, das ist, in die ewige verdamnysz, do anders nit wirt sein, dann weinen und zanklaffen. Das sechste — das ist das unkraut, das seind die bösen menschen, welche gott lasset wachsen unter den guten — bis zu der erne, das ist, bis zu dem letzten urteil gottes. Dann so thut er inen, wie oben stat geschriben in dem fünften artikel, das ist, er wirft sie in die pein der ewigen verdamnisz. Das sibent, das ist der seher des unkrauts, das ist der teufel, welcher in das menschlich geschlecht hat gesehet die stind, welcher umb stind willen auch, leider, gott sei es geklagt, der merer teil nachfolget. Sy wöllen

tag die bösen menschen werden aus den guten lesen, als der Herr spricht — Matthei am XXV. cap. — Und werfend sie in das ewig feuer, do wirt nit anders sein, dann weinen und zanklaffen. Also vil sei uns gesagt von dem heiligen Evangelio zu einer underweisung, das wollen wir beschlüssen mit einem Exempel. — Ein Exempel von einem Landgrafen von Türingen, der was ein grosser tyrann und verfolger der armen leut.“ —

Nun folgt das Exempel aus „Caesarius Exempelbuch“.

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz“ — vom Jahre 1500. Fol. LVI. *Glossa:*

„In disem Evangelio lesen wir von dem Samen. Davon ist zu wissen, dass dreierlei säer sind. Der ein ist der böse geist, der hat gesäet auf den acker der menschlichen natur, veindschaft zwischen gott und den menschen, do er frauw Eva rieth, das sie gottes gebot übergieng, darumb, das er verstossen was aus dem himmelreich, und indem, als er herabfiel, do sahe er des menschen bild in gott, und sahe, das das bild sein stat besitzen solt in dem ewigen himmelreich. Do nun unser Herr gott den menschen beschuff in dem Paradies, und der teufel das ersahe, do sprach er zu im selber: dises ist das bild, das ich in gott sahe, do ich ausz dem himmel gestossen ward, das er mein erb besitzen soll, möchte ich, ich wolt zu wege bringen, das im gott feind würde, das er mein ere nit besäsz. Und für zu und rieth frauw Eva, das sie gottes gebot brach, und kam zu der frauen, und nit zu dem mann, wann er wiszt wol, das die fraw blöder was und leichter an dem gemüt, wann der mann, als es noch heut des tages — sind die frawen leichter an dem gemüt, dann die mann. Und darumb ir frauwen sunderlich söllten nicht leichtes gemüte sein, und sollten daran gedencken. Und also säet der bös säer der teufel feindschaft zwischen gott und dem menschen, — wann Adam und Eva den apfel assen, als er inen riethe, den in gott verboten het. Und also rath er uns tag und nacht ungelück und boszheit. Und dis folgen wir im, und seyen vil böser, dann Adam und Eva was, — wann die erbrachen nur ein gebot, so brechen wir täglichen zehn gebot unsers Herren. Thäten wir aber recht,

so geschähe uns recht. Und darumb solten wir im und seinem rath widersteen, und nit folgen, und sollten unser vernunfft folgen, was uns die rieth nach den rechten, wann die ist allweg wider in. So verdienten wir ewiges leben, so wir sunst ewiglich verloren werden. — Nun von dem andern säer ist zu wissen, das der ander säer, das ist gott unser Herr Jesus, der kommen ist herabe von dem hymel, und den samen, den der teufel gesäet hat, den hat er auszgereut, und hat uns ein säligen samen gesäet, — das ist freundschafft zwischen seinem vater und uns, die do ewiglich soll weren, allen den, die sich freundlich und tugendlich halten gegen im. Ist es, das wir in erzürnen, als wir leider täglich thun, mit unsern bösen sünden, so will er es doch allzeit faren lassen, so wir in darumb ernstlich bitten, und willen haben, die sünd zu meiden. Wann als dick wir recht Reue haben umb unser sünde, so will er sie uns allzeit vergeben, und gnädig und barmhertzig sein, — wann wir in der zeit der gnaden sind. Und darumb hat er uns hinder im nach seinem tode ein ertzney, gar eine gutte gelassen, das ist das sacrament, das do heiszt: Reu, beichte und busz, das er uns, als dick uns unser sünd leid sind, und willen haben, sie nit mer zu thun, und zu beicht und zu busz kommen. Mügen wir aber nit zu beicht kommen, haben wir dann nur ein rechte reu in unserm hertzen, so will er uns allzeit empfahen. Aber das het in der alten ee (Testamente) vor unsers Herren geburt nit geholffen, wann do was er dennocht nit unser freund, aber jetzt will er allzeit unser freund sein, so wir die sünd meiden. Wann er seinen heiligen samen gesäet hat, das ist — seine gnade und sein freundschafft, — wann er durch uns den tod hat gelitten, und der same hat wol gewachsen, und nun vil leut zu gott komment. Unser liebe frau helff uns, das wir alle zu im kommen. Aber leider, des bösen geistes samen ist noch nicht gar verborgen, wann leider mannig mensch kommet in die helle, — und ist das nichts, dann ir schuld, wann sie allzeit seinem bösen rat nachfolgend, und sich nit zu gott wöllent keren und von iren sünden, — und die büssen. Und das ist unserm Herren nit lieb, wann er

den bittern tod umb unsern willen gelitten hat. Und darumb, so wolt er, das wir allesammt das erkennen, und nit sündeten, und allesamt behalten würden. Und ist im leid, das ein mensch verloren wird, durch den er den bittern tod und durch unser willen gelitten hat. Und darumb empfieng er uns allzeit gern, wolten wir nur die sünde meiden. Und das möchten wir wol auch thun, wollten wir, wann er uns ein freien willen hat geben, das nichts so starkes ist auff erden, der mensch müge im widersteen. Will er aber, so mag er es thun mit freiem willen, also mügen wir übel oder gut thun. — »Nun von dem dritten säer — von dem ist jetzund gesagt, das ist der mensch, der säet oder mag säen gute werk, oder böse werk. Nun ist leider der böse säer, das ist der teufel, der ist allzeit bei uns, und stupfet und ratet uns, das wir im helfen säen seinen bösen samen, und seinen bösen willen thun. Und das thun wir jetz — dann mit wucher, dann mit hoffart und mit geitigkeit, dann mit unkeusch. Und nit allein unglück, leider also helffen wir im säen, und vergessen des guten säers unsers Herrn, der uns den samen des ewigen Lebens hat gesäet, ob wir wöllen. Aber wir gedencken nit an in, noch an seinen bittren tod, und helffen nur dem bösen säer, und hilfft einer dem andern in aller boszheit, also das der böse säer — und bös sündig menschen sind, — und ungelücks als vil auf erde ist, als sein je ward, das zu fürchten ist, das es uns allen, einem mit dem andern übel gang hie und dort, wir wöllen uns dann bessern. Und das sollen wir thun, und sollen des guten willen haben und fürsatz, so will uns gott allzeit empfahen. Und darumb, liebe kind, bitten wir gott mit gantzem ernst, das er durch seines bittern leidens willen, das er an dem creutze leyd, uns allen solich sinn und gedenken verleihe, — mit worten und mit wercken, das sein bitter tod, und der sam seines rosenfarben bluts, den er an dem creutz niedergosz und säet, das der nymmer an uns verloren werde, und das wir des bösen säers allzeit vergessen, und in nymmermer gesehen. Das helff uns gott allen. Amen.« —

Auf den Sonntag Septuagesimae.

Nach dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1487. Fol. XXXIX.

Ueber Math. XX. cap.: „Pater familias exiit — conducere operarios etc.“ *Glossa:*

„Heut geet an die gebunden zeit der siebenzig tage. Darumb wir begeen die gefengnusz und das elend, das die kinder von Israel hätten in der alten EE (a. Bunde), do die altväter gefangen waren zu babylonia sibentzig jar, — do liessen sie das frölich gesang gottes in frembden landen. Das was ein figur der heiligen zeit, do wir heut eintreten. In den tagen sollen wir nit singen das aleluja, dann wir sollen gedencken, das wir nit beleibens hie haben, als Paulus spricht: Wir haben hie kein bleibende statt, sunder wir suchen die künfftigen. Wann wir werden heut gefordert zu arbeiten in dem weingarten der heiligen christenheit, darin ein jeglich mensch pflanzen soll den weingarten seiner sele, das er bring den wein der tugend. Nun sollen wir mercken in dem evangelio den grossen fleisz, den gott gelegt hat an den edlen Weingarten der heiligen Christenheit, in den so er fleissiglich hat gesant sein arbeitend leut, — das sind die heiligen lerer, von denen David spricht: Du hast dein weingarten gefürt ausz Egypten land, und hast die heiden darausz getrieben und hast in gepflantzet. Nun sollen wir mercken drei ding, die einem jeglichen menschen gar nottürfftig seind zu dem weingarten seiner edlen sele. In dem so soll er auch die reben seiner sele beschneiden mit warer Reue und lauter beicht und mit abstinenz und fasten. Davon spricht David: Die zeit der beschneidung ist kummen. Wer sich also beschneidet, der spricht mit David: Herr, mach in mir ein reines hertz. Also nur der weinreben öszte werdent beschnitten auffrecht, — so bringen sie ir frücht. Also wenn der sünder sein leben beschneidet mit dem messer der Reue, so werdend alle seine werck fruchtber. Darumb spricht Johannes der tauffer Math. III. cap.: „Wirckent die würdigen frucht der reu,“ das ist gelten und wiedergelten, tund das gut und lassend

das bösz. Als David spricht: Lasz das bösz und thu das gut. O was guten schnittmessers, das ist, das er die weinreben seiner sel mit beschneidet, der ist selig, als Matheus spricht: Selig seind die, die hye thund das gericht und die gerechtigkeit. Zum andern mal sollen wir graben den weinstock unser sel und auszreytten das unkraut, und das die wurzel unsers Herrn Luft hab. Also sollen wir in diser heiligen zeit die kirchen suchen, darin man uns verkündet gottes wort, das durchgräbt unsere hertzen, und laszt kein unkraut bey dem hertzen wachsen. Wann der unkeusche hört sagen von seiner boszheit, und der Hoffertig, wie er verstossen ist, und der geitig, wucherer, rauber, dieb, das er widergeben musz, was nit sein ist, — darumb das, die das wort gottes nit hören, und nit Reu haben über ir sünd, so werden sie ewiglich verloren. Und davon spricht Paulus: Das wort gottes ist schärffer, dann kein zwischneidend schwert. Es schneidet zwischen der sel und dem geist, und thut den menschen sich selber erkennen, wann nichts besseres ist, dann das wort gottes. Als Lukas schreibt am IX cap.: Selig seind, die das wort gottes hören und behalten. Das auch reinigt das wort gottes den weinstok der sele. Johannes: Jetzt seid ir rain durch die red, die ich euch gesagt hab. Zum dritten sollen wir den weinstock unserer sele tungen mit barmhertzigkeit, die dem menschen bringt den wein aller seligkeit. Du solt eren von deinem gut, und von dem besten deiner früchs — gib den Armen, so wirt dein scheuer voll aller gutheit, und dein keller wird überflüssen von dem wein. Und das erkannt David, do er sprach: „Er hat zerstreet und geben den Armen“ — und darumb spricht er von der frucht des kornes und des weines und des öls — seind sie gemeret. Das wir nun geistlich bestellt werden zu arbeiten in dem weingarten unser sele und den also pflanzen, das wir den pfennig des himmelreiches erwerben, das helff uns gott etc.“ —

Glosa über das Evangelium an Septuagesimae.

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnuss". Jahr 1500. Fol. LIX.

Math. XX.: Von den „Arbeitern im Weinberge".

„In disem heiligen Evangelio sollen wir merken drei ding. Zu dem ersten mal — wie fleissiglichen unser Herr die sünder suchet, bis er sie fand. Zum andern male, wie grimmiglichen unser Herr straffet die missiggeer. Zu dem dritten — wie miltiglichen er lonet den arbeitern. Von den sorgsamen des allmechtigen gottes — der do suchet die sünder, das soll man mercken daran, das uns bezeichnet bei dem, der do frü ausging zu der ersten stund und zu der dritten, und zu der sechsten, und zu der neunden und zu der eilften stund auszgieng zu dingen in seinen weingarten. Wann wär unser Herr nit so sorgsam gewesen, zu bekeren die sünder, so hett er nit alle stund des tages auszgelegt, als uns die heilig geschriffte ausweiset. Zu dem andern mal sollen wir mercken die grimmigkeit unsers Herrn, damit er straffet die missiggeer, und spricht also: Wes stehend ir hir müssig allen disen tag, — des tages was vil überblieben, und sprach doch unser Herr, sie wären allen tag müssig. Dabei gab uns unser Herr zu versteen, — welcher mensch spart sein sünd bis an das alter, dasz dann dem menschen kaum kann rate werden, wann er mag dann nit mer arbeiten in dem weingarten der gottheit, als wol, als zu der dritten und sechsten zeit, das ist, in der jugend, dieweil das er wol möcht. Zu dem dritten sollen wir mercken die miltigkeit des allmechtigen gottes, der do lonet den arbeitern mit den worten, do er sprach: Heisz die Arbeiter herkommen und gib in iren lone. Es was ein grosz zeichen der miltigkeit, das er wolt den letzten als vil geben, als den ersten. Unser Herr, der himmlisch vater beweiset dreierlei dinge mit der beweisung des weingarten, und manet uns, das wir fleissiglichen darin seien, und in arbeiten, als er uns hat vorgearbeit. Zu dem ersten, als er uns sein eingebornen sun gesendet hat.

Wann die sendung seines sunes was uns nütz, und beweiset uns damit, wie er besorgete, wie er die sünder bekeret von iren sünden. Und beweist uns auch den frumen und den nutz seines weingartens, das ist, seiner christenheit. Und beweiset uns das offentlich. Davon spricht der weisz man: Gott allmechtiger, erbarm dich über uns, und beweisz das licht deiner barmhertzigkeit. Als ob er spräch: Du sollt uns offenbaren unsern Herrn Jesum Christum in der Menschheit, das er uns erleuchte — an dem glauben und an den wercken. Das ander zeichen ist, das der himmlisch vater grossen lon gibt einem jeglichen menschen, und gibt im einen pfenning, — der pfenning ist schmal und sinwel, das man daran kein ende kan finden. Und der pfenning bedeutet uns das hymelreich, das do circulirt ist, wann es on ende ist. Von dem lon spricht Gregorius, das der lon grosz sey und michel, vil, teuer und sey ewig. Er ist teuer, das in niemand erzeugen mag, und ist ewig, das er nymmer kein ende nimmet. Das dritt zeichen ist, das unser Herr nie keinen menschen verschmähet, wann do ist niemand so arm, der do begert zu arbeiten in seinem weingarten, — gott empfahet in fröhlichen. Das ist auch ein grosser trost uns armen sündern. Nun ist vil dinges durch der willen, die arbeiten sollen in dem weingarten. Wann die propheten waren betrübt, das er ward erhöret. Auch sie leident die marterer, den tod darumb, das sie durch unseren Herrn in disem Weingarten arbeiten, — wann unser Herr selber gemartert ward, und leidt den tod durch des weingarten willen, — darumb das er in wider arbeite, und in wider zu frucht brächt. Nun hat unser Herr selbs gearbeitet in disem weingarten, darumb wäre es unzimlich, das auch ein knecht nit arbeite in disem weingarten, do der oberest Kaiser selb gearbeitet hat. Und umb die arbeit — so hat er den tod gelitten. Darumb sollen wir dancken unserm Herrn, das er für uns als sorgsam ist gewesen, — und sollen fleissen zu arbeiten in diesem weingarten, das wir in also vergraben mit Reuwen, und inniglichen mit der beicht, — und sollen in zäunen mit der busz, und sollen in also besäen, das wir unser sünd allwegen vor unsrer augen

sollen tragen, und unsern schöpfer diemütiglich bitten: Herr, gott, bisz mir armen sünder gnädig. Und das füget sich wol zu diser Zeit zu sprechen — von unserm herrn gott, wann nun die heilig christenheit hinlegt den frölichen gesang und beginnt einen betrübten gesang — singen in disem weingarten, das ist, in diser welt. Und (wir) sollen in diesem leben arbeiten mit guten wercken, das das wir hernach mit fröhlichem gesang mügen singen, das ist, das wir leib und sel mügen verdienen den lon der himmlischen kron, das wir nach disem leben werden gefüret in das oberest vaterland. Das helff uns gott der vater, und der sun, und der heilig geist. Amen.“ —

Ein andere glosz.

„In diesem evangelio ist zu wissen von erst, das bei dem bauman nit anders ist zu mercken, dann gott selber, der alle ding in seiner hand hat, der hat ein weingarten, der ist im lieber, dann alle creatur, das ist des menschen seel. Und als ein jeglich mensch geren in seinem schönen weingarten ist, so er vol trauben steet, — noch vil lieber ist unsern Herrn des menschen sele, die mit tugenden geziert ist. Davon sprach er von der sele in dem buche der Liebe: Aller mein wollust liegt daran, das ich bei den menschen sey. Wer sind aber die werckleut des weingartens? — das sein wir. Gott kommet allezeit zu uns — in unser vernunfft, und manet uns, das wir uns bessern, und den weingarten wol bebauen und zieren mit guten wercken. So wollen wir es nit thun, und wollen nur dem fleisch und dem leib leben, — und also legen wir den weingarten ganz wüste und vergessen der sel gar. Aber doch komment etlich frü genug in den weingarten, aber der ist — wenig. Und sind das die menschen, die sich in iren kindlichen tagen zu gott kerent, und sich von der welt ziehent. Wann wer auf die welt baut, der thut, als der mit einem pfluge bei dem wasser zu ackern geet. Wann der in dem sommer das koren schneiden will, so hat er das wasser mit dem samen hinweg. Also zu geleicher weisz: wer der welt dienet, und so der gestirbt, und seinen lon empfahen will, so hat die welt den hinweg, und findet der mensch leere händ.

Als David in dem psalter spricht: All reich findend nichts in iren händen nach dem schlaf, das ist nach dem tode. Auch sind sie zu terz zeit in den weingarten gangen, das sind die, die sich erst zu gott keren wollen, wenn sie zu iren tagen komment. So kommen etlich zur seehszeit, das sind die, die sich erst bekeren, so sie an ir alter kommen, — und wär dannocht gut, wann sie das thäten, thund sie das nit, so helffen sie den jungen die sünd volbringen, und gebeut in weg darzu. So komment etlich zu dem letzten, — das sind die, die ire Reue verziehent bis an das todtbett. Wann nun der mensch kommet, und in sein sünd reuent, und er gott erzürnet hat, so will er in empfahen und will im ewiges leben geben. Aber doch so will er einen mer höhen dann den andern, darnach er dann verdienet. Und darumb soll niemand gedenken, das er sein reu wöll verziehen bis an das ende, und bis an die letzte, und wöll dann erst Reu haben. Dann das wär die gröszt sünd, die do gesein möcht, und er ist auch gar unsicher, der sein Reu bis an das end läszt steen. Darumb sollen wir frü kommen, wann manigerlei bekümmert den menschen an dem end. Wann so ihr je früher komment, und je mer gutes thund, so ir je mer erhöhet werden. Und soll niemand sein besserung und sein Reu verziehen bis an das ende. Wann Reu kommt von gott und seinen gnaden, die er in unser vernunfft sendet. Der nun gott nit will erkennen bei seinen tagen, warumb solt im dann gott Reu verleihen an seinem end. Und etlich wänen Reu zu haben, an irem ende, die doch keine haben. Wann manniger reuwet von forcht der helle, und weinet an seinem ende. Und derer Reue ist nit gut, wann rechte Reue ist, das der mensch sprech: Herr, ich bitt dich nit, das du mich keiner pein überhebest, die ich verschuldt hab, ich bitt dich, Herr, nit anders, dann das du mir vergebest, das ich wider dich gethan habe — mit mannigen bösen sünden, und dich erzürnt habe, und dir nit gedanckt habe deines bittern todes, den du umb meinen willen gelitten hast. Darumb will ich gern leiden, was deine gnade will, wann ich es wol verschuldet hab. Wer solliche Reu hat, der mag gnad finden und barmhertzigkeit, und

mag behalten werden. Und darumb bitten wir gottes gnad ernstlich, das uns ein selig ende, und Reu, busz und beicht widerfar — vor unserm ende. Das verleihe uns gott allen. Amen.“ —

Auf den Sonntag Sexagesimae.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. XLII.

Lukas VIII. cap.: Von dem guten Samen: „Der da säet, der ist auszgangen zu säen sein samen etc.“ *Glosa:*

„Das ist das heilig Evangelium, das bedarff niemand anders bedeuten, dann es bedeut ist, — wann es Gott selbs bedeut und auszgelegt hat. Darin wir heut lesen von einem ackermann, der da säet seinen samen in vil weg. Und bei den worten sollen wir mercken zwai stuck. Zum ersten den nucz, der in gottes wort ist. Kein ding ist als nücz, als ein guter sam, wann alle ding werdend vollbracht, die da gehorent czu dem ackergang, sunst ist die arbeit gancz verloren. Das beweiszt uns der prophet Isaias und spricht also: Hett uns der Herr alles himmlischen heeres den samen nit lassen werden, wir wären alle verweiset worden, als Sodoma und Gomora, die das erdreich lebendig verschland. Zu gleicher weisz wären alle gutheit da verloren, die gott je getät durch unsern willen, darumb das er mensch ward, und uns erlöset mit seiner heiligen marter. Die wolthat wäre uns allen nichts nücz gewesen zu einem heil, hett er uns nit geoffenbaret die warheit mit seinen göttlichen worten. Und darumb sollen wir geren hören das gotzwort. Wann so der sam wirt gesprengt auff den acker, und andern samen bringt, — also thut auch das wort gottes, — wann man das hört, so kumpt allweg ein besundere gnad von dem, als der prophet Isaias spricht. — Zu den zeiten, da unser Herr den Juden das himmelbrod sendet, damit fiel der tau vom himmel und aller geschmack, des sie begerten. Bei dem himmelbrod sollen wir versteen das wort gottes in des menschen hertzen. So kommt damit der taw,

das ist, die genad des heiligen geistes. Zum andern mal sollen wir mercken die macht der, die das wort Gottes hörent. Das ist so vil gesprochen, das der ackermann, von dem wir heut lesen, der verleurt sein samen in dreierlei weisz in dem land seines volckes. Ein teil fiel an den weg, und wart vertreten von den leuten, die darüber giengen. Dabey sind bedeut die menschen, die ir sinn nit bewarend. Das ist — ir ungeschicklichkeit und ander böse ding, die durch ir hertz geend. Durch das hertz geet der weg des samens, — das sind — die wort gottes werdend zertreten mit manigerlei sünden, mit bösen gedancken und wollüsten. Diser ackersmann verlor auch seinen samen an dem land. Das bedeut uns die reichen leut, die da allweg sorgfeltigkeit habend umb zeitlich gut. In die hertzen mag nit kummen das wort gottes, — auch Gott mag nichts gutes darinn wircken — vor bösen gedancken, die sie habent umb das zeitlich gut. Er verlor auch sein samen in dem land, das stainig was. Dabei werdend bezeichent die hörten leut, die niemand bekeren noch bezwingen mag mit troen, noch mit flehen. Da ist das wort gottes unnütz. Und wir sollen nit säen das land, das bei dem weg ligt. Das ist sovil geredt, — wir sollen nit stat geben dem teufel mit unseren gedancken, das er nit eingee durch unser augen, und darumb bitt David den Herrn in dem Psalter und spricht: Herr kere meine augen davon, das sie kein üppigkeit sehen. Wir sollen auch nit sein das land, das vol dorn was. Das ist so vil gesprochen, — wir söllen nit bekümmert sein umb zergenglich gut, sunder wir sollen besorgen und bekümert sein — umb das ewig gut, das da nit ende gewinnet. Auch sollen wir in das hart steinig land nit säen. Ist sovil gesprochen: wir sollen nit hört noch widerspenig sein in guten wercken, und sollen bereit sein zu leiden — straffung. Darumb sollen wir unsern Herren bitten, das wir die müssen sein, den das wort nütz seye, und das hören und behalten, — das er gesäet hat von seinem samen — die hundertfeltige frücht an uns find. Das unser Herr uns gnad geb im ze dienen, also das wir damit verdienen die ewigen freuden.“ —

Glosa nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. LI. Von „guten Samen“.

„In disem Evangelio werden drei ding verstanden. Zu dem ersten ist not, das wir wissen, wer der seer sei. Der seer ist Christus, der ist auszgangen ausz der schosz seines himlischen vaters, und ist kommen in den zarten jungfrawlichen leib Marie. Do seet er dreierlei samen, das ist — die gottheit, die menschheit und sein heilige seel. Des hant wir ein figur in dem buch der Geschöpfe, do Abraham sprach zu Sara seiner hauszfrauen: Nimm dreierlei samen oder von dreier hand samen — mel, und mach darausz ein kuchen oder brot. Die junckfrauwe Maria hat genummen dreierlei samen, das ist — die gottheit und seel Christi, darzu hat sie gethon und verliehen ires junckfrauwlichen geblüts. Aus disem dreierlei samen — durch wirckung des heiligen geistes — ward ein warer Messias Jesus Christus. Ausz disem dreierlei samen wirt gemacht das lebendig brot, das gestiegen ist von dem himmel, von welchem brod so wir essen, ist uns nit hungeren in ewigkeit. Zu dem andern mol hat unser Herr Jesus Christus auch geseet dreierlei samen, nachdem er ist auszgegangen aus dem junckfrawlichen leib Marie. Er hat zu dem ersten geseet — den samen seiner lere, das ist, das wort Gottes. Zu dem andern — den samen der Rechtfertigkeit, und zu dem dritten — den samen der barmhertzigkeit. Die welt was ganz voll zweiffelhaftigkeit, und was ganz zerteilt und zerstrawet in dem unglauben und in der lere der abgötterei, verirret und verblindet, und dardurch kummen in den zorn gottes, — darumb hat der herr Jesus mit im genummen den samen des wortes gottes und seiner lere, auff das er mit demselben samen seet den acker der christenheit und darmit austilget die abgötterei. Dass aber sein ler billig geheissen werd der samen, das bezeuget er in dem heutigen Evangelio, do er ausleget den jüngern die gesprochen gleichnisz, do er spricht: der samen ist das wort gottes. Disen samen hat der Herr Jesus hie auff disem ertreich gelassen seinen geistlichen Ackerleuten, das ist, einem jeglichen priester, der das wort gottes verkündet. Den samen

hat er im verliehen und befohlen zu seen, auff das der christlich acker, das ist, die andechtigen hertzen, teglichen dem Herren hundertfeltige frucht brächt. Aber vil menschen seind, die das wort gottes hören, aber sie keren sich wenig daran, den hat der teufel ir hertz verstopfet, das sie wenig gottes achten, und dienen dem teufel in den sünden, und volbringen ein sünd auf die andere. Dise menschen bringen kein gute frucht. Item, sie thund, das vil böser und aerger ist, das ist, so sie kein gutes wollen thun, so ziehen sie die anderen menschen auch darvon, als so sie nit wollen hören das wort gottes, so ziehen sie die andern frummen menschen auch darvon — mit nachreden, das sie dem priester übelreden, und sprechen: Was wilt du an der predig thun, der priester seit dir, das er selber nit will thun. Er ist ein buler, er ist ein fresser etc. Gee nit in die predig, kauff ein buch und lies selber. Und also, so sie nit guts thun wollen, mit demselben benügt sie nit, sunder verfüren einfeltig, schlecht leut mit inen. Darumb merck, was ich dir sage: Bist du ein frummer mensch, so hör das wort gottes, und verschmache es nit, wiltu nit leiden den ewigen hunger. Obschon du hast bücher in deinem hausz, die evangelia oder ander geistliche bücher, darumb solt du nit verseumen das wort gottes, wann du bist es schuldig zu hören — bei deiner sele heil. Die teutschen bücher seind darzu gut, das du an den gebannen tagen solt underwegen lassen unnütz geschwetz und wort und nachreden. Dass du darin lesest, und deine kinder darzu gewenest, das sie an den feiertagen ir zeit darmit vertreiben, und darin lesen. Und das sie dester basz lernen, was ein war christenleben sey. Und nit darumb, das du die bücher hast, wöllest versaumen die predigen, sunder du solt gehorsam sein der christlichen kirchen, die hat es auffgesetzt. Der Herr spricht: Ich will die gehorsame und nit das opfer. Nun sprichst du: was soll ich an der predig thun, — der priester ist diser und jener, und sagt mir, was er selber nit thut. Ich sihe böses von im, wie kann ich dann gutes thun nach seiner lere? Darauff antwurt der sun gottes und spricht: Du solt thun nach seinen worten,

und nit nach seinen wercken. Wann du den priester bist verschmahen, so verschmahest du gott den Herren, an des statt er stat, der priester sey wie er wolle, — seine lere, ist sie gut, so solt du sie behalten und ir nachfolgen. Das hant wir in disem nachfolgenden Exempel. Man list von einem, der mocht kein predig hören von seinem leypriester, und was das die ursach, ime daucht, der priester wär selber ein bub und hilt sich nit recht, darumb meinet er, er könde nit gutes von im lernen. Darumb an dem sonntag, so der priester anfinge predigen, so gieng er ausz der kirchen auff das feld spacieren. Es hat sich begeben uff einen sonntag, das er nach seiner gewonheit auch also auff das feld gieng spacieren, und als er also gieng, do fand er ein brunnflüsslin, daraus tranck er, und do er also tranck, do daucht im, er het nie besser wasser getrunken. Indem er also stat und betracht, wie gut das wasser sey, so sicht er zu im herkummen einen grawen alten mann, den kant er nit, do sprach der zu im: „was stost du do am heiligen sonntag, und bist nit in der kirchen.“ Er antwurt im und sprach: „Das erste, das ich hie stand, ist dies, — ich kann mich nit genug gewunderen, wie gut das wasser sey, mir ist, ich hab nie besseres getrunken. Das ander, das du sprichest, warumb ich nit in der kirchen sey, ist das die ursach, das ich den pfaffen nit mag hören, er saget mir, und thut es selber nit. Darauff antwurt im der alt graw mann und sprach: Du sprichst zu dem ersten, das du dich nit köndest verwunderen der guten dieses wassers, und wölltest gern wissen, wo es ein ursprung hett, so kumm mit mir, ich will dir seinen ursprung zeigen. Und do er in also bracht, do das brünlein ein anfang hett, do lag ein todter roszkopf, der was ganz faul, dardurch lief das wasser. Do er das sach, do hett er ganz einen unwillen von dem wasser. Do sprach der alt man zu im: O du dörichter mensch, was scheuest du von dem wasser, so es doch in seinem ursprung gut und hübsch und lauter ist. Ich bin von gott zu dir gesant, dich zu underweisen bey disem wasser, dass du an dem heiligen sonntag in deiner kirchen von deinem priester nit hörest das wort gottes. Was hat dir geschadet

das wasser, das durch den todten kopff laufft, do du es trankest. Es schmeckt dir fast wol, und hat einen schönen ursprung. Also was mag es dir schaden, das dein priester ein bub ist, und stinket in deiner nasen — umb seiner sünd willen. Du solt sein ler nit verachten, darumb das sie durch ein schelmenkopff lauffet, wann sie sunst gerecht ist. Sie kumpt von gott und nit von im, darumb erest du gott, wann du sein lere nimst, und dich dardurch besserest, und nit den priester. Der brunn seiner lere kummet von gott, darumb bleib hinfür an dem sonntag in der kirchen. Und do im der alt mann diese ler und underweisung gab, do verschwand er. Darnach blieb er alle sonntag in der kirchen, und achtet nit des priesters, wer er wäre, sunder was er leret. Also thu du auch, hast du gute bücher, lies sie an dem sonntag nach der predig, nach dem nachtessen, und underweisz dein gesind, und sag inen, was darin stand, und lasz underwegen nachreden und unnütze wort, — daran hat gott ein wolgefallen. Du solt aber darumb nit verschmohen dem priester seine ler. Es ist auch vast recht, sich üben in andechtigen büchern, und solt kein mensch sein, es solt haben das heilig Evangelium bei im in seinem hausz, so er es lesen könde, auff das er seine underthanen darausz könnde regieren zu der forcht gottes. Zu dem andern hat der Herr Jesus mit im bracht den samen der gerechtigkeit, und darmit die welt gerecht gemacht, und das er durch sein gerechtigkeit den menschen möchte bringen zu seinem erbe, das ist, zu der ewigen Seligkeit, die er verloren hat durch den fall adam's. Darumb spricht sanctus Paulus: Wir seind durch in gerechtfertiget, und haben von im empfangen den namen, das wir werden geheissen erben des reiches gottes. Zu dem dritten hat er mit im bracht den samen der barmherzigkeit, durch welchen er hat erlöset den menschen von dem teufel. David spricht: Bei dem Herrn ist die barmherzigkeit und volkommene erlösung, wann in seiner grossen barmherzigkeit hat er uns selig gemacht. Disen samen hat der Herr selber geseet auff diesem erdreich. Wann er die wort seines himmlischen vaters verkündet, macht er darnach die kranken gesund,

und den sündern vergab er aus seiner grossen barmherzigkeit ir sünd, — als Petro, Magdalena, und dem Schacher etc. Diesen gewalt hat er auff erden gelassen den apostolen und iren nachkummen. Sanctus Hieronymus spricht: Das wort gottes in dem mund des priesters ist der best samen in des sünders hertz, so er es höret, wann es bringet hundertfeltige frucht, — ist — das der acker gerecht ist, und das er den samen des wortes gottes wol empfahet. Weiter spricht der Evangelist von viererlei erdreich, darein der samen des wortes gottes falt. Der ein samen ist gefallen bei dem weg, den haben die vögel geessen. Der samen ist auch gefallen bei dem weg, und haben in zertretten die menschen. Darbei wirt verstanden, das vil sünder hörend das wort gottes, und thund doch nit darnach, — dieselben zertretten den samen. Wann was zertretten wirt, das kumpt niemand zu nutz, und bringet auch kein frucht. Das ander erdreich, darein der samen geseet wirt, das seind die felseten aker, da fält der samen auf die stein, und hat kein feuchtigkeit, darumb mag kein frucht davon kummen. Das erdtreich ist uns bezeigen die steinigen hertzen, wann deren hertzen seind hart als die stein, die enpfahen das wort gottes mit freuden, aber der teufel nimpt von irem hertzen den samen des wortes gottes, und seet inen böse gedanken ein, auff das der samen kein frucht bringe. Der lerer Bernardus spricht: Das hertz des sünders ist so hart, das es kein Reuw mag zerschneiden, noch kein gütigkeit mag es bewegen, noch auch kein gebet mag es erweichen. Crisostomus der gibt uns ein gleichnusz, und spricht: Ist, das der regen fält auf einen stein, uszenthalb wirt er nasz und badet, aber innen bleibt er trucken. Also ist auch das hertz des sünders, wann er hört das wort gottes, so rürt es in aussen, aber innen in dem hertzen will es nit hafften. Zu dem dritten ist der sam gefallen in die dorne, darin hat er nit mögen wachsen vor den dornen. Sanctus Gregorius spricht: Sprech ich, das die dornen uns bezeicheten die reichtumb, wer wolt mir das glauben. Nun spricht der Herr es selber, so sollen wir es billich glauben, das bey den dörnen werden bezeichent die reichtumb diser welt.

Darumb so die reichen menschen gedenken auff ir gut, so mag das wort gottes in ire hertzen nit kummen. Wann der Herr Jesus spricht: Wu dein schatz ist, da ist dein hertz. Darumb zu gleicher weisz — die dornen zerreissen dem menschen seine cleider, also zerreissen die reichtumb dem menschen seine gedancken. Er gedenckt wenig an gott, sunder wie er sein gut behalte vor den dieben und schaben, und wie er es anleg, das es wucher bring. Darumb mag der sam des wortes gottes kein frucht noch nutzbarkeit bringen. Das vierde erdtreich ist das best erdtreich, noch dem der Herr spricht: das seind die andechtigen, frummen hertzen, so der same des wortes gottes in ir hertz fält, das bringet hundertfeltig frucht, das, so sie hören und erkennen den willen gottes durch die verkündigung des wortes gottes, so schliessen sie es in ir hertz, und mit fleisz, so lugen sie, das sie das volbringen nach dem willen gottes. Ettlich bringen hundertfeltig frucht, als die rechten volkummenen junckfrauwen, von den wär jetzund vil zu sagen, was recht junckfrauwen wären, das will ich lossen bleiben. Etlich bringen sechszigfeltig frucht, als die frummen witwen, die iren stat fleissig halten. Etlich dreissigfeltig frucht, als frumme eeleute. Auch spricht der Herr in disem Evangelio, auff das die geseende blind werden, und die blinden geseen werden, und die hörende nit verstan. Dis gleichnis ist gesagt von den verstopffeten Juden, die den wercken des Herrn widersprachen, und an in nit wollten glauben, wann sie waren nit wirdig ir etlichen, das sie die himmlischen ding des reiches gottes solten verstan oder wissen.“ —

Nun folgt noch ein „Exempel von einem verzweifelten menschen, der nit wolt glauben, das ein hell wär, als lang bis er darein kam“. —

Glossa über das Evangelium am Sonntage Quinquagesimae.

Aus dem „Evangeliarium“ vom Jahre 1495. Fol. XXXVI.
Lukas XVIII. cap.: „Ecce, ascendimus Hierosolimam etc.“

„Das ist das heilig Evangelium, hie innen wir drei ding sollen mercken. Zu dem ersten — wie unser Herr seinen jüngern geoffenbart hat sein leiden, seinen tod und sein urstend. Das tät er darumb, wann sie in sähen leiden den tod an der menschheit, das sie nit verzweifelten an seiner gottheit. Davon spricht sant Gregorius: „Der die macht hat, zu sterben in der menschheit, der hat auch die macht, auffzusteen in der gottheit.“ Das sollen wir mit fleisz mercken, das wir in diser zeit nicht also frölich sein sollen, das wir nicht vergessen unsers Herrn, und seines leidens, das er durch unsern willen gelitten hat. Davon sant Bernhard spricht: „Die gedächtnisz deines Schöpfers soll nymmer kummen von deinem hertzen. Zu dem andern mal sollen wir mercken, was diser blind bedeutet, der also sitzet bei dem weg, und bettelt. Das bezeichet uns die blindheit menschlichen geschlechtes, und das die jünger unsers Herren blind warend in ir vernunfft, das sie nit verstunden, was in unser Herr sagt. Da macht er den blinden gesehen, das sie darinn erkannten sein göttliche krafft, ee er stürbe. Der den blinden machet gesehen, der that sich selber auch auffstan. Wer ist nun der blinde? Das seind alle menschen, die in diser heiligen zeit sich verkeren und der welt leben, und auf disem tage verzeren, da sie dise gantze viertzig tag wol davon solten leben, — den thut not, das sie in blindheit erkennen, und sitzen bei dem weg, und betlendt. Wer ist dann der weg, denn allein, der da spricht: Ich bin der weg, die warheit, und das leben, wer den weg findt, und daran beleibt, dem wirt gewert, was er bittet, als Johannes schreibt in seinem Evangelio. — Zu dem dritten mal sollen wir mercken, wer die schar der leut sei, die disen blinden strafften, da er zu gott ruffte, — das sein drei scharen.

Zum ersten — die welt, der ir nur wol gedient hand, also, wann ein mensch jetz und geren in die kirchen gieng, so sprechen die leut, beut bis in die fasten, wir wollen zu den gesellen gan. Da han ich gelesen, das ein laipriester auff disen tag von diser materie sagte, seinen underdänigen wie sie ir selen solten versorgen, und sich vor sünden hüten, das sie des teufels nit zu teil würden. Nun waren da zugegen gewesen ein teil rauher leut, die kamen zu dem wein, und sagten, wie der laipriester gepredigt hätte also von den selen, und sprachent: Es wäre nichts, der mensch het kein ander sel, als ein vich. Nun was einer under inen, der sprach: Wolte jemands sein sele kauffen, er gäbe sie im, das er die zech für in bezale. Und als er das gesprach, da kam ein lang bleich mann den sie nit kannten, der satz zu inen, und fragt sie, was die rede wäre. Da sprach aber diser, er wölle sein sel verkauffen; -- do sprach der lang mann, der zu inen was kummen, er wölle sie kauffen, und gab den weinkauf darauf. Nun kam die zeit, das man rechnen und bezalen solte, und die gesellschaft sich scheiden wolte. Da war der lang mann da, und bezalte die ürrten (= zechschuld) für sich und jenen, dem er die seele het abgekauft, und sprach zu den leuten: Ir gesellen, wer ein pferd kaufft, gibt man im nit billich ein halfter darzu, das er das pferd müg füren. Da sprachen sie Alle: Ja! Da sprach der lang mann: Ich habe an der hafter nit, das ich des gesellen sel, die ich kauft hab, hin müg füren, so nimm ich disen körpel, — und nam den leichnam mit der sel, und fürt in hinweg. Also hat dick gesellschaft gezogen den menschen in untugent. — Das ander volk — ist das fleisch mit seinen unkeuschen gelüsten, die lant den menschen nit ruffen zu gott, wann sie sprechen zu im: Du solt essen und trinken und wolleben, es ist fasznacht. In der fasten hast du zeit genug zu fasten. Das dritt volck sein die teufel, die uns nacht und tag anfechtend und ziehend zu sünden. Davon spricht sanct Peter I. V.: Brüder, seind nüchter und wachent, wann euer feind der teufel umlauffet und suchet, wen er verschlindet, dem sollent ir widerstan stark im glauben. Nun sollen wir thun, als der blind

thät, so uns die schar je mehr hindert, so söllent wir je mer zu im ruffen: Jesu, du sun David, erbarm dich über mich. Das uns nun Gott barmhertzig sei, und uns erleuchte, das wir mit gnaden in dise heilige zeit eintreten, das helffe uns gott der vater, und der sun und der heilige geist. Amen.“ —

Glossa aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz“. Jahr 1500. Fol. LXV. Ueber das Evangelium an Quinquagesimae. Lukas XVIII. cap.

„In dem heiligen Evangelium sollen wir mercken, das unser Herr zu im name seine zwölff jünger, und ging mit in gen Jerusalem, und sprach zu in: Sehendt, wir steigen auf gen Jerusalem, und es soll alles geendet werden, was geschriben ist von des menschen kind durch die weissagen. Und des menschen sun soll verraten werden und verspot und gegeiszlet, und verspien, und soll darnach gekreutziget werden, und an dem dritten tag wieder aufersteen. Bei disen worten ist uns zu versteen, warumb man heut list von unsers Herrn marter. Und des antwurt die heilig geschrifft aiso: Zu dem ersten mal, das die leut zu diser zeit allermeist sind geneigt zu überflüssigkeit. Und darumb sollen sie sich üben zu guten wercken, so sie allermeist mügent. Und darumb hat unser Herr den tod gelitten, das alle leut sollent mercken, wie grosz sünd sei — überflüssigkeit. Und darvor soll man sich hüten, — und darumb lesen wir heut von der marter unsers Herrn. Wann die fraszheit Adams und Eva was ein sach unsers Herrn leiden, wann das überessen verfället den menschen an leib und an sele, an gut und an ere. Wann von überessen und übertrinken komment siechtage, und werdend die leut blind, und alle tugend wirt von den menschen verkert. Von überessen fället der mensch in unkeuschheit, und in ander sünd, die ein mensch wol mag mereken an im selbs. Und das haben wir ein urkund an einem Einsiedel, dem ward ein Geteiltes geben, wellich todsünd er wölte wählen. Da sprach er, er wolte lieber truncken werden, dann das er ein mord begieng, oder unkeuschheit thät. Und darnach do er truncken ward, do begieng er die todtsünden all mit einander, und auch ein mord. Und wie das käme, das

findet man „in miraculis“. — Zu dem andern mal sollen wir mercken, das unser Herr sein ere beweiszt, do er all sein jünger zu im nam, und in sagte von seiner marter. Aber unser Herr nam allweg wenig jünger zu im, das er sein klarheit liesz sehen an der menschheit. Und damit beweiset er, das er durch alle menschen die marter wolt leiden. Aber vil werden sich der nit teilhaftig machen. Darumb sprach er: leider ir sind wenig, die mir mit den wercken nachfolgend, und sie verdienend damit das ewig leben. Und das beweiszt uns wol unser Herr an einer statt, do er spricht, dasz vil leut zu dem himmel sind geladen, aber wenig erwölt. Zu dem dritten mal sollen wir mercken, das unser Herr sein jünger heimlich zu im nam. Damit beweiset er das wir unser heimlichkeit nit allen leuten offenbaren sollen. Und allermeist will ein mensch faren in einen orden oder will busz leiden. Und das beweiset uns wol der weisz mann und spricht: Mensch, du solt nit zu rat werden mit den schwehern und mit den liebhabern oder nydern des leibes oder deines fleisches, das ist — mit weltlichen leuten. Wann wilt du dich dieser welt begeben, so solt du es niemand sagen, der doreter (thörichter) sei als du. Und davon spricht Bernhardus, und heist den menschen einen engel des grossen rates, und spricht also: seit mal, das du als edel bist, was suchest du denn rat, wer ist weiser und getreuer, dann gott, — als wolt er sprechen: weltlich leut widerrathen dir also sere, das sich niemand beker, und darumb soll niemand sie fragen, der sich zu gott zeucht oder keret. Nun sollen wir mercken, das unser Herr sagt seinen jüngern von fünferley leiden, als ich vor gesagt hab, die wolt er geduldiglichen leiden darumb, das der mensch fünf feind hat, die er wolt mit seinem tod zerstören. Der erst feind — was der teufel, der ander — die welt, der dritt — das fleisch, der viert — der eitel geist, der fünft feind, das war der ewig tod. Und hät der mensch niemand mer zu freunden, dann unsern Herrn Jesum Christum, — der mag den feinden auch widersteen, wann er ist allein der freund, von dem Salomon spricht, das einem freund nichts gleichen müge. Der erst feind — der teufel, der den menschen ver-

riet, und macht mit seiner verräterei, das er das gebot brach. Und darumb wolt unser Herr auch werden verraten in der sünder hand, durch das er in überwand. Der ander feind — was die welt, die den menschen betrog, do er in beweiset, das fleisch liebzuhaben und das zergenglich gut. Und darumb liesz sich unser Herr verspotten. Der dritt feind — was das fleisch, — und darumb liesz sich unser Herr geiszeln. Der viert feind — was der eitel geist, — das ist die hoffart, und darumb liesz sich unser Herr verspeien under sein angesicht. Wann die hoffart rat dem menschen, das er sucht die ere diser welt. Und bei dem verspeien leret uns unser Herr, das wir alle hoffart sollen verspeien und verschmähen. Der fünft feind — was der ewig tod, das in unser Herr uns erstört, — darumb leidt er den tod an der menschheit — durch (= um) unsern willen. Darumb sollen wir unsern Herrn bitten — das wir im nachfolgen an seiner lere, und sein lere behalten, damit wir überwinden die fünf feinde, also das wir kommen zu dem ewigen leben.“ —

Ein andere Gloss. Fol. LXVI.

„In disem heiligen Evangelio sollen wir mercken — warumb unser Herr sein marter vorsagt den jüngeren. Das thet er darumb, das sie und auch alle menschen dester williger wären zu leiden alle ding — durch (umb) seines leidens willen. Wann es spricht sanctus Hieronymus: Ist es, das wir dick (sehr) gedenken an unsers Herrn leiden, so wirt uns kein leiden schwer, umb seines leidens willen. Nun sprach unser Herr zu dem ersten zu den jüngeren: „Ich werd hingehen“ — damit meint er nit allein die, die in an den tod gebent, — er meint alle die, die in hingebend mit dem stinkenden wucher, der zu niederst in der helle schmeket für alles das do ist, — und die gebent in und jetzund hin umb einen bösen pfenning. Merkent, ob die nit böser sind, dann Judas. Ja, sie sind böser. Er gab in umb dreissig pfenning, 50 gibt in jetz manniger umb einen einigen pfenning — mit seinem bösen wucher und mit der geitigkeit. So meinet er auch, das in alle die hingeben, die das unrecht volbringen, und die gerechtigkeit vertretend,

und underdrucken — dann umb gut, dann umb freundschafft in allweg, dann sunst, dann so. O wie schwerlich geben die in hin, die seinen heiligen fronleichnam unwirdiglich empfahent. Und das sind die, die gottes fronleichnam empfahend, und neid und hasz tragent — in irem hertzen, und nit ganzen willen haben die sünd zu meiden, und nit ein ganze recht beicht thund von iren sünden. Und die thund unserm Herrn recht als die, die im den tod gaben. Und die empfahent das sacrament, aber sie empfahent nicht die gnad, sie empfahend wol den ewigen fluch, als er spricht unter andern worten: wehe dem menschen, der mich hingibt, im wäre gut, das er nit geboren wär. Die vorgeschriben gebent in hin, es sey pfaffe oder laie. So wirt er auch leider von vil leuten verspott, — und das sind die, die in der beicht geloben, sie wöllent es bessern, und wänent es, und thund es doch nicht. Und davon spricht Isidorus der Weise: Der ist gottes Spotter, und nit ein Reuer, der allweg thut, was er gebeichtet hat. Und davon, so wir gebeichten, so sollen wir uns hüten, das wir die sünd nit mer thund, die wir gebeichtet haben. Es sind auch leider vil leut, die Jesum geiszlent. Und das sind die, die iren eben Christen menschen mit worten und mit wercken unschuldiglichen erzürnent. Und das mercken wir bei dem, das unser Herr sprach zu sant Pauls, ee das er bekert ward: Saule, Saule, warumb durchächtest du mich? Als ob er spräch: was du deinem ebenmenschen thust, das thust du mir. Also thuend auch die falschen bösen richter, die das unrecht dick an irem ebenchristen volbringent, das sie wissent fürwar, das es unrecht ist. Wee den, die damit umgeend, und sich nicht bessern wöllent. So sind auch leider vil leut, die auf Jesum speien, und das sind alle die, die ire sel mit unkeuschheit entreinigent. Wann die sel ist nach gottes bild gemacht, — der nun gott sein bild entreiniget, der entreiniget gott selber. Und also thut auch die welt gemeiniglich pfaffen und laien. O we, wie schwärlichen entreinigen die priester ir sel, und wie gröszlichen erzürnent die gott, die do mesz habend, und darnach und davor unkeuschheit volbringent — mit den werken oder mit unkeuschen ge-

bärden. Soll ein priester ein frauwen küssen mit dem mund, mit dem er gott neust und bringet vor den obersten tron Nun daran soll doch niemand sehen und darnach thun. Wann der priester mag doch einem andern in das ewig leben helffen, — von seiner würdigkeit wegen, und im selber die ewig pein erwölen, er wöll sich dann bessern, als wir alle, ob gott will, thun wollen. So sind auch leider vil leut, die do Christum tödtendt, recht als in die Juden getödtet haben. Und das sind, die do schwörent, und die vihischen leut, die kein vernunfft habent, — sie habent vernunfft, aber sie wollent darnach nit thun. Und man solt in auch die zungen ausschneiden, und die müssen auch zu niederst in die helle, — sie wollen sich denn bessern und es büssen. So tödtend auch alle die — gott, die tag und nacht todstünd thund, und darin liegen, und sich darvon nit kerend, und nit erkennent ir kurzes leben, und nit wissend, wann sie niederfallent, und on Reu und beicht sterbend, und on alle gnad, — und das thut unserm Herrn würser, dann sein eigner tod. Und bei dem blinden ist uns anders nichts zu mercken, dann ein jeglicher todtsünder, wann der ist blind an der sele, — und ist die sele nit allein blind, sunder auch genzlichen tod on alle gottes gnad. Will nun der todtsünder lebendig werden, so musz er auch thun, als der blind thet, der unsern Herrn anrufft stättiglich. So spricht gott auch zu im, als zu dem blinden: Siehe auf, siehe nieder, siehe hinder dich, siehe für dich — wie kurz, wie lang dein leben ist, und wie krank, das du nit weist, wann du fällest und wohin du fälst — büssest du nit dein sünd. Und darumb siehe umb dich, und betracht, was dir künfftig ist — umb dein sünd und umb dein böses leben, — nichts, wann die ewige pein. Siehe auch, was künfftig sei denen, die ein tugendhaft leben fürend, und ir sünd beichtend und büssend — die sind sicher des ewigen lebens. Wer also für sich und hinder sich siht, der ist sicher, das er gesehen werde, — also das er Christum anruffe, und sein sünd beicht und büsse. So spricht dann unser Herr: dein glaube, das ist dein guter fürsatz, hat dich lebendig und gesund gemacht. So wird dann der mensch

gott loben umb seine gnade, die er im gethan hat, das er von seinen sünden kommen ist. Und darumb bitten wir die barmhertzigkeit gottes, das wir unser gebrehten und sünden also ansehen und betrachten und bekennen, das wir ewiglichen leben. Das helffe uns gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Glossa aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. LIIII.

„Das heilig evangelium ist uns bezeichen und berüren zwey merkliche ding. Das erst — das bitter leiden Jesu Christi. Das ander — das wunderzeichen oder mirakel, als der Herr hat sehend gemacht den blinden. Zu dem ersten wirt hie gesagt von dem bittern leiden unsers lieben Herrn Jesu Christi, indem als der Herr spricht: „Nemet war, wir steigen auf gen Jerusalem,“ — als ob er wolt sprechen: Nement eben war, es werden greuszeliche ding in mir und mit mir volbracht. Und darumb spricht er weiter: Des menschen sun sol verraten werden und verspottet und gegeiszlet, und verspeiet und gekreutziget. In disen worten wird gemerket sein bitteres leiden, als ob der Herr sprechen wolt: Um des menschlichen geschlechtes seligkeit willen, nement war, steig ich auf gen Jerusalem, und will da willigliehen leiden die bitter leiden und den tod. Diese wort redet der Herr Jesus offentlich vor seinen jüngern, auff das sie dester fester würden in dem glauben, und auff das sie nit verzweifelten, sprach er weiter zu inen: Und an dem dritten tag wirt wieder aufstan des menschen sun. Hie ist zu merken, das er spricht: des menschen sun wird gekreutziget, — als ob uns wölt zu erkennen geben, das der einig sun des menschen, das ist, Marie, wirt leiden den tod, das ist, die menschheit, die er hat von ir an sich genommen, und nit die gottheit umb des menschen willen, wann die gottheit kann oder mag nit leiden. Also wirt uns heut vorgelegt das bitter leiden Christi, und das umb dreier ursach willen. Zu dem ersten darumb, wann das volck ist auff disen tag ganz geneigt aus böser gewohnheit zu grossen sünden, als zu fresserei, und zu hochmut oder hoffart, zu unkeuschheit, zu narrheit, das ist butzen oder fasznachtspiel zu

machen, dardurch gottes gantz wirt vergessen. Und auff das wir uns in semlichen dingen mässigen, so kummt heut die mutter der christlichen kirchen, und leget uns für als iren lieben kindern, das bitter leiden Christi unsers seligmachers, durch welches wir erlöszt seint von dem ewigen tod, und ermant uns domit, das wir ablassen von der üppigkeit diser welt. Die ander ursach, warumb uns heut wirt fürgelegt das leiden Christi, ist dis, wann jetzund vohen an die tag der poenitenz und busz, das ist, die fruchtbar zeit der viertzig täglichen faste, auff das wir uns seien in disen tagen vorbereiten zu dem zukünftigen fest der österlichen zeit, nachdem als Joel der prophet spricht in der Epistel, die man uff den nächsten Mitwoch wirt verlesen: kert euch zu mir, mit ganzem euren hertzen, spricht gott der Herr. — Zu dem dritten sagt uns das heilig evangelium von dem blinden, den der Herr macht gesehen, der uff dem weg sasz, und rufft: „Jesu, ein sun Davids, erbarm dich über mich.“ Und der Herr hat in gesehen gemacht. Bei disem blinden werden uns bezeugt all sünder und sünderin, die verblendet werden durch vier sünden, das ist hoffart, geit, unkeuschheit, und unglauben. Des haben wir ein anzeigung bei vier menschen, — die leiblichen umb diser sünden willen wurden beraubt ires gesichtes. Zu dem ersten wurden dem jüdischen künig Sedechie ausgestochen seine augen von dem künig von Babylonia, und das umb hoffart willen, als wir haben an dem vierten buch der künige am letzten Capitel. Zu dem andern wurden ausgestochen, umb unkeuschheit willen Samson dem allerstärksten seine augen. Als wir haben in dem buch der Richter an dem XVI cap. Zu dem dritten — umb des unglaubens oder miszglaubens willen ward verblendt von Paulo dem apostel Elimas, der do was ein schwarzkünstler, und wolt nit glauben an die ler der apostel. Darumb in krafft und auszmacht des heiligen geistes macht in sant Paulus blind. Zu dem vierdten von den sünden des geitz oder geitigkeit werden auch vil menschen verblendet an iren selen, und auch etliche an dem leiblichen gesichte, als hernach stat in einem exempel. An der selen (sprich ich) werden vil menschen verblendt. Umb

diser stünden willen werden die fürsten zu tyrannen, also das mancher mensch umb sein leben kumpt, das thut, das die fürsten mit gut und geld bestochen werden, und ist in das gut lieber, dann die gerechtigkeit, und umb gaben willen vergissen sie oft und manigmal das unschuldig blut. Um diser stünd willen vil ritter, die do haben geschworen, wittwen und waisen zu beschirmen, seint rauber geworden. Umb diser stünd willen werden die burger — wucherer, und die bauren ungehorsam und feind iren oberen. Umb diser stünd willen werden die gelehrten, priester, bischof und notarien — symonier. Also werden die menschen umb diser stünd willen beraubt der augen der selen. Auch hab ich gesprochen, das etlich werden beraubt der leiblichen augen, als du hernach findest in dem exempel von einem künig. Domit will ich beschliessen die glosz, wann ich darf es nit lang machen, so es fasznacht ist. Wann zu diser zeit sprechen die groben knollen: wir hant nit gern lang predigen, vil lieber lang bratwürst. Es lug aber ein jeglicher für sich, das er nit den abgott, das ist, die fasznacht mer ere, dann gott unsern schöpfer, das ist, das er nit me fest und höfelung treib uff disen tag, dann uff den hochzeitlichen tag der heiligen weinachten. Sanctus Paulus spricht: wiltu freud haben, so suche sie in gott deinem Herrn."

Ein exempel von einem künig der Römer, dem sie seine augen ausstachen.

Man liest in den geschichten der Römer von einem künig, den si gehabt haben uff ein zeit, das derselbig künig so geitig was, das sie in nit konnten erfüllen mit gold und silber. Er verkauft und brach privilegia und freiheiten, das er möchte geld und gut überkommen, und das er möchte erhöheren sein hauffen gold und silber. Je zu letzt, so die Römer sollichs vernamen, das er so geitig was, das in niemand kont erfüllen, do liessen sie in fahen, und liessen im ausstechen seine augen, und schmelzten gold und silber, und gussen im das in sein leib. Also ward er voll goldes. Also thut auch der teufel den geitigen menschen, die niemand kann erfüllen. Wenn sie im zu teil werden, so geuszt er in on underlasz in iren leib

schwebel und bech. Und das darumb, das sie in irem leben haben all ir gemütt und gedanken gesetzt uff zeitlich und zergenglich gut. Sie achten auch nit, wie es herkummen, nummen das sie es haben. Sanctus Paulus thet nit also, als er bezeugt in einem spruch, do er spricht: Alles zeitlich gut acht ich als dreck und kot, auff das ich möcht gewinnen und überkummen Jesum Christum. Dem sei eere nun und allzeit ewiglich. Amen.“ —

Erster Fastensonntag.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. LIX.

Das ist die glosz und auszlegung über das heilig ewangelium. Matth. IV. cap.

„In disem ewangelio werden vier ding gemerkt. Zu dem ersten — ein frag, warumb der Herr hat wöllen versucht werden von dem teufel. Dasselbig ist darumb geschehen, das er uns zu hilf wolt kummen, so wir angefochten werden von dem teufel. St. Gregorius spricht: Das ist unserm lieben Herrn kein unehr, das er hat wöllen angefochten werden. Ist er doch in dise welt kummen, zu leiden den bitteren todt, — das darumb, das er unseren todt mit dem seinen heiliget, also auch das er durch seine anfechtung — die unsere überwind. Als ob er wölt sprechen: Er hat wöllen angefochten werden und verwundet, und hat wöllen sterben, er hat aber auch wöllen wieder auferstehen. Zu dem andern mal — hat der Herr wollen angefochten werden, das er uns domit zu erkennen gebe, das kein mensch nie so heilig ward, er muszt etwas anfechtung haben. Dovon spricht der lerer Hilarius: Den guten und gerechten und frummen menschen, — den kumen allergrösses anfechtungen, wann sobald der teufel einen frummen menschen überwindt, so freuet er sich. Chrisostomus spricht: Was ist, das der teufel versucht den Herrn in der wüste, dann das er uns zu erkennen geb, das er noch nit ablost zu versuchen die menschen, die abgescheiden seint mit einem rechten leben von

den anderen menschen. Zu dem dritten mal hat der Herr wöllen angefochten werden, und überwinden die anfechtung des teufels, das er uns darmit lernet, wie wir unser anfechtung solten überwinden. Sanctus Augustinus spricht: der Herr hat nit verwilliget seiner anfechtung, auf das der teufel möcht mercken, das er uns wölt zu hilff kummen, und er hat widerstanden dem teufel, uff das wir im nachfolgeten, und so uns der teufel anficht, das wir im auch widersttinden. Darumb sprach der Herr zu dem teufel: Gangk zurtick sathanas, du solt nit anfechten oder versuchen gott deinen Herren. Darumb sollen wir nemen ein exempel bei dem Herrn, dem teufel widerstant zu thun und sprechen: Herr, einfüre uns nit in die bekorung (= versuchung), sunder erlöse uns. Wir sollen sprechen: lieber Herr, lasz uns kummen zu der bekorung, lasz uns aber nit verwilligen, sunder widerstan mit deiner hilff, uff das wir nit verdamt werden, sunder kummen dardurch zu der ewigen belonung. Zu dem vierdten — sollen wir hie mercken, das der Herr ist zu dem ersten getauft worden, ee er gefastet hat, und darnach uff den tauf ist er gangen alsbald in die wüste, und hat gefast. Also zu gleicher weisz hat er wöllen geboren werden umb unser willen, uns zu einem Exempel, das wir auch sollen fasten die vierzigteglich fasten, die uffgesetzt ist von der christlichen kirchen, und nit allein sollen wir leiblichen fasten, sunder auch geistlichen an der selen, das ist, das wir uns sollen hüthen vor sünden. Wann wir also werden fasten, so wirt gott angenem sein unser fasten. Die burger in der grossen stadt Ninive, — den ward vergeben ire sünd umb des willen, das sie fastend, als das uns beschreibt der prophet Jonas. Auch list man in dem ewangelio Marci, das auff ein zeit die apostel nit mochten ausztreiben den teufel von einem menschen; do fragten sie den Herren Jesum, warumb sie nit hätten mögen ausztreiben den teufel. Do antwurt inen der Herr und sprach: Das geschlecht mag nit vertrieben werden, dann mit fasten und beten. Mit fasten magst du widerstan den anfechtungen des fleisches. Der Herr ist angefochten durch dreierley laster, das ist — mit fresserei, do der teufel sprach: Bist du gottes

sun, so sprich, das dise stein zu brot werden. Zu dem andern — mit dem laster der üppigen eer, als sprach: Bist du gottes sun, so lasz dich von dem tempel. Zu dem dritten — mit dem laster des geitz, als der teufel sprach: Ist es sach, das du niderfalst und mich anbettest, so will ich dir geben alle reich der welt. Und in allen disen anfechtungen hat in der Herr überwunden — mit der heiligen geschrifft. So nun heut ist der erst sontag in der fasten, und uns fürgehalten wirt die faste des Herrn, also sollen wir auch lugen — mit fleisz abzustellen die fresserei, und mit fleisz volbringen die viertzigteglich faste, uff das wir dester basz geschickt mögen widerstan den anderen sünden. Sanctus Ambrosius spricht: do überflüssigkeit ist, do ist neid und hasz, hader und krieg. Überflusz zeitlicher ding, die betriegent zu dem dicker mal leib und seel. Darvon folget hernach ein histori von dem überflusz holofernis und von abstinenz der witwen Judith uns zu einer underweisung.“ —

Aus der histori Judith ein Exempel.

„Von der eerlichen wittwen Judith stat geschriben in der bibel in dem buch, das den namen hat von diser witwen, darvon wir reden, do stan von ir neun lang Capitel, aus welchen wir etwas von kürzen willen haben ausgezogen — von irem fasten — und was sie dardurch von gott erlanget, und ist dis der sinn. Holofernes der diener des küniges von Assyria, der belegert mit kriegesheer die kinder von Israel in der stat Bethulia, und bracht sie in vil kummer und not umb hungers und durst willen, wann sie mochten kein wasser haben in der stat, darumb hetten sie willen, das sie die stadt und sich selber wolten aufgeben, — aber in der stat was ein witwen — geheissen Judith, die fastet alle tag, ausgenommen die hochzeitlichen tag, und sie trug an irem leib ein heren hemmet. Do nun also die kinder von Israel umb hungers und durst willen — wolten verlassen die hoffnung zu gott, und übergeben die statt, und sie das innen ward, do straffet sie die priester, wann sie hetten dem Herrn gesetzt ein ziel, darzwischen er sie solt erlösen. Und so das nit geschehe, so wolten sie die statt aufgeben. Aber sie ermanet sie, und hiesz iren willen setzen in

den willen gottes, und sprach, das sie gott bitten — das er ir hilff thet, das sie möcht volbringen, das sie für sich hett genummen, zu Trost den kindern von Israel. Also gieng sie in ir kammer, und fastet, und streuet eschen auff ir haupt, und weinet, und bat gott umb ir volk. Do sie nun hat auszgeweinet, do thet sie aus die kleider des trauren, und ziert sich mit köstlichem gewant und kleidern, und gott der meret ir schönheit unauszsprechlichen sere. Und in der nacht gieng sie aus der statt mit irer dienstmagd, und also bat sie gott, das er ir gebe ein manlich herz, das sie möcht volbringen, das sie für sich het genummen. Und do sie also gieng, so funden sie die wächter, die do verhütten das heer, dieselben fürten sie zu dem fürsten Holofernes. Der sasz auff einem stul, geziert mit purpur und mit edelen steinen. Do sie inn sahe, do fiel sie nieder, als ob sie in wölt anbeten. Aber die knecht Holofernis — durch geheisz ires herren, huben sie auff. Do fraget sie holofernes, warumb sie zu im wer geflohen von irem volck. Do antwurt sie im mit klagen und verdeckten worten, das sich alle die wunderten, die es hörten, und sie lobt den fürsten holofernes, darumb het er ein wolgefallen an ir. Also nam er sie zu im, und meinet die nacht bei ir zu schlafen, wann sie het inn in dem wane gelassen, also das er liesz darauff bereiten ein köstlich malzeit, und er trank dieselbig nacht mer weins, dann er alle sein tag je het getrunken. Do man nun schlafen solt gan, do legt sich der voll holofernes schlaffen, und meint, er solt beschlaffen die frumme witwen. Aber do sie hat volbracht ir gebet, und er entschlaffen was, do bat sie gott, das er ir sterke geb zu volbringen — das sie für sich het genummen. Und nam in ir hand sein schwert, und sprach unter anderen worten: Gott mein Herre und deines volckes Israhel, sihe zu den wercken meiner händ, und hilff mir auff dise stund. Und mit demselbigen — schwert — schlug sie im sein haupt ab, und gab es der magd in iren sack. Und in der nacht ging sie in die statt Bethulia. Und do sie zu der statt kam, do gab sie den wechtern ein zeichen, uff das sie ir auffttheten. Und do sie in die stat kam, do liesz sie das haupt holofernis

über die mauern auszhencken. Und an dem morgen, do die feint sahen iren herren liegen, und het kein haupt, do flohen sie eilent darvon, und die statt ward erlöset. Und die kinder von Israhel eilten inen nach und schlugen sie zu tod, und überkamen einen groszen raub. Also ward der voll holofernes umb seiner fresserei willen erschlagen, und das volck von Israhel umb des fasten willen der heiligen witwen erlöset. Also mögen wir durch die fasten überwinden den teufel zu gleicher weisz, als holofernes überwunden ward. Des haben wir ein gleichnusz. Ein schlang wirt durch nüchtern speichel getödet. Also tödt die fast den alten schlangen, das ist, den teufel mit allen seinen anfechtungen. Darumb sprach der engel Raphael zu Thobia: Dein fasten mit andechtigen gebet ist angenem gott. Helias kam nach dem, und er hat gefastet viertzig tag — zu dem berg Oreb. Also wir armen menschen, fasten wir recht dise viertzig tag mit einem miszfal, so wir haben über unser sünden, so werden wir kummen zu dem heiligen berg Oreb, das ist, zu den freuden der ewigen seligkeit. — Weiter so der ewangelist spricht: der teufel hat den Herrn gefürt, — wirt nit verstanden, oder sol nit verstanden werden, das er inn in den luft hab gefürt, als — so man ein füret auf einem wagen, sunder er ist im erschienen als ein andächtiger mensch, und hat inn gebeten, das er mit im gieng auf die höhe des tempels, und auff den berg, — das hat der Herr willigklich gethan, wann er weszt wol, was sein meinung was, das ist, des teufels, darumb wolt er mit im gan. Crisostomus spricht: Er zeiget dem Herrn alle reich der welt, nit das er im alle reich köndte weisen sichtbarlich, sunder als einer, der do stat auff einem hohen berg und spricht: Auf der seiten leit straszburg, und auf dieser — Metz, und auf dieser — Ulm, und auf diser Constanz. Sanct Bernhard spricht: Alle werck des Herrn seind uns ein leer. Wir lesen in dem buch Exodi an dem XV. cap.: Das die kinder von Israhel, als sie kamen über das rot meer, da kamen sie in die Wüste, die hiesz Sur, do was bitter wasser, das sie es nit mochten trinken, und do zeiget Gott Moysi ein holz, das solte er legen in das wasser. Sobald er das thet, do

ward das wasser süsz. Geistlich wirt uns bezeigt bei dem volck Israhel das cristenvolk, bey der wüste, dise welt, darin wandern sie drei tag und darnach so finden sie das bitter wasser. Was wirt uns bei disen tagen verstanden anders, dann die ware Reuw und die lauter beicht, und die volkummen busz. Dise drei ding seint fast bitter den menschen, aber wann man darein leget das holz des creutz Christi, das ist, so wir seind betrachten das leiden Christi, so macht es uns alle widerwertigkeit süss, und wann wir also in diser zeit überwinden den teufel mit einem rechten leben, so wirt in uns erfüllet, das geschriben stat in dem heutigen evangelio, das von uns werden weichen die teufel, und werden uns dienen die heiligen engel.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1475 c. Fol. LX. *Glosa über das Evangelium.*

„Das ist das heilig evangelium, darin wir drei ding sollen mercken. Zu dem ersten mal — warumb unser Herr Jesus Christus wolt fasten die viertzig täg, wann es im doch nit not thet, seid er nie sünde het gethan. Das hat er darumb getan, das ein jeglich mensch erkennet, das es schuldig wär, dise viertzig tag zu fasten, das vor alter oder von jugent oder krankheit mag fasten, und nit allein von der speisz, sunder auch von den sünden. Davon spricht Leo papa: was hilft dem menschen, das er fleisch meidet, und die sünde thut; wir sollen die sünd lassen, und die wir vor haben gethan, die sollen wir nun büssen, und sollen zeitlich beichten, umb das, dasz uns das fasten werd gesetzt für die sünde, wann kein gut werck mag dem menschen helfen zu der seligkeit, dieweil er in todtsünden ist. Nun ist das fasten als heilig, das der mensch in vil genade darvon kommet. Als uns sanctus Gregorius schreibt: das fasten druckt nieder die sünd, und erhebt die gedancken, fasten gibt tugend und bringt grossen lon. Darumb fastet Moyses die viertzig tag, und Daniel und Helias. Auch hat sie Jesus gefastet, und mit im selber geheilget — uns zu einem beyzeichen, das wir sie auch fasten sollen, wann was er in seinem leben hat gethan, das ist uns geben, das wir es im nach sollen thun, als uns Johannes schreibt: Exemplum dedi

vobis — Ich habe euch ein beizeichen hievor geben, das auch ir also thun sollent. Und darumb als ein mensch schuldig ist, den zehenden zu geben von allem seinem gut, also ist er auch schuldig den zehenden von seinem leib. Nun seind dreihundert und fünfzig tag in dem jar, wann du nun den zehenden tag abnimst, so hast du viertzig tag, — das ist der zehend, den du schuldig bist von dem jar deiner tag zu fasten. Und wann du einen tag brichest, das du nit fastest, so hast du nit einen tag gebrochen, sunder die viertzig tag alle. Wer Einem viertzig pfund schuldig wär, und gibt er im on eines viertzig, — er hat in nicht bezahlt. Zu dem andern mal — sollen wir mercken, das unser Herr ward gefürt in die wüstung von dem guten geist. Hie zweifeln vil leut, von was geistes er gefürt wurd. Davon spricht sanctus Gregorius: on allen zweifel ward er gefürt von seinem geist. Warumb liesz er sich versuchen? Er liesz sich darumb versuchen, das er den überwinde, der den ersten menschen versucht und überwand. Darumb sollen wir unser leben bessern, seit der teufel den menschen in der zeit mer versucht und zu sünden reizt, dann zu einer andern zeit. Darumb sollen wir uns jetz in hut haben, — als uns Salomon leret, da er spricht: Sun, wann du tritest in den dienst gottes, so stee in forcht, und bereite dein hertz zu versuchung. Zu dem dritten mal — sollen wir mercken, do unser Herr den teufel überwand, do kamen die engel und dienten im. Also geschicht uns auch, wann wir dem teufel widersteen, und im nit folgen seines rates, so kommen die heiligen engel zu uns mit freuden. Davon spricht Lukas: Die engel gottes freuent sich, wann sich ein sünder mit Rew bekeret von seinen sünden. Nun sollen wir in diser heiligen zeit zu Reuen und zu Beichten kommen, auf das wir die sünd büssen mit fasten, mit beten und almusen geben. Vil fasten ist ein vogel, der zwen flügel hat, also ist das gebet und almusen geben, das fleugt in den himmel und erwirbt, was es will. Aber welcher vogel on federn hoch will fliegen, der fallet gern zu der erden. Also wenig mag auch fasten on gebet und almusen got genem sein, — ausgenommen, die gern gäben, und nit haben. Davon spricht

sanctus Gregorius: Der gebenden hand gebrach nie, wa der gut will ist. Gott siehet nit an, wie vil der mensch gibt, dann wie grosz des menschen will ist, also grosz ist er gegen gott. Darumb bitten wir gott den Herren, das er uns gnad geb, das wir mit dem fasten und andern guten wercken verdienen das ewig leben. Amen.“ —

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnuss“. Jahr 1489 c. Ueber Math. IV. cap. Fol. XXXVIII. *Glossa:*

„In dissem heiligen Evangelio sollen wir mercken vier stück. Zu dem ersten — warumb unser Herr versuchet ward. Zu dem andern male — an welcher stat und zu welcher zeit er versucht ward, und was geschehen solte — nach der versuchung. Zu dem ersten male sollent wir mercken, warumb unser Herr wolte versuchet werden, — denen zu troste die da bekort (= versucht) werden hie uff erden; und es sol niemand verübel nemen, ob er würd versucht etwe vil. Wenn unser Herr selber versucht wart von dem teufel, wenn alle die weile der mensch lebt, so folget ime der teufel nach, und lasset von seiner versuchunge niemer, er fichtet den menschen allwegen an. Also lesen wir auch von sant Antonio und von sant Martino, der sahe den teufel vor ime stan, da er sterben solte, und er sprach zu dem teufel: was stastu hie, du grüliche stier, du enhast an mir nit. Zu dem andern male sollen wir mercken, an welcher stat unser Herre versuchet wart, wenn das was in der wustenunge, — dabey ist uns bezeichent, je mer sich der mensche von der welt ziehet, je mer in der teufel anfichtet. Davon spricht sant Gregorius ein suberlich wort also: Der teufel nit mer will anfechten denen, die er gerüglich mäg besitzen. Und das ist ein gleichnisz. Also ein mensch entfliehet seinem herren ausz einem dorfe in eine stat, so folget ime das gesinde alles nach. Wenn sie inn denn begriffen, wo er denn einen diener hat gehabt, so gewinnt er deren zwey oder drei, die seint hütent. Zu dem dritten male sollent wir mercken, das unser Herre wart versucht — darnach, da er wart getauffet zu der zeit, und da er hett gehört des himmelschen vaters stim: das ist mein lieber sun, in dem ich

mir wolgefallen, den sollent ir hören. Und darumb sollent ir nit waenen, das unser Herr sei erzürnet, so dem menschen anfechtung zufället. Und des finden wir ein urkunde in Thobias Buch, das ein engel zu ime sprach, da in unser herre hett geblendet: Es was not, das dich die bekorung berürte, wenn du gefielest gott zu wole. Zum vierten mal sollen wir merken, was nach der versuchung erging. — Da engieng nit anders — denne dasz der teufel floh, und ward überwunden. Und davon spricht sant Paulus und Jakobus in seiner episteln: widerstant dem teufel, so fliehet er vor dir. Auch spricht sant Jeronimus also: wenn der teufel einen menschen versuchet von einer sünde wegen, — wird denn der teufel überwunden, so schamet er sich also sere, das er den menschen nimermer versuchen mag — von der sünde wegen. Nun lesen wir auch das, dasz die engel kamen und dientent unserm Herrn darnach, da der teufel was entwichen. Darbei ist uns zu versten: wenn ein mensche den teufel überwindet, so beginnen inn die engel zu eeren. Fürbas mer sollen wir mercken, das der teufel unsern Herrn versuchete durch dreierlei ursach willen. Mit derselben versuchunge versuchete er auch den ersten menschen, und versuchet noch heute dis tages die lütte, die in diser welt sint. Zu dem ersten versuchete der teufel unsern Herrn mit überfressigkeit, da er in versuchete in der Wüste — hungerig, und wänte, dasz er wäre ein luter mensche, da er sprach: 'bistu gottes sune, so mache die steine zu brote, — und wollte, das er gesündet hette — mit überessen. Damit versuchte auch der teufel den menschen, so er ime ratet, das er sin faste breche, und esse und trinke über sin notturft. Von den sünden ziehet uns unser Herr und sprichet also: wartent, das ir euer hertze nit beschwerent mit überessen und trinken. Und davon sollent wir uns ziehen und sollent bilde nemen an unserm Herren, der hatte gefastet XL tage und XL nacht in der wüste; — und in hungerte, und er enwolte nit brod machen usser den steinen, darumb das er uns wisete und lerte, das wir in diser fasten unser sünde büssen, und sollen uns nit überessen und übertrinken. Zu dem andern male — versuchete er unsern Herrn mit der hochfart,

da er in fürte uff den tempel zu Jerusalem und sprach: beweise dein ere der gottheit, die merket man dabei, fällest von dem tempel, und erstirbst nit. Da wollte der teufel, das unser Herre die hochfart hette begangen. Also versuchte er auch die ersten menschen, da er sie reizet und sprach: ir werdent weise als die gotte. Also versucht er auch die richen lüte und ratet inen, das sie die armen verschmahen sollent und suchent die eere diser welt. Zu dem dritten male versuchet er unsern herrn mit geitigkeit, und fürte in auff einen hohen berg, und zeigt ime alle die riche diser welt, und wollte, dasz er richthum diser welt begeret hette. Also versuchte er auch den ersten menschen und sprach: Ir sollent wissen gut und bös. Mit der sünde versucht er auch die wucherer und ratet inen, das sie gut wider ire sele gewinnent. Darumb bittent wir unsern Herrn, das er uns die genade gebe, damit wir überwinden alle anfechtunge des bösen geistes. Das helff mir und euch der vater und der sun und der heilige geist. Amen.“ —

Ein ander glosse aus demselben Buche. Fol. XXXVIII.

„Auch ist zu wissen von disem evangelio, das dem teufel verborgen was, dasz Jesus Christus Gottes sun were. Davon versuchte er in und hette die warheit gerne befunden, und blib im doch verborgen, bis Christus in die vorhölle kam. Ir sollent auch wissen, dasz Christus fastete von etwen vil ursachen wegen. Zu dem ersten — davon das er seine gottheit damitte bewerte, wenn es wär keinem menschen müglichen von naturen dasz er fastete also lange, als Christus thet. Die ander sach, dasz Christus fastete, ist, dasz er uns thete zu einem vorbilde, dasz wir umb unser sünde busz solten entphahen — mit fasten, wie Er fastete für unser sünden, nit für sein sünde, wenn er gethet nie sünde. Er fastete auch zu dem dritten mal darumb, dasz er seine menschheit dabei bewärte, wenn es ist menschlich, dasz ein mensch fastet, und in denn hernach hungerte. Also auch unsern Herrn Jesum Christum hungerte, da in der teufel versuchte. Wenn als er Adam versuchte mit der fraszheit, also versuchte er auch Christum in der wüste, da er zu im sprach: bistu gottes sun, so sprich, dasz dise stein

brot werden. Und da überwant er den teufel. Und das thet er uns zu einer lere, das wir auch nit sollen folgen dem teufel, was er uns ratet in fraszheit, und in lyplichen wollusten. Darnach versucht in der teufel grulichen an dem rume, da er sprach: uff dem tempel lasz dich hinabe. Des rumes und des bösen lobes wolte unser Herre nit von dem tempel, und das thet er uns zu einer lere, so uns der böse geist anfichtet mit weltlichem rume und mit hochfart, das wir ime denn widerstant mit demut. Dann versuchte der teufel Christum mit geitigkeit, da er zu ime sprach: Wiltu mich anbetten, ich will dir geben alle dise welt. Da trieb er in und hiesz in Christus ersten weggan. Wenn er wuszte wol, dasz er umb die böse geitigkeit manche sele berauben würde mer, wenn umb kein ander sünde. Wenn es ist nu in der welt, dasz geleret und ungeleret nit anders kunnent, denn grynen und grannen in der bösen geitigkeit. Und thet uns das doch Christus zu einer lere, dasz er in also heissiglichen usztreib, und gab uns dabei zu erkennen, dasz ein jeglich geitig hertze nit Christum anbetet, — es bettet das böse gut an, das ist sin herre und sin gott, und davon sprach Christus. Wenn der geitig mensche kommet an sin ende, und er gottes hilfe bedarf, so spricht Christus: „wo ist dein gut, heisz dir helffen in diser not, wenn ich soll dir nit helffen, wenn du betest mich nit ane, wenn dir was dein gut lieber, denn Ich. Darumb soll ich dir nu nit helffen.“ Es ist auch nu hie zu wissen, was zu mercken sei bei dem, das der teufel Christum versuchte in der wüste, und auff dem tempel und auf dem berge. Und ist uns nit anders dabei zu merkende, denn das niemand an keiner stat mag sicher gesein, weder im walde, noch in kirchen, noch an keiner stat, — der teufel fichtet in an, und versuchet in. Davon sol ein jeglicher mensche, es sei ein einsidel, oder ein clausner, geistlich oder weltlich, oder wer er sei, der sol sich in hüthe halten, und widerstan der anfechtunge des teufels. Nu bitten wir unsern Herrn, dasz er uns helffe, dasz wir die böse geitigkeit und andere sünde von des teufels anfechtunge also widerstandent, das wir verdienent das ewig leben.“ —

Am zweiten Fastensonntage.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1474. Fol. LXXV.

Math. XV.: „In der zeit ging Jesus aus, und kerte in die gegend Tyro und Sydonis, da begegnet im ein weib etc.“ *Glossa:*

„Das ist das heilig evangelium, hie innen wir drei ding süllen merken. Zu dem ersten — was uns die frau bezeichnet, — das ist die heilig cristenheit, die Cristus in seinem ausgang von dem väterlichen schöpfer funden hat, und die er gesamlet hat von Chananea, das ist die heidenschaft. Die erst mutter diser frau ist gewesen aus Judea, davon uns der ursprung des glaubens kummen ist. Dise mutter hat ein tochter, das ist die sündig sel, die besessen ist mit dem teufel, das ist — die in totsünden ligt, die schreiet all tag zu gott mit disen worten: Du sun Davids, erbarm dich über mich. Warum nannte si in davids sun, und nit gottes sun, oder abrahams sun? Das tett si darumb, als man liset in „Regum — primo“ —: da Saul was besessen mit dem teufel, da nam David sein harpfen, und spilte darauf. Zu hand floch der teufel von Saul. Wann man im sacht Davids sun, so begerte die frau, er solt wirken die werck Davidis seines vaters, und solte den teufel vertreiben von ir tochter. Nun sullen ir wissen, dasz er warlichen Davids sun ist. David — ist als vil gesprochen als einer, der mit der hand stark ist. Wer ist der mit der starken hand, denn Gott? Wann von dem ist geschriben: Er ist stark und gewaltig in dem streit? Unser Herr Jesus Cristus, der seinen psalter schlug, da er gespannet hieng an dem kreucz, als eine saite gedenet, da niendert ein glied das ander rürte; da rürte er sieben saiten, — die erklungen in das or des himmlischen vaters: Eja, du sun davids, liber herr, nun berüre die erste saite und sprich: Vater vergib in, wann sie wissend nit, was sie tund. Die andere saite rürt er, da er sprach an dem creutz zu dem schacher: Du solt heut mit mir sein im Paradeisz. Hie innen sullen wir lernen, dasz wir kein hasz sullen haben. Sobald wir werden gebeten, so sullen wir auch verzeihen unserm

nächsten, was er uns hat gethan. Die dritten saiten schlug er, da er sprach: Mich dürstet. Bernardus — sagt: Unser Herr hieng an dem creutz in grossen peinen; da sprach er nicht: mir ist wehe, sundern — mich dürstet — nach dem sünder. Also soll uns auch allzeit dürsten — nach seinen genaden, darumb, das wir selig werden, als er spricht in disem evangelio: selig seind die, die da dürstet und hungert nach der gerechtigkeit, wann sie werden gesattet. Darnach schlug er die vierte saiten, da er sprach: Frau, oder weib, sich, das ist dein sun. Da befahl er sein liebe mutter sancto Johanni. Also sollen wir uns allzeit befehlen seinen genaden. Die fünfte sait rürte er, da er sprach: Vater, warumb hast du mich verlassen! Die sechst sait schlug er, da er sprach: Es ist alles volbracht, das von mir geschriben ist. Die sibend sait schlug er, da er sprach: Vater, in dein hend befilch ich meinen geist. Das ist der psalter unsers herrn, Davids sun, damit er vertriben hat den teufel, als er spricht in Johanne: Es ist nun das gericht der welt, nun wirt der fürst diser welt auszgetriben. — Zu dem andern mal sullen wir merken den grossen glauben diser frawen, damit sie mit groszem nutz und lob hat verdienet, das unser Herr selber sprach: O weib, grosz ist dein gelaub. Also sullen wir auch stät sein — an unserem gelauben der heiligen cristenheit. Als sanctus Paulus schribet: One den gelauben mag niemand gott wolgefallen. Auch stat geschriben in Johanne: Wer da gelaubt, der wirt selig, und wer nit glaubet, der sol verdammet werden. Wer nun den glauben habe, der thue die werck des gelaubens, so kummt im der glaube zu trost und zu hilff. Der glaub ist tod one die werck. Zu dem dritten mal sullen wir mercken — die grosse barmhertzigkeit unsers Herren, der diser heidenin so grosse gnad hat gethan. Darumb sol niemant verzweiflen, seit, dasz er niemand verloren will lassen werden, als sanctus Paulus spricht: Es ist kein underscheid, alle die seinen namen anruffen, die werden selig. Das wir nun mit diser frawen zu im ruffen, das er all unser sünde von uns treib — das helff uns gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. LXV. *Die Glossa und Auslegung über das Evangelium.* Math. XV. cap.

„In disem evangelio sollent wir mercken drei ding. Zu dem ersten die barmhertzigkeit, die gesucht hat das fräulin, als sie sprach zu dem Herrn: Ein sun Davids, erbarm dich mein. Zu dem andern — warumb sie begert die barmhertzigkeit, als sie spricht: Mein tochter wirt ser gepeiniget. Zu dem dritten — die grosz not die do leidet ir tochter. Zu dem ersten hat sie begert die barmhertzigkeit des Herren, als sie in nennet und sprach: Ein sun Davids erbarm dich mein. Als ob sie wölt sprechen: Du bist ein sun Davids und seines geschlechtes, darumb ist dir angeboren die barmhertzigkeit, wann David dein vater was barmhertzig. Man liest von David, dasz er all betrübte, die sich vor im waren beklagen, die was er trösten. David ist gewesen der senftmüttigest, der do was zu seinen zeiten in leben. Und wiewol er senftmüttig was in seinem haus, so was er doch der allerstrengst in seinem gericht und in dem streit. Darumb sprach gott von im zu dem propheten Samuel: Ich hab funden einen man nach meinem hertzen. Indem sie in aber einen „herrn“ hiesz, darmit gab sie zu verstan, das er vermöcht alle ding, und erkannt in als einen waren sun gottes. Und als ob sie sprechen wölt: Ich kum zu dir als ein verschmahtes heidenisch fräwelin. Darbei erzeigt sie ir demut. Sanctus Augustinus spricht: Der Herr Jesus nennet sich mit mangerlei namen, zu zeiten hat er sich Gott genannt, das darumb, das er von uns will geehret werden. Zu zeiten nennt er sich einen Herrn, das er von uns geförchtet werd. Zu zeiten nennet er sich einen vater, — darumb dasz wir in lieb haben söllen. Aber das fräwelin heisset in ein sun Davids, — do wirt bezeugt die menschheit Christi, wann Christus ist geboren worden von dem geschlecht David, und darumb was im angeboren die barmhertzigkeit. David hat auch könden ausztreiben und vertreiben den bösen geist, als wir haben in dem ersten buch der künig an dem XVI capitel, dasz David Saul, so er angefochten ward von dem bösen geist, so schlug er im auff der harpffen als lang, bis er in vertrieb. Darumb hätt

dasz fräwelin ein ursach zu bitten, und bat in mit gantzem fleisz, dasz er ir auch zu hilff käm, und ir tochter erlöset von dem bösen geist — als ein sun Davids, — als ob sie wolt sprechen: O herr, ein sun Davids, erbarme dich mein, nach deiner barmhertzigkeit, die dir angeboren ist von deinem vater David, und treib von meiner tochter den bösen geist. Crisostomus spricht: Herr, Gott, gross ist dein barmhertzigkeit, sie ist unbegreifflichen, und übertrifft alle sinne und vernunft. Sanctus Augustinus spricht: Grosz ist die barmhertzigkeit eines groszmüthigen menschen, aber vil grösser ist die barmhertzigkeit eines demüttigen Gottes. Dise demüttigkeit sahe an Sanctus Anshelmus, do er sprach: Ich bin des sicher und gewisz, dasz meine sünd haben verdient die ewige verdamnisz. Noch gewisser bin ich, dasz meine busz nit genug ist, noch bin ich allergewissest, dasz deine barmhertzigkeit, o Gott, ist niderlegen all deine strengigkeit. Also ist angeboren dem Herrn die barmhertzigkeit. Wir finden, dasz alle, die den Herrn anrüffen und hiessen in ein sun Davids, dasz in ward bewiesen barmhertzigkeit, als das heutig fräuwelin und der blind und die zween blinden und die kinder in dem tempel am Palmtag, — und die wurden alle gewärt irer bitt. Zu dem andern wirt berürt in dem evangelio: wann die frauw begert barmhertzigkeit irer tochter, als do sie sprach: Herr erbarme dich, wann mein tochter wirt schwerlich gepeiniget von dem bösen geist. Wie ungleich ist der sinn oder die begird der frauen. Die erst frauw Eva nam zu ir den bösen geist, dise begert von im erlöszt zu werden. Die erst frauw gieng von dem herrn, diese gieng zu dem herren. Die erst frauw sahe an üppige eer und ire grosse hoffart, dise frauw sahe an ir notturfft und demut. Wir lesen in der geschrift, dasz diesz heidenische fräuwlin was beraubt von den heiden ires zeitlichen guts, aber sie bat nit den Herrn, dasz er sie solt rächen, oder ir gut widergeben, sunder das er irer tochter geb Gesundheit. Darbei wir lernen sollen, das wir allein gesundheit der selen sollen begeren von gott. Wir sollen mercken, das ein jeglich seel heiszt ein tochter in der gleichnisz. Wann zu gleicher weisz die tochter ist gleich (ähnlich) irer

mutter, so ist gleich (ähnlich) die sele des menschen gott dem Herren. Sie ist geschaffen — gott gleich, und darumb heiszt er sie sein gesponsz und sein freundin und tochter und schwester. Hugo spricht: O liebe seel, warvon hast du das, dasz du heiszt, ein gesponsz gottes, des antlitz zu sehen begeren die engel in dem himmel? Zu dem dritten wirt hie berürt — in was betrübtnisz was die tochter. So spricht der evangelist, dasz sie fast gepeiniget ward von dem teufel. Die tochter ist die seel eines jeden menschen, die wird gepeiniget von dem bösen geiste. So kann nit grösser pein der seele geschehen, dann do sie ist abgeschieden umb der sünd willen von Gott, darzu gewaltiget sie der teufel und peiniget sie mit anfechtung. Wann ein jeglicher mensch, so er tödtlichen sündet, so fält er von gott — zu dem teufel. Sanctus Gregorius spricht: Der mensch hat so manchen bösen geist, als er hat todtsünden. Darumb soll ein jeglicher sünder rufen mit disem fräuwelin: Herr, Jesu Christe, ein sun Davids, erbarm dich mein, mein tochter (das ist: meine seele) wirt schwerlich gepeiniget von dem teufel. Wir sollen auch mercken, dasz jetzunt in disen heiligen tagen der fasten, der teufel allermeist anficht den menschen zu betrigen und abzuwenden von dem buszfertigen leben. Der teufel legt für — dem menschen alle seine gebresten (Gebrechlichkeiten), und ficht in an mit hoffart, mit geitigkeit, mit fresserei und unkeuschheit, und vil dergleichen, auff dasz im nit fruchtbar sei und zu nutz kum seiner seelen die heilige zeit. Und auff dasz wir uns dester basz sollen vor im hüten, so sagt jetzund die mutter der cristlichen kirchen drei sonntag nach einander von seiner boszheit. Und nachdem ich vormals hab dick gesagt, wie dasz der teufel mer anficht die gerechten, frummen menschen, dann die bösen, die vor sein feind, darvon folgt hernach ein schön exempel. Ein exempel, wie ein geistlich mensch sah vil teufel.

In dem buch der altväter lieszt man, dasz uff ein zeit ein andächtiger vater gieng ausz seiner zelle, zu eines andern andächtigen vaters zelle, do sah er auf desselben vaters zelle so vil teufel, dasz er sie nit konnt zählen. Er gieng fürter

in ein grosse stadt, do sah er auff derselben grossen stat nit me dann Einen teufel. Des verwundert sich der altvater ser, und darumb geboth er dem einem teufel, das er im solte sagen, wie das käm, dasz so vil teufel auff des frummen vater zellen sässen, und Er allein auff der stat, do so manig tausend menschen in waren. Der teufel antwurt und sprach: All die menschen, die in der stat seind, die seind vor unser, und ist nit not, dasz wir sie vil anfechten und betriegen, sie fechten sich selber an, und volbringen die sünden nach unserem willen, und ich thon nit anders, dann das ich sie verhüte, dasz sie standhaftig bleiben in den sünden. Aber der bruder in der zelle, do du so vil teufel hast gesehen, das ist darumb: es wäre uns sunderlich grosz freud, das wir in möchten bringen ausz dem frummen leben zu einem sündlichen leben, — und darumb seind unser so vil do, auff dasz, so in Einer nit betrügen kann, das der ander das best thu, doch so seind unser nit zu vil, wann er gibt uns allen zu schaffen. Aus disem exempel ist zu mercken, wie grosz arbeit und fleisz die teufel anlegen, dasz sie zum fall bringen einen gerechten menschen. Und zu gleicher weisz, als in dem himmel ist freud allen engelen, so sich bekert ein sünder, also ist allen den seelen in der hellen freud, so sie einen frummen menschen betriegen und bringen in iren gewalt. —

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz". Jahr 1489. Fol. LX. *Glossa über das Evangelium.* Math. XV. cap.

In disem heiligen evangelio lesen wir hüte, dasz ein frauwe hett ein tochter, die was besessen mit dem bösen geiste, und ward gar sere gemüget von ime. In disen worten wir mercken fünf stücke. Zu dem ersten male sollent wir mercken, das der teufel zumale grülichen ist, und anders nit gedencket gegen seine dieneren, denn das er sie werffe von einem quate in das andere, und ire sele verunreine. Davon spricht sanctus Gregorius also: Der teufel enachtet nit, was er habe zu schiken, bis er die sele überwindet. Und spricht auch mer: wenn der feind eines menschen hertzen bekümmert, — so eilet er ernstlich, das er in zu tode bringet. Werlichen, vor dem grüwelichen teufel soll man sich hüten. Zu dem andern

male sollent wir mercken, dasz die frauwe in nit anders bate, denn dasz sie unser Herr erlöszte von den feinden. Und dis lesen wir auch in einem andern evangelio — von einem andern besessenen menschen. Dabei wird uns bekannt — die unreinigkeit der sünden, wann sie künnent erdenken alle boszheit. Und darumb sint sie auch gar weise, wenn alle, die da iren willen thund, die enkünnent kein gut werk nit gethun. Zu dem dritten male — sollent wir mercken, dasz dis wib sere begerte das heil irer tochter, und bettete an unsern Herren, und rief an unsern Herrn, und lief im nach, und beharrete daran. Dabei wirt uns geben zu verstan, das alle mütter sollen besorget sein umb ihrer kinder heil, das ist, dasz sie sollen sorgen umb ire sünde, und sollent sie darvor bewaren. Und davon spricht der weise mann also: es wäre besser, dasz ein mensch stürbe — one kint, denn das er ungezogen kinder hinder im liesz. Zu dem vierten male sollen wir mercken, das die jüngere unsers Herrn baten vor die frauwe, und sprachent also: Herr, lasz sie frölichen von uns scheiden, wenn sie rufet uns allzu an. Dabei wirt uns geben zu verstan, das wir sollent die heiligen und die engel anruffen in allen unsern nöten, wenn sie helfen uns mit allen irem gebete. Das wirt uns wol bewärt in Tobias Buch. Da lesen wir inne, das ein engel wider Tobiam sprach: Tobias, wenn du dein gebet sprichest weinende, so opferte ich es dem allmächtigen Gotte. Und das beweiset uns wol der prophet in dem psalter und spricht also, dasz unser Herre sine heiligen wunderlichen gemacht, und er erhörte sie, warumb sie in bittent. Zu dem andern male sollen wir mercken, das unser Herr die frauwe nit zu stund erhörte, und hilte sich hertiglichen gegen ir, und antwurt ir nit umb das, als sie in bate, und gleichet sie den hunden. Daby sollen wir verstan, das wir sollen beherten (beharren) in dem glauben, und an dem gebette, und an allen guten wercken bis an das ende. Wenn wäre das wib abgestanden von irem guten werck und gebete, und hette nit behertet daran, so enhätt sie nit erworben umb unsern Herrn. — Und darumb soll der mensche nit verzweifelen an gott, ob unser Herre in nit zuhant erhoret. Er soll in feste bitten,

wann des gerechten menschen bette vermag vil bei gotte. Zu dem dritten sollent wir mercken by dem wybe, das uns daby ist bedütet — ein jeglicher sünder, der in totsünden ist. Und by der tochter — des sünders sele. Will er nun, dasz ime gott seine sünde vergebe, so soll er thun also die frauwe thet, die was gegangen usser irem lande, dasz sie unsern Herren gebäte, dasz er ir tochter gesunt machte. Also soll auch der sünder thun, und sol usz synem lande gan, das ist, dasz er die sünde sol fliehen, und soll unsern Herrn bitten, dasz er im vergebe, und in erhoren wölle. Ist nun, das wir begerent, dasz uns der Herr die sünde vergebe, so sollen wir an uns haben drierley dinge, die auch die frauwe an ir hette. Zu dem ersten male — hat sie an ir: — rechten glauben, wenn die anderen beiden zweifelten an dem glauben. Da glaubete sie, dasz er gewarer gott were, der ir tochter wol möchte gesund machen. Von dem glauben spricht unser Herre zu uns allen: Alles, das ir bittent in dem glauben, das sollent ir gewärt sein. Zu dem andern male — so hatte sie grosse demütigkeit an ir. Wenn da sie unser Herr hatte geglichen den hunden, da glichet sie sich den hundelin, und sprach: Eya, Herre, die hundelin essent die broselin, die fallent von ires herrn tische. Und daby sollen wir mercken ir grosse demütigkeit und ir grosse tugent. Dieselbige tugent sollent wir auch an uns haben. Also der prophet spricht in dem Psalter: Unser herre erhoret alsobalde der demütigen gebet. Zu dem dritten male — so hatte sie an ir — festigkeit, denn sie wolte nit von irem herren kommen, ir tochter were denn gesunt geworden. Also — solche tugend sollen wir auch an uns haben, das wir stete sollent sein, wenn unser Herre spricht selber: wer da behertet und blibet bis an das ende, der wirt selig. Darumb sollent wir unsern Herren bitten, dasz er uns auch die tugent gebe, und uns erhore in dem gebete, und erlöse uns von unseren nöten und von allem übel. Amen.“ —

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz“. Augsburg. 1500. Fol. LXXVII.

„In disem heiligen evangelio ist zu wissen, das wir mercken bei der frawen und bei der tochter dise stuck. Bei der frawen

mercken wir nit anders — dann einen jeglichen totsünder, und bei der tochter merken wir die sel, in dessen sel der teufel ist mit seinem gewalt, als er in der frawen tochter was. Wann also der mensch sein selber ungewaltig ist, in dem ist der böse geist —, also ungewaltig ist der mensch sein selber — der in totsünd ist. Wann er mag im selber kein nutz sein gegen gott zu dem ewigen leben. So nun der mensch erkennet, das sein sel in totsünden ist, und besessen ist mit dem gewalte des teufels, so sol er auch thun, als die fraw thet, und sol demütiglich kommen zu unserm Herrn mit ganzem Reuen, und soll im klagen, das sein sel also in totsünden ist, und sol unsern Herrn umb gnad bitten, dasz er im von allen seinen sünden helff, — und sol auch die Heiligen anruffen, dasz sie für in bitten, als die zwölf boten für die frawen baten. Hie ist nun ein frag, warumb unser Herr der frawen nicht bald antwurtet. Das thet er darumb, dasz er wolte versuchen, ob die frawe getuldig sein wolt. Wann mit gedult zwingt man gott aller dinge. Man sol wissen, dasz er es auch darumb thet, dasz er iren ernst sähe. Wann es sint vil leute, die do ernstlichen kommen zu gott, — es währet aber nit lang. Christus will, dasz unser ernst gantz und stäte seye, — so will er uns gewähren, was wir bitten. Dovon sollen wir Christum allezeit ernstlichen bitten. So sihet er, dasz uns ernst ist. Wann Gregorius spricht: Ein nit ernstlich begird hat bald ein end. Und wann sie bald ein ende hat, das ist ein zeichen, das sie nit ernstlich ist. Es ist zu wissen, das die frawe von Chananea hett an ir drei dinge, — davon hört sie gott. Das erste — was rechter glaube. Das mercken wir bei dem, das sie sprach: Herr, Davids sun! Das ander was rechte demütigkeit, — das mercken wir bei dem, das sie Christus einem hund geleichet, und sie davon nicht bewegt ward, und machet sich selbs noch kleiner, und geleichet sich einem hündlin. Das dritt — das sie an ir het, das was gantze stätigkeit. Wann sie wolte nit ablassen, do Christus nit antwurtet, und sie nun einem hund geleichet, do was sie fro, als ob sie spräch: Herr, ich beger nit anders, wann das du mich dein hündlin lassest

sein, — so wil ich auch thun als ein hündlin, — wann so das sein herr zu einer tür hinaus treibt aus dem haus, so lauft es zu der andern wieder ein. Also will auch Ich thun, treibst du mich von dir durch die tür der gerechtigkeit, so gang ich wider zu dir durch die tür der barmhertzigkeit. Davon ward sie von Christo nit ungeweret beliben, do sie also stät was. Und er geweret sie nach allem irem willen. Also solte in jeglich mensche die drei tugent an sich nemen, das ist — rechte demütigkeit und stätigkeit guter werke, und einen festen glauben mit worten und mit werken. Wir glauben alles mit worten, wir thun aber mit den werken nit darzu. Und hilft dann nit, wann als sanct Jakobus spricht: Der glaub one die werke ist tot. Und darumb sollen wir gott bitten, das er uns sölliche wort und werk verleihe, das er uns auch nit versage, als der frawen von Chananea, und das wir verdienen ewiges leben. Das verleihe uns gott allen.“ —

Dritter Sonntag in der Faste.

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnuss“. Jahr 1500. Fol. LXXXI. *Die Glosz.*

Lucae XI. cap.: „In der zeit trib Jesus einen teufel aus etc.“

„In disem evangelio lesen wir heut von einem menschen, der was besessen von einem teufel, und der mensch was blint, stumm und taub. Den menschen machet unser Herr gesunt, also das er war sehen, hören und sprechen, und vertrieb den teufel von im. In disen worten sollen wir merken drei stück. Zu dem ersten mal sollen wir merken, dasz der mensch mit grosser schwerheit wirt erlöset von seinen stünden, — wann bei dem teufel, den unser Herr vertrieb von dem menschen — ist uns bezeichnet die sünd. Wann der teufel läszt den menschen gar schwerlichen. Und davon geleichet sich die stünde einem pech, und hanget an — recht wie das pech. Davon spricht der weisz mann: Wer das pech anrürt, der wirt davon beflekt.

Darumb sol sich der mensch hüten, das er sich nicht befleke mit den sünden. Wann ein jeglich mensch bewart sich gerne vor den fleken, die im an seinen kleidern schaden, — als die fleken von dem wein an dem grünen tuch. Noch vilmer sol man sich hüten vor sündenfleken, wann die kündent nit abgeweschen werden, dann mit der gnad des heiligen geistes. Zu dem andern male sollen wir merken, wie bös es sei, das der mensch in den sünden lieget. Wann der mensche, den unser Herr heut gesunt machet, der was ein stumm, blint und taub, als lang er besessen was. Also ist auch der sünder dieweil er in den sünden lieget, — so ist er blind, wann er erkennet die warheit nit, und geet irre in der gerechtigkeit. Er ist ein stumme — ob gottes lob, denn alle creaturen lobent gott. Als der prophet David spricht: alles das auf erdreich ist, und in dem mer, das lobet gott — on allein der sünder. Davon spricht Salomon: Es ist kein genäme stat noch lobe in dem sünder oder in seinem mund. Er ist auch taub und ein stumme, das er sich selbs nit berürt in der beicht, und beichtet umb die genade gottes nit. Und das beweiszt uns wol Salomon in den worten, die er spricht: wer verschweiget seine sünde, der wirt verdammpt, wer sie aber beichtet, dem geschihet genade. Zu dem dritten sollen wir merken, dasz etlich gar bereit und geneigt sint — zu verkeren gute werck, als man heut lieszt in dem Evangelio, dasz die Juden sprechent wider unsern Herrn, er thete zeichen mit des teufels macht und gewalt. Und davon spricht Salomon: wer do geet in dem rechten wege, und gott damit suchet, der wirt verschmähet von den, die do geent in dem ungerechten weg. Es ist grosse sünde, die gute werk verkeret. Wann wäre es wol, dasz ein mensch eines sündlichen lebens lebte, das er zweifelte, ob es gut oder bös wäre; danocht solte niemant verkeren. Und das beweiset uns wol unser Herr in einem evangelio, und spricht: ir sollet niemant urteilen, dasz ir nit geurteilt werdet. Fürbasz mer sollen wir merken, das uns bei disem besessen menschen ist bedeutet — der sünder — den besitzet der teufel, wann er tötlich sünde begeet. Der teufel machet auch den menschen blint, dasz er

das heil seiner seele nit gesuchen kann. Er machet in auch zu einem stummen, wann dieweil er in den sünden ist, so mag er nit thun, was gott genäm ist. Wann aber der sünder büsset sein sünde mit warer busz und lauterer beicht und mit volkummer besserung, — und so er hat volkummen Reue: so erlöszt in dann unser Herr von des teufels gewalt, und macht inn dann wider gesunt, dasz alle seine guten werk wider (gott) genäm werden. Und darumb sollen wir büssen, wann gleicher weisz als unser Herr hat die teufel vertrieben — von dreien stätten, also sollen wir in auch vertreiben. Zu dem ersten hat unser Herr den teufel vertrieben von dem himmel, — und zerstöret in auch das Vorgebäu in der Vorhelle, und vertribe sie daraus. Zu dem andern male benam er in ire schöne. Zu dem dritten vertrieb er sie von der welte mit also-grossem gewalt, als er vor unsers Herrn marter hette, und als auch unser Herre spricht: der fürst diser welt soll auszgeworffen werden, das ist: dasz sein gewalt sol werden zerstöret von seiner marter. Also soll auch ein jeglicher mensch den teufel vertreiben von seinem hertzen mit drei dingen. Zu dem ersten soll der mensch den teufel vertreiben mit dem gewalt des heiligen taufes von seinem hertzen, als der priester spricht, wann er das kint tauffet: far aus, du unreiner geist. Sanct Paulus der spricht: der feind musz fliehen, wo man gottes wort höret oder gottes worte begeret. Zu dem andern mal soll man in vertreiben mit der busz, die dem menschen aufsetzt für sein sünd — der beichtvater, dem er sein sünd gebeichtet hat, und soll darumb die penitenze leiden seines fleisches, und soll haben demüttigkeit seines hertzen. Als sanct Paulus spricht: wer gottes jünger will sein, und gott lib will haben, der peiniget seinen leib von bösen sünden und von bösen gelüsten, er soll nicht wucher noch unrechts guts begeren. Als man liest in der „Altväter buch". Da was einer lang in totsünden gelegen, und do in seine sünden begunden zu reuen, do ging er zu einem beichtvater. Do däuchte dem teufel, das er neunmalen schöner wäre, dann die sonne. Und do verlor der teufel allen seinen gewalt, der in besessen hette und gedorft

(durfte) in nimermer fahen. Darumb werden wir heut geleret und ermanet, wie schwerlichen die menschen erlöszt werden, und wie grosz schand von den sünden kumme. Und darumb sollen wir unsern Herren bitten, das er uns seine genad gebe, und das wir darnach stehen, das wir erlöszt werden von unseren sünden, und alle die, die von einem guten willen sind, das die werden behütet vor sünden. Das helff uns gott der Vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1474. Fol. LXXXV. *Glosa:*

Das ist das heilig evangelium, hie innen wir drei ding sollen merken, davon unser Herr allweg den teufel vertreibt. Zu dem ersten — von dem himmel, als geschriben ist Lucae X. Ich sah den teufel fallen vom himmel als einen blitz. Isaiae XIIII. cap. — Fürwar, du wirst in die helle gezogen, in die tieffe des sees. Zu dem andern male hat er den teufel vertriben — aus der welt, als in Johanne ist geschriben. XIIII. cap. — Nun wirt der fürst diser welt ausgetrieben. Auch hat er den teufel dick vertriben von dem menschen, als in Marko am V. cap. ist geschriben: wie er ein ganz legion von einem menschen vertrib. Auch list man heut in Luka, wie er einen teufel vertrib aus einem stummenden menschen. Da er in vertrib, da ward der stumme redend. Zu dem ersten mal sollen wir merken als wie unser Herr den teufel zeitlichen hat vertriben, also vertreibt er in allezeit — geistlichen. Zu dem andern male — von den himmlischen leuten, die eines seligen geistlichen lebens seiend. Als sanctus Paulus schreibt: Deren wandel ist in dem himmel. Die sich doch nit gehüten kindent darvor, und doch alle tag zu beicht und zu Reue kumment, von denen ist geschriben, Ecclesiastici: der gerecht mensch fält sieben mal in dem tag, — und also dick stat er auff, wann der teufel solchen leuten mer zusetzet, dann andern leuten. Auch vertreibt er den teufel von weltlichen leuten, wann er sie zu im zeuhet mit gesichten oder mit zeitlichen dingen, das sie betrübet werden, und sich mit gebet und allmusen bessern. Auch so wirt er geistlichen vertriben von denen, die in sünden seiend gelegen, und büssen in diser heiligen zeit, und kumment

nun zu Reue und zu beicht, und nach ires laipriesters oder beichters rat, büssent ire sünd und missetat. Und dann — so wirt der teufel vertriben, — der flicht dann in die schwein, als geschriben ist Marci V. — das seiend die unkeuschen, die gott nit fürchtend in diser heiligen zeit, wann sie ligend in den sünden, gleicherweiss als ein schwein, dem ist vil basz in einer lachen, dann in einem lauteren brunnen. Also ist auch dem unkeuschen menschen senfter in der unkeuschheit, wann in der lauterkeit. Auch ward der teufel vertrieben von den Stummen. Wann ein jeglich mensch von forcht oder von scham wegen die sünd nicht kann gebeichten, — und im gott doch die genade gibt, das er verbirget mit Reue alle scham, das er zu beicht kummet. Wirt er dann eine ganze beicht haben mit warem Reuen, so musz der teufel von dem menschen faren. Des hand wir ein zeichen in der altväter buch. Es was ein mensch besessen und ward beschworen von einem seligen menschen, der fraget den teufel, wovon das wäre, das der mensch so ungern beichtet, und wann er für den priester käm, das er dann vergässe, was er beichten solte, und es nit gedenken kindte. Da antwurt im der teufel und sprach: unser dreien teufel ist das amt befolen, das wir die beicht hindern, wo wir vermügen. Der eine sitzet dem menschen auf dem hertzen, und läszt in (die sünd) nit betrachten, — der ander sitzt im auf der zungen, und laszt in nit reden, — der dritt ligt im in der hand, und last in nit gelten oder widergeben, noch kein almusen geben, noch kein gut werk thun. Darumb seint die leut also läszig zu beichten. Wann aber der mensch den mund aufthut zu bitten, und aus dem bann gelassen wirt, zustund so müssen wir fliehen. Daran sollen wir gedenken, und sollen uns den mund nit lassen versperren. Wir sollen zur beicht kummen, so werden wir selig. Zu dem dritten mal sollen wir merken die grosse wirdigkeit von dem wort gottes, wann als wie ein licht es ist, das da leuchtet in der finsternusz, also ist das wort gottes ein licht, das uns weiset den weg zu dem ewigen leben. Als David spricht Psalmo CXVIII.: Herr dein wort ist ein lucern (leuchte) meinen füssen und ein licht meinen steigen.

Das wort gottes macht den menschen gesunt an der sele. Das wir nun in diser heiligen zeit das wort gottes hörend und unser sünd zu beichten und zu Reuen kummend, das der teufel von uns vertriben werde. Das helff uns gott der vater etc.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. LXXII. *Gloss und Auslegung.*

In disem heiligen evangelio ist uns zu merken zu dem ersten, das bei dem besessenem menschen ist und wird bezeuget ein jeder sünder, der tötlichen sündet. Derselbig mensch ist besessen von dem teufel, indem das er sich dem teufel übergeben hat, als er tötlichen hat gesündet. Darumb, wann gott nit so barmhertzig wäre, uns zu behüten, so fürete der teufel manigen menschen hinweg — umb seiner sünden willen. Aber gott der Herr ist so barmhertzig, das er den menschen behüttet, und im fristet sein leben, auf das er sich beker von seinen sünden und busse wirk. Der teufel macht den menschen taub, blind und zu einem stummen. Geistlichen macht der teufel einen menschen zu einem stummen, das thut er, so der mensch beichten sol, das er sogar von im verstopfet wirt, das er die sünden verschweiget, und nit beichten kann oder will, auf das er darin sterbe und im zu theil werde — (die ewige strafe). Ja gott erbarm es, manig mensch gat zehen oder zwanzig jar oder länger, das er kein rechte beicht thut, etwan bis in seinen tot, das thut also der teufel durch sein list. Weiter, so sie schon zu dem jar einmal beichten, und das zu der österlichen zeit, so thund sie das mit Unwillen, und mer aus forcht dann aus liebe, davon kommt, das in dieselbe beicht nit fruchtbar ist. Zu denen menschen, die also busz wirken und beichten, spricht der prophet David: Es sei dann, dasz ir sünder euch recht bekeren und recht busz wirken. Als ob er sprechen wolte: thund ir es nit, so hat gott entblöszet oder ausgezogen das schwert seiner gerechtigkeit, euch darmit zu tödten des ewigen todes. Er hat auch gespannet seinen bogen, und darauf gelegt einen feurigen pfeil, euch darmit zu schiessen in das ewig feuer der ewigen verdamnisz. Weiter spricht der prophet: Nement war, — der

sünder wirt beweget zu unrechten dingen aus anfechtung des teufels, und durch sein verwilligung, und er gibt sich zu volbringen alle boszheit. Darumb so gräbt er im selber ein grub mit seinen bösen gedanken, — er macht sie weit mit wollust, so er darin hat, und darein verwilliget, und in dieselbige grub, die er also hat gegraben, fält er selber mit seinen bösen werken, so er volbringet. Zu dem andern hab ich gesprochen, dasz der teufel den menschen taub gemacht, und geschicht das also, das er den sünder als dumm und toll macht, das er die wahrheit und das wort gottes nit mag hören. Er mag oder will nit leiden, das man in straff, so er sündet. Er will auch nit hören und mag nit hören das wort gottes, und wann man sagt vom guten, das mag er schlechtlichen nit hören. Und das ist ein recht warzeichen eines besessenen menschen. Zu dem dritten macht der teufel den menschen blind an seiner sele, also das er den rechten weg der buszfertigkeit nit kann oder mag finden, und will in nit finden. Darumb so stossent sich die sünder, die also verblendet seind durch den teufel, fast gern an den felsen. Wer ist der fels? Es ist Christus und sein gerechtigkeit, an welchem so sie sich stossen, werden sie fallen in die ewige verdamnisz, darvor sie sich nit gehütet haben. Darvon spricht Job: die menschen volbringen iren wollust in diser zeit, und nach disem leben fallen sie in einem augenblick in die helle. Darumb, dasz sich ein jeglicher mensch wisz zu hüten, und auff das er mög erkennen, wie schwer und sorglichen es sei, so ein mensch besessen ist von dem teufel, es sei leiblichen oder geistlichen: so hält im für die mutter, die christlichen kirchen, disz drei sonntag nach einander, die greuszlich gefängnisz des teufels, so an leib und an sel, auff dasz wir uns recht bekeren, und abwenden durch die rechte busz und ware beicht zu diser heiligen zeit, von der gefängnisz des teufels, und keren uns zu der freiheit Christi. Und uff das wir uns dester basz mögen hüten vor dem teufel, so ist zu merken der unterscheid der teufel und sunderlichen der fürsten der teufel, und findet man in der geschrift, dass vier Fürsten seind der teufel und geziert mit iren Namen. Der erst heiszt Lucifer,

der ist ein fürst und ein herr der Hoffart, als der gewalt hat über die menschen, die sich erheben durch Hoffart in irem stant, person, adel, gut, hübsche, oder andern stüken dergleichen, die zu hoffart dienen, — über dieselben ist ein herr oder fürst Lucifer. Der ander fürst der teufeln ist genannt asmodeus. Diser ist ein fürst und herr über alle unkeusche menschen, die in der sünd der unkeuschheit leben, es sei in welcher gestalt es wolle, über die hat er gewalt. Der dritt fürst der teufel ist genant Mamon. Diser ist ein herr und fürst über alle geitigen menschen, und sunderlich über die, die das zeitlich gut lieb haben vor gott. Diser teufel ist ganz unmüssig und unruwig, wie er seine diener fürdere, uff das sie in seinem dienst bleiben. Dem einem hilft er betrigen in Kaufmanschatz, den andern mit Lügen, dem andern mit kriegen, dem andern mit spilen und rauben, und derengleichen, das er inen hilft mit betrigerei, gut überkommen, auff das er die sünder hab in der ewigen verdamnisz zu einem erb, und das sie ewiglichen verdammt werden mit inen. Der vierte fürst der teufel heisset Belzebub. Diser ist ein fürst des zornes, und des neides und hasses, der verhärtet dem menschen sein hertz, das er nit kann noch mag vergeben, und nit will vergeben seinem nächsten, er mag im auch kein gutz zusprechen, und das vil böser ist, er mag nit leiden, das ein anderer im gutz zuspreche. Er macht zweitracht, wo er kann oder mag. Dise menschen ist regieren der teufel Belzebub. So wir nun also haben erklärt und zu erkennen geben die fürsten der teufel und ire gewalt, so ist auch not, das wir wissen, wie wir inen widerstand sollen thun. So lesen wir von der natur der schlange, das die mit dreierlei ding wirt bezwungen, das ist, mit der blüht der reben, da sie blühen, zu dem andern — mit nüchterem speichel; das dritte — mit worten, als die gaukler könden. Nun geistlich wirt uns bezeiget bei der schlangen der teufel, und das von recht, wann er sich in der gestalt der schlangen hat erzeiget, do er betrog Adam und Evam unsere ersten eltern, darumb er in der geschrift wirt geheissen der alte schlang. Zu dem ersten wirt der schlang vertriben durch mittel des edelen

geschmaks der weinreben, so sie blühen. Also wenn die reben blüen, so bleibt darin kein schlang, wann sie mag den edelen geschmak nit leiden. Also wirt der alt schlang der teufel vertriben von dem menschen durch mittel des edelen geruchs und geschmakes der demut. Der geschmak der demut ist so stark, das kein teufel kommen mag, do ware demut ist. Ambrosius spricht: Die rechte demüttigkeit ist, das sich ein mensch beschamet seines unreinen leben. Der nit an im hat demüttigkeit, spricht der Herr Jesus, der mag nit kommen in das reich der himmel. Demüttigkeit hat abgezogen den Herren von dem himmel, wann die jungfrawe Maria spricht: Der Herr hat angesehen mein demüttigkeit, darumb mich selig sprechen alle geschlecht. Als ob sie wolt sprechen: er hat mer angesehen mein demut, dann alle andere tugent. Darumb demüttigkeit ist ein fundament unsers glaubens, und sunderlich unter allen dingen hat Christus seine jünger demüttigkeit geleret, und wollen das sie demüttig wären, auf das durch die demut wird zerstöret die hoffart des teufels. Darumb sprach er zu inen: Der der meist unter euch ist, der soll euer aller knecht sein. Zu dem andern würt die natürlich schlang vertriben mit nüchterem speichel eines nüchteren menschen. Also wirt geistlichen vertriben der alte schlang, der teufel, mit fasten und kästigung des leibes, und nit allein durch fasten des leibes, sunder auch der selen. Chrisostomus spricht: fastung des leibes ist, so ein mensch im selber enzeucht leiblich speisz und narung. Aber fasten an der selen ist, das sich ein mensch hüte vor sünden. Zu dem dritten wirt die natürlich schlang vertriben durch heimliche worte der gaukler, also das sie durch die wort des menschen bezwungen werden, und kumen aus dem wald, und lar sich angreiffen und tragen one schaden. Also geistlichen wirt vertriben der teufel und bezwungen durch andächtiges gebet frummer menschen. Wann das gebet der frummen menschen ist durchdringen den himmel. Wie aber unser gebet mög durchtringen den himmel, erzeigt uns sanctus Augustinus, do er spricht: wiltu, das dein gebet durchdring den himmel und fliege zu gott, so ist not, das du im machest zwen flügel. Der

erste soll sein Kästigung des leibes mit fasten, der ander soll sein: barmhertzigkeit gegen deinen nächsten, dem es not ist, im zu hilf zu kommen mit allmusengeben. Mit disen flügeln ist dein gebet durchdringen die himmel. Die apostel fragten den Herrn auf ein zeit, warumb sie nit hätten vermügen austreiben von einem besessenen menschen auf eine zeit den bösen feind. Do antwurtet inen Christus der Herr und sprach: Das geschlecht der teufel mag nit ausgetriben werden — dann mit fasten und beten. Weiter so leret uns der Herr, so der teufel ist vertrieben, das man soll beichten, indem er spricht: Wann der unreine geist, der teufel ist ausgetriben von dem menschen, und wider zu im kommt, so geschicht im zu gleicher weisz, als einem, der einmal gefangen ist gewesen, und wirt ledig, darnach würde er widergefangen, so bindet man in vil härter, und versorgt man in vil basz dann vor, das er nit entrinne. Also der teufel, wann er wirt ausgetriben von der sele des menschen — durch einen waren Reuwen und ein rechte beicht, so lugt er wie er kann und mag, das er den menschen wiederbetrüge, und in bringe in seine gewalt. Und so er im also wirt, so hält er in vil härter dann vor, auf das er im nit entrinne. Und dieselben menschen, die also dick dem teufel zu seinen händen kummen — durch verwilligung und volbringung der sünden, die werden zuletzt gar seine. Darumb ist not, das sich der mensch hüte, das er nit so dick die gebeichten sünden wieder volbringe, uff das nit die letzte stünde die bösest werde. Darumb warnet uns sanctus Paulus und spricht: Ein jeder der da stat (durch einen waren Reuen und beicht), der lug, das er nit falle. Chrisostomus spricht: Sünden ist menschlich, aber verharren in den sünden, das ist teuflisch. Augustinus spricht: der nicht förchtet und sich nicht hütet, das er nit stünde, der förchtet auch nit, das er ewiglich soll brennen in der hellen pein. Aber der do förchtet die hell und die ewige pein, der sündet nit. Adam hat einmal gesündet, und muszt darumb sterben, und du wilt täglich sünden, und wilt leben. Als ob er wolte sprechen: das ist nit möglich, wann es stat geschriben: der tag des Herrn, der kumpt in der nacht als ein

dieb, und nimt den menschen, so er allerliebst wolte leben. Darumb sollen wir schiken unser leben, das wir in tugenden leben, uff das uns der teufel nit betrüge, wann er ist voll betrügerei, und ist im ein freud, so er einen menschen betrügt.“ —

Auf den vierten Fastensonntag.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. LXXIX.

Evangelium nach Johannes cap. VI. Von dem Wunder der Brodvermehrung in der Wüste.

„Jesus huob uff seine augen und sahe zu im kummen eine grosse schar. Der lerer Beda spricht: Das ist ein zeichen der göttlichen gütigkeit, das er alle, die zu im begeren zu kummen, das er auf sie leget seine augen der barmhertzigkeit und sicht sie an, und entpfahet sie freundlichen und lieblichen. Das was ein grosse demütigkeit von dem Herrn, das er fraget einen aus seinen jüngern, als Philippum, do er spricht: Wovon kaufen wir brot, das dis volk esse. Darumb fraget er nit, das er nit wüszte, wovon er sie speisen solte, oder was er thun wolt, sunder er hat in gefragt umb zweierlei ursachen willen. Die erst sach, — das er wolt versuchen Philippum an dem glauben, der zu der zeit noch krank was in den jüngeren. Zu dem andern mal — fragt er — umb seiner grossen demütigkeit willen, als Beda spricht: wann der Herr hilt sich unter seinen jüngern underweilen als ein Herr und ein Oberster, nach dem als er spricht, Johannis am VIII. cap.: Ir heisset mich Herr und Meister, und daran sprechent ir wol, wann ich bin es. Unterweilen hilt er sich unter inen als ein knecht, und als der mindeste diener, als er spricht Lukas am XXII. cap.: Ich bin unter euch als einer von den minsten dienern, wann ich bin nit kummen, das man mir solt dienen, sunder das ich wöll dienen. Unterweilen hilt er sich unter seinen jüngern als ein freund und als ein gesell, als heut in disem wunderzeichen, darvon disz evangelium sagt, wann er wolt nit volbringen dis mirakel, er wolt vor fragen seine jünger, in welchem er sich

erzeiget als einen gesellen unter seinen jüngern. Davon sagt der evangelist Johannes an seinem XV. cap. — in der person des Herrn: Ich will euch nit me heissen knecht, wann der knecht weisz nit, was sein herr thut, sunder ich will euch heissen freund. Was ich euch kund getan habe (oder offenbar gemacht), alles das hab ich gesehen von meinem vater. Also vil sey gesagt von dem ersten teil dis evangelium. Der ander teil dises evangelium ist das mirakel oder wunderzeichen, dasz der Herr hat gespeiset fünf tausend menschen von fünf broten und zweien fischen. Diese wunderzeichen thut der Herr alle tag und vil grosser. Diese fünf brot seind uns bezeichen und bedeuten zu einer leer und unterweisung fünf geistliche brot. Das erst brot soll sein das brot des waren Reuen und der rechten busz. Disz brot sollen wir teglich begeren von dem Herrn. Als David der prophet — do er spricht: Herr du solt uns speisen mit dem brot der trehern (thränen). Das ist, Herr gib uns ein waren Reuen und miszfallen oder leid über unsere sünd. Augustinus spricht: Herr, gib mir in meinem elend das brot der trehern und der trübseligkeit, das ich beger und mir erwöle für allen wollust und reichtumb. Als ob er wollte sprechen: Herr, gib mir Reu und leid umb mein sünd, das ist mir lieber, dann alles weltlich gut. Dis brot wirt gemacht aus dreierlei meel. Das eine meel ist bitter, das ander ist süss, das dritt ist süss und sauer. Ein jeglicher mensch, der einen rechten Reuen will haben, dem ist not, das er die liebe hab, sich förcht und das er hoffe. Zu dem ersten soll er lieb haben in seinem Reuen, so er gedenkt an die freud der ewigen seligkeit. Dis ist das erst brot, und ist süsz. Von disem brot spricht sanctus Lukas: selig ist der, der das brot isset in dem reich der himmel. Von disem brot spricht sanctus Ambrosius: die süssigkeit des apfels vertreibt die bittere des baumes. Der uff dem meere faret, den bringt die hoffnung darzu, das er nit förchtet die gefärlichkeit des meeres, wann er hat hoffnung auf gewinn. Der do will haben den kern, der musz die nusz brechen. Das ist, wilt du das ewig leben haben, das do süsz ist, so muszt du lugen und zerbrechen die nuss,

das ist, du muszt volbringen einen waren reuen und dardurch ablegen die sünd. Zu dem andern mal, so musz ein warer büsser, der sein sünd büssen will, — förchten, und das ist das ander brot, das ist ganz bitter, so er betracht die pein, die er leiden musz, will er anders recht busz wirken, wann er musz geduldig sein in aller widerwertigkeit und betrübnisz. Er musz auch vil widerwertigkeit leiden, die im zukumpt, und das alles mit gedult. Salomon spricht: Dein brot soltu essen mit betrübnisz. Darumb soll sprechen der büsser: Ich bedenk mit betrübnisz meines hertzens die pein der helle. Als Job spricht: Wenn ich gedenk uff die pein der helle, so schlägt die forcht mein hertz und fleisch. Zu dem dritten soll ein warer buszfertig mensch bedenken und betrachten sein sünd, und die pein, die er darumb verschuldet hat, und auf die gnad gottes und barmhertzigkeit, und das ist das dritte brot, das ist süsz und sauer. Es ist sauer, so ich gedenk an die sünd und an die pein, es ist süsz, so ich gedenk an die genade gottes und an sein barmhertzigkeit. Das geistlich ander brot ist — das heilig würdig Sacrament. Von disem brot spricht sanct Paulus zu den Corinthern: Wer dis brot unwürdig niesset oder nimmt, der iszt im es nit nemen zu heil, sunder zu verdamnisz seiner sele, das ist, der entphahet das heilig würdig sacrament in todtsünden, der nimmt es zu der ewigen verdamniss. Dis brot ist gemacht durch wirkung des heiligen geistes — von dem zarten leichnam der jungfrauen Maria und der gottheit. Von disem brot spricht der Herr in dem Evangelio Johannis: Ich bin das lebendig brot. Sanctus Gregorius spricht: Wir haben von dem himmel das lebendig brot, den zarten und waren fronleichnam Jesu Christi. Der von disem brot will essen, dem ist not, das er sei ganz rein und unbefleckt. Sanctus Paulus spricht: Ein jeglich mensch soll sich vor bewaren, ee er dann dis brot isset, ob er würdig sey, uff das im nit geschehe als dem Judas, der selbich, sobald er empfangen het den leichnam Christi, — do fur in ihn der teufel. Das dritt brot ist das brot, darmit täglich gespeiset wirt der mensch, das sollen wir mitteilen zweierlei volk. Zu dem ersten — den armen — umb gottes

willen. Als dann geschriben stat: zerbrich den hungrigen dein brot, das ist, du solt mitteilen das allmusen den armen — umb gottes willen. Und bei dem brot wirt alle speiss, die man gebrauchen ist, oder darvon die natur des menschen erhalten oder gespeiset wirt, bezeichet. Darumb so leret Tobias der alte seinen sun den jungen Tobias, das er solt mitteilen den notturftigen und armen menschen das allmusen. Zu dem andern — sollen wir auch dis brot mitteilen — den armen selen im fegefeuer, das ist, wir sollen nach unserm vermögen — allmusen geben — umb aller glaubigen selen willen, die in dem fegefeuer seint. Sanctus Augustinus spricht: Wilt du ein kostlicher kaufmann werden oder sein, oder wilt du ein heiliger wucherer sein, so gib — das du nit kanst behalten, auf das du wieder nemest, das du nit kanst verlieren, das ist, gib zeitlich gut umb gottes willen den armen, das dir das ewig leben darumb werd, und denen, für die du es gibst. Sanctus ambrosius spricht: Selig ist der mensch, der von seinem haus keinen armen menschen lasset leer gan, so er es vermag. Selig ist der mensch, der do gedenkt auf die armen, wann Christus kumpt für sein thür in der gestalt der armen. Gregorius spricht: Lasz keinen armen ledig gan, wann was weist du, ob derselbig arme, den du ledig lassest gan, das er Christus sei, es stat darauf, das es Christus selber sei. Das viert brot ist, das hellisch brot, das wirt gebacken von den sünden. Salomon spricht von disem brote: sie werden essen, (verstandt die sünder) ir brot in den sünden, und trinken den wein der boszheit. Als ob er sprechen wolte: die menschen, die hie in diser zeit leben in disen sünden, und wollen sie nit lassen, die werden in der hellen pein gespeiset mit dem brote, das sie gebacken haben (das ist, mit den sünden), wann ein jeder, darmit er sündet uff erden, darmit wirt er gepeiniget in der hellen. Das fünft brot — das ist das himmelisch brot, das die heiligen und auserwälten essen in dem himmel und in dem ewigen leben. Von disem brote spricht sanctus Augustinus: Der Herr ist kummen in dise welt, und hat vil gelitten umb des menschen willen. Er hat getrunken essig und galle, — darmit hat er

dich geladen zu seiner malzeit, das du mit im zu tische sitzest, und mit allen auserwälten in dem ewigen leben, als er bezeugt in dem Evangelio, do er spricht: Ich will euch bereiten, das ir mit mir trinket und esset auf meinem tisch in meinem reich. Der weise mann spricht in der person des Herren: Essent mein brot, und trinkent meinen wein, den ich euch gemischt habe (verstand: meinen zarten fronleichnam, der gemischet ist von der gottheit und menschheit), uff das, so ir das hie zeitlichen seind volbringen, das ir dardurch bracht werden oder kummen zu dem ewigen nachtmal in der ewigen freud. Von welchem nachtmal spricht der Herr in dem evangelium: Ein mensch (das ist Christus) hat gemacht ein grosz nachtmal, und hat vil darzu geladen oder beruft. Diese himmlische speis schmeckt einem vil anders, dann dem andern, das ist, sie schmeket einem jedem nach seinem verdienst. Wann zu gleicher weisz als ein sterne vor dem andern wirt erkannt in der klarheit, also unter den auserwälten hat einer grössere freud, dann der andere. Doch so vergönnet (missgönnet) kein heilig dem andern sein freud, sunder der mindest heilig, der freuet sich der freud, so der meist hat vor im. Weiter so finden wir noch ein brot in der heiligen geschrift, und das ist das brot des wortes gottes, darmit die seele gespeiset wirt. Wann zu gleicher weisz der leib wirt gespeiset mit dem zeitlichen brot, also die seele mit dem worte gottes. Von disem brot stat also geschriben: die kinder haben begert das brot, und es was niemant, der es inen brach, das ist, die menschen haben begeret zu hören das wort gottes, und was niemand, der inen das erklärt oder fürgelegt. Darvon spricht auch der Herr in dem propheten Ezechiel: ich will euch den hunger schiken, nit den hunger des brotes, sunder zu hören das wort gottes. Weiter saget uns das heilig evangelium von zweien fischen. Darbei sollen wir verstan, das bei einem jeden cristenmenschen soll funden werden rechtfertigkeit und barmhertzigkeit. Es wurden auch von den aposteln uffgehebt zwölf körb voll brotes, das übrig bliben was von den menschen, die do gessen hetten. Darbei sollen wir verstan die zwölf artikel des christenglaube

die uns darbei bezeichent seind. Zu dem letzten ist zu wissen, das diser sonntag wirt geheissen der sonntag von der rosen, wann uff disen tag gibt der Pabst zu Rom aus — die gulden Rose. Item es ist auch die mutter der cristlichen kirchen ermanen ire kinder, die dise faste gehalten haben, zu freuden, das sie sich sollen freuen, wann sie halb erfüllt ist, und inen ist geben unser heiliger Vater, der Pabst den segen, uff das sie mügen dester basz verharren in dem buszfertigen leben, und dardurch kummen mögen zu dem ewigen leben. Auf das wir uns aber mögen hüten vor dem strengen urtheil gottes, das wir dardurch nit werden verurteilt zu dem ewigen todt, so sollen wir merken das nachgeschriben exempel.“ —

Nun folgt: „von des Carthäuser Ordens anfang“ — ein exempel. —

Glosse über dieses Evangelium — nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. LXX.

„Das ist das heilig evangelium, darin wir drei ding sollen merken. Zum ersten — wie frölich die mutter der heiligen cristenheit ire liebe getreue kinder speiset die den ganzen teil diser vierzig tag habent gefastet mit fünf broten, geistlichen zu nemen die fünf brot, als sanct Paulus schreibt zu den corinthern, da er spricht: Ich will schreiben fünf wort, das sint die fünf brot, damit alle cristenheit gespeiset wirt. Das erste brot ist der gelaube. Wann, wer den rechten glauben hat, der wirt gespeiset von dem brot des glaubens. Als der leib thut mit zeitlicher speis, also wenig mag niemand leben one das brot des glaubens. Paulus schreibt ad Hebraeos XI.: der glaub hat uns gesunt gemacht. Das ander brot — das sint die werke des glaubens, die sollen wir thun, one dise ist der glaube nit nützlich. Auch stat Jakobi am andern capitel: der glaub ist tot one die werke. Was sint nun die werke des glaubens? Die zehn gebot zu halten. Davon stet geschriben Mathei XIX.: Do sprach der Herr Jesus zu einem menschen, der in fragte, wie er in das ewig leben solt geen. „Wiltu eingeen in das ewig leben, so halt die zehn gebot, das ist der nächste weg. Das dritt brot ist — die forcht gottes des

Herrn. Als David spricht an dem CXI. psalm: Selig ist der mensch, der gott fürchtet. Davon spricht der weise Syrach in Ecclesiastico: Der anfang der weisheit — ist die forcht gottes des Herren. Wer gott fürchtet, der würket gute werke. Jesus Syrach spricht in dem obgemelten buch am XV.: Wer gott fürchtet, der würket gutes. Das vierte brot — ist die flucht des bösen. Die sünd ist dem menschen so schädlichen an der seele, als das gift dem leib. Darumb sollen wir die sünde fliehen als die schlangen. Wir lesen in dem buch der Altväter, das ein seliger bruder gieng und sprach sein gebet in dem walde, do gieng im ein mensch entgegen, der trug vil säke über seinem hals, die waren grosz und schwer voll sündes. Auch hingen vorne an im säke, die waren nit so als die andern, die hinter im hingen. Do fragt der bruder den menschen, was er in disen säken trüge. Da antwurtete er: die sünden, — die mag ich nit gesehen, dieweil sie hinter mir sind, und darumb fürchte ich ir nit, und lasz die ungestrafft, doch urteilt sie ein anderer. Die säke, die ich vor mir trage, das sint anderer leute sünden, oder meine sünden. Also kommt es oft und vil, das ein andrer sicht ein agen (splitter) in eines andern, aber seins nächsten auge, und sicht nit einen ganzen tram in seinem aigen auge, als Lukas spricht am VII. — Do ging der bruder fürbas. Da ging im ein mensch entgegen, der trug ein grosz langes holz über zwergs, und solte gen in ein klein eng türlein, und kunt vor dem holz nit darein kummen. Und der mensch stund und martert sich jämmerlich, und solte ja darein, do fragte der bruder aber den menschen, was das wäre, — es antwurt im der mensch: ich wäre geren zu dem himmelreich und will doch sünden, — als wenig ich in die kleine tür mag kommen mit disen sünden. Darumb spricht Matheus am VII.: Der weg ist eng, der zu dem himmelreich geet. Do ging der bruder aber fürbasz. Da sahe er einen menschen binden eine grosse bürde holz, die was so grosz, das er sie nit geheben mocht, und trug je mer hinzu, dasz die bürd zu grosz ward, dasz sie seiner zehen nit möchten aufgeheben. Do fragte der bruder, was er damit meinte. Do antwurt er im und sprach: Die grosz

bürd sind meine sünden, der sint so vil, das ich ir nit kann getragen, — doch lasz ich nit ab von den sünden, ich sünde je mer alle tage. Als David spricht: Mein sünd sint gestigen über mein haubt, und als ein grosse bürd beschweren sie mich. Und darumb sollen wir die sünd fliehen, wann es seint vil menschen, die geren zu dem himmelreich gingen, und lassen doch die sünd nit. Und je mer sie in sünden leben, so sie dem himmelreich je ferner seind. David spricht: Das heil des ewigen lebens ist fern von den sündern. Das fünft brot ist das brot der begierde. Das sollen wir allwegen begeren — der himmlischen freuden des ewigen himmelsbrotes, als Lukas spricht: Selig ist der, der das brot isset in dem himmelreich — das ist das verborgen himmelbrot. Davon stet im apokalip. II.: Der da überwindet, dem gebe ich verborgen himmelbrot. Als auch Paulus davon schreibt: es hat kein auge gesehen, noch kein or gehöret, noch kein hertz gedacht — was gott bereitet hat — denen, die in lieb haben. Dasz wir mit disen fünf broten gespeiszt werden zu dem ewigen leben, das helffe uns der vater und der sun etc. —

Aus dem „Spiegel menschlicher behaltnuss“ Jahr 1489. Fol. LXVIII.

„Ir lesent hüte in dem heiligen evangelio, das unser Herr Jesus machte ein wirthschaft den lüten, die ime nachfolgeten in die wüstentinge, und spüsete allda fünf tusend menschen mit fünf gersten broten und mit zwen fischen. Wir lesen in allen evangelien nit mer, dasz unser Herr seine nachfolger mit ime gespeiset hat, denn dreimal leiblichen. Aber er speiset sie geistlichen alle tage mit predigen und mit seiner lere, die sint speise der seelen. In diser wirthschaft, die unser Herr hat leiblichen getan, sollen wir merken fünf stücke. Zu dem ersten male sollen wir merken, dasz unser Herr kerte sein augen gegen den himmel. Und dabei gab er uns ein beizeichen, dasz wir unser augen sollen uffheben gegen den höchsten gott aller barmherzigkeit, des alle dinge sint, deren wir uns genärent. Und das bewiset uns sanct Jakobus, und spricht also: Alle die besten gaben und die vollkommen, die

wir haben, die sint uns alle kommen von dem himlischen vater, der alle ding erleuchtet. Zu dem andern mal sollent ir wissen, das unser Herr die brote gesegnete, mit denen er das volk speisete. Bei dem werden wir geleret, das wir sollen gesegnen alle unsere speise, und sollen unsern Herrn bitten, das wir das essen süssiglichen müssen brauchen, das gott gemacht hat. Von dem essen schreibt uns sanctus Paulus und spricht also: dasz das essen heilig wirt von gottes worten, die man darüber sprichet. Und mag auch denn nit geschaden, dem leibe und auch der selen. Zu dem dritten male sollen wir merken, das unser Herr anbetet seinen himmlischen vater. Damit werden wir geleret, das wir unserm Herrn danken sollent in unserer wirthschaft, wenn wir gegessen haben. Sitdem male, das man einem menschen also sere danket seiner kleinen woltat, warumb sollen wir denn nit danken dem himmlischen vater, der uns alles gute thut. Und alles, das wir haben, das ist uns von ime kommen. Zu dem vierten male sollen wir merken, dasz das volk unsern Herrn lobete, der die speise hatte gemachet, und lobete allein in, und nit die speise. Nun thun vil leut darwider und lobent die speise, und lobent den schöpfer nit, der sie gemacht hat. Zu dem fünften male sollen wir merken, das den menschen vil fische übrig blibent. Dabei sollen wir merken, ob uns nicht überbleibe unser speise, die sollen wir nit lassen verloren werden, denn wir sollen sie armen leuten geben. Und davon spricht herr Job: Dem bösen bleibet nicht über seines essens. Das ist also vil gesprochen: dem kargen bleibt nicht über seines gutes. Zu dem letzten male sollen wir merken, das uns bei den fünf gerstenbroten leiblichen bezeichnent ist fünf geistliche brote, mit den ein jegliche gläubige sele wird gespeiset, als der leib mit fünf leiblichen broten. Das erste brot — ist die predige, der Reue, die beicht und auch die busse, und unseres Herr leichnam. Von dem ersten brote spricht der prophet in dem psalter: wo uns nit enwirt der gesegen — vom dem gottes worte, so enhaben wir auch nit nutzes von der predige von unserm Herrn. Das ander brot ist Reue, das der mensch betrübt sei

umb seine sünden, und sie will beichten und büssen. Das dritte brot, das ist ware liebe und rechte beicht, die der mensch thun soll vor dem priester. Das vierte brot ist die busse; soll geistlich sein mit fasten und mit allmusengeben und mit gebet und mit andern guten werken. Wir sollen auch almusen geben, denn almusen löscht die sünden und vertreibet sie recht, als das wasser verlöscht das feuer. Wir sollen auch beten, und das gebet soll geistlich sein mit innigkeit des herzens. Das fünfte brot ist unsers Herrn leichnam, und das kummet von dem himmel herab, als unser Herr selber sprichet: Ich bin das lebendig brot, das da kommen ist vom himmel. Wer aber das unwürdig entpfahet, der entpfahet den ewigen tod, — und verdienet die ewige verdamnisse. Darumb sollen wir unsern Herrn bitten, der uns also ernähret hat geistlichen und weltlichen oder leiblichen, das wir in also lieb müssen haben, und in also loben müssen in der ewigen wirthschaft. Das helfe uns allen der vater und der sun und der heilige geist. Amen.“ —

Auf den fünften Sonntag in der Faste.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre c. 1475. Fol. XCIX.

Evangelium: „Wer aus euch kann mich einer sünde beschuldigen?“ Evangelium nach Joh. VIII. cap. *Glossa:*

„Das ist das heilig evangelium, darin wir drei ding merken. Zu dem ersten — die grosse demütigkeit, die unser Herr Jesus an im hett, das er nit achtet, ob man im übel redete, und in zu den sündern zählt. Davon spricht Gregorius in der homilia: Merkent, brüder, die senftmütigkeit des Behalters (= Erlösers), der do kam vom himmel auf dises jammerthal, zu vergeben die sünden, der herrschet nit in der hoffart, sunder er hat sich gedemütiget — für uns — in den tot. Hier wirt gestraffet die hoffart der menschen. So wir gute werke thun, so wollen wir die zehand aufschreiben, aber von den bösen werken sagen wir nichts, und wollten auch ungern, das jemand

die wüszte oder uns strafte. Nun spricht Gregorius: der will beraubet werden, der seinen schatz trägt offenlich auf der strassen. Lukas spricht: wann ir alle ding wolgethan habt, so sollent ir sprechen: wir seind unnütz diener Gottes. Also ist die demütigkeit ein behalterin aller tugent. Augustinus spricht: wer one demut andere tugenden sammelt, das ist eben so, als ob er einen aschen in den wind sprenget. Das ist die tugent, die uns gott selber gelert hat, er spricht in Matheo am XI. cap.: lernet von mir, wann ich bin mild und eines demütigen hertzen. — Zu dem andern mal sollen wir merken, wie grosser nutz uns kommet von den worten gottes zu hörende, und die zu behaltende. Der ist selig, der sie behaltet, und wer das wort gottes nicht gern höret, der ist unselig. Nun merk ein jeglicher mensch selber, ob er gern hört das wort gottes oder nit, so weisz er auch wol, ob er aus gott kommen ist oder nit. Gregorius: Ex deo est, qui verba dei audit, et ex deo non est, qui non audit. Nun frag sich ein jeglicher mensch selber, ob er gern hört das wort gottes oder nit, und sprech im selber das urtheil. Nun sein etlich menschen, die sprechen: Ich hör gern das wort gottes von einem priester, der es kann, und auch darnach thet, und lebt als er leret, mein prediger ist also eines leichten lebens, das mich sein, nit lüstet zu hören, als Augustinus spricht: welches priesters leben ist verschmächt, des predigen ist nit geachtet. Doch soll man allweg gern hören — von gott sagen. Nimm ein zeichen: du soltest haben einen lieben freund, der dir vil gutes hett gethan, und du soltest lange zeit kein botschaft von im gehört haben, und er sendete dir einen schnöden boten, mit guten mähren und edlen kleinnoten und seinen briff mit seinem siegel, — wolltest du deinen lieben freund übergeben und seine kleinoter, — und sein insiegel durch eines schnöden boten willen, — vieleicht kundt er sein nit verbessern? Du sprichst: nein. Demselben bothen soll ich gutes thun — durch meines lieben freundes willen. Der beste freund ist Jesus Christus. Als sanct Johannes schreibt am III. cap. im evangelio: Also lieb hat gott dise welt gehabt, das er seinen eingebornen sun dahingab. Der sendet dir den priester, als

uns sanctus Matheus schreibt am XXIII. cap.: Es sitzen auf des bischofs stul moysi die meister, und die gleichsner, alles das sie euch sagen, das sollent ir thun, und nach iren werken sollent ir nit thun. Und darumb schreibt uns sanctus Lukas also in seinem evangelio am X. cap.: Wer euch verschmächt, der verschmächt auch mich (sagt der Herr). Zu dem dritten mal sollen wir auch merken das grosz bitter leiden unsers Herrn Jesu Christi, das an dem heutigen tag angehet, das die heilig cristenheit hält, als man liest in dem evangelio, wie die schnöden juden unsern lieben Herrn wollten versteinigen. Also wird Christus unser Herr noch heut bei tagen leider oft und dick versteiniget, von manigen bösen und verkerten menschen. Wann als manig unnütz wort und eide, die der mensch frevenlich schwört. Also manigen stein sendet er zu Christo unsern Herrn, davon spricht Beda: Also vil böser gedenke der menschen an sich nimt, also manigen stein sendet er zu Christo unserm Herrn. Davon spricht sanctus Bernhardus: O ir Juden, ir seid härte stein, ihr schlaget den weichen stein. Von dem lauteren geschrei widerhallet die miltigkeit, und er geusset das öle der barmhertzigkeit aus dem brunnen der göttlichen miltigkeit — fliessende aus dem waren brunnen der ewigen seligkeit. Als David spricht am XXXIII psalm: Versuchent und sehent, wie süsz ist der Herr. Das wir nun in diser heiligen zeit seines heiligen leidens gedenken, und ein mitleiden mit im haben: das wir nach disem leben die ewige freud mit im besitzen. Das helff uns der Vater und der sun und der heilige geist. Amen.“ —

Aus dem „Spiegel menschlicher behaltnusz“. Jahr 1500. Fol. XCIII. *Glossa:*

„In disem evangelium lesen wir heut, dasz die Juden unsern Herrn straften und sprachen, er wär besessen mit dem teufel, und wär ein Samaritan. Das waren leut, die geschieden waren von den Juden, wann sie glaubten nit die auferstehung, und hetten etlich punct der heiden, — darumb nennten in die Juden einen Samaritan. Nun sollen wir in dem evangelio merken — vier stück. Zum ersten sollen wir merken die senftmütigkeit, daran, dasz unser Herr nit zürnet vor den

scheltworten, die sie im erbieten. Wann unsenft leut werden gestraft, so verläugnen sie zuhand die warheit, und geben scheltworte umb scheltworte. Aber unser Herr, der schalt der Juden keinen, und möcht doch gesprochen haben, dasz sie des teufels voll wären gewesen. Davon spricht sanct Hieronymus: Das unser Herr beweiset an im selbs mit zeichen der gedult, dasz wir auch darumb verschweigen sollen unthat unsers nächsten, wiewol das er uns schmachheit erbietet. Zu dem andern sollen wir merken — die grosze ware liebe unsers Herren. Wann durch die scheltwort, die die Juden unserm Herrn erbieten, der liesse er sie nit entgelten, er gelobt inen das ewig leben, wolten sie nach seiner red geleht haben. Darumb spricht er in dem evangelio: wer meine wort höret und sie behält, der stirbt ewiglich nimmer. Aber bös und verkert leut, so die erzürnt werdend, so ziehent sie dann ab ire wolthat. Aber das soll nit sein, wann unser Herr beweiset das heut in dem Evangelio, und spricht an einer andern stat: Ir sollent denen wolthun, die euch hassen. Zu dem dritten sollen wir merken, das sich unser Herr nit forcht, da die Juden stein begriffen, das sie in wurffen; er verbarg sich vor inen. Und daran gab er uns ein zeichen, das wir bös leut sollen fliehen. Wann wer geren geet mit verkerten leuten, der geleichet sich dem, der do geet in verkerten wegen, davon der mensch oft erzürnet wirt. Davon spricht Johannes: Alles das unser Herr je gesprochen oder geton hat, das hat er uns alles zu nutz bracht, und gelert. Auch das sich unser Herr verbarg vor den Juden, darbey gab er uns ein zeichen, das wir sollen geen zu cristenmenschen, und uns ziehen von verworffen leuten, wann uns dunket, das sie ärger werden von unsern straffen. Zu dem vierten mal sollen wir merken die grosse verkerung der Juden, darumb das in unser Herr die warheit saget, und sie wolten in nit hören. Also soliche verkerung ist an manigen leuten. Wann saget ein schalk von einem guten menschen etlich bosheit, die glaubt man im zuhand, und kämen dann zehn oder zwanzig frummer menschen, und schwüren, dasz das nit wäre, man glaubt inen nit. Es sint etlich leut, die gleichent sich dem

wasser, so man dar rüret, so weichet es zuhand, und läszt sich behandeln. Also thunt auch die senftmütigen leut, wo man die straffet, so sind sie zuhand gehorsam und lassen sich weissen zu allen guten dingen. Die sol man dick manen. Es sint auch etlich leut, die gleichent sich den steinen, — wann man die stein rürt, so weichen sie nit. Jedoch so läszt man sie nit ungeletzt. Also sint auch etlich leut, — wann die werden gestrafft, so sint sie nit gehorsam, und bleibent in ir härtigkeit. Jedoch soll man sie dicke straffen. Wann von der steten straff, so werden sie doch gebessert. So sint etlich leut, die gleichent sich den dornen. Wann man die dornen rüret, sie weichen nit, wann sie stechen allwegen. Also sint auch etlich leut, wann man sie strafft, sie bessernt sich nit, und verschmähent die, die sie straffent, als wir heut lesen von den Juden. Aber das soll man gedultiglich leiden, als unser Herr thet. Darumb sollen wir gott bitten, das er uns gedult gebe, das wir geduldiglichen leiden und vertragen mügen denen, die uns leids thun, und alle schmachheit, die uns erboten wirt, — das wir seiner rede also gelauben, und damit halten, das wir zu gott mügen kommen. Das helfe uns gott — allen. Amen.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. LXXXVII. *Glossa über das Evangelium.*

„In disem heiligen evangelio sollen wir merken vier puncte. Der erst punct — das ist die grosz unschuld des Herren Jesu, und das er unschuldiglichen schmachworte hat gelitten, indem als er ging unter seine feind, und inen wolte offenbarlich zu erkennen geben, das er one sünde was. Darumb sprach er zu inen: welcher unter euch, ist mich straffen von einiger sünde (als ob er wolt sprechen: keiner). Uff dise wort der ewigen weisheit spricht sanctus Chrisostomus: Christus mag dise wort allein sprechen, wann er ist unter allen menschen one sünd gewesen. Darnach ziement dise wort seiner werten Mutter, das bezeugt sanctus Augustinus, do er spricht: Maria die mutter Christi ist unbefleckt von allen sünden, und wo man redet von den sünden, do soll nit gedacht werden der jungfrauen Mariae. Also sprich ich, ist allein one sünd gewesen

Christus mit seiner mutter Maria, als sanctus Petrus spricht in seiner epistel: Er hatte nie kein sünd geton, und ist auch nie erfunden betrügnisz in seinem mund. Darumb so mocht in niemand straffen. Darumb so stat von im geschriben: Christus ist ein schein des ewigen lichtes und ist ein unbefleckter spiegel, und ist ein lauter wesen, darvon alle ding kommen. Boetius spricht: Von dem ersten wesen ist kummen das leben und aller ding wesen. Zu dem anderen — werden wir vermanet aus dem heutigen evangelio — fleiszlichen zu hören das wort gottes, indem das der Herr sprach zu den Juden: Wer aus gott ist, der höret die wort gottes — mit fleisz. Davon hant wir ein gleichnisz. Ein jeglicher mensch, do er gern ist, darvon hört er gern sagen. Darumb ist ein mensch gottesförchtig, so er gern von gott hört sagen. Darumb sprach der Herr zu den Juden: Ist, das ich euch die warheit sage, warum glauben ir mir nit? Als ob der Herr wolt sprechen zu den Juden: Ir treibent hoffart in dem, das ir den rechten glauben habent, und der gerechtigkeit nachgan, nach dem gesetz Moisis, und wöllen mich darin straffen, als einen übeltäter. So hab ich euch offenlich gefragt, ob einer sei under euch, der mich strafft von einiger sünd wegen. So ir mich nun nit könden straffen, so gibt es ein anzeigung, das ich die warheit red und geredt hab. So ich nun die warheit rede, warumb glauben ir nit meinen worten? In disem sollen nemen ein ler und underweisung die priester und doctores, die das wort gottes wöllen verkündigen dem volk, das sie lugen, dasz sie unsträflich sein, und das sie vor selber mit den werken volbringen, das sie leren mit den worten. Es stat geschrieben: Jesus hat angefangen zu thon und zu leren, das ist, Jesus hat vor volbracht in den werken, das er wolt leren in den worten. Das wort gottes wird vergleichet einer lucernen. Wann zu gleicher weisz die lucern dich weiset, und dir zeigt den weg in der finsternisz, also das wort gottes ist dir zeigen den weg aus der finsternisz diser welt zu dem ewigen licht, das ist, zu dem ewigen leben. Darvon spricht David: Herr dein wort ist mir ein lucern vor meinen füssen in meinen weg. Darumb stat geschriben von sanct

Johannes dem taufer, das er was ein brennende lucern. Auch wirt das wort gottes geheissen ein speis der selen, als der Herr Jesus spricht in dem evangelio: der mensch lebt nicht allein von dem brot, sunder auch von dem wort, das do ist ausgang von dem mund gottes. Auch wirt geheissen das wort gottes ein brennend feuer, als do spricht der prophet David: Herr, dein gespräch ist ganz feurig. Und durch den propheten Jeremias spricht der Herr: Meine wort seint als ein feuer, und als ein hammer, der zerteilt den stein. Darumb der von gott ist, der höret das wort gottes gern und mit fleisz, wann das wort gottes durchgräbt den menschen, es ist eine ware anzeigung, dasz der mensch sei in der gnade gottes, so er gern hört das wort gottes. Paulus spricht: das wort gottes ist lebendig, und schärffer als ein schwert, das zu beiden seiten ist schneiden. Darumb ist gut, das wir gottes wort mit fleisz hören, wann es spricht der Herr in dem evangelio: Selig seind, die do hören das wort gottes, und das volbringen in irem leben. Zu dem dritten bezeuget uns der evangelist in disem evangelio die allergröszte schalkheit der Juden und undankbarkeit, indem als sie sprachen, der Herr Jesus wär besessen mit dem teufel. O du allerboshaftigste zung, und ein lästererin gottes! O du vermaledeite zung der Juden, wie kannst du so undankbar sein, das du sprichst, das dein schöpfer und dein Erlöser, der dich hat erlöset aus den banden Pharaonis, und der dich hat gespeiset vierzig jar in der wüste, und hat dich eingefürt in das gelobte land, das er sei besessen von dem teufel. Ist er besessen mit dem teufel, der do ist der allerheiligest, und den alle engelische scharen seint eren, und alle teufelische schar seint förchten, uff das sie aber erkannten, das sie fälschlichen dise schmachheit dem Herren zugelegt hätten. Darumb sprach zu inen der Herr in dem evangelio: Ee Abraham ward, bin ich (der Herr ist zu allen zeiten), darumb was unmüglichen, das er bei im hätt den bösen geist. Die Juden sprachen: Du hast noch nit fünfzig jar, und hast Abraham gesehen. Hie möcht einer sprechen, und sich verwundern, das die Juden zu dem Herren sprachen, er hätt nit fünfzig jar, so sie doch merklichen

sehen konnten, das er fast jung was, dann er war noch nit me, dann drei und dreissig jar. So sprechen etlich, der Herr hätte sich also verfast. Aber die Juden haben es darumb gethon, das sie den Herrn wolten offenlich lügenhaftig machen. Wann die Juden meinten, das die meinung des Herrn wär zu sprechen, er hätt Abraham mit seinen leiblichen augen gesehen. Das wolte er nicht, und sprach es auch nit, sunder er redet von den augen seiner gottheit, mit denen er alle ding siht, ee sie geschehen, und als er alle creatur täglichen sicht in dem spiegel seiner gottheit. Und also werden auch verstanden die nachgeschriben wort: Abraham hat gesehen meinen tag, und hat sich gefreuet. Abraham hat gesehen den tag des Herrn, do er sahe zu im kommen drei engel und betet einen an. Auch hat er gesehen den tag des Herrn, do er zu im sprach: gang aus deinem vaterland, ich will dich füren in das allerbeste land. Und do er zu im sprach: Heb auf deine augen an den himmel, und zäl die sternen, ob du kannst, also will ich meren deinen samen, das ist dein geschlecht, und in deinem samen werden gebenedeiet alle völker (das ist in Cristo, der von dir soll geboren werden). Also hat Abraham gesehen den tag des Herrn. Zu dem vierten mal — sollen wir betrachten die grosse gedult des Herrn, do sie in wolten versteinigen, do gieng er von inen hinweg mit grosser gedult. Sanctus Augustinus spricht: Der Herr verliesz die Juden also, wann sie wolten sich nit lassen straffen, darumb gieng er von inen und gab stat dem zorn. Also gieng auch sanctus Paulus von den grichischen, do sie sich nicht wolten lassen underweisen. Salomon spricht: Wem soll man weichen, dann dem zornigen menschen. So du das holz dem feuer enzeuchst, so brennt es nit mer. Also, wann du nit gibst dem zornigen wort umb wort, so vergat der hader und der zwietracht. Also lernet uns der Herr, das wir sollen weichen den zornigen menschen, zu der zeit ires zornes, dardurch werdent sie dick bewegt zur gedult. Es ist vil besser, das du im weichest, dann das du in überwindest mit frevel. Aber die unsinnige hünd, die Juden, umb alles guts willen, das inen der Herr hat bewiesen wurden so undankbar und wolten

in versteinigen, aber der Herr mit geduld ging hinweg von inen aus dem tempel. Darauf spricht sanctus Gregorius: O du göttliche gedult und gütigkeit, du machest weich die ungestümmen harten wort, du tödtest den zorn des hertzen, du machst wolgefallen den sinn des menschen, und bist ganz wolgefallen dem allmächtigen gott. Der Herr was gedultig gegen die Juden in der zeit seines leidens, als Isaias spricht: er ist gefürt zu dem tod — als ein geduldiges lamb, das seinen mund nit aufthut, so es gefürt wirt zu dem tod. Also geduldig was auch der Herr. Weiter sprachen die Juden zu dem Herrn in dem evangelio: Haben wir nit recht gesagt, das du seiest ein Samaritan, und seiest besessen mit dem teufel. Hie ist zu merken, das die samaritanen seint heiden, und zur zeit Christi haben sie gewonet unter den Juden. Darumb, wann ein Jude dem anderen schmählichen wolt zureden, und das es in fast verdrüsz, so sprach er zu im, das er wär ein samaritan. Aber der Herr Jesus antwurt nit, das sie in hiessen einen samaritan, aber da sie sprachen, er habe bei im den teufel, das versprach er, und verantwurt es, wann samaritanus nach seiner auslegung ist als vil gesprochen als ein hüter. Darumb versprach er es nit, — wann er ist ein guter hüter, nachdem er selber spricht: Ich bin ein guter hirt und erkenne meine schafe, und erkennen mich die meinen. Nun ist hie zu wissen, das der Herr ist verhüter zweierley menschen, nach dem wir finden in der geschrifft, als die demüttigen, und die in von hertzen lieb haben. Die demüttigen, als uns bezeiget der prophet David in dem Psalter: der Herr behütet die demütigen hertzen, und ernidert die hoffärtigen bis in dem erdreich der hellen. Darnach hab ich gesprochen, das er bewart, die in lieb haben, und im dienen mit fleisz, und in allem ernst halten seine gebote, als uns bezeuget David in dem Psalter: Gott bewart die in lieb haben. An einem andern ort diser prophet spricht: Gott hat geboten seinen engeln, das sie dich bewaren, ist, das du haltest seine gebote. Weiter spricht der Herr in disem evangelio zu den Juden: Ist, das ich euch die warheit sag, warumb glauben ir mir nit? Hie ist zu wissen, das die warheit wirt gehasset von

dreierley menschen zu gleicher weisz. Christus ward gehasset von den Juden umb der warheit willen. Die warheit wird gehasset von den hoffartigen menschen, von den unkeuschen und von den geitzigen menschen. Die warheit wirt vergleichet dreierlei ding, der sunnen, dem geruch der weinreben so sie blühen, dem neugebakenem brot. Zu dem ersten sprich ich, das die warheit wirt vergleicht dem sunnenglanz, derselbig ist angenem und begirig zu sehen dem gesunden menschen, der klar licht und gut augen hat, aber denen, die bös augen haben, denen ist er ganz zuwider, und thut inen der schein darin wee. Also thut auch wee den hoffartigen menschen, so man inen sagt die warheit, und inen predigt von der demütigkeit. Dann die demütigkeit ist ein göttlich und ein geistlich licht, das dem menschen zeigt den weg zu gott, on welches licht ist nit müglich, das wir kummen zu dem ewigen licht. Darumb das licht was ganz gegen den ersten engel lucifer, darumb das er es nit mocht leiden, ward er verworffen in die ewige finsternisz. Deszgleichen auch ward die mutter gottes umb ir demütigkeit willen erhöhet über alle chöre der engel. Zu dem andern wird vergleichet die warheit dem geschmak der weinreben. Der mensch hat ein wolgefallen an dem geschmak der weinreben, so sie blühen; aber der schlang oder die natter fleucht daraus, und mag den geschmak nit leiden, und das umb ir böse natur willen. Also haben die guten menschen, die ein keusches reines leben führen, ein wolgefallen in der reinigkeit und keuschheit, und hören gern davon sagen. Aber die unkeuschen und unreinen menschen, die hassen alle die, die inen von der Reinigkeit sagen die warheit, — sie mögen nit hören die warheit, so man sie strafft umb des lasters willen. Es hilfft auch an inen kein ler oder underweisung. Dise menschen seint gleich den schweinen, wie grossen fleisz die menschen ankeren, das sie sie sauber waschen in lauterem wasser, so wollen sie doch in dem dreck sein. Also wann sie nach dem besten sein gewaschen, und finden ein unsauber lachen mit dreck, so legen sie sich darein, und welzen sich darin. Darumb spricht der weisz mann: dem unkeuschen wirt geprediget

von reinigkeit und keuschheit, und das miszfällt im. Zu dem dritten wirt vergleicht die warheit dem geschmak des neugebakenen brots, so es warm ist. Derselbig geschmak ist ganz angenem dem gesunden menschen, aber dem kranken ist er ganz wieder. Also hören gern die warheit sagen die frummen menschen, und ist inen ganz angenem — so man inen sagt von der miltigkeit und barmhertzigkeit, aber die geitzigen menschen, die mogen es nit hören gedenken umb ein wort, wann ir hertz ist alsò besessen mit dem geitz, und mit der begirde, die sie zu zeitlichem gut haben, das sie sämtliches zeitliches gut inen auserwälen über alles ewiges gut. Sanctus Paulus der spricht: Den unvernünftigen, weltlichen und fleischlichen menschen schmeken nit die ding, die do seint des geistes gottes. Es ist geschehen uff ein zeit, das ein praedicant strafft einen geitzigen menschen, der vil zeitliches gut zusammen sammlet. Darumb ward er fast zornig, und sprach zu dem prädicanten: Du straffest mich, das ich mich ernäre mit Wucher, und kauffmanschatz, und in stüken, die do seint wider die gebote Gottes, so sprich ich dagegen, ich musz narung haben meines leibes, so kann ich nit zu aker gan, noch säen, so han ich nie kein handwerk gelernt, und ist anders nit in diser stat, darin ich wone, dann kauffmannschatz, und ist vonnöthen, das hie sei betrügnisz, so wollen ir mir vil von den heiligen lerern sagen, das sie darwider sprechen und schreiben. Was haben die lerer darvon gewuszt, so sie doch nie getrieben haben kauffmanschatz. Aber wer es sach, das einer von meinem stant, das ist — ein kauffmanschafft aufstünd von den todten, der ein leben hätt gefürt als ich, dem möchte ich glauben. Auff dise wort antwurt der prediger und sprach: Dir ist nit verbotten kauffmanschatz zu treiben. Dir ist aber verbotten zu stünden, auch das du nit lieb habst das zeitlich gut für gott, also das dein meinung sey, das du lieber wöllest verlieren alles zeitlich gut, dann du wölltest gott erzürnen, oder seine liebe oder huld verlieren, oder das du wolltest übertreten seine gebote. Es ist not kauffmannschatz zu treiben, aber stündlichen kauffmanschatz — die ist verboten. Du sprichst: die lerer seint nie

kauffleut gewesen. Daruff sprich ich: Gott hat inen durch den heiligen geist eingeben alles, das sie haben geschrieben, das die ungerechtigkeit nit bleib ungestrafft, denn alle ding seint blosz vor dem angesicht gottes, die geschehen seint, und noch geschehen sollen, bis an den jüngsten tag. Darumb solt du glauben allen, die dis geschriben haben, auff das dein sünd damit werd gestrafft, und dein seligkeit darin werd gemeret. Du sprichst: käme einer von den todten, der deines gleichen leben hätte gefürt, du wölltest im glauben. Darauff sprich ich: du redest als ein narr, wann solte ein semlicher aufstan von dem tod, als du und deines gleichen, die schelmen seint gewesen alle euere tag, und haben die leut betrogen, so wär im doch nit zu glauben, und du würdest sunderlich im nit glauben, du würdest sprechen: du bist vor ein betrüger gewesen, darumb kann ich dir jetzund nit glauben. Darumb richt dein leben dem heiligen evangelio nach, und den heiligen lerern, denen mer ist zu glauben, dann zehen tausend deines gleichen, und sie von dem tod schon aufstünden. Darumb sprach Abraham zu dem reichen mann, der begraben was in der helle: Sie haben Moisen und die propheten, ist, das sie denselben nit glauben und iren geschrifften, so glauben sie auch nit, so schon einer von dem tod erstünd. Aus disen worten ist zu merken, das die geitzigen menschen hassen die warheit, wann so man strafft den geitzigen menschen umb sein geitz, so spricht er, es sei sein narung, sein urrechte hantirung. Der hoffartige nennt sein bosheit und sein hoffart — reinigkeit, und berühmt sich in seinem hertzen seines schatz und seines guts, und seiner schönheit und seines adels. Wiltu wissen, wie edel du bist, so siehe an, wo du herkummen bist, was du bist, und worzu du werden muszt. Der unkeusch nennt sein leben ein schönheit, wann so er im gleich einen gesellen findet, der seines lebens ist, es sey frau oder mann, so spricht er: das ist ein schön, hübsch person. Wehe, wehe den menschen, die also leben, wehe denen (spricht Esaias), die dem bösen zusprechen, und zulegen, das er gut sey. Als vor gesprochen hat der betrüglich kauffmann, wie sorglich sey der stant der kauffleut.

Glossa über das Evangelium am Palmsonntage.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. XCIIII.

„Cum appropinquasset Jesus etc.“ Evangelium wie am ersten Advents-Sonntage.

„Weiter so ist zu merken, das der evangelist Lukas spricht zuletzt in disem evangelio, das die Juden einen verdrusz hetten, das dem Herrn uff disen tag so grosz ere ward erbotten von dem volke. Des gedenkt Mattheus nit an dem sonntag in dem advent. Aber darnach am XX cap. do schreibt Lukas es klarlich uff disen sinn sprechend: do der Herr Jesus also an dem palmtag ward eingefürt in die stat Jerusalem, do gieng er in den tempel gottes, und die blinden und die lahmen naheten sich zu im, — die machte er gesund. Aber die fürsten der priester und die geschriftgelehrten, die sahen die wunderwerk, die er thet, und die kinder rufften: Osanna, lob sey dem sun Davids, der da ist kummen in dem namen des Herrn. Des wunderten sich die fürsten der priester und die gleissner und sprachen zu dem Herrn Jesu: Hörest du, was dise sagen? Der Herr Jesus antwurtet und sprach: Ja ich höre es wol, — und er sprach zu inen: Wie lesen ir im Psalter, spricht der prophet nit: aus dem mund der saugenden kinder, und die noch nit wol sprechen könten — Herr, hast du gemeret dein lob. Als ob der Herr wolt zu inen sprechen: Der prophet David hat wol gewiszt in dem geiste, das ir mir durch euer bosheit würden nit gönnen das lob, und das ir mir zu diser stund würden wider sein in euer bosheit, darumb leget er zu das lob, und befielt es den unschuldigen kindern, auf das euer bosheit darmit gestraft werd, und in dem ist erfüllt die geschrift uff dise stund. Also seint die zwen evangelisten am ersten sonntag in dem Advent und heut concordiren, dann allein in dem, das Matheus bestimmt den propheten Zacharias uff disen sinn: saget der tochter Sion, dein künig kummt zu dir senftmütig uff einem esel sitzen. Chrisostomus spricht: o du grosse demütigkeit des Herrn, das du dich also füren lassest oder tragen durch das

demütig tierlein, das ist nit one ursach geschehen, sunder es hat bezeiget ein Grosses. Diser tag gibt den guten Christen menschen freud und betrübtnisz, — er gibt inen freud, so sie betrachten, wie mit grossen eren der Herr ist heut entpfangen in der stat Jerusalem, als ein grossmächtiger künig, der er war. Er gibt inen betrübtnisz diser tag, so sie betrachten, wie mit grosser betrübtnisz und mit grossem elend ist uff dise nacht der Herr gegangen aus der stat, das er nit konte herberg haben umb alle die guten werk, so er den schantlosen Juden hat bewiesen, in dem, das er ire kranken von allen gebresten hat gesund gemacht. Weiter gibt diser tag freud den rechten Christenmenschen, indem sie die palmen tragen und dem Herrn lob und ere erbieten mit dem jüdischen Volk, die in heute also haben geeret, als uns bezeugen ist das heutig evangelium. Er gibt inen auch wider betrübtnisz in dem, das man in dem fronamt liest den Passion, darin erklärt wirt und beschriben das bitter leiden und sterben Christi, und in dem wirt erfüllt die geschrift, da sie spricht: Euer freud soll vermischet werden mit traurigkeit. Die palmen, so man heut trägt in den haenden, die seint uns bezeigen, das wir dem Herrn sollen entgegengan, und haben palmen in unsern händen, das ist unsere guten werke, das ist andächtigst gebet, fasten, allmusen geben und dergleichen. Darmit solt du den Herrn empfahen, mit semlichen blumen solt du streuen den weg, das ist — mit den werken der barmhertzigkeit. Du muszt in auch, als geschriben stat, zu Jerusalem empfahen. Was ist Jerusalem uns bedeuten? Jerusalem nach seiner auslegung ist als vil gesprochen, als die gesicht des fridens. Darumb wilt du den Herrn empfahen, so ist not, das du frieden habest mit im, das ist — mit dem Herrn, mit dir selber, und mit dem nächsten menschen. Also magst du den Herrn empfahen mit guten werken, und mit dem frieden. Also vil ist gesagt von dem heiligen evangelio. — Zu dem andern mal ist heut began die mutter der christlichen kirchen das bitter leiden und sterben Christi unsers Herrn mit inniger betrachtung, indem das man auf disen tag ist lesen und singen den heiligen Passion, in dem amt der

heiligen messe, und nit allein heut, sunder dise ganze wochen alle tag besunder, uff das darmit bewegt werden alle christenmenschen — zu mitleiden und zu dankbarkeit, wann durch das leiden Christi seint wir alle erlöszt. Darumb so mag der mensch auf erdreich nit thun, das gott angenemer sei, dann das er betracht sein bitter leiden und sterben, und auch die betrübtnisz seiner werten mutter der jungfrawen Mariae. Wann so vil adelicher und unschuldiger sie erkannt ir liebes kind, also vil grösser was ir schmerzen und herzleid, wann umb die stund des leidens Christi ist ir seel durchstochen mit dem schwert Simeonis, als er ir hat wargesagt: Dein seel wirt durchdringen ein schwert (des mitleidens). Dem Herrn zu lob und zu eren seines bittern leidens, und uns zu einer unterweisung sollen wir merken den spruch des meisters und andächtigen bruders Jordani, des ordens sancti Augustini. Diser sagt von der grossen frucht und von der grossen und unaussprechlichen genade, die do kommt von täglicher Übung und betrachtung des lebens unsers Herren und seines bittern leiden, und spricht also: begerst du volkummen rein zu werden von den sünden, begerst du edel und reich zu werden in tugenden, begerest du uff das allerhöchst erleuchtet zu werden in der geschrifft, begerest du zu überwinden den bösen feind, begerest du trost zu empfahen in widerwärtigkeit, so dir zu möcht fallen in zeitlichen händeln diser welt, begerst du ruhe und friden zu haben in der schlafkammer deines hertzen, begerst du süssigkichen zu weinen und andächtiglichen in deinem gebet, und wilst würdige andacht haben in deiner betrachtung, begerest du verharren in guten werken, und erfüllet werden mit geistlicher freud, begerst du ufferhebt zu werden in dem Herren, begerst du göttliche und heimliche ding zu wissen, seliglichen zu sterben, und ewiglichen zu regnieren in dem himmel, so übe dich und fleisz dich, mit andacht zu betrachten das leben und leiden unsers lieben Herrn Jesu Christi, des sun gottes, den gott der vater hat gesant und geschikt in dise welt, auff das er wäre allen menschen ein spiegel und exempel der volkommenheit, und auff das er solte bringen seine nachfolger zu

der freud des ewigen lebens. Darumb du andächtige seele und christglaubiger mensch, hab lieb Cristum Jesum, und folge nach im, und umbfahe den gekreutzigten Jesum Christum. Weiter sollen wir merken, das dreizehen grosser nutzbarkeit und frücht seint kummen aus der betrachtung des bittern leidens Jesu Christi. Die erste nutzbarkeit oder frucht — ist zukerung zu Gott und abkerung von den sünden, dasz der mensch durch gott genad empfahet, sich abzukeren von den sünden, und sich zukeren zu gott. Die ander frucht, das gott aus demselbigen menschen macht einen tugendreichen menschen. Die dritte frucht ist, das Christus will machen einen starken und festen frieden zwischen dem menschen, der also ist betrachten sein heiliges leiden, — und seinem himmelischen vater. Die vierte frucht ist, das diesem menschen alle widerwertigkeit leicht und gering wird sein zu tragen. Die fünfte frucht ist, das der mensch soll innen werden und erkennen, was do sei der wille gottes. Die sechst frucht ist, das der Herr will disem menschen geben andacht, und will erhören sein gebet. Darumb der mensch, der do ist eines herten herzen, also das er nit hat andacht in seinem gebet, derselbig soll lauffen zu dem bitteren leiden Christi Jesu, aus dem wirt er süssigkeit schöpfen. Die siebent frucht ist, das Christus dem menschen, der mit andacht ist betrachten sein leiden, den will er an drei end seines heiligen leichnams schreiben. Zu dem ersten an die hände, zu einer gedächtnisz, das er im will helffen aus allen nöten. Zu dem andern — an seine heiligen füsz, zu einem zeichen, das er bei disem menschen will bleiben bis an sein ende. Zu dem dritten — in sein heiliges herz, zu einem zeichen, das er sein nimmer will vergessen, sunder in allem guten will sein gedenken. Die acht frucht ist, das die täglich betrachtung des leidens Christi ist so kräfftig, das sie alle ander guten werk übertrifft. Darvon spricht der grosse lerer Albertus: Die allerschlechteste und einfaltigest betrachtung des bitteren leidens Christi, ist besser, dann das ein mensch fastet ein ganz jar zu wasser und brot, und ist im nützlicher, dann das er sich geiselte, das das blut von im lief. Es ist auch nützer, dann das er alle

tag mit gebogenen knyen ein Psalter spreche. Die neunte frucht ist, das der mensch mit andächtiger betrachtung des leidens Christi mer verdienet, und mer gnad von gott mag erwerben, dann so die ganz christliche kirch für in bete. Die zehent frucht ist, das einem jeden menschen die betrachtung des bittern leidens Christi nützer ist, dann das die jungfrau Maria und alle gottes heiligen für in betten, so möcht es im auch nit so nutzbar sein, als die betrachtung. Die eilft frucht oder nutzbarkeit ist, wenn ein mensch wäre, der sein tag hinlässig und versäumlich gewesen wär, und fing erst in dem alter an zu betrachten das leiden Christi, er mag so vil damit verdienen, als einer, der all sein tag den heiligen und auserwälten gedienet hätt von jugend auf, oder auch gott — on das leiden Christi. Die zwölft nutzbarkeit oder frucht ist, das Christus dem menschen, der mit fleisz und andacht ist betrachten sein leiden, den will er begaben mit der freud der ewigen seligkeit, und will in trösten mit dem ewigen trost — an seinem letzten end, und in der stunde seines todes, — und will im geben das ewig leben. Die dreizehnte nützbarkeit oder frucht der betrachtung des bittern leiden Christi ist, — das dem menschen darumb werden abgelassen vil schwere pein des fegefeuers, obschon ein mensch verschuldet hätte vil tausend jar zu sitzen in dem fegefeuer, oder bis an den jüngsten tag, so mag er verdienen mit täglicher betrachtung des leidens Christi — vergebung bis auf den letzten puncten, als do stat in dem buch der ewigen weisheit.

Von der grossen krafft der betrachtung des leidens Christi ein exempel.

Caesarius der münch (von Heisterbach?) spricht in seinem buch der exempel, das er gemacht hat, das uff ein zeit war in einem kloster ein geistlich man, ein prior, der sasz uff ein zeit in seiner zellen nach dem essen, und wolt schlafen, und uff dieselbe stund als er schlief, do starb einer von seinen brüdern, der vor lang was krank gewesen. Also do er gestorben was, uff die stund da kam er zu dem schlafenden prior, und sprach zu im: Vater Prior, mit euerem urlaub so gang ich. Er sprach

zu im: wo gast du hin? Er antwurt und sprach: Ich gang zu gott in die ewige seligkeit, wann auff dise stund bin ich gestorben. Der prior sprach zu im: Wie manig volkumener mensch, der do stirbet, musz durch das fegefeuer, und kumpt selten einer darvon, und du sprichest: das du gleich wöllest auff zu gott faren, wovon hast du das oder womit hast du das verdient. Daruff antwurt er und sprach: Ich hab allwegen gehabt die gewonheit, so ich gieng für das crucifix, und für die figur des creutz, do sprach ich disz gebet: Herr, Jesu Christi, umb des bittern schmerzen willen, den du umb meinetwillen hast empfangen an dem stamme des heiligen creutz, und sunderlich und allermeist, do dein heilig sele ausging von deinem leib, erbarm dich über mein seel, so sie ausgat von meinem leib. Darumb hat der Herr erhöret mein gebet, wann er ist barmhertzig. Und do sprach der Prior: Wie was dir, do du starbest? Er antwurt und sprach: In der zeit, do ich starb, meinte ich, wie die ganze welt wäre ein stein, und derselbig stein läg mir auff meiner brust, also schwerlich was mir der tod.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1513. Fol. XLVII. *Glosa:*

„Das ist dás heilig evangelium. Hie innen sollen wir merken die grosse ere und würdigkeit, die die juden unserm Herrn als hüt gethon haben, da sie in also frölich empfingen. Nun lieset man den passion auch hüt, da man innen findet also grosse unere dagegen, wann als grosz ere, als sie im hüt thäten in der empfängnusz, also grosz unere erbütten sie im in seinen leiden. Hie innen wir drei ding sollen merken. Zu dem ersten, was uns die grosz hochzeit bedeutet der palmen. Bei den palmen ist uns bezeichent der sieg, als man liest in den kroniken der Römer, wann der römische kaiser gestritten hett oder ein land bezwungen, das es den Römern was untertänig worden, so gingen sie im entgegen mit den palmen. Also gingen im die von Jerusalem entgegen, seit sie hörten sagen, wie Lazarus, der vier tag lag begraben, und von seinen gewalt und genaden was ufferstanden. Das unser Herr da an Lazarus that leiblichen, das thut er hüt und allezeit geistlichen an

den sündern, die nit vier tag, sunder jar und tag, vierzig, dreissig oder zwentzig jar in den sünden liegen, und heut zu beicht und zu Reu kommen, die thut er uffston — von den sünden. Dann vil grösser ist, den sünder zu bekeren, dann einen todten menschen machen uffstan. Davon spricht Gregorius: Es ist grösser und schwerer einen sünder von seinen sünden bekeren, wann neu himmel und erd zu machen, — wann die zu machen, was im leicht („quia dixit — et facta sunt.“ Psalm. CL.). Er sprach ein wort, da waren sie gemacht. Aber nun ist er erstorben für den sünder, das er thet den sünder uffston von den sünden, noch dann liegt der sünder in den sünden, und darumb sollen wir im mit den palmen des waren sieges von den sünden — entgegen gon, und sollen sprechen: Osanna — Lob sey dir gott in dem obersten. Zu dem andern mal sollen wir merken, das unser Herr wol wiszt, das in die Juden wollten tödten, noch dann wollte er kommen in die stat, da die zeit kommen was seines leidens, zu einem zeichen, das er wär ungezwungen, sunder willigliehen wolt gon in sein leiden und in den tod. Hieinnen sollen wir lernen, das wir geduldig sein in allen unsern leiden, und bereit durch gott, — wann die geduld ist der lon des ewigen besitzes. Lukas am XXI. cap. leret uns da er spricht: In euer geduld werden ir euer sele besitzen. Zum dritten mal sollen wir merken, das er kommen wolt uff einem esel, und wolt ein künig genennt sein, die zwey zumal ungleich sind, — ein künig kommt mit grossen rossen, — käm einer also zu unser zeit, und wolt ein künig sein, er würd mit unreinigkeit geworffen. Aber diser künig ist kummen uff einem esel, — zu einem zeichen der rechten demütigkeit, die an im was, als er uns leret in Matheo an dem XI. cap. — da er spricht: Lernent von mir, wann ich bin mild und eines demütigen hertzen. Davon sprich Beda: wer da verschmecht den weg der demütigkeiit Christi zu gon, wie thar der hoffen zu gon oder zu sehen in die himmlische klarheit. Wir sollen nachgon den pfad der demütigkeit, ob uns gelüstet zu sehen die wonung der himmlischen freuden. Da wir nun zu diser österlichen zeit unserem Herren mit demütigkeit entgegen gangen

und in empfahen mit den palmen der tugenden, und mit im nun leiden mit warem mitleiden in diser heiligen zeit seines heiligen leidens, das sein leiden und sein bitterer tod an uns nimmer verloren werd, und das wir auch mit im erstanden mit einem neuen seligen leben, das helff uns gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1500. Fol. 97. *Glossa:*

„In disem heiligen Evangelio lesen wir heut, das vier dienst unserem Herrn erbotten wurden von den jüngern, und wirt dises evangelium zumal in disen vier diensten begriffen. Das erste dienst ist, das unserm Herrn ward erbotten von seinen jüngern. Wann unser Herr wiszt wol die zeit, das er seiner marter nähert, darumb wolt er der stat nahen, do er leiden wolt die marter. Und do er kam zu Bethfage, do sendet er zwen jünger gen Jerusalem, das was Petrus und Philippus. Die sendet er beide durch brüderlicher treue willen, und durch beder willen und durch gesellschaft willen, wann unser Herr spricht: Es ist besser, das zwen bei einander sind, dann einer allein. Und das beweiset uns auch unser Herr in einem evangelio, und spricht, das zweier oder dreier menschen urkund war sind, und ganze macht habent, und die niemand gestraffen müg. Und darumb sendet unser Herr die zwen durch brüderlicher treue willen mit einander, und durch göttliche liebe und durch seines ebenchristen menschen liebe. Wann darumb sprach unser Herr: geent in das castell, das do wider euch steet, wann darin was kein einigung der bürger, darumb hiesz es ein kastell, wann es gewarnet was mit manigerlei waffen gegen unsern Herrn. Der ander dienst ward unserm Herrn erbotten von den thieren. Wann unser Herr wolt die wort erfüllen, die der prophet gesprochen hät. Darumb hiesz sie unser Herr bringen einen esel, und ein junges eselin. Dann wir finden geschriben, das zu Jerusalem was ein gemeine eselin, — dise hilt man für arme leute, das sie in wasser solt tragen. Wann die stat lag hoch, und litt an grossen gebreszten. Man hilt sie auch von manigerlei not wegen, — und wer ir bedorft, der muszte sie füttern den tag, — und derselb fürete sie dann wieder

an ir stat, wann sie was geben an ein haus. Und zu derselben arbeit zogen sie dasselb jung eselin. Nun sprechen etlich meister, das unser Herr nit auf in beider ritt, und sagt das Evangelium und die evangelisten, das unser Herr auf dem jungen esel ritt, wann der weg was kurz. Und darumb bedorft er nit beider. Nun sagent ander meister, das unser Herr sasz auf dem jungen esel, wann es geil was, und enthilt des weges nit recht. Und darumb so hiessen sie in absitzen, und auf den alten esel sitzen. Bei dem alten esel ist uns bezeichent das jüngst (jüdisch) geschlecht, der vil in der cristenheit ward bekert, und empfing den christenglauben. Bei dem jungen esel ist uns bedeutet — das heidnisch volk, das frei will sein und geil, dem kann kein lerer gehelfen noch geraten, das es glaubig wöll werden, bis es gott will. Der dritte dienst, der unserm herrn erbotten ward, der was von der schaar des volkes, die sich hatten gesamlet. Wann etlich die streueten ire kleider in den weg, und etlich äste von den ölbäumen. Das thaten sie alles zu eren unserm Herrn. Sie theten im auch das zu eren, durch der wunder willen, die unser Herr hett gethan. Und darumb allermeist, das er Lazarum hett lebendig gemacht, der drei tag in dem grab was gelegen. Der viert dienst ward unserm Herrn erbotten — von den kindlin, die mit lauter stimm schreient: Er ist gebenedeiet, der do kommt in dem namen des Herrn, ein sun Davids, wir bitten dich, mach uns gesunt. Nun sollen wir merken, das diese vier dienste bedeuten vier nutz. Der erst nutz kommet — wer gottes wort leret, — der ander nutz kommet den, die do Reu habent umb ire sünde, — der dritte nutz kommt den, die do in einem guten leben sind, — der viert nutz kommt den, die do reuend ire vergangen zeit, die sie verloren habent, und sich bekeren von den sünden. Zu dem ersten kommet nutz von den, die do gottes wort thuend, das sie die leut, die tödtlich waren, bringen zu unserm Herren, das sie lebendig würden. Wann der sünder ist gleich einem thier, das das erdreich allwegen ansiehet. Und bedeutet uns die geitigen und die hoffartigen. Wann aber der sünder wirt bekert von seinen sünden, so wirt er gesund, der

vor siech was. Zu dem andern mal kommet nutz von den, die do reu habent und büssent ir sünde. Die sollent unsern Herrn zu einem lon haben, also das ir redlicheit oder vernunfft unserm Herrn untertänig sei, und der leib gehorsam sei der redlicheit. Zu dem dritten male kommet nutz von den, die in einem guten leben sind, dabei das sie einem guten menschen bild (= beispiel) geben, und sich die leut ires guten leben bessern Das ist uns bedeutet bei den, die ire kleider streuten in den weg. Zu dem vierten mal kommet nutz von den, die sich bekerent von den sünden, und stät sint an guten werken, wann alles himmlisch heer wirt erfreuet davon. Und ist uns bedeutet auch bei denen, die do streueten ire palmenäst an den weg. Wann der menschen weg allwegen schön ist und grün, — die sich vor gottes angesicht bekerent von sünden. „Hosianna in excelsis deo“ — das gehört zu den, die in göttlicher schauung sind, die sollen in loben in solichen sachen — „Rex hosianna“ — und das bedeutet, das wir heut nit allein sollen bitten umb gesuntheit diser welt, sunder allein und allermeist sollen wir bitten umb das heil das in dem himmelreich ist, und das wir kommen zu dem ewigen leben, das helffe uns gott allen. Amen.“ —

Ein ander Glosz.

„Hie in disem evangelio ist zu dem ersten zu merken, was das sei gesprochen: Betfage, — ist als vil gesprochen als — beicht, durch die der mensch musz gehen, will er kommen zu der himmlischen pforten Jerusalem. Gregorius der grosse und heilige lerer spricht: Der mensch, der nun beichten will, der musz dreier ding achten in der beicht. Von ersten — die grösse der sünden, als David spricht: Herr, erbarm dich über mich nach der grösse meiner sünden. Zu dem andern mal sollen wir achten die mannigfaltigkeit der sünden, als David spricht: Herr, erbarm dich über mich nach manigfaltigkeit meiner sünden. Zum dritten solst du achten die boszheit, als Joel der prophet spricht: Die thiere sind unrein worden in irem miste, und er meinte den sünder, der auch unrein wird in seinen eignen sünden. Das ist nun ein frag, das Christus so

mit grossen eren wolt entpfangen werden, warumb kam er auf einem bösen eselein? Und nit auf einem pferde, das do schön was? Do sprechen die lerer, das er uns das vorthet darumb, das wir uns in allen weltlichen eren demütiglichen sollen halten, wann wir wissen nit, wann es ein end nimt. Do nun Christus also erlichen empfangen ward, do weinet er, wann er dachte an seinen bittern tod, der im künfftig was. Und dabei merken wir, — wann wir sind in weltlichen freuden, das wir gedenken sollen die bitterkeit unsers todes. Und thun wir das, so hütten wir uns vor sünden. Das er aber kürzlichen vor seinem tod also erlichen wolt empfangen werden, dabei merken wir nit anders, denn das alle weltliche ere gar ein kurzes leidiges end hat. Und das merken wir in allen dingen. Wann es ist kein weltlich freud, es kommet ein leid darnach, als wir hören und sehen. Und darumb bitten wir Christum, das er uns verleihe sollich thun hie auf erden, das wir der weltlichen freud also vergessen in seinem willen, das wir die ewigen freud umb in verdienen. Amen.“ —

Ostersonntag.

Glossa nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1474. Fol. I. Evangelium nach Markus XVI. cap.

„Das ist das heilig Evangelium hieinn wir drei ding sollen merken. Zu dem ersten — die göttliche urstend, als heut unser Herr Jesus Christus erstanden ist von dem todt, und wieder an sich genummen hat die menschlichkeit, nachdem er an dem galgen des creutzes gestorben was und im den reinen keuschen leib Mariae an sich genommen hat. Damit ist er erstanden, gewaltiglich gezieret mit der ewigen klarheit und untödtlichkeit auch subtiligkeit, als sanct Paulus spricht zu den Römern am VI. cap.·—: Christus der erstanden ist aus den todten, itzund stirbt er nit, der tod wird hinfiro nimmer herrschen. Also werden alle menschen erstan von dem tod an dem

jüngsten tag — die auserwälten, die das leiden Christi allezeit in reinigkeit, diemütigkeit und emsiger gedächtnisz in irem hertzen getragen haben. Die seint erstanden mit Christo, und werden mit im erscheinen in der glori, als wir das haben in Paulo ad Colossenses am III. capitel: Seiend ir nun gestorben, und euer leben ist verborgen mit Christo in gott. Wenn aber erscheinet Christus euer leben, so werdend ir auch mit im erscheinen in der glori. Das wir aber derselben auserwälten werden, so sullen wir, als uns heut sanct Paulus leret, von uns reinigen die alte säure, das ist, die alten sünden, und werden ein neue sprengung, das ist, ganz ein neu leben der unschuld anlegen, so werden wir dann ein ungesäuret brot, das ist, lautter und rein und one säure, das ist, one hoffart, — und werden auch dann geschiket heut zu nemen das süsz himmelbrod Christum den Herren, der heut erstanden ist, — und mit im an jüngsten tage tainigen. Wann als sant Paulus spricht 1. ad Corinth. V.: Ein wenig saures taigs, machet ein ganzen taig sauer. Also thut ein kleiner hasz oder neid oder böser gedank oder wille zu den sünden — der versäuert den ganzen inwendigen und auswendigen menschen, das seine werk nit süsz und lauter vor gott seien. Darumb nach der lere sant Paulus I ad Corinth. XI.: Bewäre sich der mensch (probet seipsum homo etc.), das er also von dem neu erstanden leichnam Christi heut esse, das er one säure, das ist, ganz one sünde sei. So neusz (geniesset) er in heut wirdiglich und wird seliglich im anschauen an dem jüngsten tag, als der Herr selbs spricht — Mathei am V. cap.: Selig seind die reinen in dem hertzen, wann sie werdend gott sehen. Zu dem andern, wie wir Christum den Herren, der heut erstanden ist, sullen suchen mit den frauen, die zu dem grab kamen, als Maria Magdalena und die andern. Ist zu merken: das bei Maria Magdalena sullen wir verstan, wie grosse liebe sie hab gehabt. Wann da die jünger Christi von dem grab giengen, da belib sie allein bei dem grab. Darumb ersah sie Christum den Herrn am allerersten, das er erstanden was, das wir auch sollich liebe haben, in allzeit suchen wie sie mit, salben, das ist, mit guten wolrichenden werken, und

mit niederfallen zu den füssen des Herrn, das ist, mit reuigen zähren den Herrn kniend und demütiglich bitten umb unser sünd. Also das der wolriechend geschmak der guten werk, und die reuigen zähren riechen, und fliessen zu gott und uns genad erwerben, das wir in frölichen, wann wir erston am jüngsten tag, mit Maria Magdalena und andern auserwälten in seiner ewigen glorie anschauen. Wir sollen auch lernen bei Maria Jakobi den sünden widerstan, wann Jakob ist als vil gesprochen als ein kämpfer oder fechter, — das ewig reich unsers vaters, das wir durch Christum ererbet haben, zu besitzen. Als der Herr uns leret im evangelio Mathei am VII. cap. da spricht er: Ir sollent eingon in das reich der himmel durch ein enges tor, das ist, fechtend und streitend darumb mit dem leib, mit der welt, und mit dem teufel. Wir sollend auch lernen bei der dritten Maria — ware hoffnung ze haben, wann Salome ist als vil gesprochen, als Hoffnung. Wann wenn wir die hoffnung zu gott haben, so werden wir nimmer mer geschändet. Als David in seiner weissagung bezeugt, und spricht an dem XXX. Psalm: Herr, ich hon hoffnung in dich gehabt, ich werd ewiglichen nit geschändet. Und wann wir nun also mit sollichen vorgemeldeten gutheiten den Herrn heut und allzeit suchen, und uns in seiner urstend freuen mit Maria der mutter Christi, mit allen zwölff boten etc. und den dreien Maria: so werden wir mit Christo dem Herrn erston in der ewigen glori. Das helff uns gott der vater und der sun, und der heilig geist.“ —

Glosa aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. 114. Dieser Bearbeitung ist die voranstehende zu Grunde gelegt.

„Das ist das heilig evangelium, darin wir drei ding sollen merken. Zu dem ersten die göttliche Urstende, als heut unser Herr Jesus Christus erstanden ist von dem tod, und er wider an sich genummen hat die menschheit, an der er starb an dem galgen des heiligen creutzes, die er an sich genommen hett von der keuschen magd Maria. Dieselbig menschheit hat er wider an sich genummen und ist damit erstanden gewaltiglichen, und ist geziert mit der ewigen clarheit und der ewigen

untödtlichkeit. Als Paulus spricht ad Rom. cap. VI.: Christus ist erstanden von dem tod und mag nit mer ersterben, der tod hat keinen gewalt mer über in. Also sollen alle menschen erstehen von dem tod mit iren leiben an dem jüngsten tag, als Augustinus spricht: Wir sollen alle erstehen mit unsern leiben, die sind der seelen natur, aber sie sind einer andern eren, wann sie mügent nit mer ersterben. Wer nun in diser heiligen zeit ist erstorben mit Christo, das er sein leiden mit im getragen hat — geistlichen in seinem hertzen, der soll auch frölichen mit im erstehen von seinen sünden, — und als Christus nicht mer ersterben mag, also sollen wir in gantzem willen sein, nit mer zu sünden. Paulus spricht: Christus ist erstanden, also sollen wir auch in ein ganz neues leben treten. Wie das sein soll, das leret uns Paulus heut in seiner epistel, da er spricht: Ir sollent aus euch werffen den alten sauren taig der sünden, auff das ir seid ein frisch osterbrod. Wann es soll heut niemand geen zu dem süssen himmelbrod des waren fronleichnams Christi, der heut nit erstanden ist. Der mensch soll heut die alte saurigkeit der sünden in seinem herzen — beichten, wann ein sünd, die ein mensch wissentlich bei im weisz, und die nit beichtet, oder einen bösen willen hat, ze sünden, der ist nit würdig des himmelbrodes, wann ein wenig saures macht den ganzen taig sauer. Also thut ein kleiner hasz in einer menschen hertzen, der verderbet dem menschen alle seine gute werk. Darumb spricht Paulus 1. Corinth. XI: Darum bewäre (prüfe) sich ein jeglich mensch selber, wie er den neuen erstanden leichnam Christi wirdiglichen empfahe. Wann in niemand wirdiglichen empfahet, er sei dann rein von hertzen und von allen sünden, als Matheus am fünften Cap. schreibt: Selig sind die reinen hertzen, wann sie werden gott sehen. Zu dem andern sollen wir merken und lernen, wir sollen suchen unsern Herrn Jesum Nazarenum den gekreutzigten mit disen drei Marien mit edler salben. Bei Maria Magdalena sollen wir versteen, wie grossen fleisz und lieb sie hat gehabt — unsern Herrn zu suchen. Do die jünger hinweggingen, da belibe sie bei dem grabe. Das geschahe davon,

das sie in zu dem ersten gesähe. Als Gregorius spricht: die krafft der liebe thut dich suchen. Also sollen wir allezeit mit reuen fallen zu den füssen Christi — mit der salben der innigkeit und der reue, so steigt der geschmak der reue in süssigkeit zu gott und erwirbt uns gnade. Wir sollen auch lernen an Maria Jakobi den sünden zu widerstehen. Wenn Jakob ist als vil gesprochen, als ein kämpfer oder ein fechter. Wir sollen allezeit fechten mit den sünden. Wann wer das himmelisch erb besitzen will, der soll allezeit darumb fechten. Als geschriben steht: Du solt fechten umb das vaterland. Wir sollen auch lernen an der dritten Maria, das wir ware hoffnung haben, genad zu erwerben. Wann Salome ist gesprochen: ein frau, die genad zu erwerben gegen der untugent des zweifels. Als uns der zweifel den ewigen tod bringt, also thut die hoffnung, die uns das ewig leben bringt. Und darumb sollen wir sprechen mit David: Herr, ich hoffe zu dir, und darumb wird ich nit verdammet. Das sind die drei namen, von den Paulus schreibt, do er spricht: Das ist der gelauben, hoffnung und liebe. Die lieb ist ein künigin, die alle ding vermag, wer on die drei Maria Jesum suchen will, der mag sein nit finden. Zu dem dritten sollen wir merken und lernen, wie wir unsern Herrn suchen sollen. Das finden wir heut in evangelio. „In Gallilea" — das ist gesprochen: ein überfahrt. Wer Jesum suchen will, der musz überfaren, das ist, er musz sich ledigen aller creaturen, und ein lauter hertz haben — von bösen gedenken. Also das im dise welt tot sei und er allein in gott leb. Dann der sicht gott, der eines reinen hertzen ist. Joh. am XIIII: Ir werdent mich sehen und euere herzen werden erfreuet. Das wir nun die österliche zeit wirdiglichen begehen, und mit den dreien Marien in auch fleissiglichen suchen, und genädiglichen finden, das helffe uns gott der vater und der sun etc." —

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz". Jahr 1489. Fol. 115.

„Hie ist zu wissen, das Maria Magdalena kaufete Mirrhe, die ist gar bitter, sie bedeutet Reue, die der mensch haben soll

umb sein stünde. Also, der Christum suchen will, der musz auch haben mirrhe, das ist — bitterkeit von Reue des herzen umb seine stünde. Maria Magdalena und Maria Jakobi kaufften aloes, und ist noch bitterer, und das bedütet lautere beicht, die manchen menschen auch vil bitterer ist, denn Reue, wenn vil menschen die bereuen wol ire stünde, sunder beichten sie also gar keine. Der Christum zu dem andern male suchen will, der musz nach der Reue ein beichte thun aller seiner stünden. Maria Salome kauffte balsam, das ist allerbitterst, — und das bedütet die busse der stünden, und von den drei stüken wirt ein gute ganze salbe, mit der der sünder wirt gesalbet, das sein seele gesund und reine wirt von allen siechtagen. Nun bitte ich euch, und mane euch allewegen, das ir euch bereitet ein sollich salbe von den drei stüken. So kein mensch hie das noch nit gebeichtet habt und salbe noch nit bereitet hab, der thut es durch das leiden Christi, und verziehe es nit länger und bei zeiten. Und also die Marien thäten und suchten Christum mit reue, beicht und busse. Wäre es, ob es jemant bisher verzogen hätte, und lassent euch euer stünde leid sein, und erstehent auch heute mit Christo, und werdent noch heute mit im lebendig, wenn wer in stünden ligt, der ist todt. Nun mit der kostbaren salben, das ist Reue, beicht und busse wart gesalbet sanct Peter, umb das er Christum verleuket hätte, — auch Maria Magdalena, — also das sie grosz heiligen vor gott sint. Hie ist zu wissen, das vier hande lute (viererlei leute) suchen Jesum Christum. Etliche gar frühe — also die sunne ufgeet, als sanct Johannes. Und also suchent in die, die in suchen mit guten worten und werken in irer jugend, — und also die da beichten, so die fasten anfahet. Etlich suchent auch Christum zur sexten zeit, also sanctus Markus thet, und also, die in suchent, so sie zwenzig jahr alt sint, — und also die thunt — die da beichten zu mittfasten. Etlich suchen Christum zur nonzeit, als sanctus Paulus thet, das ist an dem alter, — und also thunt die, die da beichten in der charwochen. Etlich suchen auch Christum zu abend und zu vesperzeit, als der schecher an dem creutz thet. Und also die thun, die ir

besserung und ir beicht sparen bis an das ende. Und also die thun, die erst in der osterwoche beichten. Nun, wenn das ist, das der mensch Christum suchet mit beicht und busse, und mit guten worten und werken, es sey frühe oder spat, so findet er allezeit Christum, und will er in dann auch gerne empfahen. Es ist aber der allerunsicherste weg, der Christum erst zu vesperzeit suchen will, das ist, der erst Ruwen (bereuen) will haben an seinem ende. Wenn so mag es denn leider nit gar gesin, wenn der mensch wirt auch dick unvernünftig und sinnenlos vor seinem ende. Davon lieben kinder, er sei jung oder alt, der nit gebeichtet habe, der thu es ncch durch das leiden Jesu Christi, wenn niemand weis, wann er tod oder lebendig ist. Und ist auch ein jeglich mensch gebunden zu dem jare zu thun einest sin beichte, und unsern Herrn zu empfahen, und sunderlich uff dise heilige österliche zeit nach seines beichtvaters rate. Und wer das nit thut, dem sollte man alle kirchen verbieten, wenn er ist in dem banne. Davon so beichtend, die es nit gethan haben, das wir nun unser sünde beichtent und so gebeichtet habent, das wir von allen unsern sünden heute uffersteend mit Christo und von dem tode geent, und mit im lebendig werdend, das wir an dem ende mit im lebent, das helfe uns die heilige dreifaltigkeit. Amen.“ —

Von dem heiligen ostertag.

„Wir begeend heute den löblichen tag, das ist der Ostertag. Wenn in dem jare ist nit frölicheres tages, wenn diser tag heute. Erstens — er ist ein tag der freuden. Davon spricht der profet in dem Psalter: Dis ist ein tag, den gott selber hatte gemacht. Wir sollen uns freuen und sollen frölichen sein an dem leibe. Und um disen tag hat unser Herr so sere gearbeitet, das er die hölle zerstörte. Unser Herr hat auch von disem tag gesprochen, da er sprach: Es sei ein tag, — und von dem wort ward zuhand ein tag. Aber disen tag hat unser Herr selber gemachet, und grosse arbeit darumb erlitten, das er in volbracht. Nun sollen wir merken, das mancherlei disen tag frölich macht. Zu dem ersten das ende der fasten, und die kost. Wir haben sere gearbeitet mit fasten,

und haben auch unsere sünden ser geminderet und unsern lon gemeret. Darumb sollen wir uns heute freuen, das wir unser werk haben wolthan, als sich der akermann freuet, wann er wolgesäet hat, und die frucht wol kommet. Und also thut der zimmermann, der seinen buwe (bau) wol volbracht hat. Zu allen zeiten sollen wir merken disz gegenwärtigen tages frölichkeit. Wir sint heut geladen zu der hochgezeit des gegenwärtigen tages. Wir sollen heute essen das engelbrod. Der engel ist heute der Herr Jesus Christus. Zu disem tische sollent wir geheissen werden — unsers Herrn gottes kinder, das wir wirdig und rein kommen zu der ewigen wirthschaft, und die unwürdigen vertriben werden von der wirthschaft, die da unwürdiglichen geent zu dem ewigen tische. Die guten und die gerechten, die das himmelsbrod empfahent, die kommen zu dem ewigen leben. Zu dem dritten mal sollen wir uns freuen, das unser Herr schöner ist worden, stärker und reicher, wenn er was arm und unkräftig und verschmähet — von grosser pein und marter — und schmachheit, die im erbotten ward von den juden, ee sie in zu tod brachten. Nun ist er schöner, reicher und stärker worden. Darumb singen wir, das unser Herr sprach: Mir ist gegeben gewalt über himmel und erdreich. Zu dem vierten mal sollen wir uns freuen, das die stat Jerusalem und auch das land wieder ist kommen, das ist, das himmelisch vaterland, das da verloren was, da adam gestündete. Das ist heute widerkommen. Zu dem fünften male sollen wir uns freuen, das unser Herr ein kämpfer ist gewesen, und heute gesiegt hat, wann er heute gestritten hat für uns mit dem teufel. Eja, wie mit grosser begerunge ein mensch das ander bittet, das es für in stritte oder kämpfe für sein zergänglich leben, aber diser kämpfer unser Herr Jesus Christus, der hat gekämpft umb das ewig leben und hat heute gesiegt. Zu dem sechsten male sollen wir uns freuen, das unser freund Adam und die andern altväter alle, die da gefangen waren in der vorburg der hölle, erlöset sint, und ist dem teufel der gewalt genommen, den er über uns hette. Darumb sollen wir unsern Herrn bitten, das er uns seine gnade gebe, das wir di-

hochgezeit mit solchen freuden müssent begehen, das wir nach disem leben kommen in das ewig leben. Das verleihe uns der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Von der urstend unsers Herrn.

„Unser Herr ist erstanden von dem tode an dem ostertag, oder an dem dritten tage nach seinem leiden. In der hochgezeite merken wir vil stüke. Das erste — wie das war sei, das unser Herr drei tag und drei nacht in dem grabe lag, und doch an dem dritten tage erstunde. Hiezu antwurt sanct Augustinus und spricht: Den ersten tag soll man nennen — abends, den andern — gantz, den dritten soll man nennen des morgens, also werden drei tag. Der tag hat jeglicher sein nacht vorgeende, davon spricht Beda: In dem leiden unsers Herrn ist verwandelt die ordenunge des tages und der nacht, wenn vor der zeit schätzet man den tag vor der nacht, so zälet man nun nach der zeit die nacht vor dem tage. Dis ist davon. Wenn der mensch was verfallen von dem tag der gerechtigkeit in die nacht der sünden, da ist er nun in dem leiden Jesu Christi erstanden usz der nacht der sünden in den tag und das licht der genaden. Das ander ist, warumb er nit von dem tod erstund des ersten tages? Des sint vil ursachen. Die erste — wenn er wolte liegen einen tag und zwo nacht in dem grabe, zu einem zeichen, das er mit einem lichte seines eignen todes wollte erlüchten die finsternisse unsers zwifeltigen todes. Die ander ursache, — das er daran bewärte die warheit seines todes. — Die dritte sach — das er daran erzeiget seinen gewalt, das er seine seele mochte von ime geben und wider zu ime nemen. Die vierte sach — beschreibt Petrus Raphennas und spricht also: das unser Herr wollte drei tag dem tode undertänig sein, das er die bresten (Gebrechen) wieder brächte (heile), den himmel wider erfüllte. Die uff erdreich sint gerechtfertiget, die er hett in der höllen wider erlöszte. Die fünfte sache beschreibt Gregorius und spricht: unser Herre hat am freitage den tod gelitten, zu einem zeichen, das uns alles leben diser zeit soll ein leiden sein. Er ist an dem samstage in dem grabe gelegen, das unser leib in der erden und unsere

sele in dem himmel bis an den jüngsten tag ruhe. Er ist an dem sunnentag erstanden, das wir mit freuden nach dem jüngsten tag mit leib und mit sele in die ewige ruhe erstant und kommen zu gott. Das dritte stük, das wir hie ansehen sollen, ist die weise seiner urstende. Da sehen wir von erst seinen gewalt, wenn er aus seinem vermügen ist erstanden, als Johannes spricht an dem IV. cap.: Ich habe gewalt, mein sel zu geben und wider zu nemende. Und fürbasz spricht er zu den juden: Ir sollent disen tempel zerstören, so will ich in wider erquiken in dreien tagen. Wir sehen auch, wie mit grosser selden (seligkeit) er ist erstanden, wenn er alle gebresten hat vertriben. Davon sprach er zu seinen jüngern: Nachdem, so ich erstanden, so will ich für euch kommen in Galilea, — das ist gesprochen, — ein verwandlung. Wann er nach seiner urstende die jüngeren fürkam (zu führen kam) zu der ewigen seligkeit, da er verwandelt sahe alles leiden in freuden, alle zergänglichkeit in friden und in ewigkeit. Hievon spricht Pabst Leo: Nach dem leiden unsers Herrn wurden die bande des todes zerbrochen, da ward die krankheit verwandelt in eine krafft, die tödtlichkeit in ewigkeit, die schande in eine göttliche ere. Er ist erstanden — nützlich, wenn er den raub der Hellen hat erlöset, davon Jeremias spricht: Der löw ist von seinem kämmerlein uffgestanden, und der rauber des volkes hette sich ufferhebt. Davon spricht er in sant Johannis evangelio: wenn ich werde erhöhet von der erde, so ziehe ich alle ding zu mir. Seine urstend was wunderlichen, wenn also er aus seiner mutter beschlossen leib gieng, also erstund er von dem verschlossen grabe. Er ist auch erstanden gewarlich mit seinem eigen geboren lichnam. Dis bezeuget der engel, sin erscheinen, sin essen, sin fasten, sin zeichen der jüngeren, sin ingen zu den jüngeren durch die beschlossene türe. Er ist erstanden untödtlich, davon spricht sanctus Paulus: Christus ist erstanden von dem tode, fürbasz stirbt er nit mer, der tod het keinen gewalt mer über in. Das vierte stüklin ist — warumb er also schire (frühe) ist erstanden, das er nit beitete (wartete) der gemeinen urstend aller mensehen. Dies ist die

erste sach, das es unzimlich was, das der heilig leichnam solte so lang der unreinen erden underthan sein. Davon spricht der prophet David: Du solt den heiligen leib nit geben der zerbrechung. Und in einem andern Psalm: Herr, stand uff, in dein ruge, du und deine arche deiner heilichkeit. Die ander sach — das der glaube würde bestättiget. Wenn wäre er so schire nit erstanden, so wäre der glaube vergangen. Die dritte sache ist uns ein bilde, das er auch unser urstende vermag, wenn — wäre er nit erstanden, wer sollte denn hoffen, das er erstünde, der ein lauter mensch ist. Davon spricht sanctus Paulus: Christus ist erstanden, also werden wir ersteen. Hievon spricht sanctus Gregorius: Unser Herr hat uns an ime erzeiget, das er uns hat gelobet, das wir sollen hoffen den trost der urstende an dem jüngsten tage. Also wir haben erkannt sein urstende an dem dritten tage. Fürbasz spricht sanctus Gregorius: Unser Herr wolte nit länger denn drei tage todt sein, das wir nit verzweifelten an unser urstende, wäre es, das er seine urstende länger hätte verzogen. Das fünft stüklein ist, warumb er ist erstanden, und sind des vier sachen. Die erste — das wir davon gerechtfertiget wurden. Davon spricht sanctus Paulus: Er ist erstorben durch unsere sünden, und ist erstanden, das wir gerechtfertiget würden. Die ander sach ist — das wir davon nemen einen nuwen sytten zu leben. Davon spricht sanctus Paulus: Davon das Christus ist erstanden von dem tod durch die ere seines vaters, also sollen wir im zu eren wandelen in der nuwe seines lebens. Die dritt sache, das wir daraus nemen ein hoffnunge eines ufferstandes in das ewige leben. Dis spricht sanctus Petrus in seiner ersten epistel: Unser Herr hat uns von seiner grossen erbermde erquiket in ein zuversicht des ewigen lebens in der urstende. Die vierte sach ist, das seine urstende ist eine ursach, das alle menschen sollent ersteen. Davon spricht sanctus Paulus: Christus ist erstanden vom tode, ein anefang aller urstende. Und also der tod ist kommen durch einen menschen, also ist die urstende von dem tode in alle menschen kommen — von einem menschen. Das sechste stück ist, wie dicke er nach seiner

urstende erschienen sei. Hievon ist geschriben, das er an dem ostertage zu fünf malen erschienen ist. Das erste mal erscheint er Mariae Magdalenen durch fünf ursachen. Die erste sach ist, wenn sie Christum mer lieb hette, denn die anderen jünger. Davon spricht sanctus Lukas: Diser frauen sind grosse sünd vergeben, wann sie hat vil liebe gehabt. Die ander sache, das er damit bewiesete, das er für die sünder todt wäre. Da von spricht sanctus Matheus: er ist nit kommen, das er den gerechten ruffe, er ist komen durch (wegen) die sünder. Die dritte sach, wie in dem evangelio Mathei geschriben ist, das die offen sünder fürkommen sollen die weisen in dem ewigen leben. Die vierte sach ist, — also ein frauwe was künderin des todes, — also solt auch ein frauwe sein ein künderin des lebens. Die fünft sach ist, das er erzeigete ein überflusz der gnaden, da vor gewesen ist der überflusz der sünden. An disem tage ist er auch erschienen den frauwen, die von dem grabe giengent, da er zu inen sprach: „gegrüsset seiet ir," — da sie niederfielen und berürten seine füsse. Auch erschien er heute sanct Peter, da er von dem grabe gienge. Also man glaubet miltiglich, den jüngern erscheine er uff der strassen, da sie gingen gen Emaus. Auch erschiene er heute den jüngeren, die do gesammet waren in dem hause, da er durch die beschlossen türe gieng. In dise fünf weise ist unser Herr erschienen an dem osterlag. Die fünf erzeigunge bezeichent der priester in der messe, so er sich zu fünf malen umbkeret zu dem volke. Die dritte umbkerunge ist stille, und bezeichent die erscheinunge, die sant Peter beschahe, die was so heimlichen, das man nicht enweisz — wo oder wie. Hienach erscheint er an dem achten tage den jüngern, da sant Thomas bei in was, darnach den jüngern, die da fischeten, darnach erschien er den jüngern uff dem berg Tabor. Darnach den eilf jüngern, da sie zu tisch sassen, da er sie umb iren unglauben straffete. Darnach erschien er den jüngern uff dem ölberge. Auch lesen wir, das unser Herr uff disen tag in dreier handweise erschienen sei. Einmal sanct Jakob dem minderen. Als uns in seinem leiden ist beschriben. Auch schreibet Nikodemus, das unser

Herr heut erschienen sei Josef von Arimathea in dem kerker, darin er von den juden beschlossen was, umb das er Christum in sein grab hätte gelegt. Disen Josef fürte heute unser Herr usz dem gefängnisze in sein haus in Arimathea. Es schreibet sanctus Ambrosius, das unser Herr vor allen menschen seiner mutter erschien — nach seiner urstände. Und was das billig, das die vor allen menschen wurde getröstet in seiner urstände, die über alle menschen was betrübet in seinem tode. Das siebente stük ist, was unser Herr in der vorhölle wirkete, und wie er die altväter darausz erlösete. Hievon schreibet das Evangelium nit, doch spricht sanctus Augustinus: als Christus seinen geist uffgab, da für seine sele vereiniget mit der gottheit in die abgründe der Höllen. Da er nun nahete der Höllen mit einem forchtsamen lichten scheine, als ob er die Hölle wolt berauben der finsternisse, da disen schein empfanden die bösen höllenfürsten, da erschraken sie und begundent fragen: wer ist der starke, der forchtsam, der lichte, — die welt die uns underthan ist, die hat uns nie keinen sollichen geschikt. Wer ist der, der also unerschrokenlich in unser land geet, und allein nit unser pein fürchtet. Wer erlöset auch unsere gefangen von unsern banden. Nement war, wie sie uns die hohen wort bittent und uns verschmähent, die wir vor in gewalt hatten in unsern peinen. Nit allein fürchtend sie uns nit mer, sie tranen uns, der sollichen hochfart ist nie geschehen von keinem todten, noch ist solche freude nie hie gesehen von keinem todten. We und We, wer hat uns disen hergetragen. O unser fürsten alle — die freude ist verschwunden, aller dein trost ist verkert in ein betrübnisse, da du Christum hast an das kreutz gehängt, da hast du nit erkannt, wie grossen schaden du hast der höllen gethan. Nach disen kläglichen stimmen der bösen geister gebot unser Herr allen geschlossenen der hölle, das sie sich uffentschliessent. Da kam herfür der menschen ein unsägliche schaar, die da behalten solten werden, und fielen nieder vor unserm Herrn, und riefen mit barmhertzigen worten: O du behalter (Erlöser) der welt, du bist hierzu kommen, wie haben wir dein so lang gewartet, nun bist du umb unser willen hierab in die

höllen gefaren, wir bitten dich, das du uns mit dir fürest, so du wieder auffarest und uns nit hinter dir lassêst. Herre, fare uff mit deinem raube, den du der hölle hast genommen, wenn du den teufel mit seinen banden hast gebunden. Gib nun der welt frieden, komme nun zu hilffe, verlösche die grimme pein, erlöse die gefangen, entledige die schuldigen, derweilen du hie bist, und beschirme die deinen, so du auffarest. Diss schreibet sanctus Augustinus. Nun lesen wir in dem evangelio Nikodemi, das Cardinus und Leuncius, des alten Simeons söhne erstunden von dem tode mit unsern Herrn. Diese zween wurden gefraget, und gar türe beschworen, das sie solten sagen in der warheit, Anne und Kaife, Nikodemo und Josef von Animathea und Gamalieli, was Christus in der höllen hett gewirket, — da sprachen sie: fürwar, da wir in der finsternisse mit unsern Altvätern sassen, da erschien ein guldener schein und glast mit der sunnen vermischt — mit einem küniglichen lichte — gleich einer purpuren über uns. Da dis sahe Adam, der este mensch, da begunte er sich zu freuen und sprach: Dies ist der glast (glanz) des, der alle licht hat beschaffen, der uns hat gelobet, sein ewiges licht zu senden. Da rief Isaias aus, und sprach: Dis ist des vaters licht, sein eingeborner sun, als ich gesagt hab, da ich uff erden lebte, das das volk in der finsterniss wandeln sah ein grosses licht. Hienach kam unser vater Simeon mit grossen freuden und sprach: wir sollen alle gott loben, wenn ich habe Christum, das kindlein in die arme empfangen in dem tempel, und ward von dem heiligen geiste bezwungen, das ich sprach: Herr, nun lasz (entlass) deinen knecht in frieden, wann nun haben meine augen gesehen dein heil, das du hast gemacht vor dem antlitz alles volkes. Hienach kam einer geleich einem Einsiedel, den fragten wir, wer er wäre. Da sprach er: Ich bin Johannes, der Christum taufete und vor seinem antlitz bin gangen, im seinen weg bereitende, und hab in gezeigt mit meinem finger, da ich sprach: Nement war, das ist das lämlin gottes, der der welt sünde soll tragen, und bin hierab zu euch kommen, zu verkünden, das er kürzlichen zu euch herab kommen wolte. Da sprach Seth: Sehend, da ging ich an die türe des paradises

und bat unsern Herrn, das er mir mit seinem engel sandte des öles der barmherzigkeit, das ich meinen vater Adam damit salbete, da er siech war. Da erschien mir Michael der engel und sprach: lasse dich ungemühet, wenn es mag dir nit werden, es seiend denn fünf tausend und fünfhundert jar vergangen. Da dis hörten alle patriarchen und propheten, da enpfingen sie grosse freude. Da sprach der fürst der teufel zu der Hölle: Bereite dich, das du empfahest Jesum, der sich berümete, er sei gott, so er doch ein mensch ist, wenn er doch den tod forchte, wenn er sprach: mein seel ist betrübt bis in den tod. Er hat vil, die ich siech hatte gemacht, gesunt gemachet. Da antwurt die hölle: seid du so gewaltig bist, wer ist denn diser Jesus, der den tod fürchtet und doch deiner gewalt widerstehet. Wenn wüssest du, das er dich will betrügen, daran das er spricht: Er fürchte den tod, und will dich fahen, so wirst du ewig pein leiden. Da antwurt der teufel und sprach: Ich hab in versucht und hab das volk wider in beweget, ich hab das speer gespitzet und habe essig und galle gemischet, und hab das kreutz bereitet, der tod ist im gar nahen, ich will dir in schire bringen. Da sprach die hölle: Ist es nit der, der den Lazarum erquikete, den ich hilte gefangen. Da sprach der teufel: ja er ist es. Da sprach die hölle: Ich beschwöre dich bei deinen und meinen kräfften, das du in nit zu mir fürest, wenn da ich erst die worte seines gebotes erhörte, da erzitterte ich, das ich Lazarum nit mochte gehalten. Unter disen dingen kam ein stimm, als ein grosser donner und sprach: Ir fürsten, schlisset uff euere pforten, und erhöhet auch die ewigen pforten, und der künig der eren, der will herein geen. Da lieffent die teufel und beschlossen die eernen pforten mit stählenen riegeln. Da sprach David: Das habe ich vor in dem psalter gesprochen, das er solte die eeren pforten mit dem eisenen riegel zerstören. Da kam aber ein stimme und sprach: schlisset uff euere pforte also vor. Da antwurt die hölle und sprach: wer ist der künig so erlich. Do sprach die stimme: dis ist der starke und gewaltige Herr, der so gewaltig was und ist in dem streite. Hienach kam der künig der Eeren, und erleuchtet die ewige

finsterniss, und nam Adam mit seiner hand und sprach: Friede sei mit dir und mit allen deinen kindern, meinen gerechten. Also ging unser Herr uff und folgten im alle heiligen nach. Darnach empfahl unser Herr dem engel Michael die Heiligen. Die fürte er in das Paradies, da lieffen in entgegen zwen alte mann. Da fragte der Heiligen Einer, wer sie wären, das sie da in dem Paradies woneten, und nit in die hölle kommen wären. Da antwurt der Eine: Ich bin Henoch, und diser ist Elias, wir sint behalten bis uff die zeit des antichrists, das wir wider in sollen fechten und von im erschlagen werden. Unter disen worten, so kommet ein ander mann der gnaden, der trug ein kreutz uff seinem rücken. Der sprach: ir sollent wissen, das ich der schecher einer bin, der zu Christo an dem kreutze sprach: Herr, gedenk an mich, so du kommest in deines vaters reich. Da sprach Christus zu mir: Du solt noch hüt bei mir sein im Paradiese. Und er gab mir dis zeichen, das kreutz uff meinen rüken, das ich zu dem engel spreche, der des paradises hütet, das er mich darein liesse, denn Christus, der nun gekreuzigt ist, der hat mich her gesendet. Da zeigte ich im das kreutz zum warzeichen, das ich hier trage. Da nam mich der engel und fürte mich zu der rechten hand des paradises. Da nun Carinus und Leuncius die gezeugnusz gaben, da wurden sie zu stund verzüket und nit mer gesehen. Es spricht sanctus Augustinus: Da unser Herr in die hölle fur, da ward die ewige finsternisz gar lichte, da murmelten die pförtner unter inen heimlichen: wer mag diser gräuliche sein — mit so grossem glaste (lichtglanz), die hölle hat nie kein sollichen mann empfangen, die welt hat nie einen solchen gesehen, noch gesendet in dise hölle. Diser mag ein rauber sein, nit ein schuldener, wir sehen, das er gleich ist einem richter, nit einem schuldner, er gebietet, und ist niemand unterthan, er will hie nemen, und will nit hie bleiben.“ —

Glossa über das Evangelium am heiligen Ostersonntage.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 121.

„Das heutig evangelium berüret merklich drei artikel, die wir uns zu einer lere sollen zu herzen fassen. Das erst ist der ernsthaftig fleisz, den die andächtigen frauwen bewisen, indem das sie den Herrn suchten. Das ander ist die warhaftig urstend des Herrn, so die engel verkündeten. Das dritt ist die grosz tröstung, indem das der engel sprach: Sagent dies seinen jüngern und Petro. Der erst artikel disz heiligen evangelii berürt den grossen fleisz diser frauwen, als der evangelist das gar merklich meldet, so er spricht: sie kauften salben, und kamen früh im auffgang der sunnen. Hie ist ein frag, warumb dise frauen den Herrn me suchten, weder andere frauen. Ein antwurt: Die juden hatten ein gewonheit, wenn ein edler oder reicher jud starb, so namen seine nächsten freund kostbarlich salben, und salbten den körpel, auff das er nit übel schmeken (richen) würde. Oder geschah auch darumb, das in die würm nit sollten essen, oder verzeren, oder das er nit bald verwesen solte, wiewol der leichnam Christi nit verwesen konte oder mochte, wenn er joch tausent jar gelegen wäre. Aus der ursach kamen die frauen, die do alle drei Maria hiessen, und bereitend die kostbarlich salben, das sie domit möchten salben iren Herrn und freund, den sie des nächsten freitags darvor so unschuldiglich und eines so schmächlichen oder schäntlichen todes sahen sterben. Der evangelist nennt Maria Magdalena zu der allerersten, und das umb der ursach willen: wann sie sucht den Herrn allerfleissigest, domit sie wol beweiszt hat, wie überschwenglich grosz ir liebe was, wann do die frauen ob den engeln erschraken, do giengen sie von dem grab, aber verharrend und suchend den Herren blieb Maria Magdalena bei dem grabe. Darumb fand sie auch zu dem ersten den Herrn, der sich ir offenbarte bei dem grab, und sie nennt bei irem namen, und aber sie vor den Herren nit gekannt, gedachte, er wäre ein gartner desselbigen gartens, als das evangelium

bezeugt. Do aber die drei Marien mit einander giengen zu der statt, do erschien inen der Herr in dem wege, und befahl inen, sein fröliche auferstentnisz seinen jüngern zu verkünden. So vil sei gemeldet von dem allerfleissigesten suchen Mariae Magdalenae des Herrn, me weder alle andern frauen. Und umb vier ursachen willen, was sie das pflichtig zu thon. Die erst ursach was, das sie der Herr erlöszt hett von sieben bösen geisten, das ist von den sieben todtsünden. Die ander ursach: der Herr hat ir all ir sünd verzigen. Die dritte ursach, — der Herr hat ir iren viertägigen bruder im grab von dem todt erquikt und ufferwekt. Die viert ursach, — darumb, wann der Herr hat sie allweg entschuldiget, als in dem haus Simeonis des phariseers, vor ir schwester Martha und vor seinen jüngern, nemlich vor dem verräther Juda — in vergissung der kostbarlichen salben. Die andern zwo Marien, die der ewangelist meldet, waren das auch zu thun pflichtig, me dann jemand anders, wann sie schwestern waren der jungfrau Mariae, seiner lieben mutter. Hie ist ein frag, warumb nit die mutter des Herrn, die jungfrau Maria das grab gesucht, oder allein die salb bereitet hab, oder mit disen frauen, so doch oben berürt wird, und der juden gewonheit was, das die nächsten freund solten der gestorbnen freund oder eltern leichnam salben. Die jungfrau Maria hat das vermieden umb zweierlei ursachen willen, als sanctus Bernhardus und sanctus Anshelmus wollen. Die erst ursach was die betrübnisz und mannigfaltig herzleid, das hätt so ungnädiglich durchschnitten ir herz und ir seel, das sie vor rechter onmacht und manigfaltigen trähern nienen hin mocht wandeln oder gan. Die ander ursach was die, das Maria die mutter des Herrn stet und fest was in dem glauben, wann sie allein beständig blieben was zu glauben, das der Herr an dem dritten tag widerumb würd ufferstan von dem tod, das dennoch auff die zeit die jünger noch auch die frauen nit glaubten, seit dem mal und sie darvor am freitag hatten gesehen sein verschmächt leiden und sterben. Im selbs auch so unbeholffen was, und den ungestümmen juden iren mutwillen über sich selbs verhängt in zu peinigen, wie es inen nach bosheit ires

herzen gefiel, bis das sie in brachten zu dem tod. Auch wuszten sie wol, wie ungnädiglich und on erbermd der zart leichnam Christi gehandelt was worden, das er keinem menschen nit gleich was. Darumb sie nit glaubten an die urstend des Herrn. Aber Maria, die mutter Christi, die glaubt festiglich, und das gab ir auch ursach, das sie nit mit disen frauen suchte den Herrn zu salben. Der heilig würdig Gregorius spricht, das dise edlen und innigen frauen bedeuten die andächtigen frommen menschen, die heut dem Herren sollen opferen salben, bereitet von kostlicher, wolriechender specerei, das ist, von guten werken, domit si sollen den Herrn frühe suchen, das ist, in irer blühenden jugend, wann es gefalt vil basz dem Herrn der dienst in den erst grünenden jaren, dann in der dürre, das ist, in dem alter. Wer sich aber versäumet hat, der such doch den Herrn zu Mittag, inmitten seines alters, oder vergesz joch nit zu suchen den Herrn des abents oder zu vesperzeit, mit den zweien jüngern, die do giengen gen Emaus. So vil sey gesagt von dem ersten artikel dises heiligen evangelii, das ist, — von dem fleissigen suchen dieser dreier Marien. Der ander artikel, den das heutig evangelium meldet, ist die warhaftig urstend Christi unsers Herrn, das wird berürt in dem, do der engel sprach: Ich weisz, das ir suchet Jesum von Nazareth den gekreutzigten. Er ist erstanden, und ist nit hie. Kumment und sehent die statt; do sie in hingelegt haben. Und sie funden niemand in dem grab. Aber sie funden ein tuch, do der Herr ingewunden was, und das schweisztüchlin, das im was gewunden umb sein heiliges haupt, als man heut darvon singt in dem Sequenz: „Angelicos testes, sudarium et vestes etc.“ Der dritt artikel dises heiligen evangelii ist der grosz trost, do der engel sprach: „Sagent es seinen jüngern und Petro,“ — als ob er sprechen wolte: Die ufferständnisz des Herrn soll man verkünden allen jüngern Jesu Christi, und allen frummen andächtigen menschen, die die gebote Christi ires Herren halten, inen zu einem troste und urständ von aller betrübtnisz — in das ewig leben. Hie ist ein frag, warumb den frauen befolen ward von dem Herrn,

und von dem engel, das sie die urständ des Herrn des ersten solten verkünden. Der heilig Hieronymus gibt ein antwurt und spricht: zu gleicherweisz, als der tod zu dem ersten kam von den frauen (als von Eva), also was not, das zu dem ersten die urständ und das leben uns würde verkündt durch dise heiligen frauen. Es ist noch ein frag, warumb den frauen sunderlich befohlen ward zu verkünden die urständ des Herrn sancto Petro. Das ist geschehen umb dreierlei ursach willen. Die erste setzt sanct Gregorius und spricht: Er nennt Petrum mit seinem namen, uff das er nit kleinmütig würde, dieweil er sich vormals im nachtmal so grőszlich vermessen het, bei dem Herrn bis in den tod zu bleiben, und doch sein so bald verläugnet in der not. Wann hätt der Herr Petrum nit genennt mit dem namen, so hätt er vileicht sich so übel geschämen, das er nit hätt dörfen wiederkummen zu den jüngern. Die ander ursach ist umb der würdigkeit und herrschaft willen, das man die urstände des Herrn sanct Petro solt verkünden, als dem höchsten bapst und fürsten der apostel, den andern aposteln gleich als mitbrüdern. Die dritt ursach, warumb er Petrum sunderlichen nannte: Petrus ist als vil gesprochen als einer, der sich selber kennt. Und ist uns geben zu einer lere, wollen wir den Herren suchen und finden, so müssen wir uns selber warlich bekennen, wo, wie und was wir seien. Darumb nante der Herr Petrum, und auch der engel, als einen fürsten, und die andern als mitbrüder. Der engel sprach: Nit wölt euch förchten, als wolt er sprechen, wie sanct Gregorius das auslegt: Warumb forchten ir euch, wann ir sehent doch euere mitbrüder. Disz sollen wir merken, das wenn sich einem ein guter engel erzeigt, so erschrikt er zu dem ersten, in dem mittel tröstet und stärkt er, und im end erfreuet er. Als man liest, do der engel Mariae die hohe bothschaft brachte. Herwiderumb thut der bös engel, wem er sich erzeiget, der seines willen foret, oder im gefällig ist, den erfreuet er zu dem ersten, zu dem andern oder im mittel betreugt er in, und in dem end betrübt er in. Also dergleichen hat er gethon unsern eltern im Paradies.“ —

Ueber das Evangelium auf den ersten Sonntag nach Ostern.

Joh. XX. cap.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 127. *Auslegung des heiligen Evangeliums.*

„Auf den heiligen Ostertag ist erschienen Christus der Herr seinen jüngern. Auch über acht tage darnach, als er was ufferstanden von dem tod. Das erst wort, das er mit inen redet, was: Der fride sey euch, oder frid sey mit euch. Wann es ist nit nein, hätt der Herr ein nützeres oder besseres wort gewust, er hätt es seine lieben jünger auch gelert und underwiesen. Was ist lustlicheres und besseres zu hören, dann friede, und dargegen unlieblicheres dann unfrid. Wee aber dem, der allwegen stellt nach unfriden, wann es ist allwegen unfriden in der Höllen. Christus der Herr hat uns friden erworben mit seinem gehorsamen bitteren tod. Er ist ein Herr des frides, darumb hat er zu inen gesprochen: Fride sey euch. Auch wol ein süsz wortlin — das ist — fride. Wann vorhin hat der mensch grossen unfriden gehebt mit gott, und das hat niemand künt versünen, dann diser süsse mittler Christus. Wann do hat er volbracht, das er volbringen wolte, do kam er zu dem allerersten und sprach: Frid sey euch, nit wölt euch förchten, dann ich bin es selber, der Herr des frides. Der mensch hatte auch grossen unfriden mit den engeln, denn vorhin was niemand im menschlichen geschlecht so heilig, der do möcht kommen in ire gesellschaft. Der mensch hatte auch grossen unfriden mit im selbs, indem das vor dem leiden Christi nieman selig mocht werden. Der mensch hatte auch grossen unfriden mit seinem nächsten menschen, wann die Juden nit glaubten als die heiden. Diser glaub zu dem friden ist bracht von dem Herrn des frides, der uns einen warhafftigen volkummen glauben gelert hat, domit heiden und Juden, oder die von inen werden geboren in dem glauben Christi mögen selig werden, ob sie selber wollen. Wann es wird nieman

verhindert an der seligkeit von wegen seines geschlechts oder geburt, er sey jüdisch oder heidnisch, wann gott siht vilme an den glauben, den ein jeglicher hat, dann das geschlecht. Aber bei dem glauben müssen die werk sein, wenn es spricht der heilig apostel Jakobus: Gleicher weisz als der leib todt ist one den geist, also ist auch tod der glaub one gute werk. Wann es ist nit genug, das ich sprich mit dem mund: Ich glaub alles, das einem christenmenschen zugehört, sunder ich musz auch den glauben beweisen mit guten werken. Wann so der glaube on gute werk einen menschen selig machte, so würde der teufel auch wieder selig, wann er glaubet auch, aber er mangelt der guten werk, die bei dem glauben sein solten, darumb bleibt er auch verdampt. Wann er und alle verdampten seind nun nit me geschikt darzu gute werk zu wirken. Selig seind alle die, die do glauben, als vor gesprochen ist. Wann fürwar, glaub du also, so wird der Herr zu dir sprechen: „Frid sey dir," do der Herr damit meint den ewigen friden, und den friden des hertzen. Der frid facht hie an, und wird ewiglich währen, dann die marterer Christi, so sie schon wunderbarlich und fast gemartert und gequält wurden, dannoch behilten und hatten sie frid des herzen und ein gute conscienz. Wann so vil me und ein mensch sich gibt uff gut leben, oder wollust des leibs, so vil me hat er unfridens in seiner conscienz. Ein solichen friden in sünden gibt nit der Herr, es heiszt auch kein frid nit, es wird vil bequemer genannt ein unfrid, den die menschen mit einander haben in sünden, dann ein frid. Der heilig Augustinus in dem buch „von der stadt gottes" sagt einen spruch von dem friden, den der Herr gibt, und spricht: Frid mit gott, frid mit im selber, und frid mit dem nächsten menschen, ist ein also grosz gut, das man in disen irdischen und sterblichen dingen nit bequemeres mag hören, nit lustigeres mag begeren, und am letzten nit frölicheres mag besitzen. Du solt auch nach deinem vermögen friden halten mit denen, die den friden hassen, die deine feind seind, und dir ganz widerwertig seind. Wann mit geduld und senftmütigkeit werden alle menschen bewegt zu dem friden, die sunst mit frevel und

bitterkeit bewegt wurden zu unfriden. David in dem Psalter spricht: Mit denen, die den friden haszten, war ich fridsam. Mit solichen leuten soll man friden halten umb des Herrn willen des fridens, der ein sunderlich wolgefallen hat in einem solchen fridsamen leben. Wann er spricht Mathei am V. cap.: Selig seind die fridsammen, wann sie werden geheissen kinder gottes. Sehend ir, wie lieb gott die fridsammen hat, das er sie heisset kinder gottes. — Dis heilig evangelium sagt fürbasz, das der Herr seinen jüngern zeiget seine händ und seiten. Wann die heilig fünf wunden hat der Herr behalten umb vier ursachen willen. Die erst ursache was, das er wolt beweisen seinen jüngern warhaftiglich, das er es selbs was, der an das kreutz was genagelt worden, als ob er wolt sprechen: Sehend dise wunden hab ich darumb gelitten und empfangen, das euch werd der ewige friden. Zu dem andern hat der Herr sein heilige fünf wunden behalten, darmit abzuwenden den zorn seines himmlischen vaters von uns, auff das wir nit schnell verdürben in unsern sünden. Als der heilig Bernhardus spricht: Er zeigt dem vater die wunden, die er mit grossen schmerzen für den sünder und umb des sünders willen gelitten und empfangen hat, uff das er uns barmhertzig und gnädig sey. Zu dem dritten hat Christus der Herr die fünf wunden behalten, an dem letzten gericht dieselben zu zeigen den verdammten, das sie dester mer ursach der betrübtnisz haben, darumb das sie sich so unwirdig haben gemacht seines allerkostbarlichen leidens. Es werden auch die Juden uff die zeit fast betrübt, die den unschuldigen Herrn Jesum gekreutziget haben. Auch werden betrübt die untreuen falschen Christen, die so dick on forcht bei den heiligen wunden Christi schwören, domit sie den Herrn noch einmal creutzigen. Nit das dem Herrn schad darvon entspring, aber inen selbs machen sie schaden zu ewiger verdamnisz. Zu dem vierten hat unser Herr die wunden behalten — von wegen der Seligen, dobei sie mögen merken, aus wie grosser barmhertzigkeit der Herr sie erlöset hat, im darumb dester fleissiglicher dank zu sagen. Der heilig Augustinus spricht: Die wunden Christi sollen oder werden nit

ungestalt sein, sunder vil klarer dann die sonn, und das im zu eren. Desgleichen werden auch sein die wunden der heiligen marterer Christi, iren feinden und durchechteren (Verfolgern) zu ewiger schand, und aber in selbs zu unaussprechlichen grossen eren ewiglich. Der Herr spricht fürbasz in disem heiligen evangelio: Als mich der vater hat gesandt, also send ich euch auch. Empfahet den heiligen geist, denen, welchen ir die sünden vergebent, den seind sie vergeben, und wem ir sie behaltend, dem werden sie behalten. Disen grossen gewalt zu absolviren, gab Christus der Herr seinen lieben jüngern oder aposteln mit sammt allen iren nachfolgern, die ordenlich und recht die priesterschaft empfangen haben. Fürbas sagt der Herr im evangelio von dem unglauben, und wie sanct Thomas gläubig ward. Daruff spricht der heilig Gregorius, das der unglaub des apostels Thomae uns nützer ist gewesen, unsern glauben domit zu stärken, dann der stark hefftig glaub Mariae Magdalenae. Wann sein unglaub ist nit gewesen umsonst. Hie spricht zu uns der Herr ein tröstlich wort, so er sagt: selig seind die, die do nit sehen, und glauben. Wann der glaub ist das fundament unser seligkeit, wann on den glauben mag nieman selig werden. Auch gehört uns zu, das wir uns in dem glauben fleissiglich arbeiten — in zu zieren mit guten werken, uff das wir mügen entfliehen dem zorn des Herrn, verstand — der ewigen verdamnisz, und seinem grimm, do wird verstanden das schmerzhafftig fegefeuer, do vor uns gott wolle behüten. Amen.“ — Exempel.

Im „Promptuario discipuli“ — do meldet derselbig meister und erzält ein schön exempel von einem reichen mann, der do in seiner besitzung hatte ritterliche güter. Do nun diser lag in seinem letzten end, und augenbliklich warten was, von diser zeit gefordert zu werden, do beruft er zu im seine drei söne, und sprach zu dem ältesten. Du solt bekennen, lieber sun, das ich euch alle fast lieb hab, nach dem und das väterliche treu erfordert. Darumb ich euch vil und grosz gut verlasz, welches ich euch mit grossem fleisz zusammen versamelt, und bisher versorgt hab, umb euer liebe willen; und

hätt es wol mögen geben den armen, umb seligkeit willen meiner seel. Und fürwar, ich hab nun gesetzt meinen fusz auf den gemeinen weg des todes, und sterbe, und vieleicht so werd ich faren in das fegfeuer zu bezalen und gnug zu thun für mein versäumtes leben. Darumb frag ich dich, was du für mich wollest thun nach meinem tod — zu hilff meiner sele. Der sun gab antwurt dem vater und sprach: O mein lieber vater, du sagst mir ein kläglich sach, so du mir fürgibst die zeit deines todes, aber jedoch so es anders nit mag sein, so solt du wissen, das ich dir werd messen lassen singen und lesen in grosser menge. Auch werd ich so milde und reichliche almusen geben, in solicher manigfaltigkeit, das man gar lang darvon zu sagen hat. Zu gleicher weisz redet auch der ander sun. Der vater ward dise zwen sün sere und fast darumb loben. Aber der jünger sun als der vernünftigest, verlacht dise sach, zu welchem sich der vater nit versah grosse hilff, fragt er in, was er sich von im versehen sollte, ob er auch des willens wäre, etwas für sein sel nach seinem tod im nachzuthun. Diser sun antwurt dem vater sprechende, das er weder heller noch pfennig für sein seel wolt ausgeben. Der vater aus zorn bewegt ward, den sun verfluchen, und in darumb hefftiglichen straffen und schelten. Der sun sprach: Lieber vater, dieweil du noch im leben bist, so ist mein rat, dasz du gebest dein gut selbs, angesehen deiner sele heil, umb gottes willen, und umb kein sach verlasz dich auf mich oder meine brüder, dann wie mögen wir dir helffen, so du dir selbs umb unser liebe nit helffen wilt, dann ein jeglicher unter uns dreien wird vilmer lieben nach deinem tode die besitzung des gutes dann dich, domit dein gar wenig gedacht wird. Do das der vater höret, do liesz er zu im kommen denselben seinen sun, er umbfing und küssete in, und sprach, das er mer lobes wert wäre, dann seine brüder. Und das darumb, dasz er im die rechte warheit verkündt hätt. Darumb ee das er starb, do gab er sein gut selber den Armen umb gotts willen, und starb darnach frölich und wol.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1513. Fol. 65. *Glosa:*

„Das ist das heilig evangelium, — hiein wir drei ding merken sollen. Zu dem ersten — das der Herr sich sein jüngern beweiszt, da sie beschlossen waren. Das bedeutet so vil, das, zu wem unser Herr kommen sol, sol ein verschlossen, unbekümert hertz haben — von allen zeitlichen dingen, als in Canticis ist geschriben (Canticorum VIII.): Herr ich setze dich als ein schloss uff mein herz. Als Salomon spricht: Mit aller behüttung behütte dein hertz, wann das leben gat von im, und darumb sollen wir in auch an heimlichen stätten lieb haben, dieweil sich gott laszt sehen, da der mensch beschlossen ist, und darumb liesz sich unser Herr nit sehen in der welt, dann da sein jünger waren. Auch kam er zu seinen jüngern mit beschlossenen türen, das er in beweiset den leichnam, den er in dise welt bracht aus dem beschlossnen leib der keuschen, reinen jungfrauen, der lieben mutter Mariae und sprach zu in (Lucae ultimo): Sehent und greift denn, ich bins, der geist hat nicht fleisch und bein, als ir mich gesehen haben. Und da er das hett gesprochen, da zeigt er in händ und füsz anzugreiffen, die er bei verschlossener tür zu in bracht, das sie nit zweifelten, das er ein geist wär, wann das er mit derselben menschheit erstanden wär, die an dem galgen des kreutzes erstorben was. Davon spricht Gregorius super Johann.: Unser Herr Jesus beweiszt sich sein jüngern mit beschlossner tür, und fürt sein leichnam in ze greiffen und berürend, das er beweiszt, das sein leichnam derselben menschen natur wäre, aber doch einer andern ere, wiewol er sich liesz sehen und berüren, doch mochte er nimmer ersterben, und das was im nit unmüglich. Wann er möchte wol zu sein jüngern gon mit beschlossner thür, der geboren war von seiner mutter, der reinen magd Maria, die in seiner geburt jungfrau blieb und vor jungfrau was, und immer jungfrau blib. Augustinus spricht: dem leichnam, der mit der gottheit ist vereiniget, dem mag kein verschlossen thür nimmermer widerston. Zu dem andern mal sollen wir merken, das er zu seinen jüngern zu drei malen sprach: „Der frid sey mit euch,“ zu einem zeichen, das er ist ein künig des fridens,

wann die engel in seiner geburt sungen, als Lukas schreibt II. cap.: Frid sey auf erden den menschen, die eines guten willens seind. Da er in den tod wolt gon, do sprach er zu seinen jüngern, als sanctus Johannes schreibt: Meinen friden den geb ich euch. Nun ist er auferstanden von dem tod, so spricht er abermals: Der frid sey mit euch. Auf das sie an dem wort erkannten, das er es wäre. Also sollen wir allweg frid unter uns haben, wollen wir unsern Herrn sehen, wann die lerer sprechen: Wo fride ist, da ist gott. Und wo unfride ist, da ist der teufel. Augustinus: Der frid ist ein band der liebe; alsdann spricht Johanes, IV. cap.: Gott ist die liebe, — und die Liebe ist gott. Ist nun friede ein band der liebe, und ist die liebe — gott, so bindet der friede — gott zu dem fridsammen menschen. Darumb spricht David, Psalm IV: Herr, ich schlaff und ruh in dem frid, da du bist. David: Sein statt ist gemacht in dem friden. Hieronimus: Es ist nichts besseres, dann der friede. So ist auch nichts bösers, dann der unfrid. Das ist das best teil, das Maria Magdalena hätt auserkoren, als Lukas schreibt. Lukas am V cap.: Maria hat den besten teil erwält, der nit von ir genommen wird. Und ist der teil, als der Herr zu ir sprach — Lucae am VII cap.: Gang in fried. Zu dem dritten mal sollen wir merken das tröstlich wort, das unser Herr Jesus zu Thomas sprach (Johann. XX. cap.): selig seind, die mich nit sehend, und doch glaubent. Warumb, was man siht, das darf man nit glauben. Augustinus: Der glaube ist der grund der gnaden und der eren, und darumb ist der glaub der ding, die man sihet, wann was man sicht, das weisz man wol, das darf man nit erst glauben, uff dasz der glaube lonber sei. Nun sollen wir rechten christenglauben haben, uff das wir ein ding seind in gott, und das die heilig cristenheit glaubt und hält, das sollen wir gänzlichen glauben, auff das wir geschriben werden zu den, von den unser Herr spricht: Selig seind die, die mich nit gesehen haben, und doch glaubent. Das uns das geschech, das helff uns gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Glossa über dieses Evangelium nach dem „Spiegel menschlicher Behaltnuss". Jahr 1500. Fol. 153.

„In disem evangelio lesen wir heut, das unser Herr seinen jüngern erschien und zu in kam, do sie waren, und tröstet sie und verkündet in sein friden. Nun sollen wir merken die weisz, wie unser Herr wolt nähnen den sündern, die do warent bekert mit seinen göttlichen gnaden. Als wir heut lesen, das unser Herr mitten unter seinen jüngern stund, und was zu in kommen durch beschlossen thür, wann sie forchten sich vor den juden. Zu dem andern mal sollen wir merken sein grosse barmhertzigkeit, das er sein jünger nicht verschmähet, und sie tröstet mit väterlicher stimme, und verkündet inen seinen heiligen friden, wie wol sie doch von im waren geschieden, und geflohen, do in die Juden fingent. Zu dem dritten mal sollen wir merken, das unser Herr sein jünger willig tröstet, da er sprach: „fürchtet euch nicht, Ich bin es," — als Lukas spricht. — Zu dem vierten mal sollen wir merken, das er inen erleuchtet ire augen, die in also finster warent, do er sprach: sehend meine hände und meine füsz. Nun sollen wir merken, das dreierlei dinge sind, die den menschen ziehend von den sünden. Das erste ist — gütigkeit göttlicher hülffe und troste, gottes bild und weisheit des lebens. Von dem ersten spricht der prophet in dem Psalter: Herr, die tugent meines Heiles — das ist — du bist gewaltig meines leibes. Seitdem mal, das unser Herr ist bereit zu helffen, so sollen wir uns nun frölich gehaben. Von andern spricht auch der prophet: Herr, das licht deines antlitzes ist gezeichnet über uns, also bereit zu helfen. Darumb stund unser Herr mitten unter seinen jüngern, darumb das sie in alle sahen, das ein jeglicher von seinem bilde gesehe, wie er sich vor den sünden soll behalten. Der geitzig soll arm leut lieb haben, der hoffärtig die demütigkeit, der unkeusch soll lieb haben die keuschheit und reinigkeit. Und darumb stund unser Herr mitten unter seinen jüngern, wann sie waren gefreiet durch in von der sünde, und er verkündet in seinen friden. Und der fride war dreierlei, den er inen gab. Der erste fride was ein fride des hertzen, und der machet ein

fridsammes herz, — und den frid verkündeten die engel, do gott mensch ward. Friede vertreibt auch die bosheit, als der prophet Isaias spricht: Es ist kein frid unter den bösen. Den andern friden, den unser Herr seinen jüngern gab, das was ein fride der zeit. Der frid schiket uns auch zu unserem nebenmenschen, das wir mit im kein bosheit haben sollen, oder keine feindschaft. Und darzu manet uns Paulus und spricht: Mag es sein, so habent mit allen leuten frid. Wann der frid vertreibt den hasz. Und davon lesen wir ein beizeichen. Zwen kament für ein künig, der ein was hässig, der ander geitig. Den zweien gelobt der künig, wes sie in bäten, des solten sie gewärt sein von im. Also welcher zu dem ersten bät, das dem andern zwier als viel solt werden. Und darumb wolt der gehässige nit zu dem ersten bitten, das dem andern seinen gesellen nit zwier als vil werde, so wolt der geitzig auch nit vorbitten, das im nit minder würd weder seinen gesellen. Und sie wurffen ein losz umb die warheit, und umb das vorbet. Do fiel das losz auf den gehässigen. Do bat der hässig, dasz man im ein aug ausbreche, auf das man seinen gesellen, dem geitzigen beide augen ausbräche. Das geschahe. Darumb spricht ein Meister: der hässig wird mager von andrer leute glück. Den dritten frid, den unser Herr seinen jüngern gab, das was ein frid der ewigkeit. Und davon spricht der prophet Isaias: Mein volk soll sitzen in der schönheit des fridens. Und der frid der ewigkeit vertreibt auch die hoffart. Davon spricht der prophet in dem Psalter: Es soll nit wonen in meinem hausz, der do hoffart treibt. Er meint in dem haus des himmelreichs. Von dem spricht auch sanct Bernhard also: Man soll sich fest hüthen vor hoffart, wann hoffart verkerte den obersten engel in einen teufel. Darumb so macht er im alle hoffärtigen leut gleich. Wann mit den andern sünden werden wir ungleich gott, aber mit den sünden der hoffart gleichen wir uns dem teufel. Aber den frid, den uns unser Herr wünscht, der ist eine sicherheit eines guten endes, — und auch zum friden — das wir bekennen die ere des ewigen erbes, und das wir das verdienen und das besitzen. Das helffe

uns allen — der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Ein andere gloss.

„Hie ist zu wissen, was zu merken sei bei dem haus oder kammer, do die jünger inn warent, und merken wir dabei nichts anders, dann des menschen herz, in das gott kommen will, so sich der mensch zu im bereitet. Was bezeichent dann die jünger, möchtest du sprechen. Da sag ich dir, das uns die jünger bedeutent: tugent, als demut ist und keuschheit, und liebe zu Cristo und zu den menschen, und ander tugent, zu denen gott will kommen, so sie in der seele sind und in dem hertzen. Was bedeutet dann die beschlossen türe? Das bedeutet unser fünf sinne, die wir sollen verschliessen vor bösen worten und werken, — wollen wir, das Cristus zu uns komme. Und bezeichnen uns die Juden nichts anders, dann die bösen geister, die wir auch allzeit fürchten solten. Und wir müssen uns auch vor den bösen geisten hüthen, das sie uns nit verweisen (verführen), als sie uns allzeit gern thäten. Und darvon sollen wir stättiglich unsere fünf sinne in huth halten. So kommt auch Christus zu uns — geistlich, und spricht: Fride sey mit euch. Hie ist zu wissen, was wir merken bei dem, das Cristus den jüngern zeiget die hände. Do sprich ich, das Christus gab ein zeichen, das wir nit allein die sünden sollen meiden, und ander gute werke darzu thun. Wir sollen auch darzu thun — gute werke, gute tugend — wann bei der hand sollen wir merken: arbeit. Er zeiget auch den jüngern seine wunden, als ob er wolt sprechen: Sehend, was ich umb euer willen gelitten habe. Seid auch umb meinet willen geduldig, wann ich geduldiglich hab gelitten von euer wegen. Und darumb sollen wir auch geduldig sein, so uns Cristus etwas zu leiden gibt, oder uns von einem ungerechten bösen menschen zufall kommet, so sollen wir es übersehen durch gottes willen, als Cristus an dem kreutze that. Nun bitten wir gott, das er uns verleihe, solche geduldigkeit in aller widerwärtigkeit, das wir das ewig leben verdienen. Das helfe uns gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Evangelium auf den zweyten Ostersonntag.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 130.
Von dem guten Hirten. Johannes X. cap.

„Uns zu einer lere und unterweisung so werden in disem heiligen evangelio berürt merklicher puncten vier. Zu dem ersten — ein guter hirt, zu dem andern ein böser hirt, zu dem dritten ein wolf und sein bosheit, zu dem vierten — ein schaf und seine gütigkeit. Das erst, das dis evangelium berürt, — ist der gute hirt. Ich bin ein guter hirt, sprach Christus der Herr. Dies mag der Herr allein sprechen in warheit. Er ist ein guter hirt, das hat er wol bewiesen, wann ein guter treuer hirt soll an im haben sieben stück, welche auch der treue hirt unser selen an im gehabt hat. Zu dem ersten — ein guter hirt hat lieb seine schafe. Hie seind zu verstan alle praelaten, geistlich und weltlich bei dem hirten. Alle fürweser des volkes seind hirten der schaf. Dise schaf — das seind die menschen, das seind schaf der hirten, und untertanen der praelaten. Christus der hirt unserer selen spricht, er sey ein guter hirt, er habe seine schafe lieb, und liebet sie ewiglich, das hat er allervolkummenlichest bewiesen in den werken, so er sein seel (das ist sein leben) für seine schäflein dargeben hat. Wie lieb aber der Herr uns gehebt hat, davon setz er gar einen merklichen spruch in dem evangelio Johannis am III. cap.: Also lieb het gott die welt, dasz er für sie dargab seinen eingebornen sun, uff dasz ein jeglicher, der in in glaubet, nit verderbe, sunder er hab das ewig leben. Gott der himmlische vater hat nit darumb gesant seinen sun auf das erdreich, in dise welt, das er sie verdamte, oder verurteilte, sunder dasz er sie beseligte, und also durch in wurde behalten (erlöset). Wann der do glaubt in in, der wird nit geurteilt, aber der do nit glaubt, der ist schon verurteilt, wann er hat nit geglaubt in den namen des eingebornen sun gottes. Also lieb hat diser treue hirt Cristus seine schaf, das es nit müglich ist auszusprechen. Das ander, das ein warer guter hirt an im hat,

das ist — demütigkeit. Das lert uns der Herr in dem evangelio, do er spricht: lernet von mir, wann ich bin senftmütig und demütigs herzen. Das hat unser Behalter (Erlöser) Jesus mit worten ausgesprochen, und erfüllt mit den werken, do er seinen jüngern ire unreinen betregten füsz gewaschen, und sich so demütiglichen vor inen nidergebükt und gedient hat, bis in den tod. Sieh an das leben Christi, des guten und allerbesten hirten, so ist es voll demütigkeit, und also voll, dasz sich die engel darob verwundern, auch der mensch und die bösen geist. Das dritt, das an im hat ein guter hirt, ist, das er die schaf fleissiglich sucht, die er verloren hat. Also hat gethan der treue hirt Christus, und thut es noch täglich. Er sucht den sünder, der von im durch die sünd abgewichen ist, — dem verleiht er seine gnad, und laszt in kummen zu warem Reuen, beicht und busz. Wol denen, die sich bei zeit also schiken, dem hirten irer selen zu folgen, das sie nit der höllisch wolf ergreiffe und zerreisse. Das viert — das ein guter hirt an im hat, das ist, das er seine schäflein füret uff ein gute weide, die er weisz, das sie inen gesund ist. Also hat unser selenhirt gethon, wann er füret uns mit viererlei speis. Die erste ist die täglich speisung, die er so miltiglichen gibt, wann so er seine gaben und gnaden hinweg nähme und entzüg, so stünd die welt nit ein stund. Die ander speis ist das wort gottes, das ist das leben der sele. Die dritt speis ist sein heiliger fronleichnam des sacraments. Dann ist es sach, das wir die speis nit recht oder würdiglich empfahen, so ist kein leben der seligkeit in uns. Die vierte speis ist — die guten exempel der frummen menschen. Das fünft, das ein guter hirt an im hat, — er fichtet und streitet für seine schaf, und setzt sein leben für sie. Also thet auch Cristus der Herr an dem heiligen kreutz, uff das er uns, seine schaf, von dem höllischen wolf erlöszte. Das sechst, das ein guter hirt an im hat, das ist, das er seine schaf zusammen versamlet, und sie getreulich zu abend heim in sein haus füret. Also thut auch Christus der hirt unser selen seinen auserwälten, die er füret in seine freudenreiche wonung, wann sie hie in disem jammerthal

genug lange gewesen seind. Das siebent, das ein guter hirt an im hat, ist, das er die gesunden schaf von den siechen oder kranken schafen scheidet, uff das die gesunden nit auch verderben. Also wird thun Christus unser seelenhirt, an dem jüngsten tag, so die guten und bösen für gericht werden kummen, die er denn wird scheiden, und von einander teilen, die guten auf die rechte seite, verstand in das ewig leben, und die bösen uff die linke seiten, das ist, in die ewige verdamnisz. Als er selbs gesprochen hat in dem heiligen evangelio Mathei am XXV. cap. — Nit unbillich ist uns not, das wir das letzt gericht vor augen haben, und in ewiger gedächtniss, domit wir nit werden funden bei den ungesunden schafen, das ist bei den verdamten, dovor uns gott wölle behüten. Amen.“ —

Von dem strengen gericht Gottes folgt hernach ein spruch des meisters Jordani. (NB. Jordanus von Quedlinburg hat einen grossen Folianten geschrieben über „das Leben und Thaten Jesu“, der c. 1485 gedrukt wurde, „Gesta Salvatoris“.) Also spricht diser meister Jordanus, welcher spruch wol zu herzen ist zu nemen, dann ein jeglicher mensch zu im selbs sprechen soll: „Sich an mein seel, wie grausamlich wird sein das letzt urteil, so die ganze welt wird stan als in einem brand des feuers, und alle ding die unter dem himmel seind, werden brennen. Dieweil der gerecht richter Jesus Christus in seiner ersten zukunft in so gar grosser demütigkeit und senftmütigkeit in dis elend kommen ist, wird er dann kommen herab mit grossem gewalt und majestät, mit allen engeln und heiligen, zu sitzen zu gericht in dem mittel der welt. Dann werden alle todten von dem ruf und pusaunen der engel aufstan aus iren gräbern, und werden schnelliglich bracht werden für den richter — mit den selen angethan mit iren leiben. Dann werden die verdamten menschen auf der erden bleiben, schwer als blei, darumb das sie die irdischen dinge so lieb und die himmlischen ding so gar versäumt haben. Sie werden auch über alles aussprechlichen häszlich und ungestalt werden, von häszlichkeit wegen irer sünden, und vil ungestalter als do sie lagen in dem grabe, da sie noch voll unflaetig gestank und

würmen waren. Dann wird sie anzünden das unaufhörlich höllisch feuer. O mein sel, bedenk die grosse angstbarkeit diser vermaledeiten, verfluchten und verdamten menschen, die sie haben werden uff diese zeit des strengen gerichts, so sie werden ob inen sehen den zornigen richter, der dann nit me ist zu erbitten, gnad zu erlangen. Sie werden unter inen sehen das grausam unerlöschlich höllisch feuer, das dann offen wird stan, und bereit sie zu verschluken. Neben inen werden sie sehen die forchtsamen teufel in grosser menge, bereitet, sie in die grausamme hölle zu ziehen, die sie auch werden rügen umb irer sünd, und nit allein die teufel, sunder auch alle engel und heiligen, und alle creaturen werden sie rügen (straffen) darumb, das sie wider den willen gottes gewandelt und gelebt haben, der inen einen so grossen lon bereitet, und sie die creatur wider das gebot gottes gebraucht haben. Dann werden alle ire sünden offenbar werden — allen heiligen und engeln, allen bösen geisten und creaturen zu gleicher weisz, als ob sie an iren stirnen geschrieben stünden. Und wird der richter einem jeglichen seine sünd vorweisen, und auch die grosz undankbarkeit vieler gaben und gnaden, die er im so miltiglich verliehen hat. Auch wird er inen verweisen die undankbarkeit seines bittern leidens, das er aus grosser liebe, umb irerwillen gelitten hat, durch das sie wol möchten selig sein geworden. Dann werden sie aus widermut und betrübniss und angstlichen zwangsal sprechen: O alle berg fallend über uns, und verdekent uns vor dem angesicht des zornigen gerechten richters. Aber sie werden diser bitt nicht erhört, wann sie mügen das urtheil nit hören oder erbeiten. Dann wird der richter aussprechen das urteil, domit er do vornen in dem evangelio gedreuet hat mit sollichen worten: Gand hin ir verfluchten, in das ewig feuer, das bereitet ist dem teufel und seinen engeln von anbeginn der welt. O mit was erschröklichen drang und angstbarkeit werden dann die verdammten menschen begriffen, so sie ein solchen schweren sentenz werden hören über sie ausgan, und das werden sich uffthun die erden, sie lebendig zu verschluken, so sie jetzund gegenwärtig durch den gewalt

gottes sehen das imerwährend unerlöschlich höllisch feuer, do sie on allen trost innen müssen brennen und brotten on alle hoffnung der erlösung — ewiglich, und nimmer mögen sterben, und in solcher mächtigen pein und marter ewiglichen müssen abgeschieden sein von dem angesicht gottes. Sie werden auch sehen, mit wie grosser freud und ere die seligen mit gott und den engeln werden auffaren in die ewige glori, domit ir pein gross und ewiglich gemeret würde. O mein seel, nit allein solt du betrachten und gedenken das allgemein urteil, sunder mit grossem fleisz gedenken an das urteil, das über dich wird kommen in der stund deines todes, wann uff dieselbige zeit muszt du für dich selber rechnung geben aller deiner werk, die dann alle nakend und blosz (verstand: offenbar) seind dem Herrn. Darumb so solt du fleissiglich wandeln, und dich in dem gesatz gottes üben, uff das du dieselbe zeit nit werdest gewiesen in die äussereste finsternisz, do dann wird sein weinen der augen und griszgrammen der zänen.“ Der ander punct, den dis heilig evangelium berürt, ist der schalkhaftig, böse hirt. Bey disem bösen hirten werden verstanden alle tyrannen, bösz herren, unmilte fürsten, vögt, oder welcherlei geschlecht der fürweser sie seind, die ire schaf pflecken, inen die wolle abscheren, inen das mark aus feisten aussaugen, die schinden ire untertanen so hefftiglichen, das sie nimmer me mögen grünen. Auch schatzen sie ire hindersessen (brandschatzen) so sehr, das die armen mit iren kindern von hunger und durst heulen und weinen, des sie dann nit vil achten, nur allein das sie der armen fleisch und blut und ir arbeit, in narung und armut hinwegzuken, dasselbig verschlinden (verschlingen) gleich der hölle, die nimmer mer ist zu ersättigen. Gleicherweisz mag auch nit ersättiget werden ir geitigkeit. O leider (spricht der heilig Hieronymus) was unseliger leut das seint, wie unbarmherziglich wird über sie kommen der zorn gottes. O wie ungnädiglich wird sie der teufel wieder plagen. Wann gleich als sie nit barmherzig sint gewesen, so werden sie auch kein barmherzigkeit erlangen. Das dritt stük, das dis heilig evangelium berürt, ist der wolf und sein bosheit. Es seint drei böse wölf, oder

drei ding, die den schafen Christi (verstand: den guten menschen) fast schädlich seind. Der erst wolf ist der böse geist, gegen welchen wir fechten sollen mit guten werken, also das wir in keiner anfechtung im statt geben. Ficht er uns an mit hoffart, so ist not, das wir uns demütigen, und domit gedenken, woher wir kommen seind, was wir jetzund seind, und was wir in kurzer zeit werden sollen. Ficht er uns an — mit unkeuschen gedanken, so sollen wir geduldiglichen fasten, und also das geile und unreine fleisch zähmen und unterdrüken. Ficht er uns an mit geittigkeit, so sollen wir milde almusen geben nach unserem vermögen, und also barmherzigkeit beweisen den notdürfftigen, und sollen uns fürsetzen die gerechtigkeit, domit wir niemand zu kurz thund, und niemand betrügen, — unsern nächstenmenschen sollen wir lieben, und im thun, als wir wolten, das man uns thet, und nit anders. Dise und dergleichen tugend seind die stück, domit wir ritterlichen sollen fechten wider den vergifften wolf, den bösen geist. Der ander wolf der bosheit, das seind die gutgeachteten von aussen, die man die gleiszner nennt, die seind zukend wölf inwendig. Von denen redet der Herr in dem evangelio: bei iren früchten wird man sie erkennen. Dise menschen sprechen dem guten bös, und das bös heissen sie gut; es spricht der prophet Isaias: Wehe inen. Der dritt wolf, das seind die bösen fürweser, als die tyrannen, bös herren, und unglaubig menschen, der fast vil ist gewesen, als Diocleciauus, Maximianus, Adrianus, Julianus, Nero und Herodes, und ander vil one zal, ire nachkommenden. Das viert stük, das der Herr in disem heiligen evangelio berürt, das seint die schaf, dovon der Herr saget. Als die schaf vil tugend an inen hand, also ist auch ziemlich, das der mensch gar vil me tugend habe, will er anders sein von der zal der guten schaf Christi, des treuen hirten. Dise nachfolgenden drei tugenden hat das schaf an im. Es ist zum ersten gütig und senftmütig mer als kein ander thier, als soll auch dem gleich thun ein gut christenmensch, sich nit bald lassen bewegen zu dem zorn, und nit wider fluchen dem, der im fluchet, sunder für in bitten. Auch

sol er nit geben bös umb bös, sunder guts umb böses. nach dem Exempel Jesu Christi, und seiner heiligen lere. Die ander tugend des schäffleins ist unschuld, wann, warumb es beleidigt niemand, noch mit beissen, schlahen oder andern dingen, gleich den wölffen, bären, hunden, oder löwen etc. Also sollen auch alle christglaubigen menschen nieman kein arges oder bösz zufügen — mit worten oder werken, und nieman wider gott oder recht das sein abnemen (verstand: mit raub, wucher, diebstal, oder ander betrügerei). Die dritt tugend des schäfleins ist, das es den, der es iszt, speiset und bekleidet, als mit der wolle, anken, kessen, und mit der milch, — dem gleich sollen fürnemlich wir Christen thun, den Herren cleiden und speisen (verstand: den armen, der da kommt für dein thür, in des Herren namen). Denn was wir thun dem minsten umb seinen willen, das thund oder hand wir im gethon, als er selber bezeugt im Evangelio Mathei am XXV. cap. Das ist die meinung disz Evangeliums, das wir betrachten die kürze dies zergänglichen lebens und unsicherheit des todes.“ —

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1474. Fol. XII.

„Das ist das heilig evangelium. Hierin wir drei ding sullen merken. Zu dem ersten mal, das sich unser Herr gleichet einem schäfer, und einem guten hirten. Nun sullent wir merken, das ein jeglicher guter hirt solt vier tugend an im haben, die Cristus an im gehöbt hat, darumb er ein guter hirt was. Zu dem ersten soll er erkennen sein schaf, als er in disem evangelium spricht: Ich erkenne meine schauf, — und darumb ist der nit ein guter hirt, der sein schauf nit erkennt. Wa ein hirt ein dieb ist, der stielet seinen schauffen die gnad, — das er mit seinem bösen leben macht, das die seinen kein gnad habent zu im, zu beichten oder ir herz zu offenbaren. O leider verdamnisse der leut seind bös pfaffen. We denen, die ir schauff sullent füren zu dem leben, und füren sie zu dem ewigen tod. Wer da seinen unterdanen gebeichtete sünd nit kann völliglich gestraffen und unterrichten, wie gedarf sich der unterwinden zu den hirten Cristi, wann sie kann niemant verantwurten vor gott. Ein beizeichen (exempel).

Welcher arczt sich annimt, die siechen gesund zu machen, — kann er das nit — und tödtet die siechen, die er gesund solt machen, — und nimmt ir geld und gibt in gift, das er in arcznei solt geben, er ist an im schuldig, als ob er sie getödtet hätte. Gleich ein kirchherr oder ein pfarrer soll sein ein arzt der seele, und soll wissen und nit wähnen, und seinen pfarrleuten gute lere geben, und beizeichen eines guten lebens. Wa er das nit thut, so kann in niemand gegen gott verantwurten. Gregorius spricht: Die über ander leut seind gesetzt, und die versäumend, die sein unwürdig aller gnaden und aller verantwurt. Und darumb ist not, das ein jeglich hirt fleiszlich sei, sein schauff zu erkennen. Zu dem andern mal soll auch ein hirt sorgsam sein, seine schauff zu hüthen. Also soll auch ein geistlich hirt die selen, die im befohlen seind, mit grossem fleisz behüten, das er mag gesprechen (wie in Johannes' XVII cap.): Herr, ich hab die behalten, die du mir hast gegeben. Wie getreu jedermann sei seinen schauffen, das merket man wol, wann der wolf kommt zu den schauffen, wann ketzerei sich erhebt und unglaube. So soll ein geistlicher hirt sich in den tod geben für die seinen, so mag er dann sprechen, Johannis X: Mein seel setz ich für alle meine schauff. Zu einem dritten mal soll er sein schauff führen auf ein gute weide. Also ist unser Herr ein guter hirt gewesen, wann er die seinen gespeiset hat mit im selber. Wann kein besser speis was: mein fleisch ist ein ware speis. Joh. VI. — Also soll ein jeglicher geistlicher hirt die seelen seiner unterthanen speisen — mit dem wort gottes und mit guten beizeichen (beispielen) eines heiligen lebens. Paulus spricht ad Timoth. IIII cap.: In allen dingen gib ich ein beizeichen aller guten werke. Zu dem vierten mal soll er sie zu haus bringen, das ist der nutz seiner arbeit. Als unser Herr bracht die seinen zu der ewigen Ruhe. Also so soll auch ein kirchherr oder ein leutpriester, die im befohlen seind, bringen, das unser Herr sprech zu im: O du lieber getreuer knecht, du bist treu gewesen, gang in die freude deines Herrn. Math. XXV. — Aber der löbner, der die schauff an der seele nit bewart hat, und sie geschoren an den zeitlichen

güttern, und hat der seel nit geachtet, die Cristus mit seinem theuern blut hat erlöset, die hat er gefürt zu dem ewigen tod. Was soll der sprechen, wann zu im gesprochen wird — Lucae XVI. cap.: Gieb antwurt von denen, die dir befohlen seind worden. So spricht er dann, Genes. IIII. cap.: Herr, ich weisz nit, — ich bin nit gewesen ein hüther meines bruders. Er antwurt: warum hast du sein dich unterwunden dann? Genes. IIII. cap. — Was hast du gethan, die stimm seines blutes schreiet zu mir von der erden, du hast in versäumet. Gregorius: Als vil selen als du versäumt, als vil hast du auch getödtet. Dis klaget auch Salomon, da er sprichet: We dem land, da der künig ein kind ist. Das mag man leider jetzund wol sprechen, wie also vil junger doreter (thörichter) hirten seind. Zu dem andern mal sollen wir merken die stimme des hirten und sullen im unterthänig sein. Paulus spricht ad Heb. XIII. cap.: Ir sullent gehorsam sein eueren öbersten. Wann der grösżten laster eins ist — die ungehorsame. Als schreibt sanctus Augustinus: O wie bös ist das bös unschmechlich laster der ungehorsamigkeit, das die engel von dem himmel treibt und den menschen aus dem Paradies, — Saul von dem reiche. Sullen wir nun widerkummen, daraus wir verstossen seind durch ungehorsamigkeit, so müssen wir gehorsam sein. Zu dem dritten mal sullen wir merken, das unser Herr sprichet: Es soll werden Ein schafstall und Ein hirt. Das soll geschehen auf den jüngsten tag, wann alle die auserwälten, die hie im rechten glauben funden werden, die werdend dann gesamlet von den heiligen engeln zu dem ewigen himmelreich. Davon stet in Apokalip. geschriben VII. cap.: Da sie nit dürstet noch hungert mer. Math. XIII. cap.: Des menschen kind wird senden seinen engel, die lesend zusammen alle auserwälten, und (Math. XXV. cap.) setzen dann die lämlein zu der rechten hand, und die kützlin (böcke) zu der linken hand. Das wir nun mit rechten glauben funden werden, und gehorsam seind in aller geduld, das wir auch mit den auserwälten gesetzt werden zu der rechten hand, und das ewig leben mit in verdienen, das helff uns gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Auf den dritten Sonntag nach Ostern.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 133.
Evangelium St. Johannis XVI. cap.

„Dies heilig evangelium dester basz zu verstan mit einer kurzen glosz, so sollen wir merken, das der Herr Jesus die nachganden wort gesprochen hat an dem letzten nachtmal auf den Gründonnerstag zu seinen lieben jüngern, ee er an sein bitter leiden ging. Jetzund, oder ein wenig und eine kleine zeit werdend ir mich nit sehen. Hie werden uns berürt fünf puncte. Der erst punct wird berürt in dem, das der Herr spricht: Jetzund und eine kleine zeit werdend ir mich nit sehen. Do meint er: in seinem leiden und sterben, und fürnemlich, do er im grabe lag drei tag, — das war eine kleine und kurtze zeit (verstand, als etlich lerer wollen, vierzig stund). Das ander, do unser Herr sprach: „Jetzund, aber ein wenig, so werdend ir mich sehen,“ — do meinte Christus der Herr von der stund an, als er aufstund von dem tode, bis auf die stund, da er zu himmel fur. Zu gleicher weisz, als er vor was gelegen in dem grab viertzig stund, das sie in nit sahen, oder sehen mochten. Also mochten sie in nach der urstend sehen viertzig tag nach einander, das ist jeglichen tag für ein stund gerechnet, sich mit im zu erfreuen, wann er sich seinen lieben jüngern in diser zeit dick offenbaret, und mit inen ass, und redt von dem reich gottes mit vil und menger guter lere, und inen auch gelobt und verhiesz den heiligen geist, sie auch aussandt zu predigen das evangelium der gantzen welt. Das dritt, das Christus der Herr sagt, was von seiner himmelfart, do er sprach: Ich gen zu dem vater, darnach werdend ir mich nit mer sehen — auff disem erdreich in leiblicher gegenwärtigkeit. Das viert, das der Herr zu seinen jüngern sprach, sie würden nach seinem hinscheid und himmelfart betrübt werden, mit weinen und klagen, aber die welt würd sich freuen. Wol haben die jünger Jesu Christi nach seiner himmelfart nit vil weltlicher freud gehabt, denn es ging inen als zu handen, wa-

inen der Herr vorhin verkündt het, sprechend: ir werdet klagen und weinen. Wann als wir lesen in den geschichten der apostel an dem fünften capitel, das nach der himmelfart Christi, und die jünger den heiligen geist empfangen hatten, die warheit und das heilig evangelium predigten, als inen der Herr geboten hatte, do liessen sie die fürsten der juden fahen zu Jerusalem, und sie alle mit einander geisseln, verbotten inen auch nieman gesund zu machen, noch den Namen Jesu zu predigen. Darumb aber liessen sie nit ab, sunder sie beharrten. Und das sie der Herr gewürdigt het zu leiden, daran hetten sie ein grosse freud, aber das war ir gegenwurf, und inen dester mer ein freud zu leiden umb den namen des Herrn, wann ir wurden ein teil versteiniget, ein teil gekreutziget, und etlich die köpf abgehauen etc. Und also in mannigfaltigen schmerzen dem Herrn, irem meister nachgefolgt. Also haben die jünger Christi des Herrn vil verfolgung gelitten, in hunger, durst, gefängnisz, schlägen, martern, und zuletzt den bittern tod — von liebe wegen ires meisters Christi, und auch wegen der warheit des heiligen evangelii. Von jetzt gesagter marter, leiden und kummer der jünger Christi schreibt sanct Paulus zu den Corinthern in der andern epistel am eilften capitel, do er meldet von seinem eigen leiden und widerwärtigkeit, das er gelitten hat umb liebe willen Christi des Herren, darumb — dasz er dieselben auch möchte reitzen zur geduld, so er spricht: „Ich bin gewesen in vil arbeiten, in dem kerker, in den schlägen über die masz, in den tödten emsiglichen, von den juden zu fünf mal gegeiselt, zu jeglichen mal empfing ich eins minder dann vierzig schläg. Dreimal bin ich geschlagen mit ruten, einmal bin ich gesteiniget, dreimal bin ich schiffbrüchig geworden. Nach und tag bin ich gewesen in der tiefe des meres, oft uff den wegen, uff dem feld hab ich not gelitten, ich hab gelitten not uff dem wasser, in nöten der mörder, in nöten aus dem geschlecht, in nöten von den heiden, in nöten in der stat, in nöten der einöde, in nöten der falschen brüderen, in arbeit und kümmernisz, in vil wachungen, in hunger und durst, in vil fasten, in frost, in nakenheit, on die ding, die von aussen

seind. Mein täglich anliegen ist sorgfältigkeit der kirchen. Wer ist siech und ich bin nit siech, wer würde geerget, und ich würd nit gebrannt. Ob ich musz gloriren oder berümen, so berüm ich mich in den dingen, die do seind in meiner blödigkeit. Gott und der vater unsers Herrn Jesu Christi der ewiglich gesegnet ist, weisz, das ich nit leug. Der vogt des volkes von Damasco, des künigs arethe, verhütet die stadt Damascenorum, das er mich finge, und über ein zinnen ward ich abgelassen, über die mauern in einem korb, also entfloh ich seinen haenden.“ Sehent ir, das seind die wort sancti Pauli, mit den er zu versteen gibt, was er erlitten hat umb die liebe Christi, den Corinthern zu einer ler. Also möchten auch wol all andern apostel schreiben, und sich beklagen in irer angst und not, wann es ist inen nit basz ergangen, dann es Paulo ergieng, auff das also das wort des Herrn würde erfüllt an inen, als er sprach: sie werden betrübt, und die welt wird sich erfreuen. Darumb mocht wol der Herr sprechen: Ir werdend klagen und weinen, so ich von euch werd scheiden. — Wollen wir nun mit den aposteln das ewig reich besitzen, so müssen wir nach unserm vermögen thon, nach irem ebenbild, wann in dem haben inen die marterer Christi nachgefolgt, und sich inen vergleicht im weinen und klagen, und seind darnach mit ewigen freuden getröst worden. Merk, so wir nit gemartert werden mit den aposteln und marterern, so sollen wir doch weinen und klagen umb fünferlei ursach willen. Zu dem ersten — alle gute menschen, welche wollen jünger sein des Herrn, die sollen seufzen, weinen und klagen mit mitleidigen schmerzen, des bitteren leidens unsers lieben Herrn Jesu Christi. Auch sollen wir zu herzen fassen und eben merken, aus wie grosser liebe er das leiden an sich genommen hat, wie duldiglich, wie unschuldiglich, und wie schwerlich wir sollen das leiden Christi in uns pflanzen, mit einer solchen bitterkeit und mitleidung, als ob wir das vor unsern augen sähen. O wie ist das so ein selige gedächtnusz, wir sollen auch gedenken an das mitleiden der jungfrau Mariae, wie so gar ungnädiglichen das schwerd des schmerzen und mitleidens, durch ire sel und herze schnitt,

dasz nit ist möglich zu schreiben und zu reden. Aber Cristus ir sun bekannt das allein in seinem allerheiligsten leiden, er bekennt es auch noch, wann er allein ist ein ergründer und erforscher der herzen. Darumb sollen wir sprechen zu dem Herrn: Ach süsser Herr Jesu Criste, wer gibt meinen augen die trähern, domit ich möge beweinen in meinem herzen die manigfaltigen schmerzen und mitleiden deiner allerlibsten mutter, die du allein zu grund erkanntest in deinem milden herzen, an der engen notstat des (von dir geheiligten) creutzes. Merkend, das soll sein unser gedächtniss in diser lüstlichen Maienzeit. Hierumb sollen wir nach den worten sancti Pauli uns freuen, der also spricht: das sei fern von mir, mich in etwas anders gloriren, dann in dem kreutz, verstand: in dem leiden Cristi, durch den mir die welt ist gekreutziget, und ich der welt. Zum andern mal — sollen wir herzlich beweinen und beklagen unser eigene sünd, als der küngliche prophet in dem psalter an dem sechsten Psalme beweist, so er spricht: Aus betrübniss der Viele meiner sünden, hab ich betrachtend gearbeitet in meinem herzen — mit seufzen. Und ich, Herre, will mit deiner hilff alle nacht mit fleisz betrachten meine sünd bescheidenlich, ein sünd mit der andern bereuen, und also will ich mit thräeren begissen mein bett, und die decke und die kleider meiner wollust. Ist es sach, das wir unser sünd also bereuen und beichten, so folget uns nach der trost, den der prophet gibt im XXXI psalm: Selig seind, denen nachgelassen ist ir ungerechtigkeit, und deren sünd bedekt seind, verstand: mit reue und beicht, domit das sie nit an dem letzten urteil offenbar werden vor gott und allen menschen. Zu dem dritten sollen wir beweinen die sünd aller menschen. Können wir nit weinen mit unsern leiblichen augen, so sollen wir weinen mit dem herzen, (das ist) es soll uns von ganzen herzen leid sein, wo oder wie die bosheit geschiht, und die mit allen unsern kräfften verhindern. Man liest von sanct Hieronymo, auch von sanct Dominiko, das dise zwei heilig männer alle tag ire leichnam schlugen mit striken. Sie schlugen sich zu dem ersten — umb ir eigen sünd, zu dem andern für die armen selen im fegfeuer, uff das gott durch ir buszwerke

den selen in dem fegefeuer ire pein dodurch wölte mindern. Zu dem dritten mal schlugen und disciplinirten sie sich selbs von wegen der armen sünder auf erden, uff das inen wölle gott der Herr gnädig sein, und aufnemen iren dienst, und den fleisz, den sie ankerten, den sünder zu bekeren. Nun zu dem vierten — die guten und frummen menschen klagen und beweinen die menge des kummers und der armuth der armen, und in mitleiden gedenken sie: Ach gott, das wir inen allen möchten helffen. Gleicherweisz sollen wir auch in mitleidung die notturft der armen in diser zeit und der selen im fegefeuer beweinen und seufzen. Als der selig Job that, do er sprach: Ich bin gewesen dem blinden ein aug, und dem lahmen ein fusz. Der arm pilger ist nit gangen für mein haus ungetröst und unbeherberget, ich hab nit gessen mein brod allein, sunder ich hab das mitgeteilt den armen, dürftigen, und dem kleinen weislin, der nakent hat sich gewärmt mit der woll meiner schaf etc. Sehend ir, also thut der gut mensch, wann gott der Herr sucht mé zu belonen die barmherzigkeit, dann das opfer. Zu dem fünften und letzten beweint und beklagt der gut mensch, das er in diser betrübten welt so lang musz sein, und aus grosser begird, die er hat zu dem ewigen leben, spricht er mit dem heiligen Paulo: Ich begere, das ich werd aufgelöszt von dem fleisch (verstand: des natürlichen todes), auff das ich möge sein bei meinem Herrn Christo, das ist das treiben des guten menschen, nit desterminder setzt er seinen willen in den willen gottes. Der fünft punct, den do berürt das heilig evangelium, ist die grosse freud, die der Herr seinen lieben jüngern verhiesz, do er sprach: Euer betrübnisz wird verwandelt in freud, und nieman wird dieselbig freud von euch nemen. Domit gab inen der Herr zu erkennen, mit was beseligung er sie begaben wölt, für so manigfaltigen kummer und leiden. Dis ist kurz der sinn disz heiligen Evangelium, uns zur unterrichtung und lere.“ —

Evangelium auf den vierten Sonntag nach Ostern.

Glossa aus demselben „Plenarium“. Fol. 136. — Johannes XVI.

„Das man das evangelium dester basz verstan mit diser nachfolgenden kurzen Glosz und auslegung, sollen wir an dem ersten merken, das der Herr oft und dick seinen jüngern vorhingesagt hat von seinem bittern leiden und sterben, ehe er den tod leidt, er hat inen auch in der weisz gesagt von seiner urstend und von seiner himmelfart, ehe er aufferstund und auch darnach. Wie aber der Herr mit seinen jüngern geredt hab von seinem leiden, urstend und auffart, dovon red der Herr in dem heutigen Evangelium der erklärten predigt, die Cristus der Herr an dem abendessen zu seinen lieben jüngern gethon hat. Joh. am XIIII., XVI. und XVII. cap. do er unter ándern worten sprach: Ich gan zu dem, der mich gesant hat, und nieman aus euch fraget mich: wo gehst du hin? Als ob er sprechen wolte: die menschliche natur, die hab ich empfangen von meiner reinen mutter Maria, do die gottheit mit vereiniget ist, mit derselben werd ich widerumb auffaren in den himmel, zu meinem himmlischen vater. Und dise himelfart wird geschehen vor euern augen. Also das ir das gegenwärtig werdend sehen, das nieman oder keiner unter euch darf fragen: wohin gast du? Dann warumb, so ir selbs sehend mit euern augen, das ich in den himmel far, so ist nit not, zu fragen, ir wissent es vorhin. Nach disen worten sprach der Herr: Darumb, das ich das zu euch gesagt hab, so seind euer herzen erfüllt mit betrübnisz. Es ist zu merken, das der verräther Judas nit bei den jüngern was uff die zeit, do der Herr dise heilsame predigt that, sunder die andern eilf jünger allein, wann dieselben eilf jünger hatten ein so grosz tröstung und wolgefallen an der gegenwärtigkeit des Herrn, das, wann er inen seit, das er von inen scheiden wölte, wurden sie gemeinlich alle betrübt. Das was dem Herrn nit unkund, der alle ding erkannt. Darumb sprach er zu inen: So ich zu euch sprich: ich will von euch gan, so hat betrübniss erfüllt euere herzen. Nun kürzlich mit andern tugenden, so der

Herr unaussprechlich vil an im gehebt hat, dieweil und er ist der recht und war exemplar aller tugenden, so hat er an im gehebt drei tugenden, von derenwegen die jünger des Herrn betrübt wurden, so sie hörten, das der Herr von inen wolt scheiden. Zu dem ersten darumb, wann sie betrübt waren, so tröstet sie der Herr süsslich und väterlich. Zu dem andern, das sie Christus der oft verantwurtet gegen ire feinde, und sie also aus seiner göttlichen warheit beschirmt. Zu dem dritten — der Herr leret und unterweiset sie mit worten und werken, wie sie gute werk üben solten, zu verdienen das ewig leben. Und umb das sie der Herr nit als vaterlose kind verlasse, so verhiesz er inen zu senden den tröster, den heiligen geist, do er sprach: Es ist euch nütz, das ich von euch gang, und ob ich nit gang von euch, so kumt der heilig geist nit zu euch. Ist aber sach, das ich von euch gang, so sende ich in zu euch. Do merk, wäre der Herr nit zu himmel gefaren — von seinen Jüngern, so wär auch der heilig geist nit zu inen kummen. Solten nun erfüllt werden alle ding, die von dem Herrn durch die propheten geweissagt waren, so muszte es also geschehen. Darumb sprach der Herr: Es ist euch nütz, das ich von euch gang — mit meiner menschheit oder menschlichen gegenwärtigkeit. Aber mit der göttlichen genad und in dem heiligen Sacrament unter der weissen gestalt des brotes, will ich allezeit bleiben bei euch. Es ist euch auch nütz, das ich von euch gang, auf das euch hie in der zeit vil leidens überfalle, domit ir dester geschikter möget werden — einzugan in das ewig leben. Dann do mögent ir on leiden und trübsal nit hinkommen. Darumb, das ich euch nit verlasz vaterlos, so will ich euch senden den tröster den heiligen geist, der do ist der war gott mit dem himmlischen vater und mit mir — in einem ungescheidenen wesen. Der wird euch trösten in euern leiden und anfechtung, er wird euch beschirmen und euch leren alle warheit, und was euch nütz ist zu der seligkeit. Es seind sechserlei menschen, die der heilig geist tröstet. Die ersten seind die waren bereuer irer sünden. Wann gott der heilig geist empfacht sie, und tröstet sie, wann fast angenem ist gott die Reue,

als David in dem fünfzigsten psalme meldet: Ein betrü
ist gott ein opfer, ein reuig und demütig herz wirst
nicht verschmähen. Die andern, die der heilig gei
seind die rechten armen, die kein irdisch oder zeitli
haben, noch auch nit begeren zu haben. Von denen
Herr in dem evangelio Math. V. cap.: Selig seind
des geistes, wann das reich der himmel ist ir. Dar
euch, die do arm seint in diser zeit, wann die ewi
tumb werden ir empfangen. O ir Reichen diser
ir euern trost setzet in die zergänglichen weltlichen
hochfart und eitel eer darin suchend, schämend euch
werdent erholen die ewige armuth. Des ir haben e
in dem heiligen evangelio, das der reich mann wur
in die hölle, und begert von dem armen Lazaro ein
tropfen wassers, der im doch verseit ward. Die d
der heilig geist tröstet, das seind die demütigen,
werden von gott erhöhet. Die vierten menschen,
heilig geist tröstet, das seind die siechen und krank
geduldigen in leiden und kummer, und das also als
von gott, irem treuen vater uffnemen in grosser
Dann, wen gott lieb hat, dem schikt er gern zu —
keit, krankheit, armuth. Wann es spricht der heili
Das allergewissest zeichen der verdamniss ist, d
Herr dem sünder seinen willen läszt, und im kei
und ander elend zuschiket. Ist aber jemand unte
des Herrn, der dank im fleisslich, und sei geduld
ist ein zeichen, das gott mit im ist. Ob aber jema
und nit unter der geissel gottes wär, der soll sic
rumb betrüben, und gott fleiszlich bitten umb leid
wärtigkeit, damit das er auch komm zu dem wolg
Das ist der rechte weg. Wäre aber ein an
Herr hätte es seinen jüngern auch geleret. Waru
dann so unwillig, und wollen so ungern leiden? A
dasz das arm elend schnöd fleisch, und die be
uns so lieb seind, die wir doch schnelliglich verl
Die fünften menschen, die der heilig geist tröst

die do gott förchten, und die aus ganzen kräfften niderdruken allerlei geschlecht der sünden, auch in keiner anfechtung, umb kein sach, gott wollen erzürnen in übertretung seiner gebote. Diese menschen allesammen tröstet gott der heilig geist, wann sie empfahen in irer hoffnung das reich der himmel. Die sechsten und letzten, die gott der heilig geist tröstet, das seind alle die, die gott lieb haben, und also lieb, das sie begeren des leiblichen todes, auf dasz sie mögen bei Gott irem Erlöser sein, als sanct Paulus bewärt, do er sprach: Ich beger uffgelöst zu werden von meinem tödtlichen fleisch, auf dasz ich möge regniren mit Cristo. Das sei gemeldet von den dingen, als der Herr verheissen hat seinen jüngern zu senden den heiligen geist, als einen vater des trostes. Zu dem andern mal hat Christus der Herr verheissen zu senden den heiligen geist, als einen beschirmer und fürsprecher. Das hat der Herr gemeint in den worten: so der heilig geist wird kommen, so wird er strafen die welt von der sünde, verstand: durch die predigten der apostel, die do nit werden verschweigen die warheit; er wird auch strafen die welt von der gerechtigkeit — durch euch, wann sie nicht rechtfertiglichen lebent. Er wird auch strafen die welt von dem gerichte, das über sie kommen wird am jüngsten tage. Zu dem dritten und letzten, hat Christus unser lieber Herr verheissen zu senden den heiligen geist seinen lieben jüngern, als einen lerer, indem, do er sprach: „Ich hab euch noch vil zu sagen, aber ir mögent es jetzund nit ertragen. Aber, wenn do wird kommen der geist der warheit, der wird euch alle warheit leren.“ In disen worten gibt uns der Herr zu verstan, das der heilig geist wird geben den aposteln und allen heiligen lerern, was sie solten leren und reden, uns zu verkündigen die ding, die uns solten füren zur ewigen seligkeit. Do helff uns gott der heilig geist Allen hin. Amen.“ —

Vom todt. Der meister Jordanus setzt ein ernstlichen spruch von dem todt, den ein jeglich mensch wol bei im selbs mag betrachten, und spricht also: O mein seel, wie mit ernsthaftigen fleisz solt du bedenken, wie kurz und

schnell do wird kummen die stund und zeit, in der du wirst bezwungen, zu verlassen dein hinfällig und sterblich fleisch, die welt, und alles das in ir ist, das du so gar ungebürlich lieb gehabt hast. O wie schnell und behend muszt du deinen fusz setzen in ein ander, unbekant land, und stan vor dem forchtbaren, erschrecklichen unüberwindlichen richterstul des strengen, gerechten richters Jesu Christi. O wie schnell wird dich überfallen die grimme des bittern todes. Dann mag die edle zeit, die du so unnützlich hingelassen und verzert ist, nit widerbracht werden, darin du vil guter werk versäumt hast. Dann werden dich die ding, die du unordentlich lieb gehabt hast, nit trösten oder helffen, sunder deine werk, gut oder bös, folgen dir nach. Du wirst uff dieselbig zeit beweinen und beklagen, das du dein herz so vil hast bekümert mit den zeitlichen und vergänglichen dingen, domit du oft und dick vergessen hast deines Herrn Gottes. O wie wird dich in der stund des todes so grosse erschreklichkeit umgeben. Deine conscienz wird dich fragen und strafen umb vile und mannige deiner sünden, die du begangen hast, auch von so vil guter werk, die du versäumet hast. O mein seel, betracht und überdenke, wie dein stinkend fleisch, das du so lekerhaft aufgezogen und ernärt, so reichlich und zierlich bekleidet hast, wie das so ungestalt in der stunde des todes, so der geist (verstand: die seel) nit me bei dir ist, soll werden, wann die schöne des faulenden, hinfallenden fleisches, kraft und stärke dir werden abgan. Hände und füsz haben dann keine bewegung me, das angesicht wird bleich, der mund bleich und blau, die augen finster und verkert, und der Puls und athem, darzu alle die inwendige bewegungen werden ganz vergan. Dann werden do gegenwärtig sein die erschreklichen grausam teufel, die dir werden in dein gedächtnisz bringen und erzälen alle deine sünden, die du wider gott in allem deinem leben je gewirkt hast, es sei mit gedanken, worten oder werken. Sie werden hoffnung haben, dich einzuführen in verzweiflung, von menge wegen deiner sünden. Darumb mein seel, versieh dich wol — vor der zeit, auf dasz du nit unbereit werdest erfunden

in der stund des todes, so dann kein zeit me ist, fruchtbare busz zu thun oder zu wirken. Darumb thu jetzt (verstand: von stund an) busz und bessere dein leben von tag zu tag, von einer stund zur andern. Und bereit dich zu dem todt, als ob du jetzund sterben soltest, welchen todt du allezeit solt vor augen haben. Wann fast kurz ist die zeit, und ist dir nit möglich, einen augenblik zusetzen deinem leben. Darumb, wie du wirst erfunden, also wirst du geurteilt.“ —

Auf den fünften Sonntag nach Ostern.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 139.
Evangelium nach Joh. XVI. cap.

„Dieser sonntag wird geheissen der sonntag des Gebetes, und die woche die kreutzwoche. Auch heissen die tage in diser woche die bettage, unter welchen der heutige sonntag der erste ist, wann das heutig evangelium sagt vom Gebethe. Nun, soll das gebet uffgenommen und erhört werden von gott, so musz es in viererlei geschehen. Zu dem ersten — aus reinem herzen, das mit keinen tödlichen sünden beflekt ist. Will ich nun bethen zu dem Herrn mit dem mund, und in dem herzen will bleiben ein sünder, oder in meinen werken, fürwar, so wird nit erhört mein gebeth zu meiner seligkeit. Darumb mach rein und sauber dein herz von sünden, und mit einem demütigen reuigen herzen ruff an, Gott den Herrn, und er wird dir nit versagen, sunder wird dich erhören in den dingen, die dir nütz seind zu der seligkeit. Wann er spricht durch den propheten in dem Psalter am fünfzigsten Psalm: Ein betrübter geist ist gott ein angenem opfer, ein reuig und demütig herz wird gott nicht verschmähen. Wollen wir von gott erhört werden, so müssen wir die sünde meiden, und also unsere herzen reinigen. Dovon redet sanct Jakob in einer epistel: Ir allerliebsten, ein jeglicher soll dem andern bekennen seine sünden, und dann einer für den

andern bitten, uff das ir selig werden. Wann das stäte gebet des gerechten ist vil nütz und gut. In disen worten lert uns der heilig apostel, wie wir bethen sollen. Also, dasz wir zu dem ersten beichten und bekennen und unser herz also reinigen. Er spricht auch in der heutigen epistel: Ir allerliebsten, seind würker des wortes gottes, und nit allein zuhörer. Als wolte er sprechen: Ir solt nit allein hören den willen gottes, sunder ir solt in auch thun, wann gott will, das wir one sünd rein seind in dem gewissen, verstand: im herzen. Wann er spricht: Selig seind, die eines reinen herzens seind, wann sie werden gott sehen. Das bewärt weiter sanct Jakob in einer epistel von dem propheten Helia, wie er betet mit reinem herzen, und ward erhört. Als wir das klärlich haben in dem dritten buch der künig im XVII. und XVIII. cap. — Zu dem andern — soll das gebet von gott erhört und aufgenommen werden, so musz es geschehen in rechter meinung, also, dasz wir nit bitten oder begeren die ding, die wider Gott seind, oder das Gott nit von uns haben will, sunder allwegen den willen gottes sollen wir fürsetzen. Als uns der Herr selbs gelert hat in dem „Pater noster“ sprechend: dein wille der werd etc. Wann wölt der mensch fast begeren reichtumb und grossen stat, ein sündlich leben und dergleichen, oder gesundheit und langes leben, und nit so mit grossem fleisz wolt bitten — umb das ewig leben, das wär gott ein grosz miszfallen. Es ist gar manich mensch arm, wär er reich, so wär er ein grosser sünder. Auch ist manich mensch eines schlechten stats, — wann er in grossem stat oder reich wär, so wär er mit hoffart umbgeben, und fürte fast ein sündlich leben. Auch ist manig mensch krank, — wann im gott verliehe gesundheit, er thät und vollbrächt villeicht vil sünden. Auch ob ein mensch wolt bitten und begeren rach über seinen feind, das wär wider Gott, und im fast unangenem, dieweil er uns gelert hat, unsere feind lieb zu haben, und für sie zu bitten. Das hat er uns ein exempel gelassen, do er sprach an dem kreutz: Vater verzeih inen etc. Zum dritten soll unser gebet erhört werden, so musz es geziert sein mit guten

werken. Davon haben wir ein exempel in dem büchlin Tobiae an dem XII. cap., do der engel Rafael sprach: Ganz nütz und gut ist das andächtig gebet dem menschen, wenn dabei ist fasten mit geduld und milte almusen, — ein solich gebet ist vil nützer und besser, dann mit geld gesamlet ein grosser schatz. Zu dem vierten — soll unser gebet erhört und gott dem Herrn angenem sein, so ist not, das es geschehe zu rechter zeit, verstand — dasz wir bitten und begeren sollen in diser zeit der gnaden, dann nach dem tod, — und in einer zeit ist gott kein gebet angenehm — verdienstlich, wann der reich mann begerte nach seinem tod einen tropfen wassers, der im verseit ward, und wird im zu ewigen zeiten nimmer mer, als das heilig evangelium ausweiset.“ —

Von dem „Pater noster“.

„Das heilig gebet, das wir täglich thund und thun sollen, hat uns Christus unser lieber Herr selber gelert, das ist das heilig „Pater noster“. In dem do begriffen werden sieben gebet oder bittungen. In dem ersten gebet bitten und begeren wir, das der Name des Herrn geheiliget werde, — verstand: von uns, — das er uns dieselbig gnad — geheiliget zu werden, verleihe. Zu dem andern oder in dem andern gebet bitten und begeren wir, das der will Gottes geschehe, indem, das wir sprechen: Dein will, der werd, als im himmel und uff der erd. In dem dritten gebet begeren wir das ewig leben, indem das wir sprechen: zukumm uns dein reich. In dem vierten gebet begeren wir das täglich brod, umb welches der Herr will gebeten sein, und will es uns auch gern verleihen und geben zu unserer notturft. Also hat uns der Herr zu bitten gelert — zu dem ersten — das reich gottes, darnach — zeitliche notturft, als geschriben stat: Suchend zu dem ersten das reich Gottes. Zu dem fünften mal bitten wir — umb vergebung unser sünden, und das in den worten, so wir sprechen: Vergib uns unser schuld, als und wir vergeben unsern schuldneren. Hierumb so wir nit verzeihen wollen unsern widersachern, so will uns der Herr auch nit verzeihen. In dem sechsten gebet bitten und begeren

wir, das uns Gott wolle behüten vor allerlei anfechtung und bekorung (= Versuchung), die uns schädlich sey, sunder das er uns zuschik, das uns nützlich sey — zu unser seligkeit. In dem siebenten gebete bitten und begeren wir, das gott der Herr uns wolle behüten vor aller betrübnisz und widerwärtigkeit. Und das begeren wir, so wir sprechen: Erlöse uns von allem übel. Sehent ir, so wir also bitten, als hie vor berürt ist, mit mund und mit herzen, so wird unser freud volkummen nach disem leben, als der Herr in dem heutigen evangelium meldet: also sollent ir bitten, so werdet ir empfahen, das euere freud vollkommen sei. Nun sollen wir fürbas merken von disen drei tagen in diser woche, dasz die christlichen menschen in diser woche mit procession gond in die kirchen, als in etlich stifften und kirchen gewonheit ist. Dise procession wird uns figurirt und geistlich bedeutet in dem, das der Herr mit seinen lieben jüngern uff disem erdreich gangen ist, und sunderlich in dem, do der Herr ging aus Jerusalem an dem tag seiner auffahrt auf den berg Oliveti, do im seine jünger nachfolgten. Also ist er aufgestiegen den berg, verstand: — in den himmel. Und von der gedächtniss wegen trägt man vorhin die fahnen, und das kreutz in der procession, nach dem ebenbild Jesu Christi. Welches kreutz ein anzeigung gibt des Herrn, auch uns zu einer reitzung, das leben Cristi zu betrachten, wann gott ein grosz wolgefallen darin hat.“ —

Ueber das Evangelium am Feste der Himmelfahrt unsers Herrn.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 142.
Markus am letzten cap.

„Unsers lieben Herrn Jesu Christi Himmelfahrt ist uns hie vor figurirt in dem propheten Elias, den der Herr in dem leben hinzuckt in einem feurigen wagen in das paradies. Als wir

das klärlich haben in dem vierten buch der künig am II cap. Die menschheit unsers Herrn Jesu Christi, do die gottheit mit vereiniget ist, die ist erhaben von gott, in welcher form er widerkommen wird zu dem letzten gerichte. Und also wird der mensch von dem menschen geurteilt und gerichtet. Welche menschheit Christi also mit der gottheit vereiniget ist, das die menschheit nit one die gottheit, und die gottheit nit one die menschheit ist und nimermer sein mag. Christus unser lieber Herr, Gott und mensch wird wieder kommen zu gerichte, und einem jeglichen lonen nach seinen werken. Das meinten die zwen engel, die zu den jüngern Christi sprachen: Ir galileischen männer, was stand ir, uffsehend in den himmel etc.? Als die heutige epistel meldet. Von der himmelfahrt Christi sagt David im Psalter am VIII ps.: Herr, du hast alle ding geworffen unter seine füsz. Verstand: engel und menschen, die in unschuld leben, treu arbeiter, do werden verstanden die schaf und die ochsen, die sündigen, üppigen menschen, die ir zeit mit missiggang und in hoffart verzeren. Do werden verstanden die thiere uff dem felde. „Alle geist hast du gesetzt unter seine gewalt, alle vögel in der luft und gemeine weltliche menschen, alle fisch des meres, die do durchwandern die pfad des meres.“ In disen worten hat David im geiste erkannt, wie Christus in seiner menschlichen natur über alle ding solte erhoben werden, über alle, gut und bös, über welche er allesammt ein richter ist. Auch sagt das heilig evangelium, dasz der Herr straffet seine jünger umb iren unglauben, das sie so träge waren zu glauben seiner heiligen urstend, und allen andern dingen, die geschriben waren von im, und die doch uff die zeit volbracht waren. Wann er verweiset inen denselbigen unglauben mit harten, sträflichen worten. Darnach gebot er inen zu predigen das heilige evangelium in aller welt. Auch gebot er inen zu taufen die menschen, do er sprach: Welcher glaubt und getauft wird, der wird selig, und wer nit glaubt, der wird verdamt. Nun, sittemal das der Herr hie berürt die seligkeit und verdamnisz, so setz man hieher ein spruch des lerers, Jordanus genannt, von ewiger seligkeit und verdamniss.“ —

Nun folgt eine sehr schöne Abhandlung des Jordanus von der ewigen verdamnuss und von der Seligkeit; dann folgt ein exempel — von der barmherzigkeit gottes und einem ritter.

Auf den Sonntag nach Christi Himmelfahrt.

Aus demselben „Plenarium" vom Jahre 1518. Fol. 144. Evangelium nach dem h. Joh. XV. cap.

„Das heilig evangelium uff den heutigen sonntag und auch an dem vergangenen sonntage — heut acht tage, — diese zwei evangelia thund beide meldung von der sendung des heiligen geistes. Wiewol den jüngern Christi nit ward gesendet der heilige geist vor dem pfingsttag, so thut doch das heilig evangelium umb dreierlei sach willen so dick meldung davon. Zu dem ersten — umb der tröstlichen gelübt und verheissung willen, als inen das der Herr verheissen hat an dem letzten nachtmal, uff das unser gedächtnisz durch eine soliche verheissung bewegt werd zu begeren dise grossen gaben, den heiligen geist, waren gott zu empfahen. Zu dem andern, dieweil es sich nahet den pfingstlichen festen, in welchen die mutter Christi mit sammt den jüngern den heiligen geist empfingen, als inen verheissen war, das wir ein ebenbild dobei solten nemen, uns auch zubereiten mit ernsthaftigem fleisz zu empfahen dis hochzeitlich fest. Verstand: die sendung und empfahung des heiligen geistes, on welches hilf und trost wir nit mögen selig werden. Zu dem dritten mal begeht die heilig kirche die gedächtnisz des heiligen geistes — vorher ehe der pfingsttag kommt. Darumb das die honigflüssigen süssen predigten, die Christus der Herr an dem nachtmal that, nit verschwigen bliben, sunder das sie dem christlichen volke verkündigt würden in stüken und in teilen, wann es jetzund die allergelegenste zeit dazu ist, wann die predigt was lang, als Johannes die beschrieben hat in vier langen capiteln seines evangelii, im XIIII, XV, XVI und XVII capitel, in welchen der Herr oft berürt die sendung des heiligen

geistes, den er inen verhiesz, welchen heiligen geist er einen tröster nennt, und das in den worten, do er sprach: Wann der tröster kumpt, den ich euch senden werde von dem vater, den geist der warheit (domit der Herr bezeuget, das nit allein der heilige geist werde gesendet von dem vater, sunder auch von dem son und von im selber), der wird euch zeugnisz von mir geben, das sie mich verfolgt haben unschuldiglich, und unverdient haben gemartert und getödtet. Und ir, meine lieben jünger, werdent von mir zeugniss geben der warheit, die ir von anfang an gehört habt meine worte und meine predigt, dann ir werdend on alle forcht sagen von mir, was ir gesehen und gehört haben, also werden ir von mir zu sagen die warheit, nit schweigen. Darumb wird kummen über euch die trübsal, also das sie euch werden verstossen aus iren synagogen und versamlungen, und sie werden euch tödten. Und welcher euch tödtet, der wird wähnen, er thue gott einen dienst daran. Dies thunt sie euch, wann warumb sie haben nit erkannt den vater noch mich. Zu dem andern wird gemerkt, dasz der Herr nennt den heiligen geist, den geist der warheit. Das verantwurt der lerer Hilarius. Es ist nit ungewisses in der rechten warheit, noch auch kein lügen, noch unmüglichkeit, aber alles das in der welt ist, und die welt vermag, ist voll lügen, voll falschheit, voll unsicherheit und ganz voll trügerei. Darumb hat Christus der Herr von wegen der grossen falschheit der welt seinen jüngern verheissen zu senden den heiligen geist, als einen meister der rechten warheit. Wann der heilig geist gibt den frummen göttlichen menschen solche warheit, uff das sie erkennen, wie schnöde die welt ist. Wann dise göttliche warheit ist verborgen den boshaftigen menschen, die der welt glauben. Und die welt verheiszt inen, das sie in grossem reichtum sollen ersättiget werden, und grosse hauffen schätze zusammen sammeln. Das aber ist alles erlogen, (warumb) do mag das herz des menschen nimmer me ersättiget werden mit zeitlichen gütern, dann so der mensch me zusammenkratz, se me begeret er. Auch verheiszt die welt grossen trost und süssigkeit — in überflusz essens und trinkens, und

in dem von gott verhasztem laster der unkeuschheit. Und in allen disen dingen lügt die welt und betrügt den menschen. Wann als der meister Aristoteles spricht, so sterben gar vil me menschen an unordentlichem leben, dann mit dem natürlichen tod oder mit dem schwerd. Solche menschen haben keinen teil an dem ewigen leben, als sanctus Paulus spricht: Die welt verheisset euch hohen stand und weltliche ere, — domit aber wird der mensch betrogen, und das ist auch falsch. Wann ist es wol, das einer erlangt grosse ere, und grossen stat in diser zeit, so wird es doch zuletz verbittert, wann gar selten geschiht es, dasz solche menschen zum waren frieden und ruhe ires herzens gelangen. Thun eins und frag einen, der in grossem stat ist, ob es im allwegen gang nach seinem wolgefallen. Will er dir in rechter warheit sein herz antworten, wird er sprechen: Nein, wann so hoher stat, so grosse sorg, so höher gesessen, so tiefer gefallen. Nim ein exempel. Der heilig vater, der babst ist in dem höchsten stant, der in der welt ist. Wann es im ging nach seinem willen, was wäre es dann not, vil briff und grosse bullen zu schiken in dise und andre land, geld zu überkummen, domit er möcht widerstand thun den feinden des kreutzes (verstand: des christlichen glaubens). Hätte der kaiser und ander grosse fürsten allwegen glück, und ging inen nach irem willen, sie dörften sich keiner kriege besorgen. Darumb ist alles falsch und erlogen, was die welt verheiszt. Wann die vorbestimmten grossen Herrn haben allezeit krieg und unruhe. Desshalb es inen nit allweg gat nach irem willen und anschlag. Auch ob ein mensch in seinem stat hochtragend und übermüthig ist, so wird er gleichgeschätzt einem schneehaufen, den sieht man heut, und morgen ist er zerschmolzen und verschwunden. Also ist es ein ding umb den weltlichen stat, in grossen eren, wann es falt über sie das, das das heilig evangelium bezeugt, Lucae 1. cap. do er spricht: Der Herr hat abgesetzt die gewaltigen von dem stul, und hat erhöhet die demütigen. Es ist auch kein sicherheit in der welt, wann sie verheisset gesundheit und langes leben, — und ist im grund falsch und gelogen, domit betrügt die welt iré libhaber, wann

heut seind sie reich und morgen arm, heute stark und gesund, und morgen siech und krank, heut frölich, morgen betrübt, heut lebend, morgen oder in kurzer zeit todt, heute lieb und wert, oder grosz geschlechts, morgen verachtet und verschmahet. Ach leider, also lauft hin die welt, und wird der mensch gleich einer blatter voller luft, so sie geletzt wird mit einem scharffen instrument, so verläszt sie die luft und wird nit daraus. Also ist das leben des menschen, wann wie gesund oder frölich er ist, so kumpt im doch bald krankheit oder wehtag, durch welche der geist und das leben hinweg wird genommen, gleich als der blasen die luft durch einen kleinen stich einer nadel. Darumb spricht wol der vorbestimmte lerer Hilarius: die welt ist voll betrügniss und unsicherheit.“ —

Evangelium auf den heiligen Pfingstsonntag.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. 134.
Ss. Johannes XIIII. cap.

„In disem evangelio sollen wir merken drei ding. Zu dem ersten sollen wir merken den grossen nutzen, der da kommt von dem wort gottes, da er spricht: wer mich lib hat, der behält meine red. Die höchste liebe ist, das wir gott sollen lieb haben, das ist das höchste gebot. Hast du in nun lieb, so ist es ein zeichen, das du gern hörest seine wort. Gregorius sagt: Ein zeichen der waren liebe ist, das der mensch geren höret das wort gottes: Selig sind, die da hören das wort gottes und es behalten. Zu dem andern sollen wir merken, den andern nutz des wortes gottes, — das ist der mensch, der da todt ist in den sünden, den macht das wort gottes wider lebendig — geistlich. Als in Johanne am XI cap.: wer meine wort wird behalten, der wird nit sterben ewiglich. Das erkannte David, do er sprach: Herr mach mich lebendig nach deinem wort. Auch erleuchtet das wort gottes den menschen an göttlicher liebe. Als David spricht: Dein wort ist ein lucern

meinen füssen. Auch entzündet das wort gottes den menschen; auch bringt das wort gottes seine frucht — das ist hoffnung. Als David spricht: Herr, gedenk an dein wort, das du gethan hast deinem knecht, in dem du mir hoffnung gegeben hast. Auch bringet das wort gottes hoffnung des ewigen lebens. Und in der „wirkung der zwölf bothen“ stat geschriben: das wort gottes wachsend in tausend. Das ist wol möglich, wann es ist der same gottes. Lucae VIII. Der Same ist das wort gottes. Auch macht das wort gottes gesund, als David spricht: Gott sandt sein wort, und machet sie gesund. Auch erschrikt, der in sünden ligt. David sagt: mein herz erschrikt von deinen worten. Auch bestättiget das wort gottes alle ding. David: In dem wort gottes sind die himmel bestättiget. Wer nun nit gern das wort gottes hört, davon so vil gutes kommt, das ist ein zeichen, das der mensch gott und sich selber nit lieb hat. Augustinus spricht: Wer im selber bös ist, wem möchte der gut sein? Und darüber spricht David: Ich will hören, was unser Herr durch mich spricht. Zum dritten sollen wir merken, wie wunderbarlich gott heut seinen jüngern hat gesant seinen heiligen geist, und inen den gegeben hat in feurigen zungen durch zweierlei sachen. Zum ersten, das sie brannten gleich in der liebe, als das feuer thut mit seiner gewalt, und alle ding unter sich bricht und brennet. Also thut das feuer des heiligen geistes in den herzen seiner freunde. Da verbrennt er alle forcht, das sie weder künig noch kaiser fürchten. Also hat das feuer des heiligen geistes sie entzündet, als in Matheo stat: Ich bin gekomen, feuer zu senden in die erden, worzu, dann das es brenne. Zu dem andern mal — in zungen, wann das wort musz gehen durch die zungen. Gregorius spricht: Gott sandt seinen jüngern den heiligen geist in feurin zungen, umb das, das sie brennen (sollten) in liebe, und das sie überflüssig würden an den worten. Was ist nun der heilig geist? Das ist die dritte person in der heiligen Dreifaltigkeit, die alle dinge bestättiget in das best, — der ist heut den jüngern gesandt, und kommt allzeit in eines jeglichen menschen herz, das sich darzu bereitet. Augustinus: es ist nit

nutz, das der lerer auswendig sehr prediget, ist der lerer der heilige geist nit in unseren herzen, der uns ware verständnisz gäbe. Zum dritten sollen wir merken, das der heilig geist ward gesehen über Jesu von Johanne baptista in einer weisen tauben. Das ist ein zeichen, das alle, die den heiligen geist wollen empfahen, die sollen die tugend der tauben an inen haben. Die taube hat sieben tugend an ir von natur. Bei den sind uns bezeichent die sieben gaben des heiligen geistes. Die erst — sie haben nit gallen. Also soll der mensch sein on allen hasz, welcher empfahen will die gaben des heiligen geistes. Die ander tugend ist, das die taub niemand verletzet — weder mit dem schnabel noch mit den klauen. Also soll der mensch thun, der die genade des heiligen geistes empfahen will, der soll niemand schädlich sein mit worten, noch mit werken, und soll allweg gottesforcht haben. Salomon spricht: Der anfang der weisheit ist die forcht gottes. Die dritt tugend, das sie andere junge tauben, die nit ire sind, die ziehet sie, als ob sie ir seiend gewesen. Also soll auch der mensch barmherzig sein gegen seinen nächsten, da es not thut nach seinen staten (Verhältnissen), der empfahet den geist der fürsichtigkeit. Die vierte tugend ist der tauben geschrei. Also soll der mensch schreien mit Reue umb die sünde, — der empfahet den rat des heiligen geistes. Die fünft tugend ist — die taube sitzt gern bei dem wasser, das sie in dem wasser mag erkennen den flug des habichts oder des falken. Also soll der mensch allzeit stehen auf seiner huth gegen den teufel. Der empfahet den geist der stärke. Die sechst tugend ist, sie nistet gern in den stein; also soll auch der mensch gern wonen in den höhlen des waren steines Jesu Christi. Das sind die fünf wunden, darin der mensch empfahet den geist der weisheit. Die siebent tugend ist — sie nähret sich der frucht und liest auf das korn, und anders keinerlei von würmern oder von blut als andere vögel thuend. Also soll auch der mensch thun, der die gnad des heiligen geistes empfahen will. Der soll sich nähren des seinen und seiner arbeit, und soll niemands gut begeren, noch nemen, als die gebot Gottes sagen. Der empfahet

den geist der waren verständnisz. David spricht: du solt essen die arbeit deiner hände, so wirst du selig. Das wir nun das wort gottes hören, und behalten, das uns das feuer des heiligen geistes unser herzen erleuchte und entzünde, das wir in einfältigkeit und lauterkeit also leben mit der tauben, das die ware taube des heiligen geistes zu uns komme und ewiglich bei uns bleibe. Das helfe uns der vater und der son etc. Amen.“ —

Am ersten Sonntage nach Pfingsten.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. 140.
Evangelium nach Joh. III. cap.

„Das ist das heilig evangelium, darin wir gross sinn finden verschlossen von der unbegreiflichen Dreifaltigkeit. Hieronymus spricht: Gross sach von grossen materien können kleine sinne nit begreiffen. Nun ist nit grösseres auf erden und in dem himmel, dann die bekanntniss der heiligen Dreifaltigkeit. Augustinus spricht also: wenn man sucht und fragt nach der ewigkeit der heiligen Dreifaltigkeit — des vaters — des suns — des heiligen geistes, — so ist dem menschen besserer und sicherer, das er nit zu tief davon gedenke. Auch ist kein grösser arbeit, dann das zu ersuchen und zu erfaren. Man liest von sanct Augustin, da er die fünfzehn bücher machte von der heiligen dreifaltigkeit. Da wolte er zu verre den grund wissen. Nun ging er auf dem gestade des meeres und gedachte vil zu tief von der heiligen Dreifaltigkeit. Da sahe er ein kleines kind sitzen an dem meere, das machet ein kleines grüblein mit seinem finger, und hatt ein kleines löffelein in seiner hand, und schöpfet wasser aus dem meere in das grüblein Zehand sprach Augustinus zu dem, was es da machen wölte. Da antwurt das kind und sprach zu im: Ich will dises grosse meer schöpfen in das kleine grüblein. Da sprach Augustinus: Nun ist das grüblein klein, und der löffel klein, wie

möchtest du dann das grosz meer darein bringen. Da antwurt im das kind und sprach: Als wenig, als ich das grosz meer mag bringen in das klein grüblein, als wenig magst du den grund der heiligen dreifaltigkeit erkennen, noch in deiner kleinen vernunft beschliessen. Auch spricht Paulus, der in den dritten himmel verzückt wurde, darin er auch vil heimlichkeit (Geheimnisse) ersah, die allen menschen unaussprechlich sind, der konnte nit mer davon schreiben, dann in grossem verwundern sprach er: „O du grosse höhe der reichthum, der weisheit und der kunst gottes, wie unbegreiflich sind deine gerichte, und wie unerforschlich seind deine wege.“ — Und darumb ist nit gut, das der mensch zu ergründen will, also von der heiligen Dreifaltigkeit zu wissen, wann wir sollen einfältiglich glauben an den vater — an den sun — an den heiligen geist, das die drei namen Ein warer gott, und Ein wesen sei. Des haben wir ein wortzeichen (Gleichniss). Nimm ein tuch, das drei falten hab, so ist es doch nit mer als Ein tuch. Also seind auch die drei personen. Zum andern sollen wir merken bei der sunnen. Die sunn ist ein licht, das do erleuchtet alles erdreich — das wesen der sunnen in ir selber, und der schein und ire hitze — die sind drei, und ist doch nur Eine sunn. Das mag aber gleicht werden der heiligen dreifaltigkeit. Zum dritten findet man dis zeichen der heiligen Dreifaltigkeit geschriben Genesis XL, auch an den drei weinberen, die der schenk Pharaonis sahe, der mit Josef gefangen lag. Da er ein reben sahe, die hätt drei trauben. Bei den dreien trauben ist uns bezeichnet die drei personen: vater, sun und der heilig geist, — in dem weinstok — eine gottheit. Als in Johanne stat XV.: Ich bin der ware weinstok. Abraham sah drei, und betet Einen an. David erkannte die heilige Dreifaltigkeit, do er sprach: Gott gesegen uns, gott, unser gott gesegen uns. Dreimal sprach er gott, in einem zeichen der dreier personen der waren einigkeit — Ein göttlich wesen. Dasz wir nun im waren glauben befestiget werden — zu dem ewigen leben, das helfe uns der vater, der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Evangelium am heiligen Fronleichnamstage.

Glossa aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 157. Johannes VI. cap.: „Caro mea vere est cibus etc.“

„Das heilig würdig sacrament, das Christus der Herr selber ist, do dann uff fundirt ist unser cristenlicher glaube, das ist in dem alten testamente uns an manigem ort figurirt und bedeutet worden. Zu dem ersten in der wüste, da gott der Herr den kindern von Israel liesz regnen das himmelbrod. Exodi XVI. cap. In welchem brod der allmächtig gott den kindern von Israel beweiszt und erzeigt grosse liebe, wann vierzig jar wurden sie domit gespeiset und gestärkt. Aber vil grössere liebe hat gott uns bewiesen in dem brod des hochwürdigen heiligen Sacraments. Wann die juden, die das himmelbrod aszen, die starben alle, aber wer do genieszt das brod des heiligen fronleichnams Cristi würdiglich, der lebt ewiglich, spricht Cristus der Herr selbs, der mund der ewigen warheit. Aber das himmelbrod, das vor zeiten gott der Herr den Juden gab, das ward gewirket in der luft, und kam nie in den rechten himmel. Aber das heilig würdig sacrament ist abgestiegen von dem himmel, und aus den himmeln das wort des ewigen vaters, und ist mensch worden. Joh. 1. cap. Zu dem andern ist auch vor zeiten bezeichnet das heilig sacrament bei dem osterlemlin, das die juden assen, ee und sie gott der Herr ausfürte von dem land egypten. Also hat auch Christus unser Herr gestiftet und uffgesetzt das heilig sacrament, das er selbs wesentlich ist, am grünen Donnerstage im abendessen, ee er und uns erlöszt von der gewalt des bösen feindes. Wann den juden ward geboten, das sie alle jar einmal solten essen das osterlamb, als uns anzeigt das buch des ausganges der kinder von Israel am II. cap. — Gleicher weisz ist auch schuldig ein jeglicher cristenmensch einmal in dem jar sich zu schiken und zu bereiten mit grosser innigkeit und andacht zu dem heiligen würdigen sacrament, und soll das geschehen in den österlichen zeiten nach ordnung der heiligen cristlichen kirchen. Wann das fest der

Ostern wird gerechnet von dem palmtag an untz acht tage nach ostern, und vor oder nach der zeit läst man das nit gern zu, es wäre dann in sterblicher krankheit oder ander dergleichen notsachen. Also ist ein jeder cristenmensch pflichtig und schuldig, der do hat die jare und vernunfft, nach rat der geistlichen Praelaten, zu dem allerminsten einmal in dem jar das heilig sacrament zu empfahen. Aber die andächtigen frommen und gotts förchtigen menschen, die sich zu dem jar nit einmal, sunder etwa dick und vil schiken und bereiten zu dem tisch des Herrn, die thund nit allein genug dem gebote der kirche, sunder thun etwas hinüber, und thund gott ein grosz wolgefallen daran. Das seint die menschen, die in Christo Jesu bleiben und er in inen, als er selbs in dem heutigen Evangelium bezeuget. Wann die menschen, die sich im Jahr also dick bereiten zu dem sacrament, und das würdiglichen empfahen (verstand: mit grosser innigkeit, mit reu und leid irer sünden), die werden bekennt, das sie heilig seind, sie seien wo sie wollen auf dem erdreich. Dann so der mensch thut, so vil an im ist, und nach seinem vermögen, der bereitet sich fast wol. Dann was daran gebristet (mangelt), das erfült und ersetzt Christus mit seinen gnaden, so recht miltiglich und barmherziglich, das er kummt in unsere sele so warlich, als er warhaftiger gott ist in dem thron des himmels, und als warlich er von Maria der jungfrau geboren, an dem kreutz für uns gestorben, und wieder von dem todt erstanden, zu himmel aufgefaren, und wieder zukünftig ist zu richten die lebendigen und todten. O wie selig seind alle die, die den Herrn so dick und vil empfahen, denn sie haben jetzt gesellschaft und wirthschaft mit den himmlischen bürgern. Darumb soll ein jeglicher christlicher mensch, der do nit hat besundere hinderniss sich schiken zu dieser heiligen (Handlung) Wirthschaft in dem jare zu den hochzeitlichen festen, und wo dick und nemlich uff dis heutige gegenwärtige löbliche fest des fronleichnams unsers lieben Herrn Jesu Christi, das der allerheiligest in gott pabst Urbanus der vierte des namens hat uffgesetzt und bestättiget, welches fest gar herrlich und erlich gesungen und gehalten wird dise acht tag hinaus, und

das wird gehalten durch alle jar. Dann der oben bestimt Pabst hat dis fest gar reichlich begabt und gezieret mit sonderlichen ablasz zu dem amt der heiligen messe, und sieben tagzeiten, und auch zu der Procession, und so man das heilig sacrament hin und wieder trägt in den stätten zu kranken personen, und die menschen zu eren und lob dem würdigen sacrament nachfolgen mit rechter andacht etc. Aber wie vil und grosz der ablasz sey, das ist geboten auf den kanzeln zu verkünden, damit dasz die unwissenden werden unterrichtet, solche gnaden nit zu versäumen. Ein jeglicher schike sich, die gnad zu verdienen, die zeit kommt, und ein jeglicher wird sein nottürftig werden und sein bedürfen etc. Zu dem andern merken wir, das den juden ward geboten — zu welcher zeit sie essen sollten das osterlämblein, dasz sie solten sein gegürtet und stöken haben in iren haenden und aufrecht stan darzu. Dobei wird uns geben zu verstan, so wir wollen das heilig sacrament würdiglichen empfohen, das dann ist das ware lämblein gottes, so sollen wir begürtet sein über unsere lenden (verstand: mit der keuschheit), nit allein keusch an dem leib, sunder auch an dem hertzen und in den gedanken. Also sollen wir haben stäbe in den händen, das ist: fest sein in dem christlichen glauben, und nit daran zweifeln, auch an das würdig heilig sacrament, uff welches unser glaube gegründet ist. Auch sollen wir aufrecht stan (verstand: in einem guten leben), nit sollen wir sein nidergebogen zu der erden (das ist: zu den sünden), sundern wir sollen ein aufrecht christliches leben füren. Zu dem dritten ward den juden geboten, das osterlämblein zu essen mit bitteren lactuken oder lattich, dobei wird uns bezeichent, das wir den fronleichnam Christi Jesu mit bitterem Bereuen und schmerzen über unsere sünden sollen empfahen, in betrachtung des bittern leidens Christi unsers Herrn. Zu dem vierten ward den juden geboten, das sie solten schuh haben an iren füssen. Also sollen wir uns behüten und bewaren, das unser begirde nit werde beflekt mit der unreinigkeit der sünden, dann bei den füssen wird verstanden: die begirde. Zu dem fünften gebot gott den Juden, das lämblein zu braten

bei dem feuer, und nit solt es gesotten werden mit wasser. Das bezeichnet die brennende und hitzige liebe, die wir haben sollen zu gott unserm Herrn, den wir in dem heiligen sacramente empfahen, wann er hat uns auch lieb gehabt. Zu dem ersten, als St. Johannes bezeugt cap. III. sprechend: Also lieb hat gott die welt, das er für sie dargab seinen eingebornen sun, uff das ein jeglicher, der an in glaubt, nit verdürbe, sunder das er hab das ewig leben. Nit hat gott seinen sun in dise welt gesandt, die welt zu urteilen, sunder das sie durch in behalten und selig werde. Dann wer do glaubt in in, der wird nit geurteilt, sunder, wer do nit glaubt, der ist jetzund verurtheit (— verstand: zu der verdamnisz). Dann warumb, — er hat nit geglaubt in den namen des eingebornen sunes gottes. Also lieb hat uns gott, das er uns gibt seinen eingebornen sun, der gott selber ist — in disem heiligen sacramente, und das wir arme sünder nit verdürben, sunder das wir durch in mügen überkummen und erlangen das ewig leben. Zu dem dritten ist auch das heilig hochwürdig sacrament gefigurirt worden in der alten ee (Bunde) bei dem priester Melchisedek, der do was ein künig von Salem, der do kam zu dem Patriarchen Abraham, und in gesegnet und gebenedeiet, do er im opfert brod und wein. Genesis XIIII. cap. Also ist verordnet und aufgesetzt das heilig sacrament von Christo, dem höchsten priester — unter zweierley gestalt, des brodes und weines. Wann so recht schlicht und demüttig gibt sich gott zu geniessen unter der gestalt des brodes und weines, wann wir in sunst in keiner andern form oder gestalt geniessen möchten, dann als es Christus an dem abendessen geordnet hat, do er alle seine jünger zu priestern weihete und ordnete, von welchen nun fürbasz hin alle andern priester geordnet werden. Es spricht der heilig Paulus in der heutigen epistel: das ein jeglich mensch sich selbs probiren solle, uff das er nit unwürdiglich (verstand: in tödtlichen sünden) empfahe das heilig sacrament. Dann welcher mensch das thäte, der näme über sich das urteil ewiger verdamnisz. Aber, als oben berürt ist, die es empfahen mit andacht und innigkeit, die empfahen das zur ewigen seligkeit. Amen.“ —

Ueber das Evangelium auf den zweyten Sonntag nach Pfingsten.

Lukas XVI. cap.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 159.

„In disem heutigen Evangelium straffet der Herr gar gröszlich die unmilten Reichen, und gibt inen für zu einem exempel den reichen mann, der begraben ist in der hölle. Nit minder tröstet er auch zumal ser und fast die rechten armen, so er spricht, dasz Lazarus ist gefürt worden von den engeln in den schoos Abraham's. Nit soll man darumb meinen, dasz der reichthum diser welt bös sei, wann nieman ist er bös, dann denen, die das übel anlegen und missbrauchen. Darumb ward der reich mann, von dem das evangelium heut meldet, nit verdamt, das er reich was, sunder darumb, dasz er sein gut und reichthumb übel anlegte. Wann hätt er sein gut mit gott verzehrt (verstand: mit armen leuten), so wäre er nit verdamt worden. Dann es seind vil reicher gestorben, sie seind aber nit all verdammt worden, sunder ein teil seind ir boch beseligt worden. Warumb? darumb, sie haben das ire tugendlich und wol angelegt, und den armen Christi treulich mitgeteilt. Wann warumb, vil guts und grosz reichtumb seind nit verboten, aber sich des gebrauchen wider gott, das ist und wird allen menschen verboten bei verlierung der sele. Dann vil basz und sanfter möcht einer arm sein, dann das er fast reich wäre, und sein gut gleich disem reichen mann üppiglich und in grosser wollust verzehrete. Ja, vil liber solte er wollen der allerärmest sein, der in der ganzen welt je erkannt oder gefunden ward. Dann wer do hat vil zeitlich gut, der hat die rechten Instrument zu verdienen die hölle. Dann bei grossem gut ist gern hoffart, eitel ere, unkeuschheit, krieg, zorn, unmiltigkeit, tyrannei, missiggang, spiel, unziemlicher gewinn, wucher, geitigkeit, falschheit, verachtung seines nächsten, und das allerbösest: das ist verlassung und vergessung gottes des Herrn. Also das ir vil des göttlichen dienstes nit

achten, do sie gar me dazu verpflichtet und verbunden seind, dann die armen, die do müssen irer sauern und grossen arbeit obliegen und anhangen, wollend sie anders ir brod verdienen und ire kind ernähren. Man findet gar mengen reichen an zeitlichem gut, der des nachts gar vil weltlicher üppigkeit volbringt, und am tage, so er solte dem göttlichen dienst auswarten, so liegt er und schlaft, also verliert er die zeit, das gut und die sele, so er sich nit wider erholt gegen gott — mit beicht, Reue und busse. Von denen redet der prophet Isaias: Sie habent verkert den tag in die nacht, und die nacht in den tag. Merk, unter allen den vorgesprochnen stüken hätt der reich mann in disem evangelio nit me denn drei an im, die der Herr ausdrukt mit worten, darumb er verdamt ist. Das erst: hoffart hatt er in den kleidern, — das meint der Herr, do er sprach: er kleidete sich mit purpur und mit seiden. Das ander stük was: der frasz, do der Herr sprach: er asz täglich kostbarliche speis und lebte reichlich. Das dritt stük, darumb dieser reicher verdammt ward, ist die unbarmhertzigkeit, darumb, dasz er nit acht hett auf den armen Lazarus, das meint Christus der Herr, do er spricht: Lazarus lag vor der thür des reichen, und begehrt die brösamlein, die do fielen von seinem tisch, und nieman gab sie im. Sehend ir, das waren die straffen, domit der reich mann abstieg zu der hölle. Darumb seind alle laster, do vornen bestimmt, staffeln zum absteigen in die hölle. Was sagt aber St. Johanes in der heutigen epistel: Der nit lieb hat seinen bruder, den er sicht, wie mag der dann gott lieb haben, den er nicht sicht. Dasz einer reich ist und grosz gut besitzt, das ist nit sünd, als do vornen erklärt ist, aber das man böszlich gewinnt und besitzt reichthumb und unrecht gut, das ist verdamlich. Kümmerlich und schwer ist nun einzugan in das ewig leben dem reichen, als das der Herr Jesus in dem evangelium selbs bezeugt. Es spricht der selig Job von den reichen: sie haben vertrieben ir zeit in üppigkeit und gutem leben nach der weltlauff, und seind augenbliklich abgestigen in die hölle. O ir reichen diser welt, denen gott der allmächtig hat verliehen zeitlich gut und

hab bei der schwere, sehend zu, dasz ir euern Herrn und Gott nit erzürnet, als der heutig reich mann in dem evangelio, der verdamt hellbrand. Wann nit allein will er rechnung haben, wie ir das habent gewunnen, und wie ir es besitzet, sunder auch, wie ir es habent ausgespendet und angeliehen, wol oder übel, und nit allein von dem grossen, sunder auch von dem kleinen. Dann alles das, das ir besitzend, ist nit euer, sunder allein seind ir schaffner gesetz darüber von gott dem Herrn, seine armen damit zu versehen nach müglichkeit. Wann darumb hat er euch das gut nit geben, sunder allein hat er es euch verliehen. Uff das möchte jemand sprechen: Mein gut ist mein, ich hab es von meinen eltern ererbt, warumb wolt ich dann damit nit handeln und thun nach meinem gefallen. Denen antwurt der heilig Hieronymus und spricht: O du unseliger mensch, wie darfst du also reden und gedenken, wer hat verliehen deinen eltern das zeitlich gut, seind sie nit auch nakend kummen in dise welt wie du? Sie haben das gut nit mit inen bracht, sie werden es auch nit mit inen von hinnen füren, dann inen folgend nichts nach, dann irc werk, gut oder bös. Darumb sehend wol zu, ir reichen diser welt, dann so ir gröszlicher begabet seind von gott, so ir härter und grösser rechnung geben müssent, dann wer vil empfacht, der musz vil verrechnen, grosze lasten machen schwer bürden, bey schweren und grossen gut seind gern schwer und grosz sünden. Aber gar vil seind ir gewesen, die reich waren und vil zeitlich gut besassen, und seind selig worden, als Abraham, Job, Tobias und vil dergleichen. Dann sie brauchten ir zeitlich gut also, dasz sie gott domit wolgefielen. Dann so alle menschen reich wären, so bedörfte keines des andern so vil als sunst. Wenn darumb ist er reich, dasz er die armen trösten soll mit seinem gut, uff dasz der Herr zu im nit sprech am jüngsten tage: Ich was hungerich, und ir habent mich nit gespeiset, ich was durstig, und ir habend mich nit geträńkt, ich was nakend, und ir habend mich nit bekleidet, — ich was elend und krank, und ir habent mich nit heimgesucht. Dann werden sie dem Herrn antwurten, sprechend: Herr, wann haben

wir dich hungerig und durstig gesehen, und seind dir nit zu hilf kummen? Wann haben wir dich gesehen nakend, elend und krank, und haben dich nit getröstet und heimgesucht? So wird dann der Herr sprechen: Fürwar, fürwar sag ich euch, so lang und ir das nit gethon habend dem minsten aus den meinen (verstand: den armen — in meinem namen), so habend ir dasselbig mir auch nit gethon. Darumb gond hin ir verfluchten und vermaledeiten in das ewig feuer. Wenn aber alle menschen arm wären, so könnte und möchte niemand dem andern zu hilf kommen, oder barmhertzigkeit erweisen. Darum seind wir unter einander reich und arm, dasz der reiche dem armen zu hilf komme in seinen nöten, und mit im ein mitleiden hab, also das er im darreiche milde almusen, als der selig alte Tobias seinen sun leret, und sprach: Du solt essen dein brod mit dem hungerigen, und nit mit den überflüssigen. Dann es ist sach, dasz du vil hast, so gib dester reichlicher dein almusen den notttürftigen, bist du arm, so gib etwas. Nun, wie nütze die allmusen seint dem, der sie gibt, dovon stat geschriben Tobie am XII. cap. — Da der engel Rafael dem alten Tobias erschien und sprach: Das almusen erlöset die seele von dem tode, und reinigt und purgirt die sünde, und macht den menschen finden das ewig leben. Amen. Welcher reich mann dis heilig evangelium lieszt, oder hört es lesen oder predigen, und nämlich die geitigen reichen, so mögen sie und sollen sie billich erschreken, die anders der vorgesagten ding sich gebrauchen, darumb wird inen der verdammt reiche fürgesetz zu einem exempel und ebenbild, aber die armen mögen sich des freuen, dann sie haben den armen Lazarum, der ist ir exemplar, der do ward gefüret in das ewig leben. Dann Abrahams schoos war die vorhölle, und wer darein kam, der was geschikt zu gan in das ewig leben (verstand: nach dem tod Christi), wann alsbald und das grosz opfer an dem creutz volbracht was, do waren sie darzu geschikt, erlöszt zu werden. Merk, ein reich geitig mensch mit vil sünden behaftet, wie narrecht der ist, wann er näme nit eines kaisers gut, das er an dem leib breszhaftig wäre, oder elend, aber gar umb ein gering geld

nimmt er an sich den wucher und andern unziemlichen gewinn, und macht domit breszhaftig und elend die seele, darin sie ewiglich bleiben musz, so das nit widerumb wird abgewaschen durch wiedergeben der unrechten güter, dann die sollen wieder geantwurtet werden den rechten erben, denen es vorhin abgezogen ist, und ob man die nit möcht haben, soll man das den armen nottürftigen geben, nach eines treuen beichtvaters rat. „Quia peccatum non dimittitur, nisi oblatum restituatur.“ Ach gütiger gott und Herr, wie manig ewig tyrann lebt jetzt uff erdreich, nit allein bei den unglaubigen türken, und heiden, me auch bei den Christen, die do unersättlich ire unter sessen schätzen (Insassen brandschatzen), schinden und plagen, domit sie den armen ir narung gleich als aus dem mund ziehen. Do kummen dann her die wittwen und waisen, die dann klagen und weinen iren kummer und leiden, domit geben zu verstan etc. O wie manig reicher mann kumpt an sein letztes end, der do meint, gott ein dienst daran zu thun, so er mit unfertigem gut klöster, klausen und kirchen mit andern zierungen baut, so doch gott der Herr mit solchen bösen gut vil me wird erzürnt, dann versünt. Wann als der heilig Hieronymus spricht: Wie mag das gott gefallen, so man den lebendigen beraubt, und domit meint zu trösten den todten. Nein, fürwar, ein solcher dienst ist gott nit angenem, wann so gott wolte haben ein solch opfer, so hätt er gemeinschaft mit unsern sünden. Aber fast nütz und gut ist es, das man zieret und bauet die kirchen, doch mit solichem gut, das darzu gehört (verstand: rechtfertig gut). Wie manig reich mensch findet man, er sey frau oder mann, die do verachten die armen, und über sie hauchtzen, und inen den mupf schlahen, und meinen, sie thund wol und recht daran, und sei billig, das sie arm seind, und nement ein solliche ursach, sie seien ungeduldig in irer armut. Ach leider, wie vil seind reiche, die haben, was sie gelüstet und verlangt und zu leiblicher notturft bedörffen, und doch so trefflichen ungeduldig seind bei grossem gut. Wie kann dann geduldiger sein der arme, dann er, der aller ding mangel hat, des er bedarf. Also werden oft und dick ausgericht die armen in iren

kleinen gebrechen von den reichen, und aber ire eigene laster, die dann vil schwerer und grösser seind, der achten sie wenig oder gar nicht. Gott der Herr tröstet die armen in dreierlei weise und weg. Zu dem ersten tröstet sie der Herr durch mittel der heiligen geschrift, so er spricht: Selig sind die armen des geistes, wann das reich der himmel ist ir. Zu dem andern tröstet der Herr die armen mit Lazaro, so er spricht: er ward gefürt von den engeln in die schoss Abrahe, das ist, in das ewig leben. Zu dem dritten tröstet der Herr die armen durch das mittel — sein selbs armuth, als er bezeugt durch den profeten: Gedenk meiner armut. Auch tröstet er sie in dem, das er inen hat verheissen für ire armut grossen reichtumb. Als Salomon spricht: Nit mir ist eer und reichtumb. Auch verheisset der Herr grossen reichtum für einen jeglichen kummer und leiden diser welt. Als er spricht in dem evangelio: Ir, die do haben verlassen alle ding, und seind mir nachgefolget, hundertfaltig werdent ir das wiedernemen (in dem ewigen leben). Der Herr verheisset auch für den tod das ewig leben, als Johannes in Apokalypsi spricht: Der Herr wischet alle trähen von iren augen, und alles ungemach und beschwerd ist mit inen hinweg etc. Der Herr betrübt die reichen in vierlei weg. Zu dem ersten gibt inen der Herr grosse sorg. Spricht Salomon: Gott gibt dem reichen sünder zu bedenken, wie er grosz gut zusammen versammlen und häuffen möge — mit grossem sorg. Zu dem andern werden die reichen betrübt — durch verhängnisz Gottes, dasz er inen etwa hinwegnimmt und unterzeucht den reichtum, und das leben darzu, als wir lesen in dem evangelio von dem reichen manne, der im grossen vertrauen auf lang leben sprach wider sich selbs: Mein seel, du solt dich freuen und wol leben (in essen und trinken, und andern lastern), wann du hast guts genug, und bist reich, und wirst lang leben, und dergleichen. Wie ward im aber geantwurtet? — Du thor, du narr, in diser nacht stirbst du, und die teufel werden hinzüken deine seele. O wee, der Herr spricht in dem evangelio: Wem gehört das, zu dem du zusammen sammelt? (verstand: nach dem tode, wer wird es

besitzen?) Es spricht David: der mensch sammelt zusammen grosz gut, und weisz nit — wem. Also sammelst du deinem leibe und nit der seele. Auch betrübt der Herr die Reichen an dem jüngsten gerichte umb irer geitigkeit willen, so er in dem evangelio spricht: Mich hat gehungert, und ir habt mich nit gespeiset, mich hat gedürstet, ir habt mich nit geträukt. Und laszt dann über sie ausgan das grausam urteil, als ir gehört hand do vorne. Auch verdammet gott den reichen sünder ewiglich, als er spricht in dem evangelio: bindend im zusammen händ und füsz und werffent in in die äuszere finsternisz. Zu dem dritten sollen wir merken, das der reich mann, von dem das heutige evangelium meldet, fast karg was und kündig, so er dem armen Lazaro versagt die brosam, die von seinem tisch im überflusz herabfielen. Auch was er zumal gräuszlich beladen mit eiteler eer, und kleidet sich mit kostbarlichem gewand. Er was auch ganz ergeben dem frasz, als das evangelium sagt: Er asz alle tag scheinbarlich die kostbarlichen gefärbten und gewürzten trachten, — und darumb, dasz er was ein frasz, do ward er gepeiniget an seiner zungen. —

Hier ist zu merken von disem sonntag. „Sun, gedenk (verstand: spricht gott der allmächtige), das du in deinem leben hast eingenommen gute ding, das ist, du hast gehabt ein feistvolles leben in der welt, widerumb hat Lazarus gehabt ein leben erfüllet mit armut. Also wird in dem heiligen evangelio erzeigt und kundbar gemacht, die freud und trost der sünder in diser welt, nit minder auch die betrübt und ewiges leiden nach diser zeit. Wann sie haben gelebt in wollust, und brachen dem leib nit ab die ding, die do ziehen ein geil und ungezähmt fleisch, und liessen im also seinen willen in allen dingen, und darumb sprach Abraham: Sun, du hast eingenommen die guten ding in diser zeit, darumb leidest du jetzt die ewige betrübtnisz. Diser reiche mann hatte auch vil hunde, domit er sein kurzweil hätt mit jagen, — darin sucht er weltlich eer, die er empfing von den menschen nach der welt gewonheit. Und also ist die zeit mit seiner freud verschwunden. Auch finden wir in dem evangelio, dasz der Herr den armen Lazarum nennt mit seinem

namen, den reichen aber nit, umb finferley sach willen. Die erst ursach was die, wann des armen Lazarus was angeschriben in das buch der lebendigen, do der reich mann austeligt was — umb seiner sünd willen. Die ander ursach, warumb nit der Herr nennet mit seinem namen den reichen mann, als er that dem armen Lazarus, das was die sach, wann der reich in seinem leben vergasz er, und kannte nit den Herrn, darumb kennt in der Herr auch nit. Gleicherweis als der Herr sprach zu den fünf torichten jungfrauen, die ir öl verschüttet hatten, und sprachen: Herr, thun uns auf! Und der Herr sprach: fürwar, ich kenne euch nit. Die dritt ursach, das der Herr nit nennet den reichen sünder mit seinem namen ist die, wann er oft und dick den namen gottes üppiglich nennete in diser welt. Er was undankbar gott, und den armen des Herrn kam er nit zu hilfe und zu troste. Darumb so was er nit würdig genannt zu werden mit seinem namen von gott, gleich seinen auserwälten, die den himmel durch ire guten werk und übung besessen habent, und er die leidig höll mit seinem bösen leben und bösen exempeln verdient und besessen hat. Es spricht der heilig Johannes in Apokalypsi: Dem überwinder der welt (der do widerstat allen geschlechten der sünden, mit einem unstrafbaren leben und guten, gesunden Conscienz), dem will ich geben das verborgen himmelbrod, und will im zuschreiben einen neuen Namen (der auserwälung zu dem ewigen leben). Das vierte, warumb der arm Lazarus genennt wird mit eignem namen von gott, und nit der reich mann, ist die ursach, das er hie in diser welt von andern sündern im gleichviel und dick gelobt, geert und genennt ward. Wann der sündig mensch stinkt vor gott wie das schwein. Dann gleicher weisz, als die schwein von gleicher natur liber ligen in dem koth und in dem unflat, dann uff einer lustig grünen wiesen oder matten, und in einem lautern klaren brunnen; also ist vil lieber der sünder in sünden, dann in dem brunnen der reinigkeit, darumb seind sie unrein und faul vor gott und stinken in seinem angesicht. Die fünft ursach, warumb gott nit nennet den reichen sünder, als den armen Lazarum, das war die ursach: Der sünder ist todt vor gott,

und ist auch vor im nit gerechnet. Dann die guten, frummen menschen sterben eines natürlichen todes, uff das sie ewiglich leben. Den gleich auch die sünder sterben eines natürlichen todes (aber unbereitet), uff das sie sollen und müssen sterben — des ewigen todes. Wann der tod ist den guten ein durchgang von disem zerstörlichen leben in das zukünftig, ewig und unzerstörlich leben. Gleich als man gat durch ein thür gemacht mit der hand, also gand die guten durch den tod in das ewig himmelreich — nit gemacht mit der hand, aber von gott wunderbarlich beschaffen. Also gand sie von betrübtnisz dieser thränen als inen je mer währende frölichkeit — durch disen zeitlichen tod in das ewig leben. Aber den bösen ist der tod hie ein anfang des ewigen kummers und jammers, dann zu ewigen zeiten nimmermer nimmt der ewige tod ein ende, — als David spricht: Der tod des sünders ist der allerböseste tod. Darumb, ob jemand dise materie lese oder würde sie hören lesen, und in sündlichen sachen begriffen wäre, der neme im zur hand den werkzeug der besserung. Hat dir gott der Herr verliehen zeitlich gut, sich zu, wie du das habest überkommen und gewonnen, sich zu, wie du es besitzest und anlegst, sich zu und sich wol zu, das du das austeilest in der eere gottes, und zu nutz der armen, nottürftigen. Dann fürwar, du wirst es nit lange besitzen, dann ser bald und kurz will Gott von dir haben deine meierschaft und sprechen: bezahle, das du schuldig bist. Hast du dann vil empfangen, so gib dester mer rechnung. Darumb gebrauch dich deines gutes in masz, das du mit David im XL Psalm mögest sprechen: Selig sey der mann, der do gedenkt an den armen, nottürftigen, dann in den bösen tagen wird in gott erlösen. Auch soll gemerkt werden, das der reich mann den Abraham bat, dasz er Lazarum wieder in dise welt senden wölte, zu dem haus seines vaters, und do seinen fünf brüdern verkünden, wie er in den höllischen flammen versenkt wäre, domit sie sich dester basz hüten möchten, dohin nit zu kommen. Es sprechen etlich lerer über die jetzt gesprochen worte, das nit der reich mann darumb dise worte gesprochen habe, das er nit gönnte seinen brüdern in die verdamnisz zu

kommen, sondern aus grosser pein und marter. Denn so es möglich wäre, das die verdammten möchten erfreuet werden, so wär inen das ein grosse freud, dasz vil zu inen in die verdamnisz kämen, — aus lauterem grossem hasz, gleich den teufeln, die ire gesellen seind. Und Abraham sprach: Nein, nit also, sie haben Moisen und die propheten, die sollen sie hören, und ob sie die nit hören, so werden sie auch nit glauben, ob jemand von den todten auferstünd, und inen das verkündete etc.“ —

Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 165.

Evangelium nach Lukas am XIV. cap. — Dixit Jesus discipulis suis: homo quidam fecit coenam.

„In disem evangelio, das man heut acht tag gelesen hat von einem unmilten reichen mann, der nit mocht gönnen dem armen Lazaro die brosamlin, die do fielen von seinem tische, im selbs fast mild, und den armen Christi ganz unmild. Aber in dem heutigen evangelio liest man von einem andern reichen mann, der was so mild, dasz haus und hof jederman offen stand, und alle, die zu im wolten, die empfing er gern und frölich, nit allein sah er gern die armen, sunder auch liesz er sie suchen an den strassen und hinder den zäunen, und hiesz sie zwingen über seinen tisch, mit im die wirthschaft (bewirthung) zu erfüllen. Geistlich wird bei dem heutigen milden menschen verstanden — Christus Jesus unser Herr, der sun gottes, ein grosz abendessen hat er bereitet, do er an sich nam die menschheit, von dem heiligen geist empfangen, durch mittel seiner allerreinsten mutter, der jungfrau Marie, und umb uns durch (umb) unsern willen gestorben, wieder auferstanden, zu himmel gefaren, und hat uns do bereitet die wirthschaft (das gastmal) der ewigen seligkeit. Wann sie wird genannt ein abendessen, oder abendwirthschaft, umb viererlei ursachen. Zu dem ersten heist das ewig leben ein abendspeisz

oder abendmal, wann nach dem morgenessen folget nach die arbeit, aber nach dem abendessen oder nachtmal folgt die Ruhe. Also wird geheissen das ewig reich ein abendmal, dann do ist die ewig ruh, die ewige ersättigung, und ewige wirthschaft erfüllt mit allen freuden. Zu dem andern heiszt das ewig leben ein abendmal, wann nach dem abend folgt nach der lon der arbeit, wie do vorne stat, dasz nach dem abend folget nach die ruhe, also folgt auch nach dem abend der lon der arbeit. Als der Herr spricht in dem heiligen Evangelio Mathei am XX. cap.: Ruff den werkleuten, und gib inen iren lon. Also heiszt billich das ewig reich ein abendmal, wann als do gesagt ist, so folget gemeinlich der lon und die ruhe nach dem nachtmal. Als sanct Johannes in apok. spricht: Hienächst, spricht der geist, uff das sie werden ruhen von aller arbeit. Das ist gesagt von der Ruhe. Von dem lon sagt sanctus Paulus: Ein jeglicher wird nemen den lon für seine arbeit. Zu dem dritten mal wird genennt das ewig leben ein abendessen, und nit ein morgenessen, denn zu dem morgenessen werden geladen freund, heimische und fremde, gut und bös, aber niemand wird geladen zu dem abendmal, dann die nächsten und heimlichsten freunde. Gleicher weisz werden kommen zu der himmlischen wirthschaft nieman, dann die nächsten und heimlichsten freunde, das seind die gottesförchtigen, frommen menschen, die mit allem fleisz ir leben in der furcht des Herrn verzehrt haben, seine gebot gehalten, und mit allem fleisz den willen gottes volbracht haben. Das seind die nächsten und besten freund, die er zu der himmlischen wirthschaft und abendessen erwählt und berufen hat. Zu dem vierten wird geheissen das ewig leben ein abendessen, und nit ein morgenessen, dann die abendspeis versäumt man nit sobald oder leicht als die morgenspeis. Dann gar bald hat ein mensch verschlafen das morgenessen, das er nit kann thun zu dem nachtmal, so er anders do will sein. Also auch mit der ewigen freud, so sich wol ein mensch verschlaft an dem morgen (verstand: in der jugend), der mag, ob im gott verleihet langes leben und alt zu werden, wol können in seinen alten tagen busze wirken,

das ist — an dem abend. Aber glaub mir, fürwar, als es jetzt ein verkert und unordenliches leben ist auf erdreich, so werden gar wenig menschen funden, die do kummen zu irem rechten natürlichen alter. Darumb ist mein rat, und ist einem jedem menschen anzunehmen, dasz sich niemand darauf verlasse, dasz er erst in seinem alter wöllte sein sünd bessern und busz darüber wirken, denn das wäre eine grosse unsicherheit. Obgleich wol gott einem menschen verliehe fast alt zu werden, so wird er vil dester ungeschikter gott zu dienen, da die jugend alles übertreit. Dann einem jedem buszwirkenden menschen gehört zu, dasz er am ersten hübschlich abbrech seinem leib alle gemachsamkeit, vil beten, fasten, wachen, den natürlichen schlaf brechen, früh aufstan, übel liegen, disciplin nemen (= sich casteie), vil almusen geben, und oft und dick nach dem ablasz gan, und dergleichen ding, die gott dem Herren angenehm und gefällig seind. Sehend ir, dise jetzt erzälten stük seind alle vil müglicher den jungen, dann den alten zu volführen und volbringen. Dann der alte, der in seiner jugend vil arbeit volbracht hat, der wär nun gern zur ruhe in dem alter, so weit er das erlangen mag. Der Herr spricht fürbasz in dem heiligen evangelio: „Magnam", das ist grosz, wann er sprach: ein mensch hat gemacht ein grosz abendessen. Wann umb viererlei ursachen willen wird genannt das ewig leben ein abendessen. Aber fürnemlich vier sachen seind, darumb der Herr spricht: „grosz". Die erste ursach ist die, das er spricht: ein grosz abendessen ist das himmelreich, dann do wird niemand dazu geladen, dann grosz leute, als künig und künigin, und grosz fürsten (verstand: grosz guttäter und liebhaber gottes), die gott mit fleisz in dem leben hie gedient haben (dieselbig werden dann so stark und gewaltig werden — wider ire feind, die sie hie belästiget und unterdrükt haben, auch das ire mit irem gewalt genummen haben), als die künig hie auf erdreich stark und gewaltig seind und als küniginen hie gekrönt werden, also werden gekrönt dieselbigen — mit der himmelschen kron der ewigen freuden. Darumb werden sie billig künige geheissen. Die ander ursach,

warumb der Herr dis abentessen grosz nennt, das ist von wegen der grossen freud und frolokung in dem ewigen leben. Und unter allen freuden des ewigen lebens, so seind zwo die grösten, als die gottheit und menschheit Jesu Christi, die der selig do mit einander schauet und anblikt, für welche er keiner andern freuden begert. Die dritt ursache, darumb sie der Herr nennt grosz, ist von wegen der seligen groszmächtigen gebärerin gottes, der jungfrau Marie und aller lieben Heiligen. Wann die gesellschaft aller heiligen in dem ewigen leben ist one zal, als sanct Johannes in der apoka. spricht: Ich hab gesehen vor dem throne eine grosse schaar (der heiligen menschen), die nit mochten gezält werden. Die viert ursach ist — umb der unbegreiflichen freude willen, die do ist in dem himmlischen vaterland, wann so die verdammten in der Höll hätten ein wenig von der himmlischen freud, als grosz, als einige tropfen wassers zu schätzen, — sie erquikten sich domit, und tilgeten aus die ganz höllisch pein. Nun zu der freud hat der Herr geladen gar vil volks (durch mittel seiner apostel und prediger), die doch nit alle seint kommen. Der erste sprach in grosser hoffart: ich hab ein dorf kauft, und musz gan besehen (verstand: mit den augen der hoffart), ich hab vil leut unter mir, und bin ein herr des volkes, und kann nit kommen zu der wirthschaft. Bei dem werden verstanden die andern alle, die durch ire hoffart verschmähen und versäumen das ewig leben. Der ander was geitig und sprach: Ich hab kauft fünf joch ochsen, die musz ich gan versuchen. Bei den fünf joch ochsen werden verstanden die fünf sinne, als sanctus Augustinus meldet und bezeugt. Weiter — so die eingejochten ochsen die erde umpflügen und arbeiten, also arbeitet der geitige, und grübelt und zannet tag und nacht mit grossem lust des zeitlichen gewinnes. Wann schon alle stünd an dem menschen veralten, so altert doch nit die geizigkeit. Bei dem werden alle geitigen verstanden, die do in warheit werden ausgeschlossen von dem ewigen leben (so sie nit von inen abstellen die geitzigkeit). Nun, die geitigkeit verbot der Herr dem Moisi, und dem geschlecht von Israel: „Du solt nit begeren deines nächsten gut,

noch seiner dirn, noch seines knechts, noch keines des seinen,“ — so magst du kommen zu der waren abendspeise (verstand: in das ewig leben). Der dritt sprach: ich hab ein frauen genommen, ich kann nit kommen. Bei dem werden verstanden alle die unkeuschen, die nit zu der himmlischen freud mögen kummen, warumb, — die unkeuschheit, die befleket leib und sele, als sanct Paulus spricht: Alle unkeuschen, eebrecher, die ir leben nit bessern, die kummen nit in das ewig leben. Es spricht Salomon: Welcher do gat zu der frauen seines nächsten, und sie berürt, der verstündet sich mit ir. Es ist zu merken, das die Griechen hatten einen künig, der was keusch, und ein ganzer verhasser was der unkeuschheit, und nach seinem tode gedachten die Grichen, wie er ein so grosser liebhaber der keuschheit gewesen was, und herwiderumb die unkeuschheit so übel hasset, do liessen sie der schändlichen sünde der unkeuschheit zu schmach ein bild machen gleich einem menschen, der sich zu der erden bücket gar listiglich. Und das bild was gestellt auf vier füsse, darauf es mocht sein aufenthalt haben, zu einem zeichen, dasz die unkeuschheit ein schändlich stinkende sünde ist. Bei dem ersten haubt des fusses stund geschriben: Ich will unterwerffen den starken. Bei dem haubt des andern fusses stand: Ich will verwandeln die vernunft des weisen, und aus im machen einen thoren. Bei dem haupt des dritten fusses stand geschriben: Ich will träge machen den behenden, gutwilligen. Bey dem haubt des vierten fusses stund also: Ich will machen den tugendsammen menschen zu einem zornigen menschen etc. Bei dem ersten haubt des ersten fusz, do also geschriben was: Ich will unterwerffen den starken, dovon haben wir vil zeugnisz, nämlich von dem starken Samson, der aus übertrefflicher stärke tausend mann erschlug — mit eines esels kinbaken, und nit minder trug er auch der stadt thor auf seinen schultern uff einen hohen berg. Nun was me von wegen der unkeusch und durch mittel seiner eigen frauwen Dalila, die in bracht in grosse tödtliche not, als man liest im buch der Richter am XVI. cap. Bei dem andern fusz was geschrieben: Ich will verwandeln die vernunft des weisen etc. Als man liest von

dem heiligen David, das er heftig was in dem geschrei und beltimdet was mit der unkeuschheit, also dasz er fürnemlich ein eebrecher ward — mit Bersabe, — auch dasz er ward ein schlächtig mann an dem frummen ritter Urias, als man liest am II buch der künig XI. cap. — Bei dem dritten fusz stund: Ich will den röschen, unverdrossnen menschen träge machen. Dann als man liest — Judith am X. cap. so findet man, das Holofernes in der liebe Judith gefangen ward und entzündet mit unkeuschheit gegen der reinen, keuschen frauen Judith. Auch dem gleich findet man im XII. cap. dasz er durch bewegung irer liebe sich volltrank mit überflusz des weines, dasz sie im wol one widerstand mocht sein haubt abschneiden, also hat in verblendet das unrein laster der unkeuschheit. Bei dem vierten fusz stund: Ich will machen den tugendsamen menschen unsittlich und untugendsam. Es ist ein gewisz zeichen, wann ein mensch so sehr und fast ist vergaffet in der unkeuschheit, das er abnimmt an allen guten sitten — gegen gott und die welt. Es spricht der heilig Hieronymus von dem laster der unkeuschheit: sie schwächet und kränket den leib des menschen, und macht den menschen gleich den unvernünftigen thieren, und vil ärger, sie gebürt böse wort, und macht den menschen fallen in weltlich schand, sie macht leer die kisten, — doher kummen dieb und mörder, sie kränket die gedächtnisz, nimt dem menschen seinen guten fürsatz, und verblendet die augen des leibes und der seele. Sie verblendet auch das gemüt des menschen zu bitterkeit und zorn, — das seind die wort sancti Hieronymi. Wann von keiner sünd wegen hat gott die welt nie so hart gestraft, als umb der unkeuschheit willen. Das merk, do gott der Herr die sündfluth gab auf das ganz erdreich, domit das ganz geschlecht der menschen vertilgt und zu nit gemacht ward. Auch von wegen des lasters des teufelhaften lasters der unkeuschkeit versenket gott sodoma und gomora. Dann so der teufel einen menschen fangt mit dem garn des lasters, der mag gar kaum darvon entlediget werden, dann dardurch hat er manigen heiligen menschen zu dem falle und darnach zur hölle gefürt. Doch gibt uns der

heilig Hieronymus ein gute artzney wider die obbestimmten laster, und spricht: In dem streite kann niemand überwinden — dann mit der flucht, und der seinem leib abbricht und geduldiglich fastet, wer auch den sieg erhalten will in dem streite der unkeuschheit, der soll die ursachen meiden, die in darzu reitzen möchten, alle stät, stund, und der personen beiwonung. Er soll auch meiden missigang, wein und starken trank, — und vorab den frasz soll er ausreuten. Wann die jetzt erzälten laster alle reitzen zu unkeuschheit, — und soll auch seines gesichtes behutsam sein. Welcher mensch die gesprochene artzney also braucht, der mag die giftige stünde der unkeuschheit wol mit der hilff gottes überwinden, — und wird auch darumb grösziich belont von gott dem Herrn, do er spricht: Selig seind die reinen hertzen, dann sie werdend gott sehen. O wie ein guter rat wäre das den jungen leuten mit grosser torheit begriffen, die dem von gott verhaszten laster der unkeuschheit so heftiglich anhangen, und sie volbringen on alle forcht, und darnach stellen mit allen iren kräften, das sie allein dem teufel einen feisten braten zu rüsten, gott sey es geklagt, aber ich bitte gott den Herrn, das er sie so lang wolle sparen, das sie mögen kommen zur rechten waren erkenntnisz ires grossen elends.“ —

Nun folgt: „von der kleinsten freuden eine in dem ewigen leben“ — ein Exempel. — Die kurze Erzählung von dem Ordensmanne, der etwas von den freuden der ewigen seligkeit verkosten wollte, und bethend in den nahen wald beim kloster ging, den lieblichen gesang eines vögleins hörte, ganz entzücht war — und in den wenigen augenblicken — waren drei hundert Jahre an im vorübergegangen; nun erkannte er die hohe Bedeutung des spruches: „bei dem Herrn sind tausend Jahre als ein tag.“ —

Evangelium auf den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 168.
„Erant appropinquantes ad Jesum.“ Lukas XV. cap.

„In dem heutigen Evangelio werden gemerkt und verstanden drei artikel. Das erst ist — der offenbaren sünder zuflucht zu Christo Jesu unserm Herrn. Das ander ist die gütigkeit des Herrn zu den sündern. Das dritte die freud der engel, in dem so sich bekert ein sünder. Der erste artikel von der zuflucht der sünder zu dem Herrn Jesu. Wann Jesus ist als vil gesprochen, als Seligmacher, dann welcher sünder zu im gat, der gat recht und wol. Aber fürwar, gehest du von im, so verleurest du den arzt deiner seele. Warumb? Darumb, do ist dem sünder not, das er hab den arzt (verstand: der seele). Wann ein jeder sünder ist krank in den sünden, blind in dem hertzen, kalt in der liebe gottes, hungerig und durstig ist er in seiner seele, darumb im not ist, das er hab einen kunstreichen arzt der seele, will er, das seine wunden geheilt werden. Dann Christus ist ein arzt — nit allein des leibes, besunder auch der selen, ein tröster der betrübten, ein vater der barmherzigkeit, ein geber der ewigen seligkeit, ein brunen des trostes und der miltigkeit, ein milder gastmeister und empfaher aller armen sünder, die zu im ire zuflucht haben — mit warem Reuen und leid irer sünden, und lauterer beicht, wann die krankheit der sünde ist fast grosz und voll unflätigkeit. Darumb von not musz der arzt fast wol erfaren sein in den künsten. Dann fürwar, so stat niemand uff aus der krankheit on disen arzt Jesum Christum. Die offen sünder, dovon das evangelium sagt, die giengen selber zu dem Herrn, wann er was mit seiner leiblichen gestalt selbs gegenwärtig. Aber wir sollen in suchen bei den dienern gottes, die do seint statthalter, als beichtväter, prediger und lerer der heiligen geschrift, die do geben in seinem namen die artznei der selen. Und das mag man empfinden und innen werden, so man die sünd betrachtet, das sie als eine unvertige krankheit ist (verstand: dem

sünder), und das wird offenbar einem jeden sünder bei im selber, so er sicht, das in die sünde sogar füret aus dem wege gottes, und in domit verblendet. Darumb wird die sünd vergleicht einem rappen (= Raubthiere, Rabe), der von natur, so er kummt auf ein thier oder asz, beiszt er im aus zu dem ersten, die augen, domit er es blind mache, damit es im nit entlaufe. Gleicherweisz thut auch der sünder, er bricht im selber aus — die augen der vernunft, domit er nit kann noch mag erkennen, wie schwer und häszlich vor gott seind die sünden vor seinen heiligen und vor allen gerechten, frummen menschen. Wann die raben (verstand: die sünd), die beissen dem menschen aus seine vorderen augen, auf dasz er verblendt, nit mög sehen die himmlische freud, und allein beger der zergänglichen weltlichen freuden, die in also behalten in den sünden. Die rappen der sünd beissen auch aus dem sünder das licht der augen, auf das er nit erkenne oder sehe die höllische pein, darein er kummen wird, so er nit gat zu dem rechten arzt, als do oben gemeldet ist. Wann der Herr ist das ware licht, der weg, die warheit und das leben. In dem wege sollen wir wandeln (verstand: volbringen seinen willen, und wandeln in seinen geboten). Dann ein jeder mensch, der so gern halt die gebote des Herrn, dem seind sie leicht und gering. Herwiderumb seind sie schwer und verdrossen denen, die sie ungern halten. Dann der Herr spricht Math. XI. cap.: Nement auf euch mein joch, und lernent von mir, wann ich bin sanftmüttig und demütigen herzens, und ir werdend finden rue eueren seelen, wann mein joch ist süsz und sanft, und leicht ist meine bürde (verstand: die gebote des Herrn). Der ander artikel des heutigen evangelii trifft an die grosse gütigkeit des Herrn gegen den sünder. Und das wird gemerkt in den worten, do der Herr redet von dem fleissigen suchen des verlorenen schafes. Wann der Herr ist vil me bereit, gnad und barmherzigkeit zu beweisen dem reuigen sünder, dann er selbs begeren mag, als künig David spricht: Seine barmherzigkeit seind übertreffen alle seine werke. Der Herr spricht selbs im evangelio: Ich bin nit kummen, zu berufen die gerechten, sunder die sünder. Die gleiszner

und die schriftgelerten sprachen: er hat gemeinschaft und isset mit den sündern. Darüber spricht die Glosz: Sie schalten und hiessen sünder die andern, und sie stekten selber so voll in sünden, als ein kröt voll gründ oder erden. Dann gleich als die kröt erden friszt, und also zu gift verwandelt, also frisset sich der sünder voll erden und gift der sünden und der laster. Es spricht der heilig apostel Paulus: Wer ist, der do gehofft hat in den Herrn, und ist verlassen worden? Als wolt er sprechen: on zweifel niemand. Darumb sollen wir zuflucht haben zu dem Herrn, dem artzte unserer seelen, dann vil lieber will er uns vergeben unsere sünd, dann wir es dörffen begeren, dann er ist barmherzig me, dann kein mensch nimmer begeren mag. Das dritte stük oder artikel des heiligen evangelii ist — von der grossen unergründlichen freud, die do haben die heiligen engel in dem ewigen leben. Do gibt uns der Herr eine gute berichtung, so er spricht: Die engel haben me freud von der bekerung eines sünders zu warer busz, dann über neun und neunzig gerechte, die der busz nit bedörffen. Wann ist es sach, das er sich freuet über das eine verlorne schaf, vilmer freuent sich die engel über einen sünder, der durch die sünd verloren was, und durch die poenitenz widerkehrt hat, und also widerfunden ist worden. Als ob der Herr wölt sprechen zu den gleisznern: Ich bin kummen zu laden die sünder, und zu der busz zu beruffen, treiben und reitzen, und ir habent das nit erkannt. Dann von bekerung eines sünders haben nit allein freud die engel, oder die heiligen, sunder auch die ganze heilig dreifaltigkeit. Nun zu dem ersten freuend sich gott der himmlisch vater von der bekerung eines sünders. Gleicherweis als ein künig oder fürst so im wird geboren ein son, der sein reich und erb nach seinem tod soll besitzen, erfreuet sich noch me, so er zu kräften kumt, und mit im zu tisch sitzen mag, allermeist freuet er sich, so der sun zu seinen tagen frumm und bieder kummt, und mit im herrschen soll. Also hat sich gefreuet Abraham, do im was geboren Isaak sein sun. Also hat sich gefreuet Zacharias, do im geboren was Johannes der vorläufer des Herrn. Also auch freuet sich gott der himmelisch vater,

so im wird geboren ein sun — geistlich (verstand: so der sünder aufstat von seinen sünden busz zu wirken), dann so der sünder beichtet sein sünd, so sitzet er zu tisch geistlich — mit unserm Herrn Christo. So er aber busz thut für seine sünden, so herrschet er geistlich. Zu dem andern mal freuet sich der sun gottes — durch die bekerung des sünders. Das wird gemerkt in dem verlornen schaf, das wiedergefunden ward. Merk: das schaf was verloren, do der mensch verliesz die himmlische weid. Aber Christus, do er mensch ward, do fand er das schaf wieder, und trug es uff seinen achseln, do er unser sünd trug an dem heiligen kreutz. Bei dem gulden pfennig, den die frau verloren, und wiederfunden hatt, wird verstanden der mensch. Dann gleicherweis, als der gulden pfennig hat des kaisers münz, also ist auch der mensch gleich dem Herrn. Dise frau bezeichnet die weisheit. Wann die weisheit wird zugelegt dem sun gottes. Wann gleicherweis als die frau den pfennig fand mit der lucerne, also hat auch funden der sun gottes den menschen mit der lucerne seines heiligen fronleichnams. Do gott mensch ward, do was die gottheit in der menschheit behütet, wie das licht in der laternen, da fand er den menschen durch mittel seines heiligen todes. Sehend ir, also freuet sich der sun gottes, so sich der sünder bekert, den er also theuer gekauft hat mit seinem heiligen kostbarlichen tod. Zu dem dritten mal freuet sich gott der heilig geist, dann so ein herr in krigssachen ein schloss oder stat oder land verloren het, und im darnach wieder zu seinen haenden würde, er würd sich nit ein wenig freuen. Nun das schloss des heiligen geistes ist die seel des menschen, in der der heilig geist sein wonung hat, als der heilig Paulus spricht: wissent ir nit, das ir tempel seint des heiligen geistes, und das in euch ist der heilig geist. Weiter freuen sich die heiligen engel, so sich bekert ein sünder, so sie vernemen, das ein mensch das thut, umb des willen sie dem menschen zugeschickt werden. Dann als gott der Herr einem jedem menschen sendet einen engel, der in beschirmen und bewaren soll, so dann derselbig mensch wolthut und recht, darob hat dann sein engel ein sunderlich

freud. Darumb spricht der Herr in dem evangelio: fürwar sag ich euch, das die engel freud haben, so sich der sünder bekert und busz thut, vil me dann der arzt von der gesundheit des, dem er beholfen ist. Auch freuen sich die engel von der bekerung des sünders darumb, das ir zal mit inen gemeret wird. Sehen ir, also freuet sich gott der vater, der sun und der heilig geist. Der evangelist spricht: Das die sünder werden sich nahen dem Herrn, — also sollen wir auch nahen dem Herrn — mit drei dingen. Zu dem ersten sollen wir nahen dem Herrn mit andacht und innigkeit des hertzens. Als der Herr durch den profeten Johelem bezeuget: Ir sollent bekert werden zu mir, mit euerem ganzen herzen. Auch spricht der Herr: So ir euch zu mir kerent mit ganzem herzen, so werd ich kommen zu euch. Zu dem andern sollen wir nahen dem Herrn — indem, das wir halten seine gebote, als der Herr spricht: Ist es, das ir haltend meine gebote, so werd ich widerumb zu euch kommen, und ir werdent leben als ein fruchtbarer brun, der nit mangel hat an wasser. Zu dem dritten sollen wir dem Herrn nahen mit unserm steten gebet, so wird sich über uns erbarmen der Herr. Als der selig Moises spricht: O Herr, so du schon erzürnt bist, so gedenkest du doch deiner barmherzigkeit. Merk, so wir also dem Herrn nahen, so verachten und verschmähen wir den teufel, und werden also von im erlöszt. Als abermal Moises meldet: Gott ist mein helfer, und hat mich erlöset von der hand Pharaonis des künigs (verstant: von der gewalt des teufels). Nun uff dise materie folgt hernach ein exempel — von dem Altvater Abraham, dem Einsidel.“ —

Evangelium auf den fünften Sonntag nach Pfingsten.

Lukas VI. cap.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre c. 1485. Fol. 54.

„Das ist das heilig evangelium, hierin wir merken dreierlei stük. Zu dem ersten mal vermanet uns unser Herr und reitzet uns zur barmherzigkeit, das wir barmherzig sollen sein, wann unser Herr spricht in dem Evangelio: Ir sullent barmherzig sein als euer vater barmherzig ist. Ein guter sun folget billichen seinem vater nach. Darumb sullen wir merken, das unser Herr ist barmherzig gegen allen leuten, und versagt sein barmherzigkeit niemand. Und das beweiset er wol an einer stat in einem evangelio, do lieset man innen, das unser Herr lasset die sunn scheinen über die guten und auch über die bösen. Unser Herr ist auch barmherzig zu jeder zeit, wann der brunn der barmherzigkeit flisset alle zeit. Dasz das war sey, das beweiset uns wol sanctus Bernhardus und spricht: Ich gedenke unsers Herrn leiden und der wunden, und bin darumb nit arm, dieweil das der brunn der barmherzigkeit fleusset. Darumb sollen wir lernen bei unserm himmlischen vater, das wir barmherzig sein gegen allen leuten, gegen den freunden und feinden, und sullen uns des zu aller zeit fleissen, wann unser Herr nimmer kein werk gethut, da sey denn seine barmherzigkeit bey. Und wann er den sünder verdammet ewiglich, noch peiniget er in minder, wann er verdient hat. Zu dem andern mal so sullen wir merken, das uns unser Herr widerratet und spricht: wir sullen niemand verurteilen, wann es sein etlich leut, die gar leichtiglich sein bereit zu merken, was ander leut thun, und prüfen mer anderer leute werk, dann ir eigen werke. Davon spricht Salomon in dem buch der weisheit: Des toreten (thörichten) menschen nütze gehen leichtiglichen in eines andern menschen haus. Das beweiset uns unser Herr wol in einem evangelium Lucae VI. cap. und spricht: die toreten sehen staub in eines andern augen, und merken nit, das sie einen grossen tram haben in iren augen. Also sullen wir

nit thun, wann es seind etliche werk, von den offenbar ist, das sie bös seind, das ist unkeuschheit, mord, diebstal, die sullen wir verschmähen. So seint etlich werk, von den nit offenbar ist, ob sie gut oder bös sein, die sullen wir nit verkeren, wann unser Herr weisz die allein und urteilt sie allein. Zu dem dritten mal sullen wir merken, das er uns vermanet und reitzet zu geben, mit den worten, die er spricht: Gebent, so geit man auch euch. Das wort ist war, das den wird gegeben, und nit allein himmlisch gut, sunder zergänglich und himmlisch gut wird im alles geben. Das das war sei, das wird uns beweiset in dem buch der künig III. XVII. Da lesen wir, das ein gute witwe was, die hett ein wenig öls. Do wolt sie ein wenig essen machen ir und iren kindern, und wolt darnach sein gestorben, — wann es was zu der zeit grossen hungers. Do kam der profet Elias zu der witwe und bat sie, das sie im etwas machte, das er äsz. Do erbarmt sie sich über in, und macht im davon ein essen und gab es im. Zehand meret sich ir öl und ir mel, und nam darnach je mer zu. Das wird uns wol beweiset an einer andern stat, in dem buch der altväter, da lesen wir also, das in einem kloster waren gut heilige brüder, die gaben grosz almusen, und das ward abgethan, das sie nit mer almusen gaben. Do ward das kloster arm. Do kam ein heilig Einsidel, und sprach zu inen, das sie almusen geben, so mehrte sich ir gut, und das theten sie, da wurden sie wieder reich. Darumb sullen wir barmherzig sein, und sullen gern almusen geben, wann umb die tugend wird uns grösser lon. Was der lon sei, bedeutet uns unser Herr heut selber in dem evangelio, und spricht: Ein gute, gerechte und wolgemessene masze wird euch gegeben. Als er wolt sprechen: Ir werdent mit leib und sele geftirt zu der gesellschaft der engel, da ir gott ewiglichen sullent schauen. Die gesellschaft und die beschauung verleihe und gebe uns gott. Das helfe uns der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Von den sieben geistlichen Werken der barmherzigkeit.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 173.

„Die sieben geistlichen werk der barmherzigkeit, die werden hie in einem kurzen begriff erzählt. Das erste und das beste: Den unweisen leren, das ander: dem unwissenden oder irrenden guten rat geben, — das dritt: den traurigen trösten, — das viert: den sünder straffen brüderlich, — das fünft: verzeihen deinem widersacher, — das sechst: deines nächsten gebresten tragen geduldiglich, oder das unrecht, das er dir zugefügt hat, — das siebent: bitt für deine feind und verfolger. Sehend ir, die jetzt erzälten sieben werk der geistlichen barmherzigkeit sollen wir in uns bilden und in andacht nach vermögen halten. Wann so vil und die seel edler ist dann der leib, so vil seind me verdienstlicher die sieben geistlichen werk der barmherzigkeit, dann die leiblichen. Der Herr sagt fürbasz in dem heutigen evangelio: Ir sollent niemand urteilen, das ir nit geurteilt werdet. Niemand sollent ir verdammen, das ir nit verdammt werdend. Do meint der Herr, dasz wir nieman sollen freventlichen urteilen. Vergebent, so wird euch auch vergeben (verstand: umb gottes willen sollen wir gern und gutwilliglich verzeihen denen, die uns verfolgen und durchechtet haben, und gott für sie bitten). Darumb spricht ein andächtiger lerer: Das ist gar ein gesunder und guter wechsel, dem nächsten vergeben und verzeihen, uff das uns gott dargegen verzeihe unsere sünd. Wann uff erdreich ist nit frölicheres, nit sicherers, nit liblicheres, dann ledig und one der sünde sein. O was süssen, übertrefflichen freudenreichen wortes, das ist, so der Herr wird sprechen: Dir seind verzügen deine sünd, gang hin in mein ewige ruh. Dovon spricht David in dem fünfzigsten Psalm: Herr, du wirst geben freud meiner gehörd, so du sprichst: dir seind vergeben deine sünd, und ist mir ein grosse ergötzlichkeit, so du sprechen wirst: „gang in meine ruh,“ und die inwendigen kräft meiner sele, die werden sich dann grösslich erfreuen, das ich wider bin kummen zu gnaden. Der Herr spricht: Gebent euer almusen, so wi

wieder gegeben, ein gute uffgehaufte maasz. Auch ist zu merken, das gott der Herr wol weisz, das wir seiner barmherzigkeit bedörffen und nit entbehren können. Darumb lert er uns sprechend: Seind barmherzig, als auch barmherzig ist euer himmlischer vater, der sein sonn scheinen laszt über gute und böse, über die gerechten und ungerechten. Dann wer barmherzig ist, der bewart und behütet sich selbs vor sünde, domit er nit beflekt sein seel. Dann wer im selbs nit treu oder gut ist, wem wolte der dann sunst gut oder treu sein. Dann so ein gliedlein joch das minste an dem leib etwas leidet, die andère glieder alle hand mit im ein mitleiden. Und so deine augen ausgiessen die thrähern, alsbald ist do die hand, und thut sie hin, und trücknet sie ab. Also seind wir alle glieder Eines hauptes, und Christus ist das haupt. Darumb seind einander barmherzig, und was ir einem von den minsten gethon haben in meinen namen, das hant ir mir gethon. Sehend ir, wie angenehm dem Herrn ist die barmherzigkeit, dann mit welcher maasz du missest, wird dir wieder gemessen. Fürter sagt der Herr ein gleichnisz. So ein blinder den andern füret, so fallen sie bede in die gruben. Als ob er wölt sprechen: Wer euch anders leret, dann Ich euch geleret habe, der verführt und betreugt euch, und ist blind, indem so er euch anders leret, dann die warheit. Dann der jünger ist nit über den meister. Nun dise materie zu beschlissen, so wollen wir sagen ein Exempel: Wie ein bauer den Herren speiset.“ —

Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 175.
Evangelium nach dem heil. Lukas am V. cap.

„Es schreibt uns der würdig heilig bischof und lerer Johannes mit dem gulden mund, den man nennt Chrysostomus, das, wenn aker und scheuern erfüllt sind mit korn und habern, das ist ein zeichen eines guten akermannes, und weisen baumannes. Denn gleichso ein kammer oder laden erfüllt ist mit

guter specerei, ist ein zeichen eines weisen kaufmanns. Also ist auch, so ein kirchen voll volkes ist, das ist ein zeichen eines guten, weisen predigers, gleich als do das volk nachfolget dem Herrn Jesu, und sich gleich als drungen zu dem Herrn aus grosser begird. Das was ein zeichen, das er lieblich zu hören und zu sehen was. Dann der jetz gesprochen Johannes Chrisostomus sagt, das der Herr an im hett drei ding, deshalb im das volk nachfolgt und gern bei im was. Das erst waren die göttlichen honigflüssigen worte seiner heiligen predigt. Das ander was sein fast lieblich angesicht und gütigkeit, die der Herr erzeugt den sündern, so sie rat bei im suchten und begerten. Das dritt, was das volk gern bei dem Herrn wegen seiner wunderwerk und grossen zeichen die er thet. —

Merk von dem wort Gottes.

Alle die das wort Gottes hören wollen, müssen an inen haben drei ding, soll es anders fruchtbar sein der sele. Das erste ist, sie sollen sein begierig und hungerig nach dem wort gottes, und sollen darzu eilen und sich schiken, als ein hungeriger armer eilet zu dem almusen, dann gleich als der leib von dem brode, also lebt die seel von dem wort gottes, und überkumpt davon ein heilig göttlich leben. Das bezeuget der heilig Moises (Deut. VIII.). Es spricht der Herr in dem evangelio Math., IIII. cap.: Der mensch lebt nit allein von dem brod, sunder auch von einem jeden wort, das do gat aus dem mund gottes. Dann ein gewisz zeichen der gesundheit beweiset der hunger des menschen und die begird des brodes, also ist es auch ein zeichen der gesundheit der seel, so ein mensch gern und begirlich hört das wort gottes. Zu gleicher weisz, als ein kranker nit mag schmeken oder essen das brod, das ist ein zeichen des todes, und vorab der ungesundheit. Also ist ein zeichen, das einer krank ist an der seele, welcher nit gern und mit verdrusz hört das wort gottes. Das ander, der do will hören das wort gottes zu trost und seligkeit seiner sele, der soll demütig und gehorsam sein in allen dingen, die gott geboten hat, on widerstreben der gebott gottes, die werden im wort gottes

begriffen. Und das wird gemerkt in dem, do sanct Peter demütiglich und on widerstreussen thet, was in der Herr hiesz und im empfahl. Dann zwey ding hiesz der Herr thun sanctum Petrum. Zu dem ersten hiesz er im das schifflein ein wenig von dem land füren, domit das er ein wenig aus dem treng (gedränge) käme, und man in dester basz hören möchte. Zu dem andern hiesz er in das schifflein in die höhe füren (verstand: do es am tiefsten was), das es fern vom land käme, und das er daselbst sein netz einwerffen und fischen solte. Und das thet er williglich, wiewol er sich het mögen entschuldigen in dreierlei weisz. Zu dem ersten darumb, das er müd was, dann er die ganze nacht gearbeitet het. Zu dem andern darumb, das er schwer arbeit thun muszte, dann der Herr gebot im grosse arbeit. Zu dem dritten, das er die ganze nacht het solliche grosse arbeit gethon, und doch umsonst und vergebens, als das evangelium ausweiset. Welcher will hören das wort gottes zu nutzbarkeit seiner sele, der soll es hören mit einer gutwilligen seele, on widerstreben, und undrüttzigkeit, und halten die gebot gottes, und sie mit willen volbringen. Von denen spricht der Herr: selig seind die das wort gottes hören, und das behalten. Das dritt, das einer an im haben soll, der das wort gottes hören will zu nutz und seligkeit seiner seele, das ist, er soll abziehen sein herz von allem irdischen gut, doch mag er wol haben zeitlich gut zur notturft seiner narung, und nit zu geitigkeit. Dann alle die do geitig seind, und versamlen zeitlich gut zu überflusz, die haben wenig oder gar keine liebe zu gottes wort, dann zu einem or get es inen ein, zu dem andern wieder heraus. Das aug irer verständnisz und ires herzens ist also verblendet mit dem gestüp des irdischen guts, das sie das licht der gnaden gottes, das do kumpt aus dem wort gottes, nit erkennen noch verstehen mögen, und also fallet der samen des wortes gottes unter die dorn, do es nit mag früchtigen. Wann die geitigen diser welt vil liber hören des guldin thon oder silbers, dann das wort Gottes, dann wo ir hertz ist, da ist auch ir Schatz etc. Ein exempel von einem geitigen reichen mann.“ —

Me von dem sonntag.

Es sprach der heilig David von dem wort des Herrn: Herr, dein wort ist ein latern meinen füssen. Auch spricht er in dem CXLII psalm: Herr, mach mir kundlich den weg, in dem ich wandeln sol, das ist, durch die lucern oder das licht deiner heiligen geschrift. Do merkt man, das man gern hören sol das wort gottes, dann one das ist kein leben in der sele des menschen. Wie kräftig aber das wort gottes sey, davon liest man vil exempel, dann aus dem wort des Herrn ist manig grosser sünder zu gott bekehrt und begnadet worden, manig rechtfertig mensch im guten bestättiget und be halten (selig geworden) worden. Dann man sol das wort gottes nit minder in eren halten, dann das heilig würdig sacrament, das gott selbs ist. Dann es ist nit müglich selig zu werden — one ler und unterweisung denen, die mit den sünden beflekt sind, als wir dann gemeinlich seind verunreint mit sünden. Auch erlöset das wort des Herrn den menschen von dem bösen geist, es machet aus dem sünder ein Bereuer, es machet den menschen zu einem mitgesellen der heiligen engel, bestätiget den menschen in einem guten seligen leben, und fürt in darnach in das ewig leben. Dann so kräftig ist das wort des Herrn, das der teufel kein ding so übel hasset, dann er weisz wol, das im domit die seelen hingenummen und entzukt werden. Es werden noch vier puncten berürt in dem heutigen evangelio. Der erst — als Jesus unser Herr in dem schiff sasz zu predigen, dodurch werden verstanden alle predigen. Der andere — das meer, — dobei wird verstanden die gegenwärtige welt. Dann gleich als das meer versalzen und bitter ist, also ist hie in diser zeit vil unruhe und bitterkeit, und wie das meer unruhig und nimmer still ist, also ist auch unstät diese welt. Dann nimmer bleibt die welt in einem stat. Auf dem meere ist auch mengerlei sorgfaltigkeit, — dann das meer ist ein wasser, aber angstlicher und sorglicher an einem ort, dann an dem andern zu faren. Also auch dise welt ist voll angst und not, trübsal, sorg und elend etc. — mit sorglichkeit der seele, des leibs, der eeren und des gutes. Der dritt ist das

schiff an im selbs. Bey dem schiff verstand das buszfertig leben. Dann gleich als das schiff vornen und hinten eng, und in der mitte weit und offen ist, also ist auch die busz zu dem ersten, eng, hert und verdrossen, voll anfechtung, also das ein warer büsser gar vil anstosz und anfechtung leiden musz. Er musz auch dreierlei angst förchten. Zu dem ersten, — wer do schiffen will übers meer, der hat jetzt gegenwärtig vil angst und not, — „periculum“ — und den tod. Also auch geschicht dem, der do ist in dem schiff der waren busz. Die ander angstbarkeit, dasz sie sich besorgen müssen, das sich vileicht nit etwa das schiff zerstoss an einem felsen. Also auch der buszwirkend mensch musz haben angst und not für sein eigen fleisch, das nit der geist, der do bereit ist zu der busz, sich stosz, und dem fleisch verwillige in den sünden, die dem fleisch anhangen, und allermeist tragheit, füllerei, und die unkeuschheit etc. Die dritt angstbarkeit auf dem meer, das man musz förchten die räuber, der on zal vil ist uff dem meer. Als auch der war Reuer (bereuende) in einem wesen und leben der busz, musz förchten den bösen geist, der bei dem meer die räuber bedeutet. Dann umb der vile und mengerlei anfechtung willen, so die leiden müssen, die do schiffen uff dem meer (verstand: in dem schiff der busz), so wurd gesprochen, das das schiff vornen und hinden eng sei, verstand also: das schiff der busz ist am ersten eng und voll anfechtung. Es ist auch eng do hinden (das ist die busz für die sünd, die ist eng, streng und hart). Dann so die busz nit schwer oder hart wär, so wär es nit geheissen busz, so doch die sünd durch die busz musz abgetilgt und ausgelöscht werden, hie oder nach diser zeit. Auch ist das schiff in der mitten weit, oben offen, und unten ganz. Also ein buszwirkender mensch soll oben offen sein (verstand: ufferhaben und offen zu gott und himmlischen dingen), und unten beschlossen, das ist: entladen der irdischen dinge. Der vierd punct, das seind sanct Peter und die andern fischer, die arbeiten, zu fahen die fisch. Do werden verstanden alle geistlichen und gelerten, den do befohlen ist die heilig geschrift. Bei dem netz

wird verstanden — das wort gottes, dodurch gefangen werden die menschen zu dem ewigen leben. Dann als sich sanct Peter demütiget vor dem Herrn und vil fisch fing, do sprach er: Herr, ich bin ein sünder, gang ausz von mir. Also soll ein jeglich geistlich mensch oder prediger sich demütigen, so sich von seiner ler oder predig, und gutem Exempel bessern und bekehren vil menschen. Nit soll er statt geben der hoffart von innen noch von aussen, dann allein geb er gott die ere, so thut er wol und recht. Es seind vil menschen, so sie werden beruft durch die predig, so seind sie gleich dem fisch, genannt ein meerschwein, das hat die natur, das es gern hört die menschlich stimm, und hört gern den ton des nordwinds, der allwegen wüthet und sturmwetter macht. Dem gleich findet man vil menschen, die do verheissent grosz busz zu thund, so sie krank seind oder betrübt, und hören gern das wort gottes, aber wenn herzu wehet der südwind, verstand: das zeitliche glück und ander freud, als gesundheit und dergleichen, so vergessen sie gottes und der gelübd, die sie vor gedachten zu thun. Von denen spricht der profet: Herr, sie haben dich gesucht in irer betrübnisz. Aber sobald darnach der südwind wehet des zeitlichen glücks, so kummen sie nit zu dir. Nun zu dem letzten: die apostel Christi verliessen alles, das sie hetten, williglich, und folgeten dem Herrn nach. Nit allein verliessen sie ire hausfrauen, kinder, gut, schiff und netz, sunder auch iren eigen willen. Dann fürwar, der seinen eigen willen verlaszt, der verlaszt nit klein ding, sunder dieselbig menschen verlassen me, dann alles gut diser welt.“ —

Auf den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 178.
Evangelium nach Math. V. cap.

„Der weg zu dem ewigen leben ist schmal, und eng und wenig menschen gand denselben, spricht Christus der Herr.

Darumb sprach er zu seinen jüngern: fürwar, ist euere gerechtigkeit nit grösser und überflüssiger, dann der schreiber und gleiszner, so kumment ir nit in das reich gottes. Was sagen die gebot des Herrn? du solt niemand tödten. Welcher aber den andern tödtet, der ist schuldig des gerichtes, und ein jeder, der do zürnt seinem bruder (dem ebenmenschen), der wird schuldig des urteils, — also schreiben die lerer über die worte des Herrn. Die juden, schriftgelerten und pharisaeer — die hilten das gebot — mit der hand niemand zu tödten, aber vor solchen sachen, do todtschlag und mord aussprang, wolten sie sich nit hüten, das was zorn, neid und hasz. Aber darumb, das unser seligmacher will, das wir christen volkummner seind, so lert er uns, das wir nit allein todschlag mit der hand vermeiden sollen, sunder auch uns fleissiglich hüten vor zankeri, und andern dingen, doher todtschläg erwachsen möchten, darumb verbeut uns der Herr in dem heutigen evangelio den zorn, neid und hasz und hässliche worte, domit man gereitzet möcht werden zu solchen lastern. Er spricht auch, dasz der, der an den lastern schuldig ist, und thun solt aus verschuldeten ursachen, als do einer zürnt, schuldig ist des gerichtes. Dann wer do spricht zu seinem nächsten: racha, das ist, spöttisch oder schändlich wort, die zu dem zorn reitzen, der ist schuldig des rates, und wer zu seinem nächsten spricht: narr, oder thor, der ist schuldig des höllischen feuers. Das alles sollen wir Christen halten, uff das wir besser und volkummener mögen sein, dann die fürsten der juden, gleiszner und schreiber, die solche ding nit für sünd hilten, als das ausweiset der Passion unsers Herrn, do die evangelisten gar klärlich sprechen, das die juden nit wolten gan in das haus Pilati, und forchten beflekt zu werden, darumb das er was ein heide. Aber das sie das unschuldig blut Jesu Christi on alle erbarmung vergissen, darnach sie so übel dürstet, do sie schrien und rufften dem Pilatus zu, er solt in kreutzigen, des was inen geschienen ein schlechtes ding, und kein sünd über alle sein. Darumb es sey dann, das unser gerechtigkeit mer und grösser sey, dann der gleiszner, so gand wir nit in das reich der himmel. Es waren auch der juden

gute werk vermischt mit gleisznerei, wann sich selbs hilten sie für gut, und theten gute werk umb menschliches rumes willen, und schriben die gebot des Herrn auf ire kleider, aber inwendig waren sie beflekt mit hertigkeit, neid, hasz, zorn und mit grosser hoffart. Der weis mann spricht in Eccles., das zorn und hasz kürze das leben des menschen, und fürt in zu der ewigen pein der hölle. Als man liest, das der unselig Kain erschlug seinen unschuldigen bruder Abel im zorn, aus neid und hasz. Darumb will gott der Herr, das wir uns mit einander verstünen, und in lieb und einigkeit mit einander leben. Dann Gott achtet es vil me und grösser, das ein mensch den andern erzürnt, dann das wir in erzürnen. Das das also sey, so lert er uns zu dem ersten, das wir mit einander verstünet werden sollen, und spricht: Wilt du bringen dein opfer zu dem altar (oder wilt Gott dem Herrn einen andern dienst thun), es sey mit beten, fasten, wachen, almusen geben, und dir fallt zu, du habest deinen nächsten zu leid, und etwas widerdrüsz gethon mit worten, wesen, geberden, oder werken, so lasz dein opfer vor dem altar, und gang und verstüne dich mit deinem bruder (verstand: mit deinem nächsten menschen), und dann kumm, und bring mir deine gaben, so seint sie gott dem Herrn angenem, sunst nit. Das sey das erst teil diesz heiligen evangelii.

Me von demselben sonntag.

„Gang hin, zu dem ersten, und verstüne dich mit deinem bruder, wider den du etwas hast.“ Wir haben viererlei brüder. Mit den ersten dreien sollen wir haben friden, freundlich mit inen reden, und mit dem vierten keinen frieden, sunder unfriden. Der erste bruder, mit den wir uns sollen verstünen, das ist unser allerliebster Herr Jesus Christus. Das beweiset der heilig Paulus und spricht: Christus unser Herr, der beschämt sich des nit, das er uns heiszt seine brüder (verstand: die cristen), wann er ist unser allerliebster bruder, der an dem jüngsten tag mit uns teilen wird sein erb (verstand: das ewig leben), das er uns, do wir es hatten verloren, wieder gewunnen hat, und kauft mit seinem unschuldigen blut. O wie gern und begirlich sollen wir uns verstün[illegible]den halten

mit im, so wir in mit unsern sünden erzürnen, sollen wir schnell und eilends geen zur Beicht, Reue und Busze, so werden wir mit im versünet und machen uns im gefällig. Darnach sollen wir in nit me erzürnen. Man liest von dem patriarchen Josef. Nachdem und in seine brüder hetten verkauft in Egypten, do versünten sie sich wieder mit im, und fielen im zu füssen mit iren gaben. Do nun der patriarch Josef sah seiner brüder demütigkeit, do erbarmte er sich über sie, und küsset sie mit weinenden augen. Bey disem Josef ist uns bezeichnet der Herr Christus unser bruder, den verkaufen wir so dick — mit tödtlichen sünden. Aber mit im sollen wir uns versünen — mit demütigkeit, also das wir beichten, und uns beklagen vor dem beichtvater mit ganzem Reuen. Es spricht der selig künig David: der Herr sprach zu seinem vater: Ich will verkünden deinen namen meinen brüdern, — do uns der Herr selbs mit meinet. Sanctus Bernhardus spricht: förcht dich nit, zu geen zu Christum, dann er ist dein bruder und ist one sünd bereit in allen dingen. Es spricht sanct Paulus: Er hat nit begriffen die engel, sunder die kinder Abrahams (verstand: er hat an sich genummen die menschlich und die englisch natur). Der ander bruder ist der Engel mit dem wir uns versünen sollen, dann sobald wir in erzürnen mit unsern sünden, so sollen wir uns mit im versünen — mit guten werken, dann allweg lert und ratet er uns, gute werk zu thun, wie unser lieber treuer bruder. Warum, — do habend die engel und menschen Einen vater, der sie beschaffen hat, gott den allmächtigen. Do der engel Rafael mit dem jungen Tobias wandelt über land, als sein bruder, der im behilflich was auf dem weg, und von sorglichkeiten des todes in entlediget, do sprach er zu dem engel: Ich bitt dich bruder, sag mir warzu ist gut, das du mich hast heissen behalten von dem fisch. Der engel sprach: behalt ein stük von dem herzen des fisches, und leg es auf die kohlen, der rauch, der dann darvon gat, der vertreibt die bösen geist. Siehest du nun, das der jung Tobias, wiewol er was ein mensch, so hiesz er doch den engel seinen bruder. Also hat gefolget Tobias des engels rat, der uns ist ein ebenbild, auch also zu

thun. Was ist nun des engels rat und ler, — er ratet dir, nit me zu stünden. Hast du in aber erzürnt als deinen bruder mit etlichen stünden, verstüne dich mit im, als mit dem ersten bruder. Wie? Beichte deine stünd lauter, bereue sie warhaftiglich, und büsze sie fleissiglich. Do merk, wann du das thust, so legst du das stük von dem hertzen des fisches auf die kohlen, und den rauch mag der teufel nit leiden, wann er vertreibt alle gespenst und den teufel, als er sprach zu dem jungen Tobias. Auch haben wir in dem buche: „Vitas Patrum“ — von einem alten einsiedel, zu welchem auf ein zeit kamen zwey engel und wanderten mit einander in die wüste. Also auf dem wege kamen sie zu einem unreinen asze oder schelmen. Der cleussner verhilt sein nasen, aber nit die engel. Der einsidel sich verwundernd sprach zu inen: lieben brüder, schmekend ir das nit. Die engel sprachen: wir schmeken nit in diser welt, dann die stünd der menschen, die uns gar übel anstinkend. Dobey man merkt, das die unbeflekten reinen engel fast übel hassen die stünd. Der dritt bruder mit dem wir uns verstünen sollen, ist unser eben und nächster christenmensch, wann wir alle seind von Einem vater und Einer mutter, Adam und Eva. Von dem bruder sagt der heilig Johannes: Wer seinen bruder hasset, der ist ein mörder seines bruders. Als ob er wolt sprechen: Wer seinen nächsten menschen hasset, im zu argem, oder zu schaden an der sel, der ist sein mörder. Das wir aber alle — brüder seint, das bezeuget sanctus Gregorius, so er spricht: Wir seind alle brüder, beschaffen — von Eines gewalt und erlöset durch das blut Christi. Darumb soll keiner den andern verschmähen und übergeben. Der Herr spricht im evangelio: Gang zu dem ersten, und verstüne dich mit deinem bruder (dann brüder seind wir leiblich und an der seele). Der Herr im evangelio spricht weiter: Das ist mein gebot, das ir einander lieb habend! Es spricht Helinandus: lieber Herr, du hast nit gesagt, das ich allein soll dich lieb haben, sunder meinen nächsten als mich selbs. Wer ist nun mein nächster und mein bruder, — als ob er spräch: Wir seint Alle von Einem vater und von Einer mutter geboren. Johannes spricht in einer seiner episteln: Wer

nit lib hat seinen bruder (seinen nächsten), den er sicht, wie wolte er dann lieb haben gott, den er nit sicht. Das verstand also: Wer recht lieb hat seinen nächsten, der hat auch gott lieb. Sanctus Johannes in seiner canonik spricht: wer das gut hat diser welt, und sicht not leiden seinen bruder, und schleuszt also vor im zu — das herz seiner liebe, wie mag die liebe in im sein. Daruff spricht ein lerer: In dem Herren was eine brennende liebe, darumb soll die liebe in uns nit erlöschen und veralten. Fulgentius und Isodorus schreiben also von der liebe: Es was ein kind, das hett vier fügel, an dem ersten was geschriben: die ware lieb ist grosz, und grosz an tugenden. Am andern: die rechte liebe gibt das ir eigen ist, und verlaszt alle fremde ding. An dem dritten: die rechte liebe nimmt hin allen hasz, und mässigt alle trübnisz. An dem vierten fügel stund geschrieben: Die ware liebe ist ein ee, die nimmer altet, sunder sie wird wol jung. Geistlichen dise ler zu verstan, soll man wissen, das Christus die jetzt erzälte ding alle an im gehabt hat volkummenlich. Dann also grosz was die liebe in im, das er sich williglich in den tod gab für uns, er trank essig und gallen für uns, und umb unser liebe willen sein heiligs blut zu vier malen vergossen hat an dem heiligen karfreitag, in der geisselung, in der krönung, in der kreutzigung, und do im sein heilige seit geöffnet ward. Also mild was der Herr, das er seinen jüngern gab sein fleisch und sein blut, seinem himelschen vater sein seel, dem schächer das paradies, und vergab uns unser sünd und schuld. Also gehören vier dinge zur rechten liebe. Das erst, das er sein eigen ding vergesz, das er ander ding verlasz, das er schuld entschuldiget, das er unrecht verzeihe. Das hat der Herr alles volkummlich an im gehabt. Nit allein hat uns der Herr lieb uff der erden, sunder er hat uns vil lieber bei seinem himmlischen vater, do er für uns bittet. Do hat er friden gemacht zwischen dem vater und den menschen, und hat uns geöffnet das ewig leben, als seinen brüdern. Und wir sollen merken, das die cristen brüder heissen, wann alle seligen cristen werden das erb empfahen (verstand: das ewig leben). Als sanctus Paulus spricht: Seind ir kinder,

so seind ir warlich miterben des ewigen lebens. Nun der vierte bruder ist der böse geist. Darumb das wir einen vater habend — gott, der do ist ein schöpfer aller dinge, und in und uns beschaffen hat. Das er unser bruder sey, das bezeuget der heilig Job, da er so spricht: Ich bin gewesen ein bruder der tracken (drachen) und ein gesell der straussen (das ist der teufel). Mit dem bösen, schalkhaftigen bruder sollen wir uns nit versünen, also das wir wolten thun nach seinem rat, sunder wir sollen in überwinden — mit guten werken. Dann er ist fast ein untreuer bruder, der keinen friden haltet, und verheisset wol vil guts, und leistet aber eitel lauter bösz. Warumb, — do schendet und bringt er seine diener alle zu der ewigen verdamnisz, und ewigen jammer.“ — Nun folgt: „Ein exempel von einem dieb.“ —

Auf den achten Sonntag nach Pfingsten.

Aus demselben „Plenarium“. Fol. 181.
Evangelium nach Markus VIII. cap. *Glossa:*

„Das wir nun das heutig evangelium dester basz merken und verstan mit seiner auslegung, so haben wir heut vierzehn tag in demselben evangelio gelesen — von dem wort Gottes, das do ist ein geistlich speis, von welcher die seele empfahet das leben. Gleicherweisz lesen wir heut von der leiblichen speisz, mit welcher der Herr gespeiset hat das volk, als das evangelium heut ausweiset, und das thut der Herr noch täglich. Wann so er uns sein hand entzüg, und uns nit speiset geistlich und leiblich, fürwar, die welt stünde nit einen augenblik, sie müszte verderben, zergan, und zu nits werden. Also spricht heut sanct Markus am VIII. cap. Do vil scharen des volkes waren bei dem Herrn Jesu etc. Das volk was bei dem Herrn drei tag — umb dreierlei ursachen willen. Die erste ursach, dasz das volk bei dem Herrn blieb drei tag, was von wegen vieler siechen, und manigfaltigkeit der kranken, die dem

Herrn fürbracht wurden, die er gesund machte. Zu dem andern — von wegen seiner honigflüssigen, süssen wort und göttlicher lere, was er dem volk so anmutig, das sie gern allwegen bei im wären blieben. Zu dem dritten darumb, das in allen gegenden umb Jerusalem die menschen hörten von den grossen wunderzeichen, die der Herr thet, dieweil es ein ungewonlich ding was, solche zeichen zu thun, so folgeten sie dem Herrn nach, dieselben zu sehen. Und demselbigen volk, das also nachfolgete dem Herrn, bereitet er ein erlich malzeit etc. Geistlich verstanden wir bei den dreien tagen drei stück, die ein mensch an im musz haben, der von dem Herrn will gespeiset werden. Das erst ist ein ware Reue haben für die sünd, — das ist die erste tagreisz. Das ander ist lauter beicht, das dritt ist willige volkumene busz, die der mensch an sich nimt, und bleibt in derselbigen busz in demüttiger gehorsame, und kein verdrusz nit hat in der arbeit, die er hat an sich genummen in der busz, es sei mit fasten, beten, wachen, almusen geben und dergleichen. Sehend ir, die menschen, die dise drei tag also wandern, von denen spricht der Herr: Mich erbarmt das volk, sie seind mir nun drei tag nachgefolgt und bei mir blieben. Nun sollen wir wissen, das gott der Herr barmherzig ist, und fast vil barmherzig. Dann warumb? Es hat sich erbarmt der Herr, und will sich erbarmen über vier scharen. Die erste schar ist das lebendig volk in diser leidigen welt. Dann fürwar, wann der Herr nit barmherzig wär über die menschen, o wie wenig kämen ir in ein busz wirkend leben. Aber der gütig Herr ist langmüttig und barmherzig, und wartet gnädiglich des sünders bekerung. Wann in der hand seines göttlichen gewalts haltet er uff und beschirmet die welt, das sie nit zergat und zerstört wird von wegen der sünde, mit der die welt so ganz und gar beflekt und bemoset ist. Darumb in allen unsern wegen, die wir wandern, ist bei uns sein hütung und sein beschirmung. Dann gleicher weisz, als das aug unter den augbraunen, also beschirmt uns der Herr. Dann wie er uns speiset geistlich und leiblich, also geuszt er in uns seine genad so überflüssiglich, das wir im

durch sein gnad mögen abverdienen den himmel, das sunst one sein gnad und hilf nieman kann thun. Dann alles gut, das wir jemer thuend, das thut gott in uns, und hilft seine genade unserm freien willen, also das wir kein gut werk nimmer thun können und mögen — on sein göttlich hilf. Die ander schar, das seind die todten auf dem erdreich, über die erbarmt sich der Herr. Dann als wir lesen in dem heiligen evangelio von dem sun der wittwen bei der stat Nain, den der Herr von dem todt erwecket, dozu in trieb sein grosse güte und barmherzigkeit. Was das nit barmherzigkeit von gott dem Herrn, das er erweket einen todten, der do was todt gewesen einen ganzen tag, und muszt wieder sterben. Wie grosz ist dann sein barmherzigkeit zu erweken so vil on zal der todten, die vor tausend jaren gestorben seind, und aber jetzt ewiglich leben. Dann gleich als künig und ander grosse fürsten, die ire ritter, so sie von inen erzürnt seint, in kerker oder turm legen, und darnach wieder ledig lassen, und herlich bekleiden, und sie dann wieder zu irer wirthschaft laden, also auch Christus unser Herr, so er vorhin hat gezüchtiget die leib seiner heiligen unter der erden, gleich als in einer gefängnisz, so nimmt er sie wieder heraus zu im, inen wieder anthuend die neuen kleider, die nit benagt von den schaben oder veralten mögen. Er ladet sie zu der himmlischen wirthschaft und freude, do sie ewiglich, one end sich fröuen und frölich seind. Dann er bringt wieder und machet recht iren fall von den lebendigen steinen (verstand: von den heiligen selen), dann die heiligen selen seind lebendig stein. Dovon Johannes im buch der heimlichen Offenbarung redt, so er spricht: Die stein (das seint die heiligen selen), die erglänzen und scheinen klar, do gottes werk erfüllt ward. Die dritt schar, das seint die armen selen im fegfeuer, über welche sich der Herr gar vil erbarmt, und ist inen so barmherzig, das er (umb unsers gebetes willen, almusen geben, oder andere gute werk willen, die wir thund für sie) inen ire pein domit mindert, und kürzet so gnädiglich, also das sie nit leiden nach seiner gerechtigkeit, sunder nach gnad und barmherzigkeit. Inen ist wol weh in grosser pein, die do kommen

in das fegefeuer, wiewol inen gottes barmherzigkeit leuchtet, dannoch ist ir pein grosz und unaussprechlich. Darumb ist der selig, der in die pein kumpt. Dann die selen in dem fegfeuer seind alle in der liebe gottes, aber noch vil seliger ist, der nit darein kumpt. Die viert schar, das seind die lieben heiligen Auserwälten gottes in dem Himmel. Ueber die ist gott so recht barmherzig, das er iren lon und ire seligkeit alle tag meret, und gibt inen hundertfaltig me; dann sie haben verdient. Er gibt nach dem jüngsten tage iren leiben das kleid der untödlichkeit (unsterblichkeit), so leib und sel wieder mit einander vereiniget, und eines dem andern zugefügt werden. Also das der leib, der hie mit der sel verdient hat, auch mit ir besitzen wird die seligkeit, dann ire freud und grosse eer wird sein zweifach und doppelt, das es nit ist auszurechnen. Der Herr hat auch den lieben Heiligen im himmel verheissen und gelobt in dem heiligen evangelio, das von irem haubt nit soll verloren werden ein härlein. Dann so sie vil leidens und elends haben empfangen in der betrübten welt umb das ewige leben: so will inen gönnen der Herr, das sie über ire feind, die sie hie verfolgt und durchechtet haben, richten und urteilen sollen, und sie werden sie peinigen und beschlissen in die eisern handfessel, als David spricht im CXLIX psalmen: Cantate: Gott hat ein gefallen in seinem volk, und er hebt die senftmütigen in das heil, die umb seinetwillen hie geduldiglichen leiden. Do sollen und werden sich freuen die lieben heiligen gottes in grosser glori, und werden sich freuen in dem frieden der ewigen süssigkeit und des trostes. Das frölich lob gottes soll und wird sein in irem mund, und das zweischneidig schwerd in iren händen, dann das streng urteil gottes, das zweischneidend ist (verstand: von dem alten und neuen Testamente) wird fallen über ire feind, domit sie werden rach thun in allen geschlechten, die do haben gelebt wider die ee und die gesatz gottes, und in fleischlichem wollust ir zeit untz zu dem tode volfürt haben. Also werden alle heiligen gottes straffen das sündig volk, zu binden die gewaltigen sünder in die fesseln der ewigen verdamnisz, und zu schliessen ir durchechter (= verfolger) in die

eisernen fesseln (verstand: die widerstreussigen sünder). Also werden richten die lieben Heiligen über die bösen, und sunderlich über die bösen tyrannen, die sie hie verfolgt und durchechtet haben, auf das erfüllt wird das verschriben urteil innen, als bezeugt die heilige geschrift. Und die grosse eer ist allen seinen heiligen. Sehend ir, das seind die wort des profeten David, aus denen man merkt, wie barmherzig gott der Herr ist seinen Heiligen, und das er inen beistand thut, das urteil und die rach zu legen über ire feind und durchechter, und wie gerechtiglich die unbarmherzigen und unmilden verdammt werden. Dann werden sie, die unseligen ire klag fürwenden, aber zu spät, und werden sagen den spruch Salomons im buch der weisheit. cap. V. — Das sei gemeldet von der barmherzigkeit gottes, die er hat bewiesen bei den lebendigen in diser welt, bei den todten in dem erdreich, bey den selen in der pein des fegfeuers, und bei den lieben heiligen in dem ewigen leben. Einen tröstlichen spruch haben wir in dem profeten Ezechiel: zu welcher stund der sünder erseufzet über seine sünd, dem will ich sie vergeben, und will sie nimmermer gedenken. Als er das bezeugt hat dem schächer zu der rechten hand an dem kreutze, zu merken, das vor dem leiden Christi dem menschen gar rauh und ungnädig waren die vier — als gott, die engel, der himmel und der todt. Nun gott der Herr wolt nit verstünet sein vor der geburt und dem leiden seines suns Jesu Christi. Dann in der alten ee (= testamente) was weder opfer, noch gebet, noch kein heiliger, durch die gott der Herr wolt barmherzig sein den menschen, das die ungehorsame Adam's werde verziegen. Dann es waren den engeln die menschen so unwerth, das keiner nit mocht kommen in ire schar und geselschaft, dann der himmel was so hart verschlossen, das niemand darein mocht kommen, wie heilig er was, und was der tod so grausam und so herb, das er alle menschen verschluket zu der höllen. Aber do der Herr starb für uns, und wieder ufferstand von dem todt, do ist der tod so senftmütig worden, das die lieben Heiligen sein begerten, und mit grossen willen und liebe sturben. Als sanct Paulus spricht: Mein begeren ist,

das ich werde aufgelöszt von dem fleisch (verstand: sterbe des natürlichen todes), uf das ich möge leben mit Christo. Do nun die zeit kam, das gott der Herr die menschheit an sich nam, do ward er gesenftiget, und wurden die engel den menschen freundlich, der himmel geöffnet, und der tod ward begert von den heiligen und frummen menschen. Nun gedenken wir fürbasz der wort des Herrn: „Mich erbarmt das Volk“ — sprach er. O was süssen worts ist, das uns armen menschen zu hören, das sollen wir annemen von der barmherzigkeit des Herrn, die er zu uns hat. Dis evangelium sagt fürbasz von der grossen demütigkeit Jesu Christi, indem das er beruft seine jünger, und rat bei inen sucht, der do ist die höchst und oberste weisheit des vaters, und keines rates von niemand bedarf. Darauf spricht ein lerer: Unser Herr hat zu im berufft seine jünger, und suchet rat bei inen, uns zu einer lere, also das die praelaten die unterdonen nit sollen verachten, sunder rat von inen suchen und begeren, inen fürhalten ir meinung und gut bedunken, und die ding, die do mögen fördern den gemeinen nutz. Es seind drei ding, die do nit gehören in ein rat, und im unziemlich seind. Das erst ist hoffart des, der des rats bedarf. Das ander — unwissenheit derer, dobei man rat sucht. Das dritt ist bosheit — in den stüken, in den man den rat nit mag begreiffen oder verstan. Dann man sol suchen rat — mit demütigkeit. Der heilig Bernhardus spricht: Denen menschen gebrist (gebrechen — fehlen) alle ding, die so vil uff sich selbs halten, und so weise schätzen, das sie nit meinen anderer leut rat zu bedörffen. Das ist zu verwerffen, dann es ist niemand one bresten oder volkummen, dann gott allein, dann zweier menschen rat ist allwegen besser, dann Eines menschen rat. Man sol auch rat suchen bei denen, die fürsichtig seind, weise und wolerfaren von natur. Es spricht der heilig Ambrosius: Den rat, der do antrift der seelen heil, sollen wir befehlen sicherlich denen, die do gerecht und weise seind, dann ein gerechter mensch begert allwegen eines andern nutz und seligkeit, und warnt in vor den dingen, die im mögen schädlich sein. Der gerecht mensch ratet auch aus seiner weisheit, nit die ding,

die do möchten vermischet sein mit torheit und unnützen sachen, und man soll rat suchen von nützlichen dingen, die nit mit bösen sachen beflekt und unsauber seind. Dann es geschiht dir: das aus bösem rat kumt böse tat. Wann der rat, den der Herr sucht bei seinen jüngern was nütz und gut, denn warumb? Er traf an der selen heil und die gemein, er war auch vor wol bedacht und demütig, dann der Herr des rathes begert von den jüngern, was auch demütig. Die jünger, do der Herr rath bei inen sucht, waren auch weise. Dann wiewol sie grob und ungelert waren, so waren sie doch weise und gerecht, sie hetten die weisheit. Dann in aller weisheit erwälten sie das besser teil, sie waren rechtfertig on allen zweifel, wiewol sie mit irem rat nit mochten begreiffen das werk, das der Herr thet. Aber sie antworten mit schlechten (schlichten) worten und schlechter verständnisz, und sprachen: wer möchte die leut allsamen ersättigen mit brod hie in der wüste. Und der Herr sprach: Wie vil habent ir brod? Sie gaben dem Herrn antwurt, das sie hätten sieben brod. Aber nit darumb fragt der Herr, das er nit wüszte, wie vil sie hätten, aber darumb, das aus der antwurt der jünger, das zeichen dester mer würd geoffenbaret, wiewol die jünger also antworteten in einem zweifel, so hätten sie doch wol weislicher geantwurt, dann das sie sprachen: Wer mag die all mit brod ersättigen in der wüste? Mochten sie nit als mer ganz glauben (dieweil doch der Herr vorhin fünftausend menschen gespeiszt het, allein mit fünf broden und zwey fischen), das er auch jetzund mit wenig brods möchte ersättigen das volk. Aber der Herr was sanftmütig und gütig, und straft sie nit darumb, aber er sprach: wie vil brod hand ir? Hie ist zu merken, das der Herr das volk sitzen hiesz uf die erden. Dobei ist zu verstan die demütigkeit. Der Herr derselbig itzt genanten wirthschaft was auch demütig, also waren auch seine jünger, also wolt er auch gäste haben, die demütig waren, dann es war zumal ein erliche wirthschaft von des wirths wegen, und der diener der wirthschaft, mit sammt denen, die zu tisch sassen. Der Herr nahm die sieben brod, und gebenedeiet und gesegnet sie, er zerbrach auch sie und gab sie seinen jüngern, das sie

die solten legen für die schaar. Nun werden wir hie gelert, das wir mit grosser dankbarkeit empfahen sollen unser speis, und das mit der benedeiung und segen gottes sollen wir sie brechen und gesegnen, und legen für die schar, do werden wir gelert, wie wir unser brod sollen brechen, und dasselbig mitteilen den armen, als geschriben stat: Brich und teil aus dein brod den armen, notturfftigen menschen. So vil sey euch gesagt von der demütigkeit. Wann es spricht der Herr zu den stolzen, hochmütigen menschen: was überhebst du dich, du erde, du asche? verstand: so wir alle, wie edel, wie reich, wir seind von erden, und eschen (aschen) gemacht, und wieder zu eschen werden, das uns billich demütigen solt. Was überheben wir denn uns selbs? Denn die schar hat sich gedemütiget, und ist niedergesessen (zu einem zeichen der demütigkeit) uff die erden, darum hat inen zubereitet und gemacht der Herr ein erliche wirthschaft, und sie gesättiget mit einem solchen süssen brod, das sanctus Augustinus spricht, das kein brodbäck nie erfunden, der so kunstreich wär, ein solich süsz und genüglich brod zu baken, als inen gab der Herr Jesus uff die zeit. Das was fast wol und billich ein erliche wirthschaft, umb des willen, der sie zubereit und gemacht hat. Zu dem andern mal — von der gäste wegen, — zu dem dritten mal — von der jünger wegen, die den gästen dienten, und sie trösten, wann der Herr gab inen nit selber das brod, sundern seinen jüngern, die spendeten dasselbig weiter aus unter die sitzenden. Darumb spricht der heilig Augustinus: Was der Herr gibt den geistlichen frummen und gerechten menschen, es sei aus der heiligen geschrift, guter ler und guten lebens, das sollen sie alles mitteilen (verstand: geistlichen) den unwissenden und irrenden. Dann speisen sie geistlich das volk gottes, gleich als Christus der Herr gebot seinen jüngern: Gand hin in die ganze welt, und predigend das evangelium allen creaturen (verstand: allen menschen). Und gleich als die jünger Christi sorgsam waren, die überbliben stüklin wieder zusammen sammleten, uns einem exempel, was und wenn uns etwas überbleibt, sollen wir es mit fleisz samlen, und es mitteilen den armen. —

Das evangelium lert uns, das der Herr gespeiset hat viertausend menschen — mit sieben broden. Also speiset er noch alle tage sein volk geistlich und leiblich. Das erst geistlich brod ist — das wort gottes. Das ander brod ist — die genad gottes, der wir allzeit bedörffen. Das dritt geistlich brod ist — Reue und bittre trähern, domit wir unser sünd bereuen und abwaschen sollen. Das viert geistlich brod — ist das almusen geistlich und leiblich. Das fünft brod ist — fürsatz zu haben ein gute conscienz und besserung des lebens. Das sechst brod ist — das heilsam opfer, das wir thund für uns und andere, für die lebendigen und die todten. Das siebent geistlich brod ist — der lon der ewigen seligkeit, die der Herr miltiglich gibt seinen treuen dienern. Davon redt der evangelist: Selig ist der, der do isset sein brod in dem himmel (verstand: der do neusset das ewig leben). Es ist zu merken, das unser christlicher glaub in im begriffen hat zwölf artikel, den die zwölfboten (apostel) zusammengesetzt und geordnet hand, wie wir in halten und glauben sollen, aber fürnemlich sieben artikel haben wir in dem glauben, die antreffen die menschheit Christi unsers Herrn. Die andern fünf artikel treffen an die gottheit vereint mit der menschheit. Nun bei den sieben artikeln von der menschheit Christi seind uns geistlich bedeutet sieben geistlicher brod, domit die guten menschen täglich gespeiset werden — geistlich. Das erst — wie der Herr ward empfangen von dem heiligen geist. Das ander, wie er ward geboren aus Maria der jungfrau. Das dritt — wie er zu dem tod verurteilt und getödtet ward. Das vierd — wie er abgefaren ist zu der höllen. Das fünft — wie er ist auferstanden von dem tod. Das sechst — wie er ist aufgefaren zu dem himmel. Das siebent — wie er wider kummen wird zu dem letzten urteil. Das seind die artikel des glaubens, die [illegible] glaubigen [illegible] sollen betrachten, und domit in der [illegible] gespeiset werden. Bei den sieben körben, in welche [illegible] überbleibung [illegible] wurde, und wieder erfüllt, [illegible] verstanden [illegible] des heiligen christlichen glaubens. [illegible] do antreffen [illegible] unsers Herrn Jesu Christi. [illegible]

erst artikel meldet, das ein gott ist, — der ander, das der vater gott ist, — der dritt, das der sun gott ist, — der viert, das der heilig geist gott ist, und die drei personen in der gottheit nit me, dann Ein Gott, und sunst kein ander gott ist. Der fünft korb ist — vergebung der sünden. Der sechst korb oder artikel, ist die ufferständnisz aller menschen von dem todt an dem jüngsten gericht. Der siebend korb — ist das ewig leben, und das gott der Herr alle gute werk mit im selber wird belonen. O wie ein kostbarlicher korb, das ist, erfüllt mit solicher speise, mit welcher die seligen gespeiset werden in Ewigkeit.“ —

Auf den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Aus demselben „Plenarium“. Fol. 185.

Evangelium nach dem heil. Math. VII. cap. „Attendite a falsis profetis.“

„Dem heiligen Evangelium zu lieb und dester basz zu verstan, so sollen wir merken, wie vil heiliger propheten gewesen seind im alten Testamente, die gott alle darzu erwält het, das sie dem volk verkünden solten den willen gottes, mit welchen gott geredt und vil wunders mit inen gewürkt hat, unter welchen die nacherzälten seind die fürnemsten gewesen, als Moises, Helias, Esaias, Jeremias, Samuel, Daniel, Ezechiel, und dergleichen vil, die alle samen waren sunderliche heilige menschen, die gott dem Herrn treulich dienten, und seinen willen volbrachten, und in keinen dingen suchten sie das ire, es wäre nutz, lob oder eer, sunder allein suchten sie das lob gottes, seine eer und die seligkeit der menschen. Aber nach disen warhaftigen profeten kummen vil falscher profeten, die sich für profeten ausgaben, und doch von gott nit darzu erwält noch angesehen waren, das sie möchten profeten sein, darumb suchten sie nit das lob gottes, — me das ire, sie predigten dem volke und allen menschen, aber mit guten exempeln lebten sie inen selbs nit darnach. Denen gleich waren die phariseer und die

gelerten in dem gesetz, die (nit allein mit neid, sunder mit grosser unruh bei inen selbs) den Herrn an das kreutz brachten. Es seind auch die — falsch propheten, die do predigen das wort gottes, dem menschen verkünden den weg zur seligkeit, aber was sie predigen, das legen sie nit an die werk. Was ist die ursach? Do seint sie blind, und füren ein unrein bös leben, und verfüren die menschen mit iren bösen exempeln. Von denen spricht der selig heilig Hieronymus: Ein falscher lerer ist gleich einem schwerd an beiden orten schneidend, mit der ersten schneide verderbt und verschneidet er die seelen der menschen (verstand: mit falscher ler), mit der andern schneide verderbt er die menschen mit seinen bösen werken. Dann ein jeder, der predigt hört von einem solchen, der gedenkt, der predigt, das er selber nit thut, — das ist sein nächster und bester zufall. Die seind alle falsch profeten, die do geistlich heissen, und geheissen wollen sein, und doch leben in den sünden, sie seind wie sie wollen, und wer sie wollen, münch, pfaffen, und clerici etc. Auch sei er geistlich oder weltlich, der sich anders halt (und erzeigt in gleisznerei), dann er an im selber ist, — alle die mit solcher betrügnisz und gleisznerei umgand in einem guten schein, und nit in der warheit. Das seint alle falsch profeten. Dann warumb? Sie kummen in schäffin kleidern (verstand: in einem guten schein), aber inwendig seind sie zukende wölf. Wiewol das vil falscher seind, leider die do mögen genennt werden falsch profeten, so seind ir doch drei, die nach kaiserlichen rechten schwerlich geplagt und getödtet werden. Die ersten seind, die do fälschen — brif und siegel; die andern, die münz und geld fälschen, — die dritten seind, die do fälschen gewicht und maasz. Das seint drei falsch profeten in der welt. Also seind auch vil falsch profeten bei den geistlichen, und der seind sunderlich auch drei. Die ersten fälschen brief und siegel des himmlischen künigs. Bei dem brief verstat man das heilig evangelium und die heilig geschrift. Die siegel, mit denen er besiegelt hat, das seind seine heilige fünf wunden (verstand: unsers Herrn Jesu Christi). Welche

brief und siegel fälschen, das seind alle verkerer der heiligen geschrift, alle die do seind abgefallen von dem glauben, und alle ketzer etc. Die andern fälschen die münz. Bei der münz seind zu verstan die guten werk, als beten, fasten, wachen, almusen geben etc. Dann gleicherweisz als man kaufen mag mit der münz — erb, und irdisch gut, oder was man bedarf, also ist auch mit beten, vasten, almusen geben etc. — das himmlisch gut und ewig leben. Nun die münz des himmlischen künigs fälschen die gleiszner, die wollen gesehen sein für gut, und doch anders seind, und was sie thund, das geschiht um lobes willen der menschen. Von denen spricht der Herr: fürwar, ich sage euch, sie haben iren lon empfangen. Die dritten fälschen maasz und gewicht. Bei denen werden verstanden alle Herren, praelaten, geistlich und weltlich, denen befohlen ist die wag des rechten, wann sie wägen und messen fälschlich und untreulich. — Etliche — umb schenken und gaben, sprechen sie ab, und verziehen dem armen das recht, domit er in seiner sach verhindert, nit alsbald zu dem austrag kummen mag, als der reich, und sehen mit dem reichen durch die finger, und streken mit dem armen das recht. Sehent ir, das ist ein falsche ungerechte bös masz. Auch seint etlich, die do richten nach gunst, etliche nach gab, und etlich nach hasz und ungunst. Das ist eine falsche und ungerechte böse wag, die sie fälschen dem himmlischen künig, der inen gegönt hat den stant des gerichtes, sie seind geistlich oder weltlich. Darumb hatten die Römer ein gewonheit, do sie dannoch heiden waren, wann ein richter einem solt absprechen das recht, das sie im allwegen vorhin zubanden seine augen, uff das in nit gunst oder ungunst, stand oder gut hindern konnte oder solte. Aber wollte gott, das wir Christen wag und masz hilten gleich den römischen heiden, als sie uff dieselbe zeit waren etc. Das seind auch falsch profeten und fälscher der wag des himmlischen künigs, die das gold und silber mit anderm gut halten für iren höchsten schatz, und dasselbig lieben über gott. Denn ire sinne liegen allein auf dem zergänglichen schatz, und haben für nit den himmlischen

schatz, darumb ist das zeitlich gut ir abgott. — Von dreierlei warhaftigen profeten. Der heiligen profeten seind dreierlei, denn etlich seind profeten der dingen, die vergangen seind; etlich seind profeten der dingen, die gegenwärtig seind; und etliche: von den dingen, die zukünftig seind. Nun die heiligen männer die sagten und profezeieten von denen dingen, die geschehen waren, unter denen einer was, der heilig Moises, dann er profetieret und thet der welt kund — den schöpfer der himmel und erden, und der alles, was darin ist, beschaffen hat, welchem heiligen Moises gott der allmächtig gab die zehn gebot in zwei steinen tafeln, die er verkündet dem volk gottes, den kindern von Israel. Er was gott ganz heimlich, darumb redet gott mit im, als ein freund mit dem andern. Auch hat er gemacht die fünf ersten bücher der Bibel, als das buch der geschöfft, das buch des Ausgangs, das buch der leviten, das buch der zal, und das buch der andern ee, das ist — deuteronomium. In welchen büchern gott der allmächtige dem volk von Israel sein gesetz und seinen göttlichen willen zu verstan geben hat. Etlich profeten profetierten von den dingen, die zukünftig waren, deren was auch vil, als der fürnemlich und evangelisch profet Esaias, der dann vil und manigfaltiger zukünftiger dingen profetiert hat, und sunderlich von der menschwerdung Jesu Christi unsers lieben Herrn, das er solt geboren werden von einer reinen jungfrawen, als er das bezeuget in seiner profetie: „Ein jungfrawe wird empfahen, und geberen einen sun, und sein nam wird geheissen: Emanuel“ (Esaias VII.). Etlich profeten, die sagten von den dingen, die do gegenwärtig waren. Und deren Einer was Johannes baptista, und die apostel des Herrn Jesu Christi, und ander desgleichen, als die evangelisten des Herrn, wann sanct Johannes der taufer, der weissagte und thet kund der welt, das Christus der sun der jungfrawen jetzund kummen wär, und von ir durch wirkung des heiligen geistes empfangen und geboren wäre, das beweiszt er wol, da er uff in zeigt mit seinem finger, do er sprach: „Nement war, das lämlein gottes, das do hinnimt die sünd der welt.“ Aber was der heilig Johannes für ein profet gewesen

sei, das bezeugen die vier Evangelisten und auch etlich unter den profeten. — Von dreierlei falschen profeten. Als wir nun do vornen gesagt haben — von dreierlei warhaftigen profeten, so wollen wir nun weiter sagen von dreierlei falschen profeten. Wiewol, das one zal vil falscher profeten seint, so finden wir doch namlich drei, vor denen sich ein jeglich christenmensch bewaren und hüten soll. Der erst falsche profet ist der böse geist; der ander: dein eigen fleisch, der dritt — die welt. — Nun der erst falsche profet ist der teufel, der bös geist, denn derselbig falsch bös profet weissagt und halt dem menschen für — etlich ding, die vergangen seind, domit er stärkt und tröst und verhärtet die sünder in irem übel, und spricht: die sünd seind leicht und nit so grosz, als man sie macht, dann warumb, — es seind vil heiliger menschen gewesen, die selig worden seind, und doch darvor grosz sünder waren. Als sanct Paulus, wiewol er was ein hochmütig und trotzlich man vor seiner bekerung, so hat in dannacht gott auserwält zu einem apostel. Dem gleicht Matheus, er war geitzig, und gott erwält und nam in an zu einem apostel und evangelisten. David, der künig, was ein mann des blutes und ein unkeuscher, doch des minder nit erwält in gott zu einem propheten, sunder fast grosz was er gesehen in dem angesicht des Herrn. Das bezeugt gott der allmächtig sprechend: Ich hab mir auserwält einen mann nach meinem herzen etc. Maria Magdalena was dem Herrn sunderlich lieb, und was doch ein grosse sünderin.“ — Solche und dergleichen stük bringet der falsch profet der teufel dem menschen für, domit er inn in sein garn bringe, und fahen möge. Dann er sagt nicht die warheit, warumb, das er den menschen betriegen möge, dann das recht end seiner meinung ist nit anders, dann der ewig tod. Unser Erlöser Christus Jesus in dem evangelio sagt von im, das er sei ein lügner und ein vater der lügen, darumb wehe denen, die seinem rat folgen. Nun der falsch profet, der teufel leugt und treugt in seiner profetie — in dreierlei weg. Er spricht zu dem ersten, das die hoffart, die geitigkeit und die unkeuschheit mit andern anhangenden sünden fast leicht und

nit gar so schwer seind, als man sie machet. Und er will das bezeugen mit den vorgesprochen dreien grossen Heiligen, als Paulus, Matheus und David. Dann in der falschen profetie so er spricht: Die sünd seind leicht, — leugt er gröszlich, dann gott der Herr hat uns nit darumb die drei heiligen männer gegeben, das wir den exempeln irer sünden nach sollen folgen, aber zu einem ebenbild, so wir merken, das sie sünder waren, und sie doch gott der Herr so gröszlich begabt und begnadet hat, uff das wir dester me und grösser hoffnung haben zu dem Herrn, und so vil dester me haben zuflucht zu seiner barmherzigkeit, die so grosz ist, das alle sünder, wie grosz sie seind, zu gnaden empfangen werden, so sie selbs wollen (verstand: so sie sich keren zu gott mit reuigem Herzen), als die drei seligen Heiligen haben gethon, die uns geben seind zu einem trost und hilf, aufzustan von den sünden, und nit zu einem fall in die sünden. Der heilig Augustin spricht: Nit solt du fragen nach dem fall der Heiligen in die sünd, aber wie sie wiederumb aufgestanden seint, dem frag nach, und folg inen, dann selig ist der mann, der hie seine sünd büsset, spricht David. Wer sich versäumt an dem ort, der kumpt zu spät, und ist verfaren ewiglich, wee im, — dann warumb, do wirt er überantwurt dem richter, und der richter überantwurt in den höllischen peinigeren, zu denen er spricht: bindend im zusammen händ und füsz, und werfend in in die äusserstliche finsternisz, do dann sein wird griszgrammen der zähn, und weinen der augen. Fürwar sag ich euch, spricht der Herr, die pein nimt nit ab, so lang untz es bezalt ist bis uff den minsten quadranten. Schawent zu alle menschen, wie der falsch profet der teufel leugt, und spricht, das es ein so schlechts (schlichtes) ding sei umb die sünd der hoffart, und doch Lucifer, von wegen der Hoffart von dem höchsten thron des himmels verstossen und versenkt ist in die tiefe gruben der Höll, und ewigen verdamnisz, mit allen seinen gesellen. Wär die sünd der geitigkeit so leicht, als der böse geist eingibt dem menschen, so hätt der sun gottes nit so schwerlich gezürnet über die geitigen juden, von den er selber sagt, das sie wären blind und fürer der

blinden, und sie auch vertrieb aus dem tempel. Wär die sünd der unkeusch so ring und so leicht, als der falsch profet, der teufel fürgibt, warumb hätte dann gott der Herr die ganz welt so jämmerlich versenkt und ertränkt bis auf acht menschen, und darnach die fünf stätte mit dem ganzen land, unter welchen stätten Sodoma und Gomora hauptstätt waren, liesz undergan? Von der schändlichen sünd wegen, welche sünd wider gott, wider den himmel, und wider das ganze erdreich ist. Die sünd Ade und Eve was gott so widerzem, das er keinen menschen wolt zu gnaden nemen vor der zeit des kostbarlichen opfers seines suns Jesu Christi, das er so willigliche aufgeopfert hat an dem kreutz für uns, und bei XXXIII jaren mengerlei und vil arbeit erlitten und volbracht hat, und nit dester minder ist in uns blieben durch ir ungehorsame das laster der angeerbten sünd, die gott der Herr noch täglichen an uns richtet mit zeitlichem kummer und not, als do sint hitz, kält, hunger, durst, krankheit, sorg, widertriesz und dergleichen, und mit den trübnissen allen wird nit allein in uns gerochen die erbsünd, sunder auch mit dem allerbittersten tod, des wir alles wären überhaben, so unser altvater Adam und Eva unser mutter nit übertretten hätten die gebot gottes. Es spricht der Herr in dem heiligen evangelio: Ich hab gesehen satanas fallen von dem himmel (verstand: vil teufel) als den blitzen. Auch liest man, das das erdreich vil tausend menschen verschlukt hat umb der sünd und übertretung willen, als Dathan und Abiron mit irer gesellschaft, als das buch Numeri ausweiszt. Also hab ich gesagt von dem ersten falschen profeten, wie er die menschen betreugt in dreierlei weg. Zu dem ersten, das er dem menschen fürhalt — die sünd der heiligen. Zu dem andern, das er dem menschen fürhalt, das die sünd leicht und ring (gering) sei. Zu dem dritten, das er fürgibt, gott werde die sünd nit schwerlich straffen, — und dasselbig ist alles erlogen und falsch. Der ander falsch profet ist — das stinkend fleisch des menschen. Das ist auch ein falscher profet, und sagt von dingen, die zukünftig sind und spricht: „Du bist jung, du solt leben in wollust und in freuden und gut

gemach haben in essen und trinken, in lang schlafen, in unkeuschheit, und andern lustlichen dingen, dem leib nit abbrechen, und ob du wol den gottesdienst versäumest, messen, predigen und die werk der barmherzigkeit, so hast du noch zeit genug zu bessern und bussen in dem alter, du hast noch lang zu leben, was woltest du dich selbs zeihen, ergötze dich der welt, dieweil du jung bist und dergleichen. O falsche einblasung des teufels, du verdamliche zuschürung, du schelmischer falscher profet, wie unerbermlich leugst du, so doch der Herr selber spricht von dir im heiligen evangelio: Du thor, du narr, in dieser nacht wird von dir genummen dein seel und überantwurtet dem teufel und seinen mitgesellen in die ewige verdamnisz. Ach leider, wie meniger ist betrogen worden von den falschen profeten! Ach du leidiger profet, wie manigen hast du ursach geben der verdamnisz, und noch unaufhörlich thust. O du unbarmherziger mensch deiner seele, warumb wirkest du nit warhaftige busz in der zergänglichen kurzen zeit? Dann der ware profet Christus unser Herr mitsammt dem seligsten profeten Johannes die sprechen zu dir: Thu busse, wann das reich der himmel nahet sich herzu. Auch hat der falsch profet, das fleisch an im drei falsche ding. Das erst, das fleisch ratet: der mensch soll sein unkeusch, wol essen und trinken mit allen töchtern und anhangenden sünden. Sich zu, das alles ist falsch und vol betrüglichkeit, wann nit allein wird domit verdammet die seel, sunder es wird domit gekürzet das leben des menschen, das er stirbt vor der zeit des rechten alters. Nimm ein exempel. So einer zu viel isset, so wird er ungeschikt, blöd und krank. Trinkt er starken wein, und des zu viel, so wird er unmässig trunken und unvernünftig. Die unkeuschheit kürzet dem menschen sein leben, und machet ein wurmessige seele, mit vil andern sünden und bosheiten. Die andere trügnisz, — das fleisch ratet dem menschen zu warten und beiten bis in das alter, und aufschieben die busz und beiten, es sei noch früh genug. Nimm war, wie ein falscher rat das ist von dem untreuen, bösen profeten. Dann es spricht sanctus Ambrosius: Der mensch mag wol fallen in die gruben, aber im selbs kann

er nit wol daraus helfen. Du magst von dir wol selbs fallen in die sünd, solt du aber wieder uffstan von den sünden, darzu muszt du haben die gnad und hilf gottes. Darumb ist es gar unsicher, ob gott der Herr dem menschen im alter wolle verleihen die gnad, von sünden aufzustan, oder sie im unterziehen. Der heilig würdig Hieronymus spricht zu denen, die sich erst im alter wollen bessern: O du unseliger mensch, was bekümmerst du dich mit sollichen verdammlichen gedanken, so doch unter tausend menschen kaum Einer funden wird, der alle sein lebtag ein sündig bös leben gefürt hab, und an dem letzten (verstand: im alter) waren reuen und busz gewirkt hab. Warumb? Do unterzeucht Gott der Herr einem seine genade, die er vor, do sie in zündet und leuchtet, nit wolt haben. Der heilig Augustinus spricht: Ein mensch mag sich wol verwunden bis in den tod, aber sich selbs kann er nicht wieder gesund machen. Die dritt treugnisz des fleisches, des falschen profeten ratet dem menschen zu leben und zu bleiben in leibeslust und grossen freuden on aufhören, darinnen verharren, und spricht: Das ist busz genug, mit dem letzten Reuen deiner sünd, so es nit me, dann zwei oder dreimal geschicht. O du verfürlicher falscher profet, das ist doch ein strick des teufels, mit welchem er zeucht zu der Höll, dann welcher also darauf wolt sündigen, der sündet in den heiligen geist, welche sünden schwerlich (verstand: selten) vergeben und verzigen werden. Der dritt falsch profet ist die welt, welcher auch profezeiet und sagt von dreien stüken, dodurch die seel verfürt wird, und gefüret zur hölle. Das erst ist, die welt ist voll begierlichkeit des fleisches — in dem wollust, voll begierlichkeit der augen — in dem reichthum, sie ist voll hoffart in der eiteln eere. Nun die welt schüret dem menschen zu, lieb zu haben die zeitlichen dinge. In dem ist die welt ein falscher profet, dann das seind die ding, an welchen die bosheiten hangen, die do verfüren die selen und sie verdammen. Es spricht der heilig Hieronymus: selig ist der mensch, der do bekennt recht und zu grund die falschheit der welt. Noch seliger ist der, der weltlicher ding nicht achtet. Allerseligst ist der, in welchem

die welt ganz ausgereutet und vernichtet ist. Der heilig Gregorius spricht: Welcher mensch setzt sein hoffnung in dise welt, der thut dem gleich, als bauete er ein haus auf das eisz. Es spricht ein lerer: Alle die iren glauben setzen uff die welt, und iren trost darin hand, die werden von ir betrogen. Sich wol zu, wol ein falscher profet das ist. Darumb, wilt du bleiben in der welt, und wilt nit beschneiden dein händ und die füsz, und nit wilt ausbrechen deine augen, so kannst du nit sein one stünd. Darumb leret der Herr seine jünger, do er sie sandt in die welt sprechend: Ir sollent sein weisz als die schlang. Domit gab er zu verstan, das sie sich solten hüthen vor der bosheit der welt. Auch sagt sanct Bernhard: Herr, hilf mir, dann es haben mich umbgeben meine feind, der teufel, die welt und das fleisch. Dann so ich dem leib zu vil verhänge, und im also folge, so stärke ich wider mich meine feind. Dann die welt hat mich umbgeben, und mich verwundt durch meine fünf sinne, und der böse geist, den ich nit sich, der hat gespant seinen bogen, und hat gericht auf mich sein geschütz, mich zu schiessen tag und nacht. Merk, die geschosz des teufels seind die sieben todstünden, domit er die menschen verwundt (verstand: an der seele)." —

Evangelium auf den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Nach dem „Plenarium" vom Jahre 1514. Fol. 190.

Lukas XVI. cap. Homo quidam erat dives, qui habebat villicum.

„Das heutig heilig evangelium dester basz zu verstan mit einer kleinen und kurzen auslegung, so wollen wir merken, das bei dem reichen mann, von dem das heutig evangelium sagt, bedeutet wird der Herr Jesus Christus, der umb unsern willen ist mensch worden, der ist reich, dann himmel und erd reich, und alles, das darin begriffen ist, das ist sein und gehört im zu, er hat es beschaffen, als David spricht: „Domini est

terra et plenitudo ejus, orbis terrarum et universi qui habitant in eo.“ Aber bei dem maier wird verstanden ein jeglicher mensch, den gott hat also in dise welt gesetzt, als in sein dorf, und hat in geordnet zu einem hauptmann über alle creaturen, die uff dem erdreich begriffen seind, und alles das, das auf dem erdreich ist, das stat in dem gebot des menschen (verstand: in seinem dienst), sein notturft davon zu nemen, und gott darvon zu loben, eren und bekennen in volbringung seiner gebot und werken der barmherzigkeit. Vier Artikel berürt das evangelium in dem Meyer. Das erst ist der gewalt und herlichkeit, der im befohlen und geben was, dann er was ein mayer, ein hoffmeister, oder verseher eines dorfes, nach unserm deutsch ein schaffner und einnemer, der zins und gilt seines Herren, das er ausgab, und einnahm, und mitlebet, wie er wolt. Also ist uns zu verstan bei dem maier oder schaffner, ein jeglicher mensch in der welt, dem gott der Herr geben und empfolen hat drei ding, die er versorgen und treulich ausrichten sol, gleich einem treuen vogt oder amptmann, der seinem Herrn treulich versorgt und zusammenhaltet sein güter. Zu dem ersten hat gott geben einem jeglichen — zeitlich gut, und wiewol es ungleich geteilt ist, so ist doch niemand, der on zeitlich gut leben kann (verstand: on speis und kleider). Und darumb soll ein mensch dienen gott seinem Herrn, die armen trösten, und almusen geben den armen, jeglicher nach seinem vermügen, dann gott gibt einem jeden das, das er hat, und ist im von gott nit me dann verliehen. Dann es gehört gott zu, mit allem dem, das in der welt ist, darumb gehört es nit weiter zu dem menschen, dann das er darüber gesetzt ist, ein maier und schaffner gottes seines Herrn. Daraus nimmt man, das, so einer me zeitlicher güter besitzt, so er me schuldig ist zu geben die almusen den Armen — umb gottes willen, und der wenig hat, der gibt, was er vermag. Dann gott der Herr fordert nit von uns, das wir nit vermogen etc. Aber die guten vollkummen menschen, die verlassen all zeitlichen güter — umb gotts willen. Selig seind sie, wann gott der Herr lat inen nit umsust vergeben hinfallen, es wird inen widerleit (widerlegt).

Es möcht ein frag sein unter den menschen, wie kumpt es, das so vil armer seind unter den reichen? Das kumpt doher, das der reich soll helfen den Armen und fürsetzen. Vers: O reicher tröst den armen, so wird sich gott über dich erbarmen. Darumb wird geraten den reichen, sich hefftiglichen zu üben in den werken der barmherzigkeit, und nit vergessen der armen Christi, und zu herzen zu nemen den spruch des heiligen Evangelii: Machend euch selber freund von dem bösen zeitlichen gut, und kauffet das himmelreich umb die armen. Von der gab aber des zeitlichen guts, wird der Herr gar harte, scharffe rechnung fordern von einem jeden menschen, nit allein (wie ir do vorne gehört hand), wie man darzu kumme, auch wie man das besitzt, austeilt und verzehrt, dann es gehört alles sammen gott zu. Nieman, der do lebt auf erden, mag das gut mit im von hinnen füren, dann er hat es auch nit mit im herbracht. Darumb ist es auch nit sein, und gehört im nit zu, dann allein ist er darüber ein maier und ein schaffner seines Herrn. Das ander gut, das der Herr geben und geliehen hat einem jeden menschen, davor er rechnung haben will, ist der leib des menschen, von welchem wir müssen rechnung geben — ein jeglicher für sich selbs, wer, das er den nit hätte gehalten in untertänigkeit der sele, mit allem dem, das darzu gehört, fürwar, er wird auch wollen haben ein schwere rechnung, wo du deinen leib zu reichlich mit schlekhaftiger speis und trank gefüret und gespeiset, und in unreinen lust verwendet und aufgezogen hast etc., domit er ist ungehorsam worden der vernünftigen sele, wo du in nit hast gehalten im zaum (verstand: in dem buszwirkenden leben), das will alles gegen gott verrechnet sein. Das dritt gut ist die sele, die gott der Herr einem jeden menschen geben hat. Gott der Herr hat jedem menschen geben ein vernünftige sele, die er hat beschaffen nach im selber, und hat ir geben zu dem ersten den freien willen, zu dem andern die gedächtnisz, zu dem dritten die vernunft, herrlich und redlich über alle creaturen, wissent guts und bösz, gleich den vernünftigen engeln. Nun dieselbig sel ist worden beflekt von wegen der ungehorsam unser eltern,

für welche ungehorsame nam die menschheit an sich Christus Jesus, der sun gottes, und in derselbigen menschheit hat er gelitten den tod, und hat also die seel frei gemacht. Er hat uns geben an dem kreutz die sieben sacrament, die er bestättiget hat mit seinem heilsammen, kostbarlichen blut, das so reichlich lieff aus seinen heiligen wunden, domit er uns gewaschen hat von sünden, und sunderlich hat er uns gelassen den heiligen tauf, in welchem wir durch krafft seines ausgossenen bluts wurden gewaschen. Wie aber die seel nach dem tauf beflekt wird, dovon wird rechnung geschehen von dem dritten gut, wo die sünd gethon und geschehen seind, und wir nit flüssiglich haben gesucht die arzney der andern sacramente, und der sieben gaben des heiligen geistes, mit allen stüken und puncten antreffend die sele. Von denen dingen will der Herr rechnung haben, wann er von uns nimmt die meierschaft (Haushaltung). Ist es sach, das der meier versäumlich und hinlässig gewesen ist in den gütern seines Herrn, so wird er im das ernstlich verweisen. Ist aber der meier treu und fleissig gewesen in dem dienst seines Herrn, und hat im seine güter fleissiglich versehen und zusammen gehalten, so wird der Herr ein gar freundliche, libliche rechnung mit im besitzen, und zu im sprechen die wort des heiligen evangelii, Math. XXV. cap.: Eja, treuer und guter knecht, freue dich, dann du bist gewesen treu über ein wenig, das dir befolen was, ich werd dich setzen über vil und grosse ding, gang in die freude deines Herrn. Das ist die meinung des ersten artikels des heutigen Evangeliums. Der ander artikel des heiligen Evangelii von dem meier, berürt die stük, in welchen der meier gerüget und verklagt ward vor seinem Herrn, das er das gut seines Herrn übel angelegt, und üppiglich verzehrt hab. Also ist zu merken, das der mensch verklagt und verläumdet mag werden in dreierlei weg und weisz, und nämlich dreierlei geschlecht der menschen. Die ersten, die do werdend verklagt von denen die etwas ersammer geachtet werden, dann die andern, die ein bösz geschrei haben, und verachtet werden, als die frumme, ersamme Susanna von zweyen priestern (die gar ersam gehalten und iren worten zu

glauben solt sein von der priesterschaft wegen) verleumdet und fälschlich verklagt ward, als der heilig profet Daniel bezeugt im XIII. cap. — Zu dem andern — mag man beleumdet, verklagt und angelogen werden von schlechten menschen, und das machet einem ein bös geschrei und bös lob bey den leuten, aber denselbigen leuten glaubt man nit so bald, als den ersten. Solche seind gewesen, die do falsch gezeugnisz vor dem richter gaben über den Herrn, daruff nit vil geachtet ward. Zu dem dritten mag ein mensch beleumdet und verklagt werden von denen menschen, die selbs bös und übeltätig seind, als do waren die falschen täuscher im tempel, die dem Herrn fürbrachten das fröwlin in dem eebruch begriffen. Joh. VIII. cap. — Von solchen menschen wird niemand verleumdet vor gott (verstand: kein sünder), dann die dreierlei geschlecht waren selbs bös und wurmessig. Aber so der mensch genummen wird und abgesetzt von seiner meierschaft, — und das geschrei seiner bosheit kumpt für den Herrn, so müssen do sein warhaftig gezeugen, und nit falsch oder bös aukläger. Der erst warhaftig gezeug ist der Herr selbs, wann als geschriben stat: vor dem Herrn seind offenbar alle ding, nakend und blos. Und als David im VII psalm spricht: Gott, du wirst erfaren und durchgründest die gedanken aller herzen, und die nieren alles leiblichen wollustes. Die andern warhaftig gezeugen seind die heiligen engel und alle lieben Heiligen. Und das seind glaubhaftig leut gewesen eines guten leumbden, dann es seind solche gezeugen, die do bewärt seint, darumb inen wol zu glauben. Der dritte warhafiig gezeug ist die Conscienz, in welcher klärlich und offenbar geschriben stand alle werk, wort und heimlich gedenken. Der dritt und fürnemlich artikel von dem meier oder schaffner, von dem das evangelium rürt, wird verstanden die rechnung, die der Herr fordert von dem meier, das meint der Evangelist, do er spricht: Gib rechnung deiner meierschaft, dann nit laenger wirst du meier sein. Hie merk, das gott der Herr das ganz unser leben weisz, deshalb im nit not ist, rechnung von uns zu hören, aber rechnung zu thun, und spricht: Gib rechnung, und so denn der sünder rechnung gibt dem Herrn

von seinen werken, und dann den lieben und heiligen, auch zu wissen wird ire rechenschaft, darumb sich dann der sünder fast und dester mer schämen musz seiner bosheit, alsdann auch an dem jüngsten tag geschehen wird. Dann wird erst der Herr den sündern verweisen ire sünd und unmiltigkeit, ee er dann über sie ausspricht und fällt den sentenz der ewigen verdamnisz, als an dem XXV. cap. Math. geschriben stat. Also will auch gott von uns fordern rechnung zu geben von unser meierschaft, ee er uns absetzt (verstand: ee wir sterben). Nun dieselbig rechenschaft thut ein jeglich mensch in seiner conscienz bei im selber (verstand: zwischen gott und uns oder im), und das geschiht also: so ein mensch von gott Reue erlangt in dem herzen für sein sünd, das ist ein gewisz und warhaftig zeichen, das do anklopfet gott, und des menschen hertz berürt, und also rechnung begert. Und darnach, so facht der mensch an, sich seiner sünden zu schämen, und spricht dann aus grosser sorg zu im selber, und gedenkt in seinem herzen: was soll ich thun oder anfahen, so ich musz scheiden von diser welt, und die güte gottes, die gnadenreich zeit nit me sol brauchen, darin ich noch vil und mengerlei gaben und gnaden von gott empfahen möchte. Sehend ir, wann der mensch also kumpt zur reue und leid, und bekennt sein übelthat, so last in gott nit ungetröst, aber er gibt im ein rat, und sendet im sein gnad in sein herz, also das er spricht zu im selbs und denkt: wann mir gott schon nimpt meinen dienst, und mir hinnimpt das gut, darab ich allwegen gelebt hab, das sol mich wenig oder nit betrüben. Aber ich weis, was ich thun will, ich will mir machen freund von dem gut meines Herrn, dieweil ich noch darüber gewaltig bin, und will allen denen, die meinem Herrn schuldig seind, ir schuld schenken und nachlassen, uff das sie mir günstig werden, mir wieder freundschaft beweisen und erzeigen ir huld, so ich nit me meier bin, und mich empfahen in ire häuser, und also nit verderb. Wenn dann der mensch also gedenkt, was im gott eingibt guts, so gat er dann reuig hin, in dem guten fürsatz, und vergibt dann allen denen, die im je leids haben geton, umb welches übel dieselbigen auch

gott schuldig seind worden. Aber der gut Reuer erzeigt sich auch in den werken der barmherzigkeit, und vereint sich also mit den armen mit seinem almusen, das er inen so miltiglich gibt, dasz er ganz in ire freundschaft kumpt, uff das ir gebet im möge erwerben verzeihung und vergebung seiner sünden, und möge empfangen werden von den armen in irem tabernakel (verstand: in das ewig leben), das den rechten, waren armen zugehört. Als Christus selbs gesprochen hat: Selig seind die Armen des geistes, wann das reich der himmel ist irer. Also musz ein jeder rechnung geben gott dem Herrn (wie do vorne gesagt ist) von drei dingen. Zu dem ersten — von dem zeitlichen gut, — zu dem andern — von dem leib, — zu dem dritten — von der seel. Noch seind drei stük, von denen der Herr rechnung will haben von einem jeden menschen. Das erst — insgemein von allem gut, das im gott hat verliehen. Das ander — von vielen sünden, die im gott hat verziegen, und wie sich ein jeder darnach gehalten hat, — das dritt — von vil guten werken, die der mensch verhinlässigt und versäumt hat, und doch wol gethon hette etc. — Das viert oder der viert artikel, der do antrifft den schaffner oder meier in dem heiligen evangelio, das erzeugt und gibt an die grosse armuth des meiers. Das wird berürt in dem do der meier sprach: Was sol ich thun, was soll ich anfahen, so mir hinnimpt mein Herr die meierschaft, ich mag nit reuten noch hacken (verstand: ich mag kein werk me thun, das meinem Herrn gefall odef anmütig sei). Auch sprach er: Ich schame mich des bettels (merk, das bedeut: mein gebet wird nit erhört nach disem leben in keinerlei weisz noch weg). Sehend ir, do ist zu merken, das der verdamten betlen und arbeit inen unnütz und verloren sein wird. Warumb, do hand sie keinen gewalt me, und ist inen die meierschaft genummen, wann die arbeit, pein und marter, die sie leiden, ist inen nit verdienlich, sunder verdamlich. Sie werden hungerig, und müssen fasten, und ist inen doch nit zu keiner freiung, also das sie mögen dodurch gefreiet oder entlediget werden von iren sünden, in denen sie gestorben, und also von diser zeit

gescheiden seind. Alle busz, die sie dort thund in wee und schmerzen irer unseligkeit, ist inen kein nutz, also dasz sie dardurch mögen kummen in die freundschaft des Herrn, wann ire gnadenreiche zeit ist für und vergangen. Dann alsbald sie wurden genummen von der meierschaft diser welt, do hat sie der Herr von im getrieben, und wird sie an dem jüngsten tag von im treiben noch einmal, und dann ganz verstossen in den abgrund der höllen, sprechend: Gand hin ir verfluchten in das ewig feuer, das bereit ist den teufeln und seinen engeln. Wollen wir nun entrinnen dem schweren grausamlichen sentenz, so ist uns vor allen dingen not, das wir in der zeit der gnaden säubern und reinigen unsere conscienz von aller bosheit. Wann ein klare, durchsichtige rechnung müssen wir geben von wegen unser conscienz. Dann uns werden fürgehalten drei ding, wie dem grossen priester Esdras. Merk: Das erst — du solt wägen das feuer, — das ander — du solt messen den wind, — das dritt — du solt wieder herzuruffen den tag, der gestern war. Nun zu dem ersten, — sollen wir wägen die schwere des feuers. Verstand: du solt wägen die liebe gottes in deinem herzen, und auch die liebe der welt, ob du gott lieber, dann die welt gehebt habest. Ist dem also, und hast gott fürgesetzt der welt, so ist im recht, und bist uff gutem weg. Oder aber in deinem herzen solt du wägen das feuer der hölle, wie übertrefflich heisz das ist, obschon das ganz meer ein flusz mitten dardurch hätte, so möcht es doch nit ein enigen funken erlöschen. Zu dem andern solt du messen den wind, das ist, dein leben messen den osterwind (verstand: do du erst bist geboren worden, was hast du gefunden in deiner geburt), nit anders dann nakentheit und weinen. Merk nun den südwind, — in dem wird verstanden deine jugend, in welcher du nit anders findest, dann begerung deiner augen, deines fleisches, und hoffart deines lebens. Merk von dem nordwind, in dem findest du nit anders, dann nachred, eerabschneidung, zorn, neid und hasz. Wilt du nun merken den westerwind, so findest du dein abwesen, dein end, deinen tod (so du deine tag gelebt hast, so ist es der tod, dem folget nach gestank

und unreinigkeit). O mensch, also hast du nit oder wenig guts in deinem leben. Das tritt — du solt herwider bringen den tag, der gestern was, oder vergangen ist (verstand: so lang du bist in deinem leben, solt du zälen die zeit, die tag deines lebens, wie du die verzehrt hast, das du mögest sprechen mit dem profeten: Herr, ich will gedenken aller meiner jare in bitterkeit meiner sele). Und sollichs betrachten geschicht, so der mensch ein grossen Reuen hat in bitterkeit seiner sele. Es soll auch bei dem Reuen sein ein lauter beicht, wann gar dick geschicht es, das der teufel dem menschen eindrukt scham, das er zu dem dikern mal aus scham der sünd nit beichtet, oder langsam die sünd beichtet, nit mit den rechten umbständen. Der bös geist thut nit anders mit denen leuten, dann als wie der wolf thut mit den schafen. Dann der wolf braucht den list, das er dem schaf in die gurgel falt, und im also den hals zubeiszt, das es nit mit der stimm und geschrei ursach gebe jemand, im zu helfen. Also thut auch der böse geist der teufel, so er ergreift den sünder, also das er mit seinem rat ist gefallen in tödlich sünd, so hat er in in allen dingen gefangen. Sehend ir, also treugt der teufel den menschen mit der scham, das er verschweiget die sünd auszusprechen in der beicht. Aber wenn der mensch die sünd volbringt, so ist alle scham hinweg, wann aber kumpt die zeit, das man beichten sol, so ist im der hals zugebunden mit der scham, das er ganz zu einem stummen worden ist, das thut die grosse scham, und die scham ist falsch. So du dich aber deiner grossen lasterlichen schweren sünd schämst, und doch nit verschweigest in der beicht, dich selbs anzuklagen vor gott und deinem eigen Priester, so ist dir nit allein nütz die scham, sunder sie ist dir ein abnemung und grosz teil deiner busz, und macht dich quitt und ledig deiner sünden. Aber wo sich ein mensch schämen wolt zu beichten die sünd, und schweigen wolte, do er reden solte, das wär ein strik, band und ketten des teufels, domit er in gebunden hätte. Ein solche ketten musz der sünder zerbrechen, und die sünd bekennen demütiglich mit der gedächtnisz des strengen gerichtes, do dann alle sünd offenbar werden müssen. Aber

so sie werden gebeichtet, domit werden sie vertüst und zugedekt. Auch soll er die ketten zerbrechen mit der gedächtnisz der höllischen pein; er soll sie zerbrechen mit der gedächtnisz der barmherzigkeit gottes, der die sünd fast gern und willigliich verzeihen will — durch ware Reu und lautere beicht. Darnach folgt hernach ein exempel — von zwei bösen geisten etc.“ —

Auf den eilften Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 193.
Evangelium nach Lukas XIX. cap.

„In disem heiligen Evangelium merken wir zweierlei stüklin. Zu dem ersten die gütigkeit unsers Herrn Jesu Christi, indem do er sahe die stat, und bewegt über sie weinte. Auch sollen wir merken die blindheit oder unwissenheit der menschen, do der Herr sprach: Hättest du erkannt, und du weintest mit mir. Darumb spricht der evangelist Lukas am XIX. cap.: Do Jesus sahe die statt Jerusalem, do weinte er über sie. Warlich, was das von Christo dem Herrn ein grosse güte, das er jetzund ging zu besehen seine feind, die in doch wolten verspeien und im verbinden seine augen, ein schwer kreutz im legen uff sein schultern, in ziehen aus der statt als ein dieb, und in zuletz erwürgen, kreutzigen und tödten an dem heiligen kreutz. Nit allein wolt Christus der Herr die untreuen Juden sehen und heimsuchen, sunder auch beweinen ir sünd und bosheit, der sie doch ganz voll waren, und das was allermeist seiner güte schuld. Wann Christus unser aller treuester liebhaber beweint den grossen kummer, leiden und trübnisz in kurzen zeiten nach seinem leiden, inen zukünftig von Tito und Vespasiano. Wann nach zwei und vierzig jaren, als sie den Herrn Jesum hätten getödtet, und er zum himmel gefaren was, do gewunnen sie die statt Jerusalem, und zerstörten und fiengen, und todteten der juden eine solche menge, das der heilig Egesippus nit genug davon sagen und schreiben

kann.' Nun gleich als der Herr Jesus beweinet der Juden sünd, also sollen wir erseuffzen und beweinen andrer leut sünd, und allermeist unser eigen sünd. Als der heilig Petrus nach dem, als er des Herrn dreimal verleugnet, do weinet er darnach alle tag seines lebens. Also wenn er hört die hahnen krehen, das er von übrigen weinen löcher und schrunden in seinen baken hätt, als der erst bapst nach im sanct Clemens von im zeugniss gibt. Also möchten wir arme sünder auch wol beweinen und beklagen, das wir gottes so dick verleugnen, und als dick wir ein todsünd thund, so verleugnen wir unsers Herrn Gottes. Ist aber ein mensch so hart und unbeweglich, das er nit kann weinen, so es im doch leid ist, wann die sünden werden unbeweint oder ungereuet nit verziegen und vergeben. Wir mögen auch wol beweinen den mannigfaltigen jammer, kummer und not diser welt, in welchem wir behängt und bekümmert seind, als der selig Job spricht: Mein angesicht ist zerblunsen und aufgedrungen von überigen weinen, do ich bedacht hab die armuth meines lebens. Als auch in der warheit ein armes ding ist uff erdreich mit der armuth, so wir leiden und tragen mannigfältiglich, als hunger, durst, frost, hitz, arbeit, trübnisz und mangerlei arbeitseligkeit, anfechtung der welt, und des bösen geists. Die armut sollen wir beweinen, und gott den Herrn treulich bitten, das er uns daraus erlösen, und zu dem ewigen reichtum empfahen wolle. Und das ist die armut diser welt, die der Herr beweinet hat. Nun als wir lesen in dem heiligen Evangelio, so hat unser lieber Herr Jesus Christus zu fünf malen geweinet. Zu dem ersten, do er geboren ward, do weint er wie ein ander arm klein kindlin, und auch beweinet er seinen anfahenden kummer und leiden, trübnisz und elend, das also mit im ward uffwachsen bis an das XXXIII jar, mit allem dem, was einem menschen zu mag fallen in der betrübten welt, also hunger, durst, frost, hitz und müdigkeit. Zu dem andern mal — hat unser Herr bitterlichen geweinet über die statt Jerusalem, do er sie ansahe, und vorhin wol bedacht hat: wie angsthaft und erbärmlich die inwoner der statt solten geplagt, gefangen, verkauft und erwürgt werden umb irer grossen

sünden willen. Auch sprach der Herr an einem andern orte: Jerusalem, Jerusalem, wie dick hab ich dich wollen versammlen und beschirmen, wie die hennen ire jungen hünlin unter ire flügeln, und du woltest nit. Also auch geistlich — weinet der Herr über unser härtigkeit, blindheit, versäumlichkeit und verdamnisz. Zu dem dritten — hat der Herr geweinet über Lazarum, do er in ufferwekt von dem tod, als der heilig Johannes beschreibt, verstand: von wegen unsers elends und schnödigkeit der sünd, und trägheit auffzustan von den sünden. Dann bei Lazaro wird verstanden der sündig mensch, der do gestorben, todt ist an der sele. Zu dem vierten — hat der Herr geweinet über den verräther Judas, an dem abendessen, do er sprach: fürwar sag ich euch, das einer unter euch zwölf mich wird verraten. Dobei sollen wir nemen ein lere, das wir uns sollen betrüben, und mitleiden haben, so etlich unter den praelaten und fürwesern fallen in irrung und sünd. Zu dem fünften weinet unser lieber Herr Jesus an dem kreutz über die härtigkeit und blindheit der Juden, und ire unmässige grosse sünd, und auch, das er het verloren seine lieben jünger, die nit so vil mitleiden mit im hetten in seiner grossen marter. Es ist auch zu merken in dem heutigen evangelio, das die freud der welt schnell und bald wird verwandelt in betrübnisz, als der weis Salomon spricht: Das lachen des menschen wird verwandelt in trübnisz. Auch spricht er: An dem tag deiner glückseligkeit gedenke, was dir zukünftig ist. Darumb ist zu raten einem jeglichen menschen, und ist gut, das die freud der welt gemässiget wird. Also was dem Herrn Jesu: wann die grosz ere, die im die bürger zu Jerusalem antheten, die vermischet er mit trähern indem, do er weinet über die statt Jerusalem. Dobei er zu verstan gibt, das die freud der welt unbleiblich und wandelbar ist, und keine ware freud gerechnet wird, sunder allwegen vermischt mit trübnisz und widerwertigkeit, als das Salomon bekennt, do er spricht: das kind, das erst geboren wird, ist ein profet seines elends, jammers und kummers, das im zu leiden zustat in der welt. Der Herr weint auch aus grossem mitleiden, das er hett zu uns, domit er

uns lert, mitleiden haben und beweinen die armen sünder, die billich betrübt seind, als Job spricht: Ich hab beweint den betrübten, und mein sel hat mit im ein mitleiden. — Solche mitleidung was vil grösser in dem Herrn, dann in keinem menschen, wann er ist gestorben umb der menschen willen. Darumb weint er über die statt Jerusalem, wann er wuszt wol, und was im nit verborgen, das sie gar jämmerlich zerstört solt werden von den römischen fürsten. Diese mitleidung sol auch haben ein jeglich mensch, dann der heilig profet Jeremias spricht: Wer gibt meinen augen den brunnen der trähern, zu beweinen die do geschlagen seind in der erden (verstand: die sünder, die geschlagen seind an der sele). Darumb sollen wir andrer leut sünd beweinen, und fürnemlich die unseren. Der heilig Gregorius spricht: Der beweinet warlich sein eigen sünd, der do wird bewegt von inen, und betrübt umb die sünd seines bruders. Darumb ist uns nütz und gut — das mitleiden gegen unsern nächsten. Zu dem dritten mal weinet der Herr darumb, das die von Jerusalem hätten verloren ir land. Darumb ein jeglicher sünder soll beweinen, das er verloren hat das ewige vaterland, und durch seine sünd darvon geschieden ist. Als der heilig Augustinus spricht: Ein verlierung des ewigen lebens ist die sünd. Auch sprach der Herr in dem evangelio, do er weint über die statt Jerusalem: Es werden noch kummen die tag, das dich werden umgeben deine feind, und dein statt umlegeren, das niemand ein und aus mag kummen, und werden dich verbollwerken und betrüben und ertödten und sogar zerstören, das ein stein nit wird bleiben auf dem andern etc. Von der jämmerlichen zerstörung der stat Jerusalem schreibt Josefus, der auch auf die zeit was in der stat Jerusalem, do sie ward zerstört, dann er was ein fürnemlich gewaltig mann und fürweser der Juden, und spricht also: Nach dem tod Christi Jesu unsers Seligmachers, do vergangen waren zwey und vierzig jar, uff das österlich fest der juden, do kamen alle juden aus anderen gegnen des landes umb Jerusalem zu dem hochzeitlichen fest, dasselbig zu began und celebriren mit grossem jubel und freuden, nach dem und sie leret ire gewonheit. In denselbigen

zeiten kamen die römischen fürsten Titus und Vespasianus, und umblegerten die statt an allen orten und enden, und schlugen do uff ire leger. In welchem leger sie verharreten und blieben zwey ganze jar, das kein jud, weder mann noch frau konnten kommen aus der stat. Do ward ein solcher hunger, das etliche weiber assen ire eigene kinder. Etliche assen die schuhe an iren füssen, etliche wüst schelmen — tod ratten, krautblätter auf der gassen, und unrein ding assen sie. Die Römer schlugen der Juden so vil todt, und hängten umb die stat alle bäum so vol, das sie nit weiter stat hetten, andere juden dahin zu henken. Es sturben auch so vil juden in der stat aus grossem hunger, das sie die nit all mochten begraben inwendig der mauern, sundern vil wurffen sie über die mauern hinab, mit welchen sie ein sollich grossen gestank machten vor der stat und in dem heer, das die Römer muszten zurück hinder sich ziehen. Zwen haubtmann hetten die armen burger zu irem verderben in der stat, Simon und Johannes, die also verrucht schälk waren, und bede einander so feind, das sie (zu dem, das sie ausserhalb der stat geängstiget wurden) die in der stat so grausamlichen ängstigten und nöteten, mit auflaufen und mit todtschlahen, das wann jemand etwas verschlagen het zu seiner notturft und uffenthaltung seines lebens, dasselbig heimlich und verborgen in sich muszten werffen und verschluken, wie die hungerigen hund, und welcher unter den zweien bösewichten dasselbig erfur, so muszten sie dieselbig speis töwen — mit verlierung ires lebens. Und ob sie allezeit vollzappfen waren, und den hungerigen (jetz hinfallenden von onmacht) die speis aus dem rachen zugen, so mochten sie doch nit ersättiget werden irer bosheit, sie trieben auch der Juden vil aus der stat in das heer aus mangel der speis. Und was sie nit erwürgen und erschlahen konnten oder wolten im heere der Römer, denen stachen sie ire augen aus, und schikten sie also geschmächt wider in die stat, das sie doch muszten hungers sterben. Also schreibet der Josefus, das der Juden erschlagen wurden, eilf mal hundert tausend, und was über blieb, die verkaufften sie, je dreissig umb ein pfenning, und der verkauften juden waren an der zal hundert

mal tausend und siebzehn tausend. Also ward erfüllt die profetie unsers Herrn, und ward die stat also zerstört, das (nach den worten des Herrn) kein stein uff dem andern blieb. Sehend ir, also kam über sie das blut des Herrn (das do vergossen was zur verzeihung der sünd und erlösung menschlichen geschlechts), das sie inen selbs zu einem fluch über sich genummen hetten, und nit allein über sich, sunder auch über ire kinder und das ganz jüdisch geschlecht an dem heiligen karfreitag, do sie so durstig und begierig waren nach dem tod und sterben Christi Jesu unsers lieben Herrn. Also ward der allerunschuldigst tod des Herrn gerochen an den neidigen verkerten juden, und wird ungerochen nit bleiben untz ewiglich. Aber on zweifel mit fester hoffnung, so wird der heilsam tod Christi uns christglaubigen menschen nütz und gut sein zu dem ewigen leben. Ist es sach, das wir im dankbar erfunden werden. Wollen wir dem Herrn dankbar sein seines leidens, seiner bittern trähern, die er umb unser willen vergossen hat, so sollen wir auch billich beweinen, seufzen und beklagen unser sünd. Dann, o mensch, hat dein seligmacher beweint dein unseligkeit, wie vil me solt du selbs sie beweinen, wann Christus hat uns den weg bereitet, und ist uns vorgegangen, das wir im also nachfolgen sollen. Als sanctus Paulus spricht: Alle werk Christi seind geschehen uns zu einem exempel und unterweisung.

Es seind sunderlich drei sachen, darumb wir weinen und traurig sein sollen über unsere sünd. Die erst sach ist von wegen der viele und menge der sünd. Nun der fürst, der apostel sanctus Petrus, darumb das er hett verleugnet des Herrn zu drei malen, do weint er darnach all sein lebtag, als vor gemeldet ist. Aber wir armen sünder verleugnen nit dreimal des Herrn, sunder so dick und so viel wir sünden. Also seind unsere sünd gemanigfaltiget. Der sünder mag sagen die wort des künigs Manasses, der sprach: Ich hab gesündet über alle die zal des sandes, der do leit an den gestaden des meres. Dann als niemand müglich ist zu zälen die sand körnlin: also ist auch nit möglich zu zälen die mannigfaltigkeit der sünden eines sündigen menschen. Zu dem andern mal sollen wir

weinen und traurig sein — von wegen der grösse und schwere der sünd. Dann ob die sünd der hoffart so leicht und so ring wäre, so wäre der engel Lucifer wol blieben in dem himmel, aber sie ist so schwer, das sie der himmel nit mochte ertragen, noch auch das erdreich, dann sie fiel nieder durch und durch bis in den grund der hölle. Dann fürwar wir seind nit stärker, dann die engel, darumb sollen wir von uns legen die sünd, in disem leben mit bittern trähern, beicht und besserung. Versäumen wir das, so fallen wir mit der sünd und umb der sünd willen mit lucifer in die höll. Zu dem dritten mal mögen wir wol beweinen und traurig sein umb unser sünden willen, dann die sünden seind unrein, faul und stinkend, also das sie gott und die lieben engel und Heiligen anstinkend. Als der lerer Isidor spricht: Wär es sach, das der mensch rein wär blieben, und nit hätt gesündet, so hätt im der brand des feuers nit schaden mögen bringen. In hätt auch nit mögen ertränken das wasser, noch kein thier beschädigen. Wann die reinen unschuldigen kinder Ananias, Azarias, Misahel, die der künig Nabuchodonosor liesz werfen in den glühenden ofen, darin wurden sie dannoch nit verseret, noch auch das minst härlin uff irem haupte. Auch waren die kinder von Israel durchgangen das rot meer mit truknen füssen. Das geschach darumb, dann sie waren noch on schuld der sünd, und volbrachten den willen gottes. Also auch Daniel, wiewol er mitten was unter löwen, so ward er doch nit geletz von inen. Domit man beweisen mag, das alles das übel, das uns zu handen kumpt, seinen ursprung hat von der sünde. Es ist zu merken, das das meer von natur die art an sich hat, das es nit mag leiden den tod, faul stinkend asz, es wirft alles aus. Also sol der mensch bei den schlechten exempeln gedenken, auszuwerfen und von im treiben die faulen stinkenden laster der sünd — mit weinen, vergiessen der trähern, und mit grossem Reuen, dann die Reue umb die sünd soll grösser sein dann vorhin, was die lieb zu den sünden.“ —

Evangelium auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. 165.
Lukas XVIII. cap. „Dixit Jesus ad quosdam qui se etc.“

„In disem heiligen evangelium lesen wir von zweien menschen, die giengen in ein gottshaus, und wolten sprechen ir gebete. Der ein was ein gleichsner, der ander ein offen sünder. Dêr gleichsner sprach: „Herr, ich danke dir, das ich nit bin als ander leut, und als der offen sünder, ich fast zwen tag in der wochen, ich gib meinen zehenden von allen meinen gut,“ und lobte sich, das er gut wär. Der offen sünder stunde aber von ferren, und schlug an sein herz und sprach: „Herr, gott, bisz mir armen sünder barmherzig.“ Dem wurden all sein sünd vergeben. Aber der gleichsner gieng von dannen, als er dar-kam. Nun sollen wir merken, das der offen sünder wird gelobt an dreien dingen, die heilsam und nützlichen sind einem jeglichen sünder, der die sünd will lassen und recht will thun. Und wir sollen auch ein beizeichen (beispiel) nemen bei disem offen sünder. Zu dem ersten het der offen sünder scham und forcht. Darumb stunde er von ferren und wolte dem haus gottes nit nahend geen. Und er getorft seine augen nit aufgethun, das er sähe, wann er daucht sich unwürdig zu sein. Zum andern mal was er betrübt umb sein sünd, wann er inniglichen klopfet an sein herz. Das thet er on gleichsnerei und on falsches herze. Und damit beweiset er sich, das er ware Reu hett über sein sünd. Zu dem dritten mal sprach er sein gebet mit grosser innigkeit. Die gross liebe des gebetes beweiszt im das end, und er ward bewärt. Wann unser Herr sprach: Ich sag euch, fürwar, das der offen sünder was gerecht, und gieng heim on alle sünd. Wollen wir nun gerecht werden, und das uns vergeben werd unser sünd: so sollen wir dise drei stük an uns haben, die der offen sünder het an im gehabt. Wir sollen uns zu dem ersten unwürdig dunken und fürchten und sollen auch betrübt sein umb unser sünd, und ware Reue haben. Das beweiset uns Paulus, da er spricht: Ein jeglicher

mensch behüt und bewaret sich, wann im bedunket, das er allerfestest stee. Das meint er also, das er sich hüt vor den sünden. Wir sollen auch nachfolgen dem sünder mit einem rechten glauben. Den sollen wir haben, als er hat gehabt, do er sprach: Herr gott, bisz barmherzig mir armen sünder. Gleicherweisz als er gesprochen wolt haben: Ich glaub, das du der war gott bist, und magst dich wol über mich erbarmen. Als Augustinus spricht: Alle unsere gute werke, die wir thun, die sind unnütz, und damit ist der glaub nit unnütz. Zum andern mal sollen wir an uns haben ganze hoffnung, als der sünder hat gehabt, da er sprach: Herr, bisz mir gnädig. Es spricht David: wer da hoffnung hat zu gott, dem erzeigt er seine barmherzigkeit. Zu dem dritten sollen wir haben ein lauter volkummene beicht, und auch Reue über unsere sünden, als der offen sünder hett, do er sprach: „Gott bisz gnädig mir sünder," do erkannte er, das er ein sünder was. Zu der beicht manet uns Gregorius, und spricht also: Die beicht bedeket die sünd und thut auf das himmelreich, und gibt wieder die zeit des heiles. Dasz das beichten gut sey, des finden wir ein urkund in der Altväter buch, von einem jüngling, der solt über meer faren, und sasz in einem schiff, da waren viel leut innen. Do kam ein ungewitter und ein sturmwetter, das erhub sich also sere auf und schlug an das schiff, das das schiff ward schwenken, und wolt versinken. Do hett der jüngling geren ein priester gehabt, dem er hett gebeichtet, und des fand er nit. Do stund er auf und thet sein beicht vor allen leuten, die in dem schiff waren. Darnach ward das wetter gestillet, und genasen alle, die in dem schiff waren. Da fragte der jüngling, ob sie in hätten hören beichten. Do sprachen sie: nein. Und sie verstunden von gott, das im sein sünd waren vergeben. Nun sollen wir gott bitten, das er uns sein genad gebe, das wir mügen nachfolgen diesem offen sünder, das uns unser sünd auch werden vergeben. Das verleihe uns gott der vater etc." —

Evangelium auf den dreizehnten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. 167.

Markus VII. cap. „In illo tempore exiens Jesus de finibus Tyri.“

„In disem evangelio sollen wir drei ding lernen. Zum ersten sollen wir lernen, das unser Herr von einer stat gieng, die was gar schön und fest, und was ein heidnisch stat, die was gelegen dem israelitischen Volk von Lazarus wegen. Die stat bedeutet uns — das himelreich, das so schön und fest ist. Das beweiset uns Daniel, da er sprach: Sein reich ist also fest und auch also schöne, das sein macht und sein gewalt nit mag zerstört werden. Wann sie ewiglichen sollen beleiben. Zum andern sollen wir merken, das unser Herr fur durch ein stat, die was heidnisch und hiesz Sidon. Dabei uns bedeutet ist, die keusch magd, jungfrau Maria, gottes mutter. Durch den heiligen leib fur unser Herr und kam an das möre. Dabei sollen wir versteen, das er kam in dise welt und leid darin grosse pein und schmachheit. Do ward im einer bracht, der was ein stumm und gehöret nit. Den machet er gesund. Dabei ist uns bezeichnet — Adam, der stum und ungehöret was worden von des teufels rate, da er brach das gebot gottes. Als man liest in der alten ee: den machet unser Herr gesund, da er sich gab in den tod, und vergosz sein theures blut für in und uns alle. Fürbas mer sollen wir wissen und versteen bei dem stummen und ungehörenden — einen jeglichen sünder, der da ungehörend wird von des teufels rate, wann er gottes wort verschmähet zu hören, und thut als die schlang, die das heisset vespes, die gut ist zu arzney, wann sie das gift verleurt, und wann sie sicht, das sie der arzt vahen will, so verstoppet sie ein or mit irem schwanz, und legt das or auf die erd, das sie nit hört die stimme des, der sie vahen will. Also thut der sünder, dieweil er liegt in den sünden, so bedeket er seine oren mit üppigkeit weltlicher ding und mit bösen gelüsten, das er nit höre gottes wort. Spricht

hett mit einer gleichnuss und sprach: Es gieng ein mensch von Jerusalem zu Jericho, den lieffen die mörder an, die beraubten in, und wundeten in, also das sie in für tod liessen liegen. Bei dem menschen gieng für ein priester und ein levit, teten im kein hilf. Darnach gieng ein Samaritan für in und sahe den menschen also jämmerlich daliegen, und erbarmet sich über in, und füret in mit im, und befahle in einem, der sein wartet, und wusch im sein wunden, und machet in gesund. Do sprach unser Herr: welcher was im allernächst? Der in gesund hat gemacht. Bey dem menschen ist uns bedeutet Adam, der ward vertrieben aus dem paradies, jericho, — das was ein wald gelegen vor Jerusalem, da vil mörder inwonten, die die leut beraubten und töteten. Jericho bedeutet uns die welt, da manigerlei mörder in sind, die den menschen morden an der sele. Das seind die teufel, die an allen enden bei uns sind, wenn sie uns gemorden und berauben unsers unschuldigen kleides, so lassen sie uns liegen. Und dann macht uns niemand gesund, dann der ware samaritan, das ist unser Herr Jesus Christus. Der da ist bedeutet ein hütter, der uns befohlen hat den heiligen lerern, die machen uns gesund, und waschen uns unser wunden mit dem öhle seiner gnaden, wann er uns die eingeuszt. Also, wenn wir uns bekeren von unsern sünden, so sollen wir gottes lere folgen, und sollen in ansehen in der menschheit. Wann er alle tag steet an dem kreutze — gespannen mit seinen armen und rüft: Kumm wieder, du gefangene seel zu dem der dich geheiliget hat, und zu dem, der dir das himmelreich hat aufgeschlossen, darin du ewiglichen solst wollust haben.“ —

Evangelium auf den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Glossa aus demselben „Plenarium“ vom Jahre 1487. Fol. 172. ~~Markus XIII~~ cap. „In illo tempore, cum Jesus iret in Jerusalem, transiebat etc.“

„Das ist das heilig Evangelium, hie innen sollen wir merken, das unser Herr sein barmherzigkeit beweiset, da er zehn Aussätzige gesund machet. Bey den sind uns bezeichent alle sünder, die in tödlichen sünden liegen, umb dreierlei sach willen, die die aussätzigen an im haben. Zum ersten sind sie übel gestalt vor gottes augen oder gewalt. Das mag man wol merken an lucifer, der also gräulichen ist gestalt, das kein mensch in möcht angesehen, er verlöre seine sinn. Man möcht auch wol merken an den armen selen, die verdamt sind, wie jämmerlich sie gestalt sind, das sie keiner creaturen mögen gleichen. Zum andern sind die aussätzigen der naturen, wer mit inen wonet, der musz siechen. David spricht: mit den Heiligen wirst du heilig, und mit den sündigen wirst du sündig. Zum dritten — so leiden die aussätzigen stätiglich pein von irer suchte wegen. Also müssen auch die sünder grosz pein leiden umb ire sünd. Zum vierten — so sind sie gescheiden von andern leuten. Darumb heissen sie auch die aussätzigen. Also sind die sünder gescheiden von den ewigen freuden des himmelreichs, die gott und alle Heiligen haben one ende. Welcher mensch aussätzig ist an der sele — von sünden wegen, und will gesund werden, so soll er dreierlei ding thun. Zum ersten sollen wir unserm Herrn entgegen geen — mit einem reuigen hertzen. Dazu manet uns der weissag und spricht: Stee auf, sünder, und gee gegen gott mit einem reuigen herzen. Jone 1. Stee auf und ruff deinen gott an. Isidorus spricht: Wir sollen alle seufzen und weinen vor dem allmächtigen gott, und sollen bekennen unser grosz sünd, und wie grosz die pein der hölle sind, — so begegnet uns gott mit seiner barmherzigkeit und macht uns gesund. Als er thet zu den zehn aussätzigen, von den wir heut lesen. Die

giengen unserm Herrn entgegen und baten in, das er inen gnade mitteilte. Zum andern sollen sich zeigen die sünder den priestern — mit einer lautern beicht, als unser Herr sprach zu den aussätzigen: geet hin, und zeigent euch den priestern. Und als sie waren auf dem weg, da wurden sie gesund. Spricht Jakobus: Beichtend einander euer sünd, das ir behalten (selig) werdent. Auch spricht Ambrosius: niemand kann volkummen und gerecht werden, er beichte dann vor allem seine sünd. Das reu und beicht gut sey, des finden wir ein urkund in der altväter buch, do lesen wir also: das ein mensch was, der beicht einem priester ein grosse sünd, do gab im der priester zur busz, das er im brächte eines brunnens, der zu berg fliesse, und gab im ein krügelchen, darin er des brunnens solte bringen. Die busz empfing der mensch frölichen, und gieng ein gantzes jar zu suchen den brunnen, und fand sein nit. Zuletzt kam er wieder, und der beichtvater straffet in sere umb die sünd, das er erseufzte von ganzen seinem herzen, und weinet also sere, das die tropfen aus seinen augen fielen in das krüglein, das es davon warde voll. Do sprach der priester: das ist der brunn, den ich wolt, der hat dich gesund gemacht. Zum dritten mal sollen die sünder wieder kummen zu gott mit einer demütigen busz und sollen gott danken. Darzu redet unser Herr selber mit seinem göttlichen mund, und spricht also: kumment wieder zu mir, also ferr als ir von mir seid kummen. Zu der busz manet uns auch Johannes der taufer und spricht also: wirkend buszfertigkeit umb euer sünd, so wird euch zunahen das himmelreich. Spricht Paulus: Ir sollent euch zwingen zu heiligkeit und zu gerechtigkeit. Des haben wir ein urkund an sanct Magdalena und an sanct Peter. Petrus weinet allwegen bitterlichen, wann er gedacht, das er seines gottes hett verlaugnet, das er ein tuch muszt bei im tragen, als er verbrennet wäre unter seinen augen. Wollen wir nun gesund werden von unsern sünden, so sollen wir unsern Herrn bitten, das er uns seine gnade gäbe, das wir unser sünd beichten und büssen bis auf den minsten punct, das ist, auf die minsten täglichen sünd, oder wir müssen es schwärlichen

dort bussen. Alsdann der Herr Jesus spricht, Math. V. cap.: fürwar sag ich dir, du wirst nit davon ausgeen, das ist, von der pein, bis das du wiedergibst den minsten quadranten, das ist, bis das du gnug tuest umb die minsten sünden. Vor der busz behüt uns der allmächtig gott. Das helf uns gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Auf den sechszehnten Sonntag nach Pfingsten.

Nach dem Volksbuche: „Spiegel menschlicher Behaltnusz.“ Jahr 1500. Fol. 245.

Evangelium nach Math. VI. cap.

„In disem evangelio werden wir gelernet und gemanet vier ding. Zu dem ersten — des teufels dienst zu lassen. Zu dem andern mal sollen wir gott dienen. Zu dem dritten mal sollen wir alle sorg hinlegen. Zu dem vierten sollen wir alle unsere geschäftnusz underwegen lassen, und sollen zu dem ersten gottes reich suchen. Nun sollen wir zu dem ersten mal des teufels dienst begeen durch mangerlei sach willen, wann sie sind nit erlich, als man liest in Moisis buch Exodi, do stet geschrieben, das die kinder von Israel dienten Pharaon, — das war — dem teufel in ungerechten dingen, dann des teufels dienst ist schwer, unfruchtbar, wann von im so kommt nichts nutz. Wann als Paulus spricht: wellicherlei frucht hättent ir darvon, do ir warent in bösen werken, und des teufels diener. Zu dem andern mal sollent ir wissen, das gottes dienst als löblich ist, und als erlich, als Lukas spricht: Wir sollen gott dienen in heiligkeit und gerechtigkeit. Unsers Herrn dienst, der ist leichte, als er spricht durch sanct Mattheus mund: mein dienst ist süsz und senfte, mein bürde, die ist leicht zu tragen. Zu dem dritten male sollen wir merken, das wir drei stuk in disem evangelio haben, durch der willen wir unserm Herrn dienen. An dem ersten, das gott der seinen nit vergessen kann, was sie bedürffen zu der notturft, als er heut spricht:

Unser himmlische vater weisz alle unser notturft. Zu dem andern mal — das er unser notturft wol mag erfüllen, und vermag uns auch alles des genug geben, des wir bedürfen. Zu dem dritten mal spricht er also: Ir sollent nit besorgen, was ir essen oder trinken sollent. Und darumb sollent wir gott geren dienen, und sollen alle sorg hinlegen, und sollen sorg haben zu gott, das wir überwinden den teufel, und zu guten werken gekert werden — bis an unser ende. Zu dem vierten mal sollen wir gottes reich suchen vor allen dingen, zuförderst durch freuden willen, als unser Herr spricht durch den profeten Isaias: Mein volk, das sol sitzen in gutem frieden. Und wir sollen im dienen durch der heiligen gesellschaft willen, und auch durch der göttlichen beschauung willen, die do ewiglich wäret, die do niemand vollachten kann. Als David spricht: wie frölich und wie wunniglich ist die wonung in dem himmelreich. Darumb sollen wir unsern Herrn bitten, das er uns helff zu der sicherheit und zu der seligkeit und zeit der gesellschaft, und auch zu der ewigen göttlichen schauung. Das helfe uns allen der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Auf den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 217.
Evangeljum nach Lukas VII. cap. *Glossa:*

„Das heutige evangelium berürt fünf artikel, die wir merken sollen und wol zu herzen nemen. Das erst ist der gestorben mensch, was bei im bezeichnet ist. Das ander, was do bezeichnet das grab. Das dritt, was do bezeichnet sei bei denen, die do trugen die bar mit dem todten. Das vierd, was das thor bezeichnet, dodurch sie den todten trugen. Das fünft, was do bedeutet die wittwen. Der erst artikel oder das erst ist der todt mensch, bei welchem zu verstan ist ein jeder sünder (verstand: der do ist in todsünden), dann wiewol er lebt in diser welt zeitlich, so ist er doch todt an der

sele, dann gleicherweis als der todt mensch ist kalt, schwer und stinkend, also auch der in tödlichen sünden — ist schwer, kalt und stinkend. Er ist zu dem ersten schwer, wann er falt von einer sünd in die ander, und aus denselbigen sünden kann er nit wider aufstan, verstand: von im selbs, aber durch die gnad gottes mag er das thun, on die gnad gottes ist alles unser thun und lassen umsunst, dann von wegen unser eigen krankheit fallen wir in sünd, aber so wir erlangen Reu und beicht, und darnach besserung, — das ist aus den gnaden gottes. Aber die sünd ist so unedel, unartig und so schwer, das sobald und der mensch darein falt, so gebäret dieselbig sünd ein ander, so sie nit wird unterdruket mit Reue und beicht. Darumb spricht der heilig Gregorius, das ein sünd gebärt die ander, und hangt ein sünd an der andern, gleich als die ring an einer ketten, von schwere der sünd. Spricht Gott durch den profeten Isaiam am XLIII cap. zu dem sünder: Du hast mich diensthar gemacht in deinen sünden, und hast mir geben arbeit in deinen ungerechtigkeiten. Gleich als ob der Herr wolt sprechen: Umb deiner sünd willen hab ich gedient auf dem erdreich in meiner menschlichen natur, und hab gelitten den verschmächten tod des kreuzes. Sich zu, ein tödliche sünd ist schwerer, dann alle berg, dann sowol die berg alle wären blei oder noch schwerer, und alle fielen auf einen gerechten menschen, sie möchten in dannacht nit druken in die hölle. Aber die tödlich sünd trukt von stund an nider in die höll, sobald und sie geschicht, als Job spricht: Die sünder verzehren ire tag in wollust, und in einem augenblik seind sie abgestiegen in die hölle. Der sünder ist auch gleich dem todten, kalt (verstand: in der liebe gottes und des nächsten). Dieselbig kälte kumpt her von dem nordwind, verstand: von der einblasung und treibung des teufels, so im die sel nit widerstat, sunder verhänget den bösen bekorungen (versuchungen), dann so wird die sele kalt, und friert sie gar hart und übel, — dann warumb, sie hat kein wärme der göttlichen liebe. Merk, es ist mangerlei geschlecht der schlangen, und so vil ir jemer ist, so seind sie doch alle kalt aus irer eigen natur.

Also auch die sünd ist kalt an göttlicher liebe (verstand: der sündig mensch). Darumb, der do gott lieb hat, der thut kein tödlich sünd, und haltet die gebote gottes. Ist es sach, das er wol falt in gebresten, wie sich zu dem dikern mal begibt, so sucht und begert er wieder gnad von gott — mit Reue, leid und beicht und busz. Die schlangen seind auch voll vergift, wann der bös geist, der höllisch schlang ist ein meister der sünd, und all sünder seind seine schüler und knecht der sünden. Auch ist der sünder stinkend, faul und unwert, dann kein ding stinkt an gott und seine heiligen, dann die sünde. In „vitas Patrum“ stat ein exempel von zwey engeln, die als zwen menschen gestalt waren, und wanderten mit einem klaussner. Und unterwegen giengen sie für ein faul stinkend aasz, und do der bruder zustopfet sein nasen, und zu inen sprach, ob sie nit empfänden den übeln geschmak, do gaben im die engel antwurt, das sie nit anders anstünke, dann allein die sünde des menschen. Das ander punctlein, das dies evangelium berürt, ist des todten grab, das im bereitet ward, und bedeutet den tod. Der heilig Augustinus spricht: Der tod ist dreierlei, und also seind auch dreierlei gräber. Das erst grab ist gemacht von erden, und von steinen, in welchen gelegt wird der körpel des menschen nach dem tod, so die sel von dem leib gescheiden ist. Das ander grab ist der leib des menschen, wann in demselbigen leib ist begraben die sel, und darinnen beschlossen. Das grab als der leib scheint etwan schön und rein auswendig sein, und ist doch inwendig voll gestanks der unreinen sünden, gleich etlichen leiblichen gräbern der todten, die auswendig schön geziert, und inwendig voll faulen gestankes seind, als der Herr sprach zu den phariseern, do er sie vergleicht den gräbern den todten. Das dritt grab ist die hölle, in welcher die sünder am ersten begraben werden an der seel, als der reich mann, do sanctus Lukas von schreibt am XVI cap. Und nochmals verstand: an dem jüngsten tag werden die widerspenstigen sünder begraben in die höll mit leib und sel. O we des jämmerlichen grabes! Der dritt artikel dies evangeliums, das seind die träger

des todten, und bezeichnent hoffnung auf das lang leben, dann gar vil seind sünder auf erdreich, die hoffnung haben lang zu leben, darumb sünden sie unaufhörlich und schwerlich, und fallen also in einem puncten in die hölle, und so er etwan nit weisz, so ist er in dem zorn gottes verdamt und zu der hölle verurteilt. Der ander trager, der den sünder trägt in die höll, ist, so der sünder in hoffnung, gott der Herr werd die sünd nit so schwerlich straffen und peinigen, als die heilig geschrift davon sagt. Sehend ir, das ist ein trager, der einen, ee er sich umbsieht, trägt in das grab der höll und ire grosse pein. Dann es stat also geschrieben, das gott der Herr alles bös will straffen, und alles und jegliches gutes werk belonen. Der dritt trager, der do trägt in die höll den sünder, das ist die barmherzigkeit gottes, da sich der sündig mensch zu fest und zu vil verlaszt, dann man findet manigen sünder, der bei im selbs gedenkt: gott ist barmherzig, und so ich nit mer dann einmal erseufze über mein sünd, so will er mir sie verzeihen. Es ist wol war, aber woher hat ein mensch die gnade, das er seine sünd wol beichten, beweinen, bereuen und beklagen mag und kann, nirgend anders her, dann von der gnad gottes. Aber gott der Herr unterzeucht oft dem menschen die gnade, allein darumb, das sie so unangebunden und so frevilich sündigen. Darumb spricht der heilig lerer Hieronymus: „Es ist unmüglich, das ein mensch wol solle sterben, der allezeit ein bös leben gefürt hat.“ Also herwiederumb ist auch unmüglich, das einer übel sterb, der all sein lebtag hat gefürt ein gut selig leben. Dann von notwendigkeit folgt nach einem tugendreichen leben, ein gut, selig, tugendreich end, und darnach das ewig leben, und wieder folgt nach einem bösen verkerten leben, ein bös unselig sterben, darnach der ewig tod. Der viert trager, der den sünder trägt in das grab der hölle, ist, das der sünder denkt an etlich heilige, die do sünder waren, und darnacht selig worden seint, und dann auf dasselbig sündet. Aber dieselbigen lieben heiligen haben grosse schwere busz gethan, derselben sollen wir nachfolgen, und nit den sünden, dann sie seind uns gegeben als spiegel, das, wie sie haben ge-

busz, also sollen wir inen nachfolgen. Sehend ir, wer von disen vier tragern also getragen wird, der ist todt an der sele, und die höll ist sein grab. Nun die vorgesprochen vier trager seind bei des teufels hofgesind, die er sendet seinen dienern. Die vier trager hat ein jeder einen riemen oder seil, domit sie binden und tragen. Der erst trager hat ein seil, domit er bindet den sünder, das er in dester basz mög tragen, das ist, das der sünder hoffet alt zu werden, und so er dann sein jugend in sünden verzehrt hat, so will er dann busz in dem alter thun. Aber dieselbig gnad wird (nach den worten sanct Hieronymi) unter tausenden nit einem, dann der alt ist vil me ungeschikter busz zu thund, dann der jung. Auch ist es ein grosse torheit, die busz sparen in das alter, von wegen der unwissenheit des todes, ob gott der Herr dem menschen bereit oder unbereit woll sterben lassen, deshalb die busz nit soll verzogen werden. Der ander trager hat auch ein riemen oder seil, domit er bindet, das ist wollust des leibes. Darvon sagt Job: sie volfüren ire tag in wollust des fleisches, und in einem puncten seind sie abgestiegen in die höll (verstand: in der stund ires todes). Der dritt trager hat einen riemen, domit er bindet, das ist versäumlichkeit guts lebens, oder guter werken, und verlengerung der busz. Und in solcher versäumnisz gat die edle zeit hinweg, und nahet sich das end des lebens alle tag näher. Dann warumb, — des menschen leben wird vergleicht einem rad in einem urwerk, oder zeitgloken. Welches rad sunder ausgezält zinken oder krinnen hat, also wann der letzt zink mit dem rad herumb kumpt, und also ausschnellt, so schlägt der hammer an die gloken, und das heisset: „integra hora“, die ganz oder volkummen stund. Also ist es auch mit dem menschen, dem hat gott der Herr gesetzt ein ziel, und ein stund, also das er leben sol so vil tag, und wann dann kumpt der letzt tag, so ist das rad umgelaufen, und ist der letzt zink ausgesprungen oder ausgeschnellt, und musz dann der mensch sterben. Merk, die zeit, die gott der Herr einem menschen gibt, die mag einer wol verkürzen, aber nimer — me verlängern, also schleicht unser leben

mit der zeit hinweg, welche zeit ganz kurz ist, als Job im XIIII cap. sagt: der mensch geboren von der frawen, lebt ein kurze zeit, und wird erfüllt mit jammer und mit armut. Er gat uff in seiner jugend, und blüet als ein blum, und gar schnell und bald verdorret er wieder, und wird zerrieben als das wol gedörret heu (verstand: mit krankheit, kummer und leiden), und gat hin als der schatten, und bleibt nimmer unverrukt in einem stat. Auch sagt Job im genannten capitel: kurz seind die tag des menschen, und die zal seiner monat seind Herr bei dir, und du hast im gesetzt ein ziel seines endes, das er nit übergan mag. Dann gleich, als der schatten des menschen im nachfolgt, wohin er gat, also folgt uns nach der tod. Der vierd trager hat ein strik, domit er knipft und bindet, das ist verzweiflung und verhärtung des herzens, das ist ein schalkhaftig vergiffteter strik. Wann so der sünder so weit kumpt, so ist im gar übel und kümmerlich zu helfen, dann er ist vil zu fest mit dem vierten und letzten band gebunden, dann das ist das giftig band, das die seel vergiftet mit dem tödlichen gift der ewigen verdamnisz. Das ist die meinung, die uns anzeigt der todte, der getragen ward zu dem grab, und wie der sünder geistlich gebunden und getragen wird in das grab der hölle. Das vierte pünktlein, das do berürt das heilige heutige evangelium, ist die port, durch welche der todte getragen ward, und bezeichnet die fünf sinn des menschen. Unter welchen fünf sinnen ein jeder ist ein porten, durch die die seel getragen wird zu dem grab des todes, und sunderlich durch die zwo porten: sehen und hören, als der Herr selbs bezeugt in dem heutigen evangelio sprechend: wer ein frauw ansicht, ir zu begeren (verstand: in sündlichen werken), der hat jetzund sein ee gebrochen etc. Es ist maniger, der sich versündet mit dem Hören, so findet man manigen, der sich versündet mit reden, so ist manger, der sich verschuldet und versündet mit schweigen, denn wer do schweigt, wo er reden solt (verstand: do er straffen solt die sünd), dieselbig heisset der heilig Augustinus des teufels münch. Die andern drei sinnen, als riechen, schmeken, greiffen oder

tasten, — mit denen verstündet sich auch maniger. Also wird die seel des menschen getragen durch diese porten zu dem vorgesprochnen grab. Das fünft pünctlin des heutigen evangelii ist die witwen, die mutter, die mit bitterem weinen nachfolget irem todten (verstand: irem sun), welche wittwen bezeichnet die heilige cristenheit. Dann die christliche kirche ist ein wittwen, dann warumb? Sie ist beraubt ires bräutigams, dieweil und sie hie ist in disem leben, aber hernach wird sie finden iren gemahl und bräutigam in dem ewigen leben. Der Herr Jesus ist der war bräutigam, welcher sich vermählt und vereinbaret hat mit der christlichen kirchen, die do hat iren namen von im empfangen, das ist von Christo, und dieselbig mutter der christlichen kirchen beweinet ir kinder (verstand: alle christen menschen), so sie sicht, das sie werden gebunden und getragen zu den höllischen peinen. Also beweinet Jeremias der profet die sün des israelitischen volkes. Auch beweinet sanct Paulus die sün des bekerten volkes zu dem glauben. David spricht: Welche hie in trähern säen die werk des reuwens und mitleidens, die werden mit grossen freuden abschneiden die frucht der ewigen seligkeit. Am CXXV psalm. Als der heilig Johannes in dem buch der heimlichen offenbarung setzt: „Der Herr wird abtrüknen von iren augen die trähern," verstand: die hie in diser zeit gedrückt, bekümmert und betrübt sein worden, und haben beweint ire sünd, und volbracht den willen gottes mit haltung seiner gebote. Das seind die menschen, die er empfacht in das ewig leben, und dann wird er zu inen sprechen das tröstlich wort, das er sprach zu der wittwen: du solt nit me weinen etc." —

Es seind noch drei stük, die den menschen ermorden und begraben in das grab der höllen, welche drei berürt werden in einem exempel. Ovidius der meister schreibt von einer jungfrau, edel von geburt, schön und hübsch, also das ires gleichen in allen landen nienen erfunden ward. Sie was auch schnell und rasch zum lauffen, also das sie nieman oder keinen mann wolt haben zu der ee, er wäre dann so schnell als sie, oder schneller. Also was do ein unedler, ir nit gleich von geburt,

mit namen Ipodonicus, und der wolt je die jungfrau haben. Also liesz er machen drei guldin äpfel, und wolt lauffen mit der jungfrawen. Also warf Ipodonicus den ersten apfel, — den ergriff die jungfrau, und mit dem ward sie an irem lauf gehindert, das Ipodonicus für sie kam untz zu dem ziel, das inen gesetz was. Also thet er auch mit dem andern und dritten apfel. — Domit ward die jungfrau betrogen, und muszt den bauren nemen zu der ee. Und gleich bald darnach, do erzeigt er, das er was ein grober bauer und schalk. Dann warumb? Er schlug sie zu todt, und also muszt sie ermordet werden von irem eigen mann. Nun uff ein geistlichen sinn. Dieselbig jungfrau, so edel und so schön, — das ist die sele des menschen, die do gebild und geschaffen ist nach dem bild der heiligen Drifaltigkeit. Und Ipodonicus, der will haben die jungfrau, das ist, er will betrügen die seele, verstand: der teufel, der do ist ein betrüger der sele, und also macht er drei guldin äpfel. Der erste ist die jugend, wann der bös geist spricht: Du bist noch jung, darumb leb in deiner jugend wie du wilt, wann du kumst zu deinem alter, so bitt dann gott den Herrn umb gnad, so ist er dir barmherzig. Das ist der erst apfel. Der ander apfel ist die stärk, wann der teufel spricht zu dir: Du bist noch stark und gesund, leb nummen, wie es dir gefält, wann du alt wirst, so lassest du wol von deinen sünden. Der dritt apfel ist die barmherzigkeit unsers lieben Herren, wann er spricht der teufel: Hab gut leben, und ergötz dich mit wollust des leibes, es ist genug, das du ein wort oder zwey sprichst an dem letzten end, begerend gnad von gott, und er ist dir barmherzig. Sehend ir, also betreugt der teufel die selen, das sie nit bald kummen zu dem ewigen leben, und also ermordet er sie in iren sünden.“ —

Auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1495. Fol. 149.

Math. IX. cap. „In illo tempore ascendens Jesus in naviculam, etc.

„Das ist das heilig evangelium. Hierin sollen wir merken drei ding. Zu dem ersten mal, das unser Herr kam in sein stat, und tat darin mer zeichen und wunder, dann anderswo. Und unser Herr, der gieng auf in ein schifflein, und das was also voll volks, das er sich nit mocht bekeren. Das wir das dester basz verstanden, so sollen wir wissen, das unser Herr zu fünf dingen ist leiblichen gangen. Zu den sollen wir gan geistlichen. Zum ersten mal gieng unser Herr zu dem Jordan, und liesz sich darin taufen. Darin sollen wir verstan, das wir rein sollen bleiben, und sollen die reinigkeit behalten alle zeit, die wir in der tauf empfangen haben. Zu dem andern mal: so gieng unser Herr auf einen berg, und sasz und predigt da seinen jüngern die acht seligkeiten. Dabei ist uns gegeben zu verstan, — welcher mensch geet auf den berg, das ist, der wachset in tugenden, und übet sich in guten werken, der hat in dem himmelreich die acht seligkeiten. Zum dritten mal — sasz unser Herr auf einem esel und reit zu Jerusalem ein. Dabei ist uns gegeben zu verstan, das wir nit mügen zu dem himmlischen Jerusalem kummen, wir steigen denn auf den esel, das ist, das wir haben dann reue umb unser sünd. Zum vierten mal stieg unser Herr in ein schiff, als wir heut lesen. Das schiff bedeutet uns demütigkeit, wann ein schiff, das ist ein holz, das inwendig hohl ist, in das sollen wir steigen, und unser sünde zudeken, das wir unser gute werk nit verlieren. Davon spricht Augustinus: welcher mensch an der tugend sainent on demütigkeit, der thut nit anders, dann der aschen streuet an die stat, da der wind allerserest wehet. Zum fünften mal — do stieg unser Herr an das heilig kreutz, und hiesz sich nit herabnemen, er wär dann tod. Dabei ist uns geben zu verstan, das wir durch unsern Herrn sollen

beharren an guten werken bis an unser ende. Zum andern mal — sollen wir merken, das unser Herr macht gesund einen menschen, der hett die gicht an seinem leibe. Das thet unser Herr vor allem volke. Den glauben sach unser Herr, und sprach zu dem gichtbrüchigen menschen: Dir seind dein sünd vergeben. Nun sollen wir merken, was das was, das unser Herr im die sünde vergab, und er nit darumb was gebeten. Dabei sollen wir verstan: das die sünden des menschen warend ein ursach seiner krankheit, wann on ursach geschahe es nit. Da im sein sünden waren vergeben, da ward im sein gesundheit wieder. Wann vil leut, die werden krank und arm, und sterben umb ir sünd willen. Darumb sollen wir merken, das der mensch leidet betrübnisz hie auf erdreich durch mancherlei sachen willen. Die erst sach ist, das die leut werden gepeiniget, darumb, das unser Herre werde geehrt. Als wir lesen von einem menschen, der ward blind geboren. Und darumb fragten die jünger unsern Herrn (Joh. IX cap.): was der mensch hett gesündet. Da antwurt unser Herr und sprach: er hat nit gesündet, noch sein vater, noch sein muter. Sunder das geoffenbart werden die werk gottes in im. Und darumb so lat unser Herr die leut betrübt werden, das er dester mer werd angeruffet, und dester mer werd geehrt. Es ist auch ein sach, das die leut hier gepeiniget werden, — darumb, das des menschen sun dester grösser werde. Und des sollen wir ein urkund nemen an dem guten Job (1); Job, der was einfältig und auch gerecht, und ward hie auf erdreich ser gepeiniget, als auch noch manchem menschen geschicht. Es ist auch ein ander sach, warumb der mensch hie wird gepeiniget, — darumb, das er sich demütige. Des haben wir ein urkund in sanct Paulus (11. ad Cor. XII.). Den liesz unser Herr anfechtung leiden von dem teufel, darumb, das er sich nit überhübe des gesichtes, das er gesehen hätt, wann er ward entzüket in den dritten himmel. Es ist auch noch ein ander sach, das der mensch hie wird gepeiniget, darumb, das er mit der pein hie werd gereiniget von seinen sünden. Das ist ein zeichen grosser liebe. Des mögen wir ein zeichen merken an Moises, als man lieset in

der alten ee (Testamente). Die letzte sach ist, das der sünder hie in disem leben und im zukünftigen leben wird ewiglichen gepeiniget. Als geschehen ist dem künig Pharao. Exod. XIV. cap. Also wär auch disem gichtigen menschen geschehen, wär er in den sünden beliben, und das bedeut ain jeglichen menschen, der verdrossen ist an guten werken, der ist hie arm, und musz ewiglichen arm sein. Zum dritten mal sollen wir merken, da das volk sahe den gichtigen menschen gesund, da lobten sie unsern Herrn. Dabei sollen wir verstan, das wir unsern Herrn sollen loben vor allen unsern werken, und sollen im eer erbieten. Davon spricht Hieronymus: Herre, darumb, das du hast uns verliehen, gute werk zu thun, darumb sollen wir dich loben und eren. Nun sollen wir alle gott bitten, das wir zu disen fünf stüken geistlichen mögen steigen, das wir darnach verdienen das ewig leben. Des helfe uns gott der vater, und der sun und der heilig geist.“ —

Auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Spiegel menschlicher Behaltnusz“. Jahr 1489. Fol. 177.

Evangelium: „Ein mensch macht ein grosses abendessen, und lud die menge, und sandte seine knechte aus etc.“

„In disem heiligen evangelio lesen wir heute und sollen merken dreierlei stük. Zu dem ersten sollen wir merken, das ein mensch machte ein grosse wirthschaft und lud darzu vil lüte. Und die entschuldigten sich alle, und kamen allein die armen dar. Bei dem menschen, der die wirthschaft macht, ist uns bedütet unser Herr, Jesus Christus, der heisset sich: ein mensch, durch grosser demüttigkeit willen. Er hatte ein abendessen gemacht, das ist, das er mit seinen Heiligen die ewige wirthschaft will besitzen. Da gibt er in zehn teure gerichte. Das erste gericht, das er in gibt, ist jugend on alter; das ander gericht ist — gesundheit on krankheit; das

dritt gericht ist — leben one tod; das vierte gericht ist ruhe one arbeit; das fünfte gericht ist: freude one betrübnisz; das sechste gericht ist: reichtum one armut; das siebente gericht ist — klarheit one finsternisse; das achte gericht ist gütigkeit one gleisnerei; das neunte gericht ist: gesellschaft der engel; das zehnte gericht ist die göttliche beschauung. Darumb ist der selig, der das brod isset in dem himmelreich. Zu dem andern mal sollen wir merken, das vil leute darzu geladen wurdent, und ir wenig kamen. Also widersagend auch etliche böse lüte der ewigen wirtschaft — durch ir bosheit willen, und sprechen: sie mügen sich diser wollust der welt nit begeben. Und das klagete unser Herr durch des weisen mannes mund im buch der weisheit und spricht also: Ir habent mich verschmähet, ich habe meine arme ausgereket, und euer keiner hat mich angesehen. Zu dem dritten male sollen wir merken, das die armen leute kommen zu der wirthschaft, und nit die reichen. Dann der Herr gebot seinen knechten, das sie die lamen und die blinden und die krummen brächten zu der wirthschaft. Also werden auch alle die reichen diser welt — sie kommen dann zur Reue und besserung — wann die Reichen, die hie grosse ere haben, die verschmähen damit die ewige wirtschaft. Sie bekeren sich dann, das sie darumb Reue habend. Zu der wirtschaft sollen wir alle eilen — durch dreierlei ding willen. Zu dem ersten mal sollen wir eilen — durch der steten freuden willen, die da sind. Von der freude spricht der profet Ezechiel also: ich will den geben ein land, das fliesset mit milch und mit honig. Zu dem andern mal sollen wir darzu eilen — wann unser leben kurz ist, und darumb sandte unser Herr seinen knecht an dem abend, — und das was an der letzten stunde des tags. Und davon spricht sanctus Paulus also: Je mer uns weichet die kurze zeit, je mer sollen wir lauffen zur wirthschaft des ewigen lebens. Und darumb spricht auch der Herr Job also: Der mensch ist darumb geboren, das er kurze zeit soll haben in disem leben, und soll sein leben sein hie uff erdreich voll armuts. Der mensch glichet auch der blumen, die zu hand verfellt. Also ist er auch bald verscheiden,

wann einer der hüte lebt, der ist morgen tod. Zu dem dritten mal sollen wir eilen zu der wirtschaft — durch der willen, die uns stetiglichen ladent. Darumb so haben wir mancherlei urkunde. Wann unser Herr heischet uns damit seiner woltat, das er sein hände und sein füsse hat lassen naglen durch unsert willen — an das kreutz. Er heischet uns auch dar mit seinen zeichen: das ir mir tut, als ich euch getan habe. Also heischet er uns zu seiner woltat, und zu seiner wirtschaft, und auch zu seiner kronen, die er uns geben will in dem himmelreich. Von der kronen spricht er in dem buch der liebe also: komme edle sele, ich will dich krönen mit der krone der ewigen seligkeit. Nun bitten wir alle den lieben gott, das wir uns bereiten müssen also, das wir auch zu der wirtschaft kommen, das uns auch die edlen gerichte werden, und die krone der ewigen seligkeit. Das helfe uns allen gott der vater und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Nach dem „Plenarium“ vom Jahre 1513. Fol. 104.
Joh. IIII. cap. „Erat quidam regulus etc.“

„Das ist das heilig evangelium. Hierin lesen wir von eines künigs sun, der was siech, und kam der vater zu unserm Herrn Jesu Christo, und bat in, das er seinen sun gesund mache. Da sprach unser Herr zu im: Gang, dein sun lebet. Und zu derselben stund was des künigs sun gesund worden. Darumb sollen wir merken, das unser Herr Jesus Christus ist ein getreuer arzt. Die ungetreuen arzet, die ziehend den menschen lang uff, und machen in nit zu hand gesund — an derselben stund und in derselben zeit. Wann der sünder Reu hat, und im die sünd leid sind, so wird er gesund. Davon spricht sanctus Gregorius: Die gnad des heiligen geistes, die kann keinem trägen lon geben. Und unser Herr macht nit allein den menschen gesund, sunder er geuszt auch sein gnad ze hand in des

menschen herz. Also thund ander arzet nit, wann sie gesund machen, dannocht lassen sie die leut krank. Unser Herr ist auch ein lieber arzet, wann er senftiglichen gesund machet. Die ander artzet bieten dick bitter arznei. Aber wie süssiglich unser Herr gesund macht, das spricht er durch des profeten mund Isaias (XLIII. cap.): Ich bin der abtilger deiner bosheit von meinen wegen, ich bin der Herr, und on mich ist kein heiler. Unser Herr ist ein freier arzet. Davon spricht auch sanct Johanes mit dem gülden mund: alle arzet haben das geld lieb, aber unser Herr wird senftmütig on geben. Aber die er gesund macht, lonet er darzu. Das beweiset uns wol der profet Jeremias und spricht also: Herr, Jakob kam wieder, und was frei von sünden, und flosz im alle gnade zu. Unser Herr ist auch ein warer und ein weiser arzt, ander ärzet tödtend dick die leut, und künden in nit gesund machen. Also thut unser Herr nit, das finden wir wol in dem heiligen evangelio geschrieben, das man liest an der christnacht zu der andern mess, — da lieset man also — Lukas II. cap.: Das die engel komend von dem himmel, und verkündten grosse fröde den hirten uff dem felde und sprachen also: Uns ist heut geboren der heiler und nit ein mörder, darumb alle, die da krank seind, und gern gesund wären, die sollen sich freuen gegen disen artzet, der also getreu ist, und also getreulichen gesund machet, und sollen in bitten, das er euch gesund machte. Zum andern mal sollen wir wissen, das wir werden gemahnt in disem evangelio zu drei dingen. Zu dem ersten mal, so sollen wir von uns werffen überflüssigen reichtumb, des wir ze vil haben, das uns nit geistig krankheit gewinnt. Nun sollen wir merken bei dem wort, das der künig sprach zu unserm Herrn: Eja Herr, kumm herab, und mach meinen sun gesund. Er bat unsern Herrn flüssiglichen, da ward er gestraft von unserm Herrn, und er liesz doch nit von der bitte, sunder er warb ander werb, da unser herr in straft mit den worten die er sprach: ir glaubt mir nit, ir sehend dann zeichen und wunder. Der straffung acht der künig nit, er bat unsern Herrn anderwerb (wiederhohlt) und sprach: Eya Herr, kumm herab, und mach meinen sun

gesund. Zu dem dritten mal sollen wir merken, mit den worten, damit der künig fraget seinen knecht, zu welcher zeit und stund sein sun wär gesund worden von seiner krankheit. Und darumb ward den kindern von Israel geboten, das sie nimmer vergessen der stund, an der sie wurden aus Egyptenland gefürt. Exodi XIII. cap.: Gedenkend des tages, in dem ir ausgefürt seind worden aus Egypten. Darumb werden wir genannt in disen worten, und werden gelert, das wir von uns sollen werffen überflüssigen reichtumb, wann die überig genug ist ein sach und ein sucht geistiger krankheit. Und darumb liest man auch dick von denen, die da gesiecht haben zu kafarnaum. Und der was einer des künigs sun. Joh. IIII. cap. Und der ander was ein knecht Centurionis. Math. VIII. cap. Und die überflüssigkeit macht den menschen geistig siech, und ist auch ein sach des ewigen todes. Davor behüt uns gott der vater, und der sun und der heilig geist. Amen.“ —

Evangelium auf den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 238.
Math. XVIII. cap. „Von des künigs Rechnung.“

„An vil orten des heiligen evangelium hat Christus der Herr in gleichnissen geredet von dem reich der himmel. Etwan hat er es genennt ein wirtschaft oder hochzeit. Lyra spricht: wann der Herr das reich der himmel nennt ein wirtschaft, so meint er damit ein ganze versammlung der cristenheit (verstand: die gegenwärtige christliche kirche). Dann in der jetzt gegenwärtigen zeit arbeiten und streiten wir umb das ewige leben, dann nach der wirtschaft frükost oder morgenbrod facht an die arbeit. Domit meint Christus der Herr die Christenheit, das gegenwärtig leben. Lyra spricht: wann der Herr das reich der himmel nennt, und hiesz es ein abendessen, so wolt er uns domit bedeuten das ewig leben,

dann do ist kein arbeit me, sondern ewige ruhe. Darumb heist es ein abendessen, dann nach dem morgenbrod facht die arbeit an, und nach dem abendessen der lon für die arbeit, und die ruh. Darumb ist das ewig leben wol darbei bezeichnet. Der Herr spricht in dem anfang des heutigen evangelium: das reich der himmel (verstand: die christenheit) ist gleich einem küniglichen menschen, das ist der Herr Christus, der ist ein warhaftiger mensch, und ist gott, ein künig aller künige, ein Herr aller Herren, der wolt und will rechnung haben von seinen knechten, das ist von allen menschen. Und do er die rechnung anfieng, do ward im fürbracht einer, der was im schuldig zehntausend pfund, — das ist der sündig mensch, der ist dem Herrn schuldig ein grosse summ, die er nimmer kann bezalen. Darumb, so hiesz im der Herr verkaufen und weib und kind darzu, und in selber, das ist, sein sel, — sein weib, das ist der leib, — seine kinder, das seint alle seine werke, auch sein gut, und sein hab, das ist — die zeit, die er gelebt hat. Also will der Herr von uns erfordern — die wort und die werk, auch die heimlichen gedenk. Aber die schuld, die der Herr meint, das seind die sünden, die der mensch volbracht hat, von welchen hie hernach basz erklärt wird.

Von den sünden.

Der meister Jordanus sagt ein langen spruch von den sünden, den ein jeder zu im selbs sprechen soll mit bitterkeit seines hertzens also: Du solt beklagen, beweinen, bereuen dein sünd, mer dann bisher, und das nach dem exempel Mariae Magdalene, die ein streng, buszfertig leben alle ire tag gefürt, verstand: dreissig jar in der wüste. Auch nach dem exempel sanct Peters, der alle tag seine sünd beweint. Nun sprich der mensch zu im selbs (verstand: zu seiner seele): O mein sele, sich doch an die unartigkeit, die ungestalt der sünde, und wie klein, kurz und bald zergat und zu nichte wird die freud und lust diser zergänglichen dinge, welcher du dich gebraucht hast wider den willen gottes, und was dir gott, dein herr verliehen und zugefügt hat, das du allein in seinem

dienst verzehrt und wol angelegt soltest haben, und was du darüber miszbraucht hast wider seinen göttlichen willen, und seine heilige gebot, und deine fünf sinne, und verständnisz verkehrt hast zu den sünden, es sey in hoffart, geitigkeit, unkeuschheit, überflusz, hasz, zorn, neid und tragheit, oder welches ist unter den todsünden, und die daraus entspringen in gedenken, worten oder werken. Auch die werk der barmherzigkeit, die du oft und dick vergessen, und die du deinem nebencristenmenschen unterzogen hast. Dann, so du in solchen nöten, und deines gleichen einen menschen hättest, der dir tröstlich und behülflich wär, so wärest du wol ein grausamer mensch, so du im des nit woltest dankbar sein, — also thu du auch deinem nächsten. Auch das du dich nit mit fleisz gemässiget hast guter sitten, in gan, stan, gebärden, worten, werken, und in unziemlicher köstlicher zierung deines leibes, in welchem sich dein nächster mensch geärgert hat, und geärgert worden ist, und wie du in allen sünden verschmäht und versäumt hast, ware busz und penitenz zu wirken, und hast also der gütigen langmütigkeit gottes und seiner barmherzigkeit nit wargenommen, sunder mer und mer bist du fürgangen in sünden und in bosheit, und über das alles hast du kein volkummen beicht nie gethon über alle deine sünd, und wie du an demselben ort träg, mit lang verziehung deiner beicht gewesen, und vileicht dadurch in vergessung vieler sünden kummen bist, welche gott der allmächtige nit vergessen will, und wie dick du das heilig sacrament unwürdiglichen empfangen hast. Auch das du bist undankbar gewesen umb so vil gaben und guttaten gottes, die er dir so miltiglich verliehen, und dich gespart, zeit und weil verliehen, busz zu wirken mit volkummener beicht, und wie du dich mer zu den zeitlichen üppigen dingen gekert, und also die edle zeit versäumt hast. Schau zu, o meine sele, alle solche versäumnisz und sünd und andere laster, in denen du dich selbs schuldig weist, solt du mit schmerzen bedenken, mit seufzen und weinen dich derselben beklagen mit warer lauterer beicht, und solt dich ir mer betrüben, dann hättest du die ganze welt verloren, ob sie dein wäre, also sol deine betrübnisz und

leid umb die sünde grösser sein, dann vorhin was der verlust unde die begierde zu den sünden, — und solt haben einen waren fürsatz, so du schon mit einer todsünde die ganze welt möchtest erlangen und erobern, so woltest du dannocht die todsünd wider gott nimmermer thun. Aber fürbasz solt du leben in heiligkeit, in der furcht gottes, in danksagung, in haltung seiner gebote, und nachfolgung seiner reden nach deiner vermüglichkeit. Folg nach seinen fuszstapfen in geduld, in verschmecht, in keuschheit, in fried, in nüchterkeit, und kurz, in allen tugenden nach dem exempel Jesu Christi und seiner lieben Heiligen, die mit tugenden und guten werken seind eingangen in das ewig leben, in welchem sie jetzund gott loben in freuden und in ewigkeit. Sehend ir, das ist der spruch des vorgesprochenen meister Jordanus. Nun dieweil der sünder nit hat, domit er mög bezalen, so ist im not, das er bitt in warer demut, als der knecht thet im Evangelio bestimmt. Merke die grosse barmherzigkeit gottes, wann der knecht (bei welchem der sünder bezeichent ist), der bat den Herrn umb frist, das er möcht busz thun und also bezalen. Aber der barmherzig Herr, do er sah sein demütigkeit, do liesz er in ledig von der gefängnisz, und vergab im seine gebrechen, und liesz im ab alle schuld. Aber der schalkhaftig knecht gieng aus, und fand einen von seinen mitknechten oder gesellen, der im schuldig was hundert pfenning (verstand: ein wenig). Dann die schuld, die ein mensch dem andern schuldig ist, ist nimmer so grosz, das sie sich vergleiche der schuld, die der mensch gott schuldig ist. Darumb so nennt der Herr die schuld, die der sünder gott schuldig ist, das ist, zehntausend pfund. Aber die schuld, die ein mensch dem andern zu thun und schuldig ist, nennt er nit me, dann hundert pfenning. Nun wie unbarmherzig der bös knecht mit dem andern gehandelt hat, das meldet der Herr im evangelio. Und do das dem Herrn zu wissen ward, so beruft er in, und handelt im übel, sprechend: Du schalkhaftiger knecht, und mit dem verweisz er im, das er nit barmherzigkeit beweiszt, als im geschehen und bewiesen was. Und fürwar, grosse barmherzigkeit hät er empfangen vor

dem Herrn. Hie sollen wir merken, das es dem Herrn gar ser und fast miszfalt, das ein mensch dem andern nit barmherzig ist, die wir doch alle begeren der göttlichen barmherzigkeit, und können noch mögen der nit entbehren, noch mangel daran haben. Darumb wird gott heftiglich fast erzürnt über solche unmilde menschen, und überantwurtet sie in die händ der peiniger, das seind die teufel. Spricht Lyra: als lang untz dem Herrn wird bezalt in den peinen alle schuld der sünd, wann es gehört darzu, und ist die göttlich gerechtigkeit, das die sünd durch die pein der hölle oder des fegefeuers nach irer grösse gestraft werd. Und wann der sünder dem teufel überantwurt wird, so ist sein schuld so grosz, das er sie nit kann noch mag bezalen, aber ewiglich musz er darumb leiden, — wann in der höll ist kein erlösung. Der Herr beschleuszt das evangelium, und spricht: also tut euch auch mein himmelscher vater, ob nit euer jeglicher verzeiht und vergibt seinem bruder, je einer dem andern aus ganzem herzen. Spricht der heilig Hieronymus: O wie ein gnädiger sentenz ist das, so wir ein kleines vergeben unsern nebenmenschen, so vergibt uns gott ein grosses. Aber widersins, so wir nit verzeihen das klein, so vergibt uns gott nit das grosz. Und das es also sey, das der Herr das also haben will, so fürlegt er uns in dem täglichen gebete des „Pater noster", — das als wie wir vergeben, also begeren wir uns auch, vergeben werden." —

Auf den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium" vom Jahre 1514. Fol. 240.
Evangelium nach Math. XXII. cap.

„Das wir mögen verstan und dester bas merken den sinn des heutigen evangelium mit einer kurz begriffen auslegung des Postillators, so merken wir zu dem ersten die grosse bosheit der Juden, indem das sie einen solchen falschen rat machten wider den Herrn Jesum. Wie sich dasselbig ursachet, das

beschreibt sanct Matheus im XXI. cap., do er sagt von dem weingarten, den der vater des hausgesindes hat gepflanzet etc. Und do die hoffartigen gleiszner der juden verstunden, das er sie meint, do er zu inen offenbarlich sprach, das das reich gottes von inen solt genommen werden, und geben dem volk, das vil frucht würde bringen etc. Darnach folgt hernach das heutig evangelium, und die phariseen verliessen den Herrn, und giengen von im. Sie suchten rat, wie sie Jesum fahen möchten in seinen worten. O du vergifftes geschlecht, spricht Lyra, so ir keinerlei weisz noch weg finden könnend, arges oder böse werk von dem Herrn, darin ir in möchten fahen, oder begreiffen, so unterstand ir in zu fahen in seinen worten, und uff das dieselben nit wolten gestraft werden, das erzeigten sie in dem, das sie ire jünger mit Herodes gesind sandten zu dem Herrn Jesum. Dann uff die zeit was Herodes kummen zu dem hochzeitlichen fest gen Jerusalem mit seinem volk, und jetzund nahent was das fest der ostern, dann so sich die ding verlauffen haben, das ist gewesen uff den dienstag in der karwochen, und am freitag darnach ward er für uns geopfert und gemartert und gestorben des bittern todes. Nun was den jüngern der gleisner befohlen, den Herrn zu fahen in seinen worten. Dann sie meinten fürwar nit das der Herr in keinerlei weisz inen möchte weichen, aber darumb hetten sie Herodes diener bestellt, das, wenn er hätte verboten, dem kaiser den zins zu geben, sie in solten angreifen und gefänglich annemen, dann Herodes und die seinen waren hintersessen des kaisers, und die juden waren bezwungen durch die Römer, dem kaiser zu geben ein järlichen zins. Auch ob der Herr gesprochen hätte, das man schuldig wär, dem kaiser zu geben den zins, so hätten sie gereitzt das gemein volk wider in, und in zu verfolgen und durchechten, dann darumb, das sie vorhin waren gewesen ein frei volk, so waren sie jetzund gar ungeduldig, dem kaiser zu geben den zins, dann warumb, sie hetten ein gesatz und gewonheit dem Herren zu geben den zehenten von allen iren gütern. Auch das was ir meinung, ob der Herr geschwiegen hätt, so wolten sie nach irer bösen meinung gesagt haben, er förchte sich, die

warheit zu sagen — von forcht wegen der menschen. Also meinten sie, er möcht inen nit entweichen, sie wolten in zu dem minsten in seinen worten fangen. Der evangelist spricht, das der Herr Jesus wol erkannt ire schalkheit, dann er ist die göttliche weisheit, der alle ding vorher kennt, und dem nichts verborgen bleiben mag. Sie sprachen: Meister, wir wissen, das du warhaftig bist, und den weg gottes in der warheit lerest, und sichst nit an die person der menschen, verstand: du hast nit acht auf nieman, er sey, wie hochgeachtet er wolle, du sagst im die warheit, so es gleichwol den kaiser berürte. Merk, Bartholomeus in libro „de proprietatibus rerum", — verstand: von den eigenschaften der dinge, am XVIII. cap., do er schreibt von den thieren der erden, do sagt er unter andern dingen von der vergifft der scorpion, welche vergifft fast sorgsam und tödlich ist, welche scorpion vergleicht werden, oder welchen gleich seind die juden, vergifftet in iren herzen. — Zu dem ersten ist zu merken, das der meister Isidorus sagt von dem scorpion, das er sey ein irdischer wurm, also auch die gleiszner und phariseer waren irdisch, dann sie stellten nach irdischen dingen und nach irdischem lob, und wie vil inen der Herr mit sammt seinen jüngern predigten von himmlischen dingen, so wolten sie es nit verstan, sunder sie verhasseten die warheit. Sie waren auch gleich den würmen, von des giftes wegen der sünd, des sie ganz voll waren, als sie auch waren voll gleissnerei, voll hasz und geitigkeit. Auch waren sie mordgeitig (gierig), das unschuldig blut zu vergiessen. Die und mer dergleichen stük, die nit menschlich, sunder teuflisch waren, und voll vergifft, mit denen waren sie beclüttert, deshalb sie wol vergleicht werden den irdischen würmen. Zu dem andern waren sie wol vergleicht dem scorpion, umb der sach willen, als Isidorus sagt, so trägt der scorpion das gift im schwanz, in welchem er ein angel hat, domit er vergiftet. Auch spricht er, das der scorpion vornen anzusehen, so stellt er sich freundlich, und nit dester minder, so geust er aus das gift mit dem schwanz. In denen dingen waren die juden gleich dem scorpion, indem das sie den Herrn versuchten.

Dann gleich als der scorpion vorne freundlich geberdet, und do hinden das gift ausgeuszt, also auch die juden — vornen und von aussen erzeigten sie sich freundlich gegen den Herrn, sie lobten und redeten im freundlich zu mit dem mund, aber alles, das sie domit meinten, das was voll vergiffts. Sie hiessen den Herrn, spricht Chrisostomus: „meister", und mochten doch nit hören seine leere, und wolten auch nit seine jünger sein und werden. Auch sprachen sie: meister, wir wissen, das du warhafftig bist, und lerest den weg gottes in der warheit etc. Das sie also sprachen, das was die warheit, aber ir meinung was falsch, und voll gift und bosheit. Zu dem dritten seint die juden vergleicht dem scorpion, dann es spricht Plinius der meister: welcher mensch vergift und geletzt wird durch den scorpion, der hat drei tag grosse pein und marter, und gat doch nit hinweg nach den dreien tagen oder gar selten. Also dem gleichet Jesus unser Herr in grosser quelung, do in die juden vergifteten drei tag. Der erst tag was der Palmtag, der ander tag was der montag nach dem palmtag. Und der dritte, der dinstag darnach. Wann in den drei tagen gebrauchten sich die juden aller listen von bosheiten wieder den Herrn. Sie kamen im entgegen mit vil und mangerlei arger listen, mit vilen fragen und andern anfechtungen. Dann dieselbigen drei tag was der Herr im tempel, das volk lerend, und allwegen des abends gieng er gen Bethania, und an dem morgen wieder gen Jerusalem in den tempel zu leren und zu predigen dem volk, als die evangelisten bezeugen, und allzeit kamen zu im in denselben drei tagen die phariseer und die gleissner in anzufechten mit vil untreuen stüken. Und als das evangelium sagt, so hetten sie vil partheien zugerüst, also, wann ein partei erleg und von dem Herren überwunden wär, das sie an derselben statt ein ander partei senden mochten, und sunderlich die herodianen mit den juden, die von den gleissnern gesandt waren, die wenten in an mit dem gift, als vorgesprochen ist, das alles geschehen ist auf den dinstag, als do vornen erzält ist, dann ir meinung was nit, das er inen uff denselbigen dinstag solt entgangen sein, nach dem und oben gemeldet ist, das

sie vil parteien zugerüstet hätten, wann eine von dem Herrn wäre überwunden, das sie dann ein ander partei zu schiken hätten, als die Saducei, die, welche nit glaubten die urständ der todten, die do fürbrachten die frag von der frauwen, die sieben man gehabt hett, die alle sieben brüder gewesen waren, als das sanct Mattheus am XXII cap. schreibt. Dieselben unterweist der Herr, und straft sie lerend. Do sie überwunden warent, do brachten sie im für das frewlin, das in dem eebruch begriffen was (als sanct Johannes am VIII. cap. sagt), welche als die rechten täuscher überwunden mit schanden aus dem tempel giengen, ir einer nach dem andern. Do versamelten sich die weisen und die gelerten in dem gesatz, und gingen zu im in grosser menge, uff das er sich (als sie meinten) gegen solchen grossen und gelerten männern solte entsetzen, und einer aus den gelertesten, ein grosser Rabbi und doctor im gesetz, fragt den Herrn nach dem grösszten gebote. Aber wie er sie unterrichtet, das stat auch in demselbigen XXII capitel Mathei. Sehend ir, das seind gewesen die drei tag, in welchen die vergiften scorpion den Herrn meinten in seiner menschheit. Aber in seiner göttlichen weisheit überwand er sie allezeit. Zu dem vierdten seind die gleissner gleich dem vergiften scorpion, als Plinius sagt, so ist der scorpion von neunerlei geschlecht, dobei man verstat, das mangerlei giftig geschlecht der juden, die den Herrn in seinen gliedern anfachten und durchechten. Zu dem fünften seind sie gleich dem scorpion, deshalb, als der obgemelte Plinius sagt, das der scorpionen gift zu mitten tag am schärfsten und bösesten ist, und das von wegen der sonnen, die dann am heissesten scheint, und so sie durstig seind. Also was auch dem Herrn das gift der juden aller bösest und schädlichst, do die ware sonn, Jesus Christus uff dem allerheisesten schein in seinem leibe war (verstand: do er an dem fronen creutz hieng). Und wiewol sein liebe zu uns unaussprechlich ist, so ist doch die liebe, so er uns bewiesen hat in seinem bittern leiden so grosz und überflüssig, und uns so vol süssigkeit, das sie kein mensch ermessen und überdenken kann. Auch die grossen schmerzen des Herrn mag nieman

erwegen nach genugsam, darumb dem Herrn dankbar sein, wann die seile, mit denen der Herr an das kreutz gebunden, und harten eisern nägel, mit welchen er was angenagelt an das creutz, die hilten den gütigen Herrn nit so hart an dem kreutz, als sein grosse liebe thät, die er so gröszlich het zu uns, uff das er uns domit ziehe zu seiner liebe und wieder zu im holen möchte, die wir verloren waren. Und do die ware sonn Christus so heisz in seiner liebe scheint, do was das gift der vergifften juden im allerbitterst. Zu dem sechsten seind die durchechter des Herrn, die giftigen juden vergleicht dem scorpion, dann der meister Apolodom spricht, das in Afrika seind scorpion, die fliegens sich gebrauchen, welche scorpion die allerbösesten seind. Bei dem fliegen verstand wir die geschrift. Wann die phariseer und die gleissner, die do ein wissen und verständnisz hetten der geschrift, die waren dem Herren allerschädlichst. Zu dem siebenden, als derselbig meister sagt, so ist ein besundere art und geschlecht der scorpionen, welche eilf junge zumal gebären, und die mutter ist so giftig, das sie die zehn jungen friszt und verschlukt, aber das eilfte unter inen weiszt, die art seiner mutter, und sitzt ir ob uff dem ruken, sein leben zu beschirmen, und dasselbig jung tödtet dann seinen vater. Und das hat gott der natur zugelassen, domit das solch vergifteter würm nit zu vil werden. David spricht in der person Jesu Christi: Ich bin ein wurm und nit ein mensch. Dann der Herr mocht wol sprechen dieselbigen wort, do er also angenagelt was an das kreutz. Dann do was er gleich einem wurm, verworffen von den schändlichen juden, und nit als ein mensch. Also mögen wir bei dem einigen gescheiden scorpion verstan den Herrn Jesum Christum, nit von wegen der gift, sunder von seiner gescheidigkeit wegen, seiner göttlichen weisheit. Dann wiewol die juden in tödteten, das doch sein wille was, so hat er doch den tod überwunden, und ist widerumb ufferstanden, und hat die sekten der juden zerstört, zerstreut, und zu nichten gemacht. Und auch, do sie in so stärklich und heftiglich bekoreten (versuchten) und anfechteten, als das gegenwärtig evangelium sagt, so war er inen

dannocht zu klug und zu behend, und antwurt inen erst strafend ire falschheit und sprach: Was versuchend ir mich, ir betrüger? Wann ein gleissner ist ein betrüger, als ob der Herr wolt sprechen, als Lyra sagt: Ir suchend nit zu wissen die warheit, aber mich zu fahen in meinen worten. Zeigend mir die münz des zinss. Und sie brachten im einen pfenning. Lyra spricht, das es was ein silberin pfenning, der zehn gemein oder klein pfenning galt, und ein jeder hausmann gab dem kaiser alle jar einen solchen pfenning, das was der schatz. Und Jesus der Herr sprach zu inen: Wes ist das bild und die umbgeschrifft. Hie spricht Lyra, das des kaisers bild geschlagen was uff den pfenning, und die umgeschrift was der nam des kaisers. Darumb sprachen sie: des kaisers. Und Jesus sprach zu inen: So gebt dem kaiser, das dem kaiser zugehört. Das ist, gebend im sein pflicht, und domit das ir in erkennent für euern weltlichen Herren und beschirmer, und gebend gott, das gott zugehört. Das ist, gebent gott euer seel, haltend seine gebot, gebend gott den zehenden, gebend gott lob, eer und dankbarkeit — mit einer lautern, reinen conscienz. Merk, der Herr hat nit die juden gefragt, das er nit hab gewüszt, das des kaisers bild und namen uff dem pfenning stünde, sunder darumb allein, das er inen möchte antwurten aus iren eignen worten die warheit. Nun bei dem pfenning ist und wird bezeichend eine jede seel des menschen. Dann nach der welt zu schätzen, ist der pfenning fast edel und angenem, also ist auch die seele edel und fast kostbar. Dann die sel was verloren, und ist mit dem allerkostbarlichsten schatz wieder kauft worden, als mit dem theuerbaren blut und bittern tod Jesu Christi. Und als der pfenning rund und kein end hat, also ist die sele auch one end und währet ewig. Auch hat der pfenning das zeichen des kaisers oder des fürsten, von dem er gemacht und herkummen ist. Also hat der Herr sein münz und sein bild geschlagen und gesetzt in die seele, dann sie ist nach der bildung gottes beschaffen, herrlich und vernünftig, wissend guts und bösz, das gut zu thun, und das bös zu lassen. Auch die seel ist von einem freien willen. Ir ist eingedrukt

die gedächtnusz. Der pfenning ist auch gemacht von gold oder silber, bei dem verstad man die liebe gottes, die do soll sein in der sele so grosz, das kein grösser liebe nit soll sein. Bey dem mag auch verstanden werden die liebe des nächsten. Gott hat gedrukt in die seel die sieben gaben des heiligen geistes, mit welchen sie also geziert ist, das sie sich ir gebrauchen soll. Nun die umgeschrift des pfennings der seele, das seind die gebot gottes. Wie aber ein jeder das bild gottes (verstand: die seel) bewart und versicht, das wird sich finden an dem letzten, so eines jeden seel ausgeet von seinem mund, dann so wird der Herr on zweifel fragen: wes ist das bild und die umgeschrift? Erfindt es sich dann, das die münz gefälschet ist, und des teufels bild dohin gestelt, do das bild des Herrn stan solt, so wird es sich dann on zweifel finden, wes bild und umgeschrift es ist. Merk, nach weltlichen rechten, wer die münz fälschet, der ist verfallen dem feuer zu verbrennen. Und wer da fälschet das bild gottes, der ist verfallen und würdig des hellischen und ewigen feuers. Do wird dann die seel bewährt und probirt wie das gold im feuer, ob es falsch oder gerecht sey. Ist dann etwas unsauberes darinnen, das nimmt das feuer alles hinweg. Also wird gott der Herr die seel probiren und bewären, ist es sach, das er etwas beflekung in ir findet. Nun folgt zum beschluss ein exempel von einem verzweifler.“ —

Auf den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1518. Fol. 243.

Math. IX. cap. „Loquente Jesu ad turbas, ecce princeps etc.“

„Das heutig evangelium sagt von zweien grossen mirakeln und wunderzeichen, die Christus Jesus gewirket hat an zweien frauenpersonen, und als sanct Ambrosius will, so seind sie beide jungfrauen gewesen. Er spricht auch, das die eine, so die fräwlich

krankheit gelitten het zwölf jar, wäre die selig jungfrau Martha, Lazari und Marie Magdalene schwester. Und do sie gesund ward, do liesz sie machen ein bild nach dem Herrn, das sie es in iren hof setzete, bei welchem bild allerlei kräuter wuchsen, und welche mit derselbigen krankheit begriffen waren, und dasselbig kraut nützten, die wurden gesund. Die heilig selige Martha het ein gar starken und grossen glauben zu dem Herrn, als das heutig evangelium wol beweiszt, — wann sie nur den saum seines kleides möcht berüren, gedacht sie bei ir selber, so würd sie gesund, und das glaubt sie auch festiglich. Und do sie nit me, dann also gedachte, spricht Lyra, das thet sie aus rechter demütigkeit, dann sie meint sich selber nit würdig sein, das sie im sein kleid solt angreiffen. Es ist zu merken, das eines jeden menschen leib, der do ist ein treuer diener gottes, fast nütz ist und erbarlich, er sey gesund, krank, lebend oder wieder auferstanden von dem tode. Zu dem ersten ist des menschen leichnam fast nütz und gut, dieweil und er gesund ist, und die seel noch in im. Dann mit hülf des leibes mag die sel vil verdienen hie in diser zeit, die so edel und angenem ist, in welcher gesundheit des leibes und adelkeit der zeit, der seelen lon gröszlich gemert wird, das dem sünder nit verliehen ist. Wann als geschriben stat in dem buch der heimlichen Offenbarung, das der engel des Herrn schwur, das nach dieser zeit nit me ist zu verdienen. Darumb spricht der Herr: Wachent und betend, dann ir wissend nit die zeit noch die stunde eueres todes. Bei dem Wachen wird verstanden — abstellung der sünd. Hierumb, so müssen wir abstellen und nit brauchen die gesundheit des leibes zu dem wust der sünden, sunder zu dem dienst des Herrn. Selig wird er sein, der es thut. Zu dem andern ist die krankheit des leibes dem menschen fast verdienlich und nütz (verstand: dem guten), dann krankheit, schmerzen und weetumb sollen leiden die guten frummen menschen mit grosser gedult, domit zu verdienen, dann sie werden dardurch entlediget von sünden, uff das sie kein fegefeuer dörfen leiden, und in der stund ires todes faren sie in das ewig leben. Es wird auch der gut gerechte mensch in seiner

krankheit gestärkt mit vil tugenden und von untugenden erlöszt. An dem ersten wird es gestärkt in der tugend der demütigkeit, er wird gestärkt in der keuschheit und in andacht, und wird erlöszt von hoffart und vil andern untugenden. Zu dem dritten ist der körpel des guten menschen ser nütz, so er todt ist, wann er wird dann begert von der seel, als im buch der heiligen offenbarung stat, wann die selen der Heiligen in dem ewigen leben seind fast begierig des leibs, auff das sie wieder mit im bekleidt mögen werden. Auch darumb, das der treue leib der sele so gehorsam gewesen ist, das er auch mitbesitz die freude, die er mit hat helfen verdienen mit guten werken. Also haben dagegen die verdamten, das sie ire leib und verdamte körpel verhassen und irer umb kein sach wieder begeren. Aber über iren undank müssen sie die haben zu irer verdamnisz nach dem letzten und jüngsten tag. Zu dem vierdten — ist der leib des guten frummen menschen nach der urständ zu dem jüngsten gericht von dem tod fast nütz, wann er wird dann mit sammt seiner seel gott ewiglich loben. Sehend ir dise stück alle waren an denen zweien frauen oder jungfrawen, wann die ein was krank, ungesund, die ander was tod, und ufferwekt von dem tode. Aber nit als Lazarus war sie ufferwekt, oder ander, die der Herr ufferwekt von dem tod, also das sie nit solten wieder sterben. Nein, dann sie sturben wieder, also wird nit sein die ufferwekung der todten an dem jüngsten gericht, wann sie werden darnach nit me sterben, sunder ewiglich leben.“ —

„In dem heutigen evangelio stat, das der von denen die do waren, do die jungfrau gestorben was, das sie in verlachten, und beschimpften, do er sprach: sie schlaft und ist nit tod. Lyra spricht: Sehend zu, Christus wird belacht, und verspottet, und er zürnet nit darüber, und verantwurt es nit. Er sprach: Sie schlaft. Als ob er sagen wollte: Alsbald mag ich sie ufferweken von dem tode. Als ob sie schlief des natürlichen schlafs. Der Herr gieng ein zu ir, und nam allein mit im Petrum, Jakobum und Johannem, als zu warhaften zeugen, vater und mutter, das sie wurden getröst. Das ander volk um ihres unglaubens willen muszte do aussen bleiben. Bei der

jungfrauen ist bezeichent der sünder, der do krank wird und stirbt so dick er sündet. David spricht: erbarm dich, mein lieber herr, dann ich bin krank. Als ein mensch, der lang in einer krankheit leidt, der empfindt schmerzen von tag zu tag. Also thut der sünder, wie lang er immer leidt in sünden, so werden sie gemert, und falt von einer sünd in die ander. Als der prophet spricht: Ein blut kumpt zu dem andern. Sanct Gregorius spricht: Die sünd, die nit wird austilget und ausgereutet, gebiert von stund an ein ander, als do vornen der profet spricht: ein blut kumpt zu dem andern. Verstand: ein sünd zu der andern. Dann der sünder kumpt von bösen gedanken zu bösen verwilligen, von bösen verwilligen zu bösen werken, von bösen werken zu böser gewonheit, von böser gewonheit zu der not, von der not zu misztrost, also das er nit me getröst werden will. In der gestalt ist dem sünder als einem, der lang in krankheit ist gelegen, und kein speis zu im genummen hat. Johannes Chrisostomus spricht: der krank so lang und er noch nit gesund ist, so hütet er sich vor speis und trank, die im schadlich seind. Ist aber sach, das die sucht zunimt, so übergibt er sich selbs, und sparet nichts, auch schonet er sein selbs nit me. Also wann der sünder nit will getröstet werden in seinem unmut, so stirbt er an seiner seel. Warlich die sündig seel ist todt. Dann gleich als der todt körpel wird ausgeworffen von den leuten und begraben, also wird der sünder gescheiden von gott. Sanct Augustinus spricht: den rechten tod, den wir förchten sollen, das ist anders nichts, dann das die seel wird abgescheiden von gott. Der profet Jeremias sagt: „Wie bist du edle tochter gefallen in die erden.“ Als ob er sprechen wolt: Wie ist es zugegangen, das du edle sele bist abgescheiden von gott. Sanct Gregorius spricht: Das leben der sele, das ist gott. Als wolt er sagen: one gott ist die sele todt. Fürbas heist die seel ein tochter, dann als die todte tochter wird bald vergessen, also wird die sele bald vergessen von gott, die in sünden ist, als der profet spricht: Das du vergessen hast deines Herrn, so wird er wieder vergessen deiner kinder. Verstand: der selen. Also wird die sel gleich

dem tod, dann wie die würm den todten leib, also verzehren die würm der bösen conscienz die sele. Bernhard spricht: Was ist ein mensch anders, dann ein speisz der würm. Ambrosius der heilig bischof spricht: Es ist kein schwerer pein, dann ein böse conscienz. Isaias der profet spricht: ir wurm stirbt nimmer, auch sterben die würm nit in der höllen. Darumb sollen wir sprechen mit disem fürsten: „Herre, mein tochter ist jetzund todt.“ Das ist: mein seel, kumm Herr, und leg auf sie deine hand, so wird sie leben. Bei der hand verstandt wir die barmherzigkeit gottes. Dann als einer den andern ufferwekt mit der hand von dem schlaf, also wekt der Herr den sünder mit seiner barmherzigkeit von seinen sünden. David spricht: Herr, deine barmherzigkeit hat mir geholfen, da ich in sünden war. Sanct Anshelmus spricht: Herr, ich bin sicher, das mein sünd verdient hand die ewige verdamnisz, aber noch sicherer bin ich, das mein busz nit genugsam sein mag für mein sünd, — allersicherst bin ich, das dein barmherzigkeit grösser ist, dann all mein sünd. Also wird der sünder erwekt mit der barmherzigkeit gottes. Wir sollen thun, als der fürst thet, do er sprach: „Herr, kumm und leg dein hand uff mein tochter,“ verstand: uff mein seel. Also sollen wir alle sprechen, als sanct Bernhard spricht: O wie grosz, o wie gut ist die barmherzigkeit des Herrn, der den sünder nit minder lieb hat, dann ob er nie gesündet hätte.“ —

O. A. M. D. G. et b. V. M. Sancta Maria, mater Dei — intercede pro nobis!

Anhang

über das

Evangelium am vierzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Da Dr. Alzog in seinen „Plenarien“ (Freiburg bei Herder. 1874. Seite 59) besonders auf dieses Evangelium aufmerksam macht: so wollen wir die ganze Glosse bringen.

Evangelium am dreizehnten Sonntage nach der heiligen Dreifaltigkeit.

St. Lukas X. cap.: „Beati oculi, qui vident etc.“
Aus dem „Plenarium“ vom Jahre 1514. Fol. 205. *Glossa:*

„Selig seint die augen, die sehen, das ir sehent,“ spricht der Herr in dem anfang des heiligen Evangelii. Nun in zweierlei weg wird der Herr von uns gesehen. Zu dem ersten — in diesem leben, — dann hie sehen wir den Herren in dem glauben — durch das leuchten und anweisung der heiligen geschrift. Aber unser Sehen ist hie noch etwas dunkel, dann wir sehen den Herrn, als in einem spiegel. Das fundament der heiligen geschrift ist das alt und neu Testament, wann durch die anweisung der heiligen geschrift erkennen wir gott den Herren, den wir sehen in unserem glauben mit den augen des hertzen, das ist mit den augen der verständniss, wann der

glaube und die heilige geschrift geben uns zu wissen, dass ein Gott ist, der do hat beschaffen himmel und erden, und alles, das darinnen ist. Auch dass er mensch ist worden, gestorben, begraben und wieder ufferstanden. Also sehen wir Gott in dem Glauben. Das gesicht Gottes in disem leben, hat ein mensch clärlicher und mit grösser verständtniss, dann der ander. Mit dreien tugenden erlanget ein mensch me, dann der ander diss gesicht. Die erst tugend ist mit einem reinen, keuschen leben. Als sanctus Mattheus beschreibt: „selig seint die reinen hertzen, dann sie werdend gott sehen," das ist, durch den glauben hie, und zukünftig in dem ewigen leben von angesicht zu angesicht. Die ander tugend, durch welche wir gott sehen, ist — Lesen und übung der heiligen geschrift. Die dritt tugend ist: demütig gebet mit verharrung, — dann dodurch wird der geist des menschen über sich ufferhaben zu gott, also das alle menschen, die do recht lieb gott haben, zu dem dickeren mal durch das andächtig gebet kommen zu solcher grossen beschaulichkeit, das sie keiner zeitlichen dingen gar nit achten. Dann, wer do betet, der redet mit gott, wann als der heilig Hieronymus spricht: Das andächtig gebet der guten menschen ist gott sehr angenem, und ist es gern erhören, so sie anders recht und geschicklich beten. Auch kummen sie dick aus grosser andacht zu vergiessung der trähern, dann ein solchs andächtig gebet betete der himmelfürst sanct Peter alle tag in seinem leben, noch dem und er des Herrn verleugnet hett. Und wiewol der selig Petrus in derselbigen stünd nit lang blieb, sunder ein kurtze, kleine zeit, so thet er doch alle seine lebtag — Busz. Also wenn er hört den hahnen krähen, so weinet und betet er zu dem Herren mit heissen trähern, das er im wöllte verzeihen seine stünd. David der heilig künig, der erzürnt gott mit den stünden, — und do er wieder zu dem waren Reuen kam, do stund er uff alle nacht und betet zu dem Herren mit trähern, als do stat im psalter an dem VI psalmen: Alle nacht wasch ich mein bett mit meinen trähern. Von den trähern Davids, die er vergossen hat in seinem gebet, redet er in dem XXXVII psalmen: Die schmertzen meiner betrübtnisz seind

stets in meinem angesicht. Er spricht auch in dem CI psalme: Ich hab gessen mein brod als die aschen, und meinen trank hab ich vermischet mit weinen. Bei dem brod wird verstanden mangerlei geschlecht der speisz, domit der leib des menschen wird gespeiset. Aber bei den trähern wird verstanden die kräfftigung der sele, das ist, vergiessung der trähern, tilgen aus die sünd, so sie recht und ordenlich vergossen werden, also das darbei sei lautere beicht. Das ist die meinung von dem sehen gottes in disem leben: Zu dem ersten — durch die tugend der keuschheit. Zu dem andern — die erleuchtung der heiligen geschrifft. Und zu dem dritten — durch das andächtig gebet. — Zu dem andern mal wird gott der Herr gesehen von uns nach diesem leben in dreierlei weg, ist es sach, dasz wir das von im erfordern durch sein hilf und genad. Zu dem ersten — werden wir in sehen in seiner leiblichen und menschlichen form und gestalt, die er umb unsern willen an sich genummen hat, von welcher wir werden haben unaussprechliche grosse freude, darumb — das unser menschliche natur so erlich und hoch erhaben und vereiniget worden ist mit der höchsten göttlichen natur. Zu dem andern — werden wir in sehen geistlich — mit den heiligen engeln. Wann die lieben Heiligen und Engel sollen und werden sein vil schöner und klarer dann die sunn. Noch vil mer in unbegreifflicher schöne und clarheit ist gott selber, von welchem alle engel und heiligen ire clarheit hand. Zu dem dritten — werden wir sehen gott den Herren verständlich und gegenwärtiglich in seiner gottheit one mittel. Und das wird sein die allergrossest freud, dergleichen in disem leben kein aug gesehen, kein or gehöret, noch kein herz gedencken mag. Das sey gesagt uff das kürtzst von disen zweierlei gesichten, und der erst teil des heutigen evangelii. —

Der Herr sprach: Selig seind die augen, die do sehen, das ir sehent. Merk: Die juden und Herodes sahen auch den Herren, auch Pilatus (auch vil andere menschen, die aus waren tilget von dem buch des lebens), sie waren darumb nit selig. Das sol man also verstan, das nit was des Herren meinung,

das sie darumb alle solten selig sein, die in sahen leiblich, oder alle selig werden, sunder allein die, die in sahen und glaubten, und fürbasz den glauben erzeigen und beweisen würden mit den wercken. Dann gleich, als ir vil den Herren sahen in seiner leiblichen gestalt, und doch verdammt wurden, so ist deren noch tausendmal vil me, die in nit sehen, und dannocht selig werden, als der Herr zu sanct Thomas sprach: Thomas, du — so du mich siehest, so glaubest du, selig seind, die mich nit sehen, und glauben. Domit werden gemeint alle nachfolger der apostel Christi in dem glauben, — dann, als do vornen gesprochen ist, so müsz der Glaube geziert sein mit guten wercken. Und also, wann der mensch an sich genummen hat — ein gut buszwirkend leben, so soll er bleiben standhaftig in dem Guten, so sicht er recht uff Gott. Ist aber, dasz er widerumb falt in die sünde, so ist die letzte sünd schwerer, dann die erste. Und in dem, so sich ein mensch kert von Gott, so er wieder falt in die sünd, so sicht er uff gott nit, aber er sicht hinder sich, als Loth's hausfrau thet, die zu einer salzsaul ward. —

Nun folgt: „Loth gieng aus der stat Sodoma" — nach Genesis, XVIII und XIX cap. Von der Zerstörung Sodoma's und Gomorha's. —

Fol. CCVII. Von der liebe Gottes.

Sunderlich zwey stück werden uns fürgehalten in disem heiligen evangelio. Das erst ist die liebe Gottes. Das ander — die liebe des nächstenmenschen. Du solt merken, dasz Gott der Herr in vier weg ist lieb zu haben, als das evangelium berürt. Zu dem ersten sollen wir gott lieb haben von gantzem unserm hertzen. Das ist — wir sollen unsere hertzen also vereinen gegen gott, dasz wir über gott den Herren kein ding sollen lieb haben, und in keinen andern dingen ergötzung suchen, dann in gott, wann so ich me gedenk an andere ding, dann an gott, so hab ich gott nit lieb aus gantzem hertzen. Wann es spricht der heilig Augustinus: Der höchst und rechtest weg zu dem ewigen leben ist die liebe gottes. Dann was gott der Herr gebeut und ratet, und alles,

das wir wissen und bekennen, das sein wille ist, das sollen wir gern und gutwillig thun und erfüllen. Und das ist das erst und gröszt gebot gottes, spricht der Herr. Zu dem andern sollen wir gott lieb haben — von aller unser seelen, das ist, wir sollen so fest sein in dem christlichen glauben, das wir umb desselben glaubens willen, sollen bereit sein zu sterben, so das notsach fordert, und nit allein sollen wir bereit sein zu sterben durch die liebe gottes, sunder auch williglich und gern leiden — umb seiner liebe willen — alle pein und marter — mit grosser gedult. Wenn ich dann also geschickt bin, dasz ich gott lieber hab, dann mein eigen seel und leben, so hab ich gott lieb aus gantzer meiner seel. Zu dem dritten sollen wir gott lieben — mit allen unseren gedencken, das ist, dasz wir unser gedencken allein bekümmern sollen — mit gott, und nit verschlahen mit unnützen, üppigen gedencken, dodurch wir gott, des Herren, vergessen. Aber die überschwenglich gutheit und gütigkeit gottes sollen wir überdencken, und in unsern hertzen haben, und fürnemlich sein grosse liebe, wann Alles das gut ist, das ist — als aus gott. Dann er hat uns beschaffen nach im selber, und alle creaturen — umb unsers nutz willen. Er ist umb unsern willen mensch worden, und hat den bittern tod — umb unsern willen gelitten. Und do wir seind gefallen in mannigfaltigkeit der sünd, do hat er unser geschonet, und nit lassen fallen nach unserem verdienst in die verdamnisz. Das und dergleichen viel und me gutheiten gottes sollen wir im danken, und im darumb dester fleiszlicher dienen. Bin ich nit also geschickt, so hab ich gott nit lieb in allen meinen gedencken. Zu dem vierten sollen wir lieb haben gott von allen unsern kräfften. Das ist — unverdrossen, und nach unserm vermögen, mit allen gliedern, mit allen unsern sinnen, tag und nacht, und all stund und zeit, mit willen, und gern gott dienen, und allwegen fürsetzen den dienst gottes, und stät halten. So ich aber hab ein verdrutz in dem dienst gottes, und meinen lust und gelangen habe in zeitlichen, zergänglichen dingen, so hab ich gott nit lieb aus allen meinen kräfften. Und als wir gott lieb haben von vier dingen,

also sollen wir lieb haben unseren nächsten auch in vier stücken. Zu dem ersten hat einer lieb den andern darumb, das er ist sein freund angeboren und von natur. Also sollen wir lieben gott, wann er ist unser freund, bruder und vater, und ist ein mensch gleich als wir. Das er unser vater sei, davon spricht der Herr in dem evangelio: Einer ist euer vater. Dasz er sei unser bruder, das bezeuget sanct Bernhard, sprechend: Ich weisz, dasz Christus unser fleisch und unser bruder ist, dann er hatt an im die menschheit mit uns. Sein leib und sein fleisch ist von unserm fleisch. Sehend ir, wie nahe uns Christus der Herr ist, darumb sollen wir in lieb haben. Der heilig würdig Augustinus spricht: Du solt lieb haben deinen leiblichen vater, aber gott den Herren solt du fürsetzen (vorziehen). Hat nun ein sun lieb seinen vater, von welchem er hat ein teil seines leibes, wie vil me sollen wir dann lieb haben gott, von dem wir haben seel und leib mit einander. Wann es spricht weiter sanct Augustin: O lieber Herr, der hat dich nit gantz lieb, der ein ander ding lieb hat, das dich nit lieb hat. Das ist ein anzeigen, dasz wir über gott nit sollen lieb haben, wann der mensch soll vil me liebhaben gott, dann sich selbs, do hat der Herr uns lieber gehabt, dann sein eigen reich und erb, das ist, die gantze himmelische schar. Zu dem andern wird etwan ein mensch lieb gehebt von dem anderen, ursach: — er hat es umb in verdient. Do spricht sanctus Bernhardus, dasz niemand das basz verdient hat, dann Christus unser Herr, der sich selber in den tod geben hat für uns. Zu dem dritten hat ein mensch den andern lieb, das er hoffet etwas von im zu erlangen und überkummen. So sollen wir warlich umb solicher sachen willen den Herren liebhaben, wann wir hoffen grosse ding von im zu haben und zu erlangen, als sanct Paulus spricht: Des menschen augen und oren können nit sehen noch hören, noch hat es kein hertz nie betracht, was gott hat bereitet denen, die in lieb haben. Sanct Bernhard spricht: Du solt mit hohem fleisz begeren zu leben, do nimmermer ist der tod, do dann ist die jugend on alter, das licht on finsternisz, und freud on betrübnisz. Zu dem vierten mal hat einer den andern lieb

darumb, dasz er ist ein lustiger, hübscher mensch, das ist gäntzlich und allervollkomenlichest an gott dem Herren. Darumb spricht David: Herr, die lustbarkeit ist in deiner rechten hand. Wann die liebe des Herren ist die allersüsest, und übertrifft alle süssigkeit diser welt. Der heilig Dionysius spricht: Alles das do schön und lustig ist, das haben die menschen lieb. Also sollen wir in diser weisz gott lieb haben, dann er ist der allerschönste. Als David spricht in dem Psalter: Er ist schöner gestaltet vor allen kindern der menschen. Dann Salomon nennt gott einen spiegel on masen. —

Von der liebe des Nächsten.

Deine nebenchristenmenschen (verstand: alle menschen) solt du lieb haben, darumb, dasz wir haben Einen gott, der uns beschaffen hat, und das wir seind aus Einer wurtzel, als von adam. Und von deswegen seind Juden und heiden unser brüder, denen wir gönnen sollen die seligkeit, ob sie vileicht sich darzu wöllten schiken, gleich uns selbs, — und also haben wir sie lieb in gott dem Herren. Aber unser nächster mensch ist uns näher, von deswegen, das er an im hat den namen Christi, als auch wir deshalb in lieb sollen haben in zweierlei weg. Zu dem ersten sollen wir thun unserem nächsten — in worten, werken, hilf und trost, allezeit und stund, als wir wollen, das man uns thet, so wir sein bedörften. Zu dem andern sollen wir unserm ebenchristenmenschen nit thun, noch mit worten, werken, gedanken wider in im bösen, oder ander dergleichen stüken, die in möchten leidigen, oder das wir nit wollten, das man uns thet. Das seind die zwey stück, in denen do stat das gantz gesetz und die profeten. Wann die zwey, die liebe gottes, und die liebe des nächsten, — wer die an im hat, der ist gewiszlich ein kind gottes. Wann es ist nit not dem menschen aller bücher der geistlichen und weltlichen rechten zu lesen, oder hören die geschriften hoher verständnisz. Wilt du aber gott gefallen, so liesz das heutig evangelium, und merk sein bedeutung, und richt dein leben darnach, so wirst du wol ein meister aller künste. Wann der allerhöchst Doctor Jesus Christus hat gar ein kurze lection gelesen und gelert, in welcher

beschlossen seind die heiligen gebot gottes, das alt und neue Testament. Darumb so liesz und lern die lection wol, und leb darnach, so wirst du ein meister in der gottheit. Also sollen wir lernen, wie wir gott liebhaben und den nächsten, wann gott hat uns vor (zuvor) mit der allergröszten liebe liebgehabt. — Wir sollen gott den Herren lieb haben über alle ding, verstand: über vater und mutter und alle freund, es sei mann oder weib, kund (kundschaft = Verwandte) oder fremd, und auch über uns selber. Lieb sollen wir haben gott aus allen unsern kräfften, und on alle masz, dann zu den andern tugenden allen gehört masz, vernunft und bescheidenheit, aber die liebe gottes soll weder masz noch end haben, dann sein lieb zu uns ist auch grosz und on masz gewesen. Es seind noch fünferlei liebe. Die ein ist in dem stand der ee zwischen man und weib. Dieselb ist fleischlich; die ander ist zwischen vater und mutter und kinder; und diesselbig ist natürlich; die dritte ist gesellig, dieselb kumpt usz beywesen, do eins bei dem andern wonet; die vierte liebe ist zwischen seel und leib, wann dieselbig liebe ist so grosz, das die seel nit gern scheidet von dem leib, noch der leib von der seele, — wann es aber geschehen sol, und der leib stirbt, so geschicht es mit solcher grossen angstbarkeit und schreken, dasz dem nit gleich ist uff der gantzen erden, als der meister Aristoteles darvon schreibt. Die fünfte liebe kumpt aus reden, und die haben wir zu einander in solcher gestalt: ein mensch hört von einem andern menschen sagen vil tugend und guter übung, die er an im hat. Wann also haben wir lieb die Heiligen, von welchen wir vil guts hören und auch von inen lesen. Aber über die fünferlei geschlecht der liebe sollen wir gott lieben umb viererlei ursachen willen, und über alle ding, als do vornen gesagt ist. Wilt du nun wissen, ob du gott lieb habest, so frag dich selbs, ob du auch haltest seine gebote, dann wer do lieb hat gott den Herren, der thut auch, was gott will. Das will er, dasz du haltest seine gebott. —

Von den gebotten gottes und von jedem besunder.

An dem neunten sonntag nach der heiligen Trivaltigkeit, do stet etwas von den gebotten gottes in gemein, aber hienach folget mit kurzen worten von jedem gebot besunder, und das umb der schlechten (schlichten) menschen willen, seind sie hieher gesetzt, welche gebot geschrieben stand in dem buch Exodi an dem XX cap also: Gott der Herr hat gesprochen zu dem heiligen alten propheten Moises, und hat im sie beschriben geben in zweien steinen tafeln. Selig ist der mensch, der sie hält und volbringt, aber unselig ist der, der sie bricht und nit haltet. Wann es spricht der grosz apostel sanct Jakob: Brüder, nit wolt betrügen euch selbs, also dasz ir halten wöllend eins der gebott, und das ander nit, dann so du brichst das ein gebott, so bist du schuldig an den andern allen, und bist ein eebrecher, ein sünder und thor vor gott und allen seinen heiligen. Wann so einer ist in dem streit, was hilft im, das alle seine glieder wol gewapnet seind, und das best glied, das ist, sein hertz ist verwundet bis uff den tod. Also ist auch, der do brichet das ein gebot gottes, und haltet doch die andern alle, so ist er doch tod in seiner seel, wiewol sein verdamnisz nit so schwer und grosz ist, als ob er sie alle übertreten und gebrochen hett. Nun dieses seind die gebott gottes, welcher do seind zehen, die gott der Herr will gehalten haben, bei der pen und fluch der ewigen verdamnisz.

Das erst gebott:

Hab gott lieb über alle ding, diene im, anbett in; was er will, das lasz vorgon deinem willen. Disz gebot verbeutet unglauben, zauberei, aberglauben, und alles, das dem geleich ist. Das ander gebot: Du solt nit schwören meineid, oder leichtlich und unnützlich, oder üppigklich den namen gottes in den mund nemen. Auch solt du bei gott, noch bei seinen Heiligen nit leichtlich, on redlich sach schwören. Das dritt gebott: Du solt heiligen den feiertag — mit heiligen werken und seliger übung, — mit gott solt du dich versünen, und wiederbringen, was du durch die gantze woche verseumpt hast. Nit solt du arbeiten, bolderen oder schlahen, und alle spiel seien dir

verbotten etc. Das vierd: Du solt eren vater und mutter — in dem leben — mit aller gehorsam und eererbietung. Seind sie gestorben, so bitt für sie mit grossem fleisz, — das bist du inen schuldig. Das fünft gebott: Du solt nieman tödten, es sei mit hilf, oder mit rat, nieman solt du nemen seinen guten leumbden (leimund), dann ein guter leumbd ist besser dann leib und gut. Das sechst: Du solt nit sein unkeusch, mit reden, gedencken, oder mit wercken, dann umb der sünd willen hat gott der Herr die welt am allermeisten geplagt, als mit der sündflusz, und Sodoma und Gomora, als du vornen gehört hast. Das siebent gebott: Du solt nit stelen, gib wieder funden gut, gib wieder den guten leumbden — vor allen — denen du dem nächsten sein guten leumbden genummen hast, wilt du selig werden. Auch vor denen, die es andern leuten geseit hand, — thust du das nit, so bist du ein dieb, und ein todtschläher deiner eigen seel, — und die es von dir gehört hand, und auch deren, die es von dir nachsagen, und ein tödter des guten leumbden deines nächsten. Das acht gebott: Du solt kein falsche gezeugnisz geben, also dasz du jeman das sein ablügst, oder nieman anlügest. Das neunt gebot: Du solt niemans eefrau oder eemann begeren, — und so du schon das werck nit vollbringst, so solt du es doch nit begeren in deinem hertzen, dann mit dem bösen werck und wollust hast du gebrochen das neunt gebot, spricht Christus in dem heiligen Evangelio Matthei an dem fünften capitel. Das zehent gebott: Nit solt du begeren das gut deines nächsten — mit unrecht wider seinen willen. Disz gebot verbeutet den wucher mit seinen anhangenden umbständen. Auch solt du nit ablocken oder dingen den knecht oder magd deines nächsten wider seinen willen. Auch solt du kein fremd gut, das nit dein ist, begeren, noch vil minder solt du dich sein unterwinden. —

Mer von demselben Sonntag.

Do der geschriftweise den Herrn fraget, was er thun solt, dasz er besäsz das ewig leben, do sprach der Herr: Was ist die geschrift in dem gesetz, was lisest du? Der antwurt und sprach: Hab lieb gott deinen Herren aus gantzem deinem

hertzen, aus gantzer deiner seel, aus allen deinen kräfften, und aus deinem gantzen gemüt, — und deinen nächsten als dich selbs. Do sprach zu im Jesus unser Herr: „Du hast recht geantwurt," — als ob er wolt sagen: Du hast recht geantwurt, aber nit recht hast du gethon. Der Herr lobt wol sein antwurt, aber nit sein that, dann der schriftweise hiesz den Herrn meister, aber er hett im nit fürgesetzt — dem Herrn nachzufolgen, oder sein jünger zu werden. Dann er wolte sich selber gerecht machen, und erzeigen, als ob er gerecht wäre. Darumb sprach er zu Jesu: Wer ist mein nächster? Merk, die juden waren gleiszner und hoffartig, darumb meint er, das der Herr, der do ist der meister aller weisheit, er solte haben gesprochen: die juden wären seine nächsten. Aber Jesus, der Herr, der erkennt aller hertzen, sahe uff, und sprach: Ein mensch ging ab von Jerusalem in Jericho. Merck: es was zwischen Jerusalem und Jericho ein wüste, do die räuber den leuten das ir namen und sie beraubten, alle die durch denselbigen weg wanderten. Und ist eben die wüste, do der profet Jeremias von sagt in dem letzten capitel. Do sagt er, wie der künig Sedechias in derselben wüste gefangen ward. Nun bei dem, der do verwundt ist gefallen unter die räuber, — wird bezeichnet der sünder, der steigt ab von Jerusalem, das ist, von der stat der gerechtigkeit in die tödtlichen sünden. Also ist uns zu merken bei dem verwundten, der bedeutet Adam und alles menschlich geschlecht. Darumb sprach der Herr: Ein mensch, das ist — Adam oder das menschlich geschlecht — ging ab von Jerusalem, das ist, — von dem Paradeis, dem stant der unsterblichkeit, in Jericho, — verstand: in dis gegenwärtig elend leben. — Und kam unter die mörder, den bösen geisten in iren gewalt, — die beraubten in des kleides der gnaden, der unsterblichkeit und der unschuld. Denn alsbald Adam und Eva sündeten, do sahen sie erst, dasz sie nackend waren. Sie verwundten in, — verstand: die natur des menschen, und machten in schuldig der sünde, sie giengen von im, und liessen in liegen halber todt — in den sünden. Aber es hat sich begeben, das ein priester denselben weg gewandert ist, und hat in

gesehen, und liegen gelassen (also verwundt), desgleichen ein levit. Bey dem priester wird verstanden die ee (der Bund), die durch Moisen gegeben ward. Der levit bedeutet die profeten, die nach Moisen kummen seind, und dieselben sahen das menschlich geschlecht verwundt, wann durch die ee oder gesatz (= des alten Bundes) bekannten sie die sünd, aber den menschen mochten (= vermochten) sie nit gesund machen. Aber darnach kam ein Samaritan, der do bedeutet einen Hüther, das ist Christus, der ware hüther, der kam zu im, verstand: er stieg ab von den himmeln in dise welt — umb unser seligkeit willen. Er ersah in, verstand: mit den augen seiner göttlichen, barmherzigkeit, er ward bewegt mit barmherzigkeit — aus seinem leiden. Und nahet sich zu im, und verband im seine wunden. In der tauf verzeucht er im seine sünd. Auch gosz er im in seine wunden öl und wein. Dann geuszt er öl in die wunden, wenn er im hoffnung gibt zu der busz, — aber wein geuszt er in die wunden, das ist, forcht des ewigen todes und der höllischen pein und des letzten gerichts. Und leit in uff sein thier. Es spricht der heilig Gregorius: bei dem thier verstat man das fleisch Christi, uff welches er gelegt hat den verwundten, do er unsere sünd trug uff dem holz in seinem leib. Als Isaias sagt am LIIII cap.: fürwar er hat getragen unsere krankheit. Auch fürt er in in den stall — der versammlung der christenheit, die do heiszt die christliche kirche, und hat sein acht mit treuer pflege. Also pflegt er unser als ein treuer artzet. Des andern, — der erst tag was, der tag des leidens Christi, — der ander tag — der urständ, und der ist unsterblich; — und er bracht zwen pfennig, verstand: das alt und neue testament, — dieselbigen zwen pfennig gab er dem stallknecht, dem höchsten bischof, als sanct Peter und andern zwölf boten, deren sinn und verständtnisz der Herr uffthet, zu verston die heilig geschrifft, das alt und neuw testament. Zu demselbigen stallknecht sprach er: hab sein acht und gute sorg an dem leib und an der seel. Darumb sprach der Herr zu dem ersten stallknecht, sanct Peter: Weid meine schaaf. Das seind die menschen. Was du

darüber ausgibst über meine gebott, und die rede des heiligen Evangelii, — was du über die zwen pfenning ausgibst — des alten und neuen testaments, — verstand: alles das, das die heiligen lerer beschrieben haben, was arbeit, den glauben zu beschirmen und sie zu stärken, domit haben, das will ich dir wieder geben, so ich kumm an deinem letzten ende, so du sterben wirst, so will ich dich heimsuchen, und mit dir die rechnung besitzen (= ordnen) und dir lonen nach deinen wercken. — Weiter sprach der Herr in dem Evangelio zu dem schriftweisen: Welcher unter denen dreien was dem, der unter die mörder gefallen was, der nächste? Er sprach, ich meine der, der im hat bewiesen die barmhertzigkeit. Hie ist zu merken, dasz der Juden meinung was, dasz nit alle menschen wären ire nächsten, sunder allein, was von jüdischem geschlecht wäre. Darumb sprachen sie, das die Juden wären ire nächsten, und alle andern menschen wären frembde, oder nannten sie die frembden. Darumb beweiset Christus der Herr in disem gegenwärtigen Evangelio, das alle menschen sein die nächsten. Alle, die mir barmherzigkeit beweisen, seint meine nächsten. Darumb spricht sanctus Ambrosius: Die angeborne nahe geburt macht nit den nächsten, sunder die barmhertzigkeit. Jesus sprach zu dem schriftweisen: Gang hin, und thu auch du barmhertzigkeit, bisz ein freund in mitleiden und barmhertzigkeit, beger es zu thun nach deinem vermögen — allen menschen, er sei heide oder jud, oder wer er sei, gleich als der samaritan thet dem juden von Jerusalem. Das ist die meinung des heutigen heiligen evangelii. Gott verleihe uns zu thun barmhertzigkeit, dasz wir durch sie erlangen ewige seligkeit. — Ein Exempel von einem Herzogen aus Burgund. Gott den allmächtigen sollen wir über alle ding lieb haben, und den nächsten menschen, als — do vornen gesagt ist. Aber gar vil doller, unsinniger menschen erwälen me die üppigfleischliche liebe, dann die liebe gottes oder des nächsten. Davon lesen wir ein exempel von einem herzogen von Burgund, als do geschriben stat in „Promptuario discipuli“. (Gedruckt um 1485.) Derselbig hertzog liesz ausgraben seinen vater, und meint in zu legen an

eine herrliche hohe statt. Do nun das grab geöffnet ward, do sah er sitzen uff dem angesicht seines vaters ein grosse breite krotten, und sah, dasz sie frasz on unterlasz die zung seines vaters. Er erschrak mit grossen seuffzen, und vor seinen rittern allen schrie er mit lauter stimm: „O du falsche eer der welt, wie gar fälschlich hast du betrogen meinen vater, und fürwar, du wirst nit also betrügen den sun," — und sprach weiter: „O vater, wo seind jetzund deine reichtumb hinkummen, wo seind deine edlen, wo seind deine lustbarlichen, köstlichen trachten, wo seind deine wolschmekenden bysum, aromathen und edelstein? Zu gleicher weisz wirst du jetzund von den unedlen, gifftigen krotten gefressen schnell und stümpflingen. Und wie du fressen und verzert hast den schweisz und blut der armen, also fressen und verzeren die würm jetzund dein stinkend fleisch." — Und fürwar nach sollichen worten verliesz der Herzog alle ding mit der betrogenen welt, und gieng in ein kloster, in welchem er seliglichen endete sein leben. Das verleihe uns gott auch!

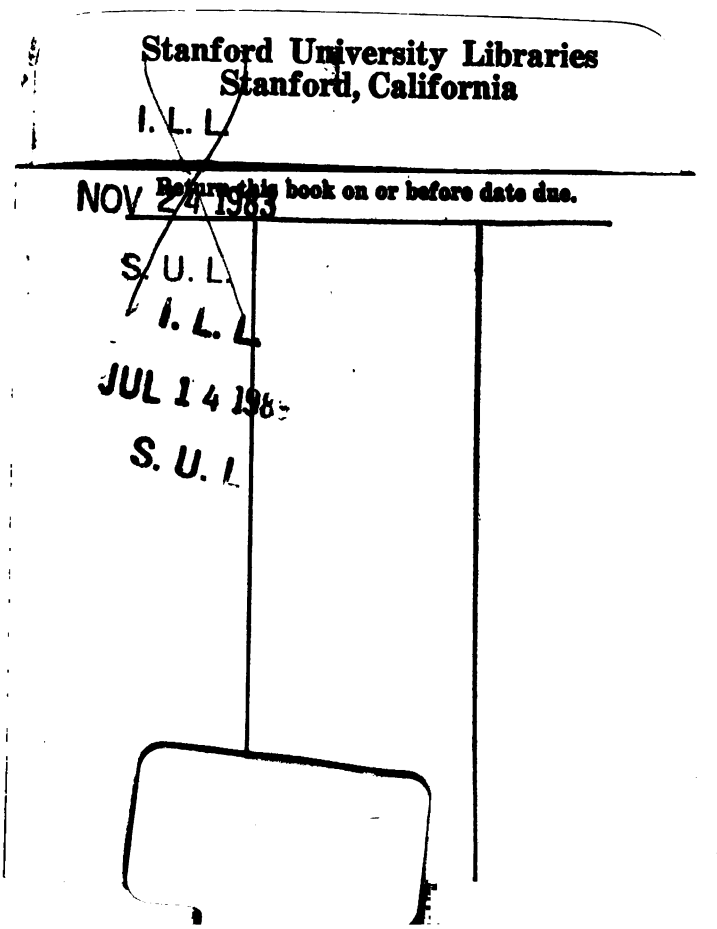
Schlusswort.

Hier hast du, christlicher Leser, abermals eine Schrift eines alten Landpfarrers! Nimm sie mit derselben christlichen Liebe und Nachsicht auf, wie ich sie mit Liebe gearbeitet habe. Ich wollte mit meinen geringen Kräften auch einige Bausteine zu dem Zukunftstempel einer bessern, das heisst, wahrheitsgetreueren Auffassung der Geschichte der vorreformatorischen, religiösen Volksbildung liefern. Ich habe nur die mir zu Gebote stehenden alten religiösen Volksbücher — „Plenärien" genannt, vom Jahre 1474—1518 dazu benützt. Ich wollte versuchsweise nur die Evangelien vom Advente bis zur Fastenzeit bearbeiten, da mir aber Gott die Gesundheit schenkte, so habe ich das Kirchenjahr an der Hand dieser „Plenarien" bis zu Ende geführt. Alle kirchlichen Feste habe ich nicht in mein Bereich gezogen, um das Buch nicht allzusehr zu vergrössern. Auch diese Schrift soll einen thatsächlichen Beitrag liefern, um das althergebrachte und immer in neuen Variationen selbst in ganz neuen Büchern präsentirte Thema und Vorurtheil zu illustriren, als sei das „wahre Christenthum", überhaupt das „Evangelium Christi" — aus dem christlichen Gesellschaftsleben beim Niedergange des im Grossen und Ganzen religiösen, staunenswerth productiven „Mittelalters" so ziemlich verschwunden gewesen; ja die Bibel soll zu einem unbekannten

Buche herabgesunken sein; das „wahre Christenthum“ soll in sogenannten „Menschensatzungen“, in Heiligen-Cultus, in „Aeusserlichkeiten ohne innere Heiligung“ aufgegangen sein; ja es soll endlich in Folge der totalen Vernachlässigung des religiösen Volksunterrichtes eine wahre Versumpfung bezüglich der herrschenden Sittlichkeit eingetreten sein. Freilich, wenn wir die Aussagen der Zeitgenossen Dr. M. Luthers zu Rathe ziehen, so erfahren wir, dass ein wahrhaft goldenes Zeitalter im Anzuge war, trotz aller herrschenden Uebelstände im ganzen gesellschaftlichen Leben der Geistlichen und der Laien, in der Zeit vor dem Ausbruche der grossen kirchlich politischen Katastrophe, Reformation genannt, im Vergleiche mit der Sittenlosigkeit nach dem Ausbruche der Reformation; gelehrt und geprediget aber wurde auch vor dem Jahre 1517 sicher so viel in den vorhandenen Schulen und Kirchen, als wie heutzutage; und an religiösen Volksbüchern, als „Plenarien“ etc. hat es — trotz der kaum erfundenen Buchdruckerkunst und des selbstverständlichen hohen Preises der Bücher, in jener Zeit gar nicht gemangelt; die Bibel aber war um das Jahr 1500 in etwa hundert deutschen und lateinischen Ausgaben verbreitet; und alle gedruckten deutschen wie lateinischen Predigtwerke aus jener Zeit liefern uns den schlagenden Beweis von einer wahrhaft grossartigen Kenntniss der heiligen Schrift Seitens des Clerus; wir wollen gar nicht erinnern an den Repräsentanten und Heros der Kanzelredner jener Zeit, an Geiler von Kaisersberg in Strassburg († 1510). Wir wissen aus tausendfacher Erfahrung, dass bei den Meisten unserer Gegner alle noch so gründlichen Forschungen und beziehungsweise Widerlegungen der althergebrachten Redensarten von der Finsterniss und der Sittenlosigkeit unter Volk und Clerus um die Zeitenwende 1500 fruchtlos sind; und ein Blick auch nur in die bekanntesten religiösen Volks- und Erbauungsbücher jener Zeit könnte Jeden, der nur halbwegs eines guten Willens wäre, eines Anderen und Besseren belehren; wir erinnern nur an das vielverbreitete, in drei Auflagen vorliegende herrliche Volksbuch: die „Himmelstrasse“ (1484, 1501, 1510), — die „Plenarien“

	Seite
Am zweiten Fastensonntage	158
Dritter Sonntag in der Faste	167
Auf den vierten Fastensonntag	177
Auf den fünften Sonntag in der Faste	186
Glossa über das Evangelium am Palmsonntage	200
Ostersonntag	210
Glossa über das Evangelium am heiligen Ostersonntage	226
Ueber das Evangelium auf den ersten Sonntag nach Ostern	230
Evangelium auf den zweyten Ostersonntag	240
Auf den dritten Sonntag nach Ostern	249
Evangelium auf den vierten Sonntag nach Ostern	254
Auf den fünften Sonntag nach Ostern	259
Ueber das Evangelium am Feste der Himmelfahrt unsers Herrn	262
Auf den Sonntag nach Christi Himmelfahrt	264
Evangelium auf den heiligen Pfingstsonntag	267
Am ersten Sonntage nach Pfingsten	270
Evangelium am heiligen Fronleichnamstage	272
Ueber das Evangelium auf den zweyten Sonntag nach Pfingsten	276
Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten	285
Evangelium auf den vierten Sonntag nach Pfingsten	292
Evangelium auf den fünften Sonntag nach Pfingsten	297
Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten	300
Auf den siebenten Sonntag nach Pfingsten	305
Auf den achten Sonntag nach Pfingsten	311
Auf den neunten Sonntag nach Pfingsten	320
Evangelium auf den zehnten Sonntag nach Pfingsten	329
Auf den eilften Sonntag nach Pfingsten	338
Evangelium auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten	345
Evangelium auf den dreizehnten Sonntag nach Pfingsten	347
Auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten	348
Evangelium auf den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten	351
Auf den sechszehnten Sonntag nach Pfingsten	353
Auf den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten	354
Auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten	362
Auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten	364
Auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	366
Evangelium auf den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	368
Auf den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	372
Auf den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	379
Anhang	384
Schlusswort	398

PB-41730-SB
5-16
B/F

BS 2556 .H3
Die Himmelstrasse
Stanford University Libraries
3 6105 041 295 937

BS
2556
H3